

Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

H.137

2009/10



www.aggesellschaft.ch

Appenzellische Jahrbücher

2009/10

Heft 137



Herausgegeben von der
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Lotteriefonds der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

Umschlag Tische für private Friedensgespräche, www.dunant2010.ch,
Fotos: Andreas Butz, Fotograf, Heiden

Konzept/Redaktion Heidi Eisenhut, Hanspeter Spörri

Bildredaktion Heidi Eisenhut (Thementeil «Dunant»), Chronistin und Chronisten

Gestaltung/Layout Rolf Egger

Druck Appenzeller Medienhaus, Herisau

© 2010 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

Inhaltsverzeichnis

7 Vorwort

1. Zum 100. Todestag von Henry Dunant (1828–1910)

- 12 Die Solferinos unserer Zeit – von der Beständigkeit einer Idee
im sich wandelnden Umfeld
Christine Beerli
- 19 Lässt sich noch Neues zu Henry Dunant sagen?
Carlo Moos
- 27 Die Schlacht in Dunants «Eine Erinnerung an Solferino»
Andrej Zgonjanin
- 43 Henry Dunant – ein Held?
Silvia Carsana
- 53 Henry Dunants Krankheit und sein Kampf um Rehabilitierung.
Briefe aus dem Zeitraum 1887–1910
Kathrin Hoesli
- 64 Henry Dunant und seine «Visionen»
Andreas Ennulat / Heidi Eisenhut

2. Chroniken und Nekrologe

- 84 Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2009
Jürg Bühler

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2009

- 102 Hinterland, *René Bieri*
103 Urnäsch
106 Herisau
113 Schwellbrunn
116 Hundwil
118 Stein
120 Schönengrund
122 Waldstatt

125 Mittelland, *Martin Hüsler*
125 Teufen
130 Bühler
132 Gais
134 Speicher
139 Trogen

144 Vorderland, *Isabelle Kürsteiner*
146 Rehetobel
147 Wald
149 Grub
150 Heiden
156 Wolfhalden
158 Lutzenberg
159 Walzenhausen
162 Reute

- 164 Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2009
Rolf Rechsteiner

- 182 Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2009 der Gemeinden
Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens
Peter Thuma und Silvan Wüst

Nekrologe:

- 184 Ruedi Rohner-Hohl, 1923–2009, *Peter Eggenberger*
185 Hulda Aeschbacher-Graf, 1924–2010, *Arthur Oehler*

3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

- 188** Protokoll der 177. Jahresversammlung der AGG
- 192** Jahresrechnungen 2009 der AGG
- 197** Revisorenbericht
- 198** Berichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen
- 215** Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren
- 218** Mitgliederverzeichnis der AGG
- 244** Mitgliederbestand nach Gemeinden
- 245** Verzeichnis der mit der AGG im Schriftenaustausch stehenden Institutionen

4. Anhang

- 248** Appenzeller Publikationen 2009/10
- 258** Bildnachweis
- 261** Autorinnen und Autoren, Chronistin und Chronisten, Redaktion des Jahrbuches

Vorwort

Das Heft 137 der Appenzellischen Jahrbücher ist ein Übergangsjahrbuch, in dessen Titel die Jahre 2009 und 2010 enthalten sind. Ab Heft 138 wird das Jahr, in dem das Jahrbuch veröffentlicht wird, auf der Titelseite erscheinen; das verleiht dem Heft und seinem Themenschwerpunkt Aktualität: denn – ehrlich gesagt – wer liest ab Oktober 2010 eine Publikation, auf der die Jahreszahl 2009 aufgedruckt ist? Der Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft hat den Entscheid gefällt, das Jahrbuch noch stärker zu fördern und zu seinem Alleinstellungsmerkmal zu machen. Das freut die Redaktion, die mit Heft 137 auf zwei Personen erweitert worden ist. Um die Leiterin der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhodens als Redaktorin zu entlasten, konnte Hanspeter Spörri, Journalist und neues AGG-Vorstandsmitglied, als zweiter Redaktor gewonnen werden.

Mit dem aktuellen Heft wird – so die zweite Neuerung – die gedruckte Publikation der Appenzeller Bibliografie eingestellt. Die Anzeige appenzellischer Literatur war bereits seit 1825, seit dem Erscheinen der ersten Nummern des «Appenzellischen Monatsblattes», und anschliessend seit dem Erscheinen des Jahrbuchs ab 1854 fester inhaltlicher Bestandteil der Einzelhefte und umfasste zwischen einigen wenigen bis hin zu 50 Seiten mit 600 Titeln. Angesichts der heutigen technischen Möglichkeiten elektronischer Bibliothekskataloge ist der Druck nicht mehr sinnvoll. Auch andere Bibliografien werden nur noch elektronisch publiziert, in unserer Region die Bodensee Bibliografie, die Thurgauer Bibliografie und seit 2010 die St.Galler Bibliografie.

Da die Appenzeller Bibliografie ein wertvolles und nützliches Instrument zur Abfrage von Appenzellensien ist, wird sie von den beiden Kantonsbibliotheken in elektronischer Form weitergeführt. Das Sammeln appenzellischer Publikationen gehört zum Kernauftrag der beiden Institutionen. Die Recherche ist online über den elektronischen Bibliothekskatalog der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhodens (www.ar.ch/kantonsbibliothek > Online-Katalog) und der Innerrhodischen Kantonsbibliothek (bibliothek.ai.ch) bequem und mit deutlich mehr Möglichkeiten als in der gedruckten Fassung möglich.

Die Vielfalt des jährlich in unseren Kantonen, von Personen aus unseren Kantonen oder zu Themen, die unsere Kantone betreffen, Publizierten ist gross. Um trotzdem einen Einblick zu ermöglichen, haben wir im Anhang das Kapitel «Appenzeller

Publikationen» geschaffen (S. 248–257). In diesem Kapitel wird eine kleine Auswahl an Publikationen in Kurztexten präsentiert und bibliografisch aufgeführt. Damit versuchen wir, aus der Gesamtbibliografie Publikationstendenzen und -trends herauszulesen und zusammenzustellen.

Autorinnen und Autoren, Verlagen und Druckereien, Behörden, Institutionen und Vereinen sind wir weiterhin dankbar, wenn sie den Kantonsbibliotheken jeweils zwei bis drei Exemplare ihrer Publikationen zukommen lassen oder die Bibliotheken mindestens auf Neuerscheinungen aufmerksam machen.

Anknüpfend an Publikationstendenzen und -trends wird im ersten und thematischen Teil des Jahrbuchs darauf geachtet, Inhalte zur Diskussion zu bringen, die im laufenden Jahr aktuell sind. Henry Dunant scheint uns ein Paradebeispiel hierfür zu sein. Eine Veranstaltung jagt die nächste, und der Höhepunkt geht dieser Tage über die Bühne: mit der Uraufführung des szenischen Musikwerks «Henry Dunant – ein dramatisches Menschenleben» am 100. Todestag des Philanthropen. Es ist, wie wenn der Geist des Visionärs die Heutigen aufrütteln und zu einer (letzten?) grossen Ich-Aktion ansetzen würde. Dabei war Dunant nicht der Dunant, als den wir ihn heute feiern ... Aber wer war er? Dunant hatte eine hervorragende und literarisch moderne Feder, und er muss rhetorisch packend vor Publikum gesprochen haben. Seine Texte reissen mit, sie sind didaktisch und dramaturgisch gut aufgebaut, enthalten die entscheidenden Elemente, die einen fesseln. Dunants Erfolg ist im Wesentlichen auf seinen konzisen Schreibstil zurückzuführen; und auch auf die Beständigkeit, mit der er Briefe en masse und gezielt versandte, sich der einmal geknüpften Kontakte erinnerte und diese zu Gunsten seiner Ideen immer wieder einsetzte. Dunant war vernarrt in Titel, er schmückte sich gerne mit seinen Kontakten zur Monarchie, zu Adelligen; sich selbst bezeichnete er als Aristokraten. Die Diners und Gesellschaften in ganz Europa nutzte er, um seine Anliegen mündlich häufig zunächst an die Frau und anschliessend an den in seinen Augen relevanten Mann zu bringen. Hierfür hatte er eine ausgezeichnete Nase – und die notwendige Hartnäckigkeit. Auffallend bei der Beschäftigung mit Dunant ist, dass alles, was er anpackte, immer sofort mit der Gründung eines Ausschusses, eines Komitees und einer internationalen, universell angelegten Konferenz hätte verbunden werden sollen. Es wäre einmal eine amüsante Aufgabe, bei der Lektüre – etwa der Biographie von Yvonne Steiner, die dieser Tage im Appenzeller Verlag erscheint – die Komitees zu zählen, die Dunant gegründet hat, zu zählen, wie viele Gesellschaften mit grossen Aufgaben und Zielen er initiiert und zu denen er meist auch sofort Statuten geschrieben hat, in welchen Gremien er als Sekretär tätig war etc. etc. Die Bilanz der geschei-

terten Unternehmungen wäre ernüchternd. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Genfer Konvention hatten Bestand, aber nicht, weil Dunant verantwortlich dafür war.

Der langen Ausführungen kurzer Sinn: Der Thementeil soll dazu beitragen, das Bild, das wir über Dunant vermittelt bekommen, zu vervollständigen und einen Fokus auch auf andere Seiten des Jubilars zu setzen (Beiträge von Andrej Zgonjanin, Silvia Carsana, Kathrin Hoesli sowie Andreas Ennulat/Heidi Eisenhut). Das Werk, das Internationale Rote Kreuz, steht im Beitrag der IKRK-Vizepräsidentin Christine Beerli im Zentrum. Im Beitrag von Carlo Moos wird das Seminar zu Henry Dunant, das im Herbstsemester 2009 an der Universität Zürich stattgefunden hat, reflektiert. Die Beiträge von Zgonjanin und Carsana sind in diesem Seminar entstanden. Eine dritte und umfangreiche Seminararbeit von Michael Seiler wird in der Reihe «Kleine Schriften der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden» separat publiziert.

Der zweite und dritte Teil des Jahrbuchs enthalten in bewährter Form die Landes- und Gemeindechroniken beider Appenzell, die AGG-Berichterstattungen sowie das Mitgliederverzeichnis der AGG. Isabelle Kürsteiner hat mit der Chronik 2009 ihre letzte Vorderländer Chronik geschrieben. Neun Vorderländer Chroniken aus ihrer Feder sind in die Geschichte unseres Landes eingegangen; wir bedanken uns bei Isabelle Kürsteiner ganz herzlich für ihre Arbeit. Ab nächstem Jahr wird Hanspeter Strelbel die Vorderländer Geschichtsschreibung mitprägen.

Unser Dank geht schliesslich an alle Autorinnen und Autoren, an die Chronisten und an alle, die Berichte, Statistiken, Protokolle – Texte und Bilder – geliefert haben. Beim Appenzeller Medienhaus, insbesondere bei Rolf Egger, bedanken wir uns für die gute Zusammenarbeit.

Den Leserinnen und Lesern von Heft 137 der Appenzellischen Jahrbücher wünschen wir viel Freude bei der Lektüre.

*Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri,
Redaktion Appenzellische Jahrbücher*

1. Zum 100. Todestag von Henry Dunant (1828–1910)

Die Solferinos unserer Zeit – von der Beständigkeit einer Idee im sich wandelnden Umfeld

Bearbeitete Fassung der Rede zur Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft vom 28. November 2009 im Restaurant Bären, Hundwil

CHRISTINE BEERLI

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

150 Jahre ist es her, seit Henry Dunant anlässlich einer Geschäftsreise auf das Schlachtfeld von Solferino geriet und von dem, was er dort sah, zutiefst erschüttert wurde. Er liess sich jedoch nicht überwältigen, sondern hat Hilfe für die betroffenen Soldaten beider Seiten organisiert und anschliessend seinen leidenschaftlichen Aufruf zum Handeln, das Buch «Un souvenir de Solferino», geschrieben. Damit wurde der erste Stein für die Gründung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), ja der ganzen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung gesetzt.

Die Handlungsweise von Dunant – einerseits rasche und direkte Nothilfe und andererseits die Propagierung von Regeln für eine geordnete Kriegsführung – hat das Einsatzgebiet des IKRK vorgezeichnet. Noch heute basieren unsere Aktionen auf diesen beiden Pfeilern: Wir setzen uns vor Ort rasch und direkt für die Opfer bewaffneter Konflikte und anderer Gewaltsituationen ein, sind aber gleichzeitig auch verantwortlich für die Überwachung der Anwendung und die Weiterentwicklung des humanitären Völkerrechtes (Kriegsvölkerrecht).

Das IKRK hat juristisch die Rechtsform eines Vereines nach schweizerischem Recht, sein Mandat jedoch ist in den Genfer Konventionen und somit im Völkerrecht verankert. Es lautet: «Das IKRK ist eine unparteiische, neutrale und unabhängige Organisation, deren ausschliesslich humanitäre Aufgabe es ist, das Leben und die Würde der Opfer von bewaffneten Konflikten und anderen Gewaltsituationen zu bewahren und ihnen Hilfe zu leisten.»¹

In englischer Sprache benutzen wir für unsere Einsatzgrundsätze das Akronym NIIHA: Neutral, Independent, Impartial Humanitarian Action. Diese Grundwerte wurden bereits von Henry Dunant vertreten, und die Jahrzehnte lange Erfahrung hat uns gezeigt, dass sie noch heute die besten Schlüssel sind, um den Zugang zu den Menschen zu erlangen, die unserer Hilfe in Gewaltsituationen am meisten bedürfen.

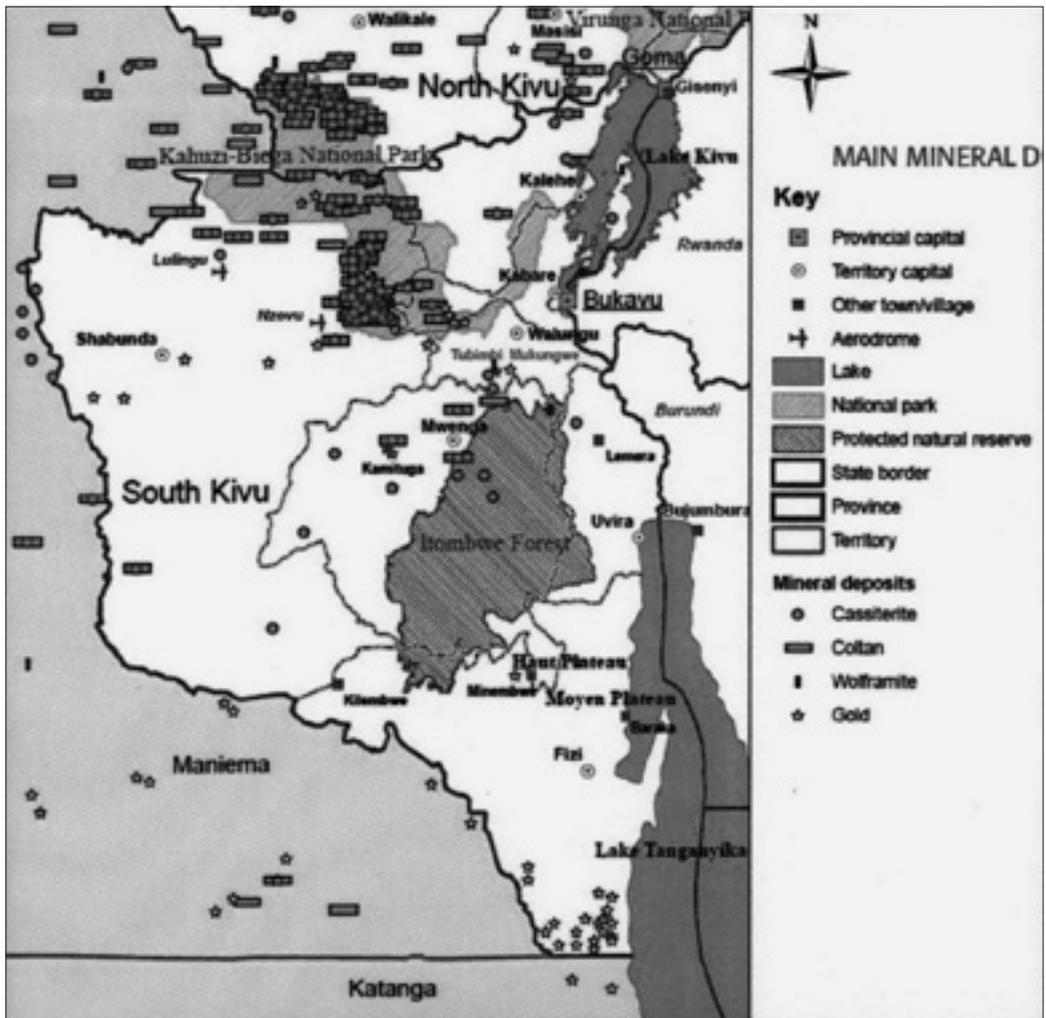
1 Siehe «The mission of the ICRC». www.icrc.org (6. Juni 2010), Text in Englisch.

Wie jedoch können diese Werte gelebt werden in einem Umfeld, das sich ständig wandelt und uns immer vor neue, schwierige Herausforderungen stellt? Und welches sind die Herausforderungen, denen es zu begegnen gilt?

Die Entwicklung der bewaffneten Konflikte

In den Solferinos unserer Zeit stehen sich nicht mehr wohlgeordnete militärische Verbände, uniformierte Soldaten in geographisch abgegrenzten Kampfgebieten gegenüber. Die Auseinandersetzungen finden vielmehr mitten unter der Zivilbevölkerung im ländlichen Raum und oft auch im dicht bevölkerten städtischen Siedlungsgebiet statt. Beteiligt sind in den allermeisten Fällen nicht einzig staatliche Akteure, sondern bewaffnete Gruppen jeglicher Zusammensetzung und Couleur.

Karte Kongo, Provinzen Nord- und Südkivu, Bodenschätze © ICRC.



2008/09 fanden einzig zwei bewaffnete Konflikte zwischen Staaten – zwischen Russland und Georgien sowie zwischen Eritrea und Djibouti –, jedoch unzählige nichtinternationale bewaffnete Auseinandersetzungen – zwischen Staaten und bewaffneten Gruppen oder nichtstaatlichen Akteuren unter sich – statt. Die Zusammensetzung der nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen ist oft sehr volatil – sie teilen sich und setzen sich neu zusammen – und die Befehlsstruktur weist Schwächen auf. In Darfur traf das IKRK zu Beginn seines Einsatzes 2003 zwei grosse Rebellengruppen an, mit denen es galt, einen Dialog aufzubauen – heute sind es mehr als 50 Gruppierungen, zu denen der Kontakt hergestellt werden muss und die von der Nützlichkeit unseres Einsatzes zu überzeugen sind.

Als weitere Entwicklungstendenz kann festgehalten werden, dass Konflikte häufig im Zusammenhang mit der Ausbeutung von Bodenschätzen stehen und nicht in absehbarer Zeit wieder beigelegt werden, sondern sich oft mit wechselndem Heftigkeitsgrad über Jahrzehnte hinziehen. Als Beispiel für ein an Bodenschätzen sehr reiches Land (Kassiterit, Coltan, Wolfram und Gold) sei die Demokratische Republik Kongo (Kivu) genannt; unter lange andauernden Konflikten leiden Afghanistan, Somalia, Israel, die besetzten palästinensischen Gebiete und andere mehr.

Der Kampf gegen Al-Qaida und deren Verbündete zieht sich wie ein Ring um den Erdball. Beginnend in den Maghrebstaaten, nach Mali, über Somalia, in den Jemen, nach Afghanistan, Pakistan bis in die Philippinen und nach Indonesien finden bewaffnete Auseinandersetzungen statt, die immer wieder grosse zivile Opfer fordern.

Zu beobachten ist auch, dass entgegen unserer demokratischen Grundüberzeugung in letzter Zeit in einigen Staaten Wahlen nicht zu einer Bereinigung der Situation, sondern vielmehr zu Wirren und Konflikten geführt haben. Zu erinnern sei hier an Zimbabwe sowie die post electoral violence in Kenia (Beginn 2009). Auch in Afghanistan haben die Wahlen nicht zu einem Durchbruch verholfen, sondern eine Pattsituation bestehen lassen, die der Regierung keine grosse Stärke verliehen hat.

Für die Zukunft ist zu befürchten, dass Klimaveränderungen und Wasserknappheit zu Bevölkerungsbewegungen führen können, die in verschiedenen Weltgegenden das Konfliktpotenzial ansteigen lassen.

Folgen für die betroffene Bevölkerung

Die Menschen, die in Konfliktgebieten leben, sind in verschiedenster Weise betroffen. Sie können entweder ganz direkt Opfer von Gewalttaten werden und benötigen direkte medizinische Notfallhilfe. Häufiger jedoch sind die Fälle, in denen der Konflikt

Stadt Gaza, ein Mädchen und eine Frau in der Nähe ihrer zerstörten Häuser © ICRC.



den Aufbau einer ordentlichen medizinischen Grundversorgung behindert und die Menschen demzufolge an banalen, grundsätzlich behandelbaren Krankheiten leiden und oft auch sterben.

Neben physischen Beeinträchtigungen sind zunehmend – gerade in Gebieten mit lange andauernden Gewaltsituationen – auch psychische Leiden zu beobachten, die häufig schlicht nicht beachtet werden.

Viele Menschen fliehen vor Konflikten und werden zu Flüchtlingen im eigenen Land. Sie werden als IDPs (Internally Displaced Persons) bezeichnet. Ihre Zahl ist bei weitem höher als diejenige der offiziellen grenzüberschreitenden Flüchtlinge. Ihre Lebenssituation ist schwierig, sie kommen in Lagern oder bei Angehörigen unter, die sie oft bis an die Grenze des Möglichen belasten. Viele Familien werden auf der Flucht getrennt, Angehörige verlieren sich aus den Augen, Kinder bleiben alleine zurück. In vielen Gebieten kommt es zu schwer wiegenden Auswüchsen sexueller Gewalt.

Herausforderungen für das IKRK

Um seinem Mandat nachkommen zu können, braucht das IKRK Zugang zu den Menschen in Not. Eine Situation zu schaffen, die diesen Zugang ermöglicht, die Mitarbeitenden jedoch während des Einsatzes nicht einer unzumutbaren Gefahr aussetzt, ist die grösste Herausforderung für die Organisation.

Die zu Beginn umschriebenen Einsatzgrundsätze des NIIHA sind ein über Jahrzehnte bewährtes Rezept, stossen jedoch in den heutigen unübersichtlichen und rasch ändernden Situationen oft auch an ihre Grenzen. Die Arbeit nach diesen Prinzipien erfordert den Dialog mit allen an einem Konflikt beteiligten Par-

teilen, um ihnen Sinn und Ziel des humanitären Einsatzes verständlich zu machen. Was nun, wenn sich diese Gruppierungen ständig verändern, multiplizieren und keinerlei auch nur einigermaßen stabile Strukturen aufweisen? Wird die Person an der Strassensperre wissen, was telephonisch mit ihrem «Vorgesetzten» vereinbart wurde und wird sie sich an dessen Anweisungen halten? Kann die Berufung auf humanitäre Prinzipien den Führer einer kriminellen Bande davon abhalten, sich Landrover, Handy und andere Utensilien anzueignen oder gar das Leben der Delegierten zu bedrohen? Wie kann dem Missstand entgegengetreten werden, dass in gewissen Regionen die Entführung von Mitarbeitenden humanitärer Organisationen immer öfter dazu benutzt wird, um Lösegelder zu erpressen (oder es zumindest zu versuchen)?

All dies sind Fragen, die sich täglich stellen und die in jedem Einzelfall einer sorgfältigen Abwägung bedürfen. Die Verantwortung, die auf den Einsatzverantwortlichen liegt, wiegt schwer, darf sie jedoch nicht davon abhalten, wenn möglich zu handeln, um das Mandat zu erfüllen. Gerade in einem sich ständig wandelnden Umfeld ist es für das IKRK von grösster Bedeutung, seine Grundwerte konsequent zu leben. Wir sind überzeugt, dass wir als humanitäre Institution nicht an unseren Worten, sondern an unseren Taten gemessen werden. Wir sind dabei wegen der bis in das entfernteste Konfliktgebiet reichenden Kommunikationsmittel ständig weltweit unter Beobachtung. Die Taliban in Afghanistan und Pakistan wissen, wie wir uns in Kolumbien verhalten, und die Farc verfolgen unser Tun im Jemen und in Somalia – die Konsistenz des Handelns ist überlebenswichtig.

Welches sind die Tätigkeitsgebiete des IKRK?

Ich konzentriere mich hier auf die Einsätze im Konfliktgebiet und lasse die humanitäre Diplomatie und die Rechtsentwicklung beiseite.

Es lassen sich vier Bereiche unterscheiden:

- Schutzaufgaben
- direkte Hilfeleistung für die Opfer
- Vorbeugung (Prävention)
- Kooperation mit den nationalen Gesellschaften

In den Bereich der *Schutzaufgaben* fällt die Überprüfung der Einhaltung der Bestimmungen des humanitären Völkerrechtes im Konfliktfall, der Besuch von Gefangenen sowie die Zusammenführung getrennter Familienangehöriger.

2009 haben Mitarbeitende des IKRK 480000 Gefangene in 1890 Anstalten in der ganzen Welt besucht, 43000 unter ihnen

Haiti, Gefängnis in Port-au-Prince © ICRC.



wurden über längere Zeit individuell betreut. Sinn der regelmäßigen Besuche ist es, menschenwürdige Haftbedingungen und eine korrekte Behandlung herbeizuführen sowie den Gefangenen einen Austausch von Nachrichten mit ihren Angehörigen zu ermöglichen.

Im Rahmen *direkter Hilfeleistungen* wurden 2009 ca. 4,1 Mio. Menschen (vor allem IDPs und deren Angehörige) mit Nahrungsmittelhilfe und Hygieneartikeln versorgt. 2,93 Mio. Menschen kamen in den Genuss von landwirtschaftlicher Anbauhilfe und mikroökonomischen Programmen (Hilfe beim Aufbau eines kleinen Geschäftes). 14,25 Mio. Menschen konnten aus den Arbeiten der Wasserbauspezialisten Nutzen ziehen, die sich um die Herstellung und Reparatur von Wasser- und Abwasseranlagen kümmerten. 4,9 Mio. Verletzte und Kranke wurden in medizinischen Programmen betreut, sei dies im Mirwais-Spital in Kandahar oder unter Mithilfe der nationalen Rothalbmondgesellschaften in diversen Spitälern in Somalia, im Jemen und anderen Konfliktgebieten.

Prävention im Wortgebrauch des IKRK bedeutet nicht die Verhinderung von Konflikten, sondern die Arbeit daran, dass im Falle eines Konfliktes die Regeln des humanitären Völkerrechtes eingehalten werden. 2009 unterhielt das IKRK mit diesem Ziel Kontakte zu Armeeangehörigen von 160 Ländern und Mitgliedern von 60 nichtstaatlichen bewaffneten Gruppierungen.

Für das IKRK ist *die Kooperation mit den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften* von strategischer Bedeutung. In einer Zeit der Wiedererstarkung des Nationalstaates und der Betonung lokaler Werte ist eine international tätige Organisation auf einen vor Ort gut verankerten Partner angewiesen. In der Situation eines schwelenden oder offenen Konfliktes sind



jedoch auch Aufgaben zu erfüllen, die von einer von aussen kommenden, unparteiischen, neutralen und unabhängigen Organisation besser an die Hand genommen werden können. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist daher mit Sicherheit im Interesse beider Partner.

Fazit

Die Solferinos unserer Zeit heissen Kivu, Gaza, Somalia, Darfur, Helmland – und es gibt viele weitere mehr. Die Konflikte haben sich gewandelt, das Leiden der Menschen und vor allem der Zivilbevölkerung ist geblieben. Die operationelle Arbeitsweise des IKRK hat sich dem wandelnden Umfeld angepasst, die Grundwerte jedoch sind geblieben und das Ziel ist nach wie vor klar: Den Menschen, die unter bewaffneten Konflikten und anderen Gewaltsituationen leiden, muss rasch, unparteiisch, effizient und effektiv Hilfe gebracht werden.

Sudan, Gereida, im Hauptquartier der SLA (Sudan Liberation Army). Informationsveranstaltung mit Kämpfern der SLA und einem IKRK-Delegierten. Gereida ist ein Lager für ca. 130 000 intern vertriebene Personen. Das IKRK ist für Nahrung und Wasser im Lager verantwortlich
© ICRC.

Lässt sich noch Neues zu Henry Dunant sagen?

CARLO MOOS

Auslöser dieser Frage war ein äusserlicher Anlass: das bevorstehende 100. Todesjahr des grossen Genfers und die Anregung seitens der Kantonsbibliothekarin von Appenzell Ausserrhoden, wo Dunant bekanntlich seinen Lebensabend verbrachte, im Hinblick auf dieses Ereignis «etwas» zu unternehmen. Daraus entwickelte sich ein Seminar, das Heidi Eisenhut und ich im Herbstsemester 2009 an der Universität Zürich mit über 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt haben, die uns beim Versuch einer Neuexploration von Person und Werk Henry Dunants begleiten wollten.

Im wesentlichen hatte unser Seminar eine doppelte Zielsetzung. Zum einen sollte die Person Dunants lokal, national und international kontextualisiert, zum andern sein Werk problematisiert werden. Dabei wurden einige grosse Themenfelder vorgegeben, aus denen die Seminaristinnen und Seminaristen ihre Einzelthemen wählen konnten. Es waren die Themenkomplexe Biographisches, Beziehungsnetze und Nachleben auf der einen sowie Solferino, Gründung des Roten Kreuzes und Auseinandersetzung mit dessen Aktivitäten auf der anderen Seite.

Vorweg ist darauf hinzuweisen, dass das meiste, was wir von Dunant wissen, aus seiner eigenen Feder stammt. Seine «Mémoires» sind bis heute aber nicht systematisch ausgewertet, geschweige denn ediert, und umfassen rund 6000 Seiten Handschriftliches. Diesbezüglich bleibt also noch viel zu tun.

Das Biographische

Sofort zeigte sich, dass das Biographische weiterhin auf (nur beim ersten Zusehen erstaunliches) Interesse stösst, sich aber vielleicht gerade deswegen auch zahlreiche Fragen stellen, die sich aus den verschiedenen Brechungen und Konflikten in Dunants Lebenslauf erklären. Fragen stellen sich etwa in Bezug auf seine Erinnerungsschrift an die Schlacht von Solferino von 1859¹, ein «Weltbestseller»², der indessen erst drei Jahre nach der Schlacht mit fast religiösem Impetus niedergeschrieben wurde und wegen seiner verschiedenen Handlungsstränge und Erzählebenen quellenkritisch schwer zu beurteilen ist. Schon der Umstand, dass Dunant erst nach Ende der Kämpfe auf dem Schlachtfeld erschien, in seiner Schrift aber den Anschein erweckt, als wäre er als Augenzeuge dabei gewesen, bereitet Schwierigkeiten, nicht davon zu reden, dass er aus rein geschäftlichen Motiven (die er in der Schrift verschweigt), nämlich um

1 Henry Dunant: *Un souvenir de Solferino*. Genève 1862. – Hier verwendet: Henry Dunant: *Eine Erinnerung an Solferino*. Ins Deutsche übertragen von Richard Tüngel nach der Originalausgabe von 1862. Begleitwort von Bundesrat Flavio Cotti. Bern 1988.

2 Wolfgang U. Eckart: *Tutti Fratelli – alles Brüder? Die Erfindung der Menschlichkeit im Krieg nach der Schlacht von Solferino*. In: *Neue Zürcher Zeitung* Nr. 143, 24. Juni 2009.

Napoleon III. auf seine Algerien-Verwicklungen anzusprechen, überhaupt in der Gegend war. Geradezu peinlich berührt seine in diesem Zusammenhang dem französischen Kaiser gewidmete Schrift «L'Empire de Charlemagne rétabli», worin ausgeführt wird, Napoleon III. sei als legitimer Erbe Napoleons I. und II. «le seul et véritable successeur des empereurs romains» und Karls des Grossen.³ Wenn das Grauen auf dem Schlachtfeld unbestreitbar das zentrale Erweckungserlebnis des Philanthropen Dunant⁴ war und die literarische Qualität von «Eine Erinnerung an Solferino» zweifellos hoch ist, die in meisterhafter Kontrastierung das Elend der Verwundeten vom heroischen Schlachtspektakel abgrenzt⁵, so werfen die erwähnten Begleitumstände doch ein seltsames Zwielficht auf die Beweggründe des Verfassers.

Fragen stellen sich auch in Bezug auf die zahlreichen Konflikte, in die Dunant während seines langen Lebens verwickelt war. Für deren Beurteilung ist die dichotome Gegenüberstellung von Henry Dunant und Gustave Moynier, die Eveline Hasler in ihrer vielschichtig-schönen Rekonstruktion mit den verschiedenen in den Text verwobenen Erzählsträngen vornimmt⁶, bei aller Faszination ihrer Geschichte zugleich eine schwere Hypothek, weil sich in ihrer Darstellung eine eindrückliche Lichtgestalt von einem bösen Intriganten permanent bedroht und verfolgt fühlen muss. Man kommt, das ist das gewissermassen Gefährliche an diesem zwischen historischem Konstrukt und Roman angesiedelten Buch, bei jeder Beschäftigung mit Dunant nicht nur nicht an ihm vorbei, sondern man beginnt unvermeidlicherweise den Protagonisten so zu sehen, wie Hasler ihn sieht, womit die für eine wissenschaftliche Beschäftigung unerlässliche Distanz verloren zu gehen droht. Es kann nicht sein, dass Gut und Böse derart einseitig verteilt sind; vielmehr muss man davon ausgehen, dass hier zwei komplementäre Charaktere aufeinandergestossen sind, die beide für den Erfolg des Projekts Rotes Kreuz unerlässlich waren: der Visionär und der Macher.

Im biographischen Zusammenhang ist insbesondere das Konkursthema, das alle folgenden Konflikte Dunants mit seiner Vaterstadt Genf⁷ ausgelöst hat, von erheblicher Brisanz, weil es sich mit der calvinistischen Auserwähltheitsproblematik koppeln lässt, von wo dem Bankrott eine ganz besondere Bedeutung zuwächst: In einer calvinistischen Optik ist der Konkursit der göttlichen Gnade sichtbar verlustig gegangen. Ohne diese Dimension lässt sich weder die beispiellose Ächtung, der Dunant in Genf verfiel, noch die Obsession, mit der er diesem Thema bis zum Lebensende selber gegenüberstand, erklären. Ein ähnliches Fast-Endlos-Thema ist im Biographischen dasjenige von Dunants Beziehungen zu Frauen, von seiner frommen Mutter zu Léonie Kastner, vielleicht der einzigen Liebe in sei-

3 Henry Dunant: *L'Empire de Charlemagne rétabli ou le Saint-Empire Romain reconstitué par Sa Majesté L'Empereur Napoléon III.* Genève 1859, S. 2.

4 Vgl. dazu die Seminararbeit von Giulia Moro: *Il filantropo Henry Dunant.*

5 Vgl. die Seminararbeit von Andrej Zgonjanin, die sich in einer gekürzten Fassung im vorliegenden Jahrbuch, S. 27–42, findet.

6 Eveline Hasler: *Der Zeitreisende. Die Visionen des Henry Dunant,* Zürich-Frauenfeld 1994. – Vgl. dazu die Seminararbeit von Anita Nadig und den Essay von Christina Rusch.

7 Vgl. zur Bedeutung Genfs für Dunant die Seminararbeit von Susi Senti: *Henry Dunant, «un enfant de Genève»:* Wie der Gründer des Roten Kreuzes in seiner Jugend von Familie, Kirche und Stadtleben geprägt wurde.

8 Vgl. die Seminararbeit von Nicole Bigler: Catharina Sturzeneggers Einfluss auf das Japanische Rote Kreuz.

9 Vgl. zum Gegensatz zwischen Florence Nightingale und Henry Dunant Barry Smith: Florence Nightingale, the Common Soldier and International Succour. In: *Préludes et pionniers. Les précurseurs de la Croix-Rouge 1840–1860*. Hrsg. von Roger Durand und Jacques Meurant. Genève 1991, S. 130–141. Die Seminararbeit von Ladina Michel Marti über Florence Nightingale zeigt, dass diese das Prinzip der Freiwilligkeit bei der Verwundetenversorgung im Krieg ablehnte und die staatliche Verantwortung für unerlässlich hielt.

10 Roland Kuhn: Henry Dunant vu par le psychiatre. In: *De l'utopie à la réalité. Actes du colloque Henry Dunant*. Hrsg. von Roger Durand. Genf 1988, S. 111–136.

11 Vgl. die Seminararbeit von Roman Walt: Die Beziehung von Henry Dunant zur Familie Sonderegger und deren Wirkung.

12 Vgl. die Seminararbeit von Gertrud Schmid-Weiss: Henry Dunant. Seine letzten Jahre in Heiden. Siehe jetzt auch den Aufsatz von Kathrin Höfli: Zwischen Vision und Hirnspinne. Briefe Henry Dunants aus dem Zeitraum 1887–1910, im vorliegenden Jahrbuch, S. 53–63.

13 Georg Baumberger: Henri Dunant, der Begründer des «Roten Kreuzes». In: *Über Land und Meer*. Deutsche Illustrierte Zeitung Nr. 49, 1894/95.

14 Rudolf Müller: Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention. Mit Unterstützung ihres Begründers J. H. Dunant. Stuttgart 1897.

15 Vgl. André Durand: Le premier Prix Nobel de la Paix (1901). In: *International Review of the Red Cross* 842 (2001), S. 275–285.

16 Vgl. die Seminararbeit von Julia Lyskawa.

nem Leben, und zu Catharina Sturzenegger, die für ihn 1904, nach Ausbruch des russisch-japanischen Kriegs, nach Japan reiste, aber keinerlei Einfluss auf das seit den 1880er-Jahren bestehende japanische Rote Kreuz nehmen konnte⁸, sowie «fachlich» von der an Hobbes «Leviathan» sich orientierenden und gegenüber dem Roten Kreuz kritisch eingestellten Pessimistin Florence Nightingale⁹ zu Bertha von Suttner und Dunants Mitarbeit an ihrer Zeitschrift «Die Waffen nieder» – alles Beziehungsebenen, bei denen sich neben traditionellen Geschlechterrollenvorstellungen auch emanzipatorische Frauenbilder und zugleich seltsame Mischungen von Ausnützung und Hingabe sowie von Phobien zeigen, was durch die vielen Ambivalenzen die Komplexität von Dunants Persönlichkeit, der in den letzten Jahren zusätzlich an schweren psychischen Störungen gelitten zu haben scheint¹⁰, besonders deutlich unterstreicht. Ausbeuterisch und rücksichtslos konnte sich Dunant durchaus auch gegenüber Männern verhalten. Hier wäre insbesondere an die stossende Behandlung zu erinnern, die er dem jungen Lehrer Wilhelm Sonderegger angedeihen liess, den er für Botengänge aller Art und vor allem für Sekretariatsarbeiten während einiger Jahre regelrecht missbrauchte und von dem er sich schliesslich wegen einer absoluten Nichtigkeit völlig abwandte.¹¹

Von besonderem Interesse – und nicht nur im lokalpatriotischen Sinn in Bezug auf den langjährigen Aufenthalt in Heiden¹² – sind auf der biographischen Ebene Dunants letzte Jahre nach seiner «Wiederentdeckung» durch den Journalisten Georg Baumberger Mitte der 1890er-Jahre, der in einem stark beachteten Artikel von einer «Weltmission» sprach, die der ehrwürdige Patriarch erfüllt habe.¹³ Begleitet von Rudolf Müllers durch Dunant geförderte und inhaltlich stark geprägte «Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention»¹⁴ gipfelten diese Jahre 1901 in der Verleihung des von pazifistischer Seite, auch seitens Bertha von Suttners (die bei der Stiftung des Preises erheblichen Einfluss auf den 1896 verstorbenen Alfred Nobel ausgeübt hatte), stark kritisierten ersten Friedensnobelpreises an Henry Dunant. Er musste den Preis allerdings mit dem französischen Pazifisten Frédéric Passy teilen, empfand die Verleihung aber trotzdem als eine Art Rehabilitierung, nicht zuletzt weil ihm der Preis von seinem Hassgegner Moynier missgönnt wurde.¹⁵ Bertha von Suttner, ihrerseits dann Friedensnobelpreisträgerin von 1905, ärgerte sich über die Verleihung des Preises an Dunant, weil er für Friedensarbeit und nicht einfach für Humanität zugesprochen werden sollte: Friede, das heisst Kriegsverhinderung, und nicht Milderung des Kriegs, sollte dafür ausschlaggebend sein.¹⁶ Moynier, der Konkurrent und zugleich erfolgreiche Realisator von Dunants Visionen, der das IKRK während fast eines halben Jahrhunderts präsidierte, sollte

den Friedensnobelpreis, obwohl er darauf aspirierte, nie bekommen. Gerade in diesem Kontext zeigt sich sehr deutlich, dass Dunant bis zuletzt eine stark polarisierende Persönlichkeit war und es in manchem bis heute geblieben ist. Diesbezüglich soll der Hinweis auf die – zumindest für laizistische Gemüter – im höchsten Grad befremdlichen, ja fast absurd wirkenden Endzeiterwartungen und Weltuntergangsvisionen seiner letzten Jahre genügen.¹⁷

Kurz: Das Bild Dunants ist und bleibt zwiespältig. Insbesondere scheinen Eigen- und Fremdwahrnehmung stark auseinanderzuklaffen.¹⁸

Das Werk

Beim zweiten zentralen Themenstrang, demjenigen von Dunants Werk, wird trotz aller Wirrnisse der Biographie das Folgende deutlich: Dunant war als Person und mit seinem Engagement für die Sache, der er sich nach dem fulminanten Erweckungserlebnis von Solferino verschrieb, bis zum Bankrott von 1867 und dem darauf folgenden Verschwinden aus Genf und trotz dem im Anschluss daran von seinen Gegnern praktizierten «blow up» in jeder Beziehung entscheidend für die Entstehungs- und Ausbreitungsgeschichte des Roten Kreuzes 1863 und in den Folgejahren sowie für das Zustandekommen von dessen völkerrechtlicher Verankerung in der Genfer Konvention von 1864.¹⁹ Ohne Dunant, hier liegt ohne jeden Zweifel seine grösste Bedeutung, hätte es alles nicht gegeben.

Diese nicht wegzudisputierende Fundamentalbedeutung ändert jedoch nichts daran, dass die Sitzungsprotokolle aus der Gründungszeit des Roten Kreuzes gewisse Unsicherheiten im Konzeptionellen zeigen, was angesichts der Neuheit des Projekts, das sich nur am Gedankengut der aus Aufklärungsideen hervorgegangenen Gemeinnützigen Gesellschaften orientieren konnte, nicht erstaunt. Solche Unsicherheiten zeigten sich bei der Beschränkung des Aktionsfeldes auf reguläre Kriege in Europa («grandes luttes de puissance à puissance en Europe»), was den Ausschluss von Bürgerkriegen wie dem amerikanischen Sezessionskrieg bedeutete, aber auch bei der primär von Dunant anscheinend erwogenen Anlehnung an militärische Hierarchien oder staatliche Instanzen, bevor das internationale Komitee als Dachorganisation über autonomen nationalen Sektionen entstand und das Prinzip der Freiwilligkeit der Mitarbeit sich durchsetzte.²⁰ Aus diesen Anfangsunsicherheiten sollten sich in der Folge verschiedene Konflikte ergeben und in der Tätigkeit des Roten Kreuzes bis heute nachwirken. Nach aussen zeigt sich dies etwa in der (weitgehend fehlenden) Öffentlichkeitsarbeit, so wenn das IKRK immer wieder den Eindruck erweckt, als drücke es sich im Gegensatz zu den 1971 durch

17 Vgl. dazu den Text von Andreas Ennulat und Heidi Eisenhut im vorliegenden Jahrbuch, S. 64–81.

18 Vgl. die auch in diesem Jahrbuch abgedruckte Seminararbeit von Silvia Carsana: Henry Dunant – ein Held?, S. 43–52.

19 Vgl. die Seminararbeit von Corina Bürgi: Henry Dunant und die Bedeutung der Genfer Konvention von 1864.

20 Vgl. insbesondere das Protokoll der Sitzung vom 17. März 1863. In: Procès-verbaux des séances du Comité international de la Croix-Rouge 17 février 1863 – 28 août 1914. Edités par Jean-François Piteloud. Genève 1999, S. 19–23.

Bernard Kouchner gegründeten Médecins sans Frontières vor deutlichen Stellungnahmen gegen klares Unrecht oder massive Gewalt. In Wahrheit ist indessen gerade diese Zurückhaltung eine Voraussetzung, oder wird jedenfalls seitens des IKRK immer wieder als solche gesehen, um in Konfliktsituationen einigermassen erfolgreich agieren zu können. Je anklagender Unrecht und Gewalt vor der Weltöffentlichkeit angeprangert werden, umso geringer werden die Spielräume der Delegierten vor Ort, die sich wohl oder übel mit den jeweiligen Machthabern arrangieren müssen, um operieren zu können.

Diese Zwänge ändern aber nichts daran, dass der Neutralitätsentscheid und die daraus abgeleitete diplomatiegeschichtliche Anlehnung an die Schweiz von Anfang an umstritten waren und institutionell immer ein Problem blieben. Nicht zuletzt davon rührt der Umstand her, dass die auf das Prinzip der Neutralität gegründete Organisation gegenüber den vielfach neuen, ja beispiellosen Realitäten des 2. Weltkriegs und insbesondere gegenüber dem NS-Lageruniversum und dem darin praktizierten Massenmord hoffnungslos überfordert sein musste. Wenn ihr Schweigen nicht erstaunt und wohl ähnlich beurteilt werden muss wie das des Papstes, so fragt sich doch, weshalb es keine Missionen der damaligen IKRK-Präsidenten Max Huber und Carl Jacob Burckhardt nach Berlin gab.²¹ Selbst in seinem Kerngeschäft, so bei den sowjetischen Kriegsgefangenen und der ihnen gegenüber angewandten Hungerstrategie oder bei den italienischen Militärinternierten nach der Kapitulation und dem Seitenwechsel Italiens, steht das IKRK nicht besser da. Vor allem kam ihm hier der Umstand in die Quere, dass die Sowjetunion die Genfer Konvention von 1929 nicht ratifiziert hatte, weshalb seinen Delegierten keine Möglichkeit eingeräumt wurde, in deutschen und sowjetischen Kriegsgefangenenlagern Besuche machen zu können. So musste es sich nolens volens mit der in den deutschen Lagern praktizierten monströsen «Gefangenenhierarchie» abfinden.²² Nicht nur befremdlich, sondern im nachhinein nicht mehr nachvollziehbar sind die Umstände der dem Krieg vorausgegangenen Besuche von 1935 und 1938 in deutschen Konzentrationslagern, bei denen sich zeigt, wie die Berichterstatter, insbesondere der eitle Carl Jacob Burckhardt, den deutschen Gesprächspartnern und Begleitern auf den Leim krochen. Man sehe sich Burckhardts nachträglich stilisierte Beschreibung der Unterhaltungen mit SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich und mit dem internierten Carl von Ossietzky von 1935 an, die erheblich von seinem Rapport ans IKRK abweicht.²³ Hier wie auch 1938 beim Besuch von Oberstdivisionär Guillaume Favre in Dachau wurden die sich stellenden Probleme weitgehend ausgeblendet und das Vorzeigelager sogar als «un modèle du genre» qualifiziert.²⁴ In diesem Zusammenhang

21 Vgl. dazu Jean-Claude Favez: *Une mission impossible? Le CICR, les déportations et les camps de concentration nazis*. Lausanne 1988, S. 372.

22 Denise Pezzatti zeigt in ihrer Arbeit über die Hilfeleistungen des IKRK für Kriegsgefangene in deutschem Gewahrsam während des 2. Weltkriegs, dass das IKRK nicht gegen diese Situation protestierte, um seine ohnehin beschränkten Handlungsmöglichkeiten nicht zu verspielen.

23 Vgl. Rapport de Carl J. Burckhardt au CICR sur sa visite des camps en 1935. In: Favez, *Mission impossible* (wie Anm. 21), Annexes, S. 385 f., sowie Carl J. Burckhardt: *Meine Danziger Mission 1937–1939*. Zürich–München 1960, S. 54–63.

24 Rapport par le col. div. G. Favre, 19. August 1938. In: Favez, *Mission impossible* (wie Anm. 21), Annexes, S. 390.

erwies sich übrigens auch der dominierende Einfluss der NSDAP auf das Deutsche Rote Kreuz und die vom IKRK unter Max Huber diesbezüglich praktizierte Zurückhaltung, um die Kommunikation nicht abbrechen zu lassen, als bedeutungsvoll.²⁵

Demgegenüber war dem IKRK im 1. Weltkrieg mit der geradezu ameisenhaft mit Millionen von Karteikarten agierenden Agence Internationale des Prisonniers de Guerre ein grosser Erfolg in Bezug auf das Auskunftswesen, die Kommunikationsherstellung und die Hilfslieferungen sowie in der Folge im Zusammenhang mit Verwundetenaustausch-Aktionen geglückt. Wie die Seminararbeit von Michael Seiler über den Einsatz des IKRK für die Kriegsgefangenen im 1. Weltkrieg zeigt²⁶, wurden auch zahlreiche Besuche in Gefangenenlagern durchgeführt, aber ihre Wirkung muss relativ gering gewesen sein, weil die Besucher sich offenbar rasch zufrieden gaben. Auffällig ist bei einzelnen von ihnen, so beim Ausserrhoder Nationalrat Arthur Eugster²⁷, eine gewisse Inklinasion zur deutschen Seite, so dass sich hier – wie zwei Jahrzehnte später anlässlich des nächsten Weltkriegs – zeigt, dass neutrales Verhalten der Institution nur so viel Wert ist wie die Neutralität der Berichtersteller vor Ort.

Gegenüber dem Einsatz von chemischen Giftstoffen erwies das IKRK eine auffällige Verspätung in der Wahrnehmung bzw. in der Reaktion darauf, indem ein diesbezüglicher Aufruf offenbar erst im Februar 1918 erlassen wurde. Aber gerade hier werden in gewisser Weise Gesetzmässigkeiten jeder humanitären Tätigkeit fassbar, weil kaum Protestpotenzial vorhanden sein kann, wenn man sich allfällige Einflussmöglichkeiten nicht verbauen will, und vor allem, weil Neuerungen auf dem Schlachtfeld erst mit der Zeit erkennbar werden, dann nämlich, wenn ihre Auswirkungen konkret wahrnehmbar sind. Nicht nur Militärs, auch ihre zivilen Kontrahenten, also alle jene, die von Militärs angerichtete Greuel mit humanitären Aktivitäten abmildern wollen, stützen sich bei den Vorbereitungen auf einen nächsten Krieg zwangsläufig auf die Erfahrungen aus dem jeweilig letzten.

Ein ähnliches Problem stellte sich beispielsweise im Vietnamkrieg, als seitens des IKRK gegenüber dem Vietcong (dem südvietnamesischen Front national de Libération) ein bezüglich des Grundsatzes der Unparteilichkeit wohl entscheidender Fehler begangen wurde, weil man ihn – gemäss der im Gründungskontext ein Jahrhundert früher beschlossenen Beschränkung auf Kriege zwischen Staaten – nicht als regulären Kontrahenten des Konflikts interpretieren wollte. Bei den Vietcongekämpfern handelte es sich um nichtstaatliche Kämpfer, deren Vertreter die Genfer Konvention nicht unterzeichnet hatten, während die südvietnamesische Regierung, gegen die sie kämpften, dies getan hatte, was in den Augen des IKRK auch den

25 Vgl. die Seminararbeit von Anna Schiestl: Das IKRK und der Nationalsozialismus. Die Besuche von Konzentrationslagern 1935 und 1938.

26 Diese Arbeit erscheint in der Reihe «Kleine Schriften der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden» separat im Druck.

27 Vgl. Arthur Eugster: Berichte über Kriegsgefangenenlager in Deutschland und Frankreich, erstattet zuhanden des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf. Januar bis Juni 1915. Basel-Genf [1915].

28 Vgl. die Seminararbeit von Kim Zellweger: Die ersten Kontakte des IKRK im Vietnamkrieg 1965.

29 Vgl. die Seminararbeit von Fabian Grütter zu den Supplemental Recreational Activities Overseas Mitarbeiterinnen im Vietnamkrieg, deren sehr traditionell aufgefasste Hauptaufgabe es war, den Soldaten einen «touch of home» zu vermitteln.

30 Vgl. Eckart, Tutti Fratelli (wie Anm. 2).

Vietcong hätte verpflichten müssen. In dieser formalistischen Optik konnte der Vietcong nicht als den andern ebenbürtige Konfliktpartei behandelt werden.²⁸ Dass er völkerrechtlich tatsächlich nicht auf der gleichen Stufe wie die kriegführenden Staaten anzusiedeln war, ändert nichts an den fatalen Folgen eines Verhaltens, das an neuen Realitäten der Kriegsführung vorbeipolitisierte, während sich – wie einem scheint – gerade eine humanitäre Organisation von Formalismen und Normen in ihren Tätigkeiten nicht behindern und von politischen Vorurteilen leiten lassen dürfte. Demgegenüber betrieb das Amerikanische Rote Kreuz im gleichen Kontext vor allem Betreuung der eigenen Truppe und kümmerte sich um die Moral der eigenen Soldaten in Militärspitälern und mit Freizeitaktivitäten²⁹, so dass sich von dieser Seite die Grenzen im Wirken von nationalen Gesellschaften zeigen und die Folgen des Umstands hervortreten, dass das IKRK «nur» gleichsam das Dach über souveränen nationalen Gesellschaften darstellt, die ihren eigenen Gesetzmässigkeiten und Traditionen folgen. Das war etwa beim Deutschen Roten Kreuz schon kurz nach seiner Gründung der Fall, als es einer patriotisch-nationalistischen Mentalität folgte und den militaristischen Ideen Vorschub leistete, die für die wilhelminische Gesellschaft kennzeichnend waren und sich später besonders verhängnisvoll auswirken sollten.³⁰

Hier wirken die Entstehungsumstände des Roten Kreuzes und seine Orientierung an der schweizerischen Neutralität bis in die Gegenwart nach, und dies ist nicht zuletzt deswegen verhängnisvoll, weil die Schweizer Handhabung der Neutralität immer wieder kleinmütig war und weiterhin ist. Freilich dürfen die Schwierigkeiten, unter denen das IKRK agieren muss, nicht ignoriert werden. Wenn beispielsweise gegenüber dem Völkermord von 1994 in Ruanda das Prinzip der Neutralität und Unparteilichkeit trotz dem Massenmord an einer wehrlosen Bevölkerung aufrechterhalten wurde, so deswegen, weil es darum ging, den Einsatz des IKRK und seiner Delegierten nicht zu gefährden. Dass das Prinzip der Menschlichkeit damit vielleicht verletzt wurde, musste wohl in Kauf genommen werden. Es ist immer noch besser, schweigend Gutes tun zu können als nicht schweigend nichts tun zu können.

Ausblick

Alle diese angedeuteten Ambivalenzen waren das eigentlich Interessante an unserem Seminar. Leben und Werk Henry Dunants bleiben gleicherweise zwiespältig, obwohl – dies kann nicht genug betont werden – das Positive mehr als überwiegt. Es ist nicht genug auszudenken, was wäre, wenn es das Rote Kreuz nicht gäbe. Dafür brauchte es den Impetus eines Henry Dunant. Allerdings brauchte es auch den Sachverstand des Juristen und Prä-

sidenten der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft, Gustave Moynier. Es wäre interessant sich vorzustellen, was aus dem Projekt «Verwundetenhilfswerk» ohne Dunants persönliches Finanzdebakel geworden wäre. Hätte sich das IKRK in Richtung seiner von Eveline Hasler ausgemalten teilweise phantastischen Visionen entwickelt, oder wäre es wegen seinem mangelnden Sinn für Realitäten von der Bildfläche wieder verschwunden? Vielleicht hat die real abgelaufene Geschichte für einmal das bestmögliche Resultat geliefert. Das deckt sich jedenfalls mit den Überlegungen des primär einfach entsetzt beobachtenden Verfassers von «Eine Erinnerung an Solferino», der auf den letzten Seiten seiner Schrift die Frage formulierte: «Ist es in einer Epoche, wo man soviel von Fortschritt und Zivilisation spricht, nicht dringend nötig, da nun einmal unglücklicherweise Kriege nicht immer verhindert werden können, darauf zu bestehen, dass man im Sinne wahrer Menschlichkeit und Zivilisation einen Weg sucht, um wenigstens seine Schrecken etwas zu mildern?»³¹

Im Sinne der Titelfrage dieses Beitrags ist dies nichts wirklich Neues zu Dunant, aber etwas vielleicht weniger Hagiographisches. Und bezüglich der «Solferinos unserer Zeit» zeigt der Beitrag von Christine Beerli im vorliegenden Band, dass das IKRK aus seiner eigenen Geschichte durchaus Konsequenzen zu ziehen gelernt hat.³²

31 Dunant, Solferino (wie Anm. 1), S. 79.

32 Siehe S. 12–18.



Die Schlacht in Dunants «Eine Erinnerung an Solferino»

ANDREJ ZGONJANIN

1 Marc Descombes: Henry Dunant. Finanzmann, Phantast, Gründer des Roten Kreuzes. Eine Bildbiographie. Zürich 1988, S. 37.

2 Siehe z.B. www.britannica.com, Art. «Battle of Solferino» (27. Juli 2010). – Dunant schrieb in «Eine Erinnerung an Solferino» (S. 7f.) von 150 000 Verbündeten mit 400 Kanonen und ungefähr 170 000 Österreichern mit 500 Kanonen. Siehe unten, Anm. 11 und 20.

3 Hans Amann: Von Solferino zum Roten Kreuz. Eine Vision wurde Wirklichkeit. Heiden 2008, S. 9ff.

Gemälde der Schlacht von Solferino von Carlo Bossoli.

Die Schlacht von Solferino, die am 24. Juni 1859 stattfand, war seit Waterloo eine der blutigsten Schlachten Europas.¹ Die beiden Kontrahenten waren ungefähr gleich stark: In Zahlen ausgedrückt umfasste die Stärke der verbündeten Franzosen und Italiener 120 000 bis 150 000 Soldaten, die der Österreicher 120 000 bis 135 000 Soldaten.² Die Ausdehnung des Schlachtfeldes erstreckte sich auf 16 Kilometer. Die Kämpfe zwischen den beiden Armeen hatten um drei Uhr früh begonnen und dauerten 15 Stunden. Die Schlacht endete mit einem Sieg von Kaiser Napoléon III. und König Viktor Emmanuel über das Heer des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. Der Blutzoll für diesen Sieg war ausgesprochen hoch: Insgesamt hatte diese Schlacht gegen 40 000 Tote und Verwundete zur Folge, wobei sich die Verluste auf beide Seiten ungefähr gleich verteilten.³

Wieso reiste Dunant nach Solferino?

«Un souvenir de Solférino», «Eine Erinnerung an Solferino», von Henry Dunant hat den Schauplatz dieser Schlacht zum Gegenstand. Der Autor liess das Buch 1862 in einer Auflage von 1600

Exemplaren auf eigene Kosten und mit dem Vermerk «Ne se vend pas» drucken.⁴ Im Zentrum der Handlung steht der Ort Castiglione delle Stiviere, der eine Sammelstelle für die Verwundeten der Schlacht bildete, und an dem sich Dunant hauptsächlich aufhielt. In seinen erst viel später erschienenen Lebenserinnerungen («Mémoires») hat Dunant als Grund, warum er das Schlachtfeld von Solferino aufsuchte, idealisierend festgehalten, er sei als Gegner des Krieges sowie des Militarismus und inspiriert vom Beispiel Miss Florence Nightingales, die sich 1854 im Krimkrieg bei der Pflege der Verwundeten hervorgetan hatte, bewogen worden, sich zum Ort der Kämpfe in die Lombardei zu begeben.⁵ In Wirklichkeit waren es aber andere Beweggründe, die Dunant nach Solferino und Castiglione geführt hatten. Nach der Gründung seines Unternehmens in Algerien war Dunant auf ausreichende Landzuweisungen vom französischen Staat angewiesen, um den Betrieb seiner Firma erfolgreich aufzunehmen. Die dafür notwendigen Konzessionen waren ihm aber von der französischen Verwaltung nicht erteilt worden. Deswegen hatte Dunant kurzerhand den Entschluss gefasst, sich direkt an den französischen Kaiser zu wenden. Um die Gunst des Kaisers zu gewinnen, hatte er eigens eine Schrift verfasst, in der er Napoléon III. als Nachfolger Karls des Grossen glorifizierte.⁶ Mit dieser Schrift im Gepäck reiste Dunant im Juni 1859 in die Lombardei und war ohne das geringste Verbandsmaterial ausgerüstet, als er das Schlachtfeld von Solferino erreichte.⁷

Daraus geht klar hervor, dass Dunant nicht auf die Zustände nach der Schlacht vorbereitet war und zunächst wegen eindeutig persönlicher Gründe das Kampffeld aufsuchte. Er schrieb seine Memoiren, die in vielem einzige Quelle seiner Unternehmungen sind, erst gegen Lebensende. Quellenkritisch gesehen sind die Angaben in seinen Lebenserinnerungen mit Vorsicht zu behandeln; sie müssen auf dem Hintergrund, dass Dunant seine eigene Geschichte mitkonstruierte, gelesen und bewertet werden.⁸

Dunant war erst nach der Schlacht vor Ort

Es gibt noch einen weiteren Punkt, über den man sich bewusst sein muss, wenn man sich mit Dunants «Eine Erinnerung an Solferino» befasst: In seinem Buch stellte Dunant vor allem die Folgen der Schlacht und das Elend der Verwundeten dar, er beschrieb aber auch das Kampfgeschehen der Schlacht sehr detailliert und anschaulich. Dunant erlebte jedoch die Schlacht von Solferino nicht. Er war erst nach dem Ende der Kämpfe am Abend des 24. Juni auf dem Schlachtfeld eingetroffen.⁹ Das ist insofern bemerkenswert, als Dunant dies in seinem Buch nicht erwähnt und so den Eindruck vermittelt, er wäre ein Augenzeuge des Schlachtgeschehens gewesen.

4 Henry Dunant: Un souvenir de Solferino. Genève 1862.

5 Henry Dunant: Mémoires. Texte établi et présenté par Bernard Gagnebin. Lausanne 1971 (Collection de l'institut Henry-Dunant), S. 29.

6 Fernand Gigon (Hrsg.): Henri Dunant. Der Schöpfer des Roten Kreuzes. Ein Vorbild der Nächstenliebe. Ein Lebensbild nach bisher unveröffentlichten Quellen. Zürich 1942, S. 47–49.

7 Ebd., S. 51.

8 Siehe hierzu v.a. den Beitrag von Kathrin Hoesli in diesem Band, S. 53–63.

9 Amann, Von Solferino zum Roten Kreuz (wie Anm. 3), S. 23.

In seinen Lebenserinnerungen reagierte Dunant auf kritische Stimmen, die ihm in dieser Sache zu Ohren gekommen sein mussten und hielt fest, er habe nie behauptet, die Kämpfe bei der Schlacht von Solferino selbst miterlebt zu haben. Er habe lediglich eine Einleitung zu seinem Buch gebraucht, und deswegen hätte er die Materie der Schlacht so beschrieben, wie es damals in der Zeit üblich gewesen sei. In seinen Lebenserinnerungen wies er auch darauf hin, er habe sein Buch «Un Souvenir de Solférino» und nicht «Souvenirs de Solférino» genannt.¹⁰ Dunant argumentierte somit, der Titel seines Buches würde sich nur auf seine eigene Erinnerung an die Verwundeten in Castiglione und die Folgen der Schlacht beziehen, das heisst auf eben nur *eine einzelne* Erinnerung. Das ist eine Auslegung, der man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann; aber wer von seinen Lesern hat sich das so überlegt oder ist auf den Gedanken gekommen, das so zu interpretieren? Die Antwort darauf lautet: Vermutlich niemand. Vor allem auch aus dem Grund, weil Dunant gleich zu Beginn seiner Schrift Folgendes festhielt: «Durch ein Zusammentreffen besonderer Umstände hatte ich, als einfacher Tourist und diesem grossen Kampf völlig fernstehend, die einmalige Gelegenheit, den erschütternden Szenen beiwohnen zu können, die ich hier aufzeichnen will. Ich werde auf diesen Seiten nur meine persönlichen Eindrücke wiedergeben. Man darf hier weder genaue Einzelheiten noch strategische Aufschlüsse erwarten; die muss man in anderen Büchern suchen.»¹¹

10 Dunant, Mémoires (wie Anm. 5), S. 54.

11 Henry Dunant: Eine Erinnerung an Solferino. Übers. von Richard Tüngel nach der Originalausgabe von 1862. Begleitwort von Bundesrat Flavio Cotti. Jubiläumsausgabe 125 Jahre Rotes Kreuz. Bern 1988, S. 9.

Die Szenen, die Dunant dann aber schilderte, waren Szenen der Schlacht. Das bedeutet, dass er nicht nur seine persönlichen Eindrücke weitergab: Die Textstelle enthält eine Täuschung des Lesers und trägt einen desinformativen Charakter. Natürlich muss auch erwähnt werden: Wenn man den Schlachtbericht von Dunant genau durchliest, fällt auf, dass er niemals die Ich-Form benützte. Dunant schilderte die Schlacht mit einer gewissen Distanz, das ist deutlich herauszulesen. Daraus lässt sich aber trotzdem nicht ableiten, dass Dunant beim Kampfgeschehen nicht anwesend war.

Was an dieser Stelle ebenfalls erkennbar wird: Dunant stellte sich als einfachen und neutralen Touristen dar und gab dadurch vor, objektiv, wertneutral und in enger Anlehnung an die Realität zu schreiben. Dies alles führt dazu, dass der Leser Vertrauen in Dunant gewinnt und von einem neutralen Augenzeugenbericht ausgeht. Aber gerade bei der Darstellung der Schlacht handelt es sich um keinen Augenzeugenbericht.

Dieser Punkt muss zwar festgehalten, er sollte aber auch nicht überbewertet werden. Die Hinweise Dunants, er wäre nur ein einfacher Tourist und man dürfe von ihm keine strategischen Aufschlüsse erwarten, haben auch dazu geführt, dass an

seine Schlachtbeschreibung keine hohen Anforderungen in militärischer Hinsicht gestellt worden sind.

Für das Verfassen seiner Schlachtbeschreibung soll Dunant aber Augenzeugen der Schlacht befragt haben; er ist beispielsweise in Castiglione mit vielen Teilnehmern der Schlacht in Kontakt gekommen und hat sich auch professionellen militärischen Rat eingeholt.¹² Zudem hat er Schlachtberichte, etwa das am 28. Juni 1859 veröffentlichte «Bulletin officiel de la bataille de Solferino»,¹³ und Zeitungsberichte¹⁴ kompiliert und in sein Werk eingebunden.

Dunants Erzähltechnik

Es ist interessant, die Folgen dieses Verfahrens an einer weiteren Textstelle zu untersuchen, in der das Schlachtgeschehen umschrieben wird: «Was nun den Zuschauer auf den Höhen nahe bei Castiglione betrifft, so kann er zwar dem Verlauf der Schlacht nicht genau folgen, aber er erkennt doch, dass die Österreicher versuchen, das Zentrum der verbündeten Truppen zu durchbrechen, [...]. Ebenso erkennt er, dass der Kaiser der Franzosen alle Anstrengungen macht, um die verschiedenen Korps seiner Armee zusammenzuhalten, damit sie sich gegenseitig unterstützen können.»¹⁵ Infolge der bisherigen Ausführungen ist diese Stelle in verschiedener Hinsicht aufschlussreich. Jeder Leser, der nicht über das Vorwissen verfügt, dass Dunant das Schlachtfeld erst nach dem Ende der Kämpfe erreicht hat, muss annehmen, es würde sich bei diesem Zuschauer um Dunant selbst handeln. Mit unserer Vorkenntnis hingegen ist diese Passage grundsätzlich anders zu interpretieren: Es kann die Vermutung geäußert werden, dass es sich beim erwähnten Zuschauer um einen Teilnehmer oder Augenzeugen der Schlacht handelt, von dem Dunant die Information erhalten hatte, wonach es nur schwer möglich gewesen wäre, das Schlachtgeschehen zu verfolgen. Der zweite Teil der Schlachtbeschreibung steht dagegen in Widerspruch zum ersten und dürfte die Handschrift von Dunant tragen. Es ist unmöglich, dass es von dieser Anhöhe hätte möglich sein sollen, zu erkennen, was für Anstrengungen Napoléon III. persönlich unternahm, wenn es schon Schwierigkeiten bereitete, den Verlauf der Schlacht zu beobachten. Dunant wollte nachweislich, wie bereits erläutert, die Gunst des französischen Kaisers erreichen und dieser Verweis auf Napoléon III. ist daher ebenfalls in diese Richtung einzuordnen.

Die erste Angabe des Zuschauers dürfte richtig gewesen sein. So hat ein Kriegsberichterstatter, der als Augenzeuge die Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866 beobachtet hatte, ebenfalls darauf hingewiesen, dass die Kämpfe völlig unübersichtlich gewesen seien und das Schlachtfeld nahezu vollständig in Pulverrauch gehüllt war, weswegen die beiden Gegner nicht ausei-

12 Amann, Von Solferino zum Roten Kreuz (wie Anm. 3), S.36.

13 Charles Adam: La guerre d'Italie. Histoire complète des opérations militaires dans la péninsule. Rédigée d'après le Moniteur, les pièces officielles, les correspondances particulières et des documents inédits. Paris 1859, S.153–162, abgedruckt auch im Journal de Genève, 5.7.1859, S.1f.

14 Vgl. z.B. die ausführlichen Berichterstattungen im Journal de Genève, 3.–10.7.1859, URL: www.letempsarchives.ch (27. Juli 2010).

15 Dunant, Solferino (wie Anm. 11), S.13.

16 Nikolaus Buschmann: «Moderne Versimplung» des Krieges. Kriegsberichterstattung und öffentliche Kriegsdeutung an der Schwelle zum Zeitalter der Massenkommunikation (1850–1870). In: Die Erfahrung des Krieges. Erfahrungsgeschichtliche Perspektiven von der Französischen Revolution bis zum Zweiten Weltkrieg. Hrsg. von Nikolaus Buschmann und Horst Carl. Paderborn et al. 2001 (Krieg in der Geschichte 9), S.97–123, hier S.119.

17 Dunant, Solferino (wie Anm. 11), S.7.

18 Carl von Clausewitz: Vom Kriege. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz. Vollständige Ausgabe im Urtext. Drei Teile in einem Band. 19. Aufl. Jubiläumsausgabe. Bonn 1980, S.990.

nander zu halten waren und nur die Infanterie von der Kavallerie unterschieden werden konnte.¹⁶ Diese Beobachtung bestätigt den ersten Teil der obigen Textstelle und weist darauf hin, dass der zweite Abschnitt vermutlich eine persönliche Interpretation Dunants und nicht auf den Zuschauer zurückzuführen war.

An dieser Stelle erkennt man sehr deutlich eine Technik von Dunant, die er immer wieder in seiner Solferino-Schrift verwendete: Er tätigte nämlich oftmals widersprüchliche Aussagen, und dies gleich in Sätzen nacheinander, die man aber als Leser häufig übersieht. Man muss zweimal lesen, um das zu erkennen. So bezeichnete Dunant auf der ersten Seite seiner Schrift Franz Joseph I. als ritterlichen Kaiser. Gleich im nächsten Satz jedoch heisst es, der König von Sardinien-Piemont sei vor der Schlacht von Solferino in Brescia eingezogen, das zuvor zehn Jahre unter drückender Fremdherrschaft verbracht hätte.¹⁷ Das bedeutet: Franz Joseph ist gemäss Dunant ein ritterlicher Kaiser, aber gleichzeitig auch zu tyrannischer Fremdherrschaft fähig.

Solche widersprüchlichen Angaben überliest man vor allem auch deshalb sehr leicht, weil Dunant in seiner Schrift eine Fülle an Informationen bietet, die man gar nicht richtig verarbeiten kann. Er treibt den Leser mit seiner mitreissenden Erzählweise immer weiter und lässt ihm praktisch gar keine Zeit innezuhalten.

Der Stellenwert des Krieges um 1860

Bevor nun weiter auf Dunants Schrift eingegangen wird, soll der Stellenwert des Krieges in Europa in den Jahren, in denen «Eine Erinnerung an Solferino» publiziert wurde, kurz thematisiert werden.

Bei der Darstellung des Krieges und der kriegerischen Auseinandersetzungen musste Dunant in seinem Buch vorsichtig vorgehen. Um 1860 galt der Krieg bei den herrschenden Eliten in Europa als normales Mittel zur Umsetzung politischer Ziele. Dies lag ganz auf der Linie des preussischen Kriegslehrmeisters Carl von Clausewitz, der geurteilt hatte, der Krieg wäre «nichts als eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel».¹⁸ Der Krieg wurde positiv gesehen, Ehre, Ruhm und Ansehen konnten im Krieg gewonnen werden. Dies erkennt man besonders deutlich bei der Lektüre der Schriften des Preussen Helmuth von Moltke, einem der bedeutendsten Generäle der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Moltke schrieb über den Krieg: «Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner, der Krieg aber ein Glied in Gottes Weltordnung. In ihm entfalten sich die edelsten Tugenden des Menschen, die sonst schlummern und erlöschen würden: Mut und Entsagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit mit Einsetzung des Lebens; die Kriegserfahrungen bleiben und stählen die Tüchtigkeit des Mannes für alle Zukunft. Wer möchte andererseits in Abrede stel-



Marmorstandbild Helmuth von Moltke von Bildhauer Joseph Uphues, enthüllt am 25. Oktober 1905 und seit 1939 am Grossen Stern, Grosser Tiergarten, Berlin.

len, dass jeder Krieg, auch der siegreiche, jedem Volk schmerzliche Wunden schlägt? Denn kein Landerwerb, keine Milliarden können Menschenleben ersetzen und die Trauer der Familien aufwiegen; es ist der Krieg ein rauh gewaltsam Handwerk.»¹⁹ Das sagt alles über das Denken Moltkes aus. Im ersten Satz erkennt man: Moltke sah im Krieg eine historische Normalität. Im zweiten Satz wird deutlich: Der General war vor allem auf die heroischen und ruhmvollen Aspekte des Krieges konzentriert. In den nachfolgenden Überlegungen wird ersichtlich, dass Moltke sich aber auch über die zerstörerischen Folgen kriegerischer Gewalt bewusst war. Diese erkannte Ambivalenz erklärt teilweise die günstige Aufnahme von Dunants Buch, auch wenn sie nicht dazu geführt hat, Moltkes Position zum Krieg grundsätzlich in Frage zu stellen beziehungsweise zu überdenken.

Der herrschenden Meinung über den Krieg musste auch Dunant Rechnung tragen. Alle in der kurzen Textpassage bei Moltke erwähnten Punkte werden von Dunant angesprochen: Mut, Entsagung, Pflichttreue, Opferwilligkeit und dazu Tapferkeit. Es sind die Paradetugenden des bürgerlichen 19. Jahrhunderts.

19 Helmuth von Moltke: Ausgewählte Werke. Bd. 1. Feldherr und Kriegslehrmeister. Hrsg. von F. von Schmerfeld. Berlin 1925, S. 19.

Teil 1: Die Darstellung der Schlacht bei Dunant

Henry Dunant beschrieb als Einleitung seiner Schrift «Eine Erinnerung an Solferino» den Verlauf der Schlacht: Diese «Einleitung» nimmt in seinem Buch ungefähr einen Viertel des Platzes ein. Dunant schrieb sein gesamtes Buch im Präsens, was dazu führte, dass sich der Leser mitten in die Schlacht hineinversetzt fühlt.

Das Stärkeverhältnis der beiden Gegner wurde von Dunant zu Ungunsten der französisch-italienischen Seite angegeben. Gemäss Dunant sollen in der Schlacht von Solferino 170 000 österreichische Soldaten gegen 150 000 Verbündete eingesetzt worden sein.²⁰ In Wirklichkeit war diese Relation genau umgekehrt.²¹ Daran lässt sich schon eine erste Präferenz für die siegreiche Seite Frankreichs und Sardinien-Piemonts bei Dunant erahnen.

Da Dunant auf eine günstige Aufnahme und das Wohlwollen der Krieg führenden Eliten angewiesen war, um sein Anliegen durchzusetzen, wählte er in seiner Schlachtbeschreibung eine soldatische Sprache. Dunant stellte die Schlacht in erster Linie als heroisches Spektakel dar: Die Soldaten, Offiziere und Generale werden als Helden beschrieben und der Krieg wird damit im Prinzip verherrlicht. Gleich zu Beginn ist die französische Garde positiv hervorgehoben; sie würde unter allen Armeekorps den «imposantesten Anblick» bieten. Es wird auf französische Soldaten verwiesen, die heldenmütig gegen eine österreichische Stellung vorgehen.²²

Nachdem Dunant zunächst auf heroische und soldatische Aspekte eingegangen war, erfolgte bereits auf der nächsten Seite ein erster Wechsel: «Es ist ein Kampf Mann gegen Mann, ein entsetzlicher, schrecklicher Kampf. [...] Es gibt keinen Pardon. Es ist ein allgemeines Schlachten, ein Kampf wilder, wütender, blutdürstiger Tiere.»²³ Diese Äusserung steht in deutlichem Widerspruch zur vorherigen Umschreibung und ist eine erste persönliche Stellungnahme Dunants, die seine Haltung zum Krieg erahnen lässt. Gleich im Anschluss werden erstmals die schrecklichen Folgen des Kampfes in erschütternder Weise beschrieben, wodurch Dunant deutlich machte, dass der Krieg nicht nur aus Szenen heroisch kämpfender Soldaten besteht.²⁴

Die tapferen Offiziere und Soldaten

Solange Dunant jedoch die Schlacht schilderte, verweilte er niemals allzu lange bei den negativen Punkten des Krieges, sondern ging immer nur kurz darauf ein. Nachdem er jeweils das Negative erwähnt hatte, wechselte er – fast pflichtgemäss – auf die Seite der tapferen Offiziere und Soldaten. So kommt es, dass man immer wieder Passagen in folgendem Stil liest: «Die Garde ficht mit äusserstem Mut. Schützen, Jäger und Linientruppen

20 Dunant, Solferino (wie Anm. 11), S. 7f.

21 Siehe oben Anm. 2.

22 Dunant, Solferino (wie Anm. 11), S. 10.

23 Ebd., S. 11.

24 Ebd.



wetteifern mit ihr an Ausdauer und Kühnheit.»²⁵ Diese Passagen überwiegen in der Schilderung der Schlacht. Dunant verwendete hierzu ganze Seiten, um einzelne Generäle und Offiziere, die ihren Truppen vorbildlich im Kampf vorangegangen waren und keine Gefahren gescheut hatten, oftmals gar verwundet worden waren oder den Heldentod gestorben sind, beispielhaft darzustellen.²⁶

Damit wird den militärischen Befehlshabern – die letztlich die Mächtigen und die Geldgeber waren – Mut und soldatische Pflichterfüllung attestiert und gleichzeitig ihren Leistungen Anerkennung ausgesprochen. So verwundert es nicht, dass die beiden Kaiser vom obrigkeitstgläubigen Dunant positiv gezeichnet wurden. Dunant nannte Kaiser Franz Joseph I. einen Helden, der sich während der ganzen Schlacht durch eine «bewundernswürdige Ruhe und Kaltblütigkeit» ausgezeichnet hätte. Nachdem sich die österreichische Niederlage abgezeichnet hatte, hätte sich der Kaiser den fliehenden Soldaten noch einmal entgegengestellt und versucht, sie zum weiteren Kampf zu bewegen.²⁷

Wie schon mehrmals erwähnt, stellte Dunant vor allem die militärischen Fähigkeiten Napoléons III. als Oberbefehlshaber

Die beiden Kontrahenten in Solferino, der österreichisch-ungarische Kaiser Franz Joseph I. und der französische Kaiser Napoléon III.

25 Ebd., S. 12.

26 Ebd., S. 13–17.

27 Ebd., S. 21f.

heraus: Der französische Kaiser wäre überall dort gewesen, wo seine Gegenwart erforderlich war und die grössten Schwierigkeiten überwunden werden mussten, und er hätte sich immer wieder der Gefahr ausgesetzt und sich selbst nicht geschont.²⁸

28 Ebd., S. 22.

Stellungnahmen gegen den Krieg

Und doch finden sich in der Schlachtschilderung auch immer wieder kritische Stellen gegen den Krieg und die herrschenden Eliten eingestreut. Diese Stellungnahmen sind in ihrer Intensität unterschiedlich, durchziehen aber den gesamten Schlachtbericht. Betrachten wir einige Beispiele: «Die stärksten Stellungen werden genommen, werden verloren, um wieder genommen zu werden und von neuem verloren zu gehen. Zu Tausenden fallen Menschen, verstümmelt, zerfetzt, durchlöchert von Kugeln oder tödlich getroffen durch Geschosse aller Art.»²⁹ Hier bezog Dunant auf indirekte Weise Stellung gegen den Krieg, indem er auf die Sinnlosigkeit der Kämpfe, die als Resultat den Tod von Tausenden zur Folge haben, verwies. Nachdem Dunant diese Kritik geäußert hatte, wechselte er auf die zweite «heroische» Ebene und erreichte damit, dass seine militärische Leserschaft nicht allzu lange bei den offensichtlich negativen Folgen des Krieges verweilen musste.

29 Ebd., S. 13.

An vereinzelt Stellen bediente sich Dunant einer noch klareren Sprache: «Nichts jedoch unterbricht das Gemetzel, durch nichts wird es aufgehalten, durch nichts vermindert. [...] Tore, Fenster und Höfe sind Schauplätze schauerlichen Mordens.»³⁰ Das Wirken der beiden gegnerischen Armeen wurde hier als «Gemetzel» bezeichnet, womit sich Dunant in eine Opposition zu den hohen Generälen begab, indem er deren hochgelobte Ruhmestaten als Mordhandlungen entlarvte und den Krieg verurteilte. In Bezug auf die kämpfenden Soldaten fragte Dunant provokativ: «Und wie viele von ihnen hat man gezwungen, schon im Alter von zwanzig Jahren Menschen zu töten?»³¹ Dieser Stelle ist eine direkte Schuldzuweisung an die beiden Kaiser zu entnehmen, auch wenn diese mittels einer Frageformulierung abgemildert ist. Weiter unten heisst es: «Anderswo suchen Pferde, menschlicher als ihre Reiter, bei jedem Huftritt sorglich die Opfer dieser wütenden und erbitterten Schlacht zu schonen.»³² Damit wurden sogar die Pferde eine Stufe über die menschlichen Teilnehmer der Schlacht gesetzt.

30 Ebd., S. 12.

31 Ebd., S. 18.

32 Ebd., S. 19.

Lob- und Anklageschrift in einem

Es ist erstaunlich, wie Dunant arbeitete und vorging. Wie eingangs erwähnt muss man den Schlachtbericht zweimal lesen. Auf den ersten Blick ist er eine Lobschrift an die Generäle und Kaiser. Bei näherem Hinsehen oder mit «anderer Brille» wird deutlich, dass sich der Bericht gleichzeitig als meisterhaft verfer-

tigte Anklageschrift gegen die Krieg führenden Eliten rezipieren lässt. Das Ganze ist gekonnt und in der Täuschung raffiniert umgesetzt; ein Qualitätsmerkmal von Dunants Schreibweise.

Die Frage, wie Dunant damit durchkommen konnte, muss gestellt werden. Der entscheidende Punkt ist an den oben zitierten Beispielen herausgearbeitet worden: Es war diese spezielle Technik der Widersprüche, der Kontraste, die Dunant meisterhaft beherrschte. Der Krieg wird zwar an vielen Stellen glorifiziert, aber der Autor hat einige Sätze eingefügt, in denen er Stellung gegen den Krieg bezog, ohne den Krieg offen zu verurteilen. Die Teilnehmer der Schlacht waren je nach Optik beides, tapfere Helden und blutrünstige Tiere. Damit wurde dem Leser die Wahl gelassen, wofür er sich entscheiden und wie er den Text interpretieren wollte.

Logischer Ausgang der Schlacht

Es soll ferner kurz erörtert werden, auf welche Ursachen der Ausgang der Schlacht in Dunants Bericht zurückzuführen ist und wie die gegnerischen Armeen von ihm dargestellt werden. Dunant nannte in seinem Schlachtbericht keine Gründe, weshalb die Österreicher bei Solferino eine Niederlage erlitten. Das ist insofern nicht erstaunlich, als er eingangs darauf hingewiesen hatte, dass man von ihm keine strategischen Aufschlüsse zu erwarten hätte. Es war also keines seiner Ziele, dieser Frage nachzugehen. Trotzdem gab Dunant auch hierzu Anhaltspunkte: Der Hauptgrund, der sich aus Dunants Schlachtbericht herauskristallisieren lässt, ist in der überlegenen französischen Armee zu sehen und der Sieg wird letztlich deren entschlossenem Einsatz zugeschrieben. So konstatierte Dunant über die Armee Napoléons III.: «Tatsächlich besitzen diese beherzten Unteroffiziere der französischen Armee einen aussergewöhnlichen Schwung und eine besondere Tapferkeit. Für sie gibt es keine Hindernisse. An der Spitze ihrer Soldaten stürmen sie gegen die gefährlichsten und exponiertesten Stellen, als eilten sie einem Fest entgegen. Zweifellos liegt darin, zu einem Teil wenigstens, die Überlegenheit, welche die französische Armee allen Armeen anderer grosser Nationen gegenüber besitzt.»³³ Am Beispiel solcher Umschreibungen wird klar ersichtlich, dass die Sympathien Dunants auf französischer Seite lagen. Dunant erhob in seinem Schlachtbericht die französische Armee zur besten Streitmacht Europas, einer Streitmacht, der niemand gewachsen war; vielleicht auch, weil das in den Augen des Verfassers der Schrift «Das wiederhergestellte Kaiserreich Karls des Grossen, oder das Heilige Römische Reich, erneuert durch Seine Majestät, den Kaiser Napoléon III.» so sein musste.³⁴ Dagegen konnte die österreichische Seite rein ideologisch nicht bestehen. Den Bemerkungen des Erzherzogs Albrecht, der Be-

33 Ebd., S.21.

34 Henry Dunant: *L'empire de Charlemagne rétabli ou le Saint-Empire Romain reconstitué par sa Majesté l'Empereur Napoléon III.* Genève 1859.

35 Randbemerkungen des Erzherzogs Albrecht über die Schlacht von Solferino. Mitgeteilt von Erwin v. Krismanic. Wien 1909, S. 13–19.

fehlshaber des VIII. österreichischen Korps in Italien war, kann man hingegen entnehmen, dass das Ergebnis der Schlacht vor allem mit Versäumnissen auf der österreichischen Führungsebene zu erklären ist.³⁵

Teil II: Die Folgen der Schlacht

Nach seiner Schlachtbeschreibung ist der Schwerpunkt in Dunants Erinnerungsbericht ganz auf die Folgen der Schlacht und das Elend der Verwundeten gelegt. Nachfolgend sollen die zentralen Stellen beleuchtet werden, in denen sich Dunant am klarsten zum Krieg geäußert hat.

Als die Schlacht von Solferino beendet war, lagen gegen 40000 Tote und Verwundete überall verstreut auf den Schauplätzen des Kampftages. Henry Dunant erreichte das Schlachtfeld am Abend und war unmittelbar mit den Folgen der Schlacht konfrontiert. Es gilt daher festzuhalten: Wenn in Dunants Erinnerungsschrift über die Folgen der Schlacht berichtet wird, kann davon ausgegangen werden, dass es sich um einen authentischen Augenzeugenbericht handelt.

36 Ethel Kocher und Hans Amann: Henry Dunant. Sein wechselvolles Leben und seine erstaunlichen Visionen. 2. Aufl. Heiden 2008, S. 20.

Der Erlebnisbericht ist persönlich, und es ist eine Änderung der Sprache im Vergleich zum Schlachtbericht festzustellen. Dunant beschrieb die Schrecken des Krieges mit Blick auf die Verwundeten so eindringlich und ausführlich, wie zuvor keine vergleichbaren Aufzeichnungen bekannt sind.³⁶ Wie bereits erwähnt, befand sich Dunant in Castiglione, das zu einem Sammelpunkt für die Verletzten geworden war. 6000 Verwundete sollen dorthin gebracht worden sein und selbstverständlich stand in dieser ausserordentlichen Situation nicht genügend ärztliches Personal zur Verfügung.³⁷

37 Amann, Von Solferino zum Roten Kreuz (wie Anm. 3), S. 26.

Akzentverschiebung in Dunants Schrift

Dunant beschrieb dies als grosse Herausforderung und echten Schock. Seit seiner Kindheit war er gemeinnützigen Werten verpflichtet; er konnte diesem Leid, das er antraf, nicht gleichgültig und unberührt begegnen. Bei seinem Eintreffen in der Gegend von Solferino registrierte er zunächst einen «traurigen Strom von Verwundeten», die Zuflucht und Hilfe in den umliegenden Orten von Solferino suchten.³⁸ Erst als es wieder hell geworden war, sah Dunant zum ersten Mal das Schlachtfeld und konnte das Ausmass der Kämpfe erahnen. Er schilderte seine Eindrücke wie folgt: «Die Sonne des 25. Juni beleuchtet eines der schrecklichsten Schauspiele, das sich erdenken lässt. Das Schlachtfeld ist allorten bedeckt mit Leichen von Menschen und Pferden. [...] Wer diesen weiten Schauplatz der Kämpfe durchwandert, trifft bei jedem Schritt und inmitten einer Verwirrung ohnegleichen unaussprechliche Verzweiflung und entsetzliches Elend.»³⁹ An dieser Stelle ist die Akzentverschiebung

38 Dunant, Solferino (wie Anm. 11), S. 23.

39 Ebd., S. 26f.

in Dunants Schrift ersichtlich; der Übergang auf die dunkle Seite des Krieges wird eingeleitet. Diesen Übergang führte Dunant mit Beispielen von erschütternder Gnadenlosigkeit aus, die am Leser nicht spurlos vorbeigehen und sich ihm besonders einprägen. So machte er darauf aufmerksam, dass es nach dem Ende der Kämpfe zahlreiche Räuber gab, die das Schlachtfeld durchstreiften und die Toten wie auch die Verwundeten ihrer Kleidung und Stiefel beraubten.⁴⁰ Dunant verwies darauf, wie die lombardischen Bauern die toten Soldaten in Massengräbern bestatteten und davon ausgegangen werden kann, dass dabei auch lebende Menschen, die bewusstlos waren, begraben wurden.⁴¹ Solche Schilderungen sind besonders geeignet, um den Leser mit den schrecklichen Kriegsfolgen direkt zu konfrontieren und Betroffenheit zu erregen.

40 Ebd., S. 27.

41 Ebd., S. 30.

Dunant versuchte gemäss eigener Erzählung, den Verwundeten zu helfen, soweit ihm das möglich war, aber seine Mittel dazu waren natürlich begrenzt und beschränkten sich darauf, den Verwundeten Wasser zu geben, Trost zu spenden oder notdürftig einen Verband anzulegen. Das dürfte den Verwundeten für einen kurzen Moment viel bedeutet haben, aber echte Hilfe konnte Dunant nicht leisten. Dessen war er sich bewusst, und das mochte für ihn nur schwer zu ertragen gewesen sein. So schrieb er: «Das Gefühl, so ausserordentlichen und schwerwiegenden Verhältnissen nahezu hilflos gegenüberzustehen, bedeutet eine untrennbare Qual. Es ist wirklich peinvoll, denjenigen, die man unter den Händen hat, keine Linderung verschaffen zu können und nicht imstande zu sein, zu denen zu gehen, die bittend nach einem rufen.»⁴² An solchen Stellen wird nicht nur die Hilflosigkeit Dunants ersichtlich, sondern man spürt auch geradezu: Immer wieder erschütterte ihn, was er erleben musste und was er mitansah. Was er natürlich besonders klar realisiert hatte, war das völlig unzureichende medizinische Pflegepersonal für die Vielzahl kriegsgeschädigter Soldaten. Den Sachverhalt, dass die Verwundetenversorgung nicht gesichert war, belegte Dunant mit besonders emotionalen Erlebnisschilderungen. So zitierte er einen verwundeten Soldaten, der zu ihm sagte: «Ach, Monsieur, wie leide ich, man lässt uns im Stich, man lässt uns elend sterben, und doch haben wir uns tapfer geschlagen!»⁴³ Indem Dunant diese Worte in seiner Schrift wiedergab, erhob er schwere Vorwürfe gegen die Krieg führenden Herrscher, da diese ihre minimale Pflicht nicht erfüllt hatten, ihrer Verantwortung nachzukommen, um eine ausreichende Fürsorge für die Opfer ihrer Kriegsabenteuer zu garantieren. Zu diesem Themenkomplex führte Dunant zusätzlich Folgendes aus: «Diese Unglücklichen waren sich bald genug ihrer Verlassenheit bewusst, und sie starben mit zerrissenem und verbittertem Herzen, ohne dass irgend jemand sich darüber betrübte oder es auch nur bemerkte.»⁴⁴

42 Ebd., S. 44.

43 Ebd., S. 37.

44 Ebd., S. 63.

Der Gedanke, dass freiwillige Helfer/-innen, die über eine entsprechende medizinische Ausbildung verfügten, in der Lage gewesen wären, das Los der Verwundeten effektiv zu verbessern, war die Basis der schnellen und breiten Rezeption von Dunants Schrift. Müllers 1897 erschienene «Entstehungsgeschichte» enthält bereits die zweite deutsche Übersetzung (S. 1–63) sowie auf insgesamt 454 Seiten alles Wissenswerte zum Roten Kreuz und zur Genfer Konvention in Verbindung mit Dunant.

Ausreichende medizinische Versorgung als Minimalaufgabe

Mit diesen Beispielen und Kommentaren machte Dunant nicht nur auf die katastrophale Situation der Verwundeten aufmerksam und mahnte eine verbesserte Pflegeleistung an, sondern die Botschaft bestand auch darin, dass die herrschenden Eliten wenigstens die Aufgabe erfüllen müssten, eine ausreichende medizinische Hilfeleistung für ihre Soldaten bereitzustellen, wenn sie schon Kriege führten; und sofern sie dazu nicht im Stande wären, sie besser keine Kriege mehr unternehmen sollten.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen entwickelte Dunant seinen Gedankengang, wie freiwillige Helfer, die über eine entsprechende medizinische Ausbildung verfügten, in der Lage gewesen wären, diese Verhältnisse abzumildern und das Los der Verwundeten effektiv zu verbessern. Denn ihm war nicht entgangen, dass die meisten Helfer, die sich spontan für die Verletzten der Schlacht von Solferino engagiert hatten, ohne



ausreichende Kenntnisse nur einen bescheidenen Dienst leisten konnten und ihre Hilfe in rein medizinischer Hinsicht relativ nutzlos gewesen war.⁴⁵

45 Ebd., S. 62.

Henry Dunant hatte natürlich in seinen Erörterungen über die unzureichende Versorgung der Verwundeten die Ärzte nicht vergessen, die unermüdlich damit beschäftigt waren, Menschen zu operieren und zu retten. Er erwähnte in seinem Bericht viele Ärzte namentlich. Dabei gibt es eine Textstelle, die hervorgehoben werden muss und in der Dunant feststellte: «In Brescia zeichneten sich Herr Thierry de Maugras sowie eine Phalanx mutiger und unermüdlicher französischer Chirurgen aus, deren Namen ich hier gerne nennen möchte, denn wenn die, welche töten, ruhmvolle Erwähnung verlangen können, dann verdienen die, welche heilen, und zwar oft mit Gefahr ihres Lebens, gewiss Achtung und Anerkennung.»⁴⁶ Was man hier erkennt, ist nicht nur, dass Dunant die Verdienste der Ärzte würdigte, sondern dass er die Gelegenheit nutzte, einen Seitenhieb gegen die militärischen Repräsentanten, hohe Offiziere und Generäle, zu platzieren. In seinem Schlachtbericht hatte Dunant noch seitenlang das Offizierskorps glorifiziert und dessen ruhmvolle Taten positiv hervorgehoben, aber bei dieser Passage wird offensichtlich, dass er dies wohl vor allem aus dem Zwang heraus, um dem hohen Stellenwert des Krieges und der höchsten Befehlshaber in der damaligen Gesellschaft gerecht zu werden, gemacht hatte. In dieser zuletzt erwähnten Textstelle setzte Dunant die Ärzte den Krieg führenden Offizieren gegenüber, und es ist in jeder Nuance zu fühlen, wem seine Wertschätzung galt: den Ärzten, welche Menschen heilen und nicht töten.

46 Ebd., S. 61.

Offene Stellungnahme gegen den Krieg

Nachdem Dunant diese beiden Seiten in Gegensatz zueinander gebracht und an vielen Beispielen das Leid der Verwundeten und die Folgen der Schlacht geschildert hatte, wagte er es auch, offen Position gegen den Krieg zu beziehen. Über die Schlacht hat er gegen Ende seiner Solferino-Schrift geurteilt: «Wenn man also den militärischen und den ruhmvollen Aspekt beiseite lässt, so war die Schlacht von Solferino in den Augen jedes Neutralen und jedes unparteiisch Urteilenden geradezu ein europäisches Unglück.»⁴⁷

47 Ebd., S. 65.

In seinem Schlachtbericht hatte sich Dunant in seinem Urteil noch bedeckt gehalten, aber nachdem er in aller Deutlichkeit das Resultat der Kämpfe von Solferino aufgezeigt hatte, fühlte er sich berechtigt, die Schlacht als «europäisches Unglück» zu bezeichnen, womit er offen legte, was er vom Krieg hielt. Er sprach zwar nie aus, dass er den Krieg verurteilte, aber er machte insgesamt deutlich, dass er ein Gegner des Krieges war.

Schlussbetrachtung

Das Ziel meiner Ausführungen bestand darin, einen Vergleich zwischen den verschiedenen Darstellungen des Krieges in Dunants Schrift «Eine Erinnerung an Solferino» zu ziehen. Daraus sollten zudem die persönliche Einstellung und Bewertung des Krieges durch Henry Dunant abgeleitet werden. Ausserdem war gefragt worden, inwieweit eine Kontinuität in seiner Schrift zu beobachten ist.

Abschliessend soll auf der Grundlage meiner Ausführungen eine Beurteilung von Dunants Darstellung des Krieges vorgenommen und versucht werden, die Fragestellungen zu beantworten.

Dunants Erinnerungsschrift hinterlässt viele verschiedene Eindrücke. Zum einen schilderte er nicht ohne Bewunderung Beispiele grosser Ritterlichkeit und grossen Edelmut, heroischen Heldenmuts, vorbildlicher Tapferkeit und Hingabe. Zum anderen finden sich aber auch Beispiele erschütternder Gnadenlosigkeit, schrecklichen Elends, fürchterlicher Not und des Leidens. Das ist die Folge der verschiedenen Darstellungen des Krieges durch Dunant: Zwei Ebenen sind zu erkennen: Auf der ersten Ebene wird der Krieg als heroischer Kampf präsentiert und ist auf ruhmvolle Aspekte konzentriert, während die zweite Ebene die schrecklichen Folgen zum Inhalt hat. Es ist aber nicht so, dass diese zwei Ebenen völlig voneinander getrennt wären. Der Schlachtbericht bildet die Einleitung von Dunants Schrift und hat bereits beide Ebenen zum Gegenstand. Bereits in der Schlachtbeschreibung baute Dunant die negativen Folgen des Krieges ein, auch wenn hauptsächlich Beispiele heroisch kämpfender Soldaten geschildert werden. Nach dem Ende der Schlacht stehen zwar das Leid und Elend, das durch den Krieg verursacht wurde, im Zentrum von Dunants Aufmerksamkeit, aber auch hier wird die erste Ebene immer noch angesprochen, etwa an der Stelle, an der Dunant den Kriegführenden huldigt. So hat der Autor auch nach seinem Schlachtbericht Stellen eingefügt, in denen er ein Loblied auf Offiziere anstimmte und besonders das vorbildliche Verhalten der französischen Armee hervorhob.⁴⁸ Es ist eine Kontinuität in Dunants Schrift, dass diese beiden Ebenen sich auf beide Teile seines Buches erstrecken, sowohl auf seinen Schlachtbericht als auch auf die Beschreibung der Schlachtfolgen. Es ist nicht möglich, diese zwei Ebenen vollständig voneinander zu trennen.

Den Krieg auf diesen zwei Ebenen zu behandeln, war eine Konzession Dunants an die Führungseliten jener Zeit. Dunant war wegen seiner Ansprechpartner und deren Einstellung zum Krieg darauf angewiesen, einen Drahtseilakt auszuführen und den Krieg einerseits als normal darzustellen und gleichzeitig zu verurteilen.

48 Ebd., S. 27f., S. 32f. und S. 48.

Es kann kein Zweifel bestehen, dass Dunant den Krieg ablehnte. Dies wird in seinen wiederholten Verweisen auf die Kriegsfolgen besonders deutlich. Darin spürt man, wie Ohnmacht und Mitleid Besitz von ihm ergriffen und er sich vom Krieg als legitimes Mittel zur Erreichung politischer Ziele abwandte. Erst am Ende seiner Schrift trat er mit seiner Person hervor, um ein Urteil abzugeben und den Krieg offen als «Unglück» zu bezeichnen, was einer Verurteilung gleichkommt. Seine Erinnerungsschrift ist in jedem Fall gegen den Krieg gerichtet.

Seine Grundabsicht, die er mit seiner Schilderung über die Situation der Verwundeten verfolgte, legte er erst im hohen Alter offen, nämlich «ein Bild von den Greueln des Krieges darzustellen, um vor dieser Abscheu zu erregen».⁴⁹ Genau das hat Dunant in seinem Werk «Eine Erinnerung an Solferino» gemacht. Er legte die Kriegsgräuereien offen, und zwar in schonungsloser und unerbittlicher Klarheit. Das war ein Bruch in der damaligen Zeit, als die Kriegsfolgen noch ignoriert wurden und der Fokus in der Berichterstattung auf die ruhmreichen Aspekte des Krieges gerichtet war.

49 Henry Dunant: An die Presse. In: Die Waffen nieder! 9 (1896), S. 331.

Henry Dunant – ein Held?

SILVIA CARSA NA

1 Dieser Wunsch steht in einem Brief, den Dunant im Herbst 1890 in einem Zustand schwerer Depression an Wilhelm Sonderegger geschrieben hatte. Zit. bei Hans Amann: Henry Dunant. Das Appenzellerland als seine zweite Heimat. Herisau 2008, S. 22. – Siehe auch Gerhard Simson: Die Tragödie eines Menschenfreundes. In: Der Friedens-Nobelpreis von 1901 bis 1904. Henry Dunant, Frédéric Passy, Elie Ducommun, Albert Gobat, William Randal Cremer, Institut de Droit International. Einf. von Carl Friedrich von Weizsäcker. Zug 1987, S. 50–125, hier S. 125.

«Je désire donc être porté en terre comme un chien» «Ich möchte folglich zu Grabe getragen werden wie ein Hund» (1890).

Am 30. Oktober 2010 jährt sich der Todestag von Henry Dunant zum hundertsten Mal. Viele Aktivitäten – Veranstaltungen, Ausstellungen, ein Internationales Jugendcamp für Humanität und Frieden – finden zu seinem Gedenken statt. Viel Ehre für einen Mann, der sich wünschte, «wie ein Hund zu Grabe getragen zu werden».¹ Es zeigt sich darin ein Gegensatz in der Eigen- und Fremdwahrnehmung, bezeichnen doch viele Artikel und Aufsätze Henry Dunant als eigentlichen Helden. Dieser Umstand hat mich dazu bewogen, das Held-Sein von Henry Dunant genauer zu untersuchen. Deshalb wird im vorliegenden Beitrag der Frage nachgegangen, ob sich die Zuschreibung «Held» für Henry Dunant tatsächlich eignet. Dafür wird in einem ersten Teil der Begriff «Held» definiert und in einen Bezug zu Henry Dunant gesetzt. In einem weiteren Teil wird aufgezeigt, wie die Verleihung des Friedensnobelpreises 1901 erreicht werden konnte und ob diese Auszeichnung in direktem Zusammenhang mit der Heldzuschreibung steht. Im Anschluss wird zur Diskussion gestellt, ob Henry Dunant den Preis hauptsächlich wegen seiner Taten erhielt, oder ob er nicht vielmehr den Preis erhielt, weil er als Held wahrgenommen wurde. Abschliessend wird auf die Eigen- und Fremdwahrnehmung eingegangen.

Je désire donc être porté en terre, comme un chien, sans aucune de vos cérémonies, que je n'admets pas. Si je venais à mourir, on vous avertirait immédiatement; je viens donc solliciter de votre bonté de tenir ferme la main à mon dernier désir terrestre.

Henry Dunants Biographie hat bis heute viele Menschen ange-regt, sich schriftlich darüber zu äussern; wissenschaftlich und belletristisch.² Die Verbindung Dunant = Held ist fast schon eine automatische.³ Unzählige Abhandlungen und Untersuchungen über das Rote Kreuz, die Genfer Konvention, über deren Ent-stehen und Tätigkeiten, lassen das Wirken Henry Dunants prak-tisch ausschliesslich in einem positiven Licht erscheinen.

Held

Nähern wir uns zunächst dem Begriff «Held»: Was verbindet beispielsweise Odysseus, Robin Hood oder Mutter Teresa mitei-nander? Sie werden gemeinhin als Heldinnen und Helden be-zeichnet. Ob einem historischen Kontext oder der Sagen- und Phantasiewelt entnommen: allen gemeinsam ist ein hohes Inte-resse an und ein gewisser Kult um ihre Person. Als Einzelpersonen werden sie aus einer Gruppe herausgehoben. Heldinnen und Helden sind immer einzeln zu bezeichnende Subjekte, auch wenn sie namentlich nicht genannt, sondern als Mitglieder einer Gruppe definiert sind, wie die New Yorker Feuerwehrleute, die am 11. September 2001 im Einsatz waren, und die Heldin-nen und Helden konnten und können häufig ihre Heldentaten nur mit Hilfe anderer Menschen vollbringen: Odysseus und Ro-bin Hood hatten viele Begleiter, Mutter Teresas Mitschwestern haben sich ebenso um die Armen Kalkuttas gekümmert wie sie selbst. Es stellt sich die Frage, welche Eigenschaften diesen Per-sonen gemein sind; Eigenschaften, die sie zu Heldinnen und Helden machen und die sie als Individuen oder Gruppe aus ih-rem spezifischen Umfeld hervortreten lassen.

Definition

Um Vergleiche und Parallelen anstellen zu können, muss die Definition einer Heldin, eines Helden eingeführt werden. Meinen Erkenntnissen liegt die folgende Definition von Jan Philipp Reemtsma zugrunde: «Der Held ist jemand, der seinen Narziss-mus in einem Masse auslebt, das der Alltag normalerweise nicht zulässt. Dennoch erhält er Anerkennung, Bewunderung, Liebe, ja findet sich zum Übermenschen [...] verklärt. Nicht *trotz*, son-dern *wegen* seines Narzissmus, dessen Ausleben wir in unschul-diger Bewunderung ansehen. So bringt der Held in uns die [...] Saite zum Klingen, weil er einen a-sozialen Trieb als Antrieb für Handlungen nützt, die sozialen Tugenden entsprechen. Man könnte von einem «schuldlosen Narzissmus» sprechen, aber es ist wohl eher unsere Bewunderung, die uns insofern schuldlos vorkommt, weil wir meinen, die sozial produktiven Tugenden zu bewundern, wo wir doch sein wollen wie jemand, der sich über die Welt der anderen erhebt. Wäre das anders, wir würden eben die *Resultate* schätzen, nicht die Taten und den, der sie

2 Eine quellennahe Biographie unter Einbezug der Archive von Rudolf Müller und Hans Daae ver-fasste Willy Heudtlass: J. Henry Du-nant. Gründer des Roten Kreuzes. Urheber der Genfer Konvention. Eine Biographie in Dokumenten und Bildern. Unter Mitarbeit von Walter Gruber. Stuttgart 1985 (1. Aufl. 1962). Neue Biographien: Franco Giampiccoli: Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes. Aus dem Ital. übers. von Elena Ascheri-Dechering. Neukirchen-Vluyn 2009; Corinne Chaponnière: Henry Du-nant. La croix d'un homme. Paris 2010; Elke Endrass: Der Wohltäter. Warum Henry Dunant das Rote Kreuz gründete. Berlin 2010; Yvonne Steiner: Henry Dunant. Biographie. Herisau 2010. – Zu den ersten literarischen Umsetzungen von Dunants Leben gehörte der Ro-man von Martin Gumpert: Dunant. Der Roman des Roten Kreuzes. Stockholm 1938. Am bekanntesten und für unser Dunant-Bild prägend ist der biographische Roman von Eveline Hasler. Der Zeitreisende. Die Visionen des Henry Dunant. Zürich 1994. – Im Jahr 1948 er-schien als französisch-schweize-rische Co-Produktion ein Kino-film mit dem Titel «D'homme à Hommes» mit dem französischen Schauspieler Jean-Louis Barrault in der Hauptrolle.

3 Vgl. z.B. das Jugendbuch von Josephine Rich: Held ohne Waffen. Reutlingen 1960.

vollbracht hat, bewundern. Die Resultate repräsentieren das gemeinschaftliche Gute [...], *Helden* das über die Gemeinschaft sich Erhebende, die extrem gesteigerte, also seltene Form des Handelns für das Allgemeine – und folglich entsteht immer eine Kluft zwischen dem, was wir schätzen, weil es dem Allgemeinen zugutekommt, und der Bewunderung für den Helden.»⁴

4 Jan Philipp Reemtsma: Der Held, das Ich und das Wir. In: *Mittelweg* 36 18/4 (2009), S. 41–64, hier S. 57.

5 «Der primäre Narzissmus bezeichnet einen frühen Zustand, in dem das Kind sich selbst mit seiner ganzen Libido besetzt. Der sekundäre Narzissmus bezeichnet eine Rückwendung der von ihren Objektbesetzungen zurückgezogenen Libido.» Laplanche/Pontalis: *Vokabular der Psychoanalyse*, zit. nach Reemtsma, *Held* (wie Anm. 4), S. 53.

Im vorliegenden Beitrag wird Narzissmus, wie in der Psychologie üblich, als wertfreier Begriff benutzt.⁵ Ebenso beschränkt sich die Definition auf den kulturellen Hintergrund der westlichen Welt. Es müssen gewisse gemeinsame Werte vorhanden sein. Dies bedeutet, dass beispielsweise die sozialen Tugenden nicht in allen Kulturen gleich definiert beziehungsweise gewertet werden: So ist es fraglich, ob Robin Hood in Asien oder Afrika als Held bezeichnet würde.

Narzissmus

Kann nun aufgrund dieser Definition Henry Dunant mit Wilhelm Tell oder Robin Hood in einem Atemzug genannt werden? Als Erstes wird gefragt, ob Henry Dunant seinen Narzissmus in einem solchen Mass auslebte, dass er unter Zeitgenossen als Held wahrgenommen wurde. Nicht weiter untersucht werden muss, dass seine Handlungen sozialen Tugenden entsprachen: Das Zustandekommen des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention sind ohne Zweifel grosse humanitäre Errungenschaften. Zu deren Umsetzung bedurfte es aber wie bei den Taten aller anderen Heldinnen und Helden auch bei Henry Dunant der tatkräftigen Unterstützung weiterer Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Die weiteren Erläuterungen werden aufzeigen, wieso ich der Meinung bin, dass Henry Dunant gemäss der Reemtsma-Definition uneingeschränkt als Held bezeichnet werden kann. Bereits die Abfassung der Schrift «Eine Erinnerung an Solferino» kann als narzisstischer Akt bezeichnet werden. Ohne diese Art von Antrieb würden viele Taten nicht ausgeführt, respektive würden der Öffentlichkeit nicht bekannt. Reemtsma führt hierzu aus, dass jeder Schriftsteller Freude empfindet, seinen Namen auf dem Buchdeckel zu lesen, und auch – vielleicht nicht gerade ausschliesslich – aus diesem Grunde die Arbeit am Schreibtisch auf sich nimmt.⁶

6 Vgl. Reemtsma, *Held* (wie Anm. 4), S. 54.

Einzelnen Textstellen von «Eine Erinnerung an Solferino» sind narzisstische Tendenzen deutlich abzulesen. So schreibt Dunant: «Das Gefühl, so ausserordentlichen und schwerwiegenden Verhältnissen nahezu hilflos gegenüberzustehen, bedeutet eine unnennbare Qual. Es ist wirklich peinvoll, denjenigen, die man unter den Händen hat, keine Linderung verschaffen zu können und nicht imstande zu sein, zu denen zu gehen, die bittend nach einem rufen.»⁷ Seine Erlebnisse auf dem

7 Henry Dunant: *Eine Erinnerung an Solferino*. Bern 2006, S. 88 (Erstausgabe 1862).

Schlachtplatz erschüttern ihn in solchem Ausmass, dass er sie zu Papier bringen muss. Im gewählten Ausschnitt zeigt sich zunächst seine Betroffenheit, gleichzeitig stellt er aber seine eigene Qual und nicht diejenige der Opfer dar.

Weitere Tätigkeitsfelder, in denen Henry Dunant als Narzisst zu beobachten ist, sind sein Verhalten rund um die algerischen Handelsgeschäfte, die Herausgabe seiner vielen Schriften – darunter die Huldigungsschrift «Das wiederhergestellte Kaiserreich Karls des Grossen, oder das Heilige Römische Reich, erneuert durch Seine Majestät, den Kaiser Napoléon III»⁸ – oder sein Auftreten an den europäischen Höfen. Folgende Bemerkung zeigt auf, wie stark sein Narzissmus auch mit Naivität gepaart war: «Wo andere nur eine Hoffnung sahen, glaubte er, schon einen Erfolg buchen zu können, eine höfliche Redensart erschien ihm als Zusage, ein noch nebelhaftes Fernziel als eine leicht zu verwirklichende Chance.»⁹ Die Kombination Narzissmus und Naivität war verhängnisvoll, wie sich bei seinen Geschäften, insbesondere beim Aushandeln der Konzessionen in Algerien, zeigte. Dabei darf jedoch Folgendes nicht vernachlässigt werden: Der Narzissmus hat einerseits verhindert, dass Dunant über einen grösseren Realismus verfügte und damit Gefahren erkannt hätte, andererseits hätte er ohne diese Eigenschaft kaum die sozialen Tugenden ausleben können, derer es bedurfte, um die Lancierung des Roten Kreuzes mit Nachdruck und Hartnäckigkeit durchzusetzen.

Anerkennung, Bewunderung, Liebe

In diesem Abschnitt geht es nun darum aufzuzeigen, wie es mit dem zweiten Teil der Definition steht: Hat Henry Dunant Anerkennung, Bewunderung und Liebe¹⁰ erhalten? Diese Frage muss sicherlich zu verschiedenen Zeiten seines Lebens unterschiedlich beantwortet werden. Dies bedeutet, dass er nicht immer als Held wahrgenommen wurde. Die erste «Heldenphase» deckte eine kurze Zeitspanne ab. Sie begann mit der Gründung des Roten Kreuzes durch das Fünferkomitee – Henry Dunant, Gustave Moynier, Guillaume-Henri Dufour, Louis Appia und Théodore Maunoir – und der Unterzeichnung der Genfer Konvention. Diese Taten wurden von allen Seiten her, insbesondere auch von verschiedenen Herrscherhäusern Europas, als persönliche Anerkennung seines Wirkens gewürdigt. Die erfolgreiche und als «glücklich» rezipierte Zeit wurde aber bereits kurz darauf beendet. Nach dem Konkurs von Dunants algerischen Geschäften und dem gleichsam fluchtartigen und definitiven Verlassen von Genf im Jahr 1867 folgten entbehrensreiche Jahre, die ihn als Getriebenen, sich verschmäht und missverstandenen Fühlenden und Anerkennungshungrigen durch verschiedene europäische Länder führten. Die unstete Reise

8 Ders.: *L'empire de Charlemagne rétabli ou le Saint-Empire Romain reconstitué par sa Majesté l'Empereur Napoléon III*. Genève 1859.

9 Simson, *Tragödie* (wie Anm. 1), S. 78.

10 Vgl. Reemtsma, Held (wie Anm. 4), S. 58.

11 Die Ausführungen in diesem Abschnitt beruhen auf Simson, Tragödie (wie Anm. 1), S.50–125.

12 Siehe oben Anm. 1 und Abb. 1.

13 Jüngere Übersichten hierzu: André Durand: The first Nobel Prize (1901), Henry Dunant, Gustave Moynier and the International Committee of the Red Cross as candidates. In: *International Review of the Red Cross* 842 (2001), S. 275–285; Hans Amann: Aus dem Dunkel ans Licht. Henry Dunants Weg zum Friedens-Nobelpreis. Heiden 2001. Zuletzt: Steiner, Dunant (wie Anm. 2), Kap. 21: Der Friedensnobelpreis [in Vorbereitung].

14 Zu den Stuttgarter Verbindungen siehe den Beitrag von Andreas Ennulat und Heidi Eisenhut im vorliegenden Jahrbuch, S. 64–81, v. a. S. 75f.

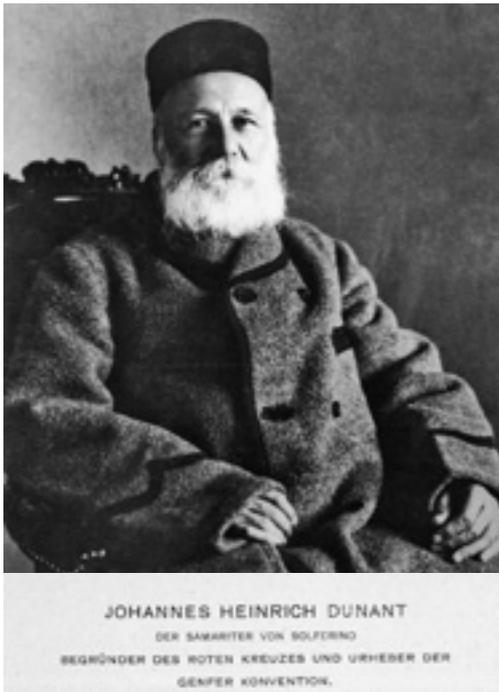
15 Georg Baumberger: Henri Dunant, der Begründer des «Roten Kreuzes». In: *Über Land und Meer. Deutsche Illustrierte Zeitung* Jg. 37, Bd. 74, Nr. 49 (1895), S. 897f.

brachte ihn ein erstes Mal 1881 als Kurgast nach Heiden. 1887 bis zu seinem Tod im Jahr 1910 fand er in Heiden seine definitive Bleibe – mit einer Ausnahme, dem unglücklichen Intermezzo Ende 1890 bis April 1892 in Trogen.¹¹

Für die Beurteilung der Frage nach dem Erhalt von Anerkennung, Bewunderung und Liebe mit Fokus auf seine späten Lebensjahre, namentlich die Heidener Zeit, wird das Hauptaugenmerk auf die Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahr 1901 gelegt. Dieser Zeitabschnitt – sein Lebensabend – wird auch mit Blick auf seinen 1890 formulierten Wunsch, «wie ein Hund zu Grabe getragen zu werden», ausgewählt.¹²

Friedensnobelpreis 1901

1901 erhielt Henry Dunant zusammen mit Frédéric Passy den ersten Friedensnobelpreis verliehen.¹³ Wie kam es dazu? Einen wichtigen Impuls in einer Kette von Ereignissen gab ein Artikel des Ostschweizer Journalisten Georg Baumberger in der in Stuttgart erschienenen Deutschen Illustrierten Zeitung «Über Land und Meer» im Jahr 1895 über den von der Öffentlichkeit vergessenen, ja bereits tot geglaubten Henry Dunant.¹⁴ Bemerkenswert ist, wie Georg Baumberger in diesem Artikel an die alten Heldenzeiten erinnert. Der als Leitartikel der Septemerausgabe und mit einem Porträt des auch im Alter noch gut aussehenden Dunant mit langem weissen Bart und wachen Augen aufgemachte Text enthält die folgenden Sätze: «Ich bin ausführlicher geworden, als es die Bescheidenheit des Mannes gestattet, dem diese Zeilen gelten, aber noch lange nicht ausführlich genug, um seinen Verdiensten und der Fülle des Hochinteressanten in seinem Leben gerecht zu werden. Ich werfe noch einen Blick auf den Tisch mit den Briefen von Kaisern und Königen, von Fürsten und Herzogen, Ministern und Feldherren, Kardinälen und Leuchten der Wissenschaft, mit Ehrendiplomen und Bewunderungsadressen aus einigen Dutzend Ländern, und dann auf die edle Gestalt neben mir, deren Brust Preussen einst mit dem Kronenorden zierte, Baden mit dem Zähringer Orden, Portugal mit dem Christusorden, Frankreich mit dem Kommandeurkreuz der Ehrenlegion, und Württemberg, Bayern, Sachsen, Italien und so weiter ebenfalls mit den vornehmsten ihrer Orden. Und ich sehe die Gestalt in den Zeiten ihres grössten Weltglanzes, sehe den Mann das ganze Leben einer grossen Weltidee opfern und das halbe Vermögen damit, auf das Glück einer Häuslichkeit und einer Familie verzichten, und dann durch Unglück auch noch die andere Hälfte des Vermögens verlieren. Dann zieht er sich still aus der Welt zurück, wird vergessen und ist verschollen, so verschollen, dass kürzlich ein Blatt seiner eigenen Vaterstadt Genf meldete, Henri Dunant sei ja längst gestorben.»¹⁵



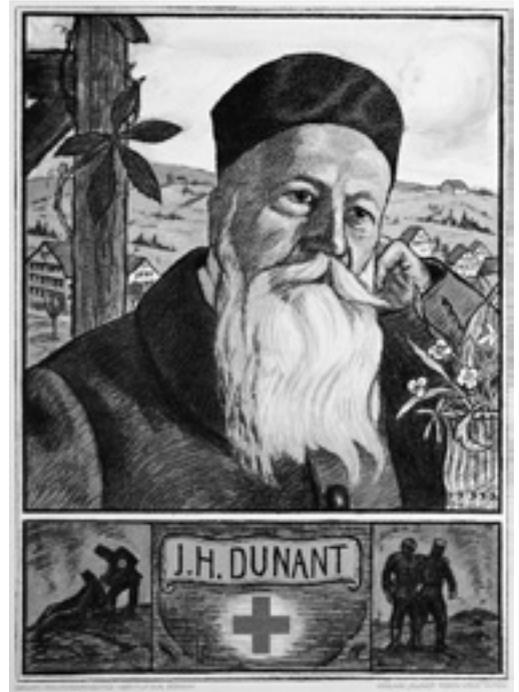
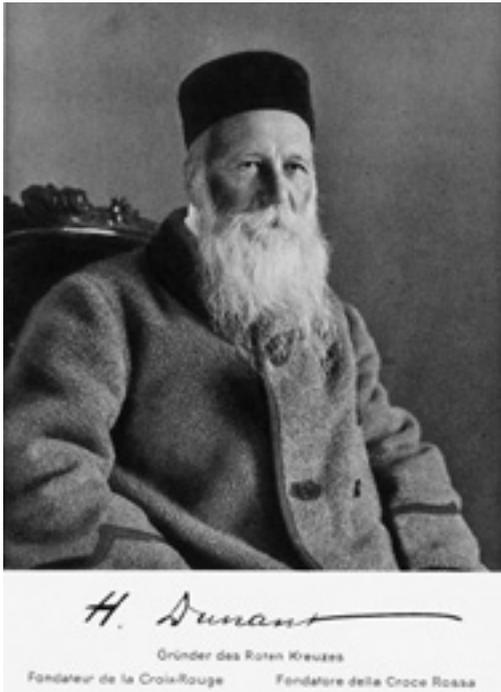
«Der Held Dunant» in unserer Erinnerung.

Der gesamte Artikel ist in einer für heutige Verhältnisse ungewohnt salbungsvollen und schwülstigen Sprache gehalten, welche dem Ton der Zeit entsprach. Er verfehlte sein Ziel nicht, denn er stiess in vielen Teilen der Schweiz und in Europa auf ein grosses Echo. Henry Dunant erhielt nach langem Unterbruch wieder Zeichen von Anerkennung und rückte erneut in das Bewusstsein einer grossen und interessierten Öffentlichkeit. Diese Wende kann als Wiedergeburt des Helden Henry Dunant bezeichnet werden.

Die entscheidenden Weichen in Richtung Friedensnobelpreis wurden aber im weiteren Verlauf von Rudolf Müller gestellt – notabene im Auftrag und unter Anleitung von Dunant selbst. 1877 hatte der 50-jährige Henry Dunant den 20-jährigen Studenten Rudolf Müller während eines Spazierganges in Stuttgart kennen gelernt. Aus dieser Begegnung entstand eine eigentliche Arbeits- und Freundschaftsbeziehung. Müller verfasste in enger Zusammenarbeit mit Dunant das Werk «Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention».¹⁶

Das erste Schreiben von Rudolf Müller an das Nobelkomitee in Oslo wurde wenig erfolgversprechend wie folgt beantwortet: «Leider sagt unsere Instruktion, dass wir den zu wählen haben, der im *vergangenen Jahre* das meiste für die Friedenssache geleistet hat. Die Bestimmung ist dumm u. lästig, aber ist Bestimmung. Dazu kommt, dass unsere Belohnung nur zu denen gehen

16 Rudolf Müller: Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention. Mit Unterstützung ihres Begründers J. H. Dunant. Stuttgart 1897. – Siehe auch den Beitrag von Kathrin Hoesli im vorliegenden Jahrbuch, S. 53–63.



17 Brief von Björnstjerne Björnson an Rudolf Müller, 27.11.1898, zit. nach Heudtlass, Dunant (wie Anm. 2), S. 158 sowie Abb. 55 (Abdruck Originalquelle). – Siehe auch Amann, Friedens-Nobelpreis (wie Anm. 13), S. 17.

18 Heudtlass, Dunant (wie Anm. 2), S. 168.

19 Brief von Rudolf Müller an das Nobelpreis-Komitee von Christiania, veröffentlicht in: Hans Daae: Henry Dunants Arbeit für den Frieden (Broschüre im Nobel-Institut in Oslo), zit. nach Heudtlass, Dunant (wie Anm. 2), S. 160–168.

kann, die *direkt* für die Sache des Friedens gewirkt haben.»¹⁷ In der Folge sandte Müller einen zweiteiligen Brief mit 19 Anlagen an das Nobelkomitee, zu dem der Dunant-Biograph Heudtlass über 60 Jahre später bemerkt: «Eine würdigere und überzeugendere Darstellung des Lebenswerkes von Dunant ist kaum vorstellbar.»¹⁸ Die Auszüge zeigen auf, wie Müller in diesem Schreiben auf das heldenhafte Tun von Henry Dunant aufmerksam machte: «Alle sind sich darüber einig, dass Dunant mehr für die ›Verbrüderung der Völker‹ geleistet hat als irgendein anderer zur Zeit lebender Mensch. [...] ja, er ist der einzige, der bei seinen Bestrebungen, die Völker einander näher zu bringen und sie zu lehren, einander zu lieben und zu verstehen, ein wirklich *positives* Ergebnis erzielt hat. [...] Indem er uns auf diese Weise gelehrt und sogar gezwungen hat, auch den Feind als Bruder zu achten und zu lieben, hat er das künftige Reich des Friedens mindestens ebenso wirksam vorbereitet wie alle Friedensvereinigungen zusammen. [...] Es war ein bedeutsamer Schritt auf diesem Wege zur Veredlung der Menschheit, als es Dunant gelang, durch jahrelange rastlose Arbeit den von ihm vorgeschlagenen menschenfreundlichen Grundsätzen internationale Anerkennung zu verschaffen. [...] und dieses Mitgefühl kann durch nichts schneller verbreitet werden als durch die praktische Ausführung der menschenfreundlichen Gedanken, die der Mann ausgesprochen hat, der die gesegnete Gesellschaft des Roten Kreuzes gründete.»¹⁹

In den Worten von Rudolf Müller zeigt sich, dass ein Held gerade wegen und nicht trotz seines ausgelebten Narzissmus bewundert wird. Die Gründung des Roten Kreuzes und die Unterzeichnung der Genfer Konvention werden einzig auf das rastlose Tun und Wirken von Henry Dunant zurückgeführt. Dabei wird narzisstisches Verhalten, das im Alltag nicht akzeptiert würde, als besondere Leistung hervorgehoben. Der Brief verfehlte seine Wirkung nicht. Der Funke der Heldenverehrung sprang auf das Nobelkomitee über. Im darauf folgenden Antwortschreiben wird erwähnt, dass Hoffnung auf Belohnung bestehe.²⁰

Rudolf Müller verstand es, berühmte und einflussreiche Persönlichkeiten zu motivieren, sich für die Verleihung des Friedensnobelpreises an Henry Dunant einzusetzen, an erster Stelle den norwegischen Militärarzt Hans Daae, ferner aber auch den belgischen Professor Leclère, der zusammen mit den Geschichtswissenschaftlern der Universität Brüssel ein Empfehlungsschreiben nach Christiania schickte, oder einen Herrn Payer, Präsident der Abgeordnetenversammlung von Württemberg.²¹ Am fünften Todestag von Alfred Nobel, am 10. Dezember 1901, war es dann so weit: Henry Dunant erhielt den Friedensnobelpreis, den er allerdings mit Frédéric Passy, dem Gründer der internationalen Friedensbewegung²², zu teilen hatte. Die Anerkennung und Bewunderung einer noch breiteren Öffentlichkeit waren ihm nun sicher.²³ Auch im finanziellen Bereich wandte sich vieles zum Besseren. Seit 1897 bekam er von der russischen Zarenwitwe Maria Feodorowna eine Jahresrente; ebenso erhielt er weitere hoch dotierte Anerkennungen und Ehrenpreise.²⁴

Das folgende Zitat aus dem Appenzeller Kalender, gedruckt 1902, gibt Einblick in die zeitgenössische Rezeption in der Region. Der Friedensnobelpreis wurde eindeutig als Anerkennung für den Helden Henry Dunant angesehen: «Freuen wir uns darüber, dass durch die hochherzigen Stiftungen des edlen Wohlthäters Alfred Nobel die Möglichkeit geschaffen wurde, den Helden des Geistes und der Humanität nicht nur wohlfeile Lorbeeren um das Haupt zu legen, sondern auch eine Anerkennung mit jenem Hintergrunde zu verleihen, den die Welt bekanntlich nur ungern vermisst.»²⁵

Eigen- und Fremdwahrnehmung

Nun wende ich mich der Frage nach der Eigen- und Fremdwahrnehmung zu. Am Ende seines Lebens wurde Henry Dunant, wie gezeigt, wieder als Held gefeiert. Dieser Kult um seine Person konnte nicht ohne sein Zutun erreicht werden. Er setzte sich nach dem traumatischen Erleben seines Konkurses und dem Verlassen von Genf voll und ganz dafür ein, sich in der Öffentlichkeit rehabilitiert zu sehen. Sein Name sollte auf immer verbunden sein mit der Gründung des Roten Kreuzes und der

20 Brief von Björnsterne Björnson an Rudolf Müller, 9.7.1900, zit. nach Heudtlass, Dunant (wie Anm. 2), S. 159f. sowie Abb. 56 (Abdruck Originalquelle).

21 Siehe Willy Heudtlass: J. Henry Dunant and the events leading to the award of the first Nobel Peace Prize. In: *International Review of the Red Cross* 4/39 (June 1964), S. 283–296, hier S. 291f.

22 Vgl. Adolf Wild: Frédéric Passy. In: *Friedens-Nobelpreis* (wie Anm. 1), S. 126–135, hier S. 126.

23 Die Ausführungen in diesen Abschnitten beruhen auf Hans Amann: Rudolf Müller, treuester Begleiter von Henry Dunant. Die Geschichte einer langen Freundschaft. Heiden 2006.

24 Siehe z.B. Heudtlass, Dunant (wie Anm. 21), S. 285. – Zuletzt Amann, Dunant (wie Anm. 1), S. 49.

25 Der Nobelpreis. In: *Neuer Appenzeller Kalender auf das Jahr 1903* (1902), 2 S. [unpaginiert].



Bezirkskrankenhaus Heiden, ca. 1917. Im Erdgeschoss befindet sich seit 1998 das Dunant-Museum.

26 Vgl. Amann, Rudolf Müller (wie Anm. 23), S. 19.

27 Vgl. Simson, Tragödie (wie Anm. 1), S. 124f.

Visitenkarte, auf der sich Dunant als Gründer des Roten Kreuzes und Urheber der Genfer Konvention bezeichnet.



Genfer Konvention, wie die Bezeichnung auf seiner Visitenkarte lange vor der Wiedergeburt als Held bereits zeigte: «Fondateur de l'Œuvre de la Croix Rouge. Promoteur de la Convention de Genève.»²⁶ Mit der Verleihung des Friedensnobelpreises hat er vor der gesamten Welt dieses Ziel erreicht. Auch seine vorgängig prekären finanziellen Verhältnisse waren damit verbessert worden. Da erstaunt es umso mehr, dass er seine bescheidenen Wohn- und Lebensverhältnisse in Heiden nicht änderte. Eine Begründung könnte sein, dass ihn auch seine schwierige psychische Verfassung daran hinderte, sein Heldentum zu genießen. Er lebte bis zu seinem Tod weiterhin in einem Zimmer im Heidener Spital und entzog sich der Aussenwelt immer mehr. Es lässt sich vermuten, dass auch in dieser Gemütsverfassung der Grund gefunden werden kann, warum er sich wie ein Hund begraben lassen wollte.²⁷

Dieser Punkt zeigt auf, dass die Heldenzuschreibung ein einseitiger Akt des Publikums, der Öffentlichkeit ist. Die Eigenwahrnehmung des betroffenen Menschen ist dabei nicht relevant. Henry Dunant scheint sich nicht wie ein (wiedergeborener) Held gefühlt zu haben. Augenscheinlich ist, dass dies die Fremdwahrnehmung durch die Öffentlichkeit nicht beeinflusst. Denn diese war und ist von ganz anderer Art. Henry Dunant wurde damals wie auch heute als Held gefeiert. Die Anerkennung, Bewunderung und Liebe versiegen auch lange nach seinem Tod nicht mehr. Gerade auch die Feierlichkeiten rund um seinen 100. Todestag zeigen dies deutlich auf.

Schlussfolgerungen

Die Ausgangsfrage der Arbeit lautete: Was hat Henry Dunant gemeinsam mit einem Mann, der englische Wälder durchstreift, oder mit einer Frau, die kranke und arme Menschen in Kalkutta pflegt? Nüchtern betrachtet sicher ein zu Beginn etwas komisch anmutender Vergleich. Die Ausführungen haben aufgezeigt, dass Henry Dunant gemäss der gewählten Definition die Eigenschaften zum Heldsein erfüllt. Das heisst, sein Wirken kann als gelebter Narzissmus bezeichnet werden und genau dafür wurden ihm Anerkennung, Bewunderung und Liebe zuteil. Um die Erfüllung des zweiten Teils – die Anerkennung – darzustellen, wurde die Verleihung des Friedensnobelpreises näher betrachtet.

Am Beispiel von Henry Dunants in Verbitterung und Einsamkeit verbrachten letzten Lebensjahren konnte aufgezeigt werden, dass die Öffentlichkeit die Heldenzuschreibung vornimmt. Die Fremdwahrnehmung ist entscheidend und kümmert sich nicht um die Eigenwahrnehmung des Helden.

Es ging in diesem Beitrag nicht darum, Henry Dunant auf eine Ebene mit einem Helden aus der mythologischen oder der Comicwelt zu stellen. Die Differenz liegt schwergewichtig bei den sozialen Tugenden. Die Werke, welche Henry Dunant dank seinem narzisstischen Antrieb in seiner Lebenswelt vollbrachte, haben Leid gemindert. Wohingegen die Verbindung eines Helden aus dem mythologischen Kosmos oder eines Comic-Helden mit sozialen Tugenden – ausserhalb der fiktiven Welt – nicht möglich ist.

Abschliessend kann vielleicht die wichtigste Erkenntnis aus der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich angeführt werden: Es sind nicht die Heldinnen und Helden, die den Menschen unmittelbar helfen, dies erreichen einzig ihre sozialen Tugenden. Gemäss der Definition lebt der Held «nur» seinen a-sozialen Trieb aus.

Der Frage nach der Funktion einer Heldin, eines Helden in unserer Gesellschaft konnte im Rahmen des Beitrags nicht vertieft nachgegangen werden. Weshalb brauchen *wir* einen Dunant und feiern den Helden auch – oder sogar besonders intensiv – noch 100 Jahre nach seinem Tod? Vielleicht regt der Beitrag dazu an, diesen Faden weiterzuverfolgen und diese Frage je persönlich weiter mit sich zu tragen.

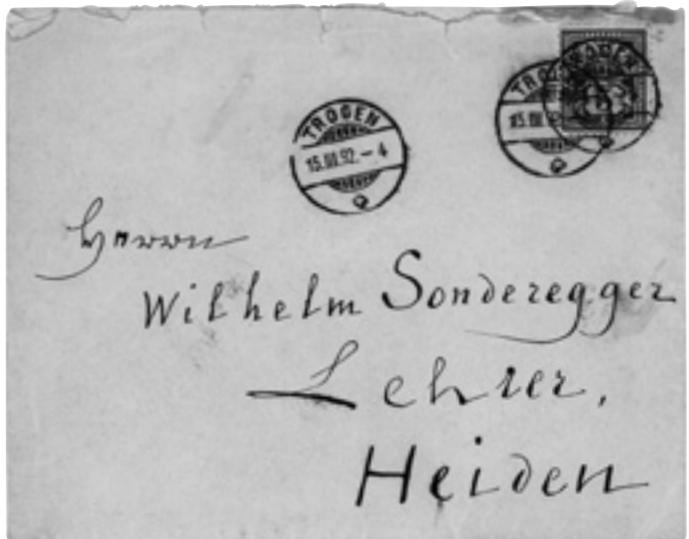
Henry Dunants Krankheit und sein Kampf um Rehabilitierung. Briefe aus dem Zeitraum 1887–1910

KATHRIN HOESLI

Henry Dunant – Rotkreuzmitgründer, Menschenfreund, Wohltäter, Pazifist, Visionär, Phantast, Vertriebener, Vergessener, Verfolger... Die Geschichte Dunants wird in schillernden Farben erzählt. Von seiner Person scheint eine aussergewöhnliche Faszination auszugehen, als Heldenfigur mit schicksalhafter Vergangenheit ist er ein beliebter Protagonist in literarischen Romanen und narrativen Biographien.

Anhand von vielfach noch unbearbeiteten Quellen habe ich versucht, mich Henry Dunant auf eine historisch-kritische Art und Weise zu nähern. Dabei stehen seine letzten im Appenzelerland verbrachten Lebensjahre (1887–1910) im Mittelpunkt. Da Dunant in dieser Zeit ausserordentlich viele Briefe geschrieben hat und der Brief oft sogar sein einziges Kommunikationsmittel mit der Aussenwelt darstellte, bilden von Henry Dunant verfasste Schreiben an verschiedene Adressaten das hauptsächliche Quellenmaterial. Privatkorrespondenz ist als historischer Quellenfundus von grosser Bedeutung, da sie Einblick in zwischenmenschliche Beziehungen sowie in die Gefühls- und Gedankenwelt der Briefpartner gewährt.¹ Dunants Briefkontakte reichten von der Schweiz über deren Nachbarländer hin zu Grossbritannien, Skandinavien und bis nach Russland, Amerika und Japan. Leider ist jedoch weitaus mehr von Dunant verfasste, als an ihn adressierte Korrespondenz erhalten geblieben. Aus-

1 Vgl. Irmtraut Schmid: Briefe. In: Die archivalischen Quellen. Hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning. Köln 2003, S.111–118, hier S.113f.



Von Henry Dunant an Wilhelm Sonderegger adressierter Briefumschlag (1892).

gehend vom Dunant-Briefkonvolut im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden habe ich auch die in der St. Galler Kantonsbibliothek, den Winterthurer Bibliotheken, der Bibliothèque de Genève, der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn und der Staatsbibliothek zu Berlin liegenden Briefbestände untersucht.

Bei der Lektüre der Briefe Henry Dunants aus dem Zeitraum von 1887 bis 1910 habe ich vor allem nach wiederkehrenden Themen gesucht und dabei Bekanntes, aber auch Unerwartetes entdeckt.

Henry Dunant, das Rote Kreuz und «die Katastrophe»

Henry Dunant wurde 1859 nahe des italienischen Ortes Solferino unfreiwillig Zeuge der erschreckenden Zustände nach der Schlacht zwischen den verbündeten Truppen Piemont-Sardiniens und Frankreichs gegen die Armee Österreich-Ungarns. Sein Buch «Eine Erinnerung an Solferino», das er 1862 veröffentlicht hatte, und worin er die Auswirkungen der blutigen Schlacht bei Solferino beschrieb und die Notwendigkeit freiwilliger Helfer zur Pflege der Kriegsverletzten formulierte, stiess europaweit auf grosse Aufmerksamkeit. 1863 führte es zur Etablierung eines Komitees² mit dem Auftrag, ein Memorandum über die «Unterstützung kriegführender Armeen durch Korps freiwilliger Helfer» zu verfassen. Am 22. August 1864 unterzeichneten 16 Staaten die Genfer Konvention zum Schutz der Kriegsverwundeten, was zur Organisation von neutraler Sanitätshilfe in Kriegszeiten unter der Fahne des Roten Kreuzes führte. Während sich Henry Dunants ideologisches Unternehmen weltweit ausbreitete, erging es seinen wirtschaftlichen Plänen weit schlechter. 1858 hatte er in Algerien die «Gesellschaft der Mühlen von Mons-Djémila» gegründet, um sich im Exportgeschäft von Getreide nach Europa zu betätigen. Seine Geschäfte endeten jedoch 1867 im Bankrott, als die Bank aufgrund der auf den Deutsch-Österreichischen Krieg folgenden Finanzkrise ihre Kredite zurückforderte. Da Dunants Konkurs andere Unternehmen mit in den Abgrund zog, musste er sich vor dem Zivilgerichtshof verantworten. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz drängte Dunant daraufhin zum Rücktritt. Er flüchtete nach Paris, wo er die nächsten Jahre in finanzieller Armut lebte.

In seinen Aufzeichnungen und Briefen verdichtete sich das Bild des verstossenen, vertriebenen und vergessenen armen Mannes. Dabei tritt das Jahr 1867 als Schicksalsjahr und Bruch in seinem Leben hervor. Am eindrücklichsten erscheint dazu die Schilderung in seinen Memoiren: «1867. Catastrophe! ruiné! ce fut pour moi une catastrophe; et, cette catastrophe arriva dans les meilleurs jours de la vie de l'homme. [...] Tout s'assombrit; et sans perdre complètement courage, je me sentis soudain défaillir. Je perdis cette élasticité, ce ressort, cette con-

2 Mitglieder des Komitees waren neben Henry Dunant der General Guillaume Henri Dufour, die Mediziner Théodore Maunoir und Louis Appia sowie der Advokat Gustave Moynier.

fiance, que j'avais possédé jusqu'alors, pour tomber dans un noir chagrin.» «1867. Katastrophe! ruiniert! dies war für mich eine Katastrophe; und diese Katastrophe ereignete sich in den besten Jahren des Lebens. [...] Alles verdunkelte sich; und ohne gänzlich den Mut zu verlieren, fühlte ich mich sofort schwächer werden. Ich verlor diese Spannkraft, diese Zuständigkeit, dieses Vertrauen, das ich bis dahin besessen hatte und verfiel in schwarzen Kummer.»³

3 Zit. nach Marc Descombes:
Henry Dunant. Finanzmann, Phantast, Gründer des Roten Kreuzes. Luzern 1988, S. 97, vgl. auch Henry Dunant: Mémoires. Bearbeitet von Bernard Gagnebin. Lausanne 1971, S. 229–236.

Rückzug in die Abgeschiedenheit

1887 kam Henry Dunant nach Heiden und blieb dort bis zu seinem Tod 1910. Dunant kannte den Ort bereits von früheren Kuraufenthalten. Heiden hatte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum beliebten Ferien- und Kurort entwickelt. 1847 war die erste Molkenkuranstalt entstanden, nach 1860 machten das Wirken des Augenarztes Albrecht von Graefe und des Neurologen Heinrich Frenkel den Ort weltberühmt. Mit dem Bau der Kurhalle 1874 und der Zahnradbahn 1875, welche die Verbindung zum Bahn- und Schiffs-knotenpunkt Rorschach herstellte, erfuhr der Tourismus weiteren Aufschwung.

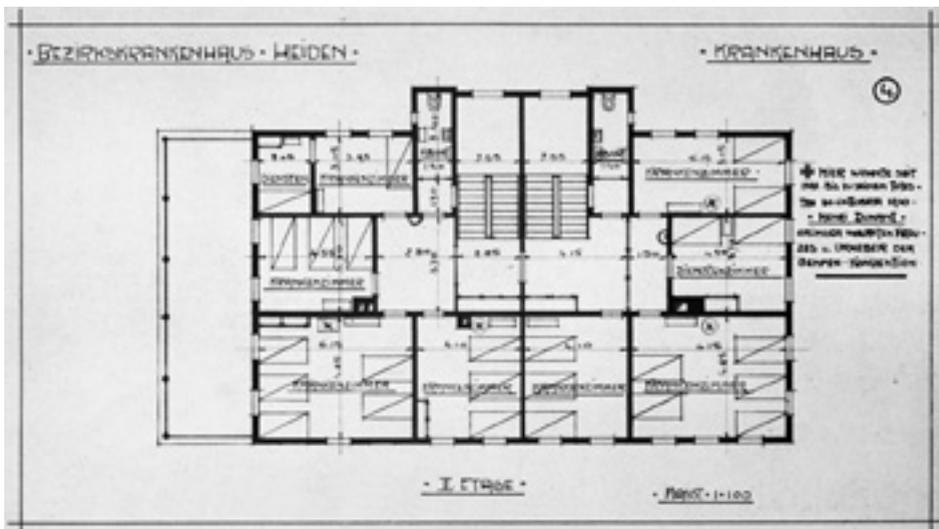
Auch Dunant kam als Tourist nach Heiden und erhoffte sich eine Besserung seines Gesundheitszustandes. Die reine Luft und die Ruhe in Heiden sollten seine Hautkzeme sowie seine

*Berühmter Luft- und Molkenkurort
Heiden (ca. 1890).*



Bauchbeschwerden lindern und seine Nerven beruhigen. Er wohnte in der Pension Paradies, im Hotel Freihof und vorübergehend in der Pension Lindenbühl in Trogen. Als ihm der Arzt des Bezirkskrankenhauses Heiden, Hermann Altherr, 1892 ein Zimmer als Pensionär zur Verfügung stellte, nahm Dunant das Angebot dankend an und berichtete seinem Stuttgarter Freund Rudolf Müller ganz pragmatisch: «J'y suis plus économique & mieux qu'au Lindenbühl, où je payais trois francs par jour pour deux fois du café au lait par jour & une soupe à midi, (!) Voilà tout.» «Es ist hier günstiger und besser als im Lindenbühl, wo ich drei Franken pro Tag für zwei Milchkaffees und eine Suppe zu Mittag bezahlte (!). Das ist alles.»⁴ Ab 1893 bewegte sich Henry Dunant bis zu seinem Tod praktisch nur noch innerhalb seines Krankenhauszimmers.

4 Bibliothèque de Genève (=BGE), Ms. fr. 5201, fol. 145–146, Brief von Henry Dunant an Rudolf Müller, 12.5.1892.



Krankheitsbilder

«Auf Ihr gestriges Schreiben theile ich Ihnen mit, dass Herr Dunant nicht gerade schwer krank ist, aber neben seinen rheumatischen Schmerzen eben hie u. da deprimiert ist u. dann erstere doppelt fühlt.»⁵ Dies schrieb der Arzt Hermann Altherr 1894 nach Winterthur. In seinem Krankenhausjournal verzeichnete er als Befund des Patienten Henry Dunant «Leichte Melancholie»⁶. Auch Dunants Briefe lassen darauf schliessen, dass er an Depressionen litt. Er sprach von «fehlender Lebensfreude», «Lustlosigkeit», «Bekümmerung» und «Nervenschwäche». Für Henry Dunant war klar, dass der Ursprung für seine psychische und auch physische Krankheit in seiner Vergangenheit lag. Sein Schicksal verstand er als Ereigniskette, ausgehend vom Bankrott im Algerienprojekt, über seine «Vertreibung» aus Genf und dem

Plan vom Bezirkskrankenhaus Heiden mit Lokalisierung des Krankenzimmers von Henry Dunant (ca. 1930).

5 Winterthurer Bibliotheken (=WB), Sondersammlungen, Ms 4^o 609/6,1, Brief von Hermann Altherr an Johann Pfister, 6.7.1894.

6 Vgl. Felix Christ: Krankenhaus-Journal mit Angaben über Henry Dunant entdeckt. In: Henry Dunant und die Ostschweiz. Hrsg. von Roger Durand. Genf 1992, S.55–57, hier S.56f.

Roten Kreuz, seine darauffolgenden Jahre in Armut und Vergessenheit bis zu seinem krankheitsbedingten Aufenthalt in Heiden. Für sein Schicksal und sein Leiden gab es gemäss Dunant auch eindeutig Schuldige: «mes ennemis» «meine Feinde». Selten präziserte Dunant, wen er als seine Feinde betrachtete; in seiner Gedankenwelt vereinten sich seine Gläubiger, die Mitglieder des Komitees vom Roten Kreuz und andere Personen zum stereotypen Feindbild. Auch ganze Nationen und Institutionen behaftete Dunant mit Vorurteilen und betrachtete sie als ihm feindlich Gesinnte.⁷ Dabei entging übrigens auch das Appenzellerland nicht Dunants generalisierendem Urteil: In seinen Augen waren die Appenzeller allesamt grobe, unverständige Bauern.⁸

Dunant war davon überzeugt, dass ihn seine Feinde verfolgten: «Ils me font suivre par des agents infâmes qui font tout ce qu'ils peuvent pour me vêxer, m'irriter, me calomnier, me diffamer, me tourmenter, & de toutes les manières, ce qui m'a donné la maladie nerveuse dont je souffre.» «Sie lassen mich durch niederträchtige Spione verfolgen, die alles tun, um mich zu beleidigen, zu verärgern, zu verleumden, in Verruf zu bringen, zu quälen und dies auf alle möglichen Arten, weshalb ich jetzt an dieser nervlichen Krankheit leide.»⁹ Seine Wahnvorstellungen raubten Dunant jede Nacht den Schlaf: «Les misérables qui ont, depuis plus de vingt ans, cherché à me tuer, y ont réussi, quoique je sois bien portant le jour; mais la nuit, je me réveille avec des étouffements d'un cœur brisé, je ne puis plus respirer & j'ai une crise nerveuse horriblement pénible, avant ou après l'étouffement. Toute la succession de leurs méchancetés me passe devant les yeux, ou plutôt, pour mieux dire, devant la cervelle; au point que je crains une méningite.» «Die Elenden, die seit mehr als 20 Jahren versucht haben, mich zu töten, haben es geschafft, obwohl es mir am Tag gut geht; aber in der Nacht erwache ich mit einem Erstickungsgefühl und einem gebrochenen Herzen, ich kann nicht mehr atmen und habe eine fürchterlich unangenehme nervliche Krise vor oder nach dem Ersticken. Die ganze Abfolge ihrer Bosheiten zieht vor meinen Augen vorbei, oder besser vor meinem Gehirn: sodass ich befürchte, eine Hirnentzündung zu erleiden.»¹⁰

Dunant war überzeugt, seine Feinde in Genf hätten auch die Einwohner Heidens gegen ihn aufgebracht.¹¹ Wiederholt hegte er ausserdem den Verdacht, seine Freunde würden von seinen «Feinden» negativ beeinflusst: 1891 schrieb er in einem Brief an Wilhelm Sonderegger: «Il me semble que vous subissez trop l'influence de certaines personnes, lesquelles, sous de faux semblants, ne sont pas mes amis, bien loin de là, au contraire, des ennemis plus ou moins occultes.» «Mir scheint, Sie würden sich zu sehr von gewissen Personen beeinflussen lassen, die unter

7 Vgl. etwa gegen Frankreich und England: Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden (=StAAR), Pa.058-E03, Brief von Henry Dunant an Ernst Neuffer, 5. 5. 1887, StAAR, Pa.058-E04, Brief von Henry Dunant an Ernst Neuffer, 10. 10. 1887, gegen die Kirche: StAAR, Pa.058-A02-04, Fragment von Henry Dunant, o.D.

8 Vgl. z.B. BGE, Ms. fr. 2113, f. 26–30, Briefe von Henry Dunant an Pierre Dunant, September 1895; Ms. fr. 2115 C, f. 117–121, Briefe von Henry Dunant an Pierre Dunant Juli 1892.

9 StAAR, Pa.058-E04, Brief von Henry Dunant an Ernst Neuffer, 10. 10. 1887.

10 StAAR, Pa.058-A02-07, Brief von Henry Dunant an Wilhelm Sonderegger, 3. 1. 1891.

11 Vgl. Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Bildarchiv, Dunant-Archiv 291/1902, Brief von Henry Dunant an Hans Daae, o.D. [1902].

falschem Schein nicht meine Freunde, sondern im Gegenteil mehr oder weniger verdeckte Feinde sind.»¹²

Sind Dunants psychische Krankheitssymptome, seine Depression und sein Verfolgungswahn wirklich unmittelbar mit seinem 1867 erlittenen Schicksal verbunden? Roland Kuhn, der Dunants Biographie aus psychiatrischer Sicht untersucht hatte, kommt zu einer anderen Erklärung. Gemäss Kuhn sei es falsch zu glauben, dass Dunant diese psychischen Krankheitsmerkmale nicht gezeigt hätte, wäre sein Schicksal glücklicher verlaufen. Die psychischen Beschwerden Dunants seien vielmehr auf eine «manisch-depressive Psychose» zurückzuführen, wofür es schon in seiner Jugendzeit Anzeichen gegeben habe. Die Ereignisse von 1867 hätten lediglich dazu beigetragen, die Krankheit zu verstärken, wobei Wahnvorstellungen hinzugekommen seien.¹³

Instrumentalisierte Freundschaften

Kaum ein Gedanke beschäftigte Henry Dunant in Heiden mehr als der seiner Rehabilitierung. In seinen Briefen ist das starke Bedürfnis spürbar, die Welt auf seine Geschichte und auf sein Leiden aufmerksam zu machen. «Si jamais vous faites un article nécrologique sur moi, dites bien, je vous prie, qu'il y a, peut-être, peu de personnes qui aient autant souffert que moi de la méchanceté de ses ennemis.» «Wenn Sie je einen Nachruf über mich schreiben, sagen Sie bitte, dass es wahrscheinlich wenige Personen gibt, die so unter der Boshaftigkeit ihrer Feinde gelitten haben wie ich.»¹⁴ Vor allem ging es Dunant darum, auf seine Rolle bei der Gründung des Roten Kreuzes aufmerksam zu machen. Als Dunant durch einen Brief des Sekretärs des Roten Kreuzes in Reims, Ferdinand Lambert, 1890 erfuhr, dass sein Buch «Eine Erinnerung an Solferino» vergriffen sei, wuchs in ihm die Idee einer Neuauflage des Werkes, als französische und als deutsche Ausgabe, verbunden mit einer Darstellung der Entstehung des Roten Kreuzes, in welcher er endlich als «einziger Gründer» gewürdigt würde.¹⁵ Der Stuttgarter Gymnasialprofessor Rudolf Müller, den er 1877 als Student kennengelernt hatte und mit dem er auch von Heiden aus einen regen Briefaustausch pflegte, sollte das Werk auf der Grundlage von Dunants Notizen schreiben.¹⁶ In einem Brief an Rudolf Müller drückte er seinen Wunsch aus: «Que justice me soit rendue de mon vivant par la publication d'un livre rappelant ce que tout le monde savait il y a 30 ans!» «Dass mir noch zu Lebzeiten Gerechtigkeit widerfähre, durch die Veröffentlichung eines Buches, das in Erinnerung ruft, was die ganze Welt vor 30 Jahren gewusst hatte.»¹⁷

Dieser Kampf um seine «Rehabilitierung» entwickelte sich bei Dunant zur fixen Idee, ja sogar zur Besessenheit, zum einzigen Überlebensgrund, wie Corinne Chaponnière treffend be-

12 StAAR, Pa.058-A2-09, Brief von Henry Dunant an Wilhelm Sonderegger, 16. 1. 1891.

13 Vgl. Roland Kuhn: Henry Dunant vu par le psychiatre. In: De l'utopie à la réalité. Actes du colloque Henry Dunant. Hrsg. von Roger Durand. Genf 1988, S. 111–136, hier S. 117.

14 StAAR, Pa.058-A02-03, Brieffragment von Henry Dunant an Wilhelm Sonderegger, o.D.

15 Vgl. Corinne Chaponnière: Henry Dunant. La croix d'un homme. Paris 2010, S. 364, 376.

16 Vgl. Hans Amann: Rudolf Müller, treuester Begleiter von Henry Dunant. Die Geschichte einer langen Freundschaft. Heiden 2006, S. 5f.

17 WB, Sondersammlungen, Ms 4° 409/9, Brief von Henry Dunant an Rudolf Müller, 26. 11. 1892.

18 Vgl. Chaponnière, Henry Dunant (wie Anm. 15), S. 376.

19 Kuhn, Henry Dunant vu par le psychiatre (wie Anm. 13), S. 132.

20 WB, Sondersammlungen, Ms 4° 609/1, Brief von Hermann Altherr an Johann Pfister, 19.12.1892.

21 StAAR, Pa.058-A02-11, Brief von Henry Dunant an Wilhelm Sonderegger, 17.12.1891.

22 Mit diesem Titel unterzeichnete Henry Dunant seine Visitenkarten: «Fondateur de l'Œuvre de la Croix Rouge. Promoteur de la Convention de Genève», siehe StAAR, Pa.058-D02-05.

23 StAAR, Pa.058-F01-02, Brief von Wilhelm Sonderegger an Hermann Altherr, 9.3.1892.

24 Vgl. Kantonsbibliothek St. Gallen (=KBSG), Vad. Slg. Alt 85.53f, Brief von Wilhelm Sonderegger an Emma Altherr-Simond, 25.4.1892, vgl. Hans Amann: Henry Dunant. Das Appenzellerland als seine zweite Heimat. Herisau 2008, S. 32.



Wilhelm Sonderegger, 1862–1904 (ca. 1900).

merkt.¹⁸ Es gibt kaum Briefe, in denen Dunant nicht über seine Vergangenheit schreibt, sich rechtfertigt, nach Anerkennung verlangt. Es sei ein typisches Merkmal von manisch-depressiven Menschen und so auch von Henry Dunant, meint Psychiater Roland Kuhn, dass sich ihre Gedanken fast ausschliesslich um die Vergangenheit drehen.¹⁹ Auch Hermann Altherr fiel auf, dass das erlebte Schicksal für Dunant ein brandheisses und heikles Thema war, wie er in einem Brief an Johann Pfister von Winterthur berichtete: Henry Dunant ginge es gut, sein Gesundheitszustand sei stabil, er sei nicht bettlägerig und arbeite jeden Tag fürs Rote Kreuz, doch «manchmal ist er etwas aufgeregt u. empfindlich besonders wenn man auf seine bitteren Schicksale u. Enttäuschungen zu reden kommt.»²⁰ Seiner Empfindlichkeit war sich Dunant bestens bewusst. In einem Brief an Sonderegger erklärte er: «Quand on a souffert un quart de siècle entier ce que j'ai souffert, on devient pire qu'une sensitive.» «Wenn man ein ganzes Vierteljahrhundert lang derart gelitten hat wie ich, wird man schlimmer als eine Mimose.»²¹

Henry Dunant griff nach jedem Strohalm, der ihn seinem Ziel, als «Gründer des Roten Kreuzes und Förderer der Genfer Konvention»²² anerkannt zu werden, näherbrachte. Als im April 1892 die 5. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Rom stattfand, versuchte Dunant energisch, Wilhelm Sonderegger dazu zu bringen, als Vertreter der Sektion des Roten Kreuzes Heiden hinzufahren, nicht zuletzt, um den «Urvater» Henry Dunant in Erinnerung zu rufen. Dunants Hauptabsicht geht aus einem Brief von Wilhelm Sonderegger an Hermann Altherr vom März 1892 hervor: «Es sollte mit der projektierten Reise [...] bezweckt werden: 1) Mons. Dunant sollte durch eine von mir gehaltene Rede der Vergessenheit entrissen werden.»²³ Jeden Tag schrieb Dunant an Sonderegger, diktierte ihm in einem zunehmend autoritären und forschenden Ton das weitere Vorgehen und projizierte damit gewissermassen seine eigenen Interessen und seinen Wunsch nach Rehabilitierung auf den Sekretär der Rotkreuzsektion Heiden. Die von Dunant geplante Reise nach Rom kam schliesslich nicht zustande. Ein Grund dafür war, dass die von den Rotkreuzdamen erhoffte finanzielle Unterstützung ausblieb.

Die Aufmerksamkeit der Welt und die Anerkennung seiner «Verdienste» erhielt Henry Dunant dennoch. Wilhelm Sonderegger fuhr zwar nicht nach Rom, schickte jedoch im Namen des Roten Kreuzes Heiden einen Aufruf um Unterstützung des Rotkreuzgründers Henry Dunant ans Komitee der Internationalen Konferenz vom Roten Kreuz.²⁴ Dunant selbst war über die Eigeninitiative Sondereggers sehr verärgert, da weder das Schweizerische Rote Kreuz noch er selbst darüber in Kenntnis gesetzt worden seien. In einem Brief an seinen Bruder Pierre Dunant

beschreibt er seinen Ärger: «Cela m'a fait beaucoup de mal, & donné une irritation terrible. Ils n'ont point reçu de réponse, naturellement. Mais, quelle bêtise!» «Dies hat mir viel Schmerzen verursacht und mich schrecklich verärgert. Sie haben keinerlei Antwort erhalten, natürlich. Aber welche Dummheit!»²⁵ Womöglich mehr Wirkung zeigte ein von Rudolf Müller verfasster Aufruf zur Unterstützung Dunants, der am 20. April 1892 im Ulmer Tagblatt erschien.²⁶ Von verschiedener Seite folgten Erkundigungen nach Dunants Befinden, Würdigungen und finanzielle Hilfeleistungen. Die Sektion des Roten Kreuzes Winterthur setzte ein umfassendes Hilfsprogramm in Gang, um von anderen Rotkreuzsektionen Spenden für Henry Dunant zu sammeln.²⁷ Über diese Aktion war Dunant sehr erfreut. Gleich im Dankeschreiben äusserte er den kühnen Wunsch, als Ehrenmitglied der Sektion Winterthur aufgenommen zu werden. Zwischen Henry Dunant und dem Sekretär des Winterthurer Roten Kreuzes, Johann Pfister, entwickelte sich von nun an ein reger Briefaustausch. Dabei war es Dunant ein grosses Anliegen, bereits zu Beginn seine Rolle bei der Gründung des Roten Kreuzes klarzustellen: Im Juli 1892 übersandte er Pfister eine Broschüre über die Geschichte des Roten Kreuzes²⁸ mit dem Hinweis, er habe alle Stellen markiert, wo sein Name erwähnt werde, «afin que vous soyez *bien édifié* sur mon titre de fondateur de l'Œuvre & de promoteur de la Convention de Genève», «damit Sie *gut unterrichtet* sind über meinen Titel als Gründer des Werkes und als Förderer der Genfer Konvention». Zu seinem Buch «Eine Erinnerung an Solferino» meint er ganz unbescheiden: «Ce livre, comme vous pourrez vous en convaincre, a toujours été regardé comme le meilleur plaidoyer contre la guerre.» «Dieses Buch, davon werden Sie sich überzeugen können, wurde immer als das beste Plädoyer gegen den Krieg erachtet.»²⁹ Ende 1893 schlug Dunant Pfister vor, im Jahresbericht der Sektion Winterthur eine Abhandlung über die Wichtigkeit des Roten Kreuzes zu integrieren.³⁰ Dunant lebte richtiggehend auf beim Gedanken an die Bearbeitung der Geschichte und der Förderung des Roten Kreuzes, sandte Pfister jeden Tag seitenlange Briefe mit Informationen und Dokumenten, bombardierte diesen regelrecht mit Ratschlägen und Anweisungen, diktierte ihm manchmal sogar ganze Sätze. Tatsächlich gab Pfister zu, die «bombardements» seien so zahlreich gewesen, dass er oft geglaubt habe, den Mut zu verlieren, und die Arbeit habe so viel Zeit in Anspruch genommen, dass er kaum mehr seinen beruflichen und familiären Pflichten habe nachkommen können.³¹ Hier fallen Parallelen zu Wilhelm Sonderegger auf, meinte doch auch dieser oft unter den Erwartungen Dunants zusammenzubrechen, da er neben der Tätigkeit im Rahmen des Roten Kreuzes auch noch Zeit für Schule und Familie brauchte.³² Abgesehen davon,

25 BGE, Ms. fr. 2115 C, f. 117–119, Brief von Henry Dunant an Pierre Dunant, Juli 1892.

26 Vgl. Willy Heudtlass: J. Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes, Urheber der Genfer Konvention. Eine Biographie in Dokumenten und Bildern. Stuttgart 1977, S. 118–120.

27 Vgl. Emanuel Dejung: Die zweite Wende im Leben Henry Dunants 1892–1897. Sein Briefwechsel mit der Sektion Winterthur vom Roten Kreuz. Winterthur 1963, S. 27–29.

28 Georges-Henri Colleville: Histoire de la Croix-Rouge. La Croix-Rouge à Reims. Lecture faite à l'Académie nationale de Reims, 13.06.1890. Reims 1890.

29 WB, Sondersammlungen, Ms 4° 609/6,1, Brief von Henry Dunant an Johann Pfister, 31. 7. 1892.

30 Vgl. Dejung, Die zweite Wende (wie Anm. 27), S. 30.

31 Vgl. WB, Sondersammlungen, Ms 4° 609/37, Briefe von Johann Pfister an Henry Dunant, 4. 2. 1894 und 16. 5. 1894.

32 Vgl. Hans Amann: Wilhelm Sonderegger – die rechte Hand Henry Dunants. Heiden 1999, S. 15.



Johann Pfister-Dändliker, 1847–1906
(ca. 1883).

33 Vgl. WB, Sondersammlungen, Ms 4° 609/9, Brief von Henry Dunant an Rudolf Müller, 26. 11. 1892. – Die Übergabe soll nach einem Streit im Sommer 1892, bei dem es um die Anschuldigung Dunants ging, Sonderegger habe eine Seite seines Manuskriptes verloren, erfolgt sein und zum endgültigen Bruch mit Sonderegger geführt haben (siehe zuletzt Amann, Wilhelm Sonderegger (wie Anm. 32), S. 31f). Es gibt allerdings auch nach diesem Bruch noch einen Briefkontakt zwischen Dunant und Sonderegger, der nichts in die Richtung erwähnt, sondern einen finanziellen Grund für die Unterbrechung der Übersetzungsarbeiten Sondereggers angibt. Dunant schreibt, das Rotkreuzkomitee Winterthur habe leider keinen Verlag für eine Neuauflage der Erinnerung an Solferino finden können, sodass er sich gezwungen fühle, das Projekt aufzugeben. (Vgl. KBSG, Vad. Slg. Alt 85.42f, Brief von Henry Dunant an Wilhelm Sonderegger, 8. 9. 1892).

34 WB, Sondersammlungen, Ms 4° 609/6,2, Brief von Henry Dunant an Johann Pfister, 28. 5. 1894.

35 Journal de Genève, 3. 1. 1897 und 9. 1. 1897, URL: www.letemps-archives.ch, 11. Juni 2010.

dass sowohl Wilhelm Sonderegger als auch Johann Pfister den Lehrerberuf ausübten und beide als Sekretär einer Rotkreuzsektion tätig waren, weist auch der Umgang Dunants mit Sonderegger und Pfister Ähnlichkeit auf. Beide wurden durch Dunant für die Sache des Roten Kreuzes und seine ganz persönliche Rehabilitierungsbesessenheit instrumentalisiert, von beiden erwartete er die völlige Aufopferung. Aber beide konnten Dunants hohe Erwartungen nicht ganz erfüllen. Am 26. November 1892 beklagte sich Dunant bei Rudolf Müller über die in seinen Augen ungenügenden Übersetzungsarbeiten Sondereggers für eine deutsche Neuauflage der «Erinnerung an Solferino» und übergab die ganze Arbeit seinem Stuttgarter Freund.³³ Auf die Sendung des druckfrischen Jahresberichtes der Rotkreuzsektion Winterthur vom 16. Mai 1894 reagierte Dunant erst, als Johann Pfister nachfragte, schrieb aber vor allem von seinem Rheumaleiden und von der mit Rudolf Müller geplanten «Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes». Lediglich im Postskriptum am seitlichen Rand des Briefes nahm er knapp Stellung zum Jahresbericht und räumte ein: «Le tout est très-bien.» «Das Ganze ist sehr gut.»³⁴

Dunant in den Köpfen der Nachwelt

Einen weiteren grossen Schritt in der Bekanntmachung Henry Dunants schaffte im September 1895 der St. Galler Journalist Georg Baumberger, der in der Deutschen Illustrierten Zeitung «Über Land und Meer» einen Artikel über Henry Dunant samt Foto veröffentlichte. Unzählige Telegramme, Glückwunschkarten, Briefe, Diplome, Orden und Geschenke trafen daraufhin in Heiden ein. Doch Dunant wollte (und konnte) sich damit nicht zufrieden geben. Nach dem Tod von Alfred Nobel, dem Erfinder des Dynamits, im Jahre 1897, erfuhr er im Journal de Genève, dass dessen Vermögen in einen internationalen Fonds zur Verleihung von Friedenspreisen übergehen solle.³⁵ Darin sah er seine grosse Chance. Sogleich schrieb er an Rudolf Müller, damit die kurz vor dem Abschluss stehende Publikation der «Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention» in eine möglichst pazifistische Richtung gedreht werde. Dunant, der noch kurz zuvor Angst hatte, sein Werk würde nicht vor seinem Tod fertig werden, vertröstete nun Verleger und Drucker und erklärte Müller: «Mon cher ami, Vous aurez compris pourquoi – à cause de l'affaire Nobel – j'ai terriblement allongé l'appendice et pourquoi je l'ai surchargé de nombreuses citations relatives à l'Arbitrage.» «Mein lieber Freund, Sie werden verstanden haben, warum ich – wegen der Angelegenheit Nobel – den Anhang äusserst erweitert habe und warum ich ihn mit zahlreichen Zitaten bezogen auf das Schiedsverfahren gefüllt

habe.»³⁶ Als das Werk im Mai 1897 schliesslich erschien, entging auch Rudolf Müller nicht Dunants kritischem Blick. Bereits am zweiten Tag entdeckte dieser einen Fehler auf der ersten Seite und erwartete von Müller, dass er diesen in allen 2000 gedruckten Exemplaren wegkratzen würde. Trotz Dunants Protesten liess Müller schliesslich ein Erratum ins Buch kleben.³⁷ Henry Dunant war zweifellos der eigentliche Autor des Buches, da es aber von Müller übersetzt und vor allem unter seinem Namen veröffentlicht wurde, konnte es Dunant ohne Skrupel an alle ihm wichtig erscheinenden Personen und Institutionen verschicken. Die ganze Welt sollte nun nach und nach erfahren, dass er der alleinige Gründer des Roten Kreuzes und Förderer der Genfer Konvention war. Sein Ziel nach Rehabilitierung war erreicht, die Geschichte des Roten Kreuzes re-konstruiert. Sein Bekannter Jean-Jacques Bourcart, den Henry Dunant 1866 anlässlich der Gründung eines Hilfskomitees für Kriegsverwundete in Strassburg kennengelernt hatte, war jedenfalls davon überzeugt: «Ecoutez, vous êtes maintenant aussi réhabilité que possible; pensez combien vos ennemis en sont punis et quelle rage ils doivent en avoir. Il n'y a pas beaucoup de martyrs auxquels pareille satisfaction soit accordée de leur vivant.» «Hören Sie, Ihr Ansehen ist nun in dem Masse wiederhergestellt, wie es nur möglich ist; denken Sie, wie hart Ihre Feinde dadurch bestraft sind, und welche Wut Sie darüber haben werden. Es gibt nicht viele Märtyrer, die eine solche Genugtuung zu Lebzeiten erfahren.»³⁸ Doch erfuhr auch Dunant Genugtuung?

Der Kampf um Anerkennung hatte Dunant sehr erschöpft. Krankenschwester Elise Bolliger beobachtete, dass er ab 1898 fast keine Briefe mehr schrieb und sehr müde war. Ernsthaft krank sei Dunant nicht, doch würde es ihm nur dann gut gehen, «wenn alles ganz wie ich sagen möchte am Schnürrlein geht»³⁹. Seinem Bruder schrieb Henry Dunant: «Tout me fatigue & me peine, même pour des bagatelles.» «Alles ermüdet mich & strengt mich an, sogar Kleinigkeiten.»⁴⁰ Völlig zurückgezogen lebe er in seinem Krankenzimmer, nicht einmal den Arzt Altherr sehe er mehr, und die Leute würden sich schon fragen, ob er überhaupt noch lebe.⁴¹ In seinen Briefen klagte er immer häufiger über Krankheiten, wie Magenbeschwerden, Halsschmerzen, Rheuma, Erschöpfung, Nervosität. In seiner Abgeschiedenheit empfing er kaum mehr Besuche, da ihn diese zu stark ermüden und ihm Schmerzen verursachen würden.⁴² An Dunants körperlichem und psychischem Zustand konnte auch der Friedensnobelpreis, den er 1901 zusammen mit Frédéric Passy erhielt, nichts mehr ändern. Im Gegenteil: Seine Verfolgungsängste holten ihn mit voller Kraft ein. Dunant fürchtete, das Preisgeld könnte seinen «Feinden» in die Hände fallen. Er traute auch den Leuten in Heiden nicht, argwöhnte, sie könnten seine

36 Zit. nach Chaponnière, Henry Dunant (wie Anm. 15), S. 433.

37 Vgl. Chaponnière, Henry Dunant (wie Anm. 15), S. 440f.

38 BGE, Ms. fr. 2115 N, fol. 42, Brief von Jean-Jacques Bourcart an Henry Dunant, 7.3.1898.

39 BGE, Ms. fr. 5207, fol. 100, Brief von Elise Bolliger an Rudolf Müller, 15.5.1898.

40 BGE, Ms. fr. 2115 C, fol. 126–128, Brief von Henry Dunant an Pierre Dunant, 10.12.1900.

41 Vgl. BGE, Ms. fr. 2115 C, fol. 126–128, Brief von Henry Dunant an Pierre Dunant, 10.12.1900.

42 Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Bildarchiv, Dunant-Archiv 262/1901, Brief von Henry Dunant an Bertha von Suttner, 23.2.1901.

43 Vgl. Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Bildarchiv, Dunant-Archiv 291/1902, Brief von Henry Dunant an Hans Daae, o.D. [1902].

44 Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Bildarchiv, Dunant-Archiv 296/1902, Brief von Henry Dunant an Hans Daae, 17. 2. 1902.

45 Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Bildarchiv, Dunant-Archiv 326/1910, Brief von Henry Dunant an Rudolf Müller, 7. 5. 1910.

Telegramme lesen und den Inhalt weitererzählen.⁴³ Zwei Monate nach Erhalt des Friedensnobelpreises schrieb er Hans Daae, einem der Initiatoren: «J'ai été fort malade et je le suis encore. J'ai besoin d'un repos absolu et d'une tranquillité parfaite.» «Ich war sehr krank und bin es immer noch. Ich benötige absolute Erholung und völlige Ruhe.»⁴⁴

Fazit

Zwei Themen haben Henry Dunant in seinen letzten 23 Lebensjahren in Heiden am meisten beschäftigt: Seine Krankheit und der Kampf um seine Rehabilitierung. Die Verfolgung durch seine Feinde war ihm dabei Erklärung für seinen gesundheitlichen Zustand wie auch Legitimation für sein Tun. Auch die weltweiten Anerkennungen und Ehrungen konnten Dunant nicht von seinen psychischen Schmerzen, Verfolgungsängsten und körperlichen Leiden befreien. In einem seiner letzten Briefe an Rudolf Müller schrieb er: «Je suis tout à fait à bout de forces.» «Ich bin gänzlich am Ende meiner Kräfte angelangt.»⁴⁵ Sein Ziel hatte Henry Dunant jedoch erreicht: Durch die «Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes» und seine Memoiren fanden seine schicksalsschwere Geschichte und seine Verdienste um die Gründung des Roten Kreuzes Eingang ins kollektive Gedächtnis der Welt.

Henry Dunant und seine «Visionen»¹

ANDREAS ENNULAT / HEIDI EISENHUT

Wer den Namen Henry Dunant nennt oder hört, denkt zunächst an den grossen Menschenfreund und hat sofort ein Bild von ihm vor sich: Es ist das Bild, das Dunant – gealtert und mit milden Gesichtszügen – in einem Lehnstuhl sitzend mit langem weissem Bart und bedecktem Haupt zeigt.² Oder er oder sie denkt an die Schlacht von Solferino, die Dunant prägte und ihn drei Jahre später zur Veröffentlichung von «Eine Erinnerung an Solferino» bewegte.³ Er oder sie denkt auch an die sich daran anschliessende Gründung des Roten Kreuzes, an die Genfer Konvention und an Dunants weiteres Engagement für die humanitäre Hilfe in verschiedenen Kriegsgebieten.

Wenn nun von Henry Dunants Visionen die Rede ist, mögen sich einige erinnern an seine Idee des «Grünen Kreuzes». Wohl inspiriert durch die sich seit 1886 überall bildenden Sektionen des Schweizerischen Vereins der Freundinnen junger Mädchen FJM⁴, versuchte Dunant eine Organisation ins Leben zu rufen, die Heime, Hospitäler und Ambulanzen für Arbeiterinnen, die finanzielle Unterstützung, einen Ort der Erholung oder medizinische Hilfe brauchten, schaffen sollte.⁵

Kaum jemand wird sich noch erinnern an die in Paris an Dunant herangetragene Idee einer internationalen Weltbibliothek, an eine Idee, die erst 100 Jahre später von der UNESCO aufgegriffen und seit April 2009 in Form der «World Digital Library» online geschaltet ist.⁶ Dunants Ziel bei der Ausgestaltung der Idee war, dass alle Völker über das geistige und künstlerische Schaffen der anderen unterrichtet werden; die Völker lehren, einander besser zu verstehen, und wenn dies erfolgt sei, einander richtig zu beurteilen.⁷ Und wer wird sich überhaupt erinnern an seine Vision eines eigenen Staates für das Volk Israel? Als Präsident des von ihm 1866/67 in Paris ins Leben gerufenen «Comité International de la Palestine» wollte er mit Hilfe der französischen Kaiserin Eugénie, der Gattin Napoléons III., den europäischen Juden in Palästina Land zurückgeben.⁸ War dies nur eine «verwirrte Idee» 30 Jahre vor dem 1. Zionistischen Weltkongress in Basel 1897, vor Theodor Herzl?

All dies steht im Schatten der grossen Idee und der real gewordenen Vision des Roten Kreuzes. Als Krönung ist die Verleihung des 1. Friedensnobelpreises 1901 an Henry Dunant und den französischen Pazifisten Frédéric Passy in Erinnerung geblieben.

1 Von Heidi Eisenhut erweiterte und wissenschaftlich bearbeitete Version eines Vortrags von Andreas Ennulat, gehalten an der Hauptversammlung des Vereins Dunant-Jahr 2010 am 27.11.2007 und anlässlich des Besuchs des Seminars «Henry Dunant», Historisches Seminar der Universität Zürich, am 29.10.2009 in Heiden (siehe Beitrag Moos, S. 19–26). – Ein herzliches Dankeschön geht an den Lokalhistoriker und Dunantkenner Hans Amann, St. Gallen, der sehr viele Informationen zugänglich gemacht hat.

2 Baumberger, Dunant (vgl. Quellen-/Literaturverzeichnis S. 80f., ebenso S. 48f.

3 1862; zahlreiche Neuauflagen, darunter sieben zu Dunants Lebzeiten; übersetzt in 21 Sprachen.

4 Der internationale Verein war 1877 gegründet worden. – Seit 1999 heisst die Organisation in der Schweiz COMPAGNA und ist ein modernes gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen für alle geworden. Siehe www.compagna.ch (27. Juli 2010).

5 Durand, La Croix-Verte, S. 183–198. – Heute ist das «Grüne Kreuz» etwas anderes; siehe www.green-cross.ch (27. Juli 2010).

6 www.wdl.org (27. Juli 2010). Unter «About» heisst es: «Die Digitale Weltbibliothek (WDL) macht wichtige Quellen aus Ländern und Kulturen der ganzen Welt kostenlos und in mehrsprachigem Format auf dem Internet zugänglich.» Ziel ist u.a. die Förderung der internationalen und interkulturellen Verständigung. – Vgl. auch www.europeana.eu oder www.google.de/books (27. Juli 2010).

7 Dunant, Mémoires, S. 249.

8 Quellmalz, Dunant, S. 186–192. – Siehe auch Regli, Apokalypse, S. 19f.

Die ganz anderen «Visionen» des Henry Dunant

Visionen sind Blicke voraus, mehr als nur Wünsche an die Zukunft, Visionen nehmen Entwicklungen in den Blick und ziehen deren Linien aus der Vergangenheit über die Gegenwart hinaus in die Zukunft.

Henry Dunant hatte noch ganz andere Visionen. In seinem Nachlass befinden sich drei kolorierte Tafelwerke, heute als Tafeln B, C und D bezeichnet. Diese wurden 1962 vom Dunant-Biographen Willy Heudtlass beim Genfer Antiquar Henry Sack, der mit einer Nichte von Dunant verheiratet war, entdeckt und erworben.⁹ Eine vierte Tafel, die Tafel A, die Dunant Sara Bourcart für deren Bemühungen um das Grüne Kreuz geschenkt hatte, erwarb Felix Christ, der Pressechef des Schweizerischen Roten Kreuzes, 1982 in Paris.¹⁰ Alle vier Bilder befinden sich heute im Internationalen Museum des Roten Kreuzes in Genf.¹¹ Im Dunant-Museum in Heiden können die Tafeln als Kopien in Originalgrösse von je 100 x 67,5 (Tafel A) bis 110 x 80,5 cm (Tafel D) betrachtet werden (Abb. 1–4).

Lange Zeit interessierte sich kaum jemand für diese Bilder.¹² Man ging bis vor kurzem mehr oder weniger unkritisch davon aus, dass die Tafeln aus der Hand Henry Dunants stammten, entstanden in einer Zeit, in der die Öffentlichkeit wenig bis gar nichts von ihm wahrnahm.¹³ Wegen seines Geschäftskonkurses 1867 war er ausgeschlossen worden aus dem von ihm mitbegründeten Comité International de la Croix Rouge. Er wurde verurteilt von Recht und Moral seiner Zeit. Im März 1867 verliess er Genf für immer. In den Folgejahren verstärkte er seine Aktivitäten, baute seine Beziehungen in Paris und England aus und bereiste bis 1887, dem Jahr, in dem er sich in Heiden niederliess, vor allem England, Frankreich, Deutschland und die Schweiz. Viele seiner handschriftlichen Notizen und seine Tagebücher lagern immer noch unausgewertet im Nachlass; allein Henry Dunants handgeschriebene Memoiren umfassen ca. 6000 Seiten.¹⁴

Aber zurück zu diesen Tafelwerken: «Symbolisch-chronologische Diagramme nach einigen Propheten der Heiligen Schrift» – so der Titel der Diagramme C und D. Wir finden hier eine Zusammenschau biblischer Weissagungen und Prophezeiungen, Darstellungen und Kommentare der «Weltzeit vom Anfang bis zum Ende», eine so genannte «apokalyptische Schau»¹⁵. Dem Betrachtenden wird also etwas «enthüllt», gezeigt.

Folgende 2 Doppelseiten:

Abb. 1: Tafel A. Ohne Titel. Die Schöpfungsgeschichte.

Abb. 2: Tafel B. Ohne Titel. Geschichte der Nachkommen Noahs.

Abb. 3: Tafel C. Diagramme symbolique chronologique de quelques Prophètes des Saintes-Ecritures par un Chrétien Suisse.

Abb. 4: Tafel D. Diagramme symbolique chronologique de quelques Prophètes des Saintes-Ecritures.

9 Siehe Heudtlass, Dunant, 1962, Neuauflage 1985. – Vgl. auch Regli, Apokalypse, S.31.

10 Ebd.

11 Sie tragen keine Signaturen.

12 Umfangreichstes Werk: Regli, Apokalypse; ferner Gomez de Rueda, Christ und Durand (s.u. Quellen-/Literaturverzeichnis, S. 80f).

13 So auch noch Regli, Apokalypse, S.31f.

14 Das Gros der Materialien lagert in der Bibliothèque de Genève BGE, Département des Manuscrits, Ms. fr. 2071–2107 und Ms. fr. 4501–4613 (Memoiren, Texte und Notizen), Ms. fr. 2108–2115 (Korr. A–N, P, R), Ms. fr. 2116 H/3 (posthum über Nobel), Ms. fr. 5201–5212 (Bestand Rudolf Müller). Seit 2010 liegt eine Faksimile-Edition der Mikrofilme von BGE, Ms. fr. 4549–4561 vor (hrsg. von Paolo Vanni). – Verschiedene weitere Institutionen in ganz Europa, so auch das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhodens StAAR, Signatur Pa.058, 0,2 Laufmeter, beherbergen Kryptonachlässe.

15 Altgriechisch ἀποκάλυπτεν = offenbaren, enthüllen.

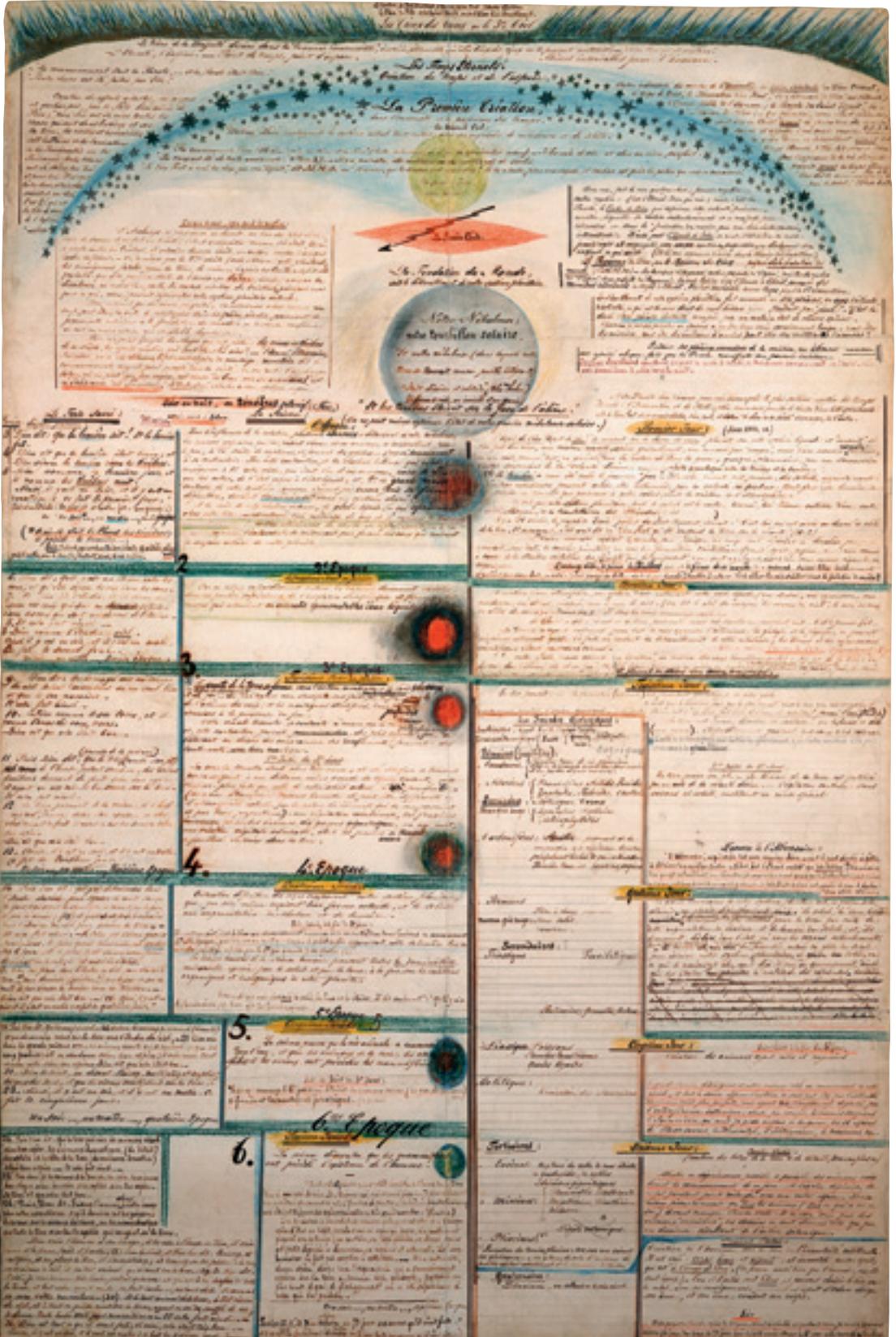




Abb. 2

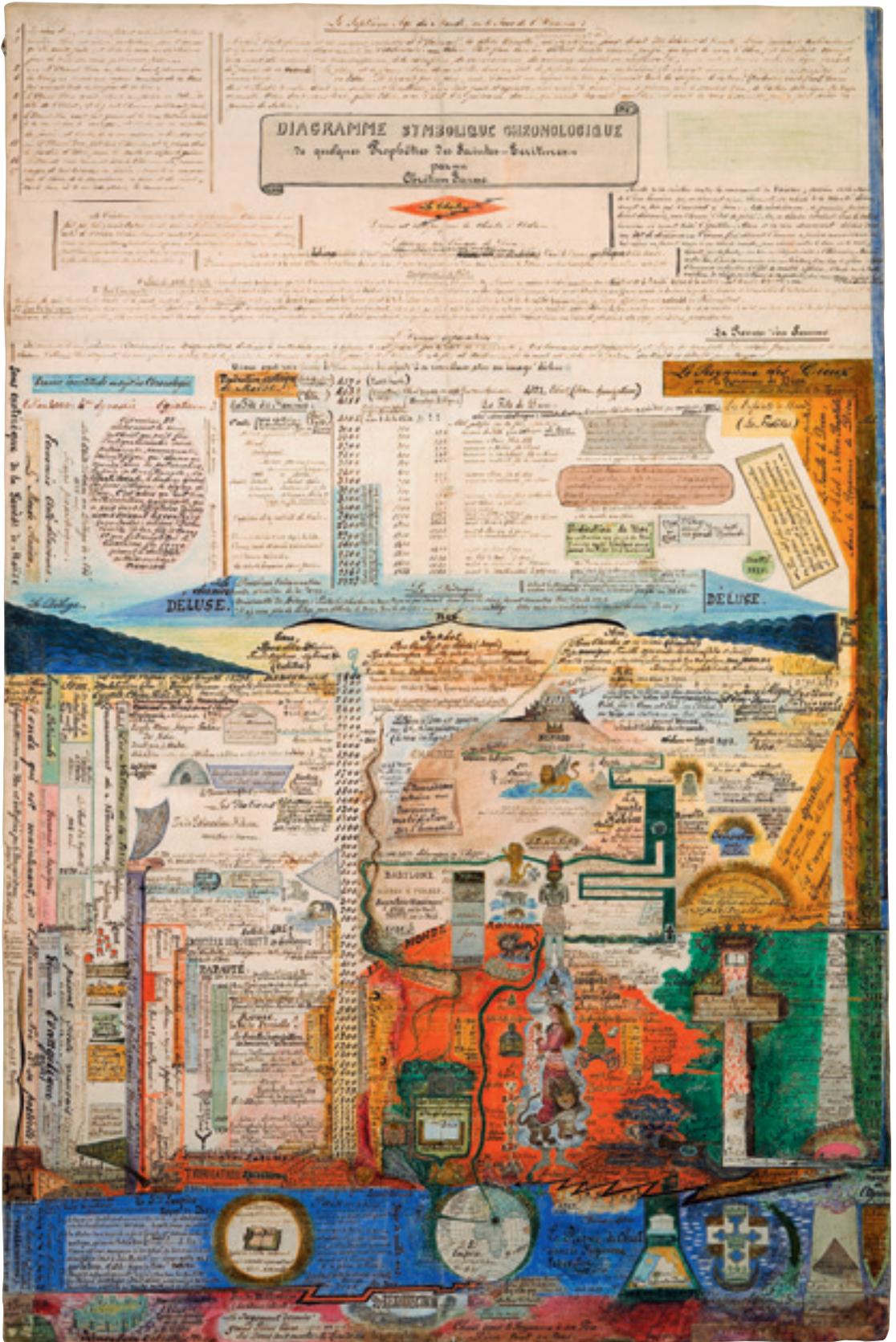


Abb.3



Abb. 4

Eine kurze Beschreibung der Tafeln¹⁶

Abb. 1 Die Tafel A beschreibt die Schöpfung der Welt. Neben den biblischen Text werden wissenschaftliche Kommentare aus den Naturwissenschaften gestellt, Kommentare aus geologischer Sicht und theologische Kommentare.¹⁷

Abb. 2 Die Tafel B beschreibt die Menschheitsgeschichte der Nachkommen Noahs bis zum Neuen Himmel. Der obere Teil des Bildes zeigt die Geschichte der Menschheit seit der Sintflut – das Jahr 2400 v. Chr. wird genannt – bis zur «Wiederkehr Christi». Der untere Teil des Bildes beschreibt das «Tausendjährige Reich» mit dem Zielpunkt «der Neuen Erde und des Neuen Himmels», frühestens ab dem Jahr 2900 n. Chr.¹⁸

Abb. 3 Die Tafel C ist anders gestaltet und ist als direkte Folge von Tafel A zu lesen. Beginnend mit dem 7. Schöpfungstag wird ebenfalls die Geschichte der Menschheit von Adam (ca. 4200 v. Chr.) bis zum «Neuen Himmel» beschrieben, frühestens ab dem Jahr 2900 n. Chr.¹⁹

Abb. 4 Die Tafel D ist im Aufbau identisch mit Tafel B, aber stärker und klarer ausgearbeitet.²⁰

Die religiösen Wurzeln des Henry Dunant

Wer war denn nun dieser Henry Dunant? War er dem Hier und Jetzt, der Welt, zugewandt, ein Menschenfreund und Helfer, dessen Handeln rein pragmatisch motiviert war? Oder aber war er doch ein religiöser Grübler, vielleicht gar ein religiöser Phantast, dessen Spuren, die er hinterlassen hat, ganz andere Motivationen und Hintergründe haben?

Wir erinnern uns: Seine Kindheit war durch seine Eltern streng calvinistisch geprägt. Und das beinhaltete eben gerade auch eine sozial eingestellte Erziehung, der *humanitas*, dem Menschsein, den Normen und Verhaltensweisen, die den Menschen ausmachen, verpflichtet; einer *humanitas*, die gleichzeitig auch als «gottesdienstliche Pflicht» bestand, letztlich also religiös motiviert war.

In seiner Jugend war Henry Dunant Teil der Genfer Erweckungsbewegung, des so genannten Réveil, er war aktiv in der Betreuung von hungernden und bedürftigen Menschen tätig sowie im Besuchsdienst von Menschen in Gefängnissen. Die Erweckungsbewegung beabsichtigte – innerhalb eines pietistischen²¹ Rahmens – die theologischen Prämissen des 16. Jahrhunderts zu stärken. Dazu gehörte die «Prädestinationslehre», die besagt, dass der Verlauf der Geschichte bestimmt wird durch die Errettung der Erwählten und die Bestrafung der Verworfenen. Die Menschen, Gottes Geschöpfe, haben in der Welt Wirkungsraum; Gott jedoch überblickt nicht nur alles, er lenkt alles auf sein Ziel hin. In seiner «Institutio Christianae Religionis» schreibt Johannes Calvin (1509–1564): «Denn die Menschen

16 Neben der bereits zit. Literatur siehe Amann, Dunant und Stuttgart, hier v. a. S. 25–35. – Amann ist bisher der einzige, der sich nach der Entdeckung von 14 Briefen aus dem Nachlass von Ernst Neuffer (s. u. «Neue Erkenntnisse») im Jahre 2003 mit den Tafeln auseinandergesetzt und Literatur und Quellen zusammengetragen hat (Amann, Appenzellerland, S. 20f., ausführlicher ders., Diagramme, S. 35–46). Im Dunant-Museum Heiden lagert ein Ordner (beschriftet mit «Die prophetische Karte») mit einer Zusammenschau der Recherchen aus der Feder von Hans Amann, dat. 26.7.2005.

17 Edition bei Regli, Apokalypse, S. 41–60, Kurzübersicht S. 27, Abb. S. 273.

18 Edition ebd., S. 61–105, Kurzübersicht S. 28, Abb. S. 275.

19 Edition ebd., S. 107–154, Kurzübersicht S. 28f., Abb. S. 277.

20 Edition ebd., S. 155–177, Kurzübersicht S. 29, Abb. S. 279.

21 Pietismus (aus lat. *pietas*, Frömmigkeit, Pflichtgefühl). Der Pietismus ist eine umfassende soziale, geistes- und kulturgeschichtliche Reformbewegung innerhalb des Protestantismus. Er betont die subjektive Seite des Glaubens, entwickelte aber auch einen starken missionarischen und sozialen Grundzug. In der pietistischen Praxis haben Hauskreise mit gemeinsamem Bibelstudium und Gebet oft größere Bedeutung als Gottesdienste.

Nachfolgende Doppelseite, Abb. 6 und 7: Chronologische Karte der Visionen von Daniel und Johannes, so genannte «Milleriten-Karte» (1843), und moderne Version von 2007.

22 Calvin, *Institutio*, Buch III, Kap. 21,5, S. 618–620, hier S. 619.

23 Vgl. Mützenberg, *Le prédestiné*, S. 91 und 96f.

24 Originalausgabe in drei Bänden, Toulouse 1839–1849.

25 Siehe Exkurs I. – Einblattedruck; devised by Charles Fitch with the assistance of Apollos Hale; lithographer, B.W. Thayer & Co., Boston 1842 (zit. bei Morgan, *Print and Evangelicalism*). – A chronological chart of the visions of Daniel and John. Originally published 1843, 2007, URL www.future-is-now.net (29. Juli 2010).

26 Jung, *Bengel* (Monographie, Stuttgart 2002); Gäbler, *Bengel*, in: *Geschichte des Pietismus*, Bd. 3, S. 33–36.

27 1000 Jahre gelten dabei als eine symbolische Zahl. Hermann Hesse nimmt in seinem Roman *«Das Glasperlenspiel»* Bezug auf Bengel und die Endzeitbewegung.

Abb. 5: Der württembergische Pietist Johann Albrecht Bengel (1687–1752).



werden nicht alle mit der gleichen Bestimmung erschaffen, sondern den einen wird das ewige Leben, den anderen die ewige Verdammnis vorher zugeordnet.»²² Ein solches Geschichtsbild bezieht sich nicht nur auf das einzelne Geschöpf und dessen Vorbestimmung, sondern auch auf die Vorbestimmung ganzer Völker – etwa die Auserwähltheit des Volkes Israel – und auf die Welt als Ganzes, namentlich deren Anfang und Ende, die Geschichte der Menschheit seit der Sintflut bis zur so genannten «Wiederkehr Christi», wie sie auf den vier Tafeln, den Diagrammen, aus Henry Dunants Besitz dargestellt wird. Louis Gaussen (1790–1863), der Gründer der Evangelischen Gesellschaft in Genf, eine leitende Persönlichkeit des Réveil, war Dunants Sonntagschullehrer.²³ In Gaussens Werk *«Daniel der Prophet»* findet sich eine ähnlich strukturierte und bebilderte symbolische Darstellung der Zeiten wie auf den Diagrammen Henry Dunants.²⁴

Die Forschungsliteratur zwischen 1962 (Entdeckung der ersten drei Tafeln) bis zur Jahrtausendwende erkannte die Diagramme als so genannte «prophetische Karten», so wie sie in erweckungsbewegten pietistischen Kreisen in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich und in England üblich waren. In diesen prophetischen Karten wurde eine «Zusammenschau» der biblischen Aussagen zusammengetragen, um einen dahinterliegenden Plan des Weltenlaufes im Blick zurück und im Blick voraus zu entdecken. Die Abb. 6–7 zeigen die berühmte aus der Adventbewegung stammende «1843-er Karte», die von William Miller und den Milleritenpredigern benutzt wurde; in der Originalausgabe und in einer Neuauflage von 2007.²⁵ Biblische Texte wurden in diesen Kreisen – zu denen auch Henry Dunant gehörte – in kompilatorischer Art ausgelegt.

Exkurs I:

Die «kompilatorische Auslegungsmethode» biblischer Texte

Der wohl wichtigste und einflussreichste württembergische Pietist und Bibelforscher des 18. Jahrhunderts war Johann Albrecht Bengel (1687–1752) (Abb.5).²⁶ Er vertrat solche nach ihm erkennbaren und errechenbaren Endzeitszenarien, wie wir sie in den Diagrammen Henry Dunants abgebildet finden. So berechnete er für den 18. Juni 1836 das Ende des ersten von zwei so genannten «Endzeit-Millennien»²⁷. Bengel war überzeugt von der Möglichkeit einer klaren, systematisierenden Einsicht in den göttlichen Heilsplan. Noch lange nach seinem Tod wirkten die Gedanken Bengels in Württemberg nach. Freilich wurden sie von einem Teil seiner Anhänger stark umgedeutet. Sie gingen von

BABYLON.

**MEDIA
PERSIA**

GREGIA

PAGAN ROME

PAPAL ROME.

A CHRONOLOGICAL CHART OF THE VISIONS OF DANIEL & JOHN.

| | | |
|-----|-------|-------|
| 677 | 2520 | 7 |
| | 677 | 12 |
| | 1843. | 84 |
| | | 30 |
| 538 | 2300 | 2520. |
| 457 | 457 | |
| | 1843. | |
| 332 | | |
| 164 | | |
| 158 | | |

| | | |
|------|-------|-------|
| 1335 | 490 | 3½ |
| 1290 | 508 | 12 |
| 45. | 538 | 42 |
| | 606 | 30 |
| | 1299 | 1260. |
| | 1449 | |
| | 1798 | 508 |
| | 45 | 1335 |
| | 1843. | 1843. |

THE TEN KINGDOMS.

PAPAL ROME.

PAPAL ROME.

NABOMETANS.

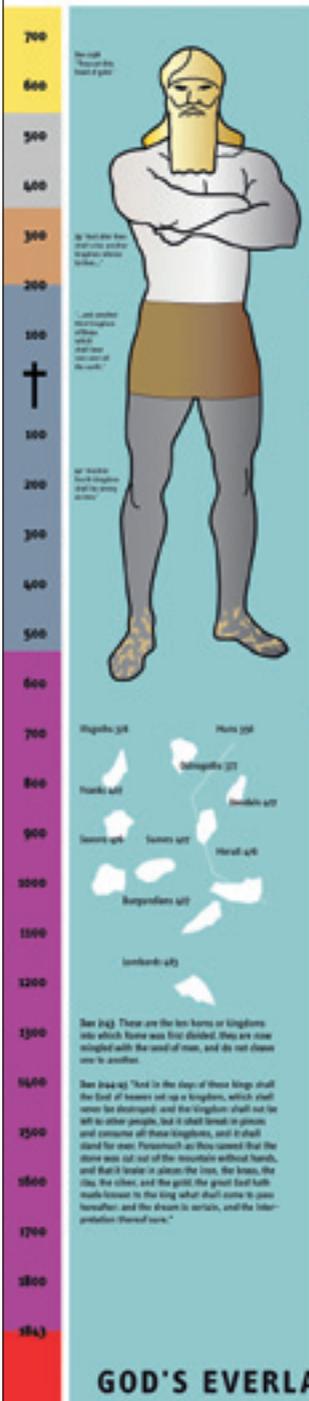
NABOMETANS.

GOD'S EVERLASTING KINGDOM

1843.

A CHRONOLOGICAL CHART OF THE VISIONS OF DANIEL & JOHN

Originally published in 1843



BABYLON
 The first of the kingdoms mentioned in the Bible and the first to be destroyed. It was the first to be destroyed by the Babylonians. It was the first to be destroyed by the Babylonians. It was the first to be destroyed by the Babylonians.



MEDIA-PERSIA
 The second of the kingdoms mentioned in the Bible. It was the first to be destroyed by the Persians. It was the first to be destroyed by the Persians. It was the first to be destroyed by the Persians.



GRECIA
 The third of the kingdoms mentioned in the Bible. It was the first to be destroyed by the Romans. It was the first to be destroyed by the Romans. It was the first to be destroyed by the Romans.



PAPAL ROME
 The fourth of the kingdoms mentioned in the Bible. It was the first to be destroyed by the Muslims. It was the first to be destroyed by the Muslims. It was the first to be destroyed by the Muslims.



PAPAL ROME
 The fifth of the kingdoms mentioned in the Bible. It was the first to be destroyed by the Muslims. It was the first to be destroyed by the Muslims. It was the first to be destroyed by the Muslims.



PAPAL ROME
 The sixth of the kingdoms mentioned in the Bible. It was the first to be destroyed by the Muslims. It was the first to be destroyed by the Muslims. It was the first to be destroyed by the Muslims.



1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

1843
 The year of the publication of this work.

2520 years
 677 years
 1843 years

2300 years
 457 years
 1843 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

7 years
 12 years
 84 years
 30 years
 2520 years

GOD'S EVERLASTING KINGDOM

Abb. 7

© Henry Dunant, 1843. The text is reproduced from the original 'The Visions of Daniel and John' published in 1843. The illustrations are the work of Henry Dunant and are reproduced here for educational purposes.

einer persönlichen Wiederkunft Christi im Jahre 1836 aus. Als im frühen 19. Jahrhundert Missernten auftraten und weite Teile Europas in schwere Hungerkrisen stürzten, schienen sich solche Erwartungen zu erfüllen. Das kalte Jahr 1816, das «Jahr ohne Sommer», dessen Ursache ein Vulkanausbruch im heutigen Indonesien war und das im Elsass, in der Deutschschweiz, in Baden, Württemberg, Bayern und dem österreichischen Vorarlberg Hungerkatastrophen auslöste, führte zu einer starken Auswanderungsbewegung vor allem nach Südrussland. Palästina war wegen der türkischen Herrschaft nicht zugänglich.

Die geschilderte Art von Welt- und Geschichtsdeutung war bis ins beginnende 20. Jahrhundert üblich, vor allem in pietistisch-frommen Kreisen. Dieser Vorstellung gemäss liefert die Bibel einen Grundriss der Weltgeschichte bis zur Wiederkunft Christi, wobei nicht die zeitgenössische Situation der Gläubigen, von denen die Texte sprechen (Israel, Urkirche) primär ins Blickfeld tritt, sondern es wird die verborgene Zukunft, die hinter den Texten stehen soll, beleuchtet. In der Auslegung werden die biblischen Weissagungen ganz bestimmten Personen, Institutionen und Ereignissen der Geschichte zugeordnet. Die symbolisch gedeuteten Zeitangaben können nach Meinung der Ausleger mithilfe des so genannten «Tag-Jahr-Prinzips»²⁸ entschlüsselt werden. Die Ergebnisse lassen sich dann auf «prophetischen Karten» darstellen; diese Zeittafeln geben einen prophetischen Abriss der Weltgeschichte, in der sich die angekündigten Ereignisse erfüllt haben bzw. noch erfüllen werden. Die Auslegungsmethode wurde schon von den Reformatoren vertreten und bildete vom Ende des 17. Jahrhunderts bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts die vorherrschende Sicht unter protestantischen Bibel-Auslegern.²⁹ In der «Millerbewegung» (1831–1844) erlebte sie ihre Hochblütezeit. Der US-amerikanische baptistische Prediger William Miller (1762–1849) aus Pittsfield, Massachusetts, der auf der Grundlage der apokalyptischen Zeitangaben im Buch Daniel und einiger Jesusworte besonders bei Matthäus 24 den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi zunächst für den 21. März 1844, anschliessend für den 22. Oktober 1844 voraussagte, soll nach eigenen Angaben zwischen 1831 und 1843 in über 4500 Vorträgen vor wenigstens 500 000 verschiedenen Zuhörern gesprochen haben.³⁰ Nach der grossen Enttäuschung über die nicht eingetretenen prophetisch vorhergesagten Ereignisse geriet das Tag-Jahr-Prinzip zunehmend in Misskredit.

28 In der Prophetie (Vorhersage) steht ein Tag für ein Jahr.

29 Dass diese Auslegungsmethoden selbst von den Reformatoren nicht erfunden wurden, zeigt etwa das Geschichtsbild des spätantiken Presbyters Orosius, eines spanischen Autors im Gefolge von Augustinus, dessen geschichtstheologische Deutung der weltgeschichtlichen Ereignisse seit Adam bis ins Jahr 417/18 n. Chr. ebenfalls als kompilatorische Zusammenschau auf der Basis der Danielvision aufgebaut waren. Siehe Eisenhut, *Glossen Ekkeharts IV.*, S. 25–104.

30 Siehe Schmidt/Butscher, Art. «Adventisten», in: *TRE I*, S. 455–457. Ebenso Obst, Art. «Adventbewegung», in: *Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen*, Sp. 18–21.

Die kompilatorische Auslegungsmethode (lat. *compilare*: wohlwollend übersetzt mit «zusammenschauen», weniger fein, aber wörtlich zu übersetzen mit «zusammenplündern, berauben») ist seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts definitiv aus dem Lehrbetrieb der theologischen Ausbildung verschwunden. Man erkennt und erklärt heute die biblischen Texte jeweils aus ihrer eigenen Zeit und aus der jeweiligen Glaubens- und Lebenssituation der Menschen dieser Zeit heraus.

In adventistischen Kreisen wird allerdings diese Methode nach wie vor gepflegt; gerade mit der Vollendung des Millenniums und Ereignissen wie dem 11. September 2001 oder dem grossen Tsunami am Stephanstag 2004 erhalten kompilatorische Methoden Aufschwung. Ebenso findet sich der Ansatz u.a. in von amerikanischen Fundamentalisten propagierten Lernprogrammen im Internet. Feststellbar ist auch, dass sich in freikirchlichen und fundamentalistischen Kreisen bis weit in die Landeskirchen hinein diese Glaubens- und Sichtweise wieder ausbreitet.³¹

31 Neben der bereits zitierten Website www.future-is-now.net werden solche Lehren auf professionell aufgemachten Websites wie theseventhunders.net oder the2520.com (29. Juli 2010) verbreitet. Harmlos klingende URLs wie www.die-buecherstube.de/html/einleitung.html führen die «Prophetische Karte» ein, wie wenn diese allgemein anerkannt und akzeptiert wäre.

Neue Erkenntnisse

Es stellt sich also die Frage, woher die Tafeln stammen, die sich im Nachlass von Henry Dunant befinden. Woher stammte dieses Gedankengut? Sehr viel Konkretes konnte man kaum sagen, bis Licht ins Ganze kam mit einem Brief im Jahr 2003 aus Holland an das Dunant-Museum in Heiden, in dem angefragt wurde, ob das Museum Interesse hätte an Briefen Dunants und weiteren Dokumenten, die in einem Nachlass gefunden worden waren.

Das Herz eines jeden Historikers schlägt doppelt schnell, wenn irgendwo neue Dokumente auftauchen. Und als die Rede war von einer Karte im Format 80 x 100 cm, da war der Jagdinstinkt im Dunant-Museum geweckt. Der Kontakt wurde hergestellt und seitdem ist das Museum nicht nur im Besitz verschiedener Briefe Dunants aus eben dieser «dunklen Zeit», sondern es ist auch im Besitz einer weiteren «Prophetischen Karte», die in Ausführung und Format der letzten der vier Tafeln, der Tafel D, entspricht.³²

Zusammen mit den erhaltenen Briefen wird deutlich, dass sich Henry Dunant auf seinen vielen Reisen durch Europa immer wieder im Raum Stuttgart aufgehalten hatte und dort auch in pietistischen Kreisen willkommen war. Zwischen 1876 und 1878 lebte Dunant im Haus von Ernst Rudolf Wagner, promovierter Philosoph, der zunächst Pfarrer und dann Sprachlehrer für Französisch und Englisch war. Wagner hatte bereits 1864

32 Die Kollektion von insgesamt 14 Briefen und Brieffragmenten, im September 2003 von E.N. Samson dem Dunant-Museum Heiden geschenkt, wurde am 24. Februar 2004 durch Hans Amann dem Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden StaAR übergeben und trägt seither die Signatur Pa.058-E. Die «neue» Karte befindet sich im Dunant-Museum.

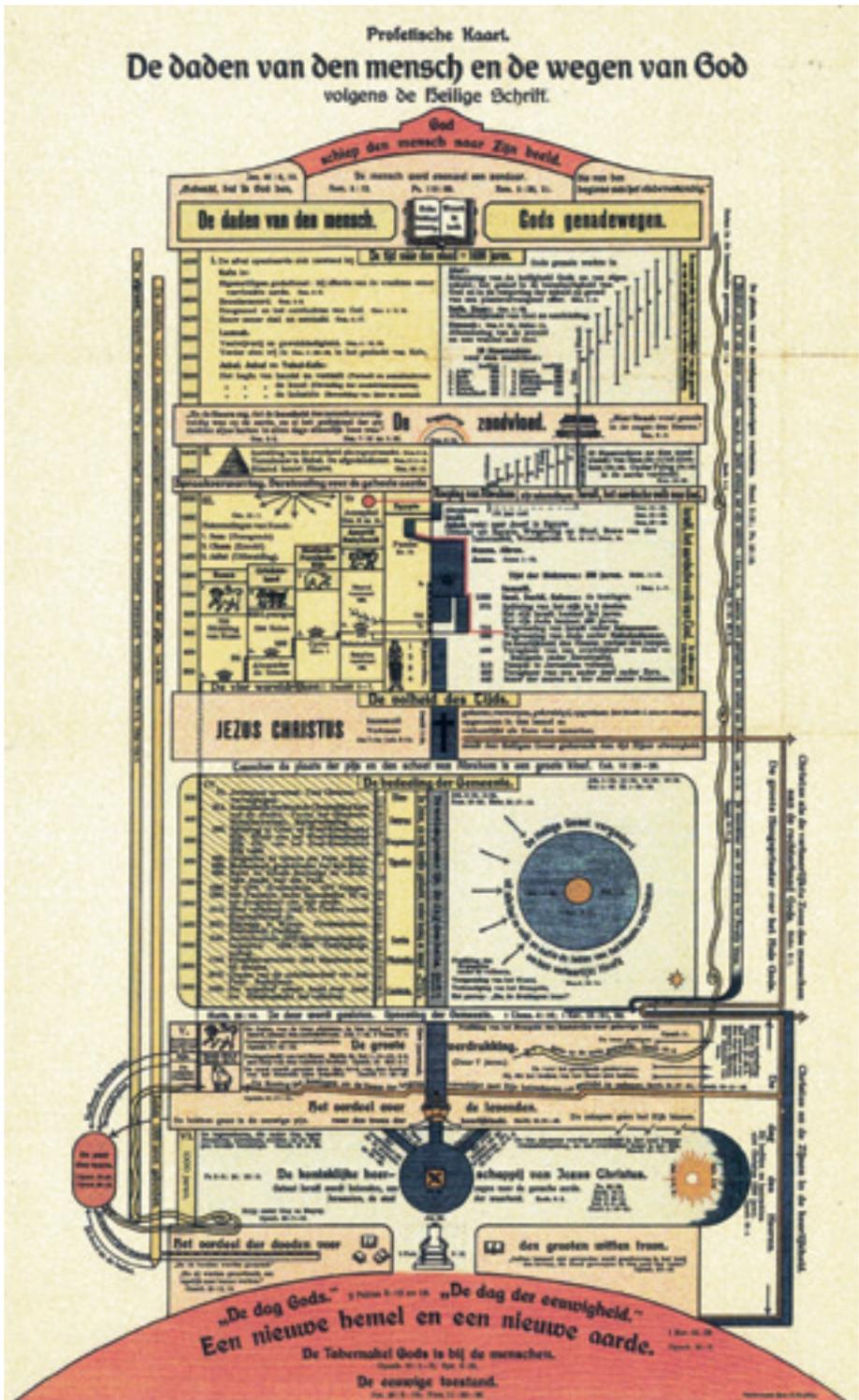
«Eine Erinnerung an Solferino» ins Deutsche übersetzt. Nach dessen Tod liess sich Dunant bis 1885 jeweils für kürzere oder längere Zeit bei der Witwe Ida Wagner nieder. Zwischen 1875 und 1887 war Dunant häufiger in London als bisher angenommen, wie die neu aufgetauchten Briefe in Ergänzung zum bereits bekannten Notizbuch zeigen, so 1875/76, 1879/80 und mehrmals 1885–1887. Dazwischen sind Stationen wie Paris, Strassburg, Menaggio, Venedig, Livorno, Konstantinopel, Rom, Amsterdam, Rotterdam, Deventer, Heiden, Baden, Glarus, Linthal, Seewis, Zürich, Halle, Schinznach etc. bezeugt. Eine wichtige Rolle im Stuttgarter Umfeld spielten neben Wagner, neben Rudolf Müller, den Dunant 1877 als Student kennenlernte, neben dem Parfümerie-Fabrikanten Adolf Graeter, Schatzmeister des Templerordens, vor allem der in Württembergischem Staatsdienst stehende Baubeamte Ernst August Heinrich Neuffer-Hirschelmann (1850–1913) und dessen Frau Maria Magdalena (1859–1921), gut bekannt mit der Familie Wagner. Aus Neuffers oben genanntem Nachlass stammen die Briefe und die Karte, und in seinem Briefwechsel mit Henry Dunant werden hauptsächlich theologische Fragen behandelt. Wie Wagner sprach Neuffer englisch und französisch; Neuffers Schwiegereltern Hirschelmann aus Colmar und die Schwiegergrosnmutter Ruth Jackson aus Huckwall/England sprachen zuhause französisch bzw. englisch. Einen Brief aus London an Ernst Neuffer aus dem Jahre 1886 leitet Henry Dunant mit «Lieber Freund und Bruder im Herrn» ein, und er schreibt, dass er «Tafeln» und «Diagramme» habe einsehen können: «Ich sende Ihnen zwei kleine Diagramme – diese Diagramme sind sehr unvollständig –, welche ich in London gefunden habe; sie handeln von den Zeitaltern. Sie haben viele Beziehungen zu meinen, wenn sie auch sehr verkürzt sind.»³³

Die Tochter Ernst Neuffers, Ernestine Dietrich-Neuffer, verfasste 1950 eine kleine Familienchronik, in der sie schreibt: «Immer wieder kehrte Herr Dunant bei meinen Eltern ein und mein frühestes Erinnern ist, wie auf dem Esstisch, unter der brennenden Zimmerlampe über eine grosse Karte gebeugt, Herr Dunant unseren Eltern die Endprophezeiung anhand des Alten und des Neuen Testaments erläuterte. Noch meine ich das Knistern des Pauspapiers zu hören, als Vater sich nachher Zeichnung und Daten durchpauste. Im späteren Ruhestand hat sich Vater diese Pause dann wieder hervorgeholt, sie mit Mutters Hilfe durchgearbeitet und eine knapper gehaltene «prophetische Karte» herausgegeben.»³⁴ (Abb. 8)

33 StAAR Pa.058-E, Brief von Henry Dunant (London) an Ernst Neuffer, 26.6.1886: «Je vous envoie deux petits Diagrammes, que j'ai trouvé à Londres, sur les dispensations. Ils ont beaucoup de rapports avec le mien, quoique très abrégés. Ces diagrammes sont fort incomplets.»

34 Zit. nach dem Forschungsossier von Hans Amann, Ordner «Die prophetische Karte» (wie Anm. 16).

Rechts, Abb. 8: Prophetische Karte in niederländischer Sprache, herausgegeben von Ernst Neuffer.



Viele Fragen

Für die historisch Interessierten bleibt nach dieser ersten Sichtung einiges offen: War Henry Dunant der Verfasser und Gestalter der Tafeln und Diagramme, die sich in seinem Nachlass befanden? Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass Dunant bereits früh mit dem Medium «prophetische Karte» in Kontakt gewesen war.³⁵ Des weiteren lässt sich festhalten, dass die Handschrift auf den Tafeln B, C und D nicht seine ist. In einem Brief an Emma Dunant aus dem Jahre 1890 spricht Henry Dunant von einer kleinen, von ihm selbst erdachten Tabelle zur Veranschaulichung der Apokalypse, und es heisst weiter: «Ich bedauere, dass du keinen Einblick in meine grossen symbolischen Tabellen haben kannst, welche weitaus interessanter sind.»³⁶ Dies deutet mindestens darauf hin, dass er die Tafeln in seiner Heidener Zeit bei sich hatte, dass sie sich in seinem Besitz befanden und dass er sich mit ihnen auseinandersetzte.

Manches müsste aufgearbeitet werden, um noch viele offene Fragen zu beantworten. Da wäre z.B. die Frage nach der theologischen Aussagerichtung der Tafeln, die sich infolge einer inhaltlichen Analyse der einen oder andern theologischen Richtung der Zeit zuordnen liessen; hinzu kämen die theologischen Gedanken in den Briefen, die durchaus kirchen- bzw. institutionskritisch sind. Es müssten Dunants Schriften mit Fokus auf seinen religiösen Hintergrund nochmals bearbeitet werden. In diesen Zusammenhang gehört auch das Werk mit dem Titel «Das wiederhergestellte Kaiserreich Karls des Grossen, oder das Heilige Römische Reich, erneuert durch Seine Majestät, den Kaiser Napoléon III.», das im Mai 1859 gedruckt worden war und Henry Dunant als Reisegepäck nach Solferino begleitete, damit er es dort dem verehrten Kaiser übergeben konnte, von dem er sich Hilfe in seinen Algeriengeschäften erhoffte.³⁷

Schliesslich bleibt die Frage zu beantworten, wer allenfalls Autor oder Mitautor der Diagramme und Tafeln sein könnte. Hans Amann vermutet Dunants Autorschaft für das Bild A «Die Schöpfungsgeschichte»; die restlichen drei Tafeln seien das Werk von Ernst Neuffer.³⁸ Oder war es Ernst Wagner, der erste Übersetzer von Dunants «Eine Erinnerung an Solferino», der seinem Freund in französischer Sprache solche Karten anfertigte? Liegt die Autorschaft bei den Stuttgarter Templern, in deren Umfeld sich Dunant bewegte?³⁹

Ausblick

Wovon wir ausgehen dürfen, ist, dass Henry Dunant an die Aussagen solcher Diagramme glaubte, aus denen auf der Basis biblischer Weissagungen und Prophezeiungen die Geschichte und das Ende der Welt herausgelesen werden sollten; er war vom so genannten «vorgesehenen Weltuntergang» überzeugt.

35 Zu ersten Hinweisen auf «Tableaux» siehe BGE, Ms. fr. 5201, Brief von Henry Dunant (London) an Rudolf Müller, 7.1.1880.

36 BGE, Ms. fr. 5201, Brief von Henry Dunant (Heiden) an Emma Dunant, 30.4.1890.

37 Regli, Apokalypse, S.253–263, hat diesem Werk ein Kapitel seiner Dissertation gewidmet und gezeigt, dass Dunants Eschatologie 1859 noch «dünn und oberflächlich» war, während sie in den Diagrammen eine grosse Substanz und Tiefe ausweisen würde.

38 Dokumentation im Dunant-Museum vom 26.7.2005, Ordner (wie Anm. 16), S.8. – Siehe auch: «Une esquisse de la propre main d'Ernst Neuffer laisse penser que celui-ci aurait tracé une partie majeure d'un des quatre Diagrammes, au moins!» In: Amann, Diagramme, S.35–46.

39 Amann, Dunant und Stuttgart, v.a. S.12. – Siehe auch: «Un M. Knorr de Stuttgart et le pasteur Édouard Frauenfelder contribuent à l'élaboration de ces représentations graphiques du «Plan de Dieu», ebenfalls in: Amann, Diagramme, S.35–46.

Exkurs II: Weltuntergangsszenarien

Weltuntergangsszenarien sind nichts Neues und sind auch heute noch Bestandteil unserer modernen Welt. Alle Kulturen und Religionen kennen solche Gedanken in ihren Traditionen. Die Hindus kennen z.B. Weltzeitalter, die jüdische Mystik, die Kabbala, berechnet den Weltuntergang, der alte Kalender der Mayas endet schon bald und manche erwarten damit zumindest einen Wechsel der Zeiten, wenn nicht gar das Ende der Zeit. Heute rechnet uns die moderne Wissenschaft aus, wann die Erde verglühen wird, auch ohne jedes Zutun des Menschen. Moderne Endzeitpropheten mahnen uns – ohne jeden religiösen Hintergrund – vor dem Klimakollaps, vor den ungeahnten Folgen von Vergiftung durch Atommüll und anderem, und sie rechnen uns die Restzeit vor.

Die Grundgedanken des religiös-apokalyptischen Denkens, also des Denkens vom Weltuntergang, gehen davon aus, dass es nicht mehr im Lauf der Weltgeschichte zur «Wende zum Guten» komme, sondern dass die Wende gleichzeitig ein Abbruch des Bestehenden als Ganzes sein werde, das Ende der Welt. Und immer schon wurden apokalyptische Vorstellungen auch in Bildern umgesetzt. Katastrophen, Schicksalsschläge, Seuchen, Kriege und Unterdrückung haben die Menschen zu allen Zeiten in Angst und Schrecken versetzt.

Viele ziehen sich als einzelne oder aber als Gruppen von der Welt zurück, fühlen sich und gestalten ihr Leben als Auserwählte, bestenfalls gehen sie noch missionarisch auf Aussenstehende zu, um sie retten zu wollen. Andere reagieren aktiv gestaltend und forcieren das Ganze, indem sie das Ende der Welt nicht nur herbeisehnen, sondern herbeidrängen wollen. Manche tun dies auch mit der Einstellung: «Nach mir die Sintflut!»

Während der Reformationszeit war es z. B. Thomas Müntzer (um 1449–1525), der versuchte, durch Radikalität das Ende der Zeiten herbeizuzwingen. Zumindest sein eigenes, tragisches und gewaltsames Ende konnte er erzwingen. Heute sind es auch Politiker und Politikerinnen verschiedener Provenienz, welche die Welt in Gut und Böse einteilen und mit der Angst der Menschen spielen.

Wir sind von der Frage ausgegangen, welche «Visionen» Henry Dunant neben seinen politischen und humanitären Visionen hatte – und wir fragten nach der Bedeutung der vier Bildtafeln, die sich in seinem Nachlass befinden.

Wir kommen zum Schluss, dass es letztlich gleichgültig ist, ob Henry Dunant Autor und/oder Gestalter der Diagramme war oder nicht. Tatsache ist, dass er sich intensiv mit ihnen beschäftigte, dass ihn diese Vorstellung von der Berechenbarkeit des Welten-Endes mit erstaunlicher Kontinuität lebenslang begleitete. Und insofern geben seine «religiösen Visionen» kaum weitergehende erklärende Hinweise zu seinen politischen und humanitären Ideen und Visionen: oder vielleicht gerade doch? Wenn wir bedenken, dass Dunant eine Mission verfolgte und überzeugt war, in einem von Gott vorbestimmten Weltenplan eine Rolle übernehmen zu müssen, wenn wir bedenken, wie dieses Weltbild von Geburt an für sein Handeln bestimmend war, dann erstaunen die religiösen Visionen plötzlich nicht mehr. Sie passen zum getriebenen Leben Dunants, der seine von Gott auferlegte Rolle im Endzeitkampf um jeden Preis wahrnehmen wollte. Vielleicht unterstellen wir ihm etwas, wenn wir seine Motivation weniger im Willen um das Wohl der anderen, denn in der Erlangung des privaten Seelenheils – in der Erfüllung seiner Rolle – suchen? Angesichts seiner Getriebenheit, seiner Rast- und Ruhelosigkeit, seiner Wahnvorstellungen, der Angst verfolgt, vergiftet, gemartert zu werden, konnte die Zukunft nur «blutig» sein.⁴⁰ Sein Leben endete trotz Nobelpreis und Rehabilitierung zu Lebenszeiten in Verbitterung und Vereinsamung.

Verwendete Quellen und Literatur

- Amann, Hans: Henry Dunant und Stuttgart. Stuttgart 2000
- : Diagramme symbolique chronologique. Fragen um die Entstehung der vier Bildtafeln. In: Bulletin de la Société Henry Dunant 21 (2003), S.35–46
- : Henry Dunant. Das Appenzellerland als seine zweite Heimat. Herisau 2008 (Das Land Appenzell, Heft 23)
- Baumberger, Georg: Henri Dunant. Der Begründer des «Roten Kreuzes». In: Über Land und Meer Nr. 49, 6. September 1895
- Calvin, Johannes: Unterricht in der christlichen Religion = *Institutio Christianae religionis*. Nach der letzten Ausgabe übers. und bearb. von Otto Weber. Neukirchen-Vluyn 1997
- Christ, Felix: Henry Dunant. Leben und Glauben des Rotkreuzgründers. 3. Aufl. Freiburg/Ue 1983
- : Henry Dunant. In: Der Hang zum Gesamtkunstwerk: Europäische Utopien seit 1800. 2. Aufl. Aarau 1983, S. 197–206
- : Henry Dunant: Sinnbildlicher zeitlicher Aufriss. Faltblatt des Schweizerischen Roten Kreuzes. Bern 1987
- Dunant, Henry: L'empire de Charlemagne rétabli ou le Saint-Empire Romain reconstitué par sa Majesté l'Empereur Napoléon III. Genève 1859
- : Un souvenir de Solférino. Genève 1862
- : Un souvenir de Solférino. Suivi de L'avenir sanglant. Préf. de Denis de Rougemont. Textes choisis et présentés par Daisy Catherine Mercanton. Genève 1969 (Collection de l'Institut Henry-Dunant 1)
- : Mémoires. Texte établi et présenté par Bernard Gagnebin. Lausanne 1971 (Collection de l'institut Henry-Dunant)

40 Erstausgabe 1892, 1969 als Nr. 1 der «Collection de l'Institut Henry-Dunant» hrsg. von Daisy Catherine Mercanton. Dunants Textkonvolut zum «avenir sanglant» ist seit 2010 als Mikrofilm-Faksimile zugänglich: 3 Bde., hrsg. von Paolo Vanni.

- Durand, Roger: Diagramme symbolique chronologique de quelques prophéties des Saintes Ecritures. In: Bulletin de la Société Henry Dunant 7 (1982), S. 7–49
- : Avec la Croix-Verte Zurich aurait pu devenir la capitale du féminisme. In: ders. (Hrsg.): Henry Dunant und die Ostschweiz. Genf 1992, S. 183–198
- Eisenhut, Heidi: Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangalensis 621. Diss. Zürich 2006/07. St. Gallen 2009 (Monasterium Sancti Galli 4)
- Gäbler, Ulrich: Johann Albrecht Bengel und seine Nachwirkungen. In: ders. (Hrsg.): Der Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert. Göttingen 2000 (Geschichte des Pietismus, Bd. 3), S. 33–36
- Gaussen, Louis: Daniel le prophète, exposé dans une suite de leçons pour une école du dimanche. 3 Vol. Toulouse et al. 1839–1849
- Gomez de Rueda, Juan Jose: Mais ... qui est Henry Dunant? Fondateur de la Croix Rouge. Traduction française. Tenerife 1981
- Heudtlass., Willy: J. Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes. Urheber der Genfer Konvention. Eine Biographie in Dokumenten und Bildern. Unter Mitarbeit von Walter Gruber. Stuttgart 1985 (1. Aufl. 1962)
- Jung, Martin H.: «Ein Prophet bin ich nicht ...» Johann Albrecht Bengel. Theologe – Lehrer – Pietist. Stuttgart 2002
- Morgan, David: Print and Evangelicalism. Notes on the religious tract. In: Common-Place 6/4 (July 2006), URL www.historycooperative.org/journals/cp/vol-06/no-04/tales/ (29. Juli 2010)
- Mützenberg, Gabriel: Henry Dunant le prédestiné. Genf-Acacias 1984
- Obst, Helmut: Art. «Adventbewegung». In: Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Hrsg. von Hans Gasper, Joachim Müller und Friederike Valentin. Freiburg/B et al. 1990, Sp. 18–21
- Quellmalz, Alfred: Henry Dunant und seine evangelischen Freunde in Schwaben und im Elsass. In: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 63 (1963), S. 166–227
- Regli, Daniel: Die Apokalypse Henry Dunants (1828–1910). Das Geschichtsbild des Rotkreuzgründers in der Tradition eschatologischer Naherwartung. Diss. Zürich 1993. Bern 1994
- Schmidt, Martin und Josef Butscher: Art. «Adventisten». In: Theologische Realenzyklopädie TRE I. Berlin 1977, S. 454–462
- Vanni, Paolo (Hrsg.): Histoire de la Chrétienté et l'Avenir sanglant. Manuscrits de Henry Dunant 4549–4561 (film n. 815 – CD F1717). Tomes 1–3. Firenze 2010

2. Chroniken und Nekrologe

Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2009

JÜRIG BÜHLER, HERISAU

Das Jahr 2009 war das Jahr, in dem der Ausserrhoder Hans-Rudolf Merz den Bundesrat präsidierte. Traditionsgemäss führte das «Schulreisi» der Landesregierung in die Heimat des Präsidenten. Unter Führung von Hans-Rudolf Merz absolvierten Micheline Calmy-Rey, Eveline Widmer-Schlumpf, Doris Leuthard, Moritz Leuenberger, Pascal Couchepin und Ueli Maurer ein zweitägiges abwechslungsreiches Programm, welches das Gremium auch auf Innerrhoder Boden führte. Für den Bundespräsidenten war der Ausflug in seine Heimat wohl eine willkommene Abwechslung in einem für ihn politisch nicht einfachen Jahr. Hans-Rudolf Merz stand in seinem Präsidialjahr verschiedentlich in der Kritik: Seine Haltung in der Wirtschafts- und Finanzkrise, insbesondere im Zusammenhang mit den gravierenden strukturellen Problemen der UBS und dem ausländischen Druck auf das Bankgeheimnis, aber auch seine Reise nach Libyen – auf der er versucht hatte, zwei dort festgehaltene Schweizer Geiseln zurückzuholen – trugen ihm heftige Kritik aus den verschiedenen

politischen Lagern ein. Hans-Rudolf Merz betonte trotz Rücktrittsforderungen, dass er im Amt bleiben werde. – «In Ausserrhoden lässt es sich gut leben», das ergab eine im Rahmen des Regierungsprogramms 2007–2011 durchgeführte Befragung der Bevölkerung. 5000 Personen wurden zur Umfrage eingeladen; mit fast 1500 ausgefüllten Fragebogen hat das Echo alle Erwartungen übertroffen. Die Entwicklung wird von den Antwortenden optimistisch beurteilt, und eine Mehrheit ist der Meinung, dass sich die Lebenssituation in den letzten Jahren in Ausserrhoden verbessert habe. – Auch im Jahr 2009 fand in Ausserrhoden wieder ein grosses Fest statt: In Herisau beteiligten sich Mitte Juni weit über 1000 Teilnehmende am Eidgenössischen Harmonika- und Akkordeon-Musikfest. Höhepunkt war neben den Wettspielen der grosse Festumzug mit mehr als 60 Sujetwagen. – Das politische Leben im Kanton verlief recht ruhig. Einige Ereignisse seien doch erwähnt: Die Ausserrhoder Hausärzte beteiligten sich in Herisau an den landesweiten Protesten; sie fordern von Bund und Kanton mehr



Auf seinem Ausflug in die Heimat von Bundespräsident Hans-Rudolf Merz machte der Bundesrat auch bei der Talstation der Kronbergbahn Halt.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Unterstützung, sehen sie doch die medizinische Grundversorgung gefährdet. Mit einer Zweidrittelmehrheit hiessen die Stimmberechtigten eine Volksinitiative gut, welche die Wiedereinführung der Schulnoten ab dem vierten Schuljahr verlangte. Erwähnenswert ist auch, dass der Abstimmungskampf über die Wiedereinführung der Landsgemeinde bereits Monate vor der anstehenden Urnenabstimmung gestartet wurde, und zwar mit Reden, unter anderen von Nationalrätin Marianne Kleiner und Ständerat Hans Altherr in der Kirche Herisau, und mit Ghacktem und Hörnli und Landsgmändwy im Freien. Schliesslich wurde mit verschiedenen Veranstaltungen daran erinnert, dass es im Jahre 2009 erst 20 Jahre her ist, seit in Appenzell Ausserrhoden auch die Frauen wählen und abstimmen dürfen.

Eidgenössische Abstimmungen

Auf eidgenössischer Ebene hatten die Stimmberechtigten 2009 über acht Vorlagen zu befinden; bei sechs deckte sich das gesamtschweizerische Ergebnis mit dem Abstimmungsausgang in Appenzell Ausserrhoden.

| 8. Februar | Ja | Nein |
|--|-------|------|
| Weiterführung der Personenfreizügigkeit mit EU | 11325 | 8435 |

Auf eidgenössischer Ebene wurde die Weiterführung der Personenfreizügigkeit mit einer Ja-Mehrheit von fast 60 Prozent gutgeheissen. In Appenzell Ausserrhoden lag der Anteil der Ja-Stimmen mit 57,3 Prozent leicht tiefer.

| 17. Mai | Ja | Nein |
|---|-------|------|
| Verfassungsartikel über Komplementärmedizin | 11103 | 4922 |
| Einführung biometrischer Pass | 7443 | 8493 |

Bei der Abstimmung über den Verfassungsartikel zur Komplementärmedizin lag die Zustimmung in Ausserrhoden mit 69,3 Prozent leicht über dem gesamtschweizerischen Ja-Stimmenanteil von 67 Prozent. Die Vorlage über die Einführung biometrischer Pässe wurde in Appenzell Ausserrhoden mit einem Nein-Stim-

menanteil von 53,3 Prozent klar verworfen; auf eidgenössischer Ebene ergab sich eine knappe Ja-Mehrheit von 50,1 Prozent.

| 27. September | Ja | Nein |
|--|-------|------|
| Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung | 7396 | 9070 |
| Verzicht auf die allgemeine Volksinitiative | 10144 | 5393 |

Bei der IV-Zusatzfinanzierung deckte sich das Ausserrhoder Abstimmungsergebnis nicht mit dem Resultat auf eidgenössischer Ebene. Die IV-Zusatzfinanzierung wurde in Appenzell Ausserrhoden mit 55,1 Prozent abgelehnt, gesamtschweizerisch wurde die Vorlage mit einem Ja-Anteil von 54,5 Prozent angenommen. Unbestritten war der Verzicht auf die in der Bundesverfassung vorgesehene allgemeine Volksinitiative: In Ausserrhoden mit 65,3 Prozent und gesamtschweizerisch mit 67,9 Prozent Ja-Stimmen.

| 29. November | Ja | Nein |
|---|-------|-------|
| Volksinitiative für ein Minarettverbot | 13749 | 7834 |
| Volksinitiative für ein Waffenausfuhrverbot | 6035 | 15220 |
| Spezialfinanzierung Luftverkehr | 13087 | 7257 |

Bei allen drei Vorlagen deckte sich das Ergebnis in Appenzell Ausserrhoden mit dem Abstimmungsausgang auf eidgenössischer Ebene. Bei der Initiative für ein Minarettverbot sagten 63,7 Prozent Ja, gesamtschweizerisch wurde die Vorlage mit 57,5 Prozent angenommen. Bei dieser Vorlage war die Gemeinde Trogen die einzige mit einer Nein-Mehrheit. Bei der Spezialfinanzierung für den Luftverkehr deckte sich das Resultat mit einer Ja-Mehrheit von 64,3 Prozent mit dem gesamtschweizerischen Ergebnis. Beim Waffenausfuhrverbot sagte Ausserrhoden mit 71,6 Prozent der Stimmen Nein, gesamtschweizerisch wurde die Vorlage mit 68 Prozent Nein-Stimmen verworfen.

Kantonale Abstimmungen

Die Ausserrhoder Stimmberechtigten mussten im Berichtsjahr über zwei kantonale Vorlagen abstimmen: die Initiative für die Wiedereinführung der Schulnoten ab dem 4. Schuljahr sowie

der Kredit für die Beteiligung am Sicherheitsfunknetz Polycom.

| 17. Mai | Ja | Nein |
|--------------------------------------|-------|------|
| Wiedereinführung der Schulnoten | 10339 | 5022 |
| Kredit für neues Sicherheitsfunknetz | 11874 | 3109 |

Die von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) lancierte Volksinitiative für die Wiedereinführung von Schulnoten ab dem 4. Schuljahr wurde in allen Gemeinden angenommen und erreichte einen hohen Ja-Stimmenanteil von 67,3 Prozent. Die klare Zustimmung erstaunt auch darum, weil ausser SVP und CVP alle anderen Parteien sowie eine Mehrheit im Kantonsrat klar für die Ablehnung der Schulnoten-Initiative votiert hatten. Deutlich angenommen wurde mit einer Ja-Mehrheit von 79 Prozent der Kredit von 5,1 Mio. Franken für die Beteiligung am Sicherheitsfunknetz Polycom; daran beteiligt sind auch die Kantone St.Gallen und Appenzell Innerrhoden. Die Stimmbeteiligung lag bei 43 Prozent.

Kantonsrat

Der Ausserrhoder Kantonsrat trat im Jahre 2009 zu sieben meistens ganztägigen Sitzungen zusammen. Insgesamt wurden 61 Geschäfte behandelt, das sind sechs Geschäfte mehr als im Vorjahr. Darunter waren so gewichtige wie das Polizeigesetz, das Strassengesetz und das Steuergesetz, aber auch die Volksinitiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde und der Beitritt zum Harnos-Konkordat, das eine Harmonisierung der Volksschule zum Ziel hat.

Die erste Lesung der Teilrevision des kantonalen Polizeigesetzes prägte die Sitzung des Kantonsrats am 16. Februar. Im Zentrum der Diskussion standen die Regelung der Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen sowie das Vermummungsverbot. Abgelehnt wurde ein Antrag der SVP, im Gesetz auch einen Artikel über den Jugendschutz aufzunehmen. Die Möglichkeit zur Überwachung von öffentlichen Plätzen mit Videokameras wurde gegen den Widerstand der SP ins Gesetz aufgenommen. Die Kompetenz über den Einsatz von Kameras obliegt dem Kanton; Vorstösse, welche den

Gemeinden die Entscheidungshoheit geben wollten, wurden abgelehnt. Ebenfalls keine Mehrheit fand ein Antrag, das im Gesetz vorgesehene Vermummungsverbot zu streichen. – Die von der SVP lancierte Volksinitiative für die Wiedereinführung der Schulnoten ab dem vierten Schuljahr wurde vom Kantonsrat auch in zweiter Lesung als gültig erklärt, wird den Stimmberechtigten jedoch mit 47 zu 16 Stimmen zur Ablehnung empfohlen. – Mit der deutlichen Annahme einer Motion von Kantonsrat Max Koch, Wolfhalden, hat das Parlament die Regierung verpflichtet, ein Gesetz über den Umgang mit der Informatik auszuarbeiten. – Mehrheitlich unbestritten blieben im Rat der Kredit von 5,1 Mio. Franken als Ausserrhoder Anteil für die Erneuerung der Funknetze des Kantons St.Gallen und beider Appenzell sowie die Einsetzung einer Kommission unter dem Präsidium von Kantonsrat Ivo Müller, Speicher, für die Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde.

Kauf und Nutzung des Zeughauses in Herisau und die Totalrevision des kantonalen Strassengesetzes waren die gewichtigsten Geschäfte der Kantonsratssitzung vom 30. März. Bei der Zeughaus-Vorlage galt es zunächst den Kauf abzusegnen, wobei sich die Fraktionen einig waren, dass der Preis von 1,2 Mio. Franken «äusserst attraktiv» sei. Dem Kauf wurde denn auch ohne Gegenstimme zugestimmt. Mehr Emotionen weckte der Umbaukredit von 18,5 Mio. Franken für die Umnutzung des Zeughauses insbesondere für die Polizei, welche von Trogen nach Herisau verlegt werden soll. Viele Fragen seien noch nicht geklärt, es brauche ein Gesamtkonzept, und die Zeit dränge nicht so, meinten SP und Parteiunabhängige und plädierten für Rückweisung. Der Regierungsrat hielt die offenen Fragen für nicht so gravierend, zumal sie vor der zweiten Lesung im Oktober weitgehend beantwortet seien. Schliesslich trat der Rat relativ deutlich auf das Geschäft ein und verabschiedete es in erster Lesung. – Zuvor hatte der Rat einstimmig die Totalrevision des Strassengesetzes gutgeheissen. Das Gesetz regelt die Kosten- und Lasten-

verteilung zwischen den Gemeinden und dem Kanton neu und schafft beim baulichen und betrieblichen Unterhalt der total 228 Kilometer Kantons- und 400 Kilometer Gemeindestras- sen Klarheit. – Weitere Geschäfte, die der Rat ohne grössere Diskussionen erledigte, waren das Einführungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz (Auszahlung der Prämienverbilligung direkt an die Versicherer) sowie der Beitritt zum Konkordat gegen Gewalt bei Sportveranstaltungen; schliesslich wurde eine parlamentarische Kommission zur Vorbereitung des Archivgesetzes unter dem Präsidium von Hansruedi Elmer, SP, Herisau, eingesetzt.

Der Ausserrhoder Kantonsrat hat sich an der Sitzung vom 4. Mai nicht nur mit dem Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission (StwK), sondern auch mit den Rechenschaftsberichten des Regierungsrates, der Gerichte, der Assekuranz und der Pensionskasse beschäftigt. Verabschiedet wurden im Übrigen die Staatsrechnung sowie in erster Lesung das neue Beurkundungsgesetz. Entgegen früherer Praxis verzichtete der Regierungsrat bei der Diskussion über den StwK-Bericht auf eine Replik zu den «Noten» der Kommission. Landammann Jakob Brunnschweiler sprach von einer «Kultur der Zurückhaltung» und verwies auf eine bereits vereinbarte Aussprache zwischen den beiden Gremien. Der Bericht war «zahmer» als auch

schon. Dennoch wurden einige Schwerpunkte angesprochen. So kritisierte die Kommission, die Zusammenarbeit zwischen den Departementen sei mangelhaft und die Optik sei zu stark nach innen gerichtet. Nicht in allen Departementen würden die Bürgerinnen und Bürger gleichermassen dienstleistungsorientiert behandelt. Die Interpretationen zu einzelnen Sachgeschäften von Mitgliedern des Regierungsrats klappten mitunter weit auseinander. Besser als im Vorjahr kommt die Kantonskanzlei um Ratschreiber Martin Birchler weg, doch heisst es immer noch, die Führungsverantwortung liege zu stark beim Landammann. In der Debatte wurde der Bericht von den Fraktionen gut aufgenommen und die kritischen Hinweise der Kommission teilweise noch akzentuiert und mit Beispielen belegt oder bedauert, dass seitens der Kommission einiges nicht klarer offen gelegt und mit Namen versehen werde. – Bei der Debatte über die Staatsrechnung 2008 zeigten sich sowohl die Finanzkommission wie die Fraktionen über den Abschluss erfreut, ist dieser doch um über 11 Mio. Franken besser ausgefallen als budgetiert. Finanzdirektor Köbi Frei sah angesichts der Wirtschaftslage keinen Grund zu Panik und wollte an der bereits eingeleiteten Steuergesetzrevision festhalten, obwohl diese zu zusätzlichen Einnahmenausfällen führen wird. – Nach längerer Diskussion



Der Ausserrhoder Regierungsrat anlässlich der Debatte über den Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

hiess der Rat das Beurkundungsgesetz in erster Lesung mit 33 zu 20 Stimmen, bei fünf Enthaltungen, gut. Vorgesehen ist, den Gemeindegeschreibern die Kompetenz in Grundbuchsachen zu entziehen – eine Änderung, die im Rat auf Widerstand stiess. Einem Antrag auf Beibehaltung der Kompetenzen folgte der Rat aber nicht. Einverstanden zeigte er sich damit, dass Rechtsanwälte mit Geschäftssitz in Ausserrhoden nun auch öffentliche Beurkundungen vornehmen dürfen. – Keine Gnade fand im Rat die überarbeitete Verordnung über die Tiergesundheit. Kritik übte der Kantonsrat insbesondere am Bericht und Antrag der Regierung, der unklar und irritierend sei. Regierungsrätin Marianne Koller zog daraufhin die Vorlage zurück.

Die Kantonsratssitzung am 8. Juni stand traditionell im Zeichen der Konstituierung und der verschiedenen Wahlgeschäfte; zu reden gab aber auch der beantragte Beitritt zum Harmos-Konkordat. Ralph Devos, SVP, Heiden, wurde als Nachfolger des turnusgemäss abtretenden Gilgian Leuzinger, FDP, Bühler, zum neuen Kantonsratspräsidenten gewählt. Ralph Devos ist der erste SVP-Parlamentarier, dem das Amt des «höchsten Ausserrhoders» übertragen wird. Der parteiunabhängige Max Frischknecht, Heiden, wurde als erster und Konrad Meier, FDP, Herisau, als zweiter Vizepräsident ins Büro des Kantonsrats gewählt. –

Bei der Vorlage über den Beitritt zum Harmos-Konkordat, welches eine Harmonisierung der Volksschule vorsieht, waren es neben Vereinzelt von anderen Fraktionen vor allem die Mitglieder der SVP-Fraktion, welche die Vorlage ablehnten.

Während die Befürworter betonten, die Auswirkungen von Harmos seien für Ausserrhoden marginal, weil vieles hierzulande schon gängige Praxis sei, lehnte die SVP die Vorlage aus gesellschaftlichen und finanziellen Gründen ab und drohte bei einem Ja mit dem Referendum. In der Abstimmung votierte der Rat mit 48 zu 12 Stimmen in erster Lesung deutlich für den Beitritt Ausserrhodens zu Harmos. – Weit weniger Diskussionen löste der beantragte Beitritt des Kantons zum Konkordat über die Sonderpädagogik aus, dieser wurde einstimmig beschlossen. – Mit 32 zu 25 Stimmen an die Regierung zurückgewiesen wurde hingegen der Gesetzesentwurf zur Harmonisierung der Einwohner- und Personenregister. Kritisiert wurde dabei vor allem die mangelnde Datensicherheit, zudem sei die Gesetzesvorlage nicht sauber ausgearbeitet. Keine Gnade fand im Rat auch eine Motion, die zusätzliche Rabatte für emissionsarme Autos verlangte. – Im Anschluss an die Sitzung begab sich der Rat nach Heiden, wo der neue Ratspräsident Ralph Devos festlich empfangen und im gemütlichen Rahmen gefeiert wurde.



Das neugewählte Büro des Kantonsrats mit Präsident Ralph Devos, flankiert von den beiden Vizepräsidenten Max Frischknecht (links) und Konrad Meier.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



Gespannter Blick auf das Abstimmungsergebnis im Kantonsratssaal. (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Die erste Lesung der Volksinitiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde stand im Zentrum der Kantonsratssitzung am 14. September. Das mit fast 1300 Unterschriften eingereichte Begehren verlangt einen Grundsatzentscheid zur Wiedereinführung der vor zwölf Jahren durch die Urne ersetzten Landsgemeinde. Sämtliche Fraktionen sprachen sich vor vollen Tribünen für die Ablehnung aus und folgten damit den entsprechenden Anträgen von Regierung und vorberatender Kommission. In der sachlichen Debatte argumentierten die Gegner, es gehe bei dieser Entscheidung um eine «Güterabwägung» zwischen den mehr emotionalen Aspekten und den teilweise schwerwiegenden Nachteilen.

Mehrere Gegner der Initiative bedauerten ausdrücklich die damalige Abschaffung. Eine

Neuaufgabe aber müsste weit höheren rechtlichen Ansprüchen genügen, und es drohe bei der Umsetzung eines positiven Grundsatzentscheides ein juristisches «Endlosverfahren». Die wenigen Befürworter wiesen auf die identitätsstiftende Rolle der Landsgemeinde für den Kanton hin, dem seit der Abschaffung etwas fehle. Die Institution sei damals lediglich aus einer Frustration heraus abgeschafft worden (Stichwort Kantonalbank-Debakel). Es gebe viele Möglichkeiten, die Landsgemeinde zu erneuern, auch technische Mittel zur Milderung der Nachteile stünden zur Verfügung. In der Abstimmung votierten fünf Ratsmitglieder für die Initiative, 56 sprachen sich dagegen aus. Deutlich abgelehnt wurde ein Antrag, auf eine Abstimmungsempfehlung zu verzichten. – In zweiter Lesung verabschiedete der Rat mit grossem Mehr das teilrevidierte Polizeigesetz und nahm gegenüber der ersten Lesung eine gewichtige Anpassung vor: Nicht zuletzt aufgrund von Vorfällen in anderen Kantonen wurden Massnahmen bei Verstössen von Jugendlichen gegen die öffentliche Ordnung beschlossen. Die Polizei kann renitente Jugendliche in Zukunft den Erziehungsberechtigten am Wohnort übergeben, der Aufwand wird diesen in Rechnung gestellt. – Dem Kredit von 800 000 Franken für das Ressourcenprogramm zur Verminderung der Ammoniakverluste im Umgang mit Hofdünger stimmte der Kantonsrat zu. – Das Postulat von Hans-Ulrich Sturzenegger, FDP, Herisau, zur Frage der Kompensation der finanziellen Ausfälle der Steuergesetzrevision für die Kirchen wird nach der Diskussion als erledigt betrachtet. Über die Kostenträgung bei der Spitalseelsorge soll jedoch nochmals diskutiert werden. – In zweiter Lesung genehmigt wurde die Totalrevision des Krankenversicherungsgesetzes. Neu wird die Prämienverbilligung nicht mehr dem Versicherten, sondern dem Versicherer ausbezahlt. – In zweiter Lesung wurde die Teilrevision des Steuergesetzes einstimmig gutgeheissen. Bei der Vermögenssteuer setzte sich die Regierung gegen die Kommission durch. Jetzt müssen in Ausserrhoden jene Leute weniger Steuern bezahlen, die



Der Kantonsrat stimmte Krediten für die Umnutzung des Zeughauses in Herisau für die kantonale Verwaltung zu.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

ein Vermögen von über 250 000 Franken besitzen. – Schliesslich setzte der Rat eine besondere Kommission für die Behandlung der Anpassungen des Gerichtsorganisationsgesetzes ein; präsiert wird sie von Willi Rohner, pu, Retobel.

An der Kantonsratssitzung vom 26. Oktober stand für einmal nicht eine traktandierete Sachvorlage im Zentrum, sondern die Frage von Gemeindefusionen. Annette Joos, FDP, Herisau, wollte wissen, wie die Regierung zum Thema Strukturreform steht. Regierungsrat Jürg Wernli, FDP, nannte Gründe, weshalb das Thema Gemeindefusionen noch nicht aktuell sei: die Gemeindeautonomie, die ein Stück gelebte Tradition ist; der innerkantonale Finanzausgleich, der strukturerhaltend wirkt; die gut funktionierende Zusammenarbeit unter den Gemeinden oder zwischen den Gemeinden und dem Kanton. Die Frage, welches die optimale Grösse für eine Gemeinde sei, lasse sich nicht schlüssig beantworten. Aktuell sehe der Regierungsrat keinen Anlass, das Thema Strukturreform auf die politische Agenda zu nehmen. Klar sei zudem, dass das Thema von unten, das heisst aus der Bevölkerung oder den Gemeinden, aufgegriffen werden müsse. – Mit zwei Enthaltungen, aber ohne Nein-Stimmen wurde nach einer

längeren Diskussion das totalrevidierte Strassengesetz in zweiter Lesung unverändert verabschiedet. – In zweiter Lesung stimmte der Kantonsrat schliesslich dem Beurkundungsgesetz einstimmig zu. Dieses entzieht Gemeindefusionen die Kompetenz in Grundbuchsachen und erlaubt Rechtsanwälten mit Geschäftssitz in Ausserrhoden auch öffentliche Beurkundungen.

Im Mittelpunkt der Kantonsratssitzung vom 30. November stand das Budget 2010. Dieses rechnet bei einem gleichbleibenden Steuerfuss mit einem Aufwandüberschuss von 15,65 Mio. Franken. Dem Voranschlag wurde mit 56 Ja, fünf Nein und einer Enthaltung zugestimmt. Ein Antrag der Finanzkommission, die vorgeschlagene Lohnerhöhung um die Hälfte auf 0,5 Prozent der Lohnsumme zu kürzen, wurde mit 43 zu 17 Stimmen gutgeheissen. Das Rekorddefizit und der sinkende Selbstfinanzierungsgrad lösten eine heftige Debatte aus. Kritisiert wurde die Regierung von rechts bis links. Die SP monierte, die Steuerstrategie sei bis heute nicht aufgegangen und von Seiten der FDP war zu hören, dass der von der Regierung ins Auge gefasste Personalaufwand doppelt so hoch sei wie in der Finanzplanung vorgesehen. Für die SVP machte das Budget den Eindruck, als habe

jeder Regierungsrat nur sein eigenes Departement im Blick. Finanzdirektor Köbi Frei wehrte sich für das Budget. Die Einnahmen bei den juristischen Personen dürften um 35 Prozent besser ausfallen als geplant. Kürzungsanträge der SVP-Fraktion, die bei der Kultur und beim Tourismus weniger Geld zur Verfügung stellen wollte, scheiterten. Die Regierung bekräftigte demgegenüber ihre Aufgabenverzichtsplanung in der Höhe von drei bis vier Mio. Franken. – Der Baukredit von 18,15 Mio. Franken für den Umbau des Zeughauses Herisau wird ohne Gegenstimme zuhanden der Volksabstimmung verabschiedet. Im Gebäude werden der grösste Teil der Kantonspolizei und die Strafverfolgungsbehörden untergebracht, zudem das Staatsarchiv, das Departement Sicherheit sowie das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz. – Nach jeweils längeren Diskussionen hat der Kantonsrat von den Businessplänen von Kantonsschule und Spitalverbund Kenntnis genommen und die entsprechenden Globalbudgets genehmigt. Ebenso nahm er Kenntnis vom Finanzplan für die Jahre 2011–2013. – Die Verabschiedung des Archivgesetzes in erster Lesung war ein weiteres Geschäft der letzten Kantonsratssitzung im Jahr 2009.

Staatsrechnung 2009

Die Staatsrechnung 2009 weist einen Überschuss von rund 12,5 Mio. Franken aus; budgetiert war ein Ertragsüberschuss von 4,8 Mio. Franken. Grund für den Besserabschluss um rund 7,7 Mio. Franken sind höhere Einnahmen bei Spezialsteuern und Mehrerträge aus Bundesanteilen sowie geringere Aufwendungen und tiefere Abschreibungen. Bei den kantonalen Steuererträgen (Staatssteuern) ist ein Rückgang von netto rund 1 Mio. Franken gegenüber dem Budget zu verzeichnen. Bei den natürlichen Personen gab es rund 1,6 Mio. Franken weniger Ertrag, bei den juristischen Personen resultierte hingegen ein Mehrertrag von 0,6 Mio. Franken. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf rund 31,8 Mio. gegenüber 37 Mio. Franken im Budget. Die Investitionen sind tiefer wegen Verzögerungen bei der Realisie-

rung des Polizeifunknetzes und geringeren Beiträgen an den Wasserbau und die sozialen Einrichtungen. Der Eigenfinanzierungsgrad liegt bei 124,4 Prozent. Neben der guten Ertragslage sind auch Mehraufwendungen zu verzeichnen. Diese belaufen sich bei den Beiträgen an die sozialen Einrichtungen auf 1,9 Mio. Franken, bei den Jugendstrafvollzugsmassnahmen auf 0,5 Mio. Franken und bei den ausserkantonalen Hospitalisierungen auf 1,4 Mio. Franken. Die konjunkturelle Entwicklung beeinflusste das Rechnungsergebnis 2009 bisher in einem bescheidenen Ausmass, da noch Einkommen und Gewinne aus den guten Jahren zu versteuern waren. Aufgrund der Wirtschaftslage rechnet der Regierungsrat auch für die Jahre 2011 und 2012 mit Steuerausfällen. Zusätzlich zu den wirtschaftlich bedingten Ausfällen kommen markante Ausfälle infolge der Steuergesetzrevision 2010 und der Übernahme des Prämienverbilligungsanteils der Gemeinden hinzu. Mit einem aktuellen Eigenkapital von 70,4 Mio. Franken können zwei bis drei Verlustjahre aufgefangen werden.

Volkswirtschaft

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hatte im Jahr 2009 auch Auswirkungen auf die Betriebe in Appenzell Ausserrhoden. Die Arbeitslosenquote stieg auf eine negative Rekordmarke, und in vielen Betrieben wurde kurzgearbeitet. Insgesamt wurden 450 000 Ausfallstunden registriert und rund 10 Mio. Franken Kurzarbeitsentschädigungen ausbezahlt. Durch diese Entwicklung waren das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) und die Arbeitslosenkasse stark gefordert. Eine zusätzliche Herausforderung bildete die Umsetzung der befristeten konjunkturellen Stabilisierungsmassnahmen. In den Bereichen Arbeitsmarkt, neue Regionalpolitik, öffentlicher Verkehr und Landwirtschaft wurden Projekte vorgezogen und damit Investitionen ausgelöst. – Daniel Berger, Herisau, langjähriger Leiter des Landwirtschaftsamtes und Geschäftsführer der Kreditkasse, trat im Herbst in den Ruhestand, zu seinem Nachfolger wurde Jakob Scherrer,

Waldstatt, gewählt, der sein Amt am 1. September angetreten hat. Anfang 2009 hat Karin Jung ihre Tätigkeit als Leiterin des Amts für Wirtschaft aufgenommen.

Wirtschaftsförderung. Im Rahmen der vom Regierungsrat beschlossenen Straffung der Strukturen werden die Aufgaben der Wirtschaftsförderung seit Anfang Jahr verwaltungsmässig wahrgenommen. Die Wirtschaftsförderung ist eine wichtige Stelle für Anfragen verschiedenster Art und wird von ansässigen wie von auswärtigen Firmen in Anspruch genommen. Das Interesse an Appenzell Ausserrhoden als Wirtschaftsstandort ist sehr hoch, nicht zuletzt bedingt durch eine vorteilhafte Besteuerung. Die schwierige wirtschaftliche Lage dämpfte allerdings die Bereitschaft von Firmen und Privatpersonen, sich neu im Appenzellerland niederzulassen. Trotzdem konnte die Wirtschaftsförderung 30 Firmen bei der Ansiedlung im Kanton begleiten. Das Immobilienangebot in Ausserrhoden ist zwar gut, entspricht aber in seiner Qualität oftmals nicht den heute gestellten Anforderungen; das gilt sowohl beim Wohnraum wie auch beim Angebot an Bauland für Gewerbe und Industrie.

Landwirtschaft

Die Natur war 2009 für die Schweizer Bäuerinnen und Bauern eine gute Partnerin, die Märkte waren es weniger. Der Milchmarkt war geprägt vom Ringen der Branche um gemeinsame Regeln. Der Milchpreis fiel von November 2008 bis Sommer 2009 um fast 20 Rappen pro Kilogramm Milch. Vor und nach der Aufhebung der Kontingentierung rangen Milchproduzenten und Verarbeiter um eine gemeinsame Branchenorganisation und um Regeln für die Festlegung von Richtpreisen und Richtmengen. Die Wirtschafts- und die Milchkrise führten dazu, dass auch beim Schlachtvieh das Angebot stieg und die Preise sanken. Einzig die Geflügel- und Eierbranche konnte sich über ein weiteres gutes Jahr freuen. Die letzten Revisionen des Landwirtschaftsgesetzes haben betreffend Strukturhilfe in der Landwirtschaft

zwei wesentliche Änderungen gebracht: Zum einen werden gewerbliche Kleinbetriebe, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten, gefördert, zum anderen setzt der Bund stark auf die regionalen Entwicklungsprojekte. Eines der ersten regionalen Entwicklungsprojekte (REP) der Schweiz wurde in Urnäsch realisiert. Es setzt sich aus fünf Teilprojekten zusammen: Milchverarbeitungsbetrieb, Käsereifungslager für die Spezialitäten des Milchverarbeitungsbetriebes, touristische Angebote auf den Erlebnisbauernhöfen sowie Ausbau eines Landwirtschaftsweges und der Naturerlebnishütte. Die Urnässcher Milchspezialitäten AG stellt mit modernen technischen Anlagen qualitativ hochwertigen Käse her. Der Aufbau des Absatzmarktes ist für die Verantwortlichen der Milchspezialitäten AG eine grosse Herausforderung. Die Rindvieh- und Schafhalter haben zusammen mit dem Veterinäramt und den Tierärzten gute Arbeit geleistet. Das Ziel der Blauzungenimpfkampagne 2008 und 2009 wurde erreicht. Es gab keine Fälle mehr in der Schweiz.

Justiz und Polizei

Die neuen Bundesprozessordnungen, welche auf den 1. Januar 2011 in Kraft treten werden, regeln die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen im Zivil- und Strafrecht neu. Dies erfordert eine Angleichung der kantonalen Justizstrukturen; der dafür notwendige Gesetzgebungsprozess forderte das Departement Sicherheit und Justiz stark. Der polizeiliche Bereich war geprägt von der Teilrevision des kantonalen Polizeigesetzes, welches die Möglichkeit schafft, den öffentlichen Raum mit Videokameras zu überwachen. Polizeikommandant Hansjörg Ritter kündigte seinen altersbedingten Rücktritt auf Mitte 2010 an. Im Dezember wählte der Regierungsrat Reto Cavelti zum Nachfolger; er wird das Polizeikommando am 1. Juni 2010 übernehmen.

Gerichtswesen. Auch im Jahr 2009 konnten sich die Gerichte in Appenzell Ausserrhoden nicht über Arbeit beklagen, die Geschäftslast entwickelte sich jedoch bei den verschiedenen In-

stanzen recht unterschiedlich. Gross war die Arbeitslast bei den Vermittlerämtern, stieg die Zahl der Eingänge doch um 40 Prozent auf 279 an. Erfreulich war die Erfolgsquote, welche auf 54 Prozent angestiegen ist. – Bei den Zivilabteilungen des Kantonsgerichts gingen die Neueingänge um fünf Prozent auf 200 Streitfälle zurück und liegen damit im mehrjährigen Mittel. Zusammen mit den Pendenzen aus dem Vorjahr behandelte die Zivilabteilung 380 Fälle, 232 wurden erledigt, davon 192 durch einzelrichterliche Entscheide. Bei der Strafabteilung des Kantonsgerichts kamen zu den 14 pendenten Verfahren 33 neue dazu. Erledigt wurden insgesamt 35 Strafverfahren, 20 davon durch den Einzelrichter. Auf 1153 angestiegen ist die Zahl der vom Einzelrichter zu behandelnden Straffälle, dazu kommen 184 offene Fälle aus dem Vorjahr. Vom Einzelrichter erledigt wurden 1158 Straffälle. – Beim Jugendgericht gingen wie im Vorjahr lediglich sechs neue Fälle ein, deren fünf wurden erledigt. – Die Zivilabteilung des Obergerichts verzeichnete 26 Neueingänge (Vorjahr 15), dazu standen noch 14 pendente Fälle aus dem Vorjahr an. Insgesamt wurden 27 (11) Verfahren erledigt, 13 Fälle wurden aufs Folgejahr übertragen. Bei den Strafprozessen vor Obergericht kamen zu den 13 Pendenzen noch 16 (19) neue Fälle dazu. Von den 29 Strafprozessen konnte das Obergericht deren 18 erledigen, elf Fälle blieben pendent. Die einzelrichterliche Tätigkeit des Obergerichtspräsidenten hat weiter zugenommen, stieg doch die Zahl der neuen Fälle auf 65 (59). – Von 10 985 auf 12 181 angestiegen ist die Zahl der ausgestellten Zahlungsbefehle im Rahmen von Betreibungsverfahren, dazu kommen noch 6428 (5758) vollzogene Pfändungen. Die Zahl der neu eingegangenen Konkursverfahren hat sich ebenfalls stark von 64 auf 95 erhöht. – Beim Verwaltungsgericht sind 104 (146) Fälle neu eingegangen, dazu kommen noch 77 (88) neue Fälle beim Verwaltungsgerichtspräsidenten. Generell ist die Komplexität der Fälle beim Verwaltungsgericht gestiegen, dies gilt vor allem bei Fällen, die den fürsorglichen Freiheitsentzug betreffen. Aufwändige

Verfahren ergeben sich auch bei Streitereien rund um das öffentliche Beschaffungswesen. Beim Sozialversicherungsrecht ist die Fallzahl von 78 auf 66 zurückgegangen.

Strafanstalt Gmünden. Die Strafanstalt Gmünden konnte 2009 das Jubiläum ihres 125-jährigen Bestehens feiern. Mit 88,9 Prozent war sie um rund fünf Prozent höher ausgelastet als im Vorjahr. Im vierten Quartal 2009 betrug die Belegung sogar gegen 95 Prozent und war damit die zweithöchste in den letzten zehn Jahren. Massiv zugenommen haben die verhängten Disziplinar massnahmen, insbesondere wurde mehr Cannabis konsumiert und Weisungen wurden vermehrt missachtet. Der Missbrauch von Urlauben und Ausgängen war hingegen rückläufig. In den Werkstätten ging der Erlös bedingt durch die schlechte Wirtschaftslage um fast einen Drittel zurück, und zeitweise musste Kurzarbeit geleistet werden. – Im kantonalen Gefängnis Appenzell Ausserrhoden war die Auslastung um 40 Prozent höher als im Vorjahr. Den 100 Eintritten standen 102 Austritte gegenüber, was einer Steigerung von 40 Prozent entspricht. Suizidversuche, Selbstverletzungen und Hungerstreiks waren unerfreuliche Begleiterscheinungen, und das Personal war zeitweise bis an seine Grenzen belastet.

Kriminalstatistik. Im letzten Jahr 2009 wurden insgesamt 3179 Straftaten begangen, d.h. rund 4,5 Prozent weniger als im Vorjahr (3329). Insgesamt waren bei diesen 3179 Straftaten 1856 Straffälle zu bearbeiten. Hauptsächlich handelte es sich um Verstösse gegen das Strafgesetzbuch und das Betäubungsmittelgesetz (2358 und 476). Von den 2358 Verstössen gegen das Strafgesetzbuch wurden 1303 abgeklärt. Mit der Aufklärungsrate von rund 55 Prozent hält die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden ihre langjährige hohe Aufklärungsquote. Im Berichtsjahr ist eine Zunahme bei den einfachen Körperverletzungen und den Betäubungsmitteldelikten festzustellen. Als besonders alarmierend wird die Zunahme von beinahe 50 Prozent der Fälle von häuslicher Ge-

walt registriert. Die Alterskategorie der 15- bis 17-Jährigen begeht nach den 30- bis 49-Jährigen am meisten Straftaten im Kanton. Obschon die Jugendkriminalität leicht rückläufig ist, wird rund jedes fünfte Delikt von einer Person unter 18 Jahren begangen.

Unfallstatistik. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist 2009 leicht angestiegen, doch blieb die Zahl der verletzten Personen stabil. Bei einem Unfall starben zwei Menschen. Die Kantonspolizei musste zu 316 Unfällen ausrücken, das sind 12 Unfälle mehr als im Vorjahr. Die Zahl der verletzten Personen ist mit 144 stabil geblieben, wobei sich auch die Zahl der Schwerverletzten nicht merklich verändert hat. Gegenüber dem Vorjahr musste die Polizei einen Anstieg von 16 auf 23 Unfälle mit Radfahrern feststellen. Bei sechs Unfällen handelte es sich um Selbstunfälle, bei den restlichen Unfällen waren noch weitere Fahrzeuge beteiligt. Ebenfalls zugenommen haben gegenüber dem Vorjahr die Unfälle mit Fussgängerbeteiligung und zwar um sechs auf 21. Sechs dieser Unfälle ereigneten sich auf einem Fussgängerstreifen. Hauptursachen der Verkehrsunfälle im Statistikjahr waren einmal mehr das Nichtanpassen der Geschwindigkeit und das Missachten des Vortrittsrechtes. An dritter Stelle folgen Unfälle, bei denen eine Blutprobe angeordnet werden musste. Insgesamt wurde bei 29 beteiligten Lenkerinnen und Lenkern (davon 21 Selbstunfälle) eine Blutprobe angeordnet.

Jagdstatistik. Während der ordentlichen Jagdzeit auf Rehwild wurden 390 Rehe erlegt. Im Hinterland waren es 201 Tiere, im Mittelland 123 und im Vorderland 70. Gesamthaft wurde damit der angestrebte Sollabschuss von 422 Tieren zu rund 92 Prozent erfüllt. Aufgrund dieses sehr guten Resultats wurde auf eine Nachjagd verzichtet. Der Rotwildabschuss erfolgte in der dreiwöchigen Jagdperiode im September. Im Hochjagdgebiet (Teile der Gemeinden Hundwil und Urnäsch) wurden lediglich acht Tiere erlegt. Weil der Sollabschuss auf 24 bis 27 Tiere festgelegt war, musste eine Nach-

jagd durchgeführt werden. In der Folge wurde der Sollabschuss mit 27 Tieren erreicht. Im Weiteren wurden im Verlauf der Hochjagd vier Gamsböcke und eine Gämse erlegt. Es konnte auf eine Nachjagd verzichtet werden.

Asylstatistik. Die Zuweisungen von Asylsuchenden durch die Bundesstellen haben sich auf einem höheren Niveau als in früheren Jahren stabilisiert. Die Zahl der anwesenden Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen stieg um 28 Personen oder um 13 Prozent weniger als im Vorjahr (53 Personen). Ende Jahr waren 144 Asylsuchende und 90 vorläufig Aufgenommene im Kanton gemeldet; sie stammen aus 16 verschiedenen Herkunftsländern. Acht Personen erhielten nach Ausschluss aus der Sozialhilfe und nach Ablauf der Ausreisefrist Nothilfe oder Sachleistungen. Im Durchgangszentrum Alpenblick war der Betrieb mit mehr Ein- und Austritten als im Vorjahr recht lebhaft, konnte aber in geordnetem Rahmen abgewickelt werden. Einigen Wirbel löste im Verlaufe des Jahres das vom Kanton St.Gallen geplante Asylzentrum Landegg unmittelbar an der Grenze zur Ausserrhoder Gemeinde Lutzenberg aus. Appenzell Ausserrhoden beschloss in der Folge eine Zusammenarbeit mit dem Kanton St.Gallen. Laut dieser wird das Ausserrhoder Durchgangszentrum Alpenblick mit dem Zentrum Landegg zusammengelegt und ersteres geschlossen. Wann dies der Fall sein wird, hängt vom Verlauf verschiedener Rechtsverfahren ab.

Bauen und Umwelt

Die Totalrevision des kantonalen Strassengesetzes bildete einen Schwerpunkt im Departement Bau und Umwelt. Das neue Gesetz harmonisiert das Strassenwesen in Kanton und Gemeinden. Der vom Bund vorgelegte Entwurf für eine Teilrevision des Raumplanungsgesetzes wurde in Appenzell Ausserrhoden (wie in den meisten anderen Kantonen auch) negativ beurteilt. Eine Revision sei zwar nach 30 Jahren nötig, abgelehnt wird jedoch der weitere Verlust von kantonalen Kompetenzen zuguns-

ten der zuständigen Stellen des Bundes. Das kantonale Projekt Naturgefahren ist gut vorangekommen, und die Gefahrenkarten für das Mittelland und Vorderland wurden abgeschlossen. – Im Hochbau galt das Hauptinteresse der etappenweisen Sanierung und Erweiterung des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden in Herisau. Die Arbeiten am Erschliessungskanal wurden fortgesetzt; die Sanierungen von Haus 1 und Krombachkapelle/Mehrzwecksaal kamen planmässig voran und stehen vor dem Abschluss. – Im Tiefbau lösten die geplante Doppelspur der Appenzeller Bahnen im Zentrum von Teufen und die damit verbundene Strassensanierung heftige Oppositionen aus, die in einer von über 1500 Personen unterzeichneten Petition gipfelten. Alternative Sanierungsmöglichkeiten für Bahn und Strasse sollen geprüft werden. Noch immer auf sich warten lässt der Sachplan Verkehr des Bundes, der die Aufnahme der Verbindung A1-Herisau-Appenzell ins Nationalstrassennetz vorsieht. Das Projekt Umfahrung Herisau konnte darum nicht weiterbearbeitet werden. – Auf grosses Interesse stiess das kantonale Förderprogramm, das schwergewichtig auf die Gebäudehüllensanierung und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien setzt. Für 281 Dossiers wurden insgesamt 1,12 Mio. Franken ausbezahlt. Im Rahmen des Förderprogramms des Bundes wurden an 491 Gestuchsteller Förderbeiträge von 545 000 Franken für die rasche Umsetzung von energetischen Massnahmen im Gebäudebereich ausgerichtet. Das verstärkte Bewusstsein für den sparsamen Umgang mit Energie zeigt sich auch in der steigenden Zahl von Minergie-Bauten; mit der Zertifizierung von 29 Objekten wurde ein neuer Rekord erreicht.

Gesundheit

Im Gesundheitswesen war das Jahr geprägt von der pandemischen Grippe H1N1 (Schweinegrippe) und der damit verbundenen Aufgaben. Gemeinsam mit dem Amt für Militär und Bevölkerungsschutz wurde die Pandemieplanung der Situation angepasst. Die Einrichtung

von Impfzentren und die Beschaffung des Impfstoffs verliefen ebenso ohne Probleme wie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen involvierten Stellen. Glücklicherweise blieb die Zahl der Erkrankungen gering, so dass auch keine weitergehenden Massnahmen ergriffen werden mussten. Eine ständige Herausforderung bildet für die Verantwortlichen die Ausbildung und die Rekrutierung von qualifizierten Pflegepersonen auf allen Ebenen. Im Spitalwesen ist die Umsetzung der KVG-Revision verbunden mit der Spitalplanung und der neuen Spitalfinanzierung eine alle Involvierten stark fordernde Aufgabe. – Nachdem Kantonsarzt Peter Häni seine Anstellung im Februar nach kurzer Amtszeit bereits wieder abgegeben hatte, wählte der Regierungsrat Vinzenz Müller, Herisau, und Jürg Weber, St.Gallen, als neue Kantonsärzte. – Im Sommer hat der neu eingesetzte Gesundheitsrat seine Tätigkeit aufgenommen. Das mit Fachpersonen besetzte Gremium wird das Departement Gesundheit in Belangen des Gesundheitswesens beraten und zu Fragen der Gesundheitspolitik Stellung beziehen.

Spitalverbund. Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden mit den beiden Akutspitälern Herisau und Heiden sowie dem Psychiatrischen Zentrum in Herisau verbuchte mit einem Aufwand von rund 102 Mio. Franken rund 3 Mio. Franken mehr Ausgaben als im Vorjahr; den grössten Brocken bildeten dabei die Personalkosten (67,7 Mio. Franken) sowie der medizinische Bedarf und die Belegarzthonore (18,4 Mio. Franken). Bei den Einnahmen bildeten die Erträge aus den Leistungen für die Patienten mit 64 Mio. Franken den grössten Anteil. Der Globalkredit machte 30,9 Mio. Franken aus und lag damit 1,8 Mio. Franken über demjenigen des Vorjahres. In allen drei Betrieben des Spitalverbunds ging die Anzahl der Pflegetage leicht zurück. In Heiden von 17 985 auf 17 522, in Herisau von 30 929 auf 30 814 und im Psychiatrischen Zentrum von 58 292 auf 57 771 Pflegetage. Im Spital Heiden erreichten alle Kliniken die Budgetwerte in ei-

ner engen Bandbreite. Mit Ausnahme der Geburtsklinik liegen die Frequenzen aller Kliniken des Spitals Herisau ganz knapp unter den Vorgaben. Im Psychiatrischen Zentrum entwickelten sich die Belegungszahlen gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich. Das Gesamtergebnis 2009 mit äusserst volatiler Belegung liegt unter den Erwartungen.

Bildung

Die umfangreichen Arbeiten am Entwicklungsbericht Volksschule 2010–2015 sowie ein Zusatzbericht zu den Perspektiven der Sekundarstufe I beschäftigte die zuständigen Stellen im Departement Bildung stark. Im Vordergrund stehen vor allem strukturelle und finanzielle Aspekte als kommende Herausforderungen. Der Schülerrückgang hat sich auch im Jahre 2009 fortgesetzt. Die Zahl der Lernenden in der Volksschule sank auf 6540 (Vorjahr 6755). Diese Entwicklung macht vor allem im Kindergarten und auf der Primarstufe organisatorische Änderungen notwendig. In verschiedenen Gemeinden wurde vom Einklassenmodell auf das Zwei- oder Mehrklassenmodell gewechselt. Weiter ausgebaut wurde die Zusammenarbeit mit Innerrhoden: Zu der bereits bewährten Zusammenarbeit in der Berufs- und Laufbahnberatung sind neu die Studienberatung und heilpädagogische Früherziehung dazugekommen. Über Arbeit nicht beklagen konnte sich auch der Schulpsychologische Dienst, wurden ihm doch 534 Kinder (Vorjahr 556) zur Abklärung angemeldet. Auf den Beginn des Schuljahres sind die totalrevidierte Anstellungsverordnung für die Lehrenden an der Volksschule und die teilrevidierte Schulverordnung in Kraft getreten. In den veränderten Stundentafeln bilden umfassende Blockzeiten, die Integration der musikalischen Grundschule in die Volksschule und die stärkere Ausrichtung des 9. Schuljahres auf die Berufslaufbahn die Schwerpunkte.

Kantonsschule. Beim Start zum Schuljahr 2009/10 waren an der Kantonsschule 741 (Vorjahr 735) Schülerinnen und Schüler eingeschrieben: Gymnasium 426 (431), Berufsfach-

schule Wirtschaft und Berufsmaturität 62 (54), Fachmittelschule mit Fachmaturität 64 (63), Sekundarschule 172 (168) und Freiwilliges 10. Schuljahr 17 (19). Im Verlaufe des Jahres wurde die Planung der Mensa-Erweiterung an die Hand genommen. Das IT-Netzwerk wurde erneuert und ausgebaut sowie die Informatik-Hardware ersetzt. Die Sekundarschule funktioniert mit wesentlich veränderten Rahmenbedingungen. Neu sind Blockzeiten, mehr selbständiges Lernen, zusätzliche Niveaugruppen, Aufgabenhilfe und Mittagstisch.

Berufsbildungszentrum. Im Berufsbildungszentrum (BBZ) in Herisau ist die Zahl der Lernenden im Schuljahr 2009/10 nochmals leicht angestiegen und zwar von 999 auf 1018. Diese Zunahme ist vor allem auf die grössere Zahl der Lernenden bei der Brücke AR zurückzuführen, welche von 67 auf 80 angestiegen ist. Die Brückenangebote unterstützen Jugendliche, die keine Lehrstelle gefunden haben oder nach der Oberstufe keine weitere schulische Ausbildung antreten werden. Die Ausbildungsrichtungen Kauffrau/Kaufmann und Schreiner/Zimmermann mit je 230 Lernenden sind am Berufsbildungszentrum, wie schon in den Vorjahren, zahlenmässig am stärksten vertreten. Die Schulleitung wurde auf den Beginn des Schuljahres neu strukturiert und um die Leitung der Grundbildung 2 erweitert. Gleichzeitig wurde ein zusätzliches Gremium geschaffen, dem neben den drei Mitgliedern der Schulleitung die Leiter der Weiterbildung, der Brücke AR und eine Vertretung der Lehrenden angehören.

Kirchen

In den Gremien der Evangelischen Landeskirche hat die Idee des Kirchenrats, mit einer Studie der Fachhochschule St.Gallen abzuklären, was die Kirchgemeinden der Landeskirche leisten, zu engagierten Diskussionen geführt. In der Sommersynode wurde ein entsprechender Kreditantrag abgelehnt, bzw. es wurde gar nicht darauf eingetreten. Der Kirchenrat liess aber nicht locker und brachte das Anliegen in der Herbst-Synode nochmals aufs Tapet. Dies-

mal mit mehr Erfolg, wurde doch dem Kredit von 16 000 Franken für die Studie im zweiten Anlauf nach einigen Diskussionen mit 32 Ja zu 13 Nein bei vier Enthaltungen zugestimmt. An der Studie und den Kosten beteiligt sich auch die Katholische Kirche beider Appenzell. In der Sommer-Synode wurden der Amtsbericht, die Rechnung und der vorgeschlagene Finanzausgleich ebenso genehmigt wie das Konzept für das Kirchenblatt Magnet. Nachdem Synodalpräsidentin Susanne Honegger, Heiden, ihren Rücktritt erklärt hatte, wurde in der Herbst-Synode Peter Bischoff, Rehetobel, als Nachfolger an die Spitze der Synode gewählt; neu im Büro der Synode nehmen Heidi Steffen, Herisau, und Ruedi Huber, Appenzell, Einsitz. Das Budget 2010 und der vorgelegte Finanzplan 2011–2013 wurden oppositionslos genehmigt.

Tourismus und Bahnen

Tourismus. Im Tourismus gehen Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden wieder getrennte Wege. Dies nachdem die Zusammenarbeit in der Appenzellerland Tourismusmarketing AG auf Antrag des Vereins Appenzellerland Tourismus AI gekündigt worden war. Von Ausserrhoden wird dies bedauert, und es wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit dem Nachbarkanton auf Projektebene zu intensivieren. Trotz dieser erschwerten Um-

stände ist es dem Team der Geschäftsstelle des Verbands Appenzellerland Tourismus in Heiden unter Leitung von Sandro Agosti gelungen, ein eigenständiges Marketing aufzubauen. Unter anderem wurde ein neuer Internet- und Messeauftritt geschaffen, verschiedene Tourismusbrochüren wurden überarbeitet. Mit den Projekten «Strukturbereinigung» und «Hotelförderung» sollen die Grundlagen geschaffen werden, um noch vermehrt attraktive Angebote in den Verkauf zu bringen. – Die Zahl der Logiernächte ist im Jahr 2009 um rund 5000 auf 218 000 Übernachtungen gestiegen, davon entfallen 165 700 auf Gäste aus der Schweiz und 52 300 auf Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland.

Appenzeller Bahnen. An der Generalversammlung der Appenzeller Bahnen kam es zu einem Wechsel an der Spitze. Der Speicherer Jörg Schoch wurde als Nachfolger von Hanswalter Schmid, Gais, zum Verwaltungsratspräsidenten gewählt. Hanswalter Schmid versah dieses Amt während 20 Jahren, und in seine Präsidialzeit fiel insbesondere die Fusion der AB mit der Trogenerbahn, der Rorschach-Heiden-Bahn und der Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn. – Eine wichtige Zielgrösse bei der Fusion der Appenzeller Bahnen im Jahre 2006 war die Realisierung von finanziellen Syner-



Der neue AB-Verwaltungsratspräsident Jörg Schoch (links) mit seinem Vorgänger Hanswalter Schmid anlässlich der Generalversammlung im Juni.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

gien von rund 1,8 Mio. Franken bis 2011. Mit dem im Geschäftsjahr 2009 realisierten Gewinn von 463 000 Franken werden die Appenzeller Bahnen dieses Ziel übertreffen. Das Geschäftsjahr 2009 ist somit ein erfolgreiches, obwohl die Bahn einen Rückgang des operativen Ergebnisses im Vergleich zum Spitzenjahr 2008 verzeichnete.

Der Gewinn geht vor allem auf die guten Finanz- und Liegenschaftserträge zurück. Der Umsatz konnte auf einen neuen Höchststand von rund 42 Mio. Franken gesteigert werden. Mitverantwortlich für das Jahresergebnis ist der Umstand, dass die Appenzeller Bahnen im vergangenen Jahr mit rund 6,5 Mio. Fahrgästen so viele Kundinnen und Kunden wie nie zuvor transportiert haben.

Säntis-Schwebebahn. Das Geschäftsjahr 2009 hat einmal mehr gezeigt, wie stark die Wittersituation das Geschäftsergebnis der Säntis-Schwebebahn beeinflussen kann. Nach dem langen Winter folgte die feuchtwarme Witterung im Sommer mit vielen Schönwettertagen, der Säntisgipfel war aber häufig in den Wolken. Anfang Oktober meldete sich dann bereits der Winter zurück. Das hat sich markant auf die Frequenzen ausgewirkt, die mit 370 955 beförderten Passagieren (Vorjahr 463 000) auf den tiefsten Stand seit 1987 gefallen sind. Der Bruttoertrag liegt mit 14,1 Mio. Franken zwar rund 1,2 Mio. Franken unter dem Ergebnis des Vorjahres, aber dank dem Betriebserfolg von 2,06 Mio. Franken konnten Abschreibungen im Rahmen der Vorjahre gemacht werden. Vom Gesamtumsatz von 13,1 Mio. Franken erwirtschafteten die Schwebebahn 5,1 Mio. Franken und die Gastronomie 7 Mio. Franken. Mit Infrastrukturleistungen konnte 1 Mio. Franken erzielt werden. Gegenüber dem Vorjahr wurden 1,17 Mio. Franken weniger erwirtschaftet. Der Betriebsaufwand beträgt 11 Mio. Franken, wobei der Personalaufwand 5,7 Mio. Franken ausmacht.

Kultur

Das Kulturblatt «Obacht Kultur» hat sich erfreulich entwickelt und ist 2009 wie geplant dreimal erschienen. Die Publikation findet weit über den Kanton hinaus Beachtung, und die Abonnentenzahl ist bei einer Auflage von 2000 Exemplaren um rund 200 gestiegen. «Obacht Kultur» bietet Einblicke in das breite kulturelle Schaffen innerhalb des Kantons und gibt zudem einen Überblick über die vielfältige Tätigkeit der im Amt für Kultur zusammengefassten Bereiche Kulturförderung, Kantonsbibliothek und Denkmalpflege. – Die Zahl der Gesuche zur Kulturförderung stieg von 153 auf 163, und 78 Prozent oder 127 Gesuche erhielten eine positive Antwort. Insgesamt wurden Förderbeiträge von rund 627 000 Franken ausgerichtet, was pro eingereichtes Projekt durchschnittlich fast 5000 Franken ergibt. Rund 900 000 Franken flossen in die Unterstützung von Museen, Bibliotheken und kulturellen Institutionen von kantonaler Bedeutung. Mit diesen Begünstigten, die regelmässig unterstützt werden, wurde eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen.

Kulturstiftung. Die Ausserrhodische Kulturstiftung hat 2009 Werkbeiträge in der Höhe von rund 70 000 Franken an neun Kulturschaffende aus den Bereichen Bildende und Angewandte Kunst, Theater und Tanz verliehen. In der Bildenden Kunst kommen eine Künstlerin und zwei Künstler zum Zug: Die aus Speicher stammende Nora Rekade überzeugte mit Arbeiten in unterschiedlicher Materialität (Rauminstallationen, Malereien, Collagen), die Themen wie Liebe, Beziehungsunfähigkeit und Sprachlosigkeit der Gesellschaft aufnehmen. Der zum zweiten Mal ausgezeichnete Aurelio Kopainig legt poetisch berührende, Kunst und Forschung verbindende Installationen, Zeichnungen und fotografische Werke vor. Thomas Stüssis Werk ist Selbst- und Weltvermessung, im Kollektiv der Künstlergruppe FMSW ebenso wie in Soloprojekten wie dem «Egoheft».

In der Sparte Angewandte Kunst und Design wurde der 1989 geborene Armando Forlin ausgezeichnet. Autodidaktisch hat er eine phanta-

sierende Kollektion geschaffen, die er vier fiktiven Persönlichkeiten wörtlich auf den Leib geschnitten hat. Für eine Video-Animation mit Kürzestgeschichten zu Alltagsdingen erhielt die in Wien lebende Pascale Osterwalder einen Werkbeitrag. Der dritte Werkbeitrag ging an Ueli Frischknecht, Haldenstein, für sein Werkstück «Tafel», einen modular zusammensetzbaren Tisch. In der Sparte Literatur, Theater, Tanz erhielt die aus Heiden stammende Schauspielerin Jeanne Devos, der die Jury «umwerfende Bühnenpräsenz» attestiert, einen Unterstützungsbeitrag – unter anderem wegen ihres Zweipersonenstücks «And now go home and change your underpants», das mit Erfolg in der Schweiz gespielt wurde. Die Tänzerin Deborah Suhner arbeitet unter anderem im Ensemble «annas kollektiv» an interdisziplinären, recherchéartigen Inszenierungen unter Einbezug von Architektur und Bewegung. Mit der Figurenspielerin Kathrin Bosshard wurde eine Persönlichkeit gewürdigt, deren Arbeiten das Spektrum des Figurentheaters entschieden erweitern und Erwachsene wie Kinder faszinieren.

Sport

Auch 2009 sind wieder zahlreiche Einzelsportler und Mannschaften für ihre Verdienste geehrt worden. Insgesamt wurden 34 Einzelsportler und Einzelsportlerinnen sowie neun Vereine geehrt, die 22 Gold-, 33 Silber- und 27 Bronzemedailles ins Appenzellerland gebracht haben. Die Liste der Geehrten: Beat Hefti, TV Herisau: Goldmedaille, 2er-Bob, SM, St.Moritz; Silbermedaille, 4er-Bob, SM, St.Moritz. Alex Baumann, TV Stein: Silbermedaille, 4er-Bob, SM, St.Moritz. Isabelle Hellmüller, Speicher, OLG St.Gallen/Appenzell: Silbermedaille, OL, Team, Kat. D135, SM, Spreitenbach; Silbermedaille Sprint, Kat. D45, SM, Willisau. Sven Hellmüller, Speicher, OLG St.Gallen/Appenzell: Goldmedaille, OL, Sprint, Kat. H14, SM, Willisau; Goldmedaille, OL, Langdistanz, H14, SM, Altbüron. Jürg Hellmüller, Speicher, OLG St.Gallen/Appenzell: Bronzemedaille, OL, Langdistanz HAK, SM, Huttwil. Martin Wagner, Niederteufen: Silbermedaille, Gespannfahren,

Kat. Vierspanner, SM, Basel. Thomas Heiniger, BC Trogen-Speicher, Junioren + Elite: Goldmedaille, Badminton, U19, Mixed Doppel, SM, Spiez; Goldmedaille U19, Herren Doppel, SM, Spiez; Bronzemedaille, Elite, Mixed Doppel, SM, Genf. Tenzin Pelling, BC Trogen-Speicher, Elite: Bronzemedaille, Badminton, Elite, Damen Einzel, SM, Genf; Bronzemedaille Elite, Damen Doppel, SM, Genf. Livio Dorizzi, BC Trogen-Speicher, Junioren + Elite: Goldmedaille, Badminton, U19, Herren Einzel, SM, Spiez; Bronzemedaille U19, Herren Doppel, SM, Spiez; Bronzemedaille Elite Herren Doppel, SM, Genf. Janic Kleiner, BC Trogen-Speicher, Junioren + Elite: Bronzemedaille, U19, Herren Doppel, SM, Spiez; Bronzemedaille Elite, Herren Doppel, SM, Genf. Simone Spescha, BC Trogen-Speicher, Junioren: Silbermedaille, U17, Damen Doppel, SM, Spiez; Bronzemedaille, U17, Damen Einzel, SM, Spiez; Bronzemedaille, U17, Mixed Doppel, SM, Spiez. Nadine Spescha, BC Trogen-Speicher, Junioren: Goldmedaille, U15, Damen Einzel, SM, Spiez; Silbermedaille, U15, Damen Doppel, SM, Spiez; Silbermedaille, U15, Mixed Doppel, SM, Spiez. Daniela Heiniger, BC Trogen-Speicher, Senioren: Goldmedaille, S45 Mixed Doppel, SM, Adliswil; Silbermedaille S45, Damen Doppel, SM, Adliswil. Claude Heiniger, BC Trogen-Speicher, Senioren: Goldmedaille, Badminton, S45 Mixed Doppel, SM, Adliswil; Silbermedaille, S50, Herren Doppel, SM, Adliswil. Thomas Böhringer, BC Trogen-Speicher, Junioren: Bronzemedaille, U17, Herren Einzel, SM, Spiez; Bronzemedaille, U17, Mixed Doppel, SM, Spiez. Käthy Eisenhut, SV Rehetobel, Masters: Goldmedaille, Speedskating Marathon, W30+, EM, Grobnik (Kroatien). TV Schwellbrunn, Faustball: Goldmedaille, NLA, SM Halle, Pfäffikon; Goldmedaille NLA, SM Feld, Diepoldsau; Goldmedaille NLA, SM Cup, Ermatingen. Cyrill Schreiber, TV Schwellbrunn, Silbermedaille Nationalteam Herren, WM, Taiwan. David Berger, TV Schwellbrunn: Silbermedaille Nationalteam Herren, WM, Taiwan. Kenneth Schoch, TV Schwellbrunn: Silbermedaille Nationalteam U18, EM, Schönberg. STV Walzen-



Die geehrten Sportlerinnen und Sportler zusammen mit Kantonsratspräsident Ralph Devos und Regierungsrat Rolf Degen (links).
(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

hausen Faustball: Silbermedaille Schülerinnen, U15, SM, Walzenhausen. Franziska Hohl, SV Rehetobel Geräteriege: Goldmedaille, Geräteturnen, K7, Einzel, SM, Münchwilen; Silbermedaille, Geräteturnen, K7, Reck, SM, Münchwilen. Simona Hohl, SV Rehetobel Geräteriege: Bronzemedaille, Geräteturnen K5, Einzel, SM, Münchwilen. SV Rehetobel Geräteriege: Silbermedaille, Geräteturnen K5, Mannschaft, SM, Münchwilen. Schanika Mohn, TV Teufen, Rhythmische Gymnastik: Silbermedaille, Rhythmische Gymnastik, Junior 3, Einzel, SM, Sursee. Rahel Looser, TV Teufen, Rhythmische Gymnastik: Bronzemedaille, Rhythmische Gymnastik, Junior 3, Einzel, SM, Sursee. TV Teufen Rhythmische Gymnastik: Bronzemedaille Juniorinnen, SM, Sursee. TV Teufen Leichtathletik: Bronzemedaille, Leichtathletik U14M, SVM, Teufen. TV Stein Gym-Team: Silbermedaille, Gymnastik Kleinfeld, Vereinsturnen, SM, Lyss. Fabienne Puppin, Schwimmclub Herisau, Silbermedaille, Schwimmen, 400m Freistil, bis 1994, SM, Renens; Silbermedaille, 200m Freistil, bis 1994, SM, Renens; Silbermedaille 200m Rücken, bis 1994, SM, Renens; Bronzemedaille 100m Freistil, bis 1994, SM, Renens. Corinne Hagmann, Schwimmclub Herisau, Bronzemedaille 200m Brust, bis

1993, SM, Renens. Pistolen-Sportschützen-Verein Teufen, Silbermedaille, Pistole 10m, Gruppenmeisterschaft, SM, Wil. Paddy Gloor, Pistolen-Sportschützen-Verein Teufen: Goldmedaille, Freipistole 50 m, SM, Thun; Goldmedaille, Luftpistole 10 m, SM, Bern; Silbermedaille, Standardpistole 25 m, SM, Thun; Bronzemedaille, Zentralfeuerpistole 25 m, SM, Thun; Bronzemedaille, Sportpistole 25 m, SM, Thun; Bronzemedaille, SPGM 25 m, Gruppen-SM, Thun. Hansruedi Götti, Pistolen-Sportschützen-Verein Teufen: Goldmedaille, Zentralfeuerpistole 25 m, SM, Thun; Silbermedaille, Sportpistole 25 m, SM, Thun. Andreas Schneider, ASV Herisau: Goldmedaille, Armbrust, Junioren, 30m kniend, EM, Thaon des Vosges (F); Goldmedaille Jun. Mannschaft, 30 m, EM, Thaon des Vosges (F); Silbermedaille Junioren gesamt, 30 m, EM, Thaon des Vosges (F); Bronzemedaille Jun. Mannschaft, 10 m, EM, Thaon des Vosges (F); Goldmedaille Junioren, 10 m kniend, SM, Ebnet-Kappel; Silber Jun. 30 m kniend/stehend, SM, Steinhausen; Silber Junioren, 30 m stehend, SM, Seinhausen. Samuel Bachmann, ASV Herisau: Silbermedaille, Armbrust, Junioren, 30 m kniend, EM, Thaon des Vosges (F); Silbermedaille Junioren, 10 m kniend, SM, Ebnet-Kappel. Bruno Müller, ASV

Herisau: Silbermedaille, Armbrust, Senioren, 30 m, SM, Turbenthal. Tobias Bachmann, ASV Herisau: Bronzemedaille, Armbrust, Junioren, 10 m kniend, SM, Ebnat-Kappel. Horst Steimer, ASV Herisau: Bronzemedaille, Armbrust, Ehrenveteranen, 30 m, SM, Turbenthal. ASV Herisau: Bronzemedaille, Armbrust, Gruppenmeisterschaft Elite 10 m, SM, Ebnat-Kappel; Bronzemedaille Nachwuchs 10 m, SM, Wil. Linda Hansmann, ASV Waldstatt: Bronzemedaille, Armbrust, Junioren-Mannschaft, EM, Thaon des Vosges (F). ASV Waldstatt: Goldmedaille, Armbrust, Nachwuchs 10m, SM, Wil; Silbermedaille Nachwuchs, 30m, SM, Thunstetten. Sandra Graf, Gais/TV Teufen: Goldmedaille, Rollstuhlsport Marathon, SM, Oensingen; Silbermedaille 5000 m, SM, Huttwil; Silbermedaille Marathon, SM Masters, Huttwil; 1. Rang, Marathon, Berlin.

Verschiedenes

Personelles. Auch im Jahre 2009 waren wieder verschiedene personelle Mutationen in wichtigen Funktionen zu verzeichnen. Beim Aus-

serrhoder Heimatschutz hat der Speicherer Heinz Naef als Obmann Esther Johnson, Gais, abgelöst. Mit Heinz Naef ist seit 39 Jahren erstmals wieder ein Mann der Spitze der kantonalen Heimatschutzorganisation. – Die Delegierten des Landwirtschaftlichen Vereins von Appenzell Ausserrhoden wählten den bisherigen Vizepräsidenten Ernst Graf, Heiden, neu an die Spitze der Ausserrhoder Bauern. Er löst den Teufner Hansueli Giezendanner ab, der zehn Jahre im Vorstand mitgearbeitet hat. – Einen Wechsel gab es Ende Jahr auch bei Appenzellerland Sport. Peter Schläpfer leitete Appenzellerland Sport seit der Gründung im Jahre 2005 und war massgeblich am Aufbau der Institution beteiligt. Für die Führung von Appenzellerland Sport sind neu Patrick Eggenberger und René Vicini zuständig. – Der aus beruflichen Gründen zurücktretende Präsident der Evangelischen Volkspartei (EVP), Christian Eckert, wird durch ein Co-Präsidium mit Peter Künzli und Regula Compér ersetzt. Die Herisauerin Angela Manser wird erste Präsidentin der Ausserrhoder Jungsozialisten.

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2009

Hinterland

RENÉ BIERI, HERISAU

Festivitäten, schwere Brandfälle, Jubiläen, Ehrungen und meist erfreuliche Schwerpunkte von Gewerbe Seite prägten das Geschehen 2009 in den Hinterländer Gemeinden. Die Gemeinde Urnäsch erhielt ihren ersten Ehrenbürger. Verdient hat sich diese Auszeichnung Ueli Alder – im Jahr, in dem die berühmteste Streichmusik-Formation des Appenzellerlandes das 125-jährige Bestehen feierte. – Die Gemeinde musste im Berichtsjahr den Wegzug der Feinbäckerei Guggenloch zur Kenntnis nehmen. Weil die Raumverhältnisse zu eng wurden, sie aber keine Möglichkeit für eine Erweiterung sah, zog sie ins Rheintal.

In Herisau brauchte es seine Zeit, bis endlich der von den Betroffenen seit Jahren gewünschte neue Werkhof mit Feuerwehrhaus Tatsache wurde. Das Volk sagte deutlich Ja zum Baukredit. Der Kombi-Werkhof kommt an die St.Gallerstrasse – beim Einlenker Rütistrasse – zu stehen. – Mitte Juni war Herisau Festort des dreitägigen Eidgenössischen Harmonika- und Akkordeon-Musikfestes, das die Gemeinde

schon zum zweiten Mal durchführen durfte. Der Grossanlass profitierte vom schönen Wetter, und das Schweizer Fernsehen sorgte mit einer zweitägigen starken Präsenz dafür, dass Leute in der ganzen Schweiz sich an diesem musikalischen Ereignis erfreuen durften. – Im September kam es im Dorfzentrum zu einem Grossbrand. An der Gossauerstrasse brach Feuer aus; vier denkmalgeschützte Liegenschaften wurden zum Teil massiv zerstört, doch wie durch ein Wunder kamen keine Menschen zu Schaden.

Schwellbrunn und Stein organisierten nach einem längeren Unterbruch Gewerbeausstellungen; im «Schauchäsidorf» wurde überdies die spektakuläre Sanierung der «Ganggelibrogg» in Angriff genommen. Deren Kosten wurden auf 6,3 Mio. Franken veranschlagt.

Positive gewerbliche Nachrichten gab es aus Waldstatt zu vermelden. Die Lignatur AG erstellt in der Mooshalde einen Erweiterungsbau, die Blumer Techno Fenster AG zügelt von Herisau nach Waldstatt und bezieht einen imposanten Neubau, und schliesslich konnte die Roth Holzbautechnik AG ihren 100. Geburtstag feiern. Der Betrieb übersiedelte vor einigen Jahren nach St.Gallen-Winkeln, doch hat er seine Wurzeln in der Gemeinde Waldstatt.

URNÄSCH



(Bild: Urnäsch Tourismus)

Wahlen und Abstimmungen

Am 29. März war nach dem Rücktritt der ehemaligen Ratspräsidentin Regina Dörig (FDP) in einer Kampfwahl ein Mandat im Kantonsrat neu zu besetzen. Gewählt wurde mit 382 Stimmen Dölf Biasotto (FDP). Auf seinen Gegenkandidaten Willi Urbanz entfielen 222 Stimmen. Als Kandidatin für einen Gemeinderatssitz hatte sich die SVP-Präsidentin Doris Brunner zur Verfügung gestellt. Sie erhielt 444 Stimmen (absolutes Mehr 287). Eine Kampfwahl gab es auch um einen GPK-Sitz. Gewählt wurde Urs Dörig mit 358 Stimmen. Er machte das Rennen vor Anneliese Krüsi, die auf 221 Stimmen kam. – Am 17. Mai genehmigten die Stimmberechtigten mit 438 Ja zu 197 Nein einen Kredit von 440 000 Franken für die Sanierung und Erweiterung des Office in der Schulanlage Au. – Die Urnäscherrinnen und Urnäschler wurden am 27. September erneut an die Urnen gerufen, um über vier Detailfragen im Bereich Zonenplan und über das revidierte Baureglement zu befinden. Bei einer Stimmbeteiligung von 33,16 Prozent ergaben sich fünf deutliche Ja. Zum revidierten Baugesetz: 333 Ja, 150 Nein; zur Änderung Zonenplan: 326 Ja, 154 Nein; zum Teilzonenplan Gefahrenzonen: 350 Ja, 134 Nein; schliesslich zu zwei Nachträgen im Zonenplan «Zweckbezeichnung der Grünzonen»: 339 Ja, 151 Nein und «Verkehrsflächen»: 333 Ja, 149 Nein. – An der Gemeindeversammlung Anfang Dezember genehmigten die Stimmberechtigten das Bud-

get 2010 mit einem prognostizierten Defizit von 290 000 Franken bei gleichbleibendem Steuerfuss von 4,3 Einheiten. Wie es an der Versammlung hiess, steht die Gemeinde vor einem Rechtsstreit. Nach der im September vom Volk genehmigten Ortsplanung hat die Stiftung Pro Natura gegen eine Einzonung im Gebiet Dürrenbach Einsprache erhoben. Dieses soll von der Landwirtschafts- in die Gewerbezone kommen. Gemeindepräsident Stefan Frischknecht erwartet eine längere Auseinandersetzung. Der Gemeinderat werde jedoch «Bock hebe».

Kirchen

In der Katholischen Kirchgemeinde Urnäsch-Hundwil herrscht Personalnotstand. Zum einen wird kein neuer Pfarrer gefunden, zum andern will niemand Kirchenpräsident werden. Vizepräsident Christoph Schönenberger übernahm vorübergehend den Vorsitz und der Pfarrer von Appenzell, Dekan Stephan Guggenbühl, ist Pfarradministrator ad interim. Die prekäre Personalsituation wurde an der Frühjahrsversammlung diskutiert.

Industrie und Gewerbe

Zwei Jahre suchte die Feinbäckerei Guggenloch, die vor 19 Jahren in Urnäsch gegründet worden war, vergeblich nach einer Lösung ihrer Raumprobleme in der Gemeinde bzw. im Kanton. So wurde Anfang Jahr bekannt, dass das von Ueli Wenger gegründete Unternehmen im Laufe des Jahres ins Rheintal nach Au zieht. Zehn Arbeitsplätze gehen dadurch in Auserzhoden verloren. Seit 1990 wurden die Guggenloch-Produkte in Urnäsch hergestellt und in mehr als 250 Biofachgeschäfte, Personalrestaurants und Spitäler in der ganzen Schweiz sowie im süddeutschen Raum vertrieben.

Schule

In der Schulanlage Au ist Mitte November nach einer gut fünfmonatigen Bauzeit das sanierte und erweiterte Office eingeweiht worden. Den entsprechenden Kredit sprachen die Stimmberechtigten. Das Office steht Vereinen, Firmen und Privaten zur Verfügung. Renoviert wurde auch die Bibliothek.

Kultur und Vereine

Bei der Spitex Urnäsch gab es einen Wechsel an der Vereinsspitze. Die Hauptversammlung wählte Tabea Oberli-Fitze zur neuen Präsidentin. Sie wird damit Nachfolgerin von Anita Naef-Singenberger, die nach fünf Jahren ihre Demission eingereicht hatte. – An der Hauptversammlung von Urnäsch Tourismus trat Karin Antilli Frick nach vier Jahren als Präsidentin zurück. Der Sessel blieb an der Hauptversammlung unbesetzt; vermutlich werde das Amt der neu gewählten Gemeinderätin Doris Brunner übertragen, hiess es. Und offen bleibt, wie es mit dem Verein weitergehen soll. Grund: Die Finanzen sind nicht gesichert, weil gegen die vom Gemeinderat vorgeschlagene Anhebung der Kurtaxen opponiert worden war und der Gemeinderat daraufhin die Revision des Kurtaxenreglements zurückzog. Die Scheidende war massgeblich beteiligt am engeren Zusammengehen der Hinterländer Verkehrsvereine. Schliesslich wurde mit dieser Kooperation die regionale Marketing-Interessengemeinschaft «Appenzellerland am Säntis» gegründet. Die Eröffnung des Reka-Feriendorfs ermöglichte dabei nach mühsamen Anfängen den Durchbruch. – An der Hauptversammlung des Vereins Chräzerli Urnäsch gab es einen Wechsel an der Spitze. Hans Tanner, bisher Vorstandsmitglied, löste Esther Ferrari ab. Der

neue Vorsitzende führte während Jahren eine Gartenbaufirma in Zürich, übergab diese jetzt an seinen Sohn und kann sich nun dem Chräzerli widmen. Wurzeln hat er seit jeher im Appenzellerland, denn sein Vater führte eine Spenglerei in Herisau, und die Streu- bzw. Steinchräzere, wo er oft die Freizeit verbrachte, ist seit Generationen in Familienbesitz. – Letzter Schuss auf der Schwägälp: Am 12./13. September fand zum 36. und letzten Mal ein 300-m-Schiessen auf der Schwägälp statt. Der Grund: das stetig schrumpfende Teilnehmerfeld und der zu hohe Aufwand. Der Entscheid sei nicht leichtgefallen, sagte der Präsident der Schützengesellschaft Urnäsch und OK-Vorsitzende, Urs Langenauer. In Spitzenzeiten kamen jeweils rund 1200 Schützen auf die Schwägälp. Letztes Jahr waren es noch 560 Schützen. Am letzten Schwägälp-Schiessen absolvierten gar nur 260 Schützen das Pensum, weil das schlechte Wetter am zweiten Wettkampftag ein Schiessen nicht mehr zulies und der Anlass abgesagt werden musste.

Verschiedenes

Die Einweihung des Neubaus der Stiftung Columban, Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Behinderung, ist für August 2010 geplant. Zusammen mit den Umbauarbeiten in den beiden bestehenden Häusern werden die Kosten



Auf der Schwägälp ging 2009 mit dem letzten Schiessen eine Tradition zu Ende.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



Gemeindepräsident Stefan Frischknecht und Ueli Alder (rechts) mit der doppelten Originalbesetzung der heute aktiven Alder-Musiker.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

auf rund 9 Mio. Franken veranschlagt. – Die Gemeinde Urnäsch hat den ersten Ehrenbürger in ihrer Geschichte: Diese hohe Ehre hat der Gemeinderat im Frühjahr Ueli Alder zuteil werden lassen. Die Ehrung des 87-jährigen Musikers erfolgte anlässlich des Striichmusig-Gottesdienstes (am Vorabend fand der traditionelle Striichmusig-Tag statt) am 26. April in der Kirche. Ueli Alder ist seit über 70 Jahren aktives Mitglied in den Alder-Formationen. Die Streichmusik Alder ihrerseits feierte 2009 das 125-Jahr-Jubiläum. «Mit Ueli Alder wird stellvertretend für die andern Zweige der Alder-Dynastie der letzte Vertreter der dritten Musiker- generation geehrt. Diese Ehrung gilt auch seinen langjährigen Mitmusikanten.» Dies schrieb Gemeindepräsident Stefan Frischknecht im Gemeindeblatt. – Am 18. Mai ist das Gebäude der Milchspezialitäten AG eingeweiht worden. Nach Reka-Dorf und Holzschnitzelheizung ist es das dritte Prestigeobjekt, das innert kurzer Zeit auf Urnäsher Boden realisiert worden ist. Bund, Kanton, Stiftungen, Banken und Privatpersonen leisteten 4,5 Mio. Franken an das Projekt. Über 500 000 Franken kamen von 39 Bauern zusammen; dies in Form von Aktien, was ihnen das Recht gibt, im Verhältnis zum Aktienbesitz Milch abzuliefern. Die Käser wollen bei diesem Pilotprojekt mit Hilfe einer neu entwickelten Produktionstechnologie (Mikrofil-

tration) innovative Produkte auf den Markt bringen. – Im Schönauwald wurde Anfang Mai die «Naturerlebnishütte im Streuimoos» offiziell eröffnet. Sie entstand im Zusammenhang mit dem Regionalen Entwicklungsprojekt Urnäsch. In dieser Hütte soll im Sinne von «story telling» Naturerlebnis und Naturbildung mit Geschichte erlebbar werden. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Kinder und Familien, aber auch an Gäste des Reka-Feriendorfes. – Das Appenzeller Brauchtumsmuseum hat seit dem 5. Juni einen neuen Empfangsbereich. Es präsentierte die umgebaute ehemalige Drogerie der Öffentlichkeit. Ideen zur Nutzung der Obergeschosse der Liegenschaft gibt es zwar, sie liegen aber noch auf der langen Bank. Das Museum kaufte seinerzeit die Liegenschaft und nutzte sie nun für eigene Zwecke um. – Während 14 Jahren war Günther Boltshauer in der Stiftung Columban tätig, davon die letzten knapp vier Jahre als Heimleiter. An der Hauptversammlung Anfang Juni gab er die Hauptverantwortung an Markus Notter ab. – Im besten Lichte präsentierte sich die Gemeinde am 14. August, als sie hohen Besuch aus Bern erwartete. Bundesrätin Doris Leuthard, die Vortsteherin des Volkswirtschaftsdepartements, liess sich informieren über die fünf Projekte zur regionalen Entwicklung, die der Bund mit 1,4 Mio. Franken mitfinanziert hatte. Der Kanton

leistete einen Beitrag von 1 Mio. Franken. – 125 Jahre Streichmusik Alder: Mit Ausstellungen, Konzerten und einem Werkstattbesuch wurde im Herbst der Gründung der berühmtesten Streichmusik des Appenzellerlandes gedacht. Die Jahrhundertfeier vor 25 Jahren wurde in der zwei Jahre zuvor eingeweihten Mehrzweckhalle in der Schulanlage Au in Urnäsch mit gewaltigem Aufwand aufgezogen. Ein Vierteljahrhundert später ging es wesentlich bescheidener zu und her. Der Auftakt wurde in Herisau gemacht: Seit 30 Jahren baut Werner Alder Hackbretter, heute in einer Werkstatt an der Kasernenstrasse 39a. Dieses Betriebsjubiläum und das 125-jährige Bestehen der Musiker-Dynastie mit seinem Namen waren der äussere Anlass dazu, Rückschau zu halten auf das Erreichte und zu zeigen, was für die Zukunft geplant ist. Werner Alders Vater Arthur war ein tragendes Mitglied der Streichmusik und weit herum bekannt als Cellist und hervorragender Sänger, der mit unnachahmlicher Leichtigkeit und Reinheit seine Zäuerli anstimmte. Die Streichmusik Alder feierte indessen ihr 125-Jahr-Jubiläum mit verschiedenen Herbst-Veranstaltungen. Die Altformation lud im Sep-

tember wie erwähnt ein ins Hackbrettatelier von Werner Alder. Hernach, am 23. Oktober, stellte der Ausserrhoder Kulturpreisträger Noldi Alder in der vollbesetzten reformierten Kirche Urnäsch seine neue CD vor. Mit ihm zusammen musizierten Judith Müller, Geige, Adrian Häusler, Geige und Bratsche, Nicola Romano, Cello, André Ott, Kontrabass, und Markus Lauterburg, Perkussion. Der Tonträger gehört in die Reihe «Musiques Suisses». Schliesslich begeisterten die Alder-Buebe am 31. Oktober und 1. November mit einem vielseitigen Konzert gleich zweimal in der ebenfalls bis auf den letzten Platz besetzten Urnäsch Kirche. Unterstützt wurden sie von der Flamenco-Tänzerin Bettina Castaño und von der Jodlerin Nadja Räss. – Appenzell Tourismus AR (VAT AR) übernahm am 1. Januar 2010 die Tourist Information in Urnäsch. Der Gemeinderat informierte Anfang Dezember über diese Neuerung. Die dynamische Entwicklung im Tourismusbereich hätten «den Verein Urnäsch Tourismus organisatorisch, strukturell und finanziell an seine Kapazitätsgrenzen» gebracht, heisst es in der Begründung. Das Museum stellt Büroräume und -infrastruktur zur Verfügung.

HERISAU



(Bild: Toni Küng)

Wahlen und Abstimmungen

Am 29. März hatten die Stimmberechtigten an der Urne die Nachfolge von Emil Schiess als Vermittler zu regeln. Gewählt wurde die einzige Bewerberin um dieses Amt, Jacqueline Huber-

Widmer, mit 1383 Stimmen. Die Stimmbeteiligung lag gerade mal bei 14 Prozent. – Am 27. September verwarf das Stimmvolk eine Initiative der SVP mit 2206 Nein gegen 2021 Ja. Das Volksbegehren «Kundenfreundlichere Parkzeiten in Herisau» verlangte eine halbe Stunde Gratisparkzeit. Mit Ausnahme der SVP sprachen sich alle Parteien dagegen aus. – Endlich, endlich, werden viele Herisauerinnen und Herisauer sagen. Mit dem deutlichen Ja zu einem 19-Mio.-Kredit für den Bau eines neuen Kombi-Werkhofs an der St.Gallerstrasse, welcher der Feuerwehr und dem Tiefbau dient, wurde ein seit Jahren diskutiertes Postulat erfüllt. Die Vorlage wurde am letzten November-Wochenende mit 3991 Ja gegen 1145 Nein gutgeheissen. Am gleichen Abstimmungstermin brachte auch die Abstimmung über das Budget 2010 mit 4209 Ja gegen 1086 Nein ein klares Resultat.

Kirchen

Am 27. Februar hielt Pfarrerin Martina Tobler-Oswald ihren Abschiedsgottesdienst, und am 27. März feierte das Alterszentrum Heinrichsbad den Abschied der beliebten Seelsorgerin. Bis zur Einsetzung einer neuen Pfarrperson übernahm Esther Furrer ab 1. April die Stellvertretung. – Die Katholische Kirchgemeinde feierte an der ordentlichen Frühjahrsversammlung das Dienstjubiläum «10 Jahre Christoph Ledergerber als Präsident». Die 56. ordentliche Kirchgemeindeversammlung genehmigte im Weiteren die Rechnung 2008 mit einem Ertragsüberschuss von knapp 30 000 Franken sowie das Budget 2009, das sich bei gleichbleibendem Steuerfuss praktisch ausgeglichen präsentiert. – An der Urnenabstimmung vom 17. Mai wählten die Stimmberechtigten der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Esther Furrer mit 766 gegen 24 Stimmen zur neuen Pfarrperson als Nachfolgerin von Martina Tobler-Oswald. Sie erfüllt ein 50-Prozentpensum mit Schwerpunkt Heimseelsorge. Tätig ist sie seit Januar 2008 auch in der Stadt Gosau. Die am gleichen Abstimmungswochenende gutgeheissene Rechnung 2008 schloss mit einem Ertragsüberschuss von 178 000 Franken. Hier lagen 772 Ja- gerade mal 12 Nein-Stimmen gegenüber. In einem feierlichen Gottesdienst ist dann am 8. November Pfarrerin Esther Furrer in das Pfarramt der Gemeinde eingesetzt worden. – Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde kann ein neues Kirchgemeindehaus bauen: Am letzten November-Sonntag fand ein nicht unumstrittener 3,8-Mio.-Kredit mit 706 Ja gegen 487 Nein an der Urne eine deutliche Zustimmung. Am gleichen Abstimmungstermin wurde der Vorschlag 2010 mit 999 Ja- zu 193 Nein-Stimmen ebenfalls gutgeheissen.

Industrie und Gewerbe

Nach dem tragischen Tod des Inhabers der Bäckerei-Konditorei Schläpfer, Martin Dorner, im vergangenen Sommer konnten die Eltern Walter und Annemarie Schläpfer-Dorner auf An-

fang Jahr eine Lösung finden. Der Fachbetrieb an der Oberdorfstrasse 6 wurde an Emil und Emmi Knöpfel verpachtet. Sie setzen damit die über 70-jährige Bäckerei/Konditorei-Tradition fort. – Thomas Plattner gründete im März die Dachfenster Plattner AG mit Sitz an der Eggstrasse 34. Der gelernte Spengler will vorerst im Einmannbetrieb tätig sein. – Am 1. April feierten Elisabeth und Guido Müller das Geschäftsjubiläum «25 Jahre Molkerei zum Krönli». Das Fachgeschäft am Platz 12a hat eine grosse Tradition. Vor der Zeit der Müllers führten Walter Blättler und noch früher die Familien Rüegegger und Schoch den Betrieb. – Elektro Kuster, in drei Kantonen tätig, eröffnete im April eine Niederlassung in Herisau. Die Firma bezog im Steig-Center an der Industriestrasse 28 neue Werkstatt- und Büroräume. Geleitet wird die Filiale vom Herisauer Aldo Carrera. – 37 Jahre hat Rolf Alder den 1898 in Schwellbrunn gegründeten Familienbetrieb Sanitär Alder AG in dritter Generation mit Erfolg geführt. Die 1954 nach Herisau dislozierte Firma besteht seit 1. August 2009 unter dem Namen «Alder Spenglerei» weiter. Inhaber ist der in Speicher wohnhafte Fiorenzo («Fio») Jud. Eine Änderung in der operativen Führung zeichnete sich schon vor zehn Jahren ab. 1999 verkaufte Rolf Alder die Spenglerei an Fio Jud aus Speicher. Im Sommer 2009 übernahm er den Gesamtbetrieb, also auch den Sanitärbereich. – Die Konditorei mit Café an der Buchenstrasse 26 erlebte zu Zeiten von Wyss und Jansing gute Zeiten. Dann gab es mehrere glücklose Wechsel. Seit August hoffen nun Karin und Damian Marti auf Besserung. Das junge Paar erwarb vor zwei Jahren das Restaurant und die Bäckerei-Konditorei Sägehüslü in Stein. Jetzt sind die beiden auch mit einer Filiale in Herisau präsent und wollen das Geschäft an der Buchenstrasse zu neuer Blüte treiben. – Lidl kommt definitiv nach Herisau. Den Boden an der Cilanderstrasse (neben Aldi) hatte der deutsche Discounter schon vor einiger Zeit von der AG Cilander erworben, doch wurde immer wieder spekuliert, er verzichte nun doch auf den Standort in Herisau. Ende August wurde



Das ehemalige Werk 3 der AG Cilander wurde abgebrochen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

mit dem Stellen der Visiere Klarheit geschaffen. Lidl kommt und dazu noch ein Fachmarktzentrum mit drei Geschäften. Bauherrin ist die Omega Liegenschaften AG aus Dübendorf. Vorher verschwand ein Stück Cilander-Geschichte. Das ehemalige Werk 3 mit seinen Scheddächern wurde dem Erdboden gleichgemacht. – Am 1. Oktober übergaben Walter und Ursula Lanter den Garagebetrieb im Gewerbezentrum Walke an die zweite Generation, Philipp und Andrea Lanter. Philipp Lanter arbeitet seit 1994 im elterlichen Betrieb. Am 1. April 1989 wurde die Firma gegründet. Aus der kleinen Werkstatt an der Kasernenstrasse 11b konnte Lanter im November 1994 in den Geschäftsneubau am heutigen Standort umziehen. Seit 2007 steht dem Unternehmen auch ein grosszügiger Ausstellungsraum zur Verfügung. Die Auto Lanter AG beschäftigt neun Mitarbeitende und einen Lehrling. – In den Sommerferien schloss an der Oberdorfstrasse 116 die Molkerei mit Lebensmittelsortiment von Walter Stricker. «Mödeli Stricker», wie er im Volksmund genannt wird, gab wirtschaftliche Gründe an, eine Folge des veränderten Konsumverhaltens der Bevölkerung. Zusammen mit seiner Frau Brigitte führte Walter Stricker das Geschäft in zweiter Generation. Hedi und Jakob Stricker hatten es 1951 von Emil Frischnecht erworben. Sie holten jeweils die Milch

bei Bauern ab und verarbeiteten sie. 1986 erfolgte der Generationenwechsel. – Wie erst Ende Dezember öffentlich bekannt wurde, feierte die Schreinerei Nägele AG 2008 das 50-jährige Bestehen. Willi Nägele hatte zusammen mit seiner Frau Maria 1958 an der Alpsteinstrasse 41a seine eigene Schreinerei gegründet. Zehn Jahre später zügelte die Firma in die neuen Räumlichkeiten im Gütli 2. 1992 übergab die erste Generation die Schreinerei ihrem Sohn Willi M. Nägele und dessen Frau Margrit Grolimund. Das Unternehmen beschäftigt sechs Angestellte und zwei Lehrlinge.

Schule

Das von der Stiftung «Gott hilft» getragene Sonderschulheim Wiesen in Herisau erfährt im Sommer 2011 eine Umnutzung, erzwungenermassen durch die bildungspolitischen Entwicklungen im Kanton und durch rückläufige Schülerzahlen. So sollen Sonderschul-Heimplätze bald kantonalisiert werden. Die Liegenschaft soll in Zukunft das Zuhause für schwierige Jugendliche werden. Dies wurde im Sommer 2009 bekannt. Gemäss Christian Mantel, dem pädagogischen Leiter der Stiftung, wurden nebst einer Umnutzung auch zwei weitere Optionen geprüft: der komplette Rückzug aus dem Kanton oder eine Beibehaltung des Status quo. Das Heim bietet derzeit 21 interne Heim-



Das Kinderheim Wiesen hat 2011 als Sonderschulheim ausgedient.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

plätze sowie drei externe Schulplätze für verhaltensauffällige, normal begabte oder lernbehinderte Kinder und Jugendliche im Schulalter an. – Im Jahre 1984 wechselte die Realschule vom Schulhaus Poststrasse in den Ebnet-Neubau. 25 Jahre sind inzwischen vergangen. Grund genug, das Jubiläum gebührend zu feiern. Am 20./21. November luden Schülerschaft und Lehrpersonen die Bevölkerung ins «offene Schulhaus» ein. – Wegen sinkender Schülerzahlen und der Strategie, die Kindergärten in die Schuleinheiten zu integrieren, wurden das Schulhaus Ramsen und das Grundstück mit dem Kindergarten-Pavillon Rietwis zum Verkauf ausgeschrieben. Mehr als 100 Jahre lang wurde im Schulhaus Ramsen das Einmaleins gelehrt und gelernt. Im Schuljahr 2007/08 zogen die letzten Mittelstufenschüler ins Schulhaus Moos um. Laut den Ideen des Gemeinderates könnte das gut erhaltene Schulhaus mit Jahrgang 1903 künftig zum Beispiel als Bildungsstätte, als Kleingewerbezentrum oder auch als Wohnhaus mit grosszügigen Lofts an schöner und ruhiger Lage dienen. Der Pavillon des ehemaligen Kindergartens Rietwis aus dem Jahr 1992 könnte demontiert und andernorts wieder aufgebaut werden. – Fünf Jahre Jugendwohnung der Gemeinde Herisau im ehemaligen Kindergarten «Untere Fabrik»: Der Gemeinderat zog Ende Jahr eine positive Bi-

lanz. Jugendliche mit einer festen Tagesstruktur wie Schule oder Lehre, die aber massive Probleme mit ihren Eltern haben, finden in diesen Räumen eine Unterkunft. Initiant dieses Angebots war der Trägerverein der Jugendberatung.

Kultur und Vereine

Am 3. März fand die Gründungsversammlung der Interessengemeinschaft (IG) Sport Herisau statt. Als erster Präsident stellte sich Peter Schmid zur Verfügung. Der 57-Jährige gehörte von 1990 bis 1999 dem Ausserrhoder Kantonsrat an. Die IG Sport Herisau wird eine gemeinsame Dachorganisation der Herisauer Sportvereine sein und sich um die Belange rund um den Sport in der Gemeinde einsetzen. Mit der Gründung befasste sich ein Kernteam seit letztem Sommer. Der IG Sport Herisau gehören 12 Gründervereine an; weitere sollen folgen. Insgesamt vertritt die IG aktuell die Interessen von rund 1200 Aktivsportlerinnen und -sportlern. – Die 136. Hauptversammlung des Frauenchors Frohsinn stand ganz im Zeichen der Neuwahlen. Als Nachfolgerin von Sonja Blees wurde Susanne Alder zur neuen Präsidentin gewählt. Die neu in den Vorstand gewählte Ruth Waldburger wird das Amt der Vizepräsidentin übernehmen. – Mit Monika Knellwolf als neuer Präsidentin des Gemischten Chors

Ifang und Doris Ammann als neuer Dirigentin des Männerchors feierte der Herisauer Chor im Schwellbrunner Mehrzweckgebäude im März seine Unterhaltungen. Für den Gemischten und den Frauenchor trägt Adolf Rothe seit 33 Jahren die musikalische Verantwortung. – Der Quartierverein Ebnet wählte an seiner ordentlichen Hauptversammlung Patrick Hauser zum neuen Präsidenten. Er übernahm das Amt nach drei Jahren statutengemäss von seinem Vorgänger Thomas Guntli. – An der 1. «applaus»-Nacht im Rahmen der Hema, organisiert durch das Appenzeller Medienhaus, wurde der Schlittschuhclub Herisau zum Verein des Jahres gekürt. Für den über rund einen Monat laufenden Wettbewerb wurden Vereine aus dem Appenzellerland nominiert; die Wahl traf schliesslich die Bevölkerung. – Die Guggenmusik Herischrenzer feierte im Herbst das 25-Jahr-Jubiläum mit einer CD-Taufe. Noch älter, nämlich 40-jährig, sind im gleichen Jahr die Möli-Wirbel geworden. Sie prägten während Jahren das fasnächtliche Treiben in der Gemeinde und waren auch das Jahr hindurch in der Gemeinde präsent. Vor einigen Jahren hatten sie sich vom aktiven Fasnächtlen zurückgezogen, sind aber nach wie vor eine Gemeinschaft. – Die Frohsinnchöre Herisau erhielten am 1. Dezember mit Doris Glatter eine neue musikalische Leitung, nachdem Max Giselbrecht als

Dirigent des Frauenchors und Männerchors Frohsinn nach fünf Jahren seine Demission eingereicht hatte.

Verschiedenes

Die Freisinnig-Demokratische Partei Herisau feierte am 14. Januar ihren 100. Geburtstag. Der genaue Gründungstag war der 13. Januar 1909. Die FDP ging aus der «Mittwochgesellschaft zum Löwen» hervor; sie blieb seit ihrer Gründung eine massgebliche politische Kraft in Herisau und setzte auch im Kanton Akzente. Die Wahl des Arbeiterkandidaten Howard Eugster-Züst in den Regierungsrat und eine wichtige kommunale Vorlage – Einführung geheimer Wahlen und Abstimmungen in der Gemeinde Herisau – wurden als Signal und «eindeutigen Beweis für die Notwendigkeit des bürgerlichen Zusammenschlusses und einer strafferen Parteiorganisation» erachtet. Ein Jahr später wurde die kantonale FDP gegründet. Die Herisauer Ortspartei wurde anfänglich von Hans Ruckstuhl präsiert, dem späteren Gemeindehauptmann, Regierungsrat und Landammann. – Am 28. März eröffnete das Jugendzentrum an der Gossauerstrasse 59 nach einer intensiven Planungs- und Umbauphase die Türen. Das älteste autonome Jugendhaus der Region wird neu unter der Regie der Gemeinde betrieben; Leiterin ist die Sozialpädagogin Anne Barbey. –



Sie sind alle Mitglieder der FDP Herisau, von links: Bundespräsident Hans-Rudolf Merz, Nationalrätin Marianne Kleiner, Gemeindepräsident Paul Signer und Regierungsrat Jürg Wernli.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Der Schlittschuhclub Herisau genießt in der Bevölkerung auch nach einem struben Jahrzehnt (Aufstieg in die Nationalliga A, dann Konkurs und praktisch freier Fall bis in die 2. Liga im Jahre 2005) weiterhin einen grossen Rückhalt. Dies wurde deutlich beim Finalspiel vor 2200 Zuschauern im Sportzentrum, wo ihm nach dem entscheidenden Sieg gegen Seewen der Aufstieg in die 1. Liga glückte. – An der dritten Hauptversammlung der Pistolenschützen Herisau-Waldstatt ist es zu einem Präsidentenwechsel gekommen. Werner Bösch übernahm das Amt von Niklaus Hirzel. – Rochade bei der SVP Herisau: Christian Oertle löste Anfang Februar nach nur einem Jahr Felix Knöpfel als Präsident ab. Der Meisterlandwirt zieht von Herisau weg und wird künftig den Gutsbetrieb des Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen bewirtschaften. Im Einwohnerrat rückt für Felix Knöpfel Werner Rechsteiner nach. – Die Stiftung Tosam startete ihre Jubiläumsaktivitäten Mitte Februar mit einem von zahlreichen Gästen besuchten Apéro im Win-Win-Markt. Vor 20 Jahren hatte Martin Grob diese Institution gegründet, die mit dem Wohnheim Baldenwil ihren Anfang nahm. Er ist heute Geschäftsleiter, und der Herisauer Anwalt Markus Joos präsidiert die Stiftung. Aus der ehemaligen therapeutischen Grossfamilie ist ein stattliches Unternehmen herangewachsen, das 160 Arbeits-

plätze im alternativen Arbeitsmarkt bietet und an verschiedenen Orten Betriebe führt. Das Budget der Stiftung wuchs von 322 000 Franken im Gründungsjahr auf inzwischen fast 5 Mio. Franken. – Der Chlausmarkt an der Poststrasse, der über Jahrzehnte auf dem Herisauer Terminkalender figurierte, wurde 2008 letztmals durchgeführt. Das Interesse der Besucher sank von Jahr zu Jahr. Er wird neu in den Christkindlemarkt integriert. – Die Herisauerin Angela Manser wurde im Februar erste Präsidentin der Juso Appenzellerland. Die Jungpartei der Sozialdemokraten wurde am 11. Juni 2008 im Alten Zeughaus Herisau gegründet. – Wechsel bei der Spitex Herisau: Nach sieben Präsidialjahren übergab Thomas Bruppacher (inzwischen Gemeinderat und Vorsteher des Ressorts Soziale Dienste) das Amt des Spitex-Präsidenten. Auf die Hauptversammlung erklärte er seinen Rücktritt. Als Nachfolgerin wurde Katrin Alder gewählt. Der neuen Präsidentin liegt als gelernter Arztgehilfin das Gesundheitswesen nahe. Sie war auch einige Jahre Mitglied des Einwohnerrates und präsidierte diesen während einer Amtszeit. – An der Spitze der CVP Herisau kam es zu einem Wechsel. Der bisherige Präsident Helmut Rottach trat das Amt an Daniel Troxler ab. Rottach bleibt Präsident der Kantonalpartei. – Nach zehn Jahren gab Emmy Zürcher das Präsidium des Vereins Behinder-



Festumzug anlässlich des Eidgenössischen Harmonika- und Akkordeon-Musikfestes.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



Am 29. September wurden an der Gossauerstrasse vier Wohn- und Geschäftshäuser durch einen Brand weitgehend zerstört.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

tenfahrdienst Tixi AR/AI ab. Claudia Keller wurde an der Hauptversammlung ihre Nachfolgerin. Der Verein bringt behinderte und betagte Personen von Haustür zu Haustür, und die ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer stehen auch für weitere Dienstleistungen bereit. – Strahlender Sonnenschein prägte das dreitägige Eidgenössische Harmonika- und Akkordeon-Musikfest vom 12. bis 14. Juni in Herisau. Publikumsmagnet war der Umzug vom Sonntagnachmittag unter dem Motto «Die Schweiz im Appenzellerland». Während knapp zwei Stunden präsentierten rund 1500 Teilnehmende in 63 Gruppen – angeführt von einem echten Alpaufzug samt Geissen und Lediwagen – mit farbenprächtigen Darstellungen ihre Kultur, Bräuche und ihr musikalisches Wirken. Eröffnet worden war der letzte Festtag mit einem ökumenischen Freiluft-Gottesdienst, an dem auch Bundesrat Hans-Rudolf Merz mit Gattin Roswitha teilnahm. Während des anschließenden Festakts vor der evangelischen Kirche ergriff der Ausserrhoder Regierungsrat Hans Diem das Wort. Ebenso eindrücklich wie beim Festakt war die Kulisse während der Feierstunde bei der Übergabe der Zentralfahne des letzten Austragungsorts Lyss an Herisau am Samstagmorgen: die reformierte Kirche im Hintergrund, davor in Reih und Glied die Mitglieder des Musikvereins Herisau und an die 40

Fahnenträgerinnen und -träger aus allen Teilen der Schweiz. Gemeindepräsident Paul Signer, der dem Organisationskomitee vorstand, durfte die Fahne entgegennehmen. Ausser beim Umzug und bei den TV-Proben und -Übertragungen konzentrierte sich das Geschehen eher verbandsintern auf dem Festgelände der Sportanlage Ebnet mit der Zeltstadt sowie in den Wettspiellokalen. – Knapp an einer Katastrophe vorbei: Am 29. September, kurz vor 15 Uhr, ging bei der Kantonalen Notrufzentrale der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden die Meldung ein, wonach in Herisau an der Gossauerstrasse 12 ein Brand ausgebrochen sei. Sofort wurde die Stützpunktfeuerwehr Herisau aufgeboden, die mit dem grossen Löschzug ausrückte. Trotz der unverzüglich eingeleiteten Löscharbeiten konnte nicht verhindert werden, dass sich das Feuer auf drei Gebäude ausbreitete. Aus diesem Grund wurden weitere Einsatzkräfte aufgeboden. Es standen rund 190 Einsatzkräfte der Feuerwehren Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn, Gossau und St.Gallen inkl. Samariter im Einsatz. Der Brand war nach rund fünf Stunden unter Kontrolle. Zwei Gebäude wurden stark, zwei leicht beschädigt. Insgesamt waren 23 Wohnungen und 4 Geschäftsbetriebe vom Ereignis betroffen. 38 Personen wurden evakuiert, wovon 30 aktuell keine Wohnung haben. Die betroffenen Bewohner wur-

den vom Careteam Appenzell Ausserrhoden betreut und die Gemeinde Herisau bot ihnen unverzüglich ihre Unterstützung an.

Totentafel

Im Juni 2009 nahm eine grosse Trauergemeinde in der evangelischen Kirche Abschied von Peter Eisenhut, der im 65. Altersjahr an einer heimtückischen Krankheit verstorben war. Der Landwirt war vor allem in Schwingerkreisen über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt, zuerst als aktiver eidgenössischer Kranzschwinger. Dann übte er im Verein und Kantonalverband verschiedene Chargen aus. 1981 stieg er in die Politik ein und war auf der Liste der Jungliberalen Bewegung und nach deren Auflösung 1985 auf jener der FDP während über einem Jahrzehnt Mitglied des Einwohnerrates Herisau.

Am 26. Dezember 2009 starb Leo Keller im Alter von 68 Jahren. Er war 1976 Mitgründer der Firma Keller & Marquart AG, Kunststoff-Fens-

terbau, in Herisau. Zwei Jahre später wurde er Alleininhaber. Doch die Öffentlichkeit kannte bald einmal nicht nur den Kleinunternehmer. Leo Keller wollte über seine berufliche Höchstbelastung hinaus schon früh etwas tun für seine Wohngemeinde. Er war Gründungsmitglied der Guggemusig Sauknapp und 18 Jahre lang deren Präsident und Obergugger, gehörte zu den Protagonisten einer Zusammenführung der verschiedenen Formationen zu den «VHG – Vereinigte Herisauer Guggenmusiken» und war Mitgründer des Guggetröffe Herisau, das er als OK-Präsident fünfmal präsiidierte und mit andern gemeinsam zu einem der grössten Ostschweizer Fasnachtsanlässe führte. Er gehörte auch den OKs diverser Grossanlässe in Herisau an. Auch die Politik begann Leo Keller zu interessieren: Für die CVP gehörte er von 1990 bis 1995 dem Einwohnerrat Herisau an, und 1995 wählte ihn das Stimmvolk in den Gemeinderat, wo im Bereich Tiefbau/Umweltschutz Grossprojekte wie ARA-Ausbau und Genereller Entwässerungsplan einer Lösung harhten.

SHWELLBRUNN



(Bild: Peter Frischknecht)

Wahlen und Abstimmungen

Am 8. Februar hiessen die Stimmberechtigten an der Urne zwei kommunale Vorlagen deutlich gut. Die Teilzonenplanung «Rank» war eine Folge des Verkaufs des gleichnamigen Schulhauses, um eine andere Nutzung (Kunst- und Kulturzentrum) zu ermöglichen. Die Vor-

lage wurde mit 356 Ja gegen 129 Nein gutgeheissen. Das Herisauer Ehepaar Marc und Elisabeth Beeli erwarb die Liegenschaft und sanierte sie innen und aussen. – Noch deutlicher erfolgte am gleichen Abstimmungs-sonntag die Annahme des total revidierten Abfallreglements. 374 Ja standen hier 109 Nein gegenüber. – Kirchensanierung ohne Kanzel: das haben die Stimmberechtigten am 29. März an der Urne entschieden. Bei einer Stimmbeteiligung von über 50 Prozent stimmten 299 Schwellbrunnrinnen und Schwellbrunner dem Anteil der Einwohnergemeinde zur Innensanierung der Kirche in der Höhe von 480 000 Franken zu. 220 lehnten ihn ab. Bei der Zusatzfrage, ob bei Annahme des Kredits die Sanierung mit oder ohne Erhalt der Kanzel durchzuführen sei, fiel der Entscheid knapp aus: 219 sagten «ohne Kanzel», 205 «mit Kanzel». Am gleichen Abstimmungswochenende bewarben sich nach dem Rücktritt von Walter Diem gleich drei Personen um den frei gewordenen Sitz im Kantonsrat. Das

Rennen machte der von den Bauern und der SVP portierte Ernst Alder, der mit 264 Stimmen das absolute Mehr um eine Stimme übertraf. Weitere Stimmen erhielten: Beth Baumann (FDP) 163, Gabriela Müller Schmid 90. – Eine Anmerkung des Chronisten zum Urnengang über die Kirchenrenovation: Wie der Gemeinderat nach dem Entscheid des Volkes mitteilte, müssen die weiteren Planungen zur Kirchensanierung auf unbestimmte Zeit verschoben werden, weil zwei Stimmrechtsbeschwerden gegen die Abstimmung der Einwohnergemeinde vom 29. März hängig sind. Der Ausserrhoder Regierungsrat ist zwar auf die Beschwerden nicht eingetreten, eine ist jedoch an das Verwaltungsgericht weitergezogen worden. – Am 17. Mai billigten die Stimmberechtigten die Jahresrechnung 2008 mit 352 Ja gegen 44 Nein. – Am 20. November nahmen 60 Stimmberechtigte an der Einwohnerversammlung den Voranschlag 2010 einstimmig an. Bei einem unveränderten Steuerfuss von 4,0 Einheiten schliesst er bei einem Gesamtaufwand von 7,6 Mio. Franken ausgeglichen ab. An der Tagung mussten die Anwesenden den Rücktritt von Gemeinderat Reinhard Brändle nach 14-jähriger Tätigkeit zur Kenntnis nehmen. – Am darauffolgenden Wochenende genehmigte das Stimmvolk an der Urne eine Teilrevision des Parkierungsreglementes mit 396 Ja gegen 122 Nein.

Kirchen

Nach der Aussen- erfolgt nun die Innenrenovation der Kirche. Abgestimmt wurde am 22. März. Die Kosten belaufen sich auf 900 000 Franken, wovon die kantonale Denkmalpflege 100 000 und die Einwohnergemeinde 480 000 Franken übernimmt, so dass für die Kirchgemeinde noch der Anteil von 320 000 Franken bleibt. Diskutiert wurde, ob auf die Kanzel verzichtet und sie durch ein Predigtstuhl ersetzt werden soll oder ob sie zwar beibehalten, aber auf der Längsseite der Kirche montiert werden soll. Schliesslich entschied sich die Versammlung für die Variante «ohne Kanzel». – Nichts zu reden gaben im Vorfeld der Abstimmung die im Zuge der Aussenrenovation zugemauerten zwei Fenster. Dies war ohne Baubewilligung geschehen, was ein Mitbürger kritisiert hatte. Mit einer nachträglichen Eingabe soll dieses Versäumnis nachgeholt werden. Die Massnahme war angeordnet worden, weil die Sonneneinstrahlung den Kirchenbetrieb störte. Erfreut war die von 103 Mitgliedern besuchte Frühjahrsversammlung, dass mit alt Lehrer Rainer Aegerter nach einer einjährigen Vakanz das Präsidium wieder besetzt werden konnte. Alfred Schläpfer war vor Jahresfrist als Vorsitzender zurückgetreten, blieb aber weiterhin Kivo-Mitglied. – Am Muttertagsmorgen kamen viele Menschen in die Kirche, um der Einset-



OK-Präsident Walter Rotach eröffnete die Ausstellung «Gwerb 09», beobachtet von Landammann Jakob Brunnschweiler und Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Koller.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

zung von Verena Hubmann durch Kirchenratspräsident Kurt Kägi ins Amt als Pfarrerin beizuwohnen. Sie war an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung am 23. November 2008 gewählt worden.

Industrie und Gewerbe

Am letzten April-Wochenende fand, nach einem Unterbruch von zehn Jahren, eine Gewerbeschau mit 45 Ausstellern statt. Die viel beachtete Ausstellung «Gwerb 09» stand unter dem Motto «Leben – erleben – bewegen». Landammann Jakob Brunnschweiler und Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Koller erwiesen der Ausstellung die Ehre. – Ende April hat das Familienunternehmen Burtscher Bau + Keramik den Betrieb eingestellt. Josef und Elisabeth Burtscher hatten 1976 das Baugeschäft Schoch übernommen. Nach der Pensionierung lag die Hauptverantwortung während der letzten dreieinhalb Jahre bei den beiden Söhnen Martin und Roman Burtscher. Sie ent-

schieden sich jetzt aber für einen anderen beruflichen Weg. Bei Burtscher arbeiteten zuletzt zehn Personen. Für alle Mitarbeitenden konnte eine Lösung gefunden werden.

Kultur und Vereine

Am 11. November startete der vom Elternforum ins Leben gerufene «e-spresso-treff» im Gasthaus Kreuz. Neben anderen Projekten in der familienexternen Kinderbetreuung, wie etwa einer Spielgruppe, einem Kinderhort und dem Mittagstisch, ist der Treff die neueste Errungenschaft des Elternforums Schwellbrunn um Präsidentin Nadja Ruprecht und Beatrice Malherbe.

Verschiedenes

Ende Februar schloss die Poststelle Schwellbrunn, und am darauffolgenden Montag, 2. März, öffnete eine Postagentur im «Dorflade» der Familie Oetli. Die Schliessung der Poststelle hatte sich schon lange abgezeichnet. We-



Am letzten Werktag im Februar 2009 war die Poststelle Schwellbrunn letztmals offen. Neu wird eine Postagentur im «Dorflade» geführt (rechts).

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

gen rückläufiger Umsätze wurden sukzessive die Öffnungszeiten verkürzt, und die Abwärtsspirale drehte sich weiter. Der Gemeinderat setzte alles daran, aktiv auf die zukünftige Postversorgung Einfluss zu nehmen. Es zeigte sich dabei, dass das Postagentur-Modell im Vergleich mit einer reduzierten Weiterführung der bisherigen Poststelle deutliche Vorteile aufweist, wie dies andere Gemeinden zur Zufriedenheit der Kundschaft bereits eingeführt hatten. Mit dem «Dorflade» konnte dieses Modell nun umgesetzt werden. Völlig unabhängig von den Veränderungen der lokalen Poststelle wurde bereits der Postzustelldienst geändert. Dieser erfolgt ab 2. März ab Herisau. Offen bleibt die Zukunft des Postgebäudes bei der Kirche, an dem die Gemeinde als Stockwerkeigentümerin beteiligt ist. – Grosser Erfolg für die Schwellbrunner Faustballer: In der vierten NLA-Hallensaison gewannen sie nach Silber und zweimal Bronze Mitte Februar mit zwei Siegen in Pfäffikon SZ zum ersten Mal den Schweizer-Meister-Titel. – Schwellbrunn bereitete am 13. März Beat Hefti und seinem Bobteam einen würdigen Empfang mit Umzug und

Feier in der «Harmonie». Der Appenzeller durfte auf eine überaus erfolgreiche erste Weltcupssaison als Bob-Pilot zurückblicken. – Am 18. August hat die Gemeinde ihre jüngste Attraktion eingeweiht. Es ist der Kinderspielplatz bei der Mehrzweckanlage. Damit will man Schwellbrunn für Familien noch attraktiver machen. Entstanden ist der Spielplatz auf Initiative des Gemeindepräsidenten Ulrich Nef, der sich Gedanken machte über die Nutzung der Restfläche der Mehrzweckanlage. – Erfolg eines Schwellbrunners an den Berufsweltmeisterschaften im kanadischen Calgary. Tobias Kupferschmidt kehrte in der Sparte Steinmetz mit der Goldmedaille nach Hause. «Steinhauen» sei seine Welt, und er habe in Kanada vier Tage lang aus dem Vollen schöpfen können, sagte der freudestrahlende Appenzeller. – Schwellbrunn war am 7. November Organisator des Appenzeller Bibliothekstags, der seit einigen Jahren regelmässig im Herbst stattfindet. Die Schwellbrunner Bibliothek wurde 1991 von initiativen Frauen ins Leben gerufen; seit 2008 befindet sie sich in freundlichen Räumen des neuen Schulhauses Sommertal.

HUNDWIL



(Bild: Alois E. Kälin)

Wahlen und Abstimmungen

Die Stimmberechtigten hatten am 29. März an der Urne die Nachfolge von Ernst Schmid als Kantonsrat zu regeln (er bleibt weiterhin Gemeindepräsident). Die Wahl fiel auf Walter Nef;

der SVP-Kandidat erreichte 98 Stimmen (absolutes Mehr 88). Auf Werner Steingruber und Margrit Müller entfielen 22 bzw. 13 Stimmen. Auch im Gemeinderat war ein Sitz frei geworden. Ihn belegt künftig Konrad Keller, der bei einem absoluten Mehr von 89 Stimmen deren 144 erhielt. Neben den Wahlgeschäften lagen gleich vier Sachvorlagen auf dem Tisch; sie wurden allesamt angenommen: Die Jahresrechnung mit 191 Ja zu 11 Nein, die Teilrevision der Ortsplanung mit 170 Ja zu 27 Nein, das Baureglement mit 171 Ja zu 21 Nein und die Teilrevision Zonenplan Schwägälpe mit 175 Ja zu 17 Nein. – Das Budget 2010 mit gleich bleibendem Steuerfuss fand im Stimmvolk am 29. November mit 336 Ja gegen 44 Nein eine klare Zustimmung.

Kirchen

In der Katholischen Kirchgemeinde Urnäsch-



Viel Prominenz am Frauenstimmrechts-Anlass im «Bären»: Nationalratspräsidentin Chiara Simoneschi-Cortesi (vorne), Regierungsrat Jürg Wernli (neben ihr), Kantonsratspräsident Ralph Devos (ganz links) und Regierungsrat Matthias Weishaupt (neben ihm).

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Hundwil herrscht Personalnotstand. Zum einen wird kein neuer Pfarrer gefunden, zum andern will niemand Kirchenpräsident werden. Vizepräsident Christoph Schönenberger übernahm vorübergehend den Vorsitz, und der Pfarrer von Appenzell, Dekan Stephan Guggenbühl, ist Pfarradministrator ad interim. Die prekäre Personalsituation wurde an der Frühjahrsversammlung diskutiert. – Am 29. November wählten die Mitglieder der Evangelischen Kirchgemeinde Bernhard Rothen aus Basel einstimmig zum neuen Pfarrer. Er hatte sich bereits an einem gut besuchten Gottesdienst im Oktober vorgestellt. Pfarrer Andreas Alder quittierte auf den 31. Dezember 2009, nach 18 Jahren, seinen Dienst. Am Pfingstsonntag 1991 hatte er die Tätigkeit als Pfarrer und Seelsorger in der Gemeinde aufgenommen. Er wird jetzt mit seiner Familie in den Kanton Graubünden ziehen. Die von 75 Anwesenden besuchte Herbstversammlung genehmigte auch das Budget 2010. Wie Kirchenpräsident Hans Giger erwähnte, wird der Umbau des Pfarrhauses bis zum 30. Juni vollzogen sein. Die Kirchgemeinde beteiligte sich mit einem Darlehen von 180 000 Franken an den Kosten.

Kultur und Vereine

Trotz eifriger Suche ist es dem Frauenchor nicht gelungen, einen Dirigenten oder eine Di-

rigentin zu finden. Im letzten Mitteilungsblatt des Jahres mussten die Mitglieder die Auflösung bekannt geben. Letzte Präsidentin war Brigitte Fritsche. Der grösste Teil des Vereinsvermögens geht an die Gemeinde. Dies in der Hoffnung, dass der Beitrag bei einer Neugründung als Starthilfe dienen könnte.

Verschiedenes

Die sich seit 1885 im Besitz der Stadt St. Gallen befindlichen Quellen im Gebiet Buechberg und Ramsten konnte die Einwohnergemeinde pauschal für 15 000 Franken zurückkaufen. Die Stadt St. Gallen speiste bis vor kurzem mit diesem Quellwasser nur noch den Nestweiher. Da die Versorgung des Weihers nun anderweitig gelöst wurde, konnte die Leitung, die sich von Hundwil nach St. Gallen erstreckt, stillgelegt werden. Der Bau der Leitung begann 1887 mit rund 200 Arbeitern, die vornehmlich aus Italien stammten. Die Bauzeit betrug drei Jahre; das Vorhaben kostete damals rund 490 000 Franken. – Nationalratspräsidentin Chiara Simoneschi-Cortesi und Politologin Regula Stämpfli hielten am 23. Oktober an der Abschlussveranstaltung «20 Jahre Frauenstimmrecht in Appenzell Ausserrhoden» kämpferische Reden. Der Anlass fand im bis zum letzten Platz besetzten Saal des Restaurants Bären statt. Eingeladen hatte die Ausserrhoder Fach-

stelle Familien und Gleichstellung. – Anfang Dezember gab der Gemeinderat die Schliessung der Poststelle bekannt. Die Post bot ab Mitte 2010 nur noch einen Hausservice an. Hundwil wollte diese Entwicklung nicht ohne weiteres schlucken. So erwarb die Gemeinde per Volksentscheid vom 13. Juni 2010 die Liegenschaft, um die Dienstleistungen mittels Postagentur zu sichern.

Am 6. August 2010 schloss die Poststelle, und am 28. August wurde die neue Postagentur eröffnet. Die neue Lösung bietet einen besseren Service als die alte Poststelle zu bieten vermochte.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



STEIN



(Bild: Paul Preisig)

Wahlen und Abstimmungen

Am 29. März genehmigten die Stimmberechtigten die Jahresrechnung 2008 klar mit 220 Ja zu 6 Nein. Am gleichen Wochenende musste noch eine Ergänzungswahl in die RPK vorgenommen werden. Einziger Kandidat war Markus Notter, der mit 164 Stimmen (absolutes Mehr 93) gewählt wurde. – Die Stimmberechtigten hiessen am 29. November den Voranschlag 2010 mit 546 Ja gegen lediglich 26 Nein klar gut.

Industrie und Gewerbe

Mitte Mai feierte die Möbelbau Hugener AG mit einem Tag der offenen Tür das 50-jährige

Bestehen. Gründer war Hansruedi Hugener, der nach sieben Wanderjahren 1959 nach Stein zurückgekehrt war. In einer Holzbaracke richtete er eine Werkstatt ein und machte zunächst in der ganzen Schweiz Furore mit einem von ihm entwickelten Pflanzenständer. Bald musste er die Werkstatt erweitern, und 1970 bezog die Firma schliesslich einen Neubau. 1990 übernahm Hugener die Bauschreinerei Steingruber, und 2001 trat mit Urs und Yvonne Hugener die zweite Generation in die Fussstapfen des Gründers. Im Jubiläumsjahr beschäftigte das Holzbauunternehmen sieben Angestellte und drei Lehrlinge. – Nach fünf Jahren Pause lud der Gewerbeverein am zweitletzten November-Wochenende zur Gewerbeausstellung ins Mehrzweckgebäude ein. Das Motto hiess «Chapeau»; 45 Ausstellerinnen und Aussteller durften sich über das Echo in der Bevölkerung nicht beklagen, denn die Leute kamen in Scharen.

Kultur und Vereine

An der 43. Hauptversammlung des Schötze-Chörlis Stein konnte die Dirigentenfrage gelöst werden. Anstelle des scheidenden Frowin Neff übernahm Annette Grieder den Taktstock. – Der Damenturnverein Stein wählte an der Hauptversammlung Yvonne Sutter zur neuen Präsidentin. Sie löst Yvonne Helfenberger ab,



«Chapeau» – so das Motto im Mehrzweckgebäude: Die Gewerbeausstellung Stein lockte Jung und Alt an.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

die nach vielen Jahren Vorstandsarbeit (wovon zehn Jahre als Vorsitzende) ihre Demission eingereicht hatte. – Die Jugendriege Stein feierte vor den Sommerferien mit einem Dorfsporttag ihr 140-jähriges Bestehen. Begonnen hatte alles im Jahr 1869, als die Knabenriege gegründet worden war; für die Mädchen galt das Angebot erst einige Jahre später.

Verschiedenes

Die Haggenbrücke – im Volksmund «Gangeli-brogg» –, die den St. Galler Stadtteil Haggen mit der Gemeinde verbindet und zum Fuss- und

Radwegnetz gehört, muss saniert werden. Die Kosten für die Instandstellungsarbeiten betragen gemäss Angaben der Stadt St.Gallen 6,3 Mio. Franken. Diese sowie die Gemeinde Stein sind je zur Hälfte Eigentümerinnen und somit auch Unterhaltspflichtige des Bauwerks, das aus dem Jahre 1937 stammt. Einen Teil der Kosten übernehmen Kanton, Denkmalpflege und Bund. – Nach 2007 investierte die Schaukäserei auch im laufenden Jahr 2009 weitere 320 000 Franken in die Erneuerung der Infrastruktur. Es entstand ein Appenzeller Höckli, das bis zu 100 Personen Platz bietet. Das Raumzentrum bildet



Knapp 100 Meter ragt die Haggenbrücke über dem rund 350 Meter breiten Sittertobel empor.

(Bild: Archiv AZ)

das Käsekessi, auf dem die Gäste auf offenem Feuer ihren eigenen Käse oder ihre eigenen Chähörkli herstellen können. Offiziell eingeweiht wurde die neueste Schauhäsi-Attraktion am 4. April. Die Bevölkerung kam gerne ins «Höckli», diesem echten Stück von Heimat im Kleinformat, und freute sich auch an den Darbietungen des Schötze-Chörli. – Verschiedene Bauherren sind seit 2008 an der Planung und mit dem Bau der Überbauung Schnädts beschäftigt. Sie traten im April mit einer Sonderbeilage an die Öffentlichkeit. Es entstehen zwei Mehrfamilien-, ein Zweifamilien- und drei Einfamilienhäuser. Bauende ist im Frühjahr 2010. – Viel Beachtung fand die Vernissage zur Ausstellung «Bartholomäus Lämmli – die Erfindung des Sennenbildes» Ende April im Appenzeller Volkskunde-Museum. Dieses wid-

mete dem Bauernmaler (1809–1865) zu seinem 200. Geburtstag eine Sonderausstellung. Lämmli blieb lange Zeit unbekannt. Erst eine Volkskunst-Ausstellung 1941 in Basel brachte ihn damals schlagartig ins Bewusstsein der breiten Bevölkerung. – Vorgängig zur Vernissage legte die Genossenschaft Appenzeller Volkskunde-Museum Stein unter dem Vorsitz von Präsident Jörg Schoch Rechenschaft ab über das Geschäftsjahr 2008. Die Rechnung schloss trotz Legaten in Höhe von 150 000 Franken mit einem Verlust von 19 700 Franken ab. Im neuen Jahr stehen Renovationsarbeiten am 20-jährigen Gebäude an. Der Investitionsbedarf beträgt 800 000 Franken. Die Genossenschaftler wählten überdies Louis Slongo anstelle von Urs Tischhauser in die Museumsverwaltung.

SCHÖNENGRUND



(Bild: René Dahinden)

Wahlen und Abstimmungen

Auch nach dem Abstimmungssonntag vom 29. März muss die Gemeinde weiterhin auf die Besetzung des frei gewordenen Gemeinderats-sitzes warten, gab es doch keine offiziellen Kandidaten. Die Stimmbeteiligung war denn auch mit 8,6 Prozent entsprechend tief. Mit 16 Stimmen wäre bereits das absolute Mehr erreicht gewesen. Am meisten Stimmen erhielten Bettina Gmür mit 8, Regula Looser und Werner Zellweger mit je 4 und Andreas Looser mit 3 Stimmen. – Gerade 6 Nein-Stimmen bei 130 Ja

gab es am 17. Mai bei der Genehmigung der Jahresrechnung 2008. – Mit 187 Ja gegen ganze 9 Nein hiessen die Stimmberechtigten am 29. November den Voranschlag für das Jahr 2010 gut.

Kirchen

Nach längerer Vakanz konnte die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Schönen Grund mit Harald Greve eine neue Pfarrperson präsentieren. Der deutsch-schweizerische Doppelbürger arbeitet seit rund 20 Jahren in der Schweiz. In Schönen Grund nahm er die Tätigkeit am 1. Juni auf, und am 7. Juni feierte er mit der Gemeinde seinen ersten Gottesdienst. – Im Laufe des Jahres wurde das Gotteshaus innen renoviert. Die Gottesdienste fanden während der bis Dezember dauernden Bauzeit ausserhalb der Kirche statt, und vor den Sommerferien veranstaltete die Baukommission einen «Tag der offenen Baustelle».

Industrie und Gewerbe

Ende September schloss das Elektro- und Telefonfachgeschäft Kurt Knaus seinen Verkaufsladen. Elektroartikel können weiterhin über die Werkstatt bezogen werden. Anstehende bau-



Der Verkaufsladen der Elektro Knaus schloss Ende September; die freien Räume werden für Büros umgenutzt.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

liche Sanierungsarbeiten und die dringend notwendige Erweiterung der Büroräumlichkeiten bewogen Kurt Knaus zur Aufgabe des Verkaufsladens für elektrische Artikel und Haushaltgeräte.

Kultur und Vereine

Vor 15 Jahren entschlossen sich vier Jodlergruppen aus der Region für ein gemeinsames Bergjodlertreffen. 2009 war das Jodlerquartett Sântis für die Durchführung verantwortlich. Weit über 500 Personen kamen am 7. März in die Mehrzweckhalle. – Im September feierte die Schützengesellschaft Schönenengrund-Wald ihr 175-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsschiessen mit Schützen aus der Region. Zuvor, am 22. August, wurden Bevölkerung und Dorfvereine zu einem Familien- und Vereinschiessen eingeladen. – Grosse Feste werfen ihre Schatten voraus. 2011 feiert die Musikgesellschaft Schönenengrund-Wald ihren 125. Geburtstag. Im Zentrum des dreitägigen Festes wird die Neuuniformierung stehen. Eine Sammelaktion soll zum Erfolg verhelfen. Die Guggemusig Bläächi-Lömpe zeigte sich mit einer Spende von 5000 Franken von der besten Seite. – Die erwähnte Fasnachtsformation feierte am 23. Oktober ihre eigene 25-Jahr-Jubiläumsparty. Am 20. November 1984 hatte die Gründungsversammlung der «Bläächi-Lömpe» stattge-

funden. Acht junge Männer hatten sich unter dem Namen «Schönegründler Dorfjugger» zusammengefunden. 1986 bezogen sie im ehemaligen Fabrikkomplex Bleiche einen Proberaum und änderten damit auch den Namen in «Guggemusig Bläächi-Lömpe». – Mit einer



Voller Einsatz der Feuerwehr am 3. Oktober bei einem Brandfall bei der Liegenschaft Letz.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Nostalgiefeier beging die Männerriege Schö-
nengrund-Wald am 21. November das 75-Jahr-
Jubiläum. Edith und Hans Brunner hatten zur
Gründungsversammlung 1934 im «Schützen-
garten» ein Theaterstück geschrieben.

Verschiedenes

Am 29. Juni fand in Anwesenheit vieler Amts-
träger, u.a. von Schö-
nengrunds Gemeindeprä-
sidentin Hedi Knaus, der symbolische Spaten-
stich für das neue Feuerwehrdepot der Feuer-
wehr Neckertal statt. Der Neubau kommt in
Wald SG zu stehen. Zur Feuerwehr Neckertal

gehört auch jene von Schö-
nengrund. Am
1. Juni 2008 hatte die Bevölkerung die Integra-
tion mit grossem Mehr gutgeheissen. Schö-
nengrund leistet einen Beitrag von 278 760 Franken
an das Bauvorhaben in Höhe von 1,1 Mio. Fran-
ken. – Am 3. Oktober kam es bei der Liegen-
schaft Letz 178 zu einem schweren Brandfall.
Die anwesenden Bewohner konnten sich selbst
retten und die im Stall untergebrachten Schafe
in Sicherheit bringen. 70 Personen der Feuer-
wehr Neckertal standen im Einsatz und konn-
ten ein Übergreifen des Feuers vom Wohnhaus
auf den angebauten Stall verhindern.

WALDSTATT



(Bild: H. U. Gantenbein)

tigten die Jahresrechnung 2008 deutlich mit
488 Ja gegen 32 Nein. – Mit lediglich zwei Stim-
men Unterschied schickten die Waldstätte-
rinnen und Waldstätter am 27. September die
revidierte Ortsplanung mit 298 Nein gegen 296
Ja bachab. Diese Vorlage war ein eigentliches
Paket, das zwei Zonenplananpassungen sowie
das gesamtrevidierte Baureglement enthielt.
Darin sah Gemeindepräsident Hans-Peter
Ramsauer auch einen der Gründe, weshalb
sich Befürworter und Gegner die Waage hielten.
– Am letzten November-Wochenende segneten
die Stimmberechtigten das Budget 2010 mit
533 Ja gegen 159 Nein deutlich ab, obwohl ein
grösserer Fehlbetrag erwartet wird.

Wahlen und Abstimmungen

Im zweiten Anlauf war das Budget 2009 unter
Dach. Nach der Verschiebung der Abstimmung
mit einem massiv gesenkten Steuerfuss als
Folge einer geschützten Beschwerde Ende No-
vember letzten Jahres wurde der Voranschlag
mit 531 Ja gegen 103 Nein gutgeheissen. Im Un-
terschied zum ersten Anlauf wurde der Steuer-
fuss nur noch auf 4,2 Einheiten (ursprünglich
3,9) gesenkt. – Am 29. März wählte der Souve-
rän Marliese Blöck-Frei zur neuen Gemein-
derätin. Bei einem absoluten Mehr von 151
Stimmen erreichte sie 286 Stimmen. In die GPK
Einzug nahm Roman Messmer, der auf 279 von
307 gültigen Stimmen kam. Zum Präsidenten
wurde mit 299 Stimmen Hans Staub gewählt. –
Am 17. Mai befürworteten die Stimmberech-

Kirchen

Die Frühjahrsversammlung der evangelisch-
reformierten Kirche wählte Edith Walser und
Marianne Maier in die Vorsteherschaft. Präsi-
diert wird diese weiterhin von Andrea Langen-
egger-Roth. Die Rechnung 2008 schloss mit
einem Gewinn von 9600 Franken. – Rund
40 000 Franken Aufwandüberschuss weist das
Budget 2010 mit unverändertem Steuerfuss aus.
Die Stimmberechtigten sagten am letzten No-
vember-Sonntag dennoch einstimmig Ja. An-
geregert wurde, an den zehn freien Sonntagen
von Pfarrer Stäubli die jeweils sehr wenigen
Gottesdienstbesucher mit dem Kirchenbus in
eine der umliegenden Kirchgemeinden zu

fahren. Kivo-Präsidentin Andrea Langenegger nahm diesen Vorschlag auf. Er wurde zuhanden der nächsten Versammlung in einen Antrag umgewandelt.

Industrie und Gewerbe

Wie bereits 2008 bekannt geworden war, erstellt die Lignatur AG in der Mooshalde einen Erweiterungsbau. Anfang 2009 bot die Abbruchliegenschaft für die Feuerwehr eine Gelegenheit zum Üben des Ernstfalleinsatzes. Bereits Anfang März erfolgte der symbolische Spatenstich für den Erweiterungsbau. Dieser soll die Produktionskapazität um rund 70 Prozent erhöhen. Die Lignatur AG ist in der Herstellung von tragenden Decken- und Dachelementen tätig und exportiert auch ins Ausland. – Die Roth Holzbautechnik AG feierte das 100-jährige Bestehen. Der Betrieb ist zwar heute in St.Gallen-Winkeln domiziliert, hat aber seine Wurzeln in Waldstatt. Im Jahre 1909 hatte Firmengründer Ulrich Roth die Liegenschaft einer ehemaligen Schnapsbrennerei im Winkfeld gekauft. Er errichtete darin eine Zimmerei. 1972 übernahm Willi Roth den Betrieb in dritter Generation. 15 Jahre später wurde er in die Roth Holzbau AG umgewandelt. 1999 wurde die Roth Holzbau AG zur Roth Bautechnik AG mit Sitz in St.Gallen-Winkeln. Willi Roth schied aus der Firma aus. – Wie schon früher gemeldet, verlegt die Blumer Techno Fenster AG in Herisau den Betrieb Ende 2010 nach Waldstatt. Mit dem Aushub im Sommer wurde der Startschuss für den Bau der neuen Fensterfabrik an der Staatsstrasse nach Schönengrund gegeben. Die Firma produziert in der Liegenschaft an der Kasernenstrasse in Herisau seit mehr als 25 Jahren Holz- und Holz-Metall-Fenster und führt in Bonau TG einen Zweigbetrieb. Insgesamt beschäftigt sie rund 60 Mitarbeitende. Im Zusammenhang mit dem Neubau wird der Zweigbetrieb geschlossen. – 30 Jahre Drogerie Bischofberger: Ende August feierte Brigitte Bischofberger mit ihrem Team das Jubiläum. Die gelernte Drogistin hatte das Geschäft 1979 von Theodor Niederer übernommen. 1995 bot sich Gelegenheit, die Drogerie in den Neubau im Dorf 190

zu verlegen. Heute sind fünf ausgebildete Drogistinnen im Teilpensum beschäftigt.

Kultur und Vereine

Der Samariterverein Waldstatt feierte Anfang Jahr im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung seinen 100. Geburtstag. Dabei wurden die Höhen und Tiefen des Vereins gewürdigt. Präsiert wird er von Berta Scheuss. Gefeierte wurde bereits im vergangenen Jahr, zusammen mit weiteren fünf Vereinen, die einen runden Geburtstag hatten. – An der dritten Hauptversammlung der Pistolenschützen Herisau-Waldstatt ist es zu einem Präsidentenwechsel gekommen. Werner Bösch übernahm das Amt von Niklaus Hirzel. – An der Hauptversammlung des Einwohnervereins Waldstatt wurde Karin Rütsche als neue Kassierin gewählt. Heidi Wengi trat nach neun Jahren zurück. Die HV stand indessen im Zeichen eines Jubiläums. Der Einwohnerverein wurde vor 25 Jahren gegründet. Heute zählt er 64 Mitglieder und wird von Rolf Germann präsiert.

Verschiedenes

Am 10. August nahm das «Kinderparadies Bad Säntisblick» seinen Betrieb auf. Gleichzeitig wurde der gleichnamige Trägerverein mit Hans-Peter Ramsauer, Gemeindepräsident von Waldstatt, an der Spitze gegründet. Dem Verein gehören mehrere Firmen und Privatpersonen an. Mit der von privater Seite initiierten Idee, eine Kindertagesstätte zu realisieren, will Waldstatt die Attraktivität als familienfreundliche Gemeinde steigern. Geleitet wird das Kinderparadies Bad Säntisblick von der Herisauerin Ruth Bähler. – Mitte August wurde der Waldstattlauf zum 25. Mal ausgetragen. Letztmals wirkte Margrith Birrer-Haas als OK-Präsidentin. Diese Aufgabe erfüllte sie seit 2001. Der organisierende TV Waldstatt sei bemüht, diese Vakanz so bald wie möglich zu beheben, hiess es. – Die Waldstätter Landwirtschaft hat seit 2009 einen neuen Standort für die Viehschau. Am alten Platz im Gschwend baut die Herisauer «Blumer Techno Fenster» ihr neues Fabrikations- und Geschäftshaus. Gezügelt wurde an



die Geisshaldenstrasse, die vor der Neuadressierung Scheibenböhl hiess. Man freut sich über den neuen Standort, wie Jakob Scherrer, der Präsident der Viehschaukommission, verlauten liess. – Nach vier Jahren fand im Mehrzweckgebäude wieder eine weihnachtliche Gewerbeausstellung statt. OK-Präsident Köbi Ehrbar zog am ersten Adventswochenende eine positive Bilanz, einerseits bezüglich Publikumsaufmarsch, anderseits bezeichnete er den Zustand des örtlichen Gewerbes als erfreulich. Er erwähnte die Erweiterungen der Firmen Hydremag und Lignatur AG, die Neubauten der Firmen Arcolor und Anderegg Stalltechnik sowie den bevorstehenden Zuzug der Firma Blumer-Techno-Fenster AG.

Die Viehschau fand erstmals auf dem Gelände hinter der katholischen Kirche statt.

(Bild: Archiv AZ)

Mittelland

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

Im Oktober 1983 hatten die vier Mittelländer Gemeinden Teufen, Gais, Speicher und Trogen der Gründung eines Zweckverbandes Musikschule Appenzeller Mittelland mit jeweils deutlichen Ja-Mehrheiten zugestimmt. In Bühler war keine Abstimmung nötig, weil dort bereits eine Musikschule bestand, die nun in die Musikschule Mittelland eingegliedert wurde. 1984 nahm die Institution ihren Betrieb dann auf. Und seit jenem Zeitpunkt lag deren Leitung in den Händen von Wilfried Schnetzler. 2009 konnte die Musikschule somit ihr 25-Jahr-Jubiläum begehen. Aus diesem Anlass wurde unter Mitwirkung zahlreicher Kinder das Musical «Die musikalische Reise mit der Zeitmaschine» erarbeitet und dreimal zur Aufführung gebracht. Im Spätherbst wurde dann bekannt, dass Wilfried Schnetzler die Leitung der Musikschule abgebe. – Auf Ende Jahr trat Christian Schmid aus Bühler als Kommandant der Stütz-



Auf der musikalischen Reise ins Mittelalter fehlten auch die Hexen nicht. (Bild: «applaus», Michael Hochreutener)

punktfeuerwehr Teufen-Bühler-Gais zurück. Seine Nachfolge trat Alwin Hasler, Berufsfeuerwehrmann aus Teufen, an. – Bei der Landjugendgruppe Gäbris erfolgte Ende Jahr ein Wechsel im Präsidium. Die Hauptversammlung wählte Christina Fitze zur Nachfolgerin von Beat Graf.

TEUFEN



(Bild: Gemeindekanzlei Teufen)

Gemeinde

Nachdem gegen die Baubewilligung für ein neues Migros-Gebäude noch im Jahr 2008 ein Rekurs eingegangen und eine Petition mit 570

Unterschriften zustande gekommen war, erhielt die Bauherrschaft im Februar gleichwohl grünes Licht für den Baubeginn. Der Rekurs wurde abgewiesen und auf die Petition gingen die kantonalen Behörden nicht ein. Am 8. Juli erfolgte dann der Spatenstich für die Überbauung Rothenbüelpark mit einer Bausumme von 40 Mio. Franken. – «Salotto» hiess das Projekt, das Anfang Februar im Hinblick auf die Renovation und Umnutzung des Zeughauses siegreich aus einem Wettbewerb hervorging. Insgesamt waren 46 Vorschläge eingegangen. Ruedi Elser aus Wil und Felix Wettstein vom Luganeser Büro Giraudi Wettstein schwingen mit «salotto» obenaus. – Am 9. Mai konnte das neue Alters- und Pflegeheim Unteres Gremm eingeweiht werden. Die grösste in Teufen je getätigte Investition wurde möglich dank der im November 2005 erfolgten Zustimmung des Soveräns



Das neue Alters- und Pflegeheim Haus Unteres Gremm verfügt über 60 Zimmer. (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

zu einem Kredit von 22,2 Mio. Franken. Im September konnte der Gemeinderat dann bekannt geben, dass die Bauabrechnung besser als geplant abschliesse und dass die Auslastung bei über 90 Prozent liege. – Im Juli erteilte der Gemeinderat die Baubewilligung für den Um- und Ausbau des Cafés Spörri. Das ursprüngliche Projekt war im März 2007 von der Baube-

willigungskommission abgewiesen worden, worauf die Planung neu anhub und im März 2009 ein neues Baugesuch eingereicht wurde. – Neue Wege beschritt die Gemeinde Teufen mit der Durchführung einer Altbürgerfeier im Lindensaal. Dazu eingeladen waren im Oktober alle Neupensionärinnen und -pensionäre. – Der Widerstand gegen das Doppelspur-Projekt der Appenzeller Bahnen durch das Dorf Teufen manifestierte sich im Oktober mit der Übergabe einer Petition an die Gemeinde. Ein parteiunabhängiges Komitee hatte über 1500 Unterschriften gesammelt.



Gemeindeschreiber Walter Grob (2. von links) nimmt die Petition entgegen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Patrik Kobler)

Wahlen und Abstimmungen

Für die aus dem Kantonsrat zurückgetretene Gret Zellweger wählten die Teufnerinnen und Teufner am letzten März-Wochenende Christian Meng; er erhielt 503 von 610 gültigen Stimmen. In den Gemeinderat wurde bei einem absoluten Mehr von 198 Susanne Lindenmann mit 413 Stimmen gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug gerade mal 16,4 Prozent. – Beim Urnengang von Mitte Mai hiessen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Initiative zur Führung des Gemeindepräsidiums im Vollamt mit 1436 Ja gegen 435 Nein gut. Damit einher ging eine Teilrevision der Gemeindeordnung, die mit 1353 Ja gegen 411 Nein ebenfalls angenommen wurde. Schliesslich bewilligte der Souve-

rän einen Kredit von 307 000 Franken für die Sanierung des Bauamt-Werkhofs. Die Stimmbeteiligung lag bei 45,6 Prozent. – Am letzten September-Wochenende wählte der Teufner Souverän Daniela Ruppen-Leiser mit 1227 Stimmen (absolutes Mehr 712) in den Gemeinderat. Ferner stimmte er einer Änderung des Zonenplans im Gebiet Rothenbüel mit 1098 Ja gegen 631 Nein zu. Damit kann dort Land als Spielplatz- und Wiesenfläche gesichert werden. Die Stimmbeteiligung lag bei 36,3 Prozent. – Ein relativ deutliches Ja zur Sanierung des Zeughauses ergab sich beim Urnengang von Ende November. 1523 Teufnerinnen und Teufner stimmten einem entsprechenden Kredit von 6,88 Mio. Franken zu, 1025 lehnten ihn ab. Beim Voranschlag für 2010 lautete das Ergebnis 2162 Ja gegen 288 Nein. Die Stimmbeteiligung betrug 60,5 Prozent.

Industrie und Gewerbe

An der Berit-Klinik eröffnete im Januar Caroline Schumann Berghändler eine Praxis für Frauen- und Mädchengesundheit. – Eine Neueröffnung gab es auch im Februar zu registrierten: Gabriela Blankenhorn richtete im ehemaligen Haus Samen Blankenhorn ein Schmuck- und Uhrengeschäft ein. – Im Dorf 3 nahm Regula Schildknecht Ende März im «Gadez», einem Geschäft für Kleider, Schmuck und

Accessoires für Frauen, ihre Tätigkeit auf. – Im Frühjahr übernahm bei der Paracelsus-Klinik Ingrid Markart die neu geschaffene CEO-Stelle. Nach einem vielseitigen beruflichen Werdegang war sie zuletzt bei der Raiffeisenbank für die Personalentwicklung zuständig gewesen. – Anfang Juli verliessen André Clavier und Karin Staub die «Blume», um in Gais die Garni-Pension «Alpenrösli» zu übernehmen. – Die Koller Elektro Anlagen AG konnte im Juni ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Das KMU-Unternehmen beschäftigt rund ein Dutzend Mitarbeiter. – Im Sommer übergaben Urs und Silvia Wetzel ihre Drogerie, die sie fast 30 Jahre lang geführt hatten, in andere Hände. Ihre Nachfolger wurden Claudia und Hanspeter Michel. – Anfang September präsentierte sich das Teufner Gewerbe auf dem Zeughausplatz. «Willkommen an Bord» lautete das Motto der dreitägigen Gewerbeausstellung, bei der sich um ein Hauptzelt diverse Nebenzelte mit spezifischen Destinationen gruppierten. Die Ausstellung fand beim Publikum grossen Zuspruch. – Die in Teufen domizilierten Anbieter im Gesundheitsbereich – Klinik Teufen, Appenzellerland Sport, A. Vogel GmbH, Berit-Klinik, Paracelsus-Klinik, Enzym Pro AG – schlossen sich zur «Gesundheitsregion Teufen» zusammen. Sie verfolgen damit das Ziel, die Region Teufen zu einem grenzüberschreitenden Kompetenzzentrum



Die Teufner Gewerbeausstellung war gleichermaßen ein Ort der Begegnung wie ein Ort zum Fachsimpeln in den verschiedenen Destinationszelten.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Hanspeter Strelbel)

für Gesundheit, Bewegung und Sport zu entwickeln. – Im Oktober übernahm der Autolackierer Denis Kobel den an der Bächlistrasse domizilierten Garagenbetrieb von Otto Fitzi. – Auf den 1. November wurde die 1968 gegründete Kunz-Druck & Co. AG mit ihren 17 Arbeitsplätzen eine selbständige Tochtergesellschaft der Druckerei Appenzeller Volksfreund, nachdem sie seit 1993 im Besitz von Margrith und Bruno Egli gewesen war.

Kultur und Vereine

Beim Männerchor «Alts Gsängli» erfolgte ein Dirigentenwechsel. Albert Schaufelberger gab den Taktstock nach 16-jährigem Wirken an Elisabeth Bosshart weiter. – Der 300. Geburtstag des berühmten Teufner Baumeisters und Brückenbauers Hans Ulrich Grubenmann – er wurde am 23. März 1709 geboren – war der Schweizerischen Post Anlass, eine Briefmarke mit einem Taxwert von 85 Rappen herauszugeben. Sie erschien am 5. März. An diesem Tag fand in der Grubenmann-Sammlung eine kleine Feier statt. Ein wesentliches Verdienst an der Herausgabe der Marke hatte Rosmarie Nüesch-Gautschi, die Leiterin der Grubenmann-Sammlung. Auf ihre Initiative hin willigte die Post nach anfänglichem Zögern schliesslich in die Schaffung einer Grubenmann-Marke ein. Ende März erhielt dann Rosmarie Nüesch an-

lässlich einer Feier in der Grubenmann-Kirche den erstmals vergebenen Teufner Anerkennungspreis, den «Tüüfner Bär». Am ersten September-Wochenende fand eine Fachtagung mit Vorträgen in der Grubenmann-Kirche statt, an die sich im Lindensaal der offizielle Geburtstagsakt für Hans Ulrich Grubenmann anschloss. Ferner bestand eine intensiv wahrgenommene Gelegenheit via Führungen die Grubenmann-Sammlung und -Bauten kennenzulernen. – In der Kulturbar «Baradies» standen Mitte März Teufner Gemeinderätinnen und -räte hinter der Theke. Dergestalt konnten die Besucherinnen und Besucher Behördemitglieder für einmal auf ungezwungene Art in einer anderen Funktion erleben. – Das erste Null Stern Hotel, nach einer Idee der St.Galler Konzeptkünstler Frank und Patrik Riklin, wurde nicht wie ursprünglich geplant in Sevelen eröffnet, sondern in der Teufner Zivilschutzanlage Unteres Hörli. Nachdem der Gemeinderat grünes Licht für das von den Urhebern als künstlerisches Projekt verstandene Vorhaben gegeben hatte, erfolgte die Eröffnung des Billighotels mit dem Einzug der ersten Gäste am 5. Juni. Medien aus aller Welt nahmen das Ereignis auf. Im Spätherbst erwachsen dem Projekt allerdings insofern Schwierigkeiten, als eine Anwohnerin die nicht zonenkonforme Nutzung der Zivilschutzanlage monierte und eine



Für ihre Verdienste zu Gunsten der Grubenmann-Sammlung erhielt Rosmarie Nüesch-Gautschi aus der Hand von Gemeindepäsident Gerhard Frey den erstmals vergebenen Teufner Anerkennungspreis.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Martina Basista)



*Innenausstattung
ohne Luxus im
Null Stern Hotel.*

(Bild: Archiv Appenzeller
Zeitung, Reto Martin)

Umnutzungsbewilligung forderte. – In familiärem Rahmen feierte das Heimatchörli Teufen, das auch unter dem Namen «s alt Gsängli» bekannt geworden ist, sein 100-Jahr-Jubiläum. Die Formation wurde seinerzeit als Männerchor Egg «geboren» und wechselte im Verlauf ihres Bestehens mehrmals den Namen. Den Geburtstag beging man im Juni im «Beckenhüsli». – Ende August formulierte der Philosoph und Publizist Ludwig Hasler in der Grubemann-Kirche in einem viel beachteten Referat «ungenierte Gedanken». Ausgehend vom Werk des Teufner Baumeisters Hans Ulrich Grubemann richtete er seinen sehr persönlich gehaltenen Blick auf das Appenzellerland und dessen Entwicklung, von der er meinte, sie entbehre ein Stück weit des Chaos. – Bei der Lesegesellschaft war im September der früher in Gais wohnhaft gewesene Schriftsteller Heinrich Kuhn für eine Lesung zu Gast. – Der Teufner Kunstschaffenden Gret Zellweger bot das Museum Appenzell im Herbst Gastrecht. Sie erhielt Gelegenheit, zahlreiche und in unterschiedlichen Techniken gefertigte Werke zu präsentieren. – Im Lindensaal stellte im November der aus Teufen stammende Hackbrettler Roman Brülisauer eine neue CD mit dem Titel «Hackbrett-Träumereien» vor. Eine weitere CD-Präsentation gab es im Dezember. Im Lindensaal präsentierte der Jodlerclub Teufen einen neuen Tonträger. – Für die Kreation des Neujahrsblattes 2010 konnte die Lesegesellschaft den

seit bald 20 Jahren in Teufen wohnhaften Holländer John Carabain gewinnen. Er schuf ein Blatt, das eine realistische Darstellung des Dorfbildes mit abstrakten Elementen verbindet, mit den Appenzeller Bahnen als rotem Faden.

Kirche

An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein Nord wurde Andrea Inauen einstimmig als Nachfolgerin von Claudia Schoch in den Kirchenverwaltungsrat gewählt. Bemerkenswert daran ist der Umstand, dass Andrea Inauen reformiert ist. – Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen genehmigte am letzten April-Sonntag einen Kredit zur Aussen- und Innensanierung des Pfarrhauses Hörli. – Während eines Bildungsurlaubs von Pfarrer Axel Fabian übernahm Pfarrerin Verena Hubmann zusätzlich zu ihrem angestammten Pensum in Schwellbrunn für einige Monate die Stellvertretung. – Mitte September gab die Katholische Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein Nord die Demission ihres Seelsorgers, des 81-jährigen Paters Bruno Fürer, per Ende Januar 2010 bekannt. Er hatte seit 1997 in der Pfarrei gewirkt. – Die Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen stimmte im Dezember dem Verkauf von 164 Quadratmetern des Gartens Hörli an die Politische Gemeinde zu. Der Erlös aus dem Verkauf betrug 32 800 Franken.

Schule

Die Erst-, Zweit- und Drittklässler der Landhaus-Unterstufe wagten sich an die Erarbeitung eines indischen Theaters mit dem Titel «Die Geschichte vom Volk, das die Bäume umarmte» heran, bei dem das Thema «Gewaltloser Widerstand» spielerisch umgesetzt wurde. Im Juni führten sie es auf.

Verschiedenes

Mit Bedauern nahm die Bevölkerung vom Fällen eines markanten Bergahorns am Eggen-Höhenweg Kenntnis. Wegen Pilzbefalls und Stammfäule musste der Baum Anfang Jahr geopfert werden. – Ende August erhielt das Wohnheim Schönenbüel vier Lamas; zwei davon wurden vom Frauenverein Teufen gesponsert.



Nach 150 Jahren ein Opfer von Krankheit: Bergahorn am Eggen-Höhenweg. (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

BÜHLER



(Bild: Richard Fischbacher)

Gemeinde

Der im Spätsommer durchgeführte Jungbürgertag führte die volljährig gewordenen Bühlerinnen und Bühlerer zu Besichtigungen ins Kehrlichtheizkraftwerk St.Gallen und ins Gemeindehaus Bühler. Danach wurde bei einem Spaghetti-Plausch tüchtig gefeiert.

Wahlen und Abstimmungen

Josef Neff mit 226 Stimmen und Jürg Diem mit deren 180 erhielten vom Bühlerer Souverän das Vertrauen bei den Ersatzwahlen in den Gemeinderat vom letzten März-Wochenende. Ein dritter Sitz blieb zunächst vakant, doch zog ein paar Tage nach dem Urnengang Robert Heinrich in stiller Wahl in die Gemeinde-Exekutive. Die Wahlbeteiligung lag bei 30 Prozent. – 324 Ja gegen 49 Nein lautete das Verdikt der Stimmbürgerschaft bei der Abstimmung über die Jahresrechnung 2008 von Mitte Mai. 39,9 Prozent betrug die Stimmbeteiligung. – Ende September wurde Jacqueline Manser-Stöckli mit 379 Stimmen (absolutes Mehr 204) in die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission gewählt; 43,5 Prozent Wahlbeteiligung. – Problemlos nahm Ende November das Budget 2010 die Abstimmungshürde. Bei einer Stimmbeteiligung von 56 Prozent votierte der Souverän im Verhältnis von 451 Ja gegen 79 Nein dafür.

Industrie und Gewerbe

Ein Anfang Jahr erfolgte Besitzerwechsel im

Hotel-Restaurant Sternen von Theo Bruderer zur Elbau AG hatte diverse Änderungen zur Folge. Die bisherigen Pächter Conni Ammann und Jörg Studer verliessen Bühler im April und übernahmen in Haslen das «Rössli». Ihre Nachfolge traten, vom Urnäsher «Kreuz» kommend, Yvonne Sutter und Ralph Frischknecht an. Mit einher ging ein Umbau des Hoteltrakts. Im August war Wiedereröffnung. – Auf gefällige Weise präsentierte sich in der Turnhalle Herrmoos das Bühlerer Gewerbe anlässlich der Gewerbeausstellung vom zweiten Mai-Wochenende. 25 Aussteller lockten viel Volk an. – Im Frühjahr übernahm Felice Mazzone die einstige «Rätschkachl» und führte den Gastronomiebetrieb als Pizzeria weiter. Fünf Monate später kam allerdings bereits das Aus: Wegen zu hohen Pachtzinses gab Felice Mazzone wieder auf.

Kultur und Vereine

Das fünfte Blues-Open-Air vom zweiten Juli-Samstag in der Fabrik am Rotbach führte vier Livebands, worunter die Carvon Jones Band aus Texas, zusammen. Alle Stilrichtungen des Blues waren zu hören. Das zahlreich aufmarschierte Publikum zeigte sich sehr angetan vom Gebotenen. – Mit einem gediegenen Fest erinnerte man sich beim Skiclub Bühler im Herbst daran, dass er seit 75 Jahren besteht. Selbst der Präsident von Swiss Ski erwies den Bühlerern die Reverenz. Unter anderem vergnügten sich die Mitglieder mit einem Ski-Tatzelwurm von 40 Metern Länge.

Schule

Mit dem Zweck, eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus aufzugleisen, lud die Schulkommission im Februar zu einem Informationsabend ein. – Per Ende Juli verliess nach vierjähriger Tätigkeit Schulleiter Thomas Mainberger die Gemeinde und wechselte in gleicher Funktion nach Gais. Neuer Schulleiter wurde der 49-jährige Jürg Hellmüller. – An seiner konstituierenden Sitzung im Juni wurde Jürg Diem das Präsidium der Schulkommission übertragen. – Ein gemeindeübergreifendes Angebot in Sachen familien- und schulergänzender Betreuung begann nach den Sommerferien in Bühler wirksam zu werden. Der Verein Kinderbetreuung Herisau weitete seine Dienstleistung ins Mittelland aus. Er bot sie im Blaukreuzhaus an. – Die Oberstufenschule Kohli, eine Sonderschule für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, gewährte im November anlässlich eines Tages der offenen Türe Einblick in ihr Wesen.

Verschiedenes

Auf Initiative des im aargauischen Brugg tätigen Heimwehbühlerers und Landschaftsarchitekten Felix Naef wurden im Frühjahr auf der Wissegg und auf der Hohen Buche fünfzig Jungbäume angepflanzt: Birken, Buchen, Vogelbeerbäume sowie Hochstammobstbäume. Finanziert wurde die Aktion zu 75 Prozent vom Fonds Landschaft Schweiz.



Ein Ski-Tatzelwurm zum 75-Jahr-Jubiläum des Skiclubs Bühler.

(Bild: «aplaus», Emil Walser)

GAIS



(Bild: Hans Bänziger)

Gemeinde

Mit einer gross angelegten Übung im Juni – man ging dabei von einem Zugunglück beim Bahnübergang Gaiserau aus – probten Polizei, Feuerwehr, Sanität und Gemeindeführungstab den Ernstfall. Im Einsatz standen über hundert Leute, die gemäss Übungsbesprechung ihre Sache gut machten. – Im November konnte die Gemeinde Gais den 3000. Einwohner willkommen heissen. Erreicht wurde diese Grenze durch den Zuzug von Familie Martin und Valérie Minder-Berlinger mit ihrem Sohn Fynn.

*Retter bringen «Verletzte» in Sicherheit.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Christine König)

Wahlen und Abstimmungen

Mit 529 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 467, wurde Beat Signer am letzten März-Wochenende in den neu von neun auf sieben Mitglieder reduzierten Gemeinderat gewählt. Seine Gegenkandidatin Yvonne Wick-Forrer erhielt 368 Stimmen. Die Beteiligung am Urnengang betrug 46 Prozent. – Die Gaiserinnen und Gaiser sagten Mitte Mai Ja zur Gründung einer Aktiengesellschaft für den Wärmeverbund Rotenwies. Das Stimmenverhältnis betrug 874 zu 120; die Beteiligung lag bei 48,5 Prozent. – 1109 Ja : 111 Nein – so lautete das Ergebnis der Abstimmung über das Budget 2010 von Ende November. 59 Prozent betrug die Stimmbeteiligung.

Industrie und Gewerbe

Das während einiger Monate geschlossene Café Rhän erwachte im Oktober zu «neuem Leben». Die Böhli AG aus Appenzell eröffnete einen Bäckerei-Konditorei-Confiserie-Betrieb mit Café-Restaurant, wie sie das bereits in Teufen und Bühler getan hatte. – Das von Silvia und Thomas Manser geführte Restaurant Trube erhielt von den Gault-Millau-Testern neu 15 Punkte und war damit der einzige Aufsteiger des Jahres 2009 im Appenzellerland. Zudem bildete sich Thomas Manser zum Weinberater aus und erhielt das entsprechende Diplom.

Kultur und Vereine

Im Januar erfolgte auf der Eisbahn die Übergabe des Gaiser Kulturpreises 2008. Bedacht wurde von der Kulturkommission die IG Eisbahn. Sie erhielt einen Eispokal und einen finanziellen Zustupf. – Die Reihe ihrer kulturellen Veranstaltungen eröffnete im Januar die Neue Lesegesellschaft Gais mit einem Auftritt von «Tritonus». Im Kronensaal begeisterte das Ensemble, das auf alten Instrumenten musiziert, die Zuhörerschaft. – Im Zeichen eines Führungswechsels stand die Ende Januar durchgeführte Hauptversammlung des Reitvereins Gais und Umgebung. Präsident Marcel Schälli gab sein Amt, das er 18 Jahre lang innegehabt hatte, in jüngere Hände, und zwar in



Bei der IG Eisbahn freut man sich über die Verleihung des Gaiser Kulturpreises 2008.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Guido Berlinger)

jene des Geschwisterpaars Monika Seitz-Mösli und Matthias Mösli. – An der HV der Neuen Lesegesellschaft Gais im März referierte Lokalhistoriker Karl Rechsteiner zum Thema «Z Gääs schaffe ond lebe zo früenere Ziite». – Die Auflösung des Verkehrsvereins Gais als letztem der Mittelländer Verkehrsvereine zeichnete sich an der Hauptversammlung im April ab. – Bei der Neuen Lesegesellschaft gab der bekannte Kabarettist Joachim Rittmeyer im April ein mit viel Beifall aufgenommenes Gastspiel. Im Juni stattete die Neue Lesegesellschaft dem Zentrum für Appenzellische Volksmusik in Gonten einen Besuch ab. – Im Sommer erschien im Appenzeller Verlag ein Jubiläumsbuch zum 60. Geburtstag von Kunstmaler und Bergführer Werner Steininger. Die Herausgabe des Buchs hatten Freunde des Jubilars ermöglicht. – Im September erzählte Verleger Marcel Steiner vom Appenzeller Medienhaus bei der Neuen Lesegesellschaft von seiner angestammten beruflichen Tätigkeit sowie vor allem von seiner Aktivität als Fotograf im Rahmen seiner von ihm gegründeten Firma wanderbild.ch. – Im November erhielt Kunstmaler Werner Steininger den Kulturpreis 2009 der Gemeinde Gais. Der Preis stehe ihm nach langen, ausdauernden Schaffensjahren zu, liess sich die Kulturkommission vernehmen. – Ab Oktober belebten Skulpturen verschiedener Künstlerinnen und Künstler die Gaiser Dorfszenerie.

Die Werke von Remi Ritsch, Stefan Niederberger, Claudia E. Müller-Weber, Rolf Sprecher und Perin Sprecher waren ein halbes Jahr lang aufgestellt. – Auf grosse Resonanz stiess im November der im Kronensaal durchgeführte Appenzeller Witz-Slam. Initiiert wurde der von fünf Slamern bestrittene Anlass vom Trogner Konzeptkünstler H. R. Fricker und von der Musikerin Susanna Wettstein.

Kirche

An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Gais wurde Marc Peytrignet in die Kirchenvorsteherschaft gewählt. Er trat dort die Nachfolge von Regula Niederhauser an, die nach zehnjähriger Amtszeit demissioniert hatte.

Schule

Nach den Sommerferien trat Thomas Mainberger das Amt als Schulleiter an, das er bis dahin in der Nachbargemeinde Bühler innegehabt hatte. Er wurde damit Nachfolger von Harald Stoller.

Klinik

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Klinik prägten verschiedene Veranstaltungen das Jahr 2009. Den Anfang machte eine im Februar eröffnete Fotoausstellung mit zahlreichen Bildern, welche die Entwicklung der Klinik doku-



Anhand von Fotos wurde die Entwicklung der Klinik Gais von den Anfängen bis zur Gegenwart veranschaulicht.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, David Scarano)

mentieren. Ein eigentlicher Festakt ging dann am 8. Mai über die Bühne. In zahlreichen Reden fanden dabei die hohe Qualität und das ausgeprägte Kostenbewusstsein der Klinik Anerkennung. Mit einem Tag der offenen Tür am 24. Oktober erhielt schliesslich auch die Öffentlichkeit Gelegenheit, sich über das «Innenleben» der 50-jährigen Klinik ins Bild setzen zu lassen. – Über den Herbst hinweg konnten in der Klinik Bilder des Appenzeller Malers Alfred Broger besichtigt werden.

Verschiedenes

«Bewegung» lautete das Motto des 6. Gaiser Herzpatientenseminars. Es fand im Juni unter Beteiligung von 400 Gästen im Oberstufenzentrum statt. – Fast tausend Schützinnen und Schützen legten sich beim 80. Stoss-Schiessen auf die Matten. Zum Anlass gehörte auch eine Schützenlandsgemeinde bei der Stoss-Kapelle, wo Korpskommandant André Blattmann, Chef der Armee, das Wort an die Versammelten richtete.

SPEICHER



(Bild: Thomas Christen)

Gemeinde

Mit einem Konzert des «Hitzigen Appenzeller Chors» in der evangelischen Kirche begannen Anfang Februar die Aktivitäten zum Jubiläum

«700 Jahre Speicher». Die zahlreiche Zuhörerschaft war begeistert. Die Reihe der Veranstaltungen setzte die SP mit einem Besuch in der Vadiana St.Gallen fort, wo alte Landkarten zu besichtigen waren. Ende April folgte im Buchensaal ein Nostalgieball. Ihm schloss sich im Mai die im und ums Buchenschulhaus in Szene gehende Veranstaltung «Speicher früher – heute: Speicher im Fokus» an, bei der verschiedenste Aktivitäten zum Tragen kamen. Anfang Juni ging man auf einen – leider arg verregneten – literarischen Häuserspaziergang durch Speicher. Und wenig später stieg bei kul-tour Vögelinsegg eine Kultur-Stobete mit unterschiedlichsten musikalischen Formationen. Im evangelischen Kirchgemeindehaus führten Schülerinnen und Schüler der Primarschule in entsprechenden Kostümen Szenen auf, wie sie sich in Speicher vor etlichen hundert Jahren



Mit dem grossen Sackhüpfen wurde das dreitägige Dorffest zum Jubiläumsjahr abgeschlossen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Christine König)

zugetragen haben könnten. Am letzten Sonntag im August fand die Vernissage des Postkartenbuchs «Was man sah und was man sieht» statt. Im Buch sind historische und aktuelle Dorfansichten, aufgenommen vom genau gleichen Standort, einander gegenübergestellt. Am zweiten September-Wochenende stieg dann das grosse dreitägige Dorffest unter dem Motto «700 Jahre – grosse Sprünge». Verbunden damit war die Einweihung des Eugsterweges zu Ehren der Gebrüder Howard Eugster-Züst und Arthur Eugster. Die Idee dazu keimte im Schoss der Sozialdemokratischen Partei und wurde von Gemeinderat und Kulturkommission positiv aufgenommen. Zu einem Höhepunkt wurde der ökumenische Festgottesdienst, bei dem Speicherer Chöre Peter Roths Toggenburger Messe zur Aufführung brachten. Den Abschluss des Festes bildete ein allgemeines Sackhüpfen auf dem Sportplatz Buchen, auf den aus hohen Lüften der in Speicher wohnhafte und wenige Wochen nach dem Fest tödlich verunglückte Basejumper Ueli Gegenschatz heruntersegelte. Übergeben wurde auch der neu geschaffene Förderpreis der Ersparniskasse Speicher, den das Ehepaar Silvia und Heinz Vetsch für ihre Verdienste um den Skilift Blatten erhielt. Mit einem Offenen Singen in der evangelischen Kirche, einem Generationentreff und einer Ausstellung in der Galerie Speicher, bei der Kunstschaffende unter 40 Jahren aus dem Dorf Einblick in ihr Schaffen ge-

währten, klangen die Jubiläumsaktivitäten aus. – Als 177. Gemeinde in der Schweiz erhielt Speicher im April das Label «Energistadt» für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Die von der schweizerischen Labelkommission vergebene Auszeichnung wurde Anfang April im Rahmen einer Feier, an der auch der Auserroder Landammann Jakob Brunnschweiler anwesend war, im Buchensaal übergeben. Am gleichen Anlass orientierte die Elektro Speicher-Trogen (EST) über das geplante Holzschneidwerk-Heizkraftwerk in der Wies. – Speicher war am 3. Juli eine der Stationen, die der Gesamtbundesrat auf seinem «Schulreisli» durch den Heimatkanton des Bundespräsidenten machte. Die Landesregierung erhielt am Vormittag Einblick in die Firma Akris und begab sich nach einem Abstecher nach Trogen zum Mittagessen in den «Bären» Speicherschwendi. – Der 15. August war für die Poststelle Speicherschwendi der letzte Tag in den bisherigen Räumlichkeiten. Sie wurde aufgehoben und ersetzt durch eine Postagentur im Schwendiladä. An der Postzustellung für die Bevölkerung änderte sich nichts. Der Speicherer Gemeinderat unterstützte die getroffene Lösung.

Wahlen und Abstimmungen

Wenige Tage vor der Wahl eines neuen Gemeindepräsidenten am letzten März-Wochenende reichte ein Stimmberechtigter Beschwerde wegen eines bei den Abstimmungs-

unterlagen fehlenden Wahlzettels ein. Der Ausserrhoder Regierungsrat hiess die Beschwerde gut, worauf die Wahl auf den 26. April verschoben wurde. Bereits brieflich eingegangene Wahlzettel wurden für ungültig erklärt. – Rund ums Thema «Altersheim» ging es beim Urnengang vom letzten März-Wochenende. Der Bauvertragsvertrag zwischen der Gemeinde und der Sidler Hotel GmbH zur Umnutzung des ehemaligen Altersheims Schönenbühl in ein Niedrigpreis-Hotel fand mit 838 Ja- gegen 353 Nein-Stimmen Zustimmung. Hauchdünn angenommen wurde die Initiative «Pro Altersheim Speicher», die ein Heim im herkömmlichen Stil anstrebt. Den 584 Ja-Stimmen standen 568 Nein-Stimmen gegenüber. Sehr deutlich fiel die Genehmigung des gemeinderätlichen Gegenvorschlags, an zentraler Stelle altersgerechte Wohnungen zu erstellen, aus: 851 Ja zu 303 Nein lautete hier das Resultat. Die Stimmbeteiligung betrug rund 41,5 Prozent. – Sozusagen im zweiten Anlauf klappte es mit der Wahl eines neuen Gemeindepräsidenten. Nachdem eine Stimmbeschwerde den ersten Urnengang vereitelt hatte, erkor der Souverän in der auf den 26. April verschobenen Wahl Peter Langenauer mit 955 Stimmen zum Gemeindeoberhaupt und damit zum Nachfolger von Christian Breitenmoser. Bei 1055 abgegebenen Stimmen, was eine Wahlbeteiligung von 38 Prozent ergab, entfielen 55 Stimmen auf Samuel Lanker, 59 auf

Vereinzelte. – Wolfgang Weimer wurde Mitte Mai zum neuen Mitglied der Geschäftsprüfungskommission gewählt. Auf ihn entfielen bei einer Wahlbeteiligung von 42,3 Prozent 727 Stimmen; sein Gegenkandidat Heinz Tribelhorn machte deren 390. – Sehr deutlich hiess die Speicherer Stimmbürgerschaft den Teilzonenplan Obere Schwendi gut. 1426 Ja- standen 273 Nein-Stimmen gegenüber. Damit konnte das fragliche Gebiet der Landwirtschaftszone zugewiesen werden. Das Budget 2010 fand mit 1573 Ja gegen 114 Nein Genehmigung; dies bei einer Stimmbeteiligung von 59 Prozent.

Kultur und Vereine

Dem Gaiser Künstler Hans Schweizer fiel die Ehre zu, das Speicherer Neujahrsblatt 2009 zu gestalten. Es wurde anlässlich eines Gemeindepéros Anfang Jahr im «Bären» Speicherschwendi präsentiert. – Beim Musikverein Speicher erfolgte im Februar ein Wechsel im Präsidium. Melanie Baumgartner gab das Amt nach fünf Jahren ab. Zu ihrem Nachfolger wählte die Hauptversammlung Urban Walser. – Jules Alex Kaeser zeigte im März in der Galerie Speicher neue Arbeiten in Acryl, in denen sich Grafik und Natur in teils streng proportionaler, teils spielerischer Art verbanden. – «Anschauen was ist ...» war die Ausstellung betitelt, in deren Rahmen das Museum für Lebensgeschichten sommersüber Bilder der im Hof Speicher



Peter Langenauer, der neue Speicherer Gemeindepräsident (links), und sein Vorgänger Christian Breitenmoser.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Hanspeter Strelbel)



Hansruedi Züst, 10 Jahre lang Dirigent des Musikvereins Speicher.

(Bild: «applaus», Martina Basista)



Der Gesamtchor Appenzell beeindruckte beim Naturjodelkonzert in der evangelischen Kirche.

(Bild: «applaus», Peter Abegglen)

wohnhaften Hanna Mehr zeigte. – Ganz im Zeichen des Naturjodels stand das vom Jodelchörl Speicher ausgerichtete Konzert vom ersten Mai-Wochenende. In der evangelischen Kirche und im Buchensaal traten 34 Formationen mit 580 Jodlern und 60 Jodlerinnen vor ein überaus zahlreiches Publikum. – Viel Ehre zugunsten des Museums für Lebensgeschichten: Die von H. R. Fricker initiierte Institution erhielt beim European Museum of the Year, an dem sich 52 Museen aus 25 Ländern beteiligten, die zweithöchste Auszeichnung. Übergeben wurde sie im türkischen Bursa. – Anfang Dezember hob Hansruedi Züst im Rahmen eines Abschiedskonzertes im Buchensaal letztmals den Taktstock beim Musikverein Speicher. Zehn Jahre lang hatte er das Korps musikalisch geleitet. Seine Nachfolge trat Andi Carniello an.

Kirche

Im Rahmen eines emotionsreichen Gottesdienstes verabschiedete sich am 11. Januar das Pfarrer-Ehepaar Britta und Frank Ueberschaer von der Evangelischen Kirchgemeinde Speicher, um in Lörrach eine neue Aufgabe anzutreten. Besonders zu Herzen ging dabei das Lebewohl, das der katholische Pfarrer Josef Manser dem Paar mit auf den Weg gab. Es brachte den sehr guten ökumenischen Geist zum Ausdruck, der das Zusammenwirken zwischen den Inhabern der beiden Pfarrämter Speicher seit dem Amtsantritt von Ueberschaers gekenn-

zeichnet hatte. – An der Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Speicher-Trogen-Wald vom letzten März-Sonntag wurde Avita Wenger, Speicher, in den Kirchenverwaltungsrat gewählt, aus dem wegen Wegzugs Katharina Caduff, Speicher, ausschied. Aus dem Pfarreirat trat nach drei Jahren Zugehörigkeit Aktuar Urs Kofmehl, Speicher, zurück; für ihn wählte die Versammlung Manuela Frisenna, Speicher. – An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde wurde Ende April die 47-jährige Sigrun Holz, bisher in Engelburg tätig, zur neuen Pfarrerin in einer 80-Prozent-Anstellung und mit Amtsantritt im März 2010 gewählt. Eveline Müller zog für Daniela Schöb in die Kir-



Frank und Britta Ueberschaer verabschieden sich nach dem letzten Gottesdienst von den Gemeindemitgliedern.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Urs Merz)

chenvorsteherschaft ein. Neuer Synodale wurde Rolf Bänziger, Kassier der Kirchgemeinde. – An der Kirchgemeindeversammlung im Dezember erkoren die Wahlberechtigten der Evangelischen Kirchgemeinde Speicher Natalia Bezzola Rausch und Hanspeter Lanker einstimmig zu neuen Mitgliedern der Kirchenvorsteherschaft, aus der Regula Vetsch zurückgetreten war. Mit der Wahl zweier neuer Kivo-Mitglieder konnte eine seit längerer Zeit bestehende Vakanz behoben werden. Im Rahmen der Abstimmung über das Budget hiess die Versammlung auch einen Umbau im Pfarrhaus gut.

Schule

Nach 16-jähriger Tätigkeit als Hauswart im Primarschulhaus Buchen wandte sich Roman Stöckli Anfang Jahr einer neuer beruflichen Herausforderung zu. – Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule beteiligten sich an einem schweizweit organisierten Songwettbewerb zum Thema «Speed» und erreichten allesamt einen Platz unter den ersten fünf; ein Song brachte es gar auf Platz eins. Zur Verleihung der Auszeichnungen reisten die Schüler nach Zürich. – In der Schulleitung ergab sich auf das

Schuljahr 2009/10 eine Änderung. Regula Inauen übernahm mit einem 50-Prozent-Pensum die Leitung der Sekundarschule, Pascal Hofstetter in einem 100-Prozent-Pensum jene von Kindergarten und Primarstufe. – Anfang April erfolgte der Spatenstich für den neuen Schulhaustrakt beim Zentralschulhaus. Die Stimmbürgerschaft hatte dazu ein Jahr zuvor einem Kredit von 7,7 Mio. Franken zugestimmt. – Am letzten Samstag im April feierte Speicher das 100-jährige Bestehen des Zentralschulhauses. Ein vielgestaltiges Programm lockte zahlreiche Interessierte in die in die Jahre gekommene Bildungsstätte. – Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe erhielten im August Besuch von renommierten Freestyle-Sportlern, die den Speicherern Schnupperlektionen in Breakdance, Footbag, Frisbee und Skateboard vermittelten. Das Ganze geschah im Rahmen der schweizweiten Aktion «Schtifti» (Stiftung für soziale Jugendprojekte).

Verschiedenes

Am ersten Sonntag im März entgleiste im Bereich der Haltestelle Bendlehn ein Wagen einer Zugskomposition der Appenzeller Bahnen. Der



Der bei der Haltestelle Bendlehn entgleiste Zug der Appenzeller Bahnen hatte eine stundenlange Sperrung der Strasse zur Folge.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Kapo AR)

Wagen prallte in einen Leitungsmast. Personen kamen keine zu Schaden. Bis die Komposition geborgen werden konnte, musste die Strasse Speicher-Trogen mehrere Stunden gesperrt werden. – Im April wechselten zwei bei den Appenzeller Bahnen nicht mehr benötigte Pendelzüge der einstigen Trogener Bahn die Schienen, indem sie ins Südtirol transportiert wurden und dort nun auf einer Strecke der Rittnerbahn verkehren. – Das 75. Vögelinsegg-Schiessen, ausgetragen am letzten Juni-Wochenende, hatte mit alt Bundesrat Christoph Blocher einen prominenten Festredner. Beste Schützen waren Hansueli Graf, Eggersriet-Grub, Hanspeter Kobelt, Au-Widnau, sowie Benno Rist, Goldach.

Totentafel

Einen Unfall mit tödlichen Folgen erlitt im November der in Speicher wohnhafte Basejumper Ueli Gegenschatz. Beim Sprung von einem Hochhaus in Zürich wurde er von einer Windböe erfasst und touchierte dadurch eine tiefer liegende Gebäudekante, worauf er aus fünf Metern ungebremst zu Boden stürzte. Ueli Gegenschatz erlag zwei Tage nach dem Unfall im Spital seinen Verletzungen. Mit seinen Mut fordernden Sprüngen von Hochhäusern und ab exponiertem Gelände in den Bergen hatte der als sehr besonnen geltende und das Risiko genau kalkulierende Gegenschatz weltweit für Aufsehen gesorgt und Bewunderung eingeheimst.

TROGEN



(Bild: Rolf Wild)

Gemeinde

Ganz hohen Besuch erhielt Trogen am 3. Juli. Auf seinem «Schulreisli», das traditionellerweise in den Heimatkanton des Bundespräsidenten führt, machte der Gesamtbundesrat auch in Trogen Station. Auf dem Landgemeindepplatz kam es zu einer Begegnung mit der Bevölkerung, nachdem die Landesexekutive zuvor dem Kinderdorf Pestalozzi einen kurzen Besuch abgestattet hatte. Bundespräsident Hans-Rudolf Merz, auf dessen Wunsch auch das Landgemeindeli gesungen wurde, bedankte sich für den herzlichen Empfang. – Im Sommer 2007 hatte die Trogner SVP-Sektion eine Volksinitiative mit dem Titel «Pro Dorfkern

Trogen und Altersheim Boden» eingereicht. Sie verlangte damit die zweckgebundene Verwendung des Nettoerlöses aus dem Verkauf der gemeindeeigenen Parzelle im Gebiet Boden für die Erhaltung und Sanierung des Dorfkerns sowie für die Sanierung des Altersheims Boden. Im November 2007 erklärte der Gemeinderat die Initiative für ungültig, worauf eine Aufsichtsbeschwerde an den Regierungsrat erging. Dieser erklärte im September 2009 die Initiative ebenfalls für ungültig. Er stellte namentlich fest, dass das Begehren aufgrund der geltenden Gemeindeordnung gar nicht Gegenstand einer Initiative bilden könne. – Im Oktober teilte der Gemeinderat mit, dass das Ausserrhodener Verwaltungsgericht eine Stimmrechtsbeschwerde gegen die Abstimmung vom 27. April 2008 über die Teilzonenpläne Unterstadel, Büel und Boden abgewiesen habe und das Resultat der Abstimmung damit gültig sei. – Ende November gab der Gemeinderat bekannt, dass das Schulhaus Vordorf vermietet werde, wobei gewisse Räumlichkeiten weiterhin für Zwecke der Gemeinde oder für Vereine genutzt werden.

Wahlen und Abstimmungen

Deutlich abgelehnt wurde am letzten März-Wochenende die Einführung des Altersdurchmischten Lernens (ADL) an der Schule. Gegen die gemeinderätliche Vorlage war das Referen-

dum ergriffen worden, weshalb eine Abstimmung nötig wurde. Bei einer Stimmbeteiligung von 50,6 Prozent ergaben sich 436 Nein-Stimmen gegenüber 187 Ja-Stimmen. Zunächst nicht besetzt werden konnte die Vakanz in der Schulkommission. Bei einem absoluten Mehr von 127 erhielt Lionel Monnet 101 Stimmen, Vereinzelte zusammen deren 151. In der auf den Urnengang folgenden Woche nahm dann aber Lionel Monnet in stiller Wahl Einsitz in die Schulkommission. Aus dieser gab im September Präsidentin Nora Olibet ihren Rücktritt auf Ende Mai 2010 bekannt. – Zweimal Ja Ende November in Trogen: Das Budget fand mit 609 zu 91 Stimmen Genehmigung, die Revision des Baureglements mit 515 zu 154 Stimmen. 57 Prozent der Stimmbürgerinnen und -bürger bemühten sich an die Urne.

Industrie und Gewerbe

Die Schreinerei Welz AG feierte ihr 125-jähriges Bestehen. Sie veranstaltete aus diesem Grund in ihren Betriebsräumen einige über das ganze Jahr verteilte Anlässe und öffnete im November ihre Türen für die Öffentlichkeit. – Im Juli kehrte im «Schäfli», das längere Zeit geschlossen geblieben war, neues Leben ein. Die Einheimischen Ueli und Madeleine Künzle erwarben die Gaststätte und führen sie gemeinsam mit Sohn Melchior, einem gelernten Koch.

Kultur und Vereine

Die Galerie am Landsgemeindeplatz bot Werner Meier Anfang Jahr Raum für bildnerische Impressionen rund ums Silvesterchlausen. Der Künstler ist jeweils selber als Silvesterchlaus unterwegs. – Mit dem ersten Konzert am dritten Januar-Freitag nahm der 2006 begonnene und von der J.S. Bach-Stiftung getragene Zyklus der Aufführungen von Bach-Kantaten in der evangelischen Kirche seinen Fortgang. Dirigiert wurden die Aufführungen jeweils von Rudolf Lutz. Bekannte Interpretinnen und Interpreten brachten die Kantaten, zu denen stets auch eine Einführung und eine Reflexion zum Kantatentext gehören, zum Erklingen. Der Publikumszuspruch blieb ungebrochen hoch. – Im Januar ging das letzte Feuer-und-Eis-Festival über die Bühne. Es war die fünfte Veranstaltung dieser Art. Alle fanden grossen Anklang. – In einer Zeit schwindenden Interesses für das Vereinsleben konnte die Musikgesellschaft von einem aussergewöhnlichen Zulauf künden. Nicht weniger als zwölf Neumitglieder verstärken die Reihen des Korps, wie an der Hauptversammlung im Januar zu erfahren war. – Ein wohlklingender Name gestaltete den Auftakt der Konzertreihe «Appenzeller Winter», der in Trogen stattfand. Das Carmina-Quartett spielte in der Aula der Kantonsschule Werke von Haydn, Schubert und Szymanowski. – Nach-



Ein Betrieb, der seit 125 Jahren besteht, ist in der heutigen schnelllebigen Zeit bemerkenswert: Belegschaft der Schreinerei Welz.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

dem der Auflösungsbeschluss schon im Jahr 2008 gefällt worden war, trat der zuletzt vom Trogner Rolf Wild präsierte Verkehrsverein Speicher-Trogen Mitte Februar zur allerletzten Hauptversammlung zusammen. Von Gesetzes wegen musste vor der Übergabe der Geschäfte an die Gemeinden Speicher und Trogen die Rechnung noch abgeseget und dem ganzen Vorstand Décharge erteilt werden. – Einen Querschnitt durch sein aktuelles Schaffen zeigte der in Trogen lebende Künstler Mark Staff Brandl im Februar und März in der Galerie am Landsgemeindeplatz. – Aus Anlass des 80. Geburtstags von Schriftstellerin Helen Meier fand im April im Obergerichtssaal eine Matinée statt, an der Verleger Egon Ammann die Festrede hielt. Regine Weingart und Arnim Halter von «Parfin de siècle», St.Gallen, lasen aus Texten Helen Meiers. – Anfang April gastierte die Kammerphilharmonie Winterthur in der evangelischen Kirche. Im Rahmen eines Passionskonzertes interpretierte sie Giovanni Pergolesi «Stabat Mater» und Johann Sebastian Bachs «Kunst der Fuge». – Der frühere Rehetobler Lehrer Arthur Sturzenegger, gebürtiger Trogner, hat die Geschichte der Lesegesellschaft Bach, Trogen, aufgearbeitet und damit einen wichtigen Beitrag an die Dorfgeschichte geleistet. Seine Publikation wurde Anfang Juni im Rahmen einer Vernissage der Öffentlichkeit vorgestellt. – Die 3. Trogner Bibliotheksgespräche im Juni umfassten zwei Veranstaltungen. In der «Krone» referierte Ulrich Pfister, Lehrstuhlinhaber für Neuere und neueste Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Münster, zum Thema «Der Textilhandel der Familie Zellweger im europäischen Kontext von kommerzieller Revolution und Konsumrevolution». Zwei Tage darauf fand im Obergerichtssaal unter dem Titel «Öl auf Leinwand – Fakten und Fiktionen» eine Annäherung ans 18. Jahrhundert über Text, Bild, Ton und Architektur statt. Idee und Konzept dazu stammten von Karin Bucher, Heidi Eisenhut und Matthias Kuhn. – Ende Juni führten Bewohnerinnen und Bewohner des Werkheims Neuschwende im Werkheimsaal das Stück «Die Kristallkugel» auf.

Es handelte sich um die von Sozialpädagogin und Gruppenleiterin Susann Bächli vorgenommene Bearbeitung des gleichnamigen Grimm-Märchens. – Im Haus Vorderdorf waren ab Juli Skulpturen von Urban Blank und Bilder von Sandra Espinosa zu sehen. Die Ausstellung lief unter dem Titel «Dürstende und Gäbris». – Die Compagnie Setzkasten, ein fünfköpfiges Ensemble, in dessen Reihen der Wäldler Samuel Mosimann mitwirkt, hatte im September mit der szenischen Collage «Der Verein» einen Auftritt im Fünfeckpalast. – Im Obergerichtssaal fand im August die Vernissage für die rechtshistorische Publikation «Appenzeller Landbücher» statt. Das Werk bietet Einblick in die Verschriftlichung und Entwicklung der appenzellischen Rechtsgrundlagen vom 16. bis zum 17. Jahrhundert. Ediert hat es die Historikerin Nathalie Büsser. – Sein 185-jähriges Bestehen nahm der Appenzellische Chorverband Ende August zum Anlass für ein Grosskonzert in der Aula der Kantonsschule. Rund 450 Sängerinnen und Sänger traten in verschiedenen Formationen auf und vereinigten sich zum Schluss zu einem Gesamtchor. – In der Galerie am Landsgemeindeplatz stellten im Herbst Natalia Kaya-Zwissler und Leo Sutter Keramiken sowie Bilder in Öl und Acryl aus. – Parallel zum wiederum sehr gut besuchten Trogner Adventsmarkt wurden abermals die Trogner Kunstpreise verliehen. Sie gingen an Thomas Niklaus vom Ekkarthof Uetwilen TG, an Simon Doubler von der Gaiser Kultur- und Wohngemeinschaft Oase und an Peter Furger aus dem Quimby Huus in St. Gallen.

Kirche

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Trogen hiess im November eine Erhöhung des Steuersatzes von 0,65 auf 0,8 Einheiten gut. Dem Antrag der Kirchenvorsteherschaft erwuchs keine Opposition. Begründet wurde die notwendig gewordene Erhöhung mit dem allmählichen Zur-Neige-Gehen eines Legates von einer halben Mio. Franken, aus dem jährlich 30 000 Franken bezogen worden waren.



Chor und Orchester der Kanti Trogen unter Dirigent Jürg Surber bei den Proben.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung, Martina Basista)

Schule

Im Dreijahresturnus führt die Sekundarschule Trogen jeweils ein Musical auf. Im Juni 2009 kam «Robin Hood» in der Aula der Kantonsschule auf die Bühne. 170 Schülerinnen und Schüler waren in die Produktion eingebunden. – Nach vierzigjährigem Wirken im Ausserrhodener Schuldienst wurde Elsi Hohl mit dem zu Ende gehenden Schuljahr 2008/09 verabschiedet. 26 Jahre war sie in Trogen tätig gewesen, zuletzt als Mittelstufenlehrerin.

Kantonsschule

Bei der Präsentation der Maturaarbeiten Anfang Februar war ein klarer Trend hin zu Themen, die sich mit dem eigenen Lebensumfeld oder mit der Herkunft befassten, auszumachen. – Mit eindrücklichen Konzerten bewirkten Chor und Orchester der Kantonsschule Ende März viel Resonanz. Unter der Leitung von Jürg Surber führten sie im Alten Zeughaus Teufen dreimal Karl Jenkins «The Armed Man – A Mass For Peace» auf, eine musikalische Botschaft gegen die Kriege im 20. Jahrhundert. – 55 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule beteiligten sich am «Concorso Internazionale di Poesia Castelli di Duino», einem internationalen Lyrik-Wettbewerb. Dabei durften sie einen grossen Erfolg verbuchen, wurde ihnen doch der erste Preis zuerkannt, den sie in Triest in Empfang nehmen konnten. – Im Rahmen des

Projekts «YES», mit dem Studierenden wirtschaftliche Zusammenhänge praxisnah vermittelt werden, gründeten Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse die Firma «detached» und produzierten einen Universitätsführer der Schweiz. – Erstmals konnte die Kantonsschule Fachmaturitätsausweise abgeben. An einer Feier Ende Juni in der evangelischen Kirche überreichte Rektor Willi Eugster vier verschiedene Arten von Diplomen: Handelsdiplome, Fachmittelschulausweise, kaufmännische Berufsmaturitätszeugnisse und Fachmaturitätsausweise in den Berufsfeldern Soziales und Gesundheit. Kurz darauf fand in der Aula die Maturafeier statt, an der 93 Maturandinnen und Maturanden ihre Reifezeugnisse entgegennehmen konnten. – Am Ende des Schuljahres 2008/09 traten die Lehrkräfte Max Suter (34 Jahre im Dienste der Kantonsschule), Hans-Georg Kasper (28 Jahre) und Christian Eggenberger (25 Jahre) sowie KST-Verwalter Reto Caviezel in den Ruhestand. Im Rahmen einer Feier wurde das Quartett verabschiedet.

Kinderdorf Pestalozzi

Während zwei Wochen genossen 81 Kinder aus Albanien und Bosnien, die alle unter gesundheitlichen Problemen leiden, Sommerferien im Kinderdorf. In dieser Zeit wurden sie durch die Stiftung «swisscor» medizinisch betreut.

Verschiedenes

Ende August wurde die von Ruth Meisser und Ernst Waber geführte Herberge «Zum kleinen Glück» von Mobility International Schweiz (MIS) mit dem Gütesiegel «Ferien für alle» ausgezeichnet. MIS ist eine Reisefachstelle für Menschen mit einer Behinderung. – Zu seinem 90. Geburtstag am 9. September wurde dem in Trogen wohnhaften Urkundenforscher Otto P. Clavadetscher eine verdiente Ehrung zuteil: Er erhielt in St. Gallen den mit 30 000 Franken dotierten und erstmals vergebenen «Walter-und-Verena-Spühl-Preis für besondere Leistungen im Kulturbereich». – Nachdem er bereits im Sommer anlässlich des bundesrätlichen «Schulreislis» mit seinen Amtskolleginnen und -kollegen in Trogen einen Halt eingeschaltet hatte, war Bundespräsident Hans-Rudolf Merz



*Mit Kulturpreis bedacht:
Otto P. Clavadetscher.*

(Bild: Archiv Appenzeller
Zeitung)

im Herbst erneut Gast im ehemaligen Landsgemeindeort. Im Rahmen der von Dorle Valender und Hans Altherr moderierten Trogner Gespräche stand er der Bevölkerung Red und Antwort.

Vorderland

ISABELLE KÜRSTEINER, WALZENHAUSEN

Betreuungszentrum Heiden

Geschäftsleiter Alfons Rutz feierte am 5. März sein 25-Jahr-Jubiläum. 1984 war er vom damaligen «Krankenheim Heiden» als Oberpfleger angestellt worden. – Das Betreuungszentrum Heiden blickt auf ein gutes Jahr zurück. Bei einem Gesamtertrag von gut 5,6 Mio. Franken resultiert ein Betriebsgewinn von 125 000 Franken. Dieser ist rund 36 000 Franken höher als budgetiert. Zudem konnten für den Ausbau des dritten Obergeschosses neben den budgetierten 157 000 Franken zusätzliche ausserordentliche Abschreibungen von 100 000 Franken vorgenommen werden.

Gewerbe

Kaminfeger: Peter Tobler folgte auf Hans-Ulrich Lohri als Kaminfegermeister in der Region Appenzeller Vorderland. Er betreut die Gemeinden Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen, Reute, Grub, sowie Lutzenberg-Wienacht.

Sefar: Die Sefar-Gruppe mit Sitz in Thal und Standorten u.a. in Wolfhalden, Widnau und Heiden musste im Januar für 250 Mitarbei-

tende Kurzarbeit einführen. Ausserdem wurden 15 Kündigungen ausgesprochen.

Gewitterschäden im Vorderland

Ein heftiges Gewitter in der Nacht auf Freitag, 19. Juni, hat im Appenzeller Vorderland Schäden angerichtet. Am schlimmsten traf es Walzenhausen. Dort musste die Feuerwehr zu 16 grösseren Fällen mit hohem Sachschaden ausrücken. Ab zwei Uhr früh waren 25 Mann im Dauereinsatz. Auch die Bahn wurde in Mitleidschaft gezogen, weil zehn Kubikmeter Geröll die Geleise blockierten. Nach einem Blitzeinschlag in Wolfhalden erlitt ein Bauer Verbrennungen, als er einen Sicherungskasten löschte.

Palliative Care

Die Palliative Care Appenzeller Vorderland lud im April Fachleute aus Pflege, Spital, Ärzteschaft und Spitex zum ersten Forum ein. Am 18. November wurde in Wolfhalden zur Orientierung der Öffentlichkeit ein prominent besetztes Podium durchgeführt.



Die Bankleitung mit Walter Bischofberger, Marcel Künzle und Jürg Baumgartner (Vorsitzender) sowie VR-Präsident Heinz Zingg eröffnet den Neubau der Raiffeisenbank.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Raiffeisenbank Heiden

Mit einer Einweihungsfeier für offizielle Gäste und einem Tag der offenen Tür bezog die Raiffeisenbank Heiden ihre neuen Räumlichkeiten im gemeinsamen Neubau mit Coop an der Ecke Rosental-/Werdstrasse.

Spital Heiden

Im Januar wurde das Spital mit einem Computertomographen ausgestattet. – Seit dem 1. April ist Federico Goti neuer Chefarzt Chirurgie und seit dem 1. Oktober Monika Böhler Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. – Am 19. September warb das Spital Heiden bei einem Tag der offenen Tür für Berufsnachwuchs.

SP Vorderland

60 Jahre SP-Ortspartei Heiden und 5 Jahre SP Vorderland – die beiden Jubiläen bildeten den Rahmen für eine Veranstaltungsreihe mit einem Rückblick auf die Geschichte der Partei. Zum Abschluss besuchte alt Bundesrätin Ruth Dreifuss die SP Vorderland und sprach zum Thema «Zivilcourage». Den Schluss der Feierlichkeiten bildete eine Friedenswanderung von der Kirche Walzenhausen bis nach Heiden, vorbei an Gedenkorten von Carl Lutz, Jakob Künzler, Paul Vogt und Gertrud Kurz-Hohl.



Alt Bundesrätin Ruth Dreifuss als Gesprächsgast von Regierungsrat Matthias Weishaupt. (Bild: Archiv AZ)

Wellnesspark Appenzellerland

Das Heilbad Unterrechtestein erhöhte sein Aktienkapital um 750 000 Franken, wozu 100 bisherige und 100 neue Aktionäre beitrugen. Die Kapitalerhöhung erfolgte zur Mitfinanzierung von Aus- und Umbauten, u.a. für den Bau einer Aussensauna. Ebenfalls im Jahr 2009 wurde es mit dem Tourismus Qualitäts-Gütesiegel Stufe II ausgezeichnet. Für die Hotelanlage ist eine Betreiberin gefunden worden. Ziel ist ein Medical Wellness Hotel, das 2012 eröffnet wird.



Der Wellnesspark Appenzellerland nimmt Formen an.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

REHETOBEL



(Bild: Pius Steiner)

Am 1. Mai wechselte die Leitung des Altersheims «ob dem Holz» von Claudia Meile zu Brigitte Schäfer. Ende August feierte das in «Haus ob dem Holz» umbenannte Gemeindealtersheim Garteneinweihung. Mit einer Spende aus der Erbschaft von Berta Bänziger wurden ein rollstuhlgängiger Weg um das Haus, eine Terrasse mit Sicht auf das Dorf Rehetobel sowie ein Parkplatz für Mitarbeiter und Gäste realisiert. – Mitte August stellte eine Zwölfergruppe unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Ueli Graf das neue Leitbild mit den acht Themenkreisen Bildung, Freizeit, Kultur, Wirtschaft, Versorgung und Entsorgung, Verkehr und Finanzen vor. – Im September entschied sich der Gemeinderat nach verschiedenen Abklärungen aus Kostengründen gegen einen Wärmeverbund. – Ende Oktober luden die Behördenmitglieder zum ersten «Runden-Tisch-Anlass», welcher künftig als Diskussionsforum und Dialogplattform zwischen Einwohnern und Behördenmitgliedern dienen soll. – Gleichzeitig konnte das neue Winterdienst-Fahrzeug besichtigt werden. – Die neu geschaffene Kulturkommission ehrte Fotograf Herbert Maeder zum 80. Geburtstag mit einem Kalender, der als Weihnachtsgeschenk an alle Haushaltungen der Gemeinde ging.

Wahlen und Abstimmungen

8.2.: Baureglement (angenommen, 465:160)
8.2.: Zweckbestimmung Grünzonen sowie die

damit einhergehenden Umzonungen von der Grün- in die Landwirtschaftszone (angenommen, 494:133)

29.11.: Budget 2010 (angenommen, 619:81)

29.11.: Übernahme des Bilanzfehlbetrages Gewässerschutz (angenommen, 574:106)

29.11.: Übernahme des Bilanzfehlbetrages Wasserversorgung (angenommen, 593:89)

Industrie und Gewerbe

Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl, Direktorin des Volks- und Landwirtschaftsdepartementes, und Karin Jung, Leiterin des Amtes für Wirtschaft, besuchten die Firma Optiprint AG. – Die Post prüft bis Ende 2011 schweizweit 420 Poststellen. Auch die Schliessung der Post Rehetobel wird in Betracht gezogen. – Am 2. Mai feierte Lindenwirtin Elsbeth Stieger ihr 25-Jahr-Jubiläum.

Kirchen

Evangelische Kirchgemeinde: Der ehemalige Gemeindegemeinschafter von Herisau, Walter Bänziger, führte vorübergehend die Aufgaben der Kirchenvorsteherschaft, nachdem diese Ende Februar in globo ihren sofortigen Rücktritt bekannt gegeben hatte. Am 26. April konnte die Kirchenvorsteherschaft neu besetzt werden. Präsident ist Peter Bischoff.

Schulen

Am 26. Januar porträtierte die Appenzeller Zeitung den 17-jährigen Kantonsschüler Timo Gehr, der anstelle mitschreiben die Formeln und Lösungswege visualisiert. – Am 18. Juni fand die Einweihung des neuen Schulhausplatzes statt. Der Kiesplatz wurde zu einem Teerplatz umfunktioniert und ist neben einem Spielfeld auch ein Ort der Begegnung geworden. Die Renovation geschah auf Anregung des Schülerforums (AZ 19.6.). – Am 17. September feierte der Pausenkiosk an der Primarschule seinen ersten Geburtstag.

Kultur und Vereine

Peter Schweizer, Fotograf, Architekt, Verleger und Gründer eines Hilfswerks, machte mit ei-



Der Rehetobler Timo Gehr, ein mathematisches und musikalisches Ausnahmetalent. (Bild: Archiv AZ)

ner permanenten Outdoor-Ausstellung auf sich aufmerksam. Der 1945 geborene Basler lebt seit 2006 in Rehetobel. – Stabübergabe im Präsidium des Samaritervers eins von Susi Solenthaler an Jacqueline Vogel. – Nach 2005 beteiligten sich im Juni zwei Teams des Sportvereins Rehetobel am Gigathlon rund um die Stadt St. Gallen. Am 21. Juni feierte der SV Rehetobel unter Präsidentin Heidi Steiner seinen 150. Ge-

burtstag inmitten des Grümpelturniers. Seit dem Startschuss der Feierlichkeiten an der HV 2008 wurden unter anderem folgende Jubiläumsanlässe durchgeführt: Nachtskirennen, Schauturnen der Geräteturner, Maskenbälle, Frühlingsmeisterschaften im Geräteturnen. – Der Frauenverein Rehetobel feierte sein 125-jähriges Bestehen.

Verschiedenes

Am 10. April feierte Fanny Geissmann-Schumacher den 100. Geburtstag im Altersheim Krone. – Im September sagten die Genossenschafter des Alters- und Pflegeheims Krone an einer ausserordentlichen Generalversammlung Ja zum Kredit von 555 000 Franken für einen Bettenlift.

Totentafel

Max Tobler (1931–2009), im Oberstädeli geborenen, eignete sich bei einem Welschlandaufenthalt trotz seiner Behinderung Französischkenntnisse an. Zurück in Rehetobel half er als treuherziger Bote. Nach dem Tod seiner Eltern lebte er im «Haus ob dem Holz», wo er ebenfalls Botengänge verrichtete.

WALD



(Bild: Gemeindekanzlei Wald)

Gemeinderat Bruno Mathis trat zurück, um sich schliesslich doch wieder zur Wahl zu stellen. – Der Gemeinderat dankte allen im Behördenverzeichnis eingetragenen Kommissions-

mitgliedern, Delegierten und Flurgenossenschaften mit einem Gratintritt zum Schauspiel «Elling» des Theaters 58. – Ende Juni eröffnete «Hannes vo Wald» mit einem pyrotechnischen Spektakel die renovierte Steinbogenbrücke beim Sägebach. – Die Ebni-Garage ist zwar geschlossen; die Tankstelle wurde im Juli aber wieder eröffnet, neu auch mit einem Noten- und Kartenautomaten für die durchfahrende Kundschaft. – Um die technischen Bereiche zu koordinieren, gründete Wald eine Technische Kommission. – Beim Altersheim Obergaden wurden die Nord- und Westfassade erneuert. Zum Abschluss der Renovationsarbeiten luden Gemeinde und Leiterin Brigitte Künzler, Nachfolgerin von Edith Bänziger, zum Fest ein. Derzeit schätzen 15 Pensionäre die familiäre Atmosphäre und freuen sich auf die Erstellung eines Wintergartens an der Südseite

mit Teilunterkellerung. – Der Gemeinderat nahm Anfang Dezember erfreut zur Kenntnis, dass der Jugendraum in der Mehrzweckanlage Form und Farbe annimmt. Zudem stimmte der Rat der von den Initianten eingebrachten Benutzerordnung zu.

Wahlen und Abstimmungen

29.3.: Gemeinderat Bruno Mathis (bestätigt)

29.3.: Gemeinderätin Sevarina Lanter (gewählt)

3.4.: Gemeinderätin Yvonne Ziegler (gewählt in stiller Wahl)

17.5.: Kredit von 360 000 Franken für Bau eines Wintergartens im Obergaden (angenommen, 217:117)

29.11.: Budget 2010 mit um 0,1 Einheiten auf 4,4 gesenktem Steuerfuss (angenommen, 304:24)

Industrie und Gewerbe

Gleich mehrere Jubiläen beging das Gasthaus Hirschen. Gasthaus und Bäckerei waren seit 110 Jahren in den Händen der Familie Mettler. Fritz Mettler, der Vater des jetzigen Besitzers Werner Mettler, wäre hundert Jahre alt gewor-

den, Werner Mettler seinerseits führt den «Hirschen» seit 30 Jahren. Seit 25 Jahren kümmert sich Luzija Bozic-Rados um Service und Gästezimmer. – Walter Gegenschatz bewirtschaftet einen Aufzucht- und Ausbildungsstall für Pferde. Der gelernte Landwirt verfügt über eine breit gefächerte Ausbildung mit Pferden. Er ist ausgebildeter Parelli-Instruktor (nach dem amerikanischen Pferdetrainer Pat Parelli) und plädiert für Kommunikation, Verständnis und Psychologie anstelle von Zwang, Angst und Einschüchterung bei der Arbeit mit Pferden. – Ab dem 22. Oktober tragen in der «Linde» an der Strasse zum St. Anton nach einer kurzen Pachtphase wieder die Besitzer die Verantwortung und dies gleich in drei Generationen mit Bernhard Steffen-Höhener, Käthi Höhener, Brigitte Steffen-Höhener und Fabienne Steffen.

Kirchen

Die *Evangelische Kirchgemeinde* hat seit dem 1. August eine neue Pfarrerin: die Baslerin Doris Engel Amara. Sie löst das Pfarrer-Ehepaar Heinz-Jürgen und Nyree Heckmann ab, das die Kirchgemeinde Mitte Juni verliess.



Werner Mettler führt den «Hirschen» seit 30 Jahren.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



Doris Engel Amara ist die neue Wäldler Pfarrerin.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Schulen

Sanfte Neuerung an der Sekundarschule Wald-Rehetobel-Trogen ab Schuljahr 2009/10: Blockzeiten morgens, Mittagstischangebot und betreute Aufgabenzeiten. Das kooperative Schulsystem mit seinen Stammklassen und den diversen Niveauunterrichtsklassen wird verfeinert und ausgebaut. – Das Schulhaus Dorf wurde vor genau hundert Jahren aufgerichtet. Das Jubiläumsprogramm vom 27./28. Juni umfasste Bilderausstellung, Abendunterhaltung mit dem Gemischten Chor Wald, Schulwegbegehung, Frühschoppenkonzert und Dorfolympiade.

Kultur und Vereine

Der in Wien beheimatete Schriftsteller und Verleger Andreas Niedermann bewohnte während

eines Jahres das Künstler-Atelierhaus Birli der Dr. René und Renia Schlesinger-Stiftung. Im April organisierte er die erste «Dichterstubete» und damit eine Reihe von Anlässen, die auch nach Niedermanns Wegzug weitergeführt werden sollen. – Der Thurgauer Hans Gysi eröffnete die 3. Appenzeller Literaturtage, organisiert von Werner Bucher, Viviane Egli und Virgilio Masciadri. Schauplatz waren die Gasthöfe Rütlegg, Oberegg, und Hirschen, Wald. – Die Kulturkommission Wald und der Verein Chupferhammer organisierten im November eine Aufführung des «Compagnia 7 ½» in der Mehrzweckanlage Wald. Die Frage, ob jemand behindert ist oder nicht, wurde dabei zur Nebensächlichlichkeit.

GRUB



(Bild: Gemeindekanzlei Grub)

Grub überarbeitete seine Ortsplanung mit dem Ziel, attraktives Bauland anbieten zu können und moderat zu wachsen. Dabei sollte in der Frauenrüti eine Weilerzone entstehen, was bei der Vorstellung der Ortsplanungsrevision Ende Oktober nicht allen gefiel. – Mitte November lag der Bericht von alt Ratschreiber Hans-Jürg Schär vor, der beauftragt worden war, eine Reorganisation des Gemeinderates zu analysieren. In Zukunft soll ein Gemeindeleitbild erstellt, die strategischen und operativen Bereiche getrennt, die Selbständigkeit von Ressorts und Kommissionen gestärkt und die Be-

völkerung mehr ins Geschehen einbezogen werden. – Die Gemeinde budgetierte für 2010 eine ausgeglichene Rechnung und beabsichtigte aus diesem Grund, den Steuerfuss um 0,1 auf 4,2 Einheiten zu senken.

Wahlen und Abstimmungen

17.5.: Jahresrechnung 2008 (angenommen, 270:24)

29.11.: Budget 2010 mit um 0,1 Einheiten gesenktem Steuerfuss (angenommen, 358:26)

Industrie und Gewerbe

Die Poststelle Grub soll – mit 420 weiteren Poststellen in der Schweiz – bis Ende 2011 überprüft werden. Allenfalls ist eine Schliessung möglich. – Bad Unterrechtestein mit Hotellerie und Wellnesspark Appenzellerland: siehe unter «Vorderland», oben S. 145.

Kirche

Am letzten Sonntag im November fand eine musikalische Einstimmung in den Advent mit Marianna Hutter (Sopran), Eva Emch (Flöte), Walter Emch (Klavier) und Pfarrerin Tania Guillaume (Cello, Texte) statt. Es wurden Werke von Bach, Händel und Mozart aufgeführt, ergänzt durch Texte und ein offenes Singen.



Verleihung der 9. FDP-Rose an Heinrich Eggenberger.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Schulen

Das Hauswart-Ehepaar Lydia und Paul Nauer wirkt seit 25 Jahren an der Schule Grub und wurde dafür im April mit einer Überraschungsfestfeier geehrt. – Lehrpersonenjubiläum: Seit 15 Jahren sind Nicole Sauder und seit 25 Jahren Guido Knaus im Dienste der Schule Grub AR.

Kultur und Vereine

Anfang Januar erhielt Heinrich Eggenberger,

Initiant des Wellnessparks Appenzellerland, die 9. Rose von der Gruber FDP verliehen. – Im März wählte die Musikgesellschaft Grub für Jasmine Cummings neu Karin Steffen ins Präsidium. – Walter Züst vollendete seinen sechsten historischen Roman: «Mit einem Schlag». – Ende August zog die Genusswanderung, eine gemeinsame Veranstaltung von VAW, Gastro Appenzellerland AR und Appenzellerland Tourismus AR, 250 Personen aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland an den Start beim Gasthaus Bären. – Ausgerüstet mit einem neuen Pistenbully startete die Skilift Grub-Kai AG in die Saison 2009/2010.

Verschiedenes

Berthilde Tobler (1919–2009), langjährige Gemeindegewerkschaftsleiterin von Grub und Wolfhalden, verstarb im Alters- und Pflegeheim Krone in Rehetobel. – Jessica Kehl präsidiert ab Mai das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) beider Appenzell. – Anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte trafen sich in Grub Mitte Juni rund 100 Frauen aus 25 Nationen zum «Frauenzmore».

HEIDEN



(Bild: Gemeindekanzlei Heiden)

Im Januar 2008 beschloss der Gemeinderat, das Personalrecht per 1. September 2009 an die Pensionskassenverordnung des Kantons anzupassen, was eine Erhöhung des Pensionsalters

von 63 auf 64 Jahre bei Frauen und auf 65 Jahre bei Männern beinhaltete. – Der Gemeinderat bildete die «Projektgruppe Sportgruppe», um die Bedürfnisse im Bereich Sport abzuklären. – Seit dem 1. April ist die Seeallee auf Wunsch des Gemeinderates eine Gemeindestrasse. Die Übernahme der Strasse vom Kanton erfolgte, um freie Hand bei der Umgestaltung des Busbahnhofes zu erhalten. Im Oktober titelte die Appenzeller Zeitung: «Kirchplatz Heiden: Lösung in Sicht». Die nötigen Verbesserungen am Kirchplatz sollen ermöglichen, dass Postautos künftig auf beiden Seiten des Platzes halten können. Die für das Projekt notwendigen Ausgaben von 160 000 Franken wurden dem fakultativen Referendum unterstellt. – Am 18. Mai erfolgte der Spatenstich zur Umgestaltung des Henry Dunant-Platzes an der Seeallee. Nachdem der Platz auf der Nordseite mit einer



Der Kirchplatz ist Post-auto-Land. Neu sollen auf beiden Seiten des Platzes Postauto-Standplätze zur Verfügung stehen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Mauer versehen worden war, reichte die «IG Bodenseeblick» eine Petition ein. Mitte Oktober fand die Orientierungsversammlung vor Ort mit Behördenmitgliedern, Architekt und Petitionären statt – mit dem Resultat, dass die Mauer bestehen bleiben soll (AZ 19.10.). – In Heiden reichten Peter Niedermayer und Harold Seiler ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat ein. Nach einer Kampfwahl konnte der zweite Ratssitz erst Ende November neu besetzt werden. – Am 11. Juni erhielt IKRK-Präsident Jakob Kellenberger von Gemeindepräsident Norbert Näf die Ehrenbürgerschaft verliehen. – Auf Antrag der Umweltschutzkommission hatte der Gemeinderat Heiden im Juni beschlossen, den Schritt in Richtung Zertifizierung als Energiestadt in Angriff zu nehmen. – Per 30. Juni wurde das Arbeitsverhältnis mit Margrith Mehr Münsterberg als Leiterin des Altersheims Quisisana aufgelöst. Im Anschluss gab der Gemeinderat eine Nutzwertanalyse betreffend Quisisana in Auftrag und bildete eine Projektgruppe «Zukunft Altersheime Heiden» mit Präsident Markus Hilber. Diese entschied sich für eine Gesamtleitung beider Altersheime, worauf der Gemeinderat per 1. Januar 2010 Marcel Truxius zum Leiter ernannte. Der administrative Leiter des Altersheims Müllersberg, alt Gemeinderat Johann Jakob Solenthaler, wurde deshalb per 1. Januar nach 20 Jahren im

Amt bis zu seiner Pensionierung Ende März 2010 freigestellt. – Am 2. Juli besuchte der Bundesrat auf seiner traditionellen «Schulreise» unter der Regie von Bundespräsident Hans-Rudolf Merz Heiden. – Die SVP und Teile der FDP erzwangen mit einem Referendum gegen die Jahresrechnung 2008 eine Volksabstimmung, weil sie den Überschuss von 1,15 Mio. Franken für Abschreibungen verwenden wollten, während der Gemeinderat 1 Mio. Franken für Infrastrukturvorhaben und 150 000 Franken für Abschreibungen verwenden wollte. Die Gemeinde lud am 10. August zur Orientie-



IKRK-Präsident Jakob Kellenberger, in Heiden geboren, erhält von Norbert Näf die Ehrenbürgerschaft verliehen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

rungsversammlung ein. Dabei bezeichnete der Ausserrhoder Finanzdirektor Köbi Frei die Buchhaltung als «kreativ», weil in keiner anderen Gemeinde Teile des Ertragsüberschusses aus den Jahren 2007 und 2008 als Rückstellungen verbucht worden seien. Verboten sei eine solche Praxis aber nicht. – Ab 1. Oktober bekleiden Aliser Eichenberger-Karakus zu 80 Prozent und Manuela Rechsteiner zu 40 Prozent die neu geschaffene 120-Prozent-Stelle für Jugendarbeit.

Wahlen und Abstimmungen

29.3.: Gemeinderat Heinrich van der Wingen (gewählt)

17.5.: Schaffung einer Stelle für Jugendarbeit (angenommen, 582:440)

23.8.: Jahresrechnung 2008 (angenommen, 359:263)

30.11.: Gemeinderat Christian Betschon (gewählt)

30.11.: Budget 2010 mit Steuerfusssenkung um 0,1 auf 4,0 Einheiten (angenommen, 984:253)

Industrie und Gewerbe

Die Firma Chestenbaum AG, Zug, ist in das ehemalige «Chäslädeli» eingezogen. Unter dem Namen «acustix» werden Beratungen bei Hörproblemen und Hörgeräte angeboten. – Am 14. Februar eröffnete Jochem Poldervaart,

er führt die «Löwen»-Bar, an der Poststrasse in der ehemaligen Café-Bar Säntis die «Cheers»-Bar. – 30 Jahre Blumen- und Frischmarkt Looser in Heiden: Mit der Umstrukturierung der väterlichen Gärtnerei in einen Blumen- und Frischmarkt folgte Ernst Looser dem Zeitgeist. – Die Genossenschaft Migros Ostschweiz plant in Heiden ein schweizweites Pilotprojekt. Der neue Verkaufsladen soll in Sachen Ökologie Massstäbe setzen. Dazu gehören eine Photovoltaik-Anlage und Wärmetauscher zur Energierückgewinnung – etwa von parkierten Autos in der Tiefgarage. – Vom 3. bis 5. April war Heiden Gastgeber der kantonalen Ausstellung der Freizeitarbeiten der Lernenden. – Nach sechsjähriger Pause präsentierte sich das Häädler Gewerbe am 18. und 19. April an der Häädler Messe. Das OK-Präsidium betreute Rolf Breu. Auf dem Schulhaus-Wies-Areal präsentierten sich 60 Betriebe, Vereine und Organisationen. – Madeleine und Paul Girsberger feierten am 1. Mai im Hotel Kurhaus Sunnematt ihr 25-Jahr-Jubiläum. – Anfang Mai wählte die Generalversammlung der Hirsländeklinik am Rosenberg Alice Scherrer und André Steiner in den Verwaltungsrat. Die Privatklinik feierte 25 Jahre Orthopädie am Rosenberg. – Marcel Keller, UBS-Geschäftsstellenleiter Heiden, feierte im gleichen Monat sein 30-Jahr-Jubiläum bei der UBS. – Ebenfalls im Mai luden am Rosenberg 2



Das Hotel Heiden will seine Wellness-Anlage mit 1,5 Mio. Franken ausbauen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

die zwei Projekte «fit4job» und «Schreiner integrieren» zum Tag der offenen Tür ein. Während bei «fit4job» Jugendliche, die keine Lehrstelle gefunden haben, aus den fünf Betätigungsfeldern «Holz», «Metall», «Unterhalt», «Kreativ» und «Gastro» auswählen können, wird das zweite Projekt vom Verband der Schreinermeister und Fensterfabrikanten des Kantons St. Gallen getragen. Das Programm richtet sich an Hilfskräfte und wenig qualifizierte Personen mit handwerklichem Geschick; sie sollen sich dank besserer fachlicher Qualifizierung wieder in den Arbeitsmarkt integrieren können. – Kurt und Roswitha Buschor übergaben die «Buschor + Dahinden AG» im Juni ihrem langjährigen Mitarbeiter Daniel Bandel. – An der Aktionärsversammlung im gleichen Monat bewilligten die Aktionäre auf Antrag des Verwaltungsrats mit Präsident Hanswalter Schmid einen 1,5 Mio. Franken teuren Erweiterungsbau der bisherigen Wellness-Anlage der Hotel Heiden AG. – Anfang Juli eröffnete der Coop Heiden mit doppelt so viel Verkaufsfläche wie zuvor. Es handle sich dabei um die erste Filiale in der Ostschweiz im Minergiestandard. Gleichzeitig entstand eine Tiefgarage mit 70 Kundenplätzen. Coop hat 14,9 Mio. Franken in die gesamte Anlage investiert. – Am 14. August übernahm Karin Eugster von Daniela Gloor den Blumenkeller, weil Daniela Gloor künftig auf ihre Yogaschule setzen will. – Nach elfjähriger Zusammenarbeit mit Carve Sport Kurt, Heiden, baute Partner Mammut im September seinen Bereich als Laden im Laden aus. – Die Firma Fitness-Partner AG, im Wellness-Bereich tätig, beging ihr 40-Jahr-Jubiläum. – Im Oktober feierte die Weinhandlung Gessler ihr 25-jähriges Bestehen. Die Enoteca «La Brenta» an der Poststrasse ist zum Treffpunkt geworden. – Seit neun Jahren betreiben die Sefar AG und das EW Heiden gemeinsam den Wärmeverbund Bisau. Die Ausserrhoder FDP hat das ökologische Gemeinschaftsprojekt mit dem KMU-Preis ausgezeichnet. Der Verbund spart durch die Nutzung von Abwärme jährlich 300 000 Liter Öl. Weitere 250 000 Liter Öl werden durch Holzschnitzel ersetzt.



Hans Konrad Bruderer, Pfarrer von Heiden; links die Walzenhauser Pfarrerin Corinna Boldt. (Bild: Archiv AZ)

Kirchen

Evangelische Kirchengemeinde: Am 11. Januar setzte Pfarrerin Corinna Boldt, Walzenhausen, den neuen Heidler Pfarrer Hans Konrad Bruderer ins Amt ein. – Nach längerer Vakanz konnte am 26. April das Kivo-Präsidium mit Albert Bolt besetzt werden. – Ende Juni wurde das Projekt «Hosanna!» des Herisauer Architekten Paul Knill zur Innenraumrenovation der Kirche Heiden vorgestellt. Nach Projektkreditgutsprache und Baukreditgenehmigung wird mit einem Baubeginn Mitte 2010 gerechnet. – Am 9. August legte die Vikarin Ursula Lee-Weigel in der evangelischen Kirche ihr Ordinationsgelübde ab.

Katholische Pfarrei: In den Frühlingsferien erlebten 60 Kinder aus Heiden, Grub und Wolfhalden einen ereignisreichen Tag beim Naturfreundehaus Kaien. – Der Schöpfungsweg mit zehn Stationen, ausgehend von der katholischen Kirche in Heiden, wurde am 26. April aus der Taufe gehoben. – Nach 10 Jahren im Präsidium des Kirchenrats trat Markus Koller zurück. Nachfolgerin ist Sonja Bernet.

Schulen

Mit «Generationenspiel» erschufen die Schüler der 4. Klasse des Schulhauses Dorf zusammen mit den Bewohnerinnen des Betreuungszentrums Heiden ein ganz besonderes Theaterstück, das unter der Regie von Christa Furrer im Februar zur Aufführung kam. – Seit dem 1. Juli



Enrico Lenzin, Peter Surber und Matthias Kuhn (von links) beim Verlesen der Sendschrift, dem Manifest der kleinen Kulturlandsgemeinde kKL, in der Kirche Heiden.

(Bild: Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden)

arbeiten Angela Moser und Thomas Leuch als Hauswartpaar im Schulhaus Wies. Sie sind Nachfolger von Sonja und Jörg Binder. – Nach den Herbstferien erhielt die Schule Heiden einen neuen, feuerroten Schulbus. – Gertrud Waldvogel war eine der letzten Kindergärtnerinnen, die als Quereinsteigerin ohne orthodoxe Ausbildung eingestellt wurde. Nach 35 Jahren trat die Heidlerin am 3. Juli in den Ruhestand.

Kultur und Vereine

Neue Präsidentin des Samariterversins Heiden-Grub wurde nach Trudi Schiess Maja Niederer. – Die kleine Kulturlandsgemeinde (kKL) gastierte in ihrer fünften Auflage am ersten Mai-Wochenende in Heiden. Sie dauerte erstmals zwei Tage. Neben die Ausserrhodische Kulturstiftung als bisherige Trägerin ist der Kanton als Mitträger und Mitfinanzierer getreten. Die Vorträge, künstlerischen Interventionen, Debatten und Filmvorführungen drehten sich um «das Geld und seine Folgen». Der Zeichner Beni Bischof, der Musiker Enrico Lenzin, der Filmer Thomas Karrer und die Schriftstellerin Ruth Schweikert näherten sich in je unterschiedlicher Weise dem Thema an – der Finanzkrise. Am Samstag waren das Kino Rosental und die Asylturnhalle Schauplätze des Geschehens. Hans Christoph Binswanger,

emeritierter Volkswirtschaftsprofessor der Universität St.Gallen, schilderte den Geldschöpfungsprozess als «alchemistischen Vorgang». Die Kommunikations- und Konfliktberaterin Suna Yamaner schilderte Denkfehler in unserem Wirtschaftsverständnis. Der Künstler Enno Schmidt trat für die Utopie des «bedingungslosen Grundeinkommens ein». Am Sonntag lockte das Referat des Philosophen Peter Sloterdijk rund 500 Personen in die evangelische Kirche Heiden. Er sprach ohne Manuskript zur «Furie des Verschwindens», welche die Finanzwirtschaft gepackt habe. – Im Mai wurde Thomas Pfeiffer neuer Präsident des Volleyballclubs Heiden. – Grosser Publikumsaufmarsch bei den dreitägigen Schubert- und Herzogenberg-Tagen. – Ende Mai stieg der Erfolgsautor Felix Mettler auf Einladung der Buchhandlung «Libresso» im Hotel Heiden aus «Der Fehldruck». – Die Gemeindebibliothek Heiden organisierte zusammen mit dem Historisch-Antiquarischen Verein Heiden den Anlass «blind und doch sehen» mit der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte als Gast. – An der Hauptversammlung des Kurvereins Heiden verkündete Sandro Agosti, Geschäftsführer Appenzellerland Tourismus AR und Kurverein, dass die Tourist Information als erstes Tourismusbüro der Schweiz die Iso-

Zertifizierung des höchsten Qualitätsstandards Q-3 erreicht habe. Im gleichen Monat vereinbarten Gemeinderat und Kurverein, dass der Kurverein Betriebsführer des Kursaals als Seminar- und Kongresszentrum sei. Auf grosses Interesse stiess im August der Tag der offenen Baustelle im Heidler Kursaal. Über 100 Personen informierten sich bei Ueli Rohner, Präsident der Projektgruppe, sowie Architekt Ueli Sonderegger über das moderne Seminar- und Kongresszentrum, welches hier entstehen werde. Seit dem 1. Oktober ist Sibylle Kündig Gastgeberin im Kursaal. 2009 wurde für den Kurverein Heiden ein intensives, aber auch ein erfolgreiches Jahr mit einem Anstieg der Logiernächte. – Der neue Bademeister heisst Ruedi Fehr. Anfang Juni übergab Max Frischknecht das Präsidium der Schwimmbad-Genossenschaft nach 20-jähriger Tätigkeit an Werner Rüegg. – Am 22. Juni lud die Genossenschaft Kino Rosental zur 10. Generalversammlung ein. Neue Geschäftsführerin wurde Monika Hürlimann aus Thal. Sie ist Nachfolgerin von Sonja Wicki. Zum Jubiläum wurde «Peppermint», der Film der Künstlerin Pipilotti Rist, gezeigt. Ausserdem feierte der Film «Männer, Frauen, Landsgemeinde» Premiere im Kino Rosental. – Vom 6. bis 9. August feierte das Dorfturnier seine 40. Auflage mit Neuerungen wie mehr Mannschaften, verbesserte Infrastruktur und einem Programm, welches bereits am Donnerstagabend mit einer Comedy-Night startete. – Rund 280 Kinder beteiligten sich an der ersten Sportnacht im August. Als Organisator und Hauptverantwortlicher zeichnete Hans-Peter Häderli. – Ende August führte der Häädler Albert Ebnetter die 20. zweitägige Velotour der Behindertensportler Appenzeller Vorderland mit 60 Beteiligten, über eine Strecke von rund 100 Kilometern, an. – Anita Sonderegger übergab im Herbst die Führung der Ludothek Heiden an Katharina Kobler-Kunzmann. – Die Rheumaliga beider Appenzell verabschiedete Margrit Naef nach über 30 Jahren als Kursleiterin. – Im Oktober erhielt Reto Bischofberger, Präsident der Jugendmusik Heiden, für seine Führungsqualitäten den Preis der Ju-

gendförderung in der Sparte «Jugend + Blasmusik» verliehen. – Am 30. Oktober gedachten überdurchschnittlich viele Personen des 99. Todestags von Henry Dunant. – Im Winter 2008/09 beförderte der Skilift mit fast 42000 Fahrten achtmal mehr Skifahrer als in der vorangegangenen Saison. Um das Angebot noch attraktiver zu gestalten, wurde ab Saison 2009/10 ein Mitteleinstieg angeboten. – Am 7. November präsentierte der Trachtenchor Heiden an der Unterhaltung in der «Krone» in Wolfhalden seinen ersten Tonträger. – Ab November verfügt die Frauengemeinschaft wieder über einen kompletten Vorstand inklusive Präsidentin Eva Emch. – Unter der Leitung von Michael Schläpfer und Anita Schönenberger brillierten Ende November gleich drei Männerchöre, Aesch, Nuglar und Heiden, sowie das «Appenzeller Echo» im Konzert «Troika». – Stephan Herzer, Lehrer, Heilpädagoge, Poet und freier Philosoph, veröffentlichte das biographisch-philosophische Buch «1967» mit 25 Essays.

Verschiedenes

Der 21-jährige Martin Frischknecht wurde im April Zweiter an der Berufsweltmeisterschaft Swiss Skills für Landmaschinen, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker. – Nach fast 40 Jahren wurde im Juni mit Ralph Devos wieder ein Heidler zum Kantonsratspräsidenten gewählt. – Am 30. Dezember feierte Herbert Hoffmann seinen 90. Geburtstag in Heiden. Er gilt als Legende und Altmeister des Tattoos, der Tätowierung. Sein ältestes Hautbild ist über 60 Jahre alt.

Totentafel

Erich Kellenberger, 1922–2009, in Walzenhausen aufgewachsen, wurde am 1. Mai 1952 Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Heiden bei der Kantonalen Bauverwaltung. Erich Kellenberger war bis zu seiner Pensionierung 1987 für die Instandhaltung der Staatsstrassen im Vorder- und östlichen Mittelland sowie für den Winterdienst verantwortlich.

WOLFHALDEN



(Bild: Andreas Butz)

Wolfhalden bot eine kostenlose Erstberatung für das Energiesparen bei Gebäuden an. – Am 14. Februar konnten die Bewohnerinnen und Bewohner das neu renovierte Gemeindehaus besichtigen. – Hansjörg Nagel, Maggie Frey und Martina Nuotclà reichten am 11. Mai die von der Lesegesellschaft Aussertobel lancierte «Volksinitiative zur Reduktion der Gemeinderatsmitglieder von 9 auf 7 ein». – Markus Heil und Urban Thaler traten aus dem Gemeinderat zurück. – Im Juni feierte Hanspeter Zeitz sein 30-Jahr-Jubiläum als Bauamtsmitarbeiter in Wolfhalden. – An der Budgetversammlung vom 11. November erläuterte Gemeindepräsident Max Koch, dass auf der Kronenwiese mehrere

Wohnbauten und in einer zweiten Phase ein Wohn-/Gewerbebau mit geplantem Start 2010 errichtet werden sollen. Verzögerung erfahre das Projekt Alterssiedlung. – An der November-sitzung beschloss der Gemeinderat, sich dem regionalen Feuerwehrzweckverband Heiden-Grub-Eggersriet anzuschliessen und stellte ein Beitritts-gesuch mit dem Ziel einer Totalintegration bis zum 1. Januar 2011. – Gemeindeporträt in der Appenzeller Zeitung vom 14. November unter dem Titel: «Wir warten auf den ersten Wolf».

Wahlen und Abstimmungen

29.3.: Gemeinderat Heiko Heidemann-Bischof (gewählt)

29.3.: Gemeinderat Emil Koller (gewählt)

17.5.: Teilzonenplan «Dorf» im Bereich der Kronenwiese im Zentrum (angenommen, 316:154)

29.11.: Budget 2010 (angenommen, 472:117)

Industrie und Gewerbe

Seit dem 1. April 1984 – seit 25 Jahren – praktiziert Hausarzt Andreas Moser in Wolfhalden. – Abbruch des Wirtshauses Kreuz am Witzwanderweg im Mai. Es entsteht ein Privathaus mit Nebengebäude. – Ab Juni erstrahlt die «Harmonie» am Witzwanderweg in neuem Glanz. Das Wirte- und Eigentümerpaar Peter und Ruth



Die Kronenwiese soll mit Gewerbe- und Wohnliegenschaften sowie einer Alterssiedlung überbaut werden.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Kunz-Tobler liess die Hauptfassade gründlich erneuern. – Im gleichen Monat lancierte «HWB Das Gürteldesign» einen edlen Ledergürtel ganz ohne Metall. Die Schnalle besteht aus hochwertigem Carbon. – Die Elektra Wolfhalden investierte im Herbst in Arbeitssicherheit und legte sich einen Kabel-Verlegewagen zu. – Am 1. November feierten Nina und Walter Schlegel-Keller ihr 30-Jahr-Jubiläum im «Adler».

Kirche

Evangelische Kirchengemeinde: Gaby Zürcher und Ruedi Frei traten aus der Kivo zurück, neu gewählt wurde Patrick Sieber. Ein Platz blieb vakant. – Das Pfarrhaus erfuhr über die Sommerferien eine sanfte Renovation.

Schulen

Im Zelg-Schulhaus wurde Anfang Mai ein Lernatelier nach der Theorie der multiplen Intelligenz von Howard Gardner eröffnet. – Gideon Zemp unterrichtet seit 35 Jahren, Walter Sturzenegger seit 30 Jahren, beide als Mittelstufenlehrer, und Anita Sonderegger seit 15 Jahren als Unterstufenlehrerin im Schulhaus Zelg.

Kultur und Vereine

Ende Januar wurde Daniel Lindner Nachfolger von TV-Präsident Roman Keller. Rodi Hanny und Roger Abderhalden wurden Ehrenmitglieder. – Für Gino Pauletti wurde Roger Mielsch als neuer Präsident der SVP gewählt. – Klaus Tobler wurde Ehrenmitglied des Jodlerclubs Echo vom Kurzenberg. Er trat nach 16 Jahren Aktuar zurück. – Das Gratis-Open-Air «Rock the wolves» zog auch auf dem neuen Gelände im Schönenbühl Musikfans aus nah und fern an. – Mitte Juli hiess es erstmals: Drei Vereine, ein Fest. Die Musikgesellschaft Wolfhalden, der Gemischte Chor Wolfhalden und der Männerchor Heiden luden zum ersten Sommerfest ein. – Im Brockenstuben-Team feierten Kia Tobler und Ruth Zogg 20 respektive 30 Jahre Zugehörigkeit. – Am 18. Juni trug der ehemalige Jahrbuchchronist und Autor Peter Eggenberger in der Radiosendung «Schnabelweid» den Kurzenberger Dialekt in die Schweiz hinaus. –

Künstlerin Regula Irniger zog ins lichtdurchflutete Atelier, den alten Kindergarten, um. – Das rund 400-jährige Haus «Alte Krone» dient seit 1982 als Museum für Ortsgeschichte, Heimweberei, Obst- und Weinbau am Kurzenberg. Ein Darlehen der Gemeinde von 800 000 Franken ermöglichte den Kauf der nördlichen Haushälfte. Gönner steuerten weitere 165 000 Franken für den Umbau bei. Ernst Züst, geistiger Vater und Präsident des Museums, kuratierte eine Sonderausstellung über einstige Wohnhäuser und Pensionen in Wolfhalden.

Verschiedenes

Judoka Oliver Zuckschwerdt, Wolfhalden, holte sich mit seinem Partner Thomas Gschwend am Nordic Open im schwedischen Borås Silber. – Ende August war Heidi Ineichen aus Zelg erste Gastgeberin der Fernsehsendung «SF bi de Lüt – Landfrauenküche». – Peter Caluori führte von 1979 bis 1999 in Sargans eine eigene Arztpraxis, verkaufte diese und zog nach Wolfhalden, um fortan das Projekt «Anawim» – ein Haus für Arme – in Nigeria zu fördern. Am 28. November führten er und seine Frau Rita zugunsten des Projektes einen ersten «Open House und Markt»-Anlass durch.

Totentafel

Alfred Kugler, 1915–2009, wuchs mit zwei Brüdern im Restaurant «Anker», Hinterergeten, auf. Früh verlor er seinen Vater. Nach der Realschule in Wolfhalden absolvierte er in Oerlikon die Lehre als Maschinenschlosser, um sein Wissen in den 1930er-Jahren der Schweizerischen Seidengazefabrik in Wolfhalden zur Verfügung zu stellen, wo er bald Betriebsleiter wurde. Für die Gemeinde engagierte sich Alfred Kugler von 1948–1955 als Gemeinderat und als Präsident der Schulkommission. Er war die treibende Kraft, dass eine Realschule, später Sekundarschule, gegründet wurde. Ausserdem pflegte er Vereinszugehörigkeiten, schrieb in seiner Freizeit eine 300-seitige Firmenchronik und war erster Präsident der Wohnbaugenossenschaft «Pro Wolfhalden», welche den Bau von Mehrfamilienhäusern realisierte.

LUTZENBERG



(Bild: Gemeindekanzlei Lutzenberg)

Eine von Gemeindeschreiber Philipp Suhner in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat durchgeführte Bevölkerungsumfrage mit 250 Rückantworten besagt, dass 87 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner von Lutzenberg mit der Arbeit des Gemeinderates, 79 Prozent mit den Informationen des Gemeinderates und 94 Prozent mit der Arbeit der Gemeindeverwaltung zufrieden sind. Auch die Homepage wurde positiv bewertet, ebenso die Lebensqualität in der Gemeinde. – Im Januar gab Gemeinderat Fritz Beutler seinen Rücktritt auf das Ende des Amtsjahres 2008/2009 bekannt. Seit dem 1. Juni 1999 hatte er dem Ressort Soziales vorgestanden. – Die Eröffnung eines zweiten Asylzentrums in der Liegenschaft Landegg als Kooperationsprojekt der Kantone St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden liess die Wogen in der Vorderländer Gemeinde höher schlagen. Befürworter und Gegner formierten sich seit März. Im November informierte Regierungsrat Jürg Wernli, dass die Forderungen des Gemeinderates Lutzenberg in einer Vereinbarung mit dem Kanton St.Gallen vollumfänglich berücksichtigt wurden. – Die Gemeinderat erarbeitete bis April 2009 ein Altersleitbild, das Lösungen aufzeigen sollte, wie die Bedürfnisse aufeinander abgestimmt werden können. – Am 7. April genehmigte der Regierungsrat das neue Baureglement. – Im gleichen Monat fiel der Entscheid, dass das rund 100 Jahre alte Reservoir Fuchsacker für 1,3 Mio. Franken neu gebaut wird. – Im Oktober tra-

fen sich die Altersheimkommissionen Lutzenberg und Walzenhausen, um eine zukünftige Zusammenarbeit in Sachen Projekt «Wohnen im Alter in der Region» erstmals zu besprechen. – Im November beschloss der Gemeinderat eine Erhöhung der Pflege- sowie Zimmertaxen im Seniorenwohnheim per 1. Januar 2010, nachdem mit einem Defizit von 100 000 Franken zu rechnen war. – Obwohl ein Aufwandüberschuss von 157 000 Franken budgetiert war, sollte dank der guten Eigenkapitalsituation der Steuerfuss bei 3,9 Einheiten beibehalten werden.

Wahlen und Abstimmungen

8.2.: Teilrevision Baureglement (angenommen, 250:131)

29.11.: Budget 2010 (angenommen, 305:75)

Industrie und Gewerbe

Ende April schlossen Silvia und Bernhard Lipuner den Restaurationsbetrieb des «Rebberges». Das Hotel bleibt weiterhin bestehen. Die Restaurationsräumlichkeiten können gemietet werden. – Im Mai kamen die ersten zwei Bisons, ein Novum im Appenzellerland, auf dem Hof von Erika und Andreas Aemisegger zur Welt. – Ende Mai bestellte die GV der Fitness-Club Wienacht AG als Trägerschaft des Hotels Seeblick den Verwaltungsrat neu: Präsident Peter Schwotzer, Rheineck, Brigitte Homberger, St.Gallen, Erich und Rita Schmid, Wienacht, sowie Jutta Basler-Schmid, Rorschach. Nach 13 Jahren in der Führung des Seeblicks übergaben Joe und Christina Bittel an Jutta Basler-Schmid, Tochter des «Seeblick»-Gründers Erich Schmid. – Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums lud die Firma Parmesan AG im November zu Tagen der offenen Tür ein. Ziel der Firma ist es, die Produkte der mittelalterlichen Mystikerin Hildegard von Bingen nach Originalrezepturen herzustellen.

Kirchen

An der 85. HV des evangelischen Kirchenchors Thal-Lutzenberg wurden Käthi Hubler für 30 und Meta Herzig für 50 Jahre Vereinsmitgliedschaft geehrt.

Schulen

Im November wurde die Schule mit einer neuen EDV-Anlage ausgerüstet.

Vereine

134 Nachwuchsschützen beteiligten sich am kantonalen Wetschiessen. Bei den Junioren siegte Sämi Lutz. Dritter wurde Natanael Köppl. Bei den Jungschützen erreichte Sandro Bruderer ebenfalls den dritten Platz.

Verschiedenes

Elisabeth Weishaupt zeigte in Vorträgen und Kursen interessierten Eltern neue Wege in der gewaltfreien Erziehung auf. Für die Organisation der Kurse ist Doris Lutz aus Lüchingen zuständig. – Im August sicherte sich Isabel Bischof an den Ostschweizer Junioren-Regionalmeisterschaften den Meistertitel im Tennis.

WALZENHAUSEN



(Bild: Bruno Tobler)

Im Gemeinderat lagen die Rücktritte von Iris Oberle, nach einem Amtsjahr, und Bernard Kellenberger, nach zwei Amtsjahren, vor. Am

27. Februar titelte der «Rheintaler»: «Polit-Nebel in Walzenhausen». Infolge Verstimmungen wurde ein externer Fachmann beigezogen, um zusammen mit dem Rat in verschiedenen Workshops Kompetenzen, Pflichtenhefte und Übergabeunterlagen zu erarbeiten. Nachdem die Parteien infolge der Verstimmung keine Kandidaten portierten, erklärte sich Bernard Kellenberger bereit, sein Amt als Ressortchef, nicht aber als Gemeinderat, weiterzuführen. – Am 8. Mai verkaufte die Gemeinde den Landwirtschaftsbetrieb, der einst zum Altersheim gehört hatte, an die aktuelle Pächterfamilie Fritz und Elsbeth Züst-Messmer. – Das Schwimmbad eröffnete im Mai zu seiner 75. Saison. – Die überarbeitete Walzenhauser Ortsplanung ging am 25. Mai in die Volksdiskussion. – Im August weihten die Feuerwehr Walzen-



Peter Schmid, Kommandant der Feuerwehr Walzenhausen, erhält von Gemeinderat Kurt Bischofberger den Schlüssel für das neue Tanklöschfahrzeug.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

hausen ihr neues Tanklöschfahrzeug und den neuen Schlauchverlege-Anhänger ein. Pater Hasso segnete das neue TLF auf Wunsch von Kommandant Peter Schmid. – Im Oktober trafen sich die Altersheimkommissionen Lutzenberg und Walzenhausen, um eine zukünftige Zusammenarbeit in Sachen Projekt «Wohnen im Alter in der Region» erstmals zu besprechen. – Im November erhielt das Alterswohnheim eine wetterbeständige Beflagung. – Nach der Zustimmung zum Teilzonenplan fand Anfang Dezember der Spatenstich für eine Erschliessungsstrasse Almendsberg statt. Es soll eine Wohnsiedlung mit sieben Seesicht-Häusern entstehen. – Im Dezember dankte die Gemeinde allen Kommissionsmitgliedern beim ersten Dankeschön-Anlass mit einem Essen. – Das Budget 2010 sieht einen Aufwandüberschuss von gut 400 000 Franken vor. – Erstmals wurde für 2010 die externe Revisionsstelle OBТ verpflichtet.

Wahlen und Abstimmungen

- 29.3.: GPK Präsident Martin Sieber (gewählt)
 17.5.: Jahresrechnung 2008 (angenommen, 399:53)
 27.9.: Gemeinderat Sebastian Spirig (gewählt)
 29.11.: Budget 2010 (angenommen, 466:179)
 29.11.: Steuerfuss (angenommen, 491:164)

Industrie und Gewerbe

Seit 60 Jahren wirtet Elsa Messmer-Schlöpfer im «Säntis», und seit 60 Jahren wirten Uschi und Paul Schmid-Künzler im «Gambrinus». – Im Februar besuchte der Industrieverein AR die Firma JUST Schweiz AG. – Am 1. Mai öffnete Yvonne Zimmermann die «Traube» in Lachen. – Seit Juni bieten Lara Leitner vom Coiffeur-Geschäft Naturelle und Modestilberaterin Helen Hengartner Hair- und Make-up-Kurse an. – Im Juli begannen die Arbeiten für Um- und Neubau der Rheinburg Klink. Es entsteht ein neuer Bettentrakt. Die Kosten sind mit 4 Mio. Franken veranschlagt. – Das Restaurant Meldegg wurde aussen und innen renoviert. Dies bedeutet ein Ja für die weitere Zukunft des Restaurants am Rheintaler Höhenweg und am Walzenhauser

«Chumm-und-lueg»-Wanderweg. – Ende August schloss der Genossenschaftsladen «Dorf 48». – Die Softwarefirma AK-Soft GmbH von Kurt Bischofberger feierte ihr 10-Jahr-Jubiläum. Sie vertreibt Software für holzverarbeitende Betriebe. – Ende Oktober besuchten innerhalb der vom Industrieverein Appenzell Ausserrhoden organisierten Veranstaltungsreihe «Schule und Wirtschaft im Gespräch» rund 30 Lehrpersonen die Weiss AG. – Der vierte Walzenhauser Wirtschaftsapéro fand bei der Herrmann AG Kunststoffwerk statt. Karin Jung, Leiterin des Amtes für Wirtschaft, gab Einblicke in 300 Tage Amt für Wirtschaft. Die Herrmann AG hatte in den letzten zwei Jahren für über neun Mio. Franken einen Neubau erstellt, in dessen Zentrum ein Reinraum steht, welcher der Firma ermöglicht, die höheren Qualitätsanforderungen der Pharmakunden zu erfüllen. Ein seltenes Arbeitsjubiläum feierte Fredi Kressbach mit fast 44 Arbeitsjahren. Nach der vierjährigen Mechanikerlehre begann er 1966 in der Herrmann AG und blieb der Firma bis zu seiner Pensionierung treu.



Der moderne Neubau bildet den Abschluss der Reihe der bestehenden Fabrikgebäude.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Kirchen

Evangelische Kirchgemeinde: Die Kirchenvorsteherchaft beschloss die Erweiterung um eine Person. Der Lindenbaum vor der Kirche ist 125 Jahre alt und inzwischen zu einem Wahrzeichen geworden.

Katholische Pfarrei: Nach zwölf Jahren trat Kirchenratspräsident Clemens Wick zurück. Nachfolger ist Peter Frei.

Schulen

Anna Jankovics, Andrea Mettler und Caroline Rüegg gewannen in ihrer Sparte im Februar den Plakatwettbewerb des Ostschweizer Suchtpräventionsprogramms «freelance». – Im September feierte das Schulhaus Gütli sein 50-Jahr-Jubiläum. Das ehemalige Real- und spätere Sekundarschulhaus beherbergt heute die 5.- und 6.-Klässler. – Vor den Herbstferien wurde der im Jahre 2005 von der JUST Schweiz AG ins Leben gerufene «Memory-Tag» mit der Möglichkeit, die Klassenkasse zu verbessern, letztmals abgehalten. – Der vom Ausserrhoder Bildungsdepartement gemachte Vorschlag, Oberstufen nur noch an fünf Standorten zu führen, ist in den Gemeinden kontrovers aufgenommen worden. Der Gemeinderat trat vehement für ein Verbleiben der Sekundarschule in der Gemeinde ein.

Kultur und Vereine

Ende Januar konnte die Lesegesellschaft Lachen nach einem Jahr Vakanz den Vorstand mit Präsident Peter Gut, Vizepräsident Kevin Friedauer, Kassier Urs Walser und Aktuar Sven Gerig neu bestellen. – Ende Januar wechselte die Organisation des Senioren-Theater-Anlasses in Walzenhausen von Susi Spirig, Frauenverein Platz, zu Uschi Graf, Frauenverein Lachen. Gleichzeitig trat erstmals das Senioren-Theater St. Gallen auf. – Walzhuser Bühne: Am 18. Juni trat der Walzhuser Björn Reifler zusammen mit der Swiss Musical Academy in «S.O.S – Save our Show» erstmals vor einheimischem Publikum auf. Ebenfalls Premiere feierte am 22. November die Walzhauer Clownin Myrielle mit ihrem selbstgeschriebenen Stück «Flügelge-

schichte». – Bei der Februar-Blutspendeaktion ehrte der Samariterverein mit Alfred Beutler den 1250. Blutspender, seit der mobile Blutspendedienst des Spitals Heiden die Aktionen durchführt. – Peter Eggenberger stellte im April sein neues Mundartwerk «Jechterondoo!» im Hotel Walzenhausen einem grossen Publikum vor. – Im August bewilligte der Regierungsrat den historischen Bergsprint mit Durchführung am 21./22. August 2010 anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Anlasses. – Anfang September holten sich die U-15-Mädchen im Faustball den Vize-Schweizer-Meistertitel. – Der Walzhauer Cyrill Schreiber gewann mit den Schwellbrunner NLA-Faustballern beide nationalen Meistertitel und den Schweizer Cup, in Brasilien zudem den Meistertitel mit Novo Hamburgo und danach noch die Südamerikameisterschaft.

Verschiedenes

Der Schauspieler, Dichter und Poet Markus Hofmann möchte ein Theaterstück, basierend auf seinen Erfahrungen als Kleinwüchsiger, produzieren. Schreiben soll es der in Walzenhausen aufgewachsene Theaterpädagoge Björn Reifler. Die Aufführung ist für 2011 geplant. – Am 2. Dezember feierte Herta Vitzthum-Nüssly, die erste Frau im Gemeinderat Walzenhausen, ihren 90. Geburtstag.

Totentafel

Ernst Hermann, 1914–2009, geboren im solothurnischen Derendingen, absolvierte eine Mechanikerlehre, war unter anderem bei der Saurer in Arbon tätig und heiratete 1942 Fanny Allemann, mit der er nach Kriegsende in Walzenhausen eine Präzisionswerkstatt eröffnete. Ab 1950 experimentierte der findige Wahlwalzhauer mit Kunststoff und erfand Verschlüsse, die bald schon in der Pharma- und Lebensmittelindustrie Abnehmer fanden. Damit war das Kunststoffunternehmen mit heute 80 Beschäftigten geboren. Schon früh regelte der Firmeninhaber und VR-Präsident der Familienaktiengesellschaft den Fortbestand des Unternehmens. Bis fast zu seinem Tode gehörte der tägliche Besuch der Firma zur Tradition.

REUTE



(Bild: Edi Thurnheer)

Im Januar unterstand die Totalrevision des Baureglements mit Einführung einer Ausnutzungsziffer und die Änderung des Gemeinderichtplanes mit einer Redimensionierung der Ortsbildschutzzone im Unterdorf und der Entlassung des Wohnhauses Dorf 11 als geschütztes Kulturobjekt der Volksdiskussion. – Das Altersheim Watt feierte das 150-Jahr-Jubiläum mit der Erneuerung der Küche und der Sanierung des Speisesaals sowie der Aufenthaltsstube wie auch einer Neugestaltung der Umgebung. – Die Gemeinde kaufte von «armasuisse» die Bunkeranlage Knollhausen. – Nachdem die erste von drei Etappen der Sanierung der «alten Kanzlei» abgeschlossen war, lud der

Gemeinderat die Bevölkerung am 11. Juli zu einem Tag der offenen Tür ein. – Im November wurde bekannt, dass Vizegemeindepräsident Ruedi Rechsteiner auf Ende Jahr seinen Rücktritt eingereicht hatte. – Am 2. Oktober trat die ganze Feuerwehr Oberegg-Reute im Rahmen einer Alarmübung zum Saisonabschluss an. Übungsobjekt war das Gasthaus Ochsen. Kommandant Martin Bürki leitete letztmals den Einsatz. Vorgestellt wurden anschliessend die neuen Kommandanten Martin Gantenbein, Pascal Breu und Paul Duttler. – Das Budget sah 34485 Franken Aufwandüberschuss vor. Eine Steuersenkung wie in anderen Gemeinden war nicht vorgesehen, da strukturelle Investitionen anstehen. – Der Spatenstich für den Neubau der Verbundheizung des Wärmeverbundes Dorf Reute GmbH erfolgte Anfang Oktober. – Reute anerkannte den Einsatz von Freiwilligen im Dezember mit einem Nachtessen im Vereinslokal der Zimmerschützen Mohren und danach mit einem kleinen Schiesswettbewerb.

Wahlen und Abstimmungen

29.3.: Gemeinderat Markus (Marc) Waibel (gewählt)

17.5.: Totalrevision Baureglement (angenommen, 145:51)

17.5.: Teilzonenplan Unterdorf (angenommen, 153:47)



Der Bagger ist da: Die Tiefbauarbeiten für den Schnitzelbunker haben begonnen.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



Rüütiger Kinder taufen den Schulbus.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

17.5.: Vertragsänderung Zweckverband Feuerwehr Obereg- Reute (angenommen, 153:51)

Industrie und Gewerbe

Der «Sternen», einst ein bürgerliches Restaurant, war geschlossen. Nun hat es sich neu ausgerichtet. Der Sohn des Besitzers, Stefan Sigrist, führt es mit seiner Gattin Ngoc Sigrist-Dao als Gasthaus mit asiatischer Küche unter dem Namen «Asia Minh-Huyen».

Kirchen

Das Makiahama-Quintett begeisterte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher mit einem Konzert am Reformationssonntag. – Solistin Kiyomi Higaki spielte auf dem E-Piano – aus Anlass der Einweihung dieses neuen Instrumentes. Pfarrerin Marion Giglberger sprach die einleitenden Worte und wies darauf hin, dass sich die Kirchenvorsteherschaft mit ihrem neuen Leitbild den Auftrag gegeben hat, der Musik mehr Raum zu lassen und dieses E-Piano anzuschaffen.

Schulen

Am 10. August und damit zum Schulanfang weihten die Rüütiger Schulkinder ihren neuen Schulbus ein. Die Zeichenentwürfe der Kinder setzte die Firma Breitenmoser mediadesign professionell als Dekor des Schulbusses um.

Kultur und Vereine

Bea Zücher wurde Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Reute, nachdem sie während 16 Jahren die Kasse geführt hatte und derzeit die Ju-

gend unterstützt. – Das Präsidium des Verkehrsvereins übernahm Manuela Bischof von Edi Thurnheer. – Bei der Blutspendeaktion des Samaritervers Reute-Obereg am 24. Juni beteiligten sich drei Blutspender des Deutschen Roten Kreuzes aus Baden-Württemberg. Anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Solferino entschlossen sie sich, ihre 111 Blutspende in Erinnerung an Henry Dunant im Appenzeller Vorderland abzugeben. – Im November fand die Vernissage von Rainer Stöcklis Anthologie «Säntis und Alpstein im Gedicht» statt. Das Werk enthält 150 Texte aus 250 Jahren. – Am 4. November besuchte die Appenzeller Zeitung den Plastiker Silvan Köppel. Ein Werk des Künstlers soll den Aussichtspunkt «Misigbänkli» schmücken. Das Grundmaterial für die Skulptur konnten die Einwohner am 26. September zur Verfügung stellen. – Im Dezember trafen sich die Schützen zum traditionellen Absenden des Endschiessens am Vorabend zu ihrem 200-Jahr-Jubiläum, das sie im Jahr 2010 feiern werden. Präsident Hanspeter Eugster dankte der Bevölkerung und dem Gewerbe für die Unterstützung des Vereins.

Verschiedenes

Trotz ihrer 85 Jahre arbeitet die letzte Handstickerin Lina Bischofberger täglich an der Maschine und hält so das seltene Kunsthandwerk am Leben. – Ende Oktober wählten die Delegierten an der 87. DV im Restaurant Taube in Schachen-Reute Andreas Amrein ins Kantonalpräsidium des Zimmerschützenverbandes Appenzeller Vorderland und Mittelland.

Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2009

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Das Innerrhoder Jahr 2009 könnte als Jahr der grossen Fragen in die Geschichte eingehen – nicht der beantworteten Fragen allerdings! Namhafte Probleme wollten angegangen sein, Denkprozesse wurden angestossen; zu gültigen Lösungen kam man indes nicht. Da war einerseits der Wunsch nach einer Strukturreform: Angesichts von Gemeindefusionen in den Nachbarkantonen wurde die Frage laut: Sind die politischen Strukturen Innerrhodens in naher Zukunft noch tauglich, oder müssen bestehende Einheiten verändert oder gar aufgehoben werden? Eine ad hoc gebildete überparteiliche Arbeitsgruppe präsentierte als optimale Lösung eine Zusammenlegung aller fünf Bezirke des inneren Landesteils bei gleichzeitiger Aufhebung der Feuerschaugemeinde. Der neu geschaffene Einheitsbezirk würde gemäss Modell von einem 7-köpfigen Bezirksrat regiert, in welchem die «alten Orte» mit mindestens einem Vertreter Einsitz hätten. Die erhoffte breite Volksdiskussion blieb zunächst aus, keine Partei oder Gruppierung engagierte sich in der Sache. An der politischen Durchsetzbarkeit muss tatsächlich zweifeln, wer das Debakel von 2007 im Auge hat, das bei der versuchten Schaffung einer Regionalkirche entstanden ist. Vorerst blieb auch das Verkehrs- und Parkierungskonzept für das Dorf Appenzell nur eine grobe Skizze, obwohl hier weit konkreter vorausgeplant und evaluiert wurde. Ein Mitwirkungsverfahren förderte seitens der Bevölkerung klare Bedürfnisse zutage, und der Ideen waren viele. Aber es fehlte an der Umsetzbarkeit. Immerhin wurde so weit vorausgedacht, dass Korridore für spätere Verkehrsachsen zur Entlastung des Zentrums frei gehalten werden können, und die Standeskommission legte als Priorität die Schaffung von Parkgaragen fest, wo immer sich in Zentrumsnähe eine Gelegenheit ergibt. Allerdings sollen diese nicht aus

Mitteln der öffentlichen Hand finanziert werden. Die muss man schonen, um den längst anstehenden Umbau des Gymnasiums und die Schaffung eines Gesundheitszentrums anstelle von Spital und Pflegeheim Appenzell zu ermöglichen. Beide Vorhaben sind nicht zu Ende gedacht – viele Fragen bleiben offen.

Eidgenössische Abstimmungen

Der Bund rief die Eidgenossen im Jahreslauf gleich viermal an die Urnen: Am *8. Februar* war über die Weiterführung der Bilateralen I und die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien zu befinden. Zusammen mit nur drei anderen Ständen lehnte Innerrhoden die Vorlage ab mit 53,3 Prozent Nein. Die Stimmbeteiligung war mit 47,25 Prozent hoch.

Nur drei von zehn Stimmberechtigten gingen am *17. Mai* zur Urne. Die Einführung des biometrischen Passes wurde mit 51,9 Prozent Nein knapp abgelehnt. Zum Bundesbeschluss über die Zukunft der Komplementärmedizin legten 66,7 Prozent der Stimmenden ein Ja ein, was genau dem schweizerischen Mittel entsprach.

Keine Chance hatte die Anhebung der Mehrwertsteuer zugunsten der IV-Sanierung am *27. September*. Die sogenannte Zusatzfinanzierung wurde mit 64,2 Prozent Nein verworfen. Für den Verzicht auf die Einführung der allgemeinen Volksinitiative votierten hingegen 60,9 Prozent der Stimmenden; die Stimmbeteiligung lag bei bescheidenen 35 Prozent.

Überaus deutlich fiel in Innerrhoden am *29. November* das Ja zur Anti-Minarett-Initiative aus. Mit 71,5 Prozent Ja bei einer Stimmbeteiligung von 49,7 Prozent führte der kleinste Halbkanton die nationale Tabelle an. Die Gesamtschweiz votierte mit 57,5 Prozent Ja bei 42,5 Prozent Beteiligung. Zusammen mit den Urkantonen legte Innerrhoden hingegen ein

deutliches Nein zum Verbot von Kriegsmaterial-Exporten in die Urne. Für das Verbot stimmten nur 23 Prozent der Bevölkerung, dies bei einer Stimmbeteiligung von 48,3 Prozent. Gnade fand hingegen die Spezialfinanzierung für Aufgaben im Luftverkehr; 61 Prozent der Stimmenden legten ein Ja in die Urne.

Bund und Mitstände

Im Bundeshaus wurde Innerrhoden wie gehabt von Ständerat Ivo Bischofberger und Nationalrat Arthur Loepfe vertreten. Die Auswirkungen des neuen Finanzausgleichs NFA wurden auf verschiedenen Ebenen sichtbar. So entfiel auf Innerrhoden für das Hauptstrassennetz ein Globalbeitrag des Bundes von 500 000 Franken. Unter dem Titel «Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen» flossen weitere 513 000 Franken. Höher ausgefallen als erwartet sind die gesamten Mineralölsteuern: Auf den Kanton entfielen 2,951 Mio. Franken.

Gefordert durch den NFA war auch der Sozialbereich. Bedingt durch den Rückzug des Bundes und der IV aus der Versorgung von Menschen mit Behinderung wurde die Sozialdirektorenkonferenz Ostschweiz mit einer gemeinsamen Konzepterarbeitung betraut. Im Rahmen der interkantonalen Zusammenarbeit wird ein transparentes und wirtschaftliches Finanzierungsmodell ausgearbeitet.

Auch im Bereich der neuen Regionalplanung NRP sah sich der Kanton zum Handeln veranlasst. Das System der IHG-Kredite – bezeichnet nach dem Bundesgesetz über Investitionshilfe für Berggebiete (IHG) – wird nicht weiter geführt, die Regionen müssen ausgearbeitete Projekte vorlegen, um Fördergelder beim Bund auszulösen. Kurz vor Jahresende wurde eine Arbeitsgruppe Regionalplanung vorgestellt, die sich dieses Problems annehmen wird. Die Leitung liegt bei Benedict Vuilleumier, dem kantonalen Wirtschaftsförderer.

Eng war die Zusammenarbeit der Kantone einmal mehr in Sicherheitsfragen – augenfällig dargestellt in der Unwetterübung «Soccorso 09», in deren Rahmen das Spital Appenzell mit Rettungsmitteln der Ter Reg 4 evakuiert wurde.

Im Bereich Landwirtschaft wurde das Problem Milchmenge und Milchpreis auf allen Ebenen diskutiert, teilweise mit Kampfmassnahmen. Bis zum Jahresende konnte sich der Vorstand der BO Milch aufgrund fehlender Entscheidungsgrundlagen nicht über eine Anpassung des Richtpreises einigen. Auch die Seuchenbekämpfung blieb ein kantonsübergreifendes Thema.

Gefeiert wurde das 100-jährige Bestehen des eidgenössischen Lebensmittelgesetzes und damit der gemeinsamen Bestrebungen der



Szene aus der Unwetterübung «Soccorso 09» der Ter Reg 4.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)

Kantone AI, AR, GL und SH in diesem Bereich, die seit Jahren das Kantonslabor in Schaffhau- sen als Kompetenzzentrum nutzen.

Die Fachstellen für Bodenschutz der Ostschweizer Kantone erarbeiteten ein gemeinsames Überwachungskonzept «Bodenfeuchte Ostschweiz». Tiefbauunternehmen und Landwirte können auf der entsprechenden Homepage aktuelle Informationen zur Bearbeitbarkeit und Befahrbarkeit der Böden einholen. Die gemeinsame Messstation für beide Appenzell wurde in Hundwil eingerichtet. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt wurden Altlastsanierungen bei Schiessständen und auf Friedhöfen vorgenommen. Die Arbeiten konnten weitgehend abgeschlossen werden.

Kantonale Politik

Standeskommission: Die Standeskommission behandelte in 28 Sitzungen 1466 Geschäfte, rund 150 mehr als im Vorjahr. An dreissig Anlässe wurden Delegationen entsandt. Viel Zeit nahmen 94 Vernehmlassungen des Bundes in Anspruch. Elf Erlasse wurden verabschiedet oder in Kraft gesetzt. Während sich die ordentlichen Einbürgerungen (18) die Waage hielten, wurden bei den erleichterten 10 mehr gezählt als im Vorjahr, nämlich 60. Um ein Drittel auf 24 angewachsen ist auch die Anzahl der Kostengutsprachen für Sonderschulen.

Zwölf baurechtliche Ausnahmegewilligungen wurden erteilt, sechs verweigert. Fünf neue Quartierpläne wurden genehmigt, ebenso die Totalrevision der Zonenpläne für Schwende (Nutzung) und Gonten (Nutzung und Sportzonenreglement). Aus dem Swisslos-Fonds konnten insgesamt 821 000 Franken für kulturelle und soziale Zwecke sowie sportliche Aktivitäten ausgerichtet werden.

Grosser Rat: Der Grosse Rat befasste sich in fünf Sessionen mit insgesamt siebzig Geschäften. In der Junisession löste Ruedi Eberle aus Gonten Gabi Weishaupt, Appenzell, im Amt des Grossratspräsidenten ab; Vreni Kölbener rückte zur Vizepräsidentin auf. Als dritter Stimmzähler wurde Martin Bürki, Obereg, ins grossrätliche Büro gewählt. Thomas Bischofberger, Schlatt-Haslen, beliebte als Präsident der StwK, Roland Dörig präsidiert neu die SoKo. Fünf neue Grossräte zogen ins Parlament ein: Valentin Inauen, Ruth Corminboeuf, Johann Signer und Reto Inauen für Appenzell und Hauptmann Sepp Koch für Gonten.

Das politische Jahr in Innerrhoden verlief nicht störungsfrei. Bereits in der Februarsession zog der Grosse Rat eine Vorlage zur Revision des Baugesetzes in zweiter Lesung aus dem Verkehr. Mit einer einzigen Gegenstimme wurde Rückweisung beschlossen und der Stan-



Ruedi Eberle präsidiert den Grossen Rat.

Die neuen Grossräte, von links: Sepp Koch, Valentin Inauen, Ruth Corminboeuf, Johann Signer und Reto Inauen.

(Bilder: Appenzeller Volksfreund)



Das neue Baugesetz soll sich mehr an der Ästhetik orientieren.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)

deskommission der Auftrag erteilt, klarer gefasste Bestimmungen bezüglich Baukultur und Ästhetik ins Gesetz aufzunehmen. Allgemeines Unbehagen über die Siedlungsentwicklung und Kritik an schlecht in die Landschaft eingebetteten Grossbauten waren der Auslöser.

Nein sagte der Grosse Rat in der Novembersession zu einer Kantonalisierung der Oberstufe im Rahmen der Entflechtung der innerkantonalen Finanzströme. Auf Antrag der Wirtschaftskommission wurde dieser kostenträchtigste Posten aus der Vorlage ausgeklammert.

Als heisses Thema des politischen Jahres entpuppte sich das Verkehrs- und Parkierungskonzept des Kantons für das Dorf Appenzell. Diskutiert wurde eine mögliche Aufhebung des Inneren Rings mit der Schaffung von Entlastungsstrecken. Zudem soll ein Korridor offengehalten werden, der eine spätere Verbindung des Gebietes Schöttler/Forren via Weissbadstrasse und Bahnviadukt zur Schlüsselstelle Hirschberg/Rank möglich machen soll.

Herb die Enttäuschung bei der Gesamtsanierung des Gymnasiums Appenzell, wie von der Landsgemeinde 2008 beschlossen: Der erste Schritt, der Umbau des Kapellentraktes mit einem Kostendach von 4,8 Mio. Franken, blieb vorerst auf der Strecke. Ein Zusatz- und ein Nachtragskredit wurden vom Grossen Rat in der Junisession mit der Auflage einer Über-

prüfung des Projektes abgelehnt. Mitte Dezember wurden neue Zahlen offengelegt: Die Gesamtsanierung wird 13,990 Mio. Franken kosten; der Kapellentrakt ist für 6,060 Mio. nachhaltig zu sanieren. Als weiteres Sorgenkind entpuppte sich das Hallenbad Appenzell. Es muss aus Gründen der Gebäudesicherheit in den nächsten fünf Jahren ersetzt werden.

Blick ins Land: Von zwei langgehegten Vorhaben konnte sich Bauherr Stefan Sutter dennoch verabschieden: Der Ausbau der Staatsstrasse Steinegg-Weissbad mit Beseitigung des Nadelöhrs in der Wafeln wurde abgeschlossen, und die erste Etappe Sanierung der Weissbadstrasse im Bereich St. Anna-Schäfli wurde fristgerecht vollendet.

Gute Reaktionen erhielt das Baudepartement auf die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Unterstützung von Gebäudesanierungen. Die Nachfrage erwies sich als grösser als erwartet. Auch die Bundesgelder waren schweizweit rasch erschöpft.

In den Bezirken Oberegg und Rüte wurden die Einwohner per Orientierungsversammlung darüber aufgeklärt, dass Teile ihres Hoheitsgebietes neu dem Schengen-Grenzraum zugeordnet werden. Das bedeutet, dass man fortan von Patrouillen der Grenzschutz angehalten und kontrolliert werden kann. Fehlbare wer-



*Rosmarie Koller-Schmid,
Präsidentin des Katho-
lischen Frauenbundes
Schweiz.*

(Bild: Appenzeller
Volksfreund)

den an die Polizeiorgane verwiesen und müssen mit einer Anzeige rechnen.

Grosse Ehre für Rosmarie Koller-Schmid aus Steinegg: Sie wurde am 14. Mai zur Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes gewählt. Es handelt sich um die grösste Dachorganisation der Frauengemeinschaften der Schweiz.

Die Gruppe für Innerrhoden GFI feierte übers Jahr verteilt mit mehreren Anlässen und politischen Podien ihr 40-Jahr-Jubiläum. Die Akzeptanz seitens der Behörden für die oft verschriene Opposition sei grösser geworden, stellte Präsident Martin Pfister fest.

Vorgelegt wurde ein Zwischenbericht zu einer möglichen Strukturreform für den Kanton. Im Inneren Landesteil scheint die Abschaffung der Feuerschaugemeinde, allenfalls die Zusammenlegung der Bezirke, zumindest diskussionswürdig. Auch der Fortbestand der Schulgemeinden wird in Denkmodellen hinterfragt.

Als optimale Lösung erkennt die überparteiliche Arbeitsgruppe in einem einzigen «Bezirk inneres Land» bei unveränderten Schul- und Kirchgemeinden, allerdings mit der Möglichkeit, diese nach Bedarf auch zusammenzulegen. Der Bezirk Oberegg soll in seiner Form weiterbestehen.

Landsgemeinde

Die Landsgemeinde hatte in diesem Jahr keine Wahlen vorzunehmen. Die sieben Mitglieder der Standeskommission und das Kantonsgericht in bisheriger Zusammensetzung wurden im Eiltempo wiedergewählt.

Lang war dafür die Reihe der Sachgeschäfte, von denen dreizehn in positivem Sinn abgearbeitet wurden. Ungewöhnlich zahlreich waren die Wortmeldungen aus dem Ring. Bei den umstrittenen Wildruhezonen, die am Ende mit der ganzen Revision des Jagdgesetzes deutlich bachab geschickt wurden, äusserten sich sechs Votanten auf dem Stuhl. Abgemahnt wurde mehrheitlich eine Beschneidung alter Freiheitsrechte.

Sehr emotional wurde um die Abschaffung der Popularbeschwerde gekämpft, die es möglich macht, dass jeder in Innerrhoden Wohnhafte gegen ein Bauvorhaben Beschwerde einlegen kann. Drei Gegner des umstrittenen Volksrechts standen zwei Befürwortern gegen-



*Kurt Breitenmoser kämpft
mittels Einzelinitiative
gegen die Popular-
beschwerde - erfolglos.*

*Carlo Schmid-Sutter
leistet den Amtseid.*

(Bilder: Appenzeller
Volksfreund)

über. Das Stimmvolk beschloss Festhalten an der Popularbeschwerde, ergänzte aber das Baugesetz um eine Klausel: «Querulatorische» Einsprachen können fortan mit einer Busse geahndet werden. Landammann Carlo Schmid-Sutter hatte sich deutlich gegen die Einzelinitiative von Kurt Breitenmoser (BBB architektur AG) gewandt. Das alte Volksrecht werde in aller Regel nicht missbraucht, man dürfe ein ganzes System nicht an einem Einzelfall messen. Der «Einzelfall» war das Bauvorhaben «Krone» im Zentrum Appenzells, das vom Zuzüger Walter Kappeler virtuos torpediert wurde.

Von den Medien schweizweit hochgespielt wurde das Problem «Nacktwanderer», das für die mehrheitlich katholischen Innerrhodinnen und Innerrhoder keines war: Fast einstimmig wurde textilfreies Wandern als Offizialdelikt ins neue Übertretungsstrafgesetz aufgenommen.

Prominentester Ehrengast der Landsgemeinde war Bundesrat Ueli Maurer. Zu ihm gesellte sich der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt in corpore, der Botschafter der Republik Kroatien, Jaksa Muljadic, der Generalkonsul von Portugal, António Antas De Campos, sowie der Innerrhoder Moratheologe Adrian Holderegger. Militärische Gäste waren Brigadier Hans-Peter Kellerhals, Kommandant Panzerbrigade 11, und Oberst i Gst Werner Hürlimann, Kommandant Rekrutierungszentrum Mels.

Bezirke und Feuerschau

Am 4. Mai fanden im inneren Landesteil die Bezirksgemeinden statt. Fünf neue Grossräte, ein Bezirksrat und ein Vermittler waren zu wählen, zwei Zonenpläne und ein Teilzonenplan wurden zur Genehmigung vorgelegt.

Appenzell: Der Bezirk Appenzell hatte gleich vier Grossräte zu bestimmen. Das Rennen machten Valentin Inauen-Neff, Ruth Corminbœuf-Schiegg, Johann Signer-Heim und Reto Inauen-Neff. – *Rüte:* Es war eine Vakanz im Bezirksrat zu besetzen. Ruedi Grob machte das Rennen deutlich vor Urs Mittelholzer aus Eggerstanden. Der Steuerfuss wurde um zwei auf



Reto Camenisch (rechts) ersetzt Ruedi Müller in der Feuerschaukommission.

(Bilder: Appenzeller Volksfreund)

35 Prozent gesenkt. – *Gonten:* Die Stimmbürger sorgten für einen Paukenschlag. Sie senkten den Steuerfuss gegen den Willen der Behörde um satte vier Prozent auf das kantonale Rekordtief von 26 Prozent. Als neues Mitglied des Grossen Rates wurde der stillstehende Hauptmann, Sepp Koch, gewählt. – *Schlatt-Haslen:* Die Versammlung tagte in der Kirche Schlatt. Zwei Teilzonenpläne wurden gutgeheissen, ebenso ein Baukredit für die Strassensanierung im Bereich Böhl 9 bis Ebnet. – *Schwende:* Der Bezirk erlebte die ruhigste Gemeindeversammlung des Jahrzehnts. Die Traktandenliste wurde ohne eine einzige Wortmeldung abgearbeitet. Als neuer Vermittler beliebte Schadeninspektor Thomas Signer. – *Oberegg:* Der Bezirk konnte Mitte Juli den Abschluss der sehr aufwendigen Friedhofssanierung vermelden. Für die zweite Etappe samt Neubau der Friedhofsmauer wurden 450 000 Franken aufgewendet.

Feuerschau: Die Dunke-Versammlung vom 18. April genehmigte im Zuge der Ortsplanungsrevision das Baureglement und den Zonenplan mit Ausnahme zweier strittiger Objekte. Reto Camenisch wurde als Nachfolger von Ruedi Müller in die Feuerschaukommission gewählt. Grosses Thema war die Zukunft der Behörde, die sich im Dorfkreis Appenzell über drei Bezirke erstreckt: Ihr droht im Rahmen einer grundlegenden Strukturreform des Kantons die Auflösung. Klar ist allerdings, dass ihre übergeordneten Aufgaben (Wasser- und Energieversorgung) wohl zwingend in Form einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft weitergeführt werden müssten.

Für das Jahr 2009 präsentierte die Feuer-
schaugemeinde hervorragende Zahlen. Der
operative Cashflow belief sich auf 2,876 Mio.
Franken, der Eigenfinanzierungsgrad erreichte
156,2 Prozent. Das Nettovermögen wuchs um
0,9 Mio. auf 1,670 Mio. Franken an. Der Trink-
wasserbedarf konnte aus der Gätterquelle
mehr als gedeckt werden. Als wichtige Einnah-
mequelle erwies sich einmal mehr die Energie-
versorgung. 74,337 Mio. Kilowattstunden wur-
den ins Netz eingespeist. Am Ende resultierte
ein Ertragsüberschuss von 680 000 Franken.
Vorantrieben wurde abermals die Verlegung
von Freileitungen in den Boden.

Finanzen und Steuern

Die Staatsrechnung 2008 schloss mit einem
Überschuss von 2,7 Mio. Franken ab. Der Ge-
samtaufwand in der laufenden Rechnung be-
zifferte sich mit 139,3 Mio. Franken, der Ertrag
mit 142 Mio. Gegenüber Budget ergab sich eine
Verbesserung um 1,7 Mio. Franken. Markanter
Mehrertrag ergab sich bei den Staatssteuern,
den Erbschafts- und Schenkungssteuern sowie
dem Ertrag aus der Direkten Bundessteuer (to-
tal +5,1 Mio.). Auch die Kantonalbank lieferte
530 000 Franken mehr ab als erwartet. Auf der
Ausgabenseite schlugen die Berufsbildung und
die Ergänzungsleistungen besonders zu Buche.

Ausgewiesen wurde per Jahresende ein Ei-
genkapital von annähernd 50 Mio. Franken.
Dazu kommen bereits gesicherte Spezialfinan-
zierungen von 19,8 Mio. Franken.

Insgesamt konnten Rückstellungen und
ausserordentliche Abschreibungen im Umfang
von rund sechs Mio. Franken gebildet werden.
Die Ausgaben in der Investitionsrechnung in-
klusive Abwasser und Strassen beliefen sich auf
14,8 Mio. Franken. Sie wurden vollumfänglich
direkt bezahlt, so dass sie die Staatskasse nicht
mehr belasten werden. Der Eigenfinanzie-
rungsgrad lag bei 111 Prozent.

Kantonalbank

Die Appenzeller Kantonalbank konnte erneut
ein herausragendes Ergebnis präsentieren. Der
Bruttoertrag bezifferte sich mit 37,780 Mio.

Franken; allein aus dem Zinsengeschäft resul-
tierten 29,5 Mio. Der Geschäftsaufwand stieg
marginal auf 17,2 Mio. Franken. Es konnte ein
Bruttogewinn von 20,6 Mio. Franken (+5,8 %) aus-
gewiesen werden. Der Reingewinn fiel um
0,7 Mio. Franken höher aus; von den 11,353
Mio. Franken wurden der Staatskasse insge-
samt 6,3 Mio. zugewiesen, weitere 775 000
Franken wurden abgeliefert für die Verzinsung
des Dotationskapitals.

Die Bilanzsumme steigerte sich um 4,1 Pro-
zent auf 2195,5 Mio. Franken. Wichtigstes
Standbein war und ist das Zinsengeschäft. Der
Hypothekbereich hielt sich dank reger Bau-
tätigkeit auf hohem Niveau, doch waren erheb-
liche Verluste im Wertschriftenhandel hinzu-
nehmen angesichts der weltweiten Turbu-
lenzen. Das Vertrauen in die Bank der Appen-
zeller blieb aber ungebrochen: Die Summe der
verwalteten Kundengelder erreichte 1732 Mio.
Franken. Ihr standen Ausleihungen von 1793
Mio. Franken gegenüber. Die Bank verfügte am
Jahresende über ein Eigenkapital von knapp
188 Mio. Franken.

Als Dank für diese Treue wartete die Bank
Mitte Januar erneut mit einem hochkarätigen
Neujahrskonzert für Kunden auf. Geboten
wurde eine musikalisch-heitere Stunde mit Zi-
taten aus Donizettis «Der Liebestrank». In Ap-
penzell wurden zwei, in Herisau eine weitere
Vorstellung gegeben. Zu hören waren mit Linda
Campanella, Giorgio Trucco und Matteo Perone
drei avancierte Opernstars. Pianist Daniel Moos,
dem die musikalische Leitung oblag, hielt das
Ganze mit grossem Geschick zusammen.

Am Landsgemeindesamstag wurde der
frisch bezogene Erweiterungsbau an der Bank-
gasse anlässlich eines Tages der offenen Tür of-
fiziell gefeiert. Das Bankgebäude von 1996 ist
auf der Südseite um die Hälfte gewachsen. Der
ganze Kundenbereich wurde neu gestaltet, und
für individuelle Beratungen steht mehr Platz
zur Verfügung. Selbstredend wurden etliche
Arbeitsplätze optimiert. Die Bank ist einer der
wichtigsten Arbeitgeber im Kanton; sie bot
2009 nicht weniger als 8100 Stellenprozent an,
mitgerechnet zehn Ausbildungsplätze.

Wetter und Landwirtschaft

Wetter: Später Schnee verhinderte im März den erwünschten Güllenaustrag, doch machte der April mit ausnehmend schönem Frühlingwetter alles wett. Ein Hochdruckgebiet Mitte Mai bescherte im idealen Zeitpunkt bestes Heuwetter, was schöne Erträge und ausgezeichnete Qualität einbrachte. Die zweite Junihälfte versank im Regen bei Temperaturen weit unter 20 Grad; es blieb während Wochen unbeständig. Erst im August folgte wieder stabiles Hochsommerwetter mit einigen Heutagen. Dann folgte eine längere Trockenperiode mit verhältnismässig hohen Temperaturen. Ungewöhnlich früh fiel diesmal der Schnee: Bereits am 21. Oktober zeigte sich das Appenzellerland blütenweiss bis in die Niederungen. Nach frostigen Nächten stellte sich zum Monatsende eine Besserung ein. Eine Kaltfront im November führte schliesslich dazu, dass die Kühe eingestallt werden mussten. Unter der Nässe im Sommer hatten besonders die Alpsennen zu leiden.

Landwirtschaft: Einen neuen Präsidenten erhielt der Bauernverband Appenzell anlässlich seiner 121. Hauptversammlung. An die Stelle von Walter Wetter trat Sepp Neff aus Enggenhütten; der stillstehende Hauptmann von Gonten, Josef Koch, stieg zum Vizepräsidenten auf. Sepp Fässler, Ober Brand, wurde neu in den Vorstand gewählt. Der Bauernverband hat sich nach Liegenschaftsverkäufen ganz aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Freigemacht wurde auch der Weg für den Verkauf der Falkenmühle. Während des Jahres blieb das Neubauprojekt Landi-Laden Appenzell in der Planungsphase stecken. Die Migros Ostschweiz hat in letzter Sekunde vor dem ge-

planten Kauf des Baugrunds auf eben diese Fläche Anspruch erhoben, um ein Grossprojekt zu lancieren. Der weitere Weg blieb zunächst unklar.

Mit Lorenz Brülisauer erhielt auch der Milchsammelstellen-Verband einen neuen Präsidenten. Er löste Anfang März Alfred Sutter an der Front ab. Gleichzeitig wurde von der DV der Fortbestand des Verbandes beschlossen, dies trotz fehlender Finanzierung. Der allgemeine Kampf der Produzenten um einen besseren Milchpreis ging nicht spurlos an Innerrhoden vorbei. Einer Protestversammlung in Haslen folgten Ende September mehrere Mahnfeuer, und anlässlich der Viehschau in Appenzell wurden Transparente am Rand des Brauereiplatzes aufgehängt, um auf die schwierige Situation der Bauern aufmerksam zu machen.

Die Tierbestände blieben einmal mehr stabil, abgesehen von einem leichten Rückgang bei Ziegen und Schafen. Markant fiel der Rückgang beim Geflügel aus; gezählt wurden 119 000 Tiere (-20 000). Am Stichtag wurden 14 770 Rinder und 25 300 Schweine gezählt. In Nöte gerieten die Imker: Zur Varroa-Milbe gesellte sich als neue Bedrohung die Sauerbrut, weshalb 45 Völker vernichtet werden mussten. Im ganzen Kanton betreuten 63 Imker total 750 Völker.

Die Sigelsennen reichten im Juni ein Bauge-such für eine Ersatzanlage der abgestürzten Transportbahn ein. Mit einem Aufwand von 2,5 Mio. Franken soll eine zweispurige Pendelbahn mit geschlossenen Gondeln erstellt werden. Berg- und Talstation wären durch Neubauten zu ersetzen. Reaktionen aus der Bevölkerung liessen nicht auf sich warten: Zwar ist



Sepp Neff (Mitte) ersetzt Walter Wetter als Präsident, neu im Vorstand ist Sepp Fässler (links).

(Bilder: Appenzeller Volksfreund)

der Bedarf nach einer zweckmässigen Erschliessung der grossflächigen Kuhalp ausgewiesen, aber man fürchtet die touristische Entwicklung, welche die angesuchte Kapazitätserweiterung bringen wird. Achtergondeln könnten bei einer Fahrzeit von nur sechs Minuten einen unerwünschten Rummel auf den bisher stillen Berg bringen. Die Sennen teilen diese Meinung nicht. Bis zum Jahresende war von Behördenseite nichts mehr zu hören.

Justiz und Polizei

Der Einzelrichter befasste sich am Bezirksgericht Appenzell mit 233 Zivilsachen (+52); darunter fiel eine markante Zunahme der definitiven Rechtsöffnungen auf. 164 Urteile wurden gefällt, 16 Vergleiche erzielt und 38 Fälle abgeschrieben. Weniger Arbeit als im Vorjahr hatte der Einzelrichter in Obereg, wo 20 (Vorjahr 36) Fälle zu beurteilen waren. Ihrer 18 wurden mit Urteil erledigt. Auf das Gesamtgericht Appenzell fielen acht Zivil- und elf Strafsachen, auf Obereg eine einzige. Im ganzen Kanton wurden zudem 25 Verfahren nach Scheidungsrecht eingeleitet.

Der Einzelrichter am Kantonsgericht hatte 90 Fälle zu bearbeiten, darunter 65 Rechtshilfverfahren. Die erste Abteilung des Gesamtgerichts hatte fünf Zivil- und sechs Strafprozesse zu führen, das Verwaltungsgericht sah sich mit 21 Neueingängen konfrontiert. Ans Bundesgericht weitergezogen wurden fünf Urteile, wovon zwei abgewiesen wurden. Auf zwei weitere wurde nicht eingetreten, eines blieb pendent.

Der Jugendanwalt hatte sich mit 108 Strafbefehlen zu befassen, wovon 83 mit einer persönlichen Leistung des Delinquenten/der Delinquentin geahndet wurden. In 38 weiteren Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Fast die Hälfte der Urteile entfiel auf Vermögensdelikte.

Polizei: Der Korpsbestand der Kantonspolizei per Ende Dezember lag bei 27 Mitarbeitenden, einschliesslich drei Zivilangestellten. Im Berichtsjahr wurden 146 Manntage zugunsten interkantonalen Einsätze geleistet. Im Strassenverkehr waren 282 Verzeigungen an die Straf-

verfolgungsbehörden notwendig, und es wurden 4416 Ordnungsbussen verhängt. Registriert wurden 68 Verkehrsunfälle, davon 32 mit Verletzten. Zu beklagen waren zwei Suizide und vier tödliche Arbeits-, Berg- und Sportunfälle. Diebstähle und Sachbeschädigungen überstiegen je die Hundertermarke, ebenso die Töff- und Fahrraddiebstähle. 865 Rechtshilfersuchen von Amtsstellen wurden bearbeitet und innert gesetzter Frist erledigt.

Gewerbe und Industrie

Im Frühjahr sorgte die Oberegger Gewerbeausstellung für allgemeines Aufsehen. Nicht weniger als vierzig Aussteller aus dem äusseren Landesteil zeigten sich und ihren Betrieb von der besten Seite. Thematischer Schwerpunkt war die Energieeffizienz. Mit der «A09» doppelte der Kantonale Gewerbeverband (KGV)



A09: OK-Präsident Franz Fässler.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)



«Wohnen im Park»:
Bis zum Jahresende waren
fast alle Wohnungen
belegt.

(Bild: Appenzeller
Volksfreund)

Mitte November in Appenzell nach. Hier waren über achtzig Aussteller während drei Tagen in grosszügigen Festzelten auf der Liegenschaft Schmittenbach vertreten. Nicht nur die Stände – auch das Rahmenprogramm löste allgemeine Begeisterung aus.

Die Hauptversammlung des KGV stand denn auch ganz im Zeichen der gelungenen Gewerbemesse «A09». Ein Wechsel ergab sich an der Verbandsspitze: Heidi Kölbener wurde für Regina Stadler als Aktuarin in den Ausschuss gewählt. Albert Manser beliebte als Präsident, Markus Rusch wurde als Vizepräsident gewählt.

Die weltweite Krise machte auch vor Innerrhoden nicht halt. Etliche Betriebe mussten Kurzarbeit einführen. Bereits im April waren es ihrer dreizehn, betroffen waren insgesamt 189 Personen.

Raiffeisen: Am 27. März scheiterte die geplante Fusion der Raiffeisenbanken Appenzell-Teufen mit Gonten-Brülisau. Zwar stimmten an der GV in Gonten 314 Personen für ein Zusammengehen, aber das erforderliche Quorum von zwei Dritteln aller Stimmen wurde nicht erreicht. Sepp Inauen, der langjährige Präsident von Gonten-Brülisau, hielt an seinem im Vorfeld angekündigten Rücktritt fest. Eine ausserordentliche Versammlung wählte am 1. Mai Urs Goldener aus Appenzell als Nachfolger. Auch in Appenzell vollzog sich ein doppelter Chargenwechsel: Marco Züger übernahm anstelle von Emil Nisple das VR-Präsi-

dium. Als neuer Bankleiter wurde Johannes Holdener vorgestellt; er trat an die Stelle von Albert Sutter, der im Zuge der geplanten Fusion ins zweite Glied zurücktreten und damit wieder näher an die Kundenfront gelangen wollte.

Anfang Oktober ging ein Aufatmen durchs Dorfzentrum: Nach einem 21 Monate dauernden Seilziehen konnte die Baubewilligung für Abbruch und Neubau des Hotels «Krone» erteilt werden.

Bereits am Ziel ist die Überbauung für Betreutes Wohnen. Ein modernes Restaurant, Gewerberäume für die Spitex und die Appenzeller Versicherungen nebst 46 Wohnungen wurden realisiert. Der Grossteil der Wohnungen war bis zum Jahreswechsel bereits bezogen – von Genossenschaftlern nota bene, die mehrheitlich bereits in Appenzell Wohnsitz hatten. Neu eröffnet wurde das Restaurant Alpstein im Frontgebäude. Pächterin ist Gertrud Neff-Inauen aus Appenzell.

Zweckmässig gebaut und mit modernster Infrastruktur ausgerüstet ist das neu eröffnete Businesscenter «Schotzebischelis» in der Sandgrube 29. Der markante Glasbau wurde im Auftrag der cmt Immobilien AG errichtet, die auch als Hausherrin auftritt.

Die Metallbau Gontenbad AG feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Aus der ehemaligen Kollektivgesellschaft ist ein leistungsfähiger Familienbetrieb mit zehn Mitarbeitenden geworden. Einen wichtigen Betriebszweig stellen Wintergärten nach Mass dar.

Verkauft wurde Mitte September die Spar GmbH der Familie Koch an die Breitenmoser Fleischspezialitäten AG von Inhaberin Barbara Ehrbar-Sutter. Auch das Hotel Stossplatz hat in Peter Nussbaumer einen neuen Besitzer gefunden. In der Baubranche entstand Bewegung: Die Sutter AG Appenzell feierte nicht nur ihr 100-jähriges Jubiläum; Ludwig Sutter junior trat auch in die Fussstapfen seines Vaters, der sich nach und nach aus dem Geschäft zurückziehen will. Bereits ins zweite Glied trat Teilhaber Bruno Sutter. Ein weiterer Stabwechsel vollzog sich an der Jakob Signerstrasse: Ursula und Migg Broger-Steingruber übernahmen das Sportgeschäft «Fässler Sport» von Margrith und Bruno Fässler. Sie führen es unter dem Namen «Alpstein Sport» weiter. Die Druckerei Appenzeller Volksfreund setzte erneut auf Wachstum. Im Oktober wurde bekannt gegeben, dass sie die Kunz-Druck & Co. AG in Teufen durch Kauf übernommen hat und in bisherigem Umfang weiterführen will. Die DAV ist damit auf rund 60 Mitarbeitende angewachsen.

Einen Grosseerfolg erzielte die Brauerei Locher AG mit ihrem selbst gebrannten Whisky. Der stark rauchbetonte «Säntis-Malt» Edition «Dreifaltigkeit» darf sich European Whisky of the Year 2010 nennen. Jim Murray zeichnete ihn mit 96,5 von 100 möglichen Punkten aus.

Bevölkerungsbewegung und Gesundheit

Der Einwohnerbestand per 31. Dezember 2009 erreichte 15 755 Personen, was einem Zuwachs um 103 Seelen entspricht. Der Bestand der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung betrug 1582 Personen (-19) und rekrutierte sich aus 59 Staaten. Am Stichtag wurden 28 anerkannte Flüchtlinge gezählt. In der Geburtsabteilung des Spitals Appenzell wurden 138 Babies entbunden, neun mehr als im Vorjahr. Festgestellt wurde eine erfreuliche Steigerung bei den Eheschliessungen: 80 Paare gaben sich das Ja-Wort; bei 66 Beurkundungen besaßen beide Ehepartner das Schweizer Bürgerrecht. Im Jahreslauf wurden 83 Todesfälle registriert (Vorjahr 108).

Der Kanton ist unterwegs zum «Gesundheitszentrum Appenzell». Die eingereichten Projekte – entstanden im Rahmen eines Ideenwettbewerbs – wurden der Öffentlichkeit anfang April präsentiert. Aus elf eingereichten Arbeiten erklärte die Jury das Projekt «Vollmond» von Stutz+Bolt+Partner, Architekten AG in Winterthur, zum Sieger. Geprüft wurde in der Folge die Standortfrage. Die Standeskommission gelangte zur Überzeugung, dass eine Konzentration auf das Krankenhausgut angezeigt ist. Die Option «Bürgerheim» für die Altersversorgung wurde fallengelassen.

Positive Signale verbreiteten das Spital und Pflegeheim Appenzell. Gegenüber Budget verringerte sich das Defizit nämlich um 10,7 Prozent, der Kanton als letzter Kostenträger wurde deutlich entlastet. Beim Spital konnte der Betriebsertrag um mehr als 20 Prozent gesteigert werden. Auf Akutpatienten entfielen 10 124 Pflgetage; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 5,9 Tagen. Unterbelegt war einmal mehr das Pflegeheim, das dringend einer Sanierung beziehungsweise eines Neubaus bedarf. Gezählt wurden 15 930 Pflgetage, satte 23 Prozent weniger als 2005. Die Kosten für ausserkantonale Hospitalisationen konnten um 450 000 Franken auf 4,344 Mio. Franken gesenkt werden.

Vergleichbar mit dem Vorjahr fielen die Leistungen der Spitex aus; sie verrechnete insgesamt 21 300 Stunden, wovon 13 300 eigentliche Pflegestunden.

Im September wurde Rudolf Baudenbacher verabschiedet, der nach dem Ausscheiden zweier Allrounder am 1. Juni 2005 eine eigene Praxis eröffnete und als Belegarzt den Bereich Chirurgie engagiert über die Krise rettete. Er stellte sich an der Schwelle des Pensionsalters für Hilfsprojekte in Äthiopien zur Verfügung. Dank Marcel Zadnikar aus dem Team von Jochen Lange (KSSG) konnte das Leistungsangebot am Akutspital aufrechterhalten werden.

Im August erreichte die Schweinegrippe (H1N1) auch Innerrhoden. Wie in den übrigen Kantonen wurden Verhaltensregeln publiziert und wurde zur Reihenimpfung aufgerufen. Das



Die «Stääg» feierte ihr 25-jähriges Bestehen.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)

Echo seitens der Bevölkerung war mässig: Das Impfzentrum am Spital Appenzell wurde nicht überrannt und konnte vorzeitig geschlossen werden.

Werkstätte und Behindertenheim Steig konnten ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Die Jahresversammlung wurde von einem Festakt begleitet, und eine umfassende Festschrift von alt Landesarchivar Hermann Bischofberger (†) wurde aufgelegt, die das Werden und Gedeihen der aktuell einzigen Institution für Menschen mit Behinderung auf Innerrhoder Boden erhellt.

Bildung

Im Berichtsjahr unterrichteten an Innerrhoder Schulen 226 Lehrkräfte, davon 51 am Gymnasium Appenzell. Mitgerechnet sind die Teilpensen. In 134 Abteilungen wurden insgesamt 2436 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Ins Geld gingen einmal mehr die Schulgeldbeiträge des Kantons: Für die Sekundarschule II wurden knapp 1,1 Mio. Franken ausgerichtet, für die Tertiärstufe weitere 2,1 Mio. Für knapp hundert Studenten stellten die Universitäten 1,583 Mio. Franken in Rechnung. An Stipendien zahlte der Kanton insgesamt 754 000 Franken plus 89 000 Franken an Studiendarlehen.

Zu den Lehrabschlussprüfungen traten 139 Kandidaten an; ihrer 130 schafften den Abschluss mit Erfolg. 26 Lehrabgänger wurden für eine Note von 5,3 und mehr geehrt. Zu feiern waren auch zwei erste Preise an Berufs-Schwei-

zer-Meisterschaften. Am Ende des Jahres waren 252 Lehrbetriebe im Kanton registriert, von denen 202 tatsächlich Lernende beschäftigten.

Gymnasium: Die Stiftung Internat St. Antonius Appenzell feierte im März das zehnjährige Bestehen. Sie wurde im Zuge der Übernahme des Gymnasiums durch den Kanton ins Leben gerufen und bietet rund fünfzig betreute Internatsplätze an. Die Kapuzinerprovinz leistete anlässlich der Gründung ein Startkapital von 300 000 Franken, der Freundeskreis des Kollegiums weitere 250 000 Franken. Inzwischen ist das Stiftungskapital auf 1,8 Mio. Franken angewachsen.

Im Juni durften am Gymnasium St. Antonius 51 Maturandinnen und Maturanden ihre Diplome entgegennehmen. Als Jahrgangsbeste profilierten sich Gabriel Zimmerer, St. Gallen (5,39), Fiona Savary (5,33) und Pascal Knechtle (5,22), beide Appenzell.

Aus den Schulgemeinden: Am 7. März beschloss die inaktive Schulgemeinde Kau ihre definitive Auflösung. Ab dem Jahreswechsel gelten neue Grenzziehungen; ein Teil der Schulgemeinde wurde Gonten, der andere Appenzell zugeschrieben. – Mit dem Beschluss, Aula und Turnhalle Gringel mit einem Budget von 15,8 Mio. Franken zu sanieren und zu erweitern, nahm die Schulgemeinde Appenzell das grösste Sanierungsprogramm ihrer Geschichte in Angriff. Vorbereitungsarbeiten und Ausschreibungen



*Die Jahrgangsbesten am
Gymnasium (von links):
Gabriel Zimmerer, Fiona
Savary und Pascal
Knechtle; mit Rektor Ivo
Bischofberger.*

(Bild: Appenzeller
Volksfreund)

liefen auf Hochtouren. Die Schulgemeindeversammlung lehnte allerdings eine sofortige Steuererhöhung um vier Prozent im Hinblick auf das Vorhaben mit 171:182 Stimmen ab. Neu in den Schulrat gewählt wurde Manuela Huber-Gmünder für Margrit Fässler-Räss. Die Primarschule Gringel feierte im Juni ihr 25-jähriges Bestehen. – Schlatt und Haslen sahen sich gezwungen, angesichts sinkender Schülerzahlen ein Zusammenarbeitsmodell zu kreieren. Beide Schulgemeinden sollen selbständig bleiben; sie wollen sich in die Beschulung von Kindergärtnern und Primarschülern teilen. Urs Dörig und Ruth Rechsteiner wurden neu in den Schulrat Schlatt gewählt anstelle von Pius Rempfler und Karin Gmünder. – Die Schulgemeinde Steinegg wählte Hans Dörig anstelle von Herbert Wyss zum Präsidenten. Neu hielt Luzia Mock Einzug ins Gremium. – Neue Köpfe brauchte es auch in Meistersrüte: Fred Fässler wurde zum neuen Bauchef, Andrea Koller Hutter zur Aktuarin bestimmt. Ausgeschieden sind Daniela Zwingli und Roman Fuchs. Der Steuerfuss konnte um zwei Prozent gesenkt werden. – In Oberegg wurde die integrative Schulungsform nach einer vierjährigen Versuchs- und Aufbauphase als definitiv erklärt. Schulische Heilpädagoginnen betreuen die Schüler mit speziellen Bedürfnissen im Rahmen des Klassenunterrichts.

Kirchen

Bereits per Ende Januar musste P. Ferdinand Fuchs aus gesundheitlichen Gründen seine Demission als Pfarradministrator für die Pfarrei St. Verena in Gonten einreichen.

Mit einem zweitägigen Fest feierte die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Appenzell am 12./13. September das 100-jährige Bestehen ihrer Pfarrkirche. Pfarrer Andreas Schenk betonte in seiner Festpredigt nicht primär die Bedeutung des Gotteshauses, sondern den hohen Wert der Gemeinde, deren Mitglieder einander tragen. Sie ist auf über 1250 Gläubige angewachsen. Ökumene wird grossgeschrieben, was sich auch am Familienfest vom Samstag deutlich manifestierte.

Nicht umgesetzt wurde der beschlossene Umbau der Fussgängergalerie im unteren Teil der Hauptgasse. Eine Interessengemeinschaft setzte sich gegen die Kirchenverwaltung St. Mauritius Appenzell mit der Forderung durch, einen Ideenwettbewerb zur Erhaltung der Galerie durchzuführen. Realisiert wurde hingegen eine weitere Etappe der Friedhofssanierung.

Tourismus und Bahnen

Misstöne waren übers Jahr verteilt aus den Tourismusorganisationen zu vernehmen. Reichlich «sec» teilten die Verantwortlichen in der zweiten Hälfte April mit, dass die gemeinsame



Die evangelisch-reformierte Kirche ist 100 Jahre alt.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)

Appenzellerland Tourismusmarketing AG (Atmag) aufgelöst werde, wonach sich beide Kantone in Sachen Vermarktung nach aussen fortan selber organisieren würden. Die Querele n gipfelte in einem offenen Bruch: Der VAT AR wird zur Appenzellerland Tourismus AG; Innerrhoden sucht für sich nach einem gangbaren Weg. Modalitäten der Zusammenarbeit müssen neu formuliert werden. Bereitschaft dazu hat Innerrhoden immer signalisiert, nur von einer Fusion wollten die Verantwortlichen nichts wissen, dies aufgrund der erheblichen strukturellen Unterschiede.

Das Innerrhoder Tourismusjahr präsentierte sich indes abermals erfreulich. Die Logiernächte konnten um 0,7 Prozent auf 170 750 Einheiten gesteigert werden, was eine Verdoppelung im Vergleich zu 1984 bedeutet. Der Jahresumsatz der Tourismusorganisation belief sich auf 2,4 Mio. Franken. Es wurde ein neues Leitbild vorgestellt, das den Gast noch mehr ins Zentrum rückt.

Verbesserungen konnten erzielt werden im Bereich des öffentlichen Verkehrs, indem der Rufbus Publicar auf die Gebiete Gonten und Schwendetal ausgeweitet werden konnte. Bund, Kanton und Bezirke teilen sich in die Kosten.

Hof Weissbad: Das Hotel Hof Weissbad expandierte auf die Nachbargebäude. Das Park-

café wurde übernommen und mit neuer Nutzung belegt, und im ehemaligen Kiosk wurde eine Kräuterküche eingerichtet, passend zum Kräutergarten auf der Ostseite des Hotels. Der ganze Betrieb ruhte während des Monats März. Umfangreiche Umbau- und Sanierungsmassnahmen mit einem Gesamtvolumen von 5,5 Mio. Franken wurden getroffen: Die Lobby und der Treppenaufgang wurden neu konzipiert, ein Seminarraum geschaffen und der Gesundheits- und Wellnessbereich erweitert. Neu gestaltet wurde auch der Hofraum im Eingangsbereich. Trotz dieses Efforts konnte ein Cashflow von 3,2 Mio. (Vorjahr 3,4 Mio.) Franken ausgewiesen werden. Die Gesamtinvestitionen pro 2009 inklusive Kauf des Parkcafés samt allgemeinem Unterhalt beliefen sich auf rund 7,5 Mio. Franken. Die Zimmerauslastung betrug erneut über 98 Prozent.

Hoher Kasten: Die Kastenbahn beschäftigte sich zu Jahresbeginn mit letzten Revisionsarbeiten hinsichtlich der Neukonzessionierung auf weitere 25 Jahre hinaus. Über drei Jahre verteilt wurden insgesamt 1,7 Mio. Franken in die Bahnanlage investiert.

Mit rund 220 000 Passagieren konnte der Erfolg des Vorjahres (Eröffnung Drehrestaurant) erwartungsgemäss nicht ganz erreicht werden. Der Bahnumsatz brach um acht Prozent ein; trotzdem konnte ein Cashflow von 757 000

Franken erzielt werden. Ausgewiesen wurde ein Fremdkapital von 4,66 Mio. Franken. Dem Drehrestaurant wurde hohe Ehre zuteil: Das Wirtepaar Priska Kunz und Urs Brülisauer konnte den «Best of Swiss Gastro»-Award für den Bereich «Activity» abholen. Als höchster Punkt des Gigathlon 2009 erregte der Hohe Kasten beachtliches Medieninteresse. Die Kastenbahn wurde 1964 eröffnet und konnte am 30. August in der Person von Margrit Gamper den 6-millionsten Fahrgast begrüßen.

Ebenalp: Für zwei Monate ruhte der Betrieb der Ebenalpbahn. Das Unternehmen machte sich mit einem Aufwand von rund zwei Mio. Franken fit für die Neukonzessionierung im Jahr 2013. Publikumswirksam war die Anschaffung neuer Kabinen mit Panoramaverglasung. Mit 193 000 Beförderungen konnten das drittbeste Ergebnis der Firmengeschichte und der zweithöchste Umsatz erzielt werden. Deutlich rückläufig waren die Beförderungen von Gleitschirm- und Deltapiloten. Der Cashflow bezifferte sich mit 798 000 Franken. Trotz hoher Investitionen kommt das Unternehmen ohne Bankkredite aus – der Steuerwert der Aktie hat sich seit 2005 mehr als verdoppelt und liegt jetzt bei 7100 Franken.

Kronbergbahn: Die Kronbergbahn konnte ein Rekordjahr bejubeln; es wurde eine Umsatzsteigerung von 17,9 Prozent auf gut 3,9 Mio.

Franken erzielt. Mit einem Cashflow von 915 000 Franken wurde das allerbeste Ergebnis der Firmengeschichte erzielt.

Sämtliche Betriebserträge von Luftseilbahn, Skiliften, Bobbahn, Seilpark und Gastronomie verzeichneten Zuwachs. Dank umfangreicher Abschreibungen und Rückstellungen verbesserte sich die Eigenkapitalquote erneut um drei Prozentpunkte. Als Highlight des Jahres wurde der 2. Juli gefeiert: Die «Schulreise» des Bundesrates führte auf den persönlichen Hausberg des Bundespräsidenten Hans-Rudolf Merz, was viele Medienleute anlockte. Die Kündigung des bisherigen Pächterpaars Gerald Höhenberger/Yvonne Hauser per Frühjahr 2010 musste als Wermutstopfen hingenommen werden. Die Nachfolge ist gesichert.

Kultur

Der Innerrhoder Kulturpreis 2009 ging an den Komponisten und Bauernmaler Dölf Mettler, in erster Linie für sein unermüdliches musikalisches Schaffen. Während 35 Jahren habe sich der nunmehr 75-jährige als begnadeter Sänger, Arrangeur und Dirigent einen Namen gemacht, hiess es in der Laudatio. Mettler hat in seiner Laufbahn mehrere Chöre gegründet, darunter sein Aushängeschild, die «Hobbysänger Appenzell». Sie haben auf Ende des kommenden Jahres ihren Rücktritt von der Bühne angekün-



Ebenalpbahn (Bild) und Kastenbahn arbeiteten auf die Neukonzessionierung hin.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)



Dölf Mettler ist Kulturpreisträger 2009.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)

digt. Kurz vor Weihnachten wurde ihr letzter Tonträger «E schöni Zyt» getauft.

Die Literaturstudentin Dorothee Elmiger aus Appenzell wurde mit dem Förderpreis der IBK ausgezeichnet, und zum dritten Mal ging eine Innerrhoder Ländlerformation als Siegerin aus dem Folklore-Nachwuchswettbewerb hervor. Christa Kölbener und die Brüder Martin und Daniel Fässler liessen sich gebührend feiern.

Das Hotel Hof Weissbad hat dem Innerrhoder Künstler Roman Signer gleich für zwei Objekte Gastrecht gewährt. In einem langen Stahlbrunnen vor dem neu gestalteten Eingang träumt ein versunkenes Kanu still vor sich hin. Im Innern der Eingangspartie steht ein Wasserfass, das über einen Trichter mit Kännel vom Dach her gefüllt wird. Der Wasserspiegel liegt so ruhig, dass bisweilen Gäste ein Glas darauf abstellen wollen – Signer ist immer wieder gut für ein Augenzwinkern.

Die Museen Liner zeigten über den Winter «Sammlungsschätze». Ende Februar folgte die Ausstellung «Lucio Fontana 1946-1960. Zeichen und Zeichnung». In der Kunsthalle Ziegelhütte hielt Sophies Insel, eine Hommage an das Werk der Schweizerin Sophie Taeuber Arp, Einzug. Überzeugen konnte man sich im Mu-

seum Liner von der «Schönheit des Seins», nachgezeichnet von Carl August Liner. Zur Horizonterweiterung gedieh eine fotografische Doppelausstellung von Sven Hoffmann und Stephan Schenk. Die Ausstellung «konkrete Idole» setzte nonfigurative Kunst und afrikanische Skulpturen einer privaten Sammlung vielfältig in Szene.

Mit einer zwölfteiligen Konzertreihe hat sich deren musikalischer Leiter, Stefan Meier, aus der Ziegelhütte verabschiedet. Seine Funktion übernahm per 2010 der Berufsmusiker Martin Lucas Staub.

Gutes Echo fand eine Sonderausstellung mit historischen Ansichtskarten aus dem Fundus des Museums Appenzell unter dem Titel «Hier ist es schön». Die Macher zeichneten den Weg vom Kartengruss zum beliebten Tourismussouvenir anschaulich nach. Im April konnte das Museum die Sammlung Linherr – zwölf erlesene Werke von Hans Zeller und Hans Caspar Ulrich – offiziell übernehmen. Eine Sonderausstellung war dem Bauernmaler Albert Manser gewidmet aus Anlass der Herausgabe von drei neuen 85-Rappen-Marken, die zusammen einen Sennenstreifen ergeben. Das Jahr klang aus mit einer Sonderausstellung der Teufner Allroundkünstlerin Gret Zellweger.

Festivals: Die 10. Appenzeller Kabaretttage boten mit Ottfried Fischer, Stefan Vögel und Josef Hader ein gutes Stück Internationalität. Den Höhepunkt bildete ein zwerchfellerschütterndes Stelldichein von fünf ehemaligen «Bibeflade»-Gewinnern. Nicht minder begeistert reagierte das Publikum auf das 5. Cappella-Festival mit dem Engel-Chörli, dem Vokalensemble Bliss, «Maybebop» und «voc a bella» sowie Jan Siegwart und «Voice Male». Rund 1000 Besucher wurden gezählt am 16. Postplatz-Open-Air. Eine lange Reihe von Festivalbands sorgten mit Funk, Punk, Rock, Ska und Blues für einmalige Stimmung. Zu gleicher Grösse, aber verteilt auf drei Tage, wuchs sich das 6. Clanx-Festival aus mit geballter Dröhnung in ländlicher Idylle. Auch das 13. Appenzeller Ländlerfest hatte dank Wetterglück ein



«dAIsch Musig»: Bettina Boller und Noldi Alder in Concert.

(Bild: Appenzeller Volksfreund)

herausragendes Echo. Neu aufgelegt wurde das zweitägige Gontner Festival «dAIsch Musig» der Stiftung Gehresbisches. Eine Künstlerbegegnung mit den Geigenvirtuosen Bettina Boller und Noldi Alder machte den Auftakt, und es folgte ein breit angelegter Nachwuchs-Wettbewerb. Am 13. Ländlerfest, dank strahlender Sonne von einem Besucheransturm gesegnet, wurde erstmals ein öffentlicher Jodelkurs angeboten. Protagonisten waren Philipp Haas und Michael Koller. Auch das Ratzliedli-Hosensackbuch kam gut zum Zuge.

Sichere Werte: Die Volkstanzgruppe Appenzell feierte ihr 50-Jahr-Jubiläum am 14. März mit einem Unterhaltungsabend in der Turnhalle Gonten. Auch die Hundsteinhütte des SAC feierte ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens. In Brülisau wurde die «Oberdorfer Chölbi» nach 70 Jahren Dornröschenschlaf wieder ins Leben gerufen.

Nach rund einem Jahr Umbauzeit konnte das ehemalige Hotel Alpenhof auf dem St. Anton als Wohn- und Arbeitsort für Künstler in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig werden auf dem beliebten Aussichtspunkt auch wieder einige Gästebetten für Passanten angeboten. Im Sommer 2010 wird hier die umfassende Bibliothek von Andreas Züst der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Einmal mehr wartete der Verein Konzerte in der Kirche Oberegg mit drei vielbeachteten Veranstaltungen auf. Den Anfang machte am Neujahrstag die Hanneli-Musig mit Wolfgang Sieber auf der Orgel. Zum Maien spielte das Ensemble Ciocarlia mit Marcel Costea an der Orgel auf; «Rumänischer Frühling» hiess das Thema. Gänsehaut erzeugte Nicolai Gersaks Orgelimprovisation zum Stummfilm «Der müde Tod» Anfang November.

Sport

Für Mirena Küng aus Steinegg ging an der Winter Universiade in Jabuli (China) alles auf: In ihrem fünften Rennen auf internationalem Parkett holte sie sich in der Königsdisziplin Abfahrt die Silbermedaille. Am 4. April errang Franziska Dörig aus Brülisau in Aarau den Schweizer Meistertitel im Nacht-OL der Kategorie D18. Ramona Lendenmann aus Meistersrüte errang im Kreise des FC Zürich den Schweizer Meistertitel im Damenfussball. Ihre Karriere hatte sie mit 13 Jahren im FC Appenzell begonnen.

Das Erziehungsdepartement ehrte im Dezember nicht weniger als 68 Personen für herausragende Leistungen in Beruf und Sport. Darunter waren mit Peter Dörig (Autolackierer) und Daniela Manser (Köchin) zwei Berufsschweizer-Meister. Daniela Manser nahm

auch an der WM teil und brachte bedingt durch ein Unwohlsein «nur» ein Diplom nach Hause. Sie galt als grosse Medaillenhoffnung.

Der erste Appenzellerlauf, ein Bewegungsevent für Jung und Alt durchs Dorfzentrum mit 515 Läuferinnen und Läufern konnte als Erfolg verbucht werden. Als Sieger konnte sich Mengesha Feyisa aus Äthiopien – er startete für den TV Teufen – feiern lassen. Bei den Damen siegte die St. Galler Oberländerin Lea Vetsch.

In der Sandgrube wurden im Herbst die Vorbereitungsarbeiten für die Seilzieh-WM 2012 in Angriff genommen. Das Wettkampffeld muss nach genauen Vorgaben unterkoffert werden, damit es topfit und strapazierfähig ist für den Ernstfall.

Verschiedenes

Das Thema «Nacktwanderer» sorgte im Vorfeld der Landsgemeinde für ein unerwartetes Medienecho. Die Blase platzte mit dem Entscheid der Landsgemeinde, diese Sonderform des Naturgenusses in den Bussenkatalog aufzunehmen.

Eine Rotfärbung des Seealpsees weckte ebenfalls das Interesse der Medien. Genaue Abklärungen ergaben, dass eine Algenblüte das Phänomen verursacht hatte. Es handelte sich um *Tovellia sanguinea*, deren Name auf den Lago di Tovel in Oberitalien zurückgeht, wo das «Wunder» erstmals beobachtet und zur Touristenattraktion gemacht wurde. Die Alge sondert im Gegensatz zu anderen Rotalgen keine Giftstoffe ab; für Mensch und Tier bestand keine Gefahr.

Grossen Sachschaden richtete am 8. August ein heftiges Unwetter an, das sehr konzentriert an der Nordflanke der Fäneren niederging. Feld und Flur wurden verwüstet und vielerorts mit Geröll eingedeckt. Am schlimmsten betroffen war die Kirche Eggerstanden; der Bachlauf oberhalb des Gotteshauses wurde in einer Kurve durch festsitzendes Geschiebe gestaut, wodurch er über die Ufer trat. Die Wassermassen drangen durch ein geplatztes Fenster in den Saal im Untergeschoss der Kirche ein und verwüsteten das Gelände rundum. Die Bevöl-

kerung leistete gemeinsam mit den Einsatzkräften einen mustergültigen Einsatz zur Bewältigung der Krise. Allein an der Kirche entstand ein Schaden von 300 000 Franken. Weit schwerer wurden allerdings die Randgebiete des Rheintals am Fusse der Fäneren getroffen.

Die Hundsteinhütte als einzige SAC-Hütte des Alpsteins feierte über die Saison verteilt ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurden bauliche Verbesserungen realisiert; die Hütte bietet aktuell 52 Schlafplätze und hält einen Winterraum für Selbstversorger offen.

In Steinegg wurde unter Einbezug vieler helfender Hände und mit beträchtlichem Aufwand der Waldspielplatz Rapunzel erstellt. Die Einweihung fand am 27. September statt. Realisiert wurde die Anlage auf Betreiben der Famidea, tatkräftig unterstützt von freiwilligen Helfern und grosszügig alimentiert durch Geld- und Materialspenden aus Gewerbe und Bevölkerung.



Vom Unwetter schwer getroffen: Kirche Eggerstanden.
(Bild: Appenzeller Volksfreund)

Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2009 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

PETER THUMA UND SILVAN WÜST

Appenzell Ausserrhodens

| <i>Gemeinde</i> | Absolute Zahlen | | | | | <i>Ergebnis der Jahresrechnung in TFr.</i> |
|-----------------|------------------------------------|----------------------------|-------------------------|-----------------------------------|-----------------------------|--|
| | <i>Anzahl Einwohner 31.12.2009</i> | <i>Gemeinde-Steuerfuss</i> | <i>Vermögen in TFr.</i> | <i>Bruttoverschuldung in TFr.</i> | <i>Eigenkapital in TFr.</i> | |
| Bühler | 1 663 | 4,50 | 13 590 | 10 180 | 2 950 | 1 035 |
| Gais | 3 033 | 4,10 | 14 090 | 11 725 | 2 000 | 431 |
| Grub | 1 005 | 4,20 | 9 852 | 7 594 | 1 053 | 126 |
| Heiden | 4 026 | 4,00 | 21 033 | 15 734 | 2 142 | 1 142 |
| Herisau | 15 497 | 4,30 | 86 188 | 71 868 | 5 642 | 1 796 |
| Hundwil | 999 | 4,30 | 6 462 | 5 220 | 657 | 14 |
| Lutzenberg | 1 227 | 3,90 | 7 821 | 2 013 | 1 691 | 276 |
| Rehetobel | 1 687 | 3,90 | 14 285 | 11 907 | 1 241 | -820 |
| Reute | 667 | 4,30 | 4 762 | 3 205 | 783 | 20 |
| Schönengrund | 494 | 3,70 | 4 189 | 1 502 | 1 765 | 112 |
| Schwellbrunn | 1 458 | 4,00 | 8 465 | 5 257 | 1 871 | 137 |
| Speicher | 4 033 | 3,70 | 25 834 | 23 464 | 1 395 | 69 |
| Stein | 1 357 | 3,80 | 5 426 | 1 246 | 2 690 | 91 |
| Teufen | 5 826 | 3,20 | 50 536 | 39 195 | 7 607 | 3) 0 |
| Trogen | 1 720 | 4,60 | 8 869 | 7 862 | 657 | 6 |
| Urnäsch | 2 242 | 4,30 | 14 792 | 11 749 | 2 708 | 340 |
| Wald | 854 | 4,40 | 2 944 | 2 469 | 352 | 4 |
| Waldstatt | 1 768 | 4,20 | 15 107 | 13 934 | 1 057 | -86 |
| Walzenhausen | 2 050 | 3,80 | 11 330 | 6 817 | 2 160 | 57 |
| Wolfhalden | 1 710 | 4,30 | 9 881 | 7 346 | 1 467 | 603 |
| Summe | 53 316 | | 335 455 | 260 287 | 41 885 | 5 351 |

Appenzell Innerrhodens

| <i>Bezirk</i> | <i>Einwohner 31.12.2009</i> | <i>Steuerfuss o/Kirchgem. in %</i> | <i>Finanzvermögen in TFr.</i> | <i>Verwaltungsvermögen in TFr.</i> | <i>Ausgaben in TFr.</i> | <i>Einnahmen in TFr.</i> |
|----------------|-----------------------------|------------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|-------------------------|--------------------------|
| Appenzell | 5 823 | 92 | 2 116 | 5 604 | 6 456 | 6 609 |
| Schwende | 2 129 | 109 | 791 | 1 803 | 2 361 | 2 354 |
| Rüte | 3 311 | 118 | 409 | 2 480 | 4 305 | 4 090 |
| Schlatt-Haslen | 1 144 | 112 | 802 | 228 | 964 | 1 039 |
| Gonten | 1 443 | 94 | 1 404 | 10 | 1 323 | 1 309 |
| Oberegg | 1 905 | 104 | 5 708 | 1 712 | 3 854 | 3 163 |
| Summe | 15 755 | | 11 230 | 11 837 | 19 263 | 18 564 |

Verhältniszahlen

| <i>Gemeinde</i> | <i>Steuerertrag je Einwohner in Fr.</i> | <i>Brutto- Verschuldung je Einwohner in Fr.</i> | <i>Brutto- Verschuldungs- anteil ¹⁾ in %</i> | <i>Investitions- anteil ²⁾ in %</i> |
|---------------------|---|---|---|--|
| Bühler | 3 217 | 6 122 | 93,0 | 11,3 |
| Gais | 3 216 | 3 866 | 74,5 | 9,8 |
| Grub | 3 017 | 7 557 | 111,5 | 8,4 |
| Heiden | 3 244 | 3 908 | 77,2 | 18,2 |
| Herisau | 3 148 | 4 638 | 94,3 | 7,0 |
| Hundwil | 1 962 | 5 225 | 84,1 | 1,9 |
| Lutzenberg | 3 020 | 1 641 | 29,7 | 15,0 |
| Rehetobel | 2 806 | 7 058 | 129,2 | 16,0 |
| Reute | 2 871 | 4 806 | 88,2 | 28,7 |
| Schönengrund | 1 972 | 3 039 | 61,4 | 40,0 |
| Schwellbrunn | 2 117 | 3 606 | 54,3 | 6,5 |
| Speicher | 3 505 | 5 818 | 115,4 | 19,9 |
| Stein | 2 887 | 918 | 16,1 | 20,3 |
| Teufen | 5 069 | 6 728 | 85,3 | 16,9 |
| Trogen | 3 015 | 4 571 | 91,6 | 8,3 |
| Urnäsch | 2 371 | 5 240 | 84,6 | 9,7 |
| Wald | 2 616 | 2 891 | 51,0 | 10,6 |
| Waldstatt | 3 148 | 7 881 | 147,1 | 2,0 |
| Walzenhausen | 3 028 | 3 325 | 57,4 | 17,3 |
| Wolfhalden | 3 335 | 4 296 | 77,9 | 14,3 |
| Durchschnitt | 3 266 | 4 882 | 86,7 | 13,0 |

1) Fremdkapital ohne Spezialfinanzierungen in % des Finanzertrages

2) Bruttoinvestitionen in % der gesamten Ausgaben

3) Teufen: Ergebnis nach Gewinnverwendung

Detaillierte Kennzahlen 2009 sind unter www.ar.ch, Rubrik Departemente/ Departement Finanzen/ Finanzausgleich/ Kennzahlen der Gemeindefinanzen abrufbar.

| <i>Bezirk</i> | <i>Aufwand- überschuss in TFr.</i> | <i>Ertrags- überschuss in TFr.</i> | <i>Abzuschr. Investitionen in TFr.</i> | <i>Pro-Kopf- Verschuldung in Fr.</i> |
|----------------|--|--|--|--|
| Appenzell | | 153 | 5 604 | 962 |
| Schwende | 7 | | 1 803 | 838 |
| Rüte | 215 | | 2 480 | 487 |
| Schlatt-Haslen | | 75 | 228 | |
| Gonten | 14 | | 10 | |
| Oberegg | 691 | | 1 712 | 471 |
| Summe | 927 | 228 | 11 837 | |

Ruedi Rohner-Hohl

(Heiden, 1923–2009)

PETER EGGENBERGER, WALZENHAUSEN



«Alle haben Ruedi Rohner gekannt und geschätzt. Am 9. März ist er in seinem Heim friedlich eingeschlafen und wurde von seinen Leiden erlöst.» Mit diesen Worten eröffnete Pfarrer Hans Konrad Bruderer am 14. März 2009 die feinfühlig gestaltete, dem Verstorbenen in jeder Hinsicht entsprechende Abschiedsfeier, die von Organist Josef Oetiker, vom Trachtenchor Heiden und von Hackbrettsolist Hans Sturzenegger passend begleitet wurde. Die Trauer der Angehörigen und Freunde war mit grosser Dankbarkeit für das fruchtbare Leben Ruedi Rohners verbunden, und immer wieder war auch in der Kirche sein feinsinniger, nie beleidigender Humor zu spüren. «Gott gibt uns das Gesicht, lächeln müssen wir selber.» Ruedi Rohner lebte diese Maxime, die von den Angehörigen auf der Todesanzeige zitiert wurde.

Der Verstorbene war Häädler durch und durch: Von der Geburt am 13. November 1923 bis zu seinem Tode war Heiden sein Lebensmittelpunkt. Im Weiler Brand als Sohn eines Briefträgers mit fünf Geschwistern aufgewachsen, absolvierte er das vom grossen Pädagogen Willi Schohaus geleitete Lehrerseminar in Kreuzlingen. Im Zuge von nicht weniger als zwölf Lehrer-Stellvertretungen ab 1943 erwarb sich Ruedi das praktische Rüstzeug für die achtklassige Aussenschule Lehnen in Hundwil, wo er von 1945 bis 1950 wirkte. Dann aber folgte er dem Ruf seines Heimatdorfes, wo er bei den ihm anvertrauten Schülerinnen und Schülern der Unterstufe von 1950 bis 1988 mit Liebe und väterlicher Strenge solide Grundlagen für das spätere Leben legte.

Sein pädagogisches Talent stellte Ruedi Rohner immer auch in den Dienst der Kultur, und auf ihn trifft in besonderem Masse zu, was der Herisauer Stefan Sonderegger im Buch «Appenzeller sein und bleiben» festhält: «Dem Appenzeller Lehrer gebührt als Kulturträger ein

besonderes Kränzlein. Uneigennützig ist er Helfer und Mittler zwischen Vereinen und Gliedern, zwischen Fach und Welt, zwischen Bildung und Leben.» Ruedi gründete den Trachtenchor Heiden, den er in der Folge während rund vier Jahrzehnten dirigierte und zum viel beachteten Häädler Aushängeschild machte. Unvergessen sind auch die von ihm moderierten Appenzeller Abende im Kursaal, und es erstaunt nicht, dass sein goldener Humor zu drei Büchern mit Appenzeller Witzen führte, die u.a. den Witzweg zum touristischen Zugpferd werden liessen.

Erholung fand der Verstorbene im Kreise seiner Familie, die immer an erster Stelle stand, die ihm alles bedeutete. 1952 verehelichte er sich mit Doris Hohl, die ihm zeitlebens jene Stütze und Hilfe war, ohne die ein Lebenswerk von dieser Fülle nicht möglich gewesen wäre. Dem Ehepaar wurden die drei Kinder Ursula, Regula und Ueli geschenkt, und später sorgten die drei Enkelsöhne Martin, Tobias und Benno für zusätzliche Freude und Betriebsamkeit. Zeitlebens waren Haus und Garten am Rosenberg jenes Refugium, das Ruedi auftanken und neue Kräfte schöpfen liess.

Mit Elan engagierte er sich ab 1970 im Gemeinderat, wo er als Präsident der Altersheimkommission den Umbau des Kurhauses Quisisana zum heutigen Altersheim vorantrieb und an vorderster Stelle begleitete. Auch die Feuerwehr konnte auf seine Mitarbeit – zuletzt als Vizekommandant – zählen, und ein gerütteltes Mass an Arbeit hatte er mit der Übernahme des Präsidiums der Vorderländer Raiffeisenbank zu leisten. In seiner Ära erlebte das Finanzinsti-

tut den Um- und Ausbau von der bescheidenen Stubenkasse zur modernen Bank im Haus «Freihof».

Ruedi Rohners Liebe zu Land und Leuten, aber auch das grosse Interesse an Heidens traditionsreicher Vergangenheit, führten zu seiner Berufung an die Spitze des Historischen Vereins, der in der Folge das im Postgebäude untergebrachte Museum von Grund auf neu gestaltete. Unzählige Male stand er als kundiger und humorvoller Führer durch die wertvolle Sammlung im Einsatz, und auch seine kompetent-humervollen Führungen durch Heiden waren von tiefer Liebe zu seinem Dorf,

aber auch von grossem Respekt vor dem Schaffen unserer Vorfahren geprägt.

In den letzten Jahren wurde es stiller um Ruedi Rohner. Gesundheitliche Beschwerden und auch das spürbar gewordene Alter schränkten seinen Aktionsradius zunehmend ein. Umso mehr freute er sich über Besucherinnen und Besucher, für die er bis zuletzt ein interessanter und interessierter Gesprächspartner war. Dank der liebevollen Pflege seiner Gattin war ihm ein Verbleiben in der vertrauten Umgebung des eigenen Heims möglich, wo sich sein irdischer Lebenskreis am 9. März 2009 schloss.

Hulda Aeschbacher-Graf

(Heiden, 1924–2010)

ARTHUR OEHLER, HEIDEN



Am 15. Mai 2010 verstarb in Heiden Hulda Aeschbacher-Graf. Ihr Name ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung des Heidler Kurwesens der letzten Jahrzehnte. Stationen ihres erfolgreichen Wirkens waren der Kursaal, das Hotel Freihof und das Kurhotel Heiden (heute Hotel Heiden).

Der Grund des ausserordentlichen Erfolgs liegt in der markanten Persönlichkeit von Hulda Aeschbacher. Sie hatte bereits als Kind zupacken gelernt; sie sah die Arbeit und wusste spontan, was zu tun war. Dies sollte sich im Laufe ihrer langjährigen Tätigkeit im Kurwesen und im Tourismus mehrfach auszahlen. Bewährt haben sich auch ihre ausgeprägten kommunikativen Fähigkeiten. Bereits ihre Mutter habe ihr geraten, höflich, aber bestimmt und offen auf die Leute zuzugehen, alle gleich zu behandeln, ob arm oder reich, sagte Hulda Aeschbacher einmal. Indem sie diese Linie konsequent verfolgte, fand sie leicht Zugang zu den Gästen im Kursaal, im Freihof, im Kurhotel, gewann deren Vertrauen, spendete wenn nötig tröstende oder aufmunternde Worte, konnte

aber auch mit schwierigen Gästen problemlos umgehen. Mit einem Wort: Hulda Aeschbacher war die ideale Gastgeberin! Nicht zuletzt hatte aber auch die einmalige Ergänzung der Fähigkeiten von Hulda Aeschbacher mit dem unternehmerischen und strategischen Denken und Handeln ihres Gatten Peter wesentlichen Anteil an der positiven Lebensbilanz.

1949 übernahmen Hulda und Peter Aeschbacher den Kursaal in Regie. Damals stand noch der alte «Laubsägelkursaal», wohl «ein kunstvolles Gebäude, aber ohne jede moderne Infrastruktur», so Hulda Aeschbacher. Sie war nicht nur Buffeteleiterin, sie nahm auch die Wäsche nach Hause, wusch und bügelte sie. Trotz der schwierigen äusseren Umstände gelang aber bereits nach dem ersten Betriebsjahr eine beträchtliche Umsatzsteigerung. Angesichts des desolaten Gebäudezustands kam der

Wunsch nach einem neuen Kursaal auf. Als es um die Beschaffung der entsprechenden finanziellen Mittel ging, engagierte sich Hulda Aeschbacher wiederum mit voller Kraft. So besuchte sie z.B. im Jahr 1952 alle Wirtschaften von Heiden, um die anschliessend während mehrerer Jahre durchgeführten Lotterien zu lancieren. Am 27. Juni 1957 konnte der von Architekt Otto Glaus geplante neue Kursaal eröffnet werden – ein Freudentag nicht nur für die Aeschbachers! Unter Hulda Aeschbachers Betriebsleitung entwickelte sich der Kursaal Heiden bald zur eigentlichen Attraktion der Ostschweiz. Die Gäste kamen von überall her, für Feste wie für den Blochmontagsball, der auf Initiative von Hulda Aeschbacher vom Freihof in den Kursaal verlegt worden war, für Tagungen, zur Unterhaltung und zum Tanzen in der legendären Bar.

Ein weiterer Meilenstein im Leben von Hulda und Peter Aeschbacher war Mitte der Sechzigerjahre der «Einstieg» im Hotel Freihof. Bevor allerdings ein regulärer Betrieb möglich wurde, musste das recht verwahrloste Haus in Ordnung gebracht werden. In nicht weniger als vierzig Fuhren wurde «alter Gerümpel» entsorgt, die Zimmer wurden mit den im Estrich vorgefundenen Möbeln neu eingerichtet, aus Restposten von Vorhangstoffen entstanden neue Vorhänge. Dass Hulda Aeschbacher bei all diesen Arbeiten in ihrem Element war, versteht sich von selbst. Die Mühen hatten sich gelohnt: Huldas Tatkraft und Peters Kalkulationen führten zum unerwarteten Erfolg. Die anfänglichen 1500 Logiernächte pro Jahr entwickelten sich stetig nach oben, so dass nach neun Jahren 4500 Logiernächte erreicht wurden. Noch blieb aber eine Vision der Aeschbachers unerfüllt: die Erstellung eines neuen Kur-

hotels, das Heidens Kurwesen und Tourismus zusätzlichen Schub geben konnte.

Anfang der Siebzigerjahre begann der Traum Wirklichkeit zu werden. Nachdem die Gemeinde die Mitfinanzierung eines Hallenbades im neuen Hotel abgelehnt hatte, erfolgte die Finanzierung des Projektes ganz auf privater Basis. Am 20. Dezember 1974 zogen die ersten Gäste ins Kurhotel Heiden ein. Wie schon im «Freihof» ergänzten sich Hulda und Peter Aeschbacher in der Führung des Hauses in bester Weise. Peter zog im Hintergrund die Fäden, Hulda stand an der Front, sie war die Seele des Hauses, beliebt, ja verehrt von den Gästen. Auch hier blieb der Erfolg nicht aus. Das Kurhotel präsentierte jährliche Logiernächtezahlen von bis zu 30 000. Ein jäher Einschnitt im Leben von Hulda war der Tod des Gatten Peter im Jahr 1986. Es spricht für das Verantwortungs- und Engagement von Hulda Aeschbacher, dass sie sich spontan bereit erklärte, das Haus allein zu führen, bis eine Nachfolgelösung gefunden sei. Sie tat dies mit Bravour noch während zweier Jahre.

Auch nach dem Ausscheiden aus dem operativen Geschäft blieb ihr Interesse an den Geschicken des Tourismus in Heiden und im Bodenseeraum bis zuletzt wach. Wer die Wiedereröffnung des Kursaals Heiden nach der Renovierung im vergangenen Januar miterlebte, wird den spontanen Auftritt, die frei und «in alter Frische» gehaltene Rede der 86-Jährigen, in der sie der Freude über das gelungene Werk Ausdruck gab, nicht so schnell vergessen. Der unermüdliche Einsatz für Heidens Kurwesen, die Liebenswürdigkeit, die Kontaktfreudigkeit und das Einfühlungsvermögen werden die Erinnerung an Hulda Aeschbacher-Graf prägen. Ein ehrenvoller Platz in der Kurortgeschichte von Heiden ist ihr gewiss.

3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

Protokoll der 177. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 28. November 2009, 10.15 Uhr
Restaurant Bären, Hundwil

Vorsitz: Hans Bischof-Egger
Protokoll: Annette Joos-Baumberger

1. Eröffnung und Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Hans Bischof begrüsst die AGG-Mitglieder und die Gäste der Jahresversammlung 2009. Speziell willkommen heisst er die Damen und Herren in politischen Ämtern und den Gemeindepräsidenten von Hundwil, Ernst Schmid. Nach der Begrüssung der Ehrenmitglieder und der Vertreter der Presse erwähnt der Präsident die Entschuldigungen verschiedener AGG-Mitglieder. Es folgt eine musikalische Einlage des Männerchors Hundwil unter der Leitung von Martin Knöpfel.

Als Gemeindepräsident der Gastgebergemeinde richtet Ernst Schmid das Wort zur Begrüssung an die Versammlung. Er dankt der AGG für ihren Einsatz im sozialen und kulturellen Bereich und bringt den Anwesenden mit sympathischen Worten die kleine, bäuerlich geprägte Gemeinde Hundwil näher. Die Einladung der Gemeinde Hundwil zu Kaffee und Gipfeli und die Worte des Gemeindepräsidenten werden mit Applaus verdankt.

Mit einem Gedicht gedenkt Präsident Hans Bischof in der Totenehrung der verschiedenen Angehörigen der AGG, welche im vergangenen Jahr verstorben sind. In respektvoller Erinnerung erheben sich die Anwesenden von den Stühlen.

Jahresbericht 2008 des Präsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Beratungsstelle für Familien in St.Gallen feiert dieses Jahr das 100-jährige Bestehen – eine Organisation, die mit der AGG über den bisherigen Sozialdienst für Frauen und Familien beider Appenzell bis zur Auflösung im Jahre 2007 verbunden war.

Der zeitliche Wandel in der Politik, geänderte Finanzierungen (NFA), die Übernahme von Aufgaben durch Bund, Kantone und Gemeinden hat auch Auswirkungen auf die Tätigkeiten der AGG. Bisher durch die AGG unterstützte Projekte wie Spezialschulen wurden teilweise durch die öffentliche Hand übernommen. Grössere Stiftungen übernehmen dem Zweckartikel entsprechend die Schirmherrschaft von Heimen. Gute Ideen aus den vergangenen Jahren, Anschubhilfen, sind verwirklicht, Ziele sind erreicht worden, oder veränderte Bedingungen haben zu Auflösungen geführt, als Beispiel hierfür ist die Bibliobahn zu nennen. Auch sind Quersubventionen durch zwischengeschaltete kantonale Organisationen aufgelöst worden.

Der gesellschaftliche und politische Wandel stellt immer höhere fachliche und zeitliche Anforderungen an die Gesellschaftsvorstände. Diese Entwicklung macht die Rekrutierung von Vorstandsmitgliedern immer schwieriger und verkürzt teilweise die aktive Vorstandszeit. Zudem gewinnt die Freizeit einen immer höheren Stellenwert, weshalb die Bereitschaft für Vorstandsarbeiten markant abnimmt. Die meist fehlende oder bescheidene Entschädigung und vor allem die ausbleibende Wertschätzung tragen kaum zur Motivation bei. Sind die Vereinssysteme in der Schweiz und die damit getragene Kultur in Gefahr? Diese Frage ist leider

mit einem Ja zu beantworten. Änderungen sind sicher dringend notwendig.

Auch die AGG bleibt vor diesem Wandel nicht verschont, und daher ist eine Auslegeordnung mit Zielsetzungen für die Zukunft heute der Inhalt des Jahresberichtes.

Es darf auch gefragt werden: «Braucht es die AGG in vier, in zehn Jahren oder einfach künftig noch?» Nichts ist für die Ewigkeit gemacht.

Der AGG-Vorstand hat sich an der ersten Strategie-Sitzung mit diesen Fragen beschäftigt. Bekanntlich hat die AGG Statuten vom 20.11.2004. Die Jahresversammlung genehmigt Subventionen auf Antrag des Vorstandes und einen Pauschalbetrag als Finanzkompetenz für den Vorstand sowie Kreditbegehren über 10 000 Franken für Einzelprojekte. Im Weiteren bestehen Richtlinien vom 17.12.2001 für Unterstützungsgesuche, aufgeteilt in soziale Gesuche und kulturelle Gesuche. Demnächst wird das neu erarbeitete Anlagereglement für das AGG Vermögen verabschiedet.

Zur Zukunftsplanung: Wir wollen eine langfristige Zukunft in die Wege leiten. Nach Abschluss des internen Prozesses mit der Formulierung klarer Ziele soll das Bekanntheitsproblem der AGG und deren Identität zur Gewinnung von Mitgliedern – v.a. auch jüngeren Mitgliedern – angegangen werden. Dazu erwähne ich die Mitgliederaustritte 2009 mit den Beitrittsjahren 1948. Sie sehen die Eintrittsjahre im AGG-Mitgliederverzeichnis hinter dem Mitgliedernamen auf den Seiten 209 bis 226 im Jahrbuch 2008. Nach den Erkenntnissen des AGG-Vorstandes ist die AGG in der Bevölkerung der beiden Kantone Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden zu wenig bekannt. Natürlich kann der Vorstand aus bestimmten Gründen die erbrachten Tätigkeiten grösstenteils nicht werbemässig kundtun. Aber jedes AGG-Mitglied darf über die AGG und über den sinnvollen Zweck dieser Gesellschaft im Bekanntenkreis oder anderen Begegnungen sprechen und auf neue Mitglieder hinwirken. Jetzt schon herzlichen Dank.

Über den Mitgliederbeitrag und das Erscheinen des AGG-Jahrbuches wollen wir im Trak-

tandum 9 konsultativ ihre Meinung feststellen.

Selbstverständlich will die AGG wie bis anhin unbürokratisch helfen und unterstützen, wo Not und Beihilfe ausgewiesen sind. Stellvertretend möchte ich aus den vergangenen Sitzungen zwei Gesuche erwähnen:

1. Anschubhilfe

Die Beratungsstelle für Familien Ostschweiz ist immer stärker mit Beratungen für binationale Paare und Familien konfrontiert. Die grosse Reiselust und internationale Tätigkeiten bringen neue Gegebenheiten und eben auch familiäre Probleme. Für eine zusätzlich neue Leistungsvereinbarung mit den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden für das Projekt «Beratungen für binationale Paare» muss nun die Beratungsstelle die notwendigen Daten während einem Jahr auf eigene Kosten mit konkreten Fällen erheben. Für dieses Überbrückungsjahr hat die AGG der Beratungsstelle einen finanziellen Beitrag, eine Anschubhilfe, gesprochen.

2. Strom statt Kerzenlicht

Es gibt auch im Jahr 2009 in nächster Nähe noch Mitmenschen mit eigenem Haus ohne einen Stromanschluss. Eine grosse Freude konnte die AGG in einem Fall mit dem finanziellen Beitrag an die erheblichen Anschlusskosten bereiten. Das «neue» Licht wird umso heller leuchten.

Vielen ist sicherlich nicht bekannt, dass die AGG seit 1856 die Bewährungshilfe/Gefangenenhilfe der beiden Halbkantone unterstützt. Die Bezeichnung dieser Institution hat in dieser langen Zeit – wie andere AGG-Institutionen auch – den Namen immer wieder den zeitlichen Verhältnissen angepasst. Dies ein Beispiel eines Langzeitprojekts.

In fünf Sitzungen hat der AGG-Vorstand die Gesuche und Geschäfte des Jahres bearbeitet. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen für die wertvolle Mitarbeit herzlich. Ebenso herzlich danken wir für die während des Jahres erhaltenen Spenden/Vermächtnisse sowie für

die vielen unbekanntenen Tätigkeiten seitens der AGG-Mitglieder im Geiste der AGG.

Im diesem Sinne erkläre ich die heutige Versammlung als eröffnet.

Vizepräsidentin Annette Joos stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Der Bericht wird ohne Wortmeldung mit Applaus genehmigt und verdankt.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2009 wurde den Mitgliedern der AGG zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Es werden keine Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Traktandenliste gestellt. 97 stimmberechtigte AGG-Mitglieder sind anwesend, das absolute Mehr beträgt 49. Es werden vier Stimmentzähler gewählt.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2008

Das Protokoll der 176. Jahresversammlung vom 29. November 2008 in Steinegg/Appenzell findet sich im Jahrbuch auf den Seiten 176 bis 179. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll genehmigt und der Aktuarin Annette Joos-Baumberger verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Ausführungen zu den Jahresrechnungen 2008 finden sich im Jahrbuch auf den Seiten 180 bis 184. Kassier Sepp Eugster erläutert die Rechnungen. Per 31. Dezember 2008 beträgt das Vermögen der AGG rund 1,725 Mio. Franken. Der Kassier bedankt sich bei allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung im letzten Jahr. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht auf Seite 185 des Jahrbuchs wird von Revisor Walter Bischofberger verlesen. Der Revisor beantragt: Die Jahresrechnungen der AGG seien zu genehmigen. Dem Kassier Sepp Eugster sei Entlastung zu erteilen und dem Kassier und dem Vorstand sei für die grosse Arbeit der Dank auszusprechen.

Alle Anträge des Revisors werden einstimmig gutgeheissen.

4. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Hans Bischof beantragt im Namen des Vorstandes, die bestehenden Mitgliederbeiträge von 25 Franken für Einzelmitglieder, 45 Franken für Ehepaar- und Partnermitgliedschaften sowie 500 Franken für die Mitgliedschaft auf Lebzeiten zu belassen. Der Antrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.

5. Festsetzung der Finanzkompetenz des Vorstandes

Die Jahresversammlung hat gemäss Art. 9 lit. e der AGG-Statuten den jährlichen Betrag zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres verfügen kann. Der Vorstand stellt den Antrag, die Finanzkompetenz auf 35000 Franken zu belassen. Das Wort zu diesem Antrag wird nicht benutzt und der Antrag ohne Gegenstimme genehmigt.

6. Subventionen 2009

Der Vorstand der AGG beantragt der Versammlung die auf Seite 2 der Einladung aufgelisteten Subventionen an Patronatsorganisationen der AGG zu sprechen. Die Versammlung genehmigt einstimmig die Ausrichtung der Unterstützungen im Gesamtbetrag von 21 000 Franken.

7. Wahlen

Gemäss Art. 9 lit. g der AGG-Statuten hat die Jahresversammlung mindestens sieben Mitglieder des Vorstandes, den Präsidenten und den Kassier sowie die Rechnungsrevisoren zu wählen. Vorstandsmitglied Elisabeth Wüthrich-Früh hat den Rücktritt erklärt. Nach dem Verlesen des Rücktrittsschreibens folgt eine kurze Würdigung der dreizehnjährigen verdienstvollen Tätigkeit von Elisabeth Wüthrich, die massgeblich am Aufbau des Internet-Auftritts der AGG beteiligt war, der Redaktionskommission angehörte und für die AGG im Vorstand des Wohnheims Kreuzstrasse tätig war. Elisabeth Wüthrich wird die AGG weiterhin in der SGG vertreten.

Die Wahl des Präsidenten Hans Bischof nimmt Vizepräsidentin Annette Joos vor. Die

Wahl erfolgt einstimmig mit Applaus. Sepp Eugster wird von der Versammlung einstimmig als Kassier bestätigt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Gaby Bucher, Dölf Biasotto, Caius Savary, Ueli Widmer und Annette Joos werden in globo bestätigt.

Als neues Mitglieder schlägt der Vorstand der Versammlung Hanspeter Spörri, Teufen, vor. Hanspeter Spörri ist vielen Anwesenden als Redaktor, Journalist und engagierter Appenzeller bekannt. Er stellt sich der Versammlung kurz vor und wird anschliessend einstimmig gewählt.

Die Revisoren Walter Bischofberger, Oberegg, und Fredi Lämmli, Schönengrund, werden einstimmig in ihrem Amt bestätigt.

8. Kreditbegehren Museum Urnäsch (25 000 Franken)

Stefan Walser, Präsident des Appenzeller Brauchtumsmuseums Urnäsch, stellt der Versammlung das Erweiterungs- und Umbauprojekt vor. Erst mit dem Kauf der Drogerie ergab sich für das Museum die lang ersehnte Möglichkeit sich auszudehnen und die Infrastruktur zu verbessern. Die Investitionen sollen den Museumsbetrieb langfristig sichern. Stefan Walser betont, dass sich auf diese Weise auch das schöne Dorfbild von Urnäsch erhalten

lasse. Die Versammlung stimmt dem Kredit von 25 000 Franken an das Erweiterungs- und Umbauprojekt des Museums Urnäsch einstimmig zu. Stefan Walser bedankt sich herzlich.

9. Wünsche und Anträge

- Es findet eine angeregte Diskussion über die Beibehaltung des Jahrbuchs statt. Die Versammlung ist der klaren Ansicht, dass das Jahrbuch der AGG als «Gedächtnis» der Kantone und der AGG in gedruckter Form erhalten bleiben soll.
- Der Präsident bedankt sich abschliessend bei allen Anwesenden für die Teilnahme an der Jahresversammlung und bittet mittels des dem Jahrbuch beigelegten Flyers, aktiv Werbung für Neumitglieder zu machen.

Die 178. Jahresversammlung findet am Samstag, 20. November 2010, in der Linde in Heiden statt. Ende der Jahresversammlung: 11.30 Uhr.

Im Anschluss an die Jahresversammlung spricht alt Ständerätin Christine Beerli-Kopp zum Thema «Die Solferinos unserer Zeit – von der Beständigkeit einer Idee im sich wandelnden Umfeld». Das Referat ist im vorliegenden Heft auf den Seiten 12–18 nachzulesen.

Jahresrechnungen 2009 der AGG

Einnahmen

| | Fr. | Fr. |
|---|------------|-------------------|
| Kapitalzinsen | | 31 964.93 |
| Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse | | |
| Beate Rogalla, Weissbad | 50.— | |
| Jürg Konzett, Chur | 1 000.— | |
| AR Lotteriefonds 2008 | 3 000.— | |
| EG Anna Dörig, Appenzell | 34 758.90 | 38 808.90 |
| Unterstützungsbeiträge ab Fr. 200.— | | |
| Patria Versicherungen, Basel | 10 000.— | |
| Huwa Finanz- und Beteiligungs AG, Appenzell | 5 000.— | |
| Ernst Jüstrich-Stopp, Walzenhausen | 1 000.— | |
| Kanton AR, Alkoholzehntel | 3 000.— | |
| Appenzeller Kantonalbank, Appenzell | 500.— | |
| Koller-Hautle Albert, Schwarzenburg BE | 500.— | |
| Brauerei Schützengarten AG, St. Gallen | 250.— | |
| Evang. Kirchgemeinde, Speicher AR | 200.— | |
| Raymond Moser-Schluemp, Brülisau | 200.— | |
| | 20 650.— | |
| An Direkthilfefonds | - 18 000.— | 2 650.— |
| Mitgliederbeiträge | | 49 679.15 |
| Druckkostenbeiträge | | |
| Appenzell Innerrhoden | 1 500.— | |
| Appenzell Ausserrhoden | 3 000.— | 4 500.— |
| Sozialverzeichnis | | |
| Einnahmen | 2 508.— | |
| Ausgaben | - 3 623.15 | -1 115.15 |
| Total Einnahmen | | 126 487.83 |

Ausgaben

| | Fr. | Fr. |
|--|-----------|-------------------|
| Subventionen | | |
| gemäss Beschluss der JV 2008 | | 21 000.— |
| Ausserordentliche Beiträge | | |
| Stiftung Grubenmann Sammlung, Teufen | 20 000.— | |
| Appenzeller Brauchtummuseum, Urnäsch | 25 000.— | |
| Brülisauer Anita, Appenzell (Förderbeitrag) | 7 000.— | |
| Stiftung Tosam, Herisau | 4 000.— | |
| Beratungsstelle für Familien, St.Gallen | 3 000.— | |
| Büchler Albert, Haslen («Strom statt Kerzen») | 3 000.— | |
| Jugendprojekt Plattform, Wolfhalden («Geh und Fühl») | 3 000.— | |
| Lions Club, Herisau (Robert Walser Pfad) | 2 000.— | |
| Erlebnisweg Honigbienen, Rehetobel..... | 2 000.— | |
| Lesegesellschaft Bach, Trogen..... | 1 000.— | |
| Tanzraum, Herisau..... | 1 000.— | |
| Frühlingsmarkt-Spektakel, Gais | 1 000.— | |
| Feuer & Eis Festival, Trogen..... | 281.— | 72 281.— |
| Jahrbuch | | |
| Druck / Versand | 45 882.80 | |
| Honorare..... | 19 985.30 | 65 868.10 |
| Verwaltung | | |
| Diverse Aufwendungen..... | 1 275.30 | |
| Sitzungsgelder | 880.— | |
| Jahresversammlung | 4 153.45 | |
| Honorar | 1 500.— | |
| Depotgebühren, Bankspesen | 536.81 | |
| Homepage | 274.70 | 8 620.26 |
| Unsere Beiträge | | 370.— |
| Total Ausgaben..... | | 168 139.36 |

| | |
|-------------------------------------|---------------------|
| Vermögen am 31.12.2008 | 1 725 436.59 |
| Einnahmen 2009 | 126 487.83 |
| | <hr/> |
| Ausgaben 2009 | 1 851 924.42 |
| | 168 139.36 |
| Vermögen am 31.12.2009 | 1 683 785.06 |

Vermögensausweis

Aktiven

| | Fr. | Fr. |
|--|--------------|---------------------|
| Wertschriften | | 1 536 610.46 |
| Geldmarkt | 9 885.74 | |
| Obligationen | 846 977.27 | |
| Aktien | 489 835.89 | |
| Fonds | 199 092.— | |
| Immobilien | 96 012.— | |
| übrige Anlagen | 123 713.— | |
| | <hr/> | |
| | 1 765 515.90 | |
| Konten | | |
| Postcheck | 53 975.48 | |
| UBS AG, Herisau | 195.94 | |
| Appenzeller Kantonalbank | 322 010.60 | |
| Appenzeller Kantonalbank, Euro-Konto | 902.01 | 377 084.03 |
| | <hr/> | |
| Verrechnungssteuern | | 4 495.82 |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | | 48 429.25 |
| Antiquitäten | | 20 000.— |
| Mineralien | | 1.— |
| Total Aktiven | | 1 986 620.56 |

Passiven

| | |
|-------------------------------------|---------------------|
| Kreditoren | 42 281.65 |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 1 324.40 |
| Fondsgelder | |
| Direkthilfefonds | 28 809.10 |
| Besondere Aufgaben | 230 420.35 |
| Total Passiven | 302 835.50 |
| Vermögen am 31.12.2009 | 1 683 785.06 |

Rechnung Fondsgelder

| | Fr. | Fr. |
|---|----------|------------------|
| Direkthilfefonds | | |
| Bestand 31.12.2008..... | | 19 569.10 |
| Patria Versicherungen Basel | 10 000.— | |
| Huwa Finanz- und Beteiligungs AG, Appenzell | 5 000.— | |
| Kanton AR, Alkoholzehntel | 3 000.— | 18 000.— |
| | | <hr/> 37 569.10 |
| Unterstützungen (5) | | 8 760.— |
| Bestand 31.12.2009 | | <hr/> 28 809.10 |
| Besondere Aufwendungen | | |
| Bestand 31.12.2008 | | 230 420.35 |
| | | <hr/> 230 420.35 |
| Unterstützungen (0) | | 0.— |
| Bestand 31.12.2009 | | <hr/> 230 420.35 |
| Fonds Behindertenhilfe | | |
| Bestand 31.12.2008 | | 204 761.77 |
| Zinsertrag | | 7 241.45 |
| E. Sonderegger Erben, Heiden (Vermächtnis)..... | | 10 000.— |
| Kursgewinn | | 19 622.05 |
| | | <hr/> 241 625.27 |
| Verwaltung..... | 515.88 | |
| Unterstützungen..... | 3 178.75 | 3 694.63 |
| | | <hr/> 3 694.63 |
| Bestand 31.12.2009 | | <hr/> 237 930.64 |

Vermögensausweis**Aktiven**

| | Fr. | Fr. |
|----------------------------|------------|-----------|
| UBS AG, Herisau | | 45 138.39 |
| Wertschriften | 145 125.00 | |
| Wertschriftenertrag | 5 856.95 | |
| Kursgewinn | 19 622.05 | 170 604.— |
| Darlehen Zeddel | | 2 000.— |
| Darlehen Verein VHPG | | 20 000.— |
| Verrechnungssteuer | | 1 338.25 |

Total Aktiven **239 080.64**

Passiven

Kreditoren 1 150.—

Total Passiven **1 150.—**

Vermögen am 31.12.2009 **237 930.64**

Bestand am 31.12.2008 204 761.77

Bestand am 31.12.2009 237 930.64

Gewinn 2009 **33 168.87**

Revisorenbericht

Sehr geehrte Damen und Herren

Auftragsgemäss haben die unterzeichneten Revisoren die Jahresrechnung 2009 der AGG geprüft. Die Einnahmen- und Ausgabenbelege wurden stichprobenweise mit den Buchungen verglichen. Die Ergebnisse der Buchhaltungen stimmen mit den Zahlen der Jahresrechnungen überein. Die per 31. 12. 2009 aufgeführten Vermögenswerte sind durch entsprechende Bestätigungen ausgewiesen.

Die ordentliche Gesellschaftsrechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 41 651.53 Franken ab.

Die Jahresrechnung 2009 des Behindertenhilfe-Fonds weist einen Einnahmenüberschuss von 33 168.87 Franken aus. Das Vermögen per 31. Dezember 2009 beträgt 237 930.64 Franken.

Die Buchhaltungen sind sauber geführt und ordnungsgemäss abgeschlossen.

Wir beantragen der Hauptversammlung 2010:

1. Die Jahresrechnungen 2009 der Appenzelischen Gemeinnützigen Gesellschaft seien zu genehmigen.
2. Dem Kassier Josef Eugster sei Entlastung zu erteilen, und für die grosse Arbeit sei ihm der beste Dank auszusprechen.
3. Dem ganzen Vorstand der AGG sei für die grosse, uneigennützig geleistete Arbeit herzlich zu danken.

Appenzell, 8. Juli 2010

Die Revisoren:

Walter Bischofberger
Alfred Lämmli

Jahresberichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen

Appenzeller Bibliobahn

Mit der Präsentation der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zum Thema «Bibliobahn im Kanton Appenzell Ausserrhoden» durch Gerold Ebnetter, Absolvent an der Fachhochschule HTW Chur, Abteilung Informationswissenschaft, am 10. September 2009 im Saal des Mehrzweckgebäudes Weiher in Gais wurde klar, dass die Bibliobahn in der derzeitigen Form keine Zukunft mehr haben kann und dass bei einer Fortsetzung der Idee neue Formen der Umsetzung gesucht werden müssen. Die AGG, unter deren Dach die Bibliobahn entstanden war, die Appenzeller Bahnen als Hauptsponsoren sowie die Gemeinden Gais, Bühler und Waldstatt haben die Masterarbeit als Grundlage genommen, sich von der alten Form zu verabschieden und das Dossier vorübergehend zu schliessen. Neuen Initiativen von Gemeindegeseiten steht damit der Weg offen. Die in der Masterarbeit formulierten Empfehlungen für Kooperationen der betroffenen Gemeinden mit den Regionalbibliotheken Herisau, Teufen und Appenzell sind v.a. durch die Steuergruppe «Machbarkeitsstudie» (siehe Jahresbericht 2008) bestärkt worden. – Kurt Sallmann wird seine langjährige und intensive Arbeit im Dienste der Bibliobahn herzlichst verdankt. Ohne seinen Einsatz und die Bereitschaft der Appenzeller Bahnen zur Zusammenarbeit hätte das Unikum nicht so lange Bestand haben können.

Prof. Dr. Peter Wegelin

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

www.hilfsverein-appenzellerland.ch

Der Appenzellische Hilfsverein versucht einen Beitrag zu leisten, damit psychisch kranke Menschen besser in unserer Gesellschaft integriert sind und neue Lebensperspektiven erhalten. Auf diese Grundaufgaben deuten Layout und das neue Logo des Hilfsvereins unter www.hilfsverein-appenzellerland.ch hin: Integration und Eigenständigkeit.

Die «Sozialbegleitung Appenzellerland» (www.sozialbegleitung-appenzellerland.ch) umfasst seit 2008 zwei Institutionen, namentlich das «Begleitete Wohnen» und das «Arbeits- und Kreativatelier», eine Tagesstätte mit niederschweligen Arbeitsplätzen in He-

risau. Die Sozialbegleitung Appenzellerland ermutigt und befähigt psychisch leidende Menschen zu einem eigenständigen Leben ausserhalb von Klinik und Wohnheimen und unterstützt sie bei der Rehabilitation ihrer Fähigkeiten zu Arbeit und sinnvoller Tätigkeit. Dabei ist ein ganzes Netzwerk entstanden, das Vereinsamung und Isolation vermindert.

Die Jahresberichte von Michael Higi und Monique Roovers, der Leitung der Sozialbegleitung Appenzellerland, sind unter www.hilfsverein-appenzellerland.ch abrufbar. Mein Dank gilt den beiden Leitern für ihre professionelle und engagierte Arbeit, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch den freiwilligen Helferinnen und dem Ausschuss des Vorstandes, der die Leitungs- und Kontrollaufgaben wahrnimmt. Zum Dank gesellt sich auch die Genugtuung über die Entwicklung der Sozialbegleitung Appenzellerland, die eine grosse Resonanz bei den betroffenen Menschen findet. Dies alles mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln und gleichzeitig professioneller sozialpsychiatrischer Arbeit. Hervorheben möchte ich auch die gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden, Werkstätten und Wohnheimen.

Sorgen bereitet dem Vorstand die finanzielle Situation des Arbeits- und Kreativateliers. Da die Leistungsabgeltung durch den Kanton rückwirkend erfolgt, trägt der Hilfsverein die Bevorschussung des Betriebes. Dies war im Jahr 2009 ein Betrag von 69 000 Franken (wobei davon 30 000 Franken für das Betriebsjahr 2010 vorausbezahlt wurden). Dieser Betrag reisst einen erheblichen Verlust in unsere Jahresrechnung. Dazu kam die Unterstützung des Begleiteten Wohnens mit 30 000 Franken für das Jahr 2009. Das ergibt bei verminderten Einnahmen und weiteren Ausgaben einen Rückschlag von 90 093.86 Franken. Mit andern Worten: Der Hilfsverein lebt von seinem Vermögen! Vorstand und Geschäftsleitung stehen vor grossen Herausforderungen, um die Sozialbegleitung Appenzellerland auf solide finanzielle Grundlagen zu stellen. – Eine erste Erleichterung ermöglicht die Zusage der Ebnet-Stiftung, Teufen, das Kreativatelier für die Jahre 2010/11 mit je 30 000 Franken zu

unterstützen. Ihr gilt mein Dank. Vom Begleiteten Wohnen hat sich Frau Carmelia Baerlocher nach über 10-jähriger Mitarbeit für eine neue Aufgabe verabschiedet. Ich danke ihr für ihren langen und verantwortungsvollen Einsatz. An ihrer Stelle haben Frau Jeannine Hilber und Frau Corinna Bandelli die Arbeit im Begleiteten Wohnen aufgenommen.

Im Herbst fanden sich Mitglieder des Vorstandes und Mitarbeiterinnen der Sozialbegleitung Appenzellerland zu einem gemeinsamen Auftritt an der Hema in Herisau. Neben vielen Gewerbetreibenden konnten wir hier unsere Anliegen in die Öffentlichkeit tragen und unsere Dienstleistungen vorstellen. Der Auftritt fand ein vielfältiges Echo und bot Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Trotz angespannter Finanzlage hat der Hilfsverein auch dieses Jahr einzelne Menschen mit psychosozialen Problemen mit einem Betrag von 14 094.25 Franken unterstützt. Die einzelnen Beträge bewegen sich zwischen 200 und 900 Franken, die auch mit Ergänzungsleistungen nicht zu erbringen sind, z.B. ein Töffli, damit der Arbeitsweg bewältigt werden kann, oder Beihilfen für eine Brille, einen Ferienzustupf. Bei der Zuteilung wird immer auch auf die Eigenleistung der Gesuchsteller geachtet.

Ausblick

Der Vorstand des Hilfsvereins steht im neuen Jahr vor der Herausforderung, seine Aufgaben und Möglichkeiten zu überdenken. Damit werden auch strukturelle und strategische Fragen aufgeworfen. In der Vergangenheit hat der Hilfsverein von ihm initiierte und getragene Projekte, die auf wahrgenommene soziale Lücken und Probleme in der Gesellschaft antworteten, auf eigene Füße gestellt oder dem Staat übergeben. So wurden seine Kräfte wieder frei, um neue Aufgaben wahrzunehmen.

Der Hilfsverein möchte auch in Zukunft seine Aufgaben als «Lückenschliesser» und Anwalt psychisch kranker Menschen wahrnehmen. – Dazu braucht er auch Ihre Unterstützung. Leider sind in den vergangenen Jahren vor allem die Gemeindebeiträge immer mehr zurückgegangen. Vielleicht besteht in den Gemeinden zu wenig Bewusstsein, wie sehr der Hilfsverein durch seine Begleitung von Menschen mit psychosozialen Problemen auch die Gemeinden und Vormundschaftsämter entlastet? All jenen, die unseren Hilfsverein unterstützen, sei herzlich gedankt. Der Dank gilt Einzelpersonen, Kirchgemeinden und Gemeinden.

Norbert Hochreutener, Präsident

Fachkommission Mineraliensammlung

Für das Jahr 2009 sind keine Neuigkeiten zu vermelden.

Dr. Peter Kürsteiner, Präsident

Pro Senectute Appenzell Ausserrhodon

www.ar.pro-senectute.ch

Vorwort der Präsidentin

2009 hat unsere Organisation Aufgaben von grosser Vielfalt und beträchtlichem Umfang bewältigt, von Sozialberatung über Bildungskurse, Bewegungsangebote, individuelle Nothilfe und Gratulationsdienst bis zu Dienstleistungen für das selbständige Leben zuhause. Bund, Kanton, Gemeinden und private Spenderinnen und Spender ermöglichten uns diesen Einsatz. Damit signalisieren sie Offenheit für die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung und Mitverantwortung für das Alter, das viele Facetten – neben glücklichen auch sorgenvolle – kennt. – Unser neu gestalteter Jahresbericht zeigt, dass es auch Arbeiten im Hintergrund gibt: als Organisation trafen wir Entscheide zum Leistungsangebot, über geeignete Formen der Kommunikation und über die finanziellen und personellen Ressourcen, die uns für kommende Aufgaben zur Verfügung stehen sollen: «Pro Senectute engagiert sich für ein selbstbestimmtes und würdevolles Alter, für Lebensqualität und Lebensfreude.» Mit dieser Zielsetzung vor Augen haben Geschäftsstelle, freiwillige Helferinnen und Helfer und der Stiftungsrat 2009 ihre Aufgaben gemeistert, mit dieser Zielsetzung sind wir auch ins neue Jahr 2010 gestartet. Ich danke ihnen allen und unseren Gesprächspartnern beim Kanton, in allen Gemeinden und bei PS Schweiz für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Alice Scherrer, Präsidentin

Dienstleistungen

Sozialberatung: Die Zahl der Fälle ist im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent auf 500 gestiegen. Die dafür aufgewendete Stundenzahl hat sich um 11 Prozent erhöht. Unsere drei Beratungsstellen in Heiden, Speicher und Herisau waren 2009 bis über die Kapazitätsgrenze ausgelastet. – Die Tendenz der letzten Jahre, dass ältere Menschen zunehmend Auskünfte und Unterstützung benötigen, setzt sich fort. Wir sehen die Gründe darin, dass das Leben für ältere Menschen komplizierter wird, administrative Abläufe anders funktionieren als früher und Verwandte vermehrt ausserkantonale wohnen. – Rund 80 Prozent unserer Beratungen wiesen einen finanziellen Hin-

tergrund auf, wie z.B. Auskünfte zu und Anmeldungen für Ergänzungsleistungen, Abrechnung mit der Krankenkasse, Auszahlung von Nothilfe usw. Aber auch Unterstützung beim Umzug ins Altersheim, Organisieren von Hilfsmitteln oder von Spitex-Angeboten, Begleitung in schwierigen Lebenssituationen sowie rechtliche Abklärungen waren häufige Themen. – Zusätzlich zur eigentlichen Sozialberatung erteilen wir vor allem häufig telefonische Auskünfte zu verschiedensten Themen. Damit Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige sich möglichst selber informieren können, haben wir im Berichtsjahr unsere Homepage komplett überarbeitet. – Unsere Alzheimer- und Demenzberatung in Heiden hat 27 Beratungen durchgeführt. An der Fachtagung «Netzwerk Demenz» wurde über neuste Erkenntnisse in der Alzheimer-Forschung informiert. – Für die Beratung von zu Hause wohnenden AHV-Rentnerinnen und -Rentnern erhalten wir vom Bund einen Kostenbeitrag. Dieser deckt jedoch unsere Kosten bei weitem nicht. Für die Beratungen von Heimbewohnerinnen und -bewohnern erhalten wir vom Kanton und allen Gemeinden einen kostendeckenden Beitrag. – Wir haben im Berichtsjahr rund 76 000 Franken als Nothilfe ausbezahlt, z.B. für Hilfsmittel, nicht gedeckte Krankheitskosten, Umzugskosten, Mietzuschüsse usw.

Hilfen zu Hause: Unsere Dienstleistungen helfen, in Ergänzung und in Zusammenarbeit mit der Spitex und Angehörigen, möglichst lange selbständig zu Hause wohnen zu können. Unsere rund 60 Freiwilligen erbrachten im Berichtsjahr folgende Leistungen: 436 ausgefüllte Steuererklärungen (Vorjahr 429), 803 geleistete Stunden administrative Begleitung (Vorjahr 787). Jedes Jahr verlieren wir rund 20 Prozent unserer Kundschaft, weil Vormundschaften errichtet werden mussten oder wegen Todesfällen. Trotzdem ist die Nachfrage nochmals leicht gewachsen. – Unser Gratulations- und Besuchsdienst führte 462 Besuche durch. Beim sistierten Entlastungsdienst für pflegende Angehörige betreuen wir weiterhin die bisherigen Kundinnen und Kunden.

Impuls (Sport und Bildung): Unsere Sport- und Bildungsangebote haben wir unter dem Namen IMPULS zusammengefasst. Wir wollen damit die körperliche und geistige Gesundheit und den sozialen Kontakt unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und somit das selbständige Leben zu Hause erhalten und fördern. – Rund 700 Seniorinnen und Senioren besuchen das regelmässige Sportangebot wie z.B. das Turnen. Neben der gesunden Bewegung

wird auch das Treffen mit Gleichgesinnten sehr geschätzt. Dies wird durch die rund 70 Ausflüge und durch gesellige Treffen unterstützt, welche die Sportgruppen für ihre Mitglieder jährlich durchführen, die aber nicht in der Statistik enthalten sind. So wurden im Berichtsjahr 2367 Sportlektionen (Vorjahr 2369) und 320 (Vorjahr 240) Bildungslektionen durchgeführt. – Alle Angebote werden neu in einem Semesterprogramm veröffentlicht, was von Kursbesucherinnen und -besuchern sehr geschätzt wird. Zusätzlich sind die Angebote auf der Homepage zu finden. – Das neue Angebot «Tanzcafé» erfreut sich grosser Nachfrage und findet ab 2010 regelmässig statt. Weiterhin engagieren wir uns in Heiden im Represenokino «KiNomol» und in der Singgruppe Herisau.

Projekte: Im Auftrag der Gemeinde Teufen führen wir seit Anfang 2009 die Anlauf- und Beratungsstelle. Jeweils am Mittwoch berät im Alterszentrum Gremm unsere Sozialarbeiterin die Teufner Seniorinnen und Senioren. Zusätzlich wirkt sie bei der Realisierung von Projekten der Altersarbeit in Teufen mit.

Zukunft: In den letzten Jahren sind die Leistungszahlen laufend gestiegen, und die administrativen Vorgaben haben zugenommen. Zusätzlich werden in den nächsten Jahren drei Mitarbeitende pensioniert. Aus diesen Gründen werden wir in nächster Zeit interne Abläufe optimieren und besonderen Wert auf die Wissenssicherung legen. Ebenfalls werden bestehende Dienstleistungen überprüft und optimiert.

Projekt «Zwäg ins Alter»: Viele ältere Menschen äussern den Wunsch, möglichst lange selbständig in der eigenen Wohnung leben zu können. Eine der wichtigen Voraussetzungen dazu ist ein Gesundheitszustand, welcher dies auch ermöglicht. Mit unserem neuen Projekt «Zwäg ins Alter» wollen wir die ältere Bevölkerung ab ca. 70 Jahren bei diesem Wunsch unterstützen. Im Spätherbst 2010 startet im Vorderland ein breit angelegtes Präventionsprojekt. Das Angebot besteht aus einer ganzen Palette von Möglichkeiten, aus denen je nach Situation das passende Angebot ausgewählt werden kann: Allgemeine Veranstaltungen zum Thema «Gesundheit» mit Vorträgen, ein persönliches Gesundheitsheft, Vertiefungskurse zu einzelnen Themen, persönliche Begleitung bei der Umsetzung der eigenen Gesundheitsziele sowie allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Ziel dabei ist immer, die Eigeninitiative der Beteiligten zu unterstützen. Das Projekt wird vom Kanton mitfinanziert und von einer Begleitgruppe beraten.

Sozialberatung: Die Nachfrage nach Beratung ist 2009 wiederum markant gestiegen. Die Kapazitätsgrenze der Sozialberatung ist trotz verschiedener Optimierungen erreicht bzw. überschritten. Damit wir der Nachfrage gerecht werden können, brauchen wir in Zukunft zusätzliche finanzielle Mittel und müssen unser Angebot überdenken.

Finanzen, Organisation

Die Jahresrechnung der Stiftung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 49332 Franken. Das Vermögen beträgt Ende 2009 1 263 651 Franken. – Der Stiftungsrat traf sich im Jahr 2009 zu vier Sitzungen. Der Ausschuss tagte fünf Mal. Der Stiftungsrat setzt sich unverändert zusammen. – Der Personalbestand der Festangestellten betrug Ende Jahr 8 Personen, welche sich 460 Stellenprozente teilen. Neben den Festangestellten arbeiten rund 170 Freiwillige mit, als Sportleiterinnen und Sportleiter, im Steuerklärungsdienst, bei den administrativen Begleitungen, im Entlastungsdienst oder als Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter. Wir möchten allen für ihre Mitarbeit herzlich danken.

Markus Gmür, Geschäftsleiter

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

www.ai.pro-senectute.ch

Für das Wohlbefinden im Alter sind insbesondere körperliche, psychische und soziale Faktoren verantwortlich. Gesundheitsförderung und -prävention werden deshalb für ältere Menschen zunehmend wichtiger und sind zugleich eine grosse Aufgabe. Die Aufrechterhaltung vielfältiger Fähigkeiten aus dem Privat- und Arbeitsleben, die Pflege von Hobbies und soziale Kontakte helfen mit, nicht in substantielle Krisen zu fallen. Auch das Akzeptieren von Krankheiten und Einschränkungen sind Teil der menschlichen Existenz. Die Gesundheitsprävention steht heute vor der Herausforderung, dass sie sich nicht nur um die «gesunden» Menschen kümmern sollte, sondern dass es auch eine Unterstützung von Lebensqualität geben muss, wenn ein Altern ohne Krankheit und Gebrechen nicht mehr möglich ist. Genau hier setzen die Angebote von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden an. Wir halten für unterschiedliche Lebensphasen im Alter entsprechende Angebote bereit. Menschen in schwierigen persönlichen und gesundheitlichen Lebenssituationen gehört dabei unsere spezielle Aufmerksamkeit. Der Alterungsprozess verläuft sehr unberechenbar, und wir

sind gefordert, auch auf schwierige Lebenssituationen einzugehen, immer mit dem Ziel, die Lebensqualität möglichst hoch zu halten. Unsere Angebote sind in die Bereiche «Soziale Unterstützung», «Bildung», «Sport» und «Gesellschaftliche Aktivitäten» unterteilt. Die verschiedenen Dienstleistungen sollen Menschen in ihren unterschiedlichen und oftmals sehr anspruchsvollen Lebenssituationen erreichen.

Verschiedene Angebote

Bildung: Die Bildungsangebote von Pro Senectute motivieren Menschen, sich neues Wissen anzueignen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Seit mehreren Jahren werden von Pro Senectute Computerkurse angeboten. An sieben PC-Kursen mit unterschiedlichen Schwerpunkten nahmen insgesamt 40 Personen teil. Erstmals wurden auch zwei Online-Auktionskurse angeboten. Am Einführungskurs für die neuen Billettautomaten der Appenzeller Bahnen und dem neuen Ostwind-Tarifsystem nahmen mehr als 80 Personen teil. Im Kurs «Wie fahre ich?» konnten zehn Senioren und Seniorinnen in einem gemeinsamen Theorienachmittag ihre Verkehrskennnisse auffrischen. Die praktische Fahrstunde konnte jeder Teilnehmende alleine mit dem Fahrlehrer in Anspruch nehmen. Zum Yoga trafen sich in vier Kursen jeweils bis zu 14 Personen. In zwei Kursen lernten 13 Teilnehmende den Beckenboden zu kräftigen. Gemeinsam die Freude am Kochen entdecken war im Frühjahr die Motivation zur Kursteilnahme für sieben Männer. Zusammen mit dem Spitex-Verein Appenzell organisierte Pro Senectute AI einen Vortrag zum Thema «Blasenschwäche – das verschwiegene Leiden». Rund 50 Frauen und Männer liessen sich dabei informieren.

Begegnungen zwischen den Generationen: Bereits zum siebten Mal konnte der Handykurs, geleitet von Jugendlichen, durchgeführt werden. Auf einfühlsame Weise und mit viel Humor wurden die Teilnehmenden von Jugendlichen aus der kirchlichen Jugendarbeit in die Funktionsweise der Handys eingeführt. Im Sommer-Ferienpass der Pro Juventute wurden die Kurse «Ratzliedli» und «Jassen lernen» für Kinder ausgeschrieben und fanden bei Leitenden und Kindern grossen Anklang. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit Pro Juventute werden seit Herbst 2009 in den Primarschulen verschiedene Kleinprojekte zum Thema «Generationen begegnen sich» angeboten.

Sport: Körperliche Bewegung gehört zu den wichtigsten präventiven Massnahmen im Hinblick auf die

Erhaltung der Selbständigkeit im Alter. Sportangebote von Pro Senectute unterstützen zusätzlich das Gemeinschaftserlebnis und sind ein Beitrag zur sozialen Integration. Es ist uns ein Anliegen, auch ältere Seniorinnen und Senioren anzusprechen, um damit ihre Mobilität und Lebensqualität zu unterstützen. – In allen Bezirken und in den Altersheimen turnten regelmässig 15 Gruppen. Zwei zusätzliche Gruppen kamen wöchentlich im Hallenbad zum Aquafitness zusammen. Regelmässig trafen sich auch die Wandergruppen in Appenzell und Oberegg zum geselligen Wandererlebnis. Für 28 Teilnehmende war das Motto «Mit Kraft mobil und unabhängig bleiben» wichtiger Ansporn zur Kursteilnahme am seniorengerechten Fitnesstraining. Insgesamt wurden 696 Sportlektionen durchgeführt an welchen durchschnittlich 14 Personen teilnahmen. Die Sportleiterinnen ergänzten die Sportstunden mit verschiedenen geselligen Anlässen und Ausflügen. Für Pro Senectute waren 29 Sportleiterinnen und Sportleiter im Einsatz. Diese bildeten sich in Fortbildungskursen regelmässig weiter, um ein zeitgemässes und attraktives Training zu ermöglichen. An zwanzig Kursen in den Bereichen Bildung und Sport nahmen insgesamt 174 Personen teil.

Soziale Unterstützung

Beratung und Begleitung: Das unentgeltliche Beratungsangebot wurde in vielfältigen Situationen genutzt. Im Vordergrund standen die Themen Finanzen, Wohnen, Gesundheit und belastende Lebensereignisse. Fragen rund um die gesetzlichen Ansprüche wie Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigung beschäftigten dabei ebenso wie die Überforderung in administrativen Fragen und bei Steuer- und Versicherungsangelegenheiten. Zunehmend eingeschränkte Mobilität erforderte die Auseinandersetzung mit der aktuellen Wohnsituation und mit alternativen Wohnmöglichkeiten. Der Umgang mit plötzlich auftretenden körperlichen und geistigen Einschränkungen überforderte und machte eine Neuorientierung nötig. Lebensereignisse belasteten über Jahre hinweg, können oft nicht mehr geklärt werden, wollen aber wenigstens immer wieder ausgesprochen und erklärt sein. Die Komplexität der Problemlagen hat zugenommen. Insgesamt wurden 102 Personen beraten oder über längere Zeit fachlich begleitet. Zwei Drittel der Ratsuchenden waren Frauen. Angehörige von demenzkranken Menschen trafen sich einmal im Monat zum Gespräch auf der Beratungsstelle.

Hilfen zu Hause: Unsere Gäste im Tageszentrum sind Menschen mit altersbedingten Erkrankungen wie Alzheimer, Parkinson oder mit leichten psychischen und/oder körperlichen Behinderungen. Der Besuch im Tageszentrum entlastet die Angehörigen und unterstützt das Wohnen zu Hause von Betroffenen. Auffallend ist, dass die Gäste immer später ins Tageszentrum eintreten. Der Betreuungsanspruch ist gestiegen und das Personal musste die Grenzen der Unterstützungsmöglichkeiten erfahren. Das Tageszentrum ist von Dienstag bis Freitag geöffnet. Gegenüber dem Vorjahr sank die Anzahl Besuchstage auf 828 (2008: 939 Tage). Diese Tage verteilten sich auf 23 Personen. Davon waren 12 Frauen und 11 Männer. – Im höheren Alter ist die Gefahr besonders gross, dass zu einseitig und zu wenig gegessen und getrunken wird. Auf diese Gefahren will der Mahlzeitendienst im direkten Kontakt mit den Kunden aufmerksam machen. Sieben Mitarbeitende haben im gesamten Kantonsgebiet insgesamt 12682 Mahlzeiten ausgeliefert, davon 1395 auf dem Gemeindegebiet Oberegg. Gekocht wurden die Mahlzeiten für das Innere Land im Altersheim Gontenbad, für Oberegg im Alters- und Pflegeheim Watt. – Dazu gehören, teilhaben am gesellschaftlichen und sozialen Leben ist wichtig und stärkt ein positives Lebensgefühl. Unser Besuchsdienst ist deshalb für viele Menschen ein Lichtblick im Alltag. Die engagierten Mitarbeitenden haben mehr als 30 Personen insgesamt 243-mal besucht. Der Dienst wird in Kooperation mit der Pfarrei angeboten.

Freiwillige Renten- und Finanzverwaltung: Sind ältere Menschen bei der Erledigung ihrer administrativen und finanziellen Verpflichtungen auf Unterstützung angewiesen, so hilft Pro Senectute gerne. Die freiwillige Renten- und Finanzverwaltung beinhaltet individuelle, diskrete und kompetente Beratung und Unterstützung. Im abgelaufenen Betriebsjahr haben zehn Personen Pro Senectute damit betraut. Zusätzlich wurden acht vormundschaftliche Mandate geführt. Es wurden 35 Steuererklärungen ausgefüllt. Wo nötig werden Gespräche mit Ämtern und Krankenkassen geführt. Das Reglement für die freiwillige Renten- und Vermögensverwaltung hält die Bedingungen für die Übernahme der Verwaltungsaufgaben fest.

Finanzielle Unterstützung: Geldmittel wurden eingesetzt, um finanzielle Notlagen zu beheben oder diese zu lindern. Dies stets in Ergänzung zur gesetzlich festgelegten Anspruchsberechtigung aus Sozialversicherungen. Ziel ist es, mit der Unterstützung die

materielle Sicherheit zu gewährleisten und eine Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Diese finanzielle Hilfe wird aus der AHV-Kasse des Bundes (Art. 10 ELG) und wenn nötig zusätzlich durch Spenden ermöglicht. Das Reglement zur Individuellen Finanzhilfe und das Fondsreglement der Pro Senectute AI klären die Ausrichtung der bedarfsorientierten Finanzhilfe. Im Berichtsjahr wurden zur Unterstützung in Notsituationen 19105 Franken ausbezahlt.

Gemeinschaft erleben

Die Freiwilligengruppe des Kino-Teams organisierte vier Filmnachmittage im Mesmerhaus in Appenzell. Insgesamt kamen 107 Personen zu den Vorstellungen. Dreimal lud Pro Senectute zu einem Jassnachmittag ein. Mehr als 70 Jassbegeisterte spielten unter der Leitung von Emilia Signer jeweils um die Wette und genossen den Nachmittag in der gut gelaunten Runde. Das Erzählcafé ist ein Ort, wo Erinnern und Erzählen, Begegnung und Austausch in heimeliger, anregender Atmosphäre möglich werden. Im vergangenen Jahr hat das Erzählcafé zu sechs verschiedenen Themen stattgefunden. Nebst den Anlässen auf der Beratungsstelle an der Marktgasse 10c wurde mit grossem Erfolg auch im Bürgerheim Appenzell, im Pflegeheim Appenzell und im Altersheim Gontenbad zum Erzählcafé eingeladen. Mitte Dezember nutzten 20 Personen, Grosseletern mit ihren Enkeln, das Angebot zum Kerzenziehen und gestalteten mit viel Liebe und Eifer Geschenke mit einer ganz persönlichen Note. – Einmal im Monat trafen sich gegen 30 Personen zum gemeinsamen Essen in einem Restaurant in Appenzell oder der näheren Umgebung. Der Mittagstisch ist ein wichtiger Ort des Austausches und der Kontaktpflege. Während vielen Jahren leitete Louise Fuster den Mittagstisch, den sie vor rund 13 Jahren gegründet hatte. Im April übergab sie die Organisation an Yvonne Fässler. Der täglich gut besuchte Seniorentreff im Altersheim Gontenbad und im Bürgerheim Appenzell wird von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von weiteren Gästen genutzt. Beim Kaffeetrinken und im Gespräch wird so manche Begegnung möglich, die das Gefühl von Zugehörigkeit verstärkt. Freiwillige Mitarbeiterinnen sorgen für das leibliche Wohl und unterstützen das gesellige Zusammensein. – Zur wöchentlichen Probe des Seniorenchors trafen sich mehr als 80 singbegeisterte Personen. Dirigent Rolf Schädler sorgte dafür, dass die Freude am Volks- und Appenzeller Liedergut auch bei verschiedenen

Auftritten hör- und spürbar ist. Vereinsaktivitäten wie die gemeinsame Fasnacht am Schmutzigen Donnerstag, der Sommerausflug und der Chlauseintrag waren weitere Höhepunkte.

Die ältere Bevölkerung in Oberegg

Die Sozialberatung für Oberegger Senioren wurde bisher von Annemarie Bächler, Sozialarbeiterin der Pro Senectute AR in Heiden, übernommen. Die Erfahrungen aus den Aktivitäten in Oberegg zeigten, dass Sozialberatung für ältere Menschen vor Ort gewünscht wird. Gemeinsam mit Annemarie Bächler und der Geschäftsleitung von Pro Senectute AR sind wir deshalb übereingekommen, ab Juli 2009 die Sozialberatung für Personen ab 60 Jahren durch Pro Senectute Appenzell Innerrhoden anzubieten. Die Beratungsstelle am Kirchplatz 4 (Linde) in Oberegg ist seither jeweils donnerstags geöffnet. – Die Wandergruppe Oberegg wurde seit dem Gründungsjahr 1990 von Peter Horsch geleitet. Auf Ende Jahr hat er die Organisation an Fridolin Schmid abgegeben. Herzlichen Dank für den langjährigen Einsatz! – Am monatlichen Mittagstisch trafen sich rund 20 Personen zum ungezwungenen Zusammensein. Beliebt waren auch die Spielnachmittage während der Wintermonate. Die Bewohnerinnen und Bewohner im Altersheim Torfnest freuten sich an den regelmässigen Turnstunden im Heim und an den fröhlichen Singnachmittagen, an welchen gemeinsam bekannte Lieder gesungen wurden. Wöchentlich trafen sich durchschnittlich 13 Frauen und die Männer der einzigen Männerturngruppe des Kantons zu ihren abwechslungsreichen Turnstunden in der Halle. Die 80-jährigen und mehr als 90-jährigen Jubilare und Jubilarinnen wurden am Geburtstag mit einem Besuch von unserer Ortsvertreterin Daniela Breu überrascht. Der Mahlzeitendienst hat mit 1395 gelieferten Mahlzeiten eine neue Jahresrekordmarke erreicht.

Finanzen

Die Angebote von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden orientieren sich auf nationaler Ebene an der Beitragsvereinbarung zwischen Pro Senectute Schweiz und dem Bundesamt für Sozialversicherung BSV sowie auf kantonaler Ebene an der Leistungsvereinbarung mit dem Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Appenzell Innerrhoden. Bund und Kanton unterstützen die Leistungen mit namhaften Beiträgen. Beratung und Begleitung sowie einzelne gesellschaftliche Aktivitäten können

kostenlos oder gegen einen freiwilligen Unkostenbeitrag in Anspruch genommen werden. Die übrigen Angebote sind kostenpflichtig. Spenden und Zuwendungen aus der Bevölkerung werden ausschliesslich für die älteren Menschen in Appenzell Innerrhoden eingesetzt. – Die Buchführung von Pro Senectute AI wird im Auftragsverhältnis vom Altersheim Gontenbad geführt. Die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) 2009 wurde von der Revisionsgesellschaft Visum Treuhand AG, Abtwil, geprüft und am 23. Februar 2010 für richtig befunden. Ende 2009 beträgt das Organisationskapital (Stiftungsmittel) 1 405 650 Franken (2008: 1 382 062). Die ausführliche Erfolgsrechnung und Bilanz kann bei der Geschäftsstelle von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden bestellt werden. Der Revisionsbericht bestätigt die Übereinstimmung mit Swiss GAAP FEER 21 und die Einhaltung der Bestimmungen der Stiftung ZEWOW.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Pro Senectute hat Einsitz in den Kommissionen des Bürgerheims Appenzell und des Altersheims Torfnest in Obereggi. Verschiedene Angebote zugunsten der älteren Bevölkerung im Heim sind dank der guten Zusammenarbeit möglich. Zudem kann Pro Senectute bei Leistungen wie dem Mahlzeitendienst und dem Tageszentrum auf die Unterstützung des Altersheims Gontenbad zählen. Dank der konstruktiven Zusammenarbeit im Spitex-Vorstand und mit den Mitarbeiterinnen der Spitex konnten wichtige Hilfen zugunsten der Klientinnen und Klienten gesichert werden. Die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Vormundschaftsamt ermöglichte es in schwierigen Situationen positive Lösungen zu finden. Der Kontakt mit Mitarbeitenden der beiden Landeskirchen sichert den wichtigen Informationsaustausch. Regional arbeiten wir im Vorstand des Schweizerischen Roten Kreuzes beider Appenzell mit. An den schweizerischen Geschäftsleiterkonferenzen von Pro Senectute Schweiz werden die Anliegen der älteren Bevölkerung und des Kantons Appenzell Innerrhoden auch auf nationaler Ebene vertreten. Als Trägerorganisation unterstützt Pro Senectute Appenzell Innerrhoden die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter Ostschweiz (OBA) und die Alzheimervereinigung St. Gallen-Appenzell.

Organisation

Geschäftsstelle: Die Geschäftsstelle wird von Edi Ritter-Rufer, dipl. Sozialarbeiter FH, geleitet. Er wird dabei von Anita Walser, dipl. Sozialarbeiterin FH, und von Ruth Schiess, Kauffrau, unterstützt. Die Mitar-

beitenden der Geschäftsstelle teilen sich 200 Stellenprozente.

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wird von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Diese engagieren sich freiwillig oder mit bezahlten Stundenlöhnen in den unterschiedlichen Bereichen der Organisation. Obwohl einige Tätigkeiten entschädigt werden, sind wir uns bewusst, dass das Engagement oft über das Entgelt hinausgeht. Sie alle setzen sich für ein gutes Alter in Appenzell Innerrhoden ein. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden für den grossen Einsatz und für die gute Zusammenarbeit.

Stiftungsrat: Der Stiftungsrat traf sich zu vier offiziellen Sitzungen. Die wichtigsten Geschäfte waren: Genehmigung der Jahresrechnung, Budget und Revisionsbericht; Entscheide zum Standort und zum aktuellen Angebot; Perspektiven Sozialberatung in Obereggi; Unterleistungsvertrag 2010–2013 zwischen PS Schweiz und PS AI; Zusammenarbeit mit PS Schweiz. In zusätzlichen Sitzungen wurden aktuelle Fragen behandelt. Vertreter des Stiftungsrates nahmen an Präsidententagungen und Sitzungen der Regionalkonferenz Ostschweiz und von Pro Senectute Schweiz teil.

Edi Ritter-Rufer, Geschäftsleiter

Schule Roth-Haus, Teufen

www.roth-haus.ch

Die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Veränderungen der letzten Jahre haben die Schule Roth-Haus mit der Einführung der NFA und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf die Stiftung sowie den zu erfüllenden Auftrag erfasst. Ein kurzer Blick in die Berichte der letzten Jahre macht die Herausforderungen an die Trägerschaft und folglich auch an die strategische und operative Führung der heilpädagogischen Schule deutlich. Bis 2005 stand die Erneuerung der Infrastruktur für die Schule im Vordergrund, womit zeit- und zweckmässige Raumbedingungen für die Zukunft realisiert werden konnten.

Am 31.10.1974 wurde die Stiftung Roth-Haus, Heilpädagogische Schule Teufen, gegründet. Nach Jahren der Weiterentwicklung und einer zunehmend grösseren Nachfrage sieht sich die Trägerschaft mit vollständig veränderten Rahmenbedingungen konfrontiert. Der mit dem Kanton abgeschlossene Leistungsvertrag mit Wirkung ab 1.1.2009 muss aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen bereits auf das Schuljahr 2010/11 der aktuellen Entwicklung an-

gepasst werden. Stiftungsrat und Schule haben sich mit dem Veränderungsprozess intensiv befasst und sind daran, die Schule im neuen Umfeld zu positionieren. Der Einfluss von Stiftung und Donatoren auf die Veränderungen in der Bildungslandschaft ist eingeschränkt. Es gilt durch die Anpassung der Stiftungsurkunde sowie der betrieblichen Strukturen die Veränderungen nachzuvollziehen. Mit der Anpassung der organisatorischen und pädagogischen Grundlagen wurden in den vergangenen Jahren bereits wichtige Schritte umgesetzt. Die Stiftungsurkunde wird in diesen Wochen entsprechend angepasst und zur Genehmigung an die Stiftungsaufsicht eingereicht.

Aufgrund des geltenden Rechts – insbesondere des Schulgesetzes – hat der Kanton die Sonderschule zu gewährleisten. Die Stiftung Roth-Haus erfüllt im Auftrag des Kantons den Betrieb einer heilpädagogischen Schule im Rahmen einer privaten Trägerschaft. Auf die stetig neuen Entwicklungen und sich rasch verändernden Schülerzahlen kann der Stiftungsrat kaum zeitgerecht reagieren. Er hat anlässlich der Sitzung vom 8.2.2010 beschlossen, die Übergabe der Schule Roth-Haus an den Kanton Appenzell Ausserrhoden näher zu prüfen. Dieser Prozess bedarf vorerst einer gründlichen Auslegeordnung und kann – falls dieser Schritt unerlässlich und richtig erscheint – nur gestützt auf klare Fakten und Entscheidungsgrundlagen weiterverfolgt werden.

Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, hat sich Werner Hugelshofer als Präsident des Stiftungsrates per 30.9.2009 verabschiedet. Während 13 Jahren hat Werner Hugelshofer mit grosser Umsichtigkeit, Sach- und Fachverstand sowie mit seiner menschlichen und sozialen Kompetenz im Sinne des Stiftungsgedankens die Voraussetzungen für Menschen mit besonderen Förderungsbedürfnissen mitgestaltet. Sein grosser Einsatz in den Jahren der Infrastrukturerneuerungen, der pädagogischen und betrieblichen Anpassungen an die jeweiligen Gegebenheiten ist mit ein paar Worten nicht zu beschreiben. Eine umfassende Würdigung seiner grossen Verdienste würde den Rahmen eines Jahresberichts bei Weitem überschreiten. Der Stiftungsrat und die Schule Roth-Haus danken Werner Hugelshofer für seine engagierte Arbeit im Dienste der Schule Roth-Haus und den in dieser Bildungseinrichtung zu fördernden Menschen.

Auf Ende des Schuljahres 2009/10 musste der Stiftungsrat die Kündigung von Andreas Maeder als Schulleiter zur Kenntnis nehmen. Am 1.4.1997 hat

mit Andreas Maeder eine neue Ära und Entwicklung der Schule Roth-Haus ihren Anfang genommen. Zusammen mit einem motivierten Lehrerteam hat er besondere Akzente für die Förderung von Kindern mit besonderen Bildungsbedürfnissen gesetzt. Die Anliegen der Kinder und diejenigen der besorgten Eltern nahm er mit der gebührenden Aufmerksamkeit entgegen und hat sie in den Schulalltag integriert. Der Stiftungsrat dankt Andreas Maeder für seinen Einsatz zum Wohle der Schule Roth-Haus und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft.

Mit der Suche nach einer kompetenten Nachfolge wurde der Stiftungsrat enorm gefordert, war er sich doch bewusst, dass unsere Schulleitung über ein breites pädagogisches Fachwissen gepaart mit viel Einfühlungsvermögen verfügen muss. Hinzu kommen mannigfaltige Anforderungen für Planung und Führung. In der Person von Elisabeth Zecchinell fanden wir eine Schulleiterin, welche sowohl im heilpädagogischen Bereich als auch bezüglich Leitung und Management die nötige Ausbildung und Berufserfahrung mitbringt. Der Stiftungsrat ist glücklich, die Schulleitung weiterhin in guten Händen zu wissen.

Meinrad Müller hat seit 2002 im Stiftungsrat das Ressort Finanzen mit seiner umsichtigen und fachkundigen Kenntnis betreut. Er hat auf Ende Januar 2010 seinen Rücktritt als Stiftungsratsmitglied und Kassier eingereicht. Auch ihm dankt der Stiftungsrat für seine wertvolle und geschätzte Mitarbeit im Dienste unserer Schule.

Ein ganz besonderer Dank gebührt Roland Bieri, Teufen. Er hat sich bereit erklärt, die Nachfolge von Werner Hugelshofer als Stiftungsratspräsident ab 1.6.2010 anzutreten. Als Mitglied des Stiftungsrates hat er sich ab 1.10.2009 zur Verfügung gestellt und sich bereits tatkräftig eingebracht. Es ist keineswegs selbstverständlich – und dies war dem Stiftungsrat nach dem Rücktritt von Werner Hugelshofer bewusst – eine geeignete Persönlichkeit für dieses aufwendige «Amt» zu finden. Entsprechend dankbar ist der Stiftungsrat, Roland Bieri, einer Person mit Führungs- und Verhandlungsgeschick, diese Aufgabe anvertrauen zu dürfen.

Der unterzeichnete Präsident ad interim dankt allen Mitgliedern des Stiftungsrates, dem Schulleiter, der kompetenten Fachfrau im Sekretariat sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz. Mögen sich die Geschehnisse der Schule Roth-Haus zum Wohle der Kinder in eine gute und erfolgreiche Zukunft weiterentwickeln.

Norbert Eugster, Präsident ad interim

Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Schon im letzten Jahresbericht haben wir festgehalten, dass die Funktion der Arbeitsgemeinschaft im Verbund mit verschiedenen anderen Anbieterinnen und Anbietern vergleichbarer Aktivitäten mehr denn je Analysebedarf aufweist. Das hat die AGG jetzt auch so aufgenommen. Die Gemeinschaft muss ihre Positionierung überdenken und eine mögliche Auflösung diskutieren.

Ruedi Früh, Präsident

Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen

www.hausvorderdorf.ch

Jahresbericht der Heimkommission

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am 14. Mai im Alter von 77 Jahren unser Kassier Jakob Egli verstorben. Er wurde 1987 zum Revisor und 1991 zum Kassier unserer Stiftung gewählt. Auf die Jahresversammlung des Stiftungsrates hin hat er seinen Rücktritt eingereicht. Wir verlieren in Jakob Egli einen gewissenhaften, vorausschauenden und unserer Institution stets wohlgesinnten Menschen, der die Ziele des Heimes mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft unterstützte und förderte. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Stiftungsrat hat am 7. Mai Christian Rohrer, St. Gallen, Bankfachmann und Prokurist, einstimmig zum neuen Kassier gewählt. Der Gewählte wurde von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen in unseren Stiftungsrat delegiert. Wir danken dem Neugewählten für die Annahme der Wahl und wünschen ihm Freude und Erfolg in seinem Amt.

Nach 51 Jahren aktiver Mitarbeit im Stiftungsrat und vielen Jahren in der Heimkommission hat Pfarrer Walter Spengler, Stettfurt, seinen Rücktritt eingereicht. Er war bis 1995 Gehörlosenpfarrer und half mit seinen unermüdlichen Geldsammlungen, die sich im Total im 6-stelligen Bereich bewegen, verschiedenste Projekte zu realisieren, so auch den ersten Erweiterungsbau unseres Heimes. Ihm verdanken wir auch das Vermächtnis eines Doppelwohnhauses in St. Gallen. Wir danken Pfarrer Walter Spengler für seine überaus aktive Mitarbeit während Jahrzehnten und wünschen ihm im Namen der ganzen Heimfamilie Gesundheit und Wohlergehen.

Gemäss einer gesetzlichen Neuerung haben die Stiftungen eine zugelassene Revisionsstelle zu be-

zeichnen. Nach langjähriger Mitarbeit haben auf den diesjährigen Stiftungsrat hin beide Revisoren Marcel Bärtsch und Kurt Eigenmann ihren Rücktritt eingereicht. Wir danken beiden Herren für ihre langjährige sorgfältige und gewissenhafte Tätigkeit. Als neue Revisionsstelle wurde vom Stiftungsrat die OB T St. Gallen beauftragt.

Einweihung des Neu- und Umbaus Haus Vorderdorf

Am letzten Samstag im November, an dem Tag, an dem der Tradition entsprechend unser Bazar stattfindet, durften wir unsere neuen und umgestalteten Räumlichkeiten einweihen. Nach fast dreijähriger Planungs- und Bauzeit war es so weit. Am Vormittag versammelten sich in der Cafeteria die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitglieder des Stiftungsrates und der Heim- und Baukommission sowie Gäste zur feierlichen Einweihung. Stiftungsratspräsident Kaspar Zimmermann durfte eine grosse Anzahl Personen begrüssen. Pfarrerin Andrea Leupp (anstelle des nächstens zurücktretenden Pfarrers Achim Menges) und Pfarrer Josef Manser nahmen gemeinsam die Einsegnung vor. Über Bauliches und den Verlauf der Bauzeit sprachen Architekt Piet Kemper und Emil Hersche. Heimleiter Ilir Selmanaj gab seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck, insbesondere darüber, dass nun endlich genügend Platz für unsere Bewohnerinnen und Bewohner vorhanden ist und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Pflege und Aktivitäten über die nötigen Räumlichkeiten verfügen können.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen erschienen die Besucherinnen und Besucher, die Gelegenheit der «Offenen Türe» benutzend. Und wie viele kamen! So viele Besucher hatten wir in unserem Haus wahrscheinlich noch nie angetroffen. Halbstündlich wurden Gruppen von zehn bis zwölf Interessierten durch die drei Häuser geführt und ihren interessierten Fragen Rede und Antwort gestanden. Die grosse Cafeteria war bis abends voll besetzt, und immer wieder strömten Leute herein, die das zeitgemäss gestaltete Heim besuchen und sehen wollten. Gefreut haben wir uns auch an der dargebrachten Musik des Streicherensembles der Musikschule Appenzeller Mittelland sowie an der lüpfigen Appenzeller Streichmusik mit Werner Meier, Trogen.

Baukosten tragbar: Dank Ersparnissen aus früheren Jahren, dank grosszügiger Spenden und des Verkaufs einer Liegenschaft konnten wir die Baukosten von insgesamt 4,4 Mio. Franken ohne Fremdkapital bewältigen.

Unser herzlichster Dank: Unseren aufrichtigen Dank richten wir an alle, die zum Gelingen unseres Neu- und Umbaus aktiv und mit grosszügigen Spenden beigetragen haben. Wir wollen uns an dieser Stelle an alle früheren Wohltäter, Freunde des Heimes, an die früheren Heimleiter, Mitglieder des Stiftungsrates und der Heimkommission in treuem Andenken erinnern und wohlverdiente Referenz erweisen. Den Spendern, die uns auf den Neubau hin besonders grosszügig bedacht haben, ein ganz spezielles Dankeschön! Sie alle haben mit unermüdlichem Einsatz und mit ihrem Wohlwollen den älteren und gehörlosen Menschen eine würdige Altersstätte geschaffen. – Dem Heimleiter und seinem Team danken wir für die Bewältigung der Mehrarbeit während der Umbauphase und insbesondere dafür, dass das oberste Ziel, das Wohlergehen unserer Bewohnerinnen und Bewohner, trotzdem nie ausser Acht gelassen wurde.

Emil Hersche, Präsident Heimkommission

Bericht der Heimleitung

Für die Heimleitung war es eine besondere Freude, im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Neubau zu eröffnen. Mit dem Neu- und Umbau hat sich eine grosse Wunschliste erfüllt: Wünsche, die sich alle zu Gunsten unserer älteren Menschen positiv auswirken. Damit Sie, liebe Leser und Leserinnen unseres Jahresberichtes, wissen, was das Haus Vorderdorf auch wirklich ist und bietet, möchten wir Ihnen unsere Angebote vorstellen:

- Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Selbständige und Pflegebedürftige,
- Alterswohnungen mit Service,
- Tagesstätte für bis zu sechs Tagesgäste pro Tag,
- Wohngruppe für Menschen mit Demenz,
- Mahlzeitendienst für Spitex Speicher und Trogen, Kochgruppe, Mittagstisch,
- offene Veranstaltungen wie Diskussionsabende, aktuelle unterhaltende Anlässe,
- Geburtstagsfeste, Traueranlässe, Weiterbildung für Mitarbeitende und Senioren und vieles andere.

Um das Angebot zu erreichen und es auch aufrecht zu erhalten, braucht es motivierte und mitdenkende Mitarbeitende. Wir sind erfreut, dass wir sie haben. Als Ausbildungsbetrieb können wir unsere Verantwortung der Gesellschaft gegenüber – im Speziellen für unsere Jugendlichen – wahrnehmen und bieten folgende Ausbildungsmöglichkeiten: Fachangestellte Gesundheit und Fachangestellte Betreuung,

Fachangestellte Hauswirtschaft, Hauswirtschaft-Praktikerinnen, zwei IV-Arbeitsplätze.

Wohn- und Aufenthaltsräume für individuelle Bedürfnisse

Zimmer, Cafeteria und andere allgemeine Räume wurden im Laufe des Jahres bezogen. Für die Hauswirtschaft hiess es mehr organisieren, planen und mehr Mitarbeitende einstellen. Für die Bewohnerwäsche wurde eine neue Waschmaschine mit einem Wet-Clean-Programm angeschafft. Dank der neuen Cafeteria können verschiedene Seniorenanlässe wie Geburtstagsfeiern, Vernissagen, Gottesdienste, Weihnachtsfeiern, Sitzungen etc. bequem und mit ausreichendem Platz durchgeführt werden. Die Möglichkeit, auch mit dem Rollstuhl direkt ins Haus zu gelangen, wird sehr geschätzt. Wir möchten den Menschen, die ins Haus Vorderdorf einziehen und ihren letzten Lebensweg gehen, gemäss ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten viel Autonomie gewähren. Das heisst konkret, dass wir im ersten Gespräch schauen, was der zukünftige Bewohner noch selber tun kann und welche Wohnform er wählt. Es ist uns ein grosses Anliegen, diesen individuellen Wünschen nachzukommen. Die Serviceleistungen wie Waschen, Verpflegung und Reinigung können individuell in den Alterswohnungen in Anspruch genommen werden.

Pflege heisst nicht Unselbständigkeit

Menschen individuell auf ihrem Weg begleiten, betreuen und ihnen ein behagliches Zuhause schaffen, das war auch im vergangenen Jahr unser oberstes Ziel. An den vielen erhaltenen Komplimenten gemessen, können wir sagen, dass wir unser Ziel erreicht haben. In der Pflege und in der Aktivierung möchten wir den Menschen mit seinen Möglichkeiten und Wünschen respektieren und ihn als eigene Persönlichkeit in der Pflege unterstützen. Wir schauen in der individuellen Pflege darauf, was die Bewohnerinnen und Bewohner selber noch ausführen können und auch wollen und unterstützen sie soweit wie nötig. In der Aktivierung bieten wir verschiedene Tätigkeiten an, damit möglichst viele Fähigkeiten und Möglichkeiten der Bewohner berücksichtigt werden. Die Aktivierungsangebote sind freiwillig und dürfen kostenlos benutzt werden. Das Haus Vorderdorf bietet kompetente Pflege nach den neusten Erkenntnissen der Medizin.

Eine Gruppe Mitarbeitende aus der Küche, Pflege und Hauswirtschaft besuchten eine Weiterbildung

zum Thema Ernährung im Alter. Daraus analysierte die Gruppe unsere Ernährung im Haus und stellte fest, dass diese den Anforderungen entspricht. Wir setzen uns zum Ziel, regelmässig darauf zu achten, dass die persönlichen Bedürfnisse und die medizinischen Aspekte zum Thema «Ernährung im Alter» beachtet werden. Einige Zimmer sind mit einer Gemeinschaftsküche ausgestattet. Die Wahl zwischen Halb- und Vollpension wird sehr geschätzt.

Dank

Bei dieser Gelegenheit ist es uns ein Anliegen, einen herzlichen Dank auszusprechen an den Stiftungsrat und die Heimkommission für das unterstützende Vertrauen, dem Architekturbüro für das Verständnis und die Akzeptanz der manchmal kurzfristigen Änderungen, die jedoch für die Bewohner von eminenter Bedeutung sind. – Wir danken den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Mitdenken und die Geduld während der Bauzeit. Emil Hersche einen besonderen Dank für die nicht selbstverständliche Präsenz und den grossen Einsatz durch das ganze Jahr.

Nicht zuletzt danken wir allen grosszügigen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung, die wir immer wieder mit grossem Dank und Anerkennung unserer gemeinsamen Leistungen an gehörlöse und ältere Menschen entgegennehmen dürfen. – Wir versichern, dass die Heimleitung und die Mitarbeitenden alles daran setzen werden, dass auch in Zukunft der Mensch im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stehen wird.

Ilir Selmanaj, Heimleiter

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

www.saentisblick.org

Stimmungsschwankungen erlebte der Vorstand im vergangenen Vereinsjahr hinsichtlich seiner Strategieüberlegungen: mal euphorisch, selbstsicher, zukunftsorientiert, dann wieder ernüchtert, in die Realität zurückgeworfen. Gerne hätte der Vorstand den Säntisblick weiter wachsen gesehen. Leider ist dies zur Zeit nicht möglich. Im schwierigen Umfeld der Übergangsphase zu einer kantonalen Gesetzgebung und einer regionalen Bedarfsplanung nach Inkrafttreten des NFA gibt es derzeit keinen Spielraum für Platzzahlerweiterungen. So werden wir unsere Zukunftspläne eine Weile ruhen lassen. Dies gibt uns andererseits die Möglichkeit, unsere bestehenden

Strukturen zu optimieren und uns auf das Kerngeschäft zu konzentrieren, was die Stimmung wiederum erhellt und uns weiterhin motiviert, uns für den Säntisblick zu engagieren.

Finanzen: Die IVSE-Kostenübernahmegarantie hat zur Folge, dass einweisende Kantone unsere Tarife mitbestimmen, was intern zu unterschiedlichen Betreuungsbeiträgen führt. Da die Differenzen durch Ergänzungsleistungen gedeckt werden, hat dies keine direkten Folgen für unsere Bewohner und Bewohnerinnen. Dank guter Tarifverträge sind unsere laufenden Ausgaben weiterhin gedeckt, was uns erlaubt, gut qualifizierte Mitarbeitende zu beschäftigen.

Investitionen: Für eine Totalsanierung der Gebäudehülle und für den Ersatz der Heiztechnik unserer Liegenschaft an der unteren Harfenbergstrasse konnte die Finanzierung geregelt werden. Zusätzlich zur Fremdfinanzierung können wir vom Klimarappen und der kantonalen Prämienaktion Energie 2009 profitieren. Die Umbauarbeiten werden 2010 durchgeführt.

Dank: Die Firma Elektro Angehrn, Herisau, verzichtete letztes Jahr auf Kunden-Weihnachtsgeschenke und spendete diesen Betrag dem Verein Säntisblick. Wir haben den Betrag direkt den Bewohnerinnen und Bewohnern zukommen lassen. Zudem durften wir eine Erbschaft entgegennehmen. Diesen Betrag haben wir dem freien Fonds zugewiesen. – Ich danke allen ganz herzlich, die sich in irgendeiner Form materiell wie ideell für den Säntisblick einsetzen.

Vorstand: Die Vereinsversammlung hat an der letzten Hauptversammlung im Juni 2009 Urs Bösch als neues Vorstandsmitglied gewählt. Er hat sich seither gut in die Vorstandsarbeit eingearbeitet. Leider haben wir auf die Hauptversammlung im Juni 2010 erneut einen Rücktritt zu vermelden: Katrin Alder hat während dreieinhalb Jahren mit hohem Engagement wertvolle Arbeit geleistet, und wir bedauern diesen beruflich und privat begründeten Rücktritt ausserordentlich. So sind wir weiterhin auf der Suche nach interessierten Vorstandsmitgliedern, auf die eine spannende Aufgabe wartet.

Rosmarie Kühnis, Vereinspräsidentin

Bericht der Leitung

Auf der Teamebene stand das Thema «Sicherheit» im abgelaufenen Jahr im Vordergrund. Diverse interne Weiterbildungen (Suizidalität im sozialpsychiatrischen Alltag / Notfallpsychologie und Kriseninter-

vention / Positionierung in Konflikten) haben uns immer wieder mit der Frage konfrontiert: «Wann fühlen wir uns sicher und arbeitsfähig in unserer Arbeit?» bzw. «Wann fühlen wir uns unsicher, und wie wirkt sich das aus?» Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik hat bei uns allen viel ausgelöst und zu diversen Massnahmen auf individueller und struktureller Ebene geführt.

Eine junge Bewohnerin ist während eines Klinikaufenthalts verstorben. Eine weitere junge Bewohnerin ist kurz nach dem Austritt in eine eigene Wohnung verstorben. Diese beiden Todesfälle haben uns als Team im Jahre 2009 sehr beschäftigt, aber auch verunsichert. Wir haben uns einmal mehr mit der Gratwanderung zwischen Leben und Tod auseinandersetzen müssen und immer wieder auch unsere Rolle in diesem Zusammenhang reflektiert. Die Erkenntnis, dass jeder und jede die abschliessende Verantwortung für das eigene Leben hat, schützt nicht vor der emotionalen Belastung, die durch einen Todesfall ausgelöst wird. Trotzdem haben wir einen für uns gültigen Leitfaden «Krisenprozedere bei tragischen Ereignissen» entwickelt, der allen Beteiligten ein in Anbetracht der Umstände möglichst hohes Mass an Sicherheit vermitteln soll.

Auch das Jahr 2009 war von vielen Schnupperzeiten, Ein- und Austritten geprägt. Die Nachfrage nach unseren Angeboten ist enorm hoch, und wir können diese leider nur zum Teil befriedigen. Wir stellen fest, dass jene Menschen, die unsere Angebote nachfragen, immer jünger sind, der Bereich der Persönlichkeitsstörungen sehr zugenommen hat und die Anforderungen an unsere Rolle und Aufgaben sich entsprechend verändern.

Im Bereich der Finanzierung unserer Organisation ist das Verhältnis zwischen Bezügerinnen und Bezügerern einer IV-Rente und Ergänzungsleistungen bzw. jungen Menschen in einer beruflichen Massnahme der IV (Erstausbildung) ausgeglichen. Das Problem im Bereich der beruflichen Massnahmen der IV besteht darin, dass die Finanzierung der Ausbildung und der betreuten Wohnform mit dem Ende des Ausbildungsverhältnisses am Tag X aufhört und in der Regel keine nachbetreuenden Massnahmen finanziert werden. Idealerweise ist im Hinblick auf den Tag X sowohl eine Anstellung in der freien Wirtschaft und eine eigene Wohnung, verbunden mit der entsprechenden Autonomie und Selbständigkeit der betreffenden Person, vorhanden. In der Realität ist dieses Ziel jedoch nicht immer zu erreichen. Hier sind wir immer wieder gefordert, auch unkonventio-

nelle Lösungen im Sinne unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu suchen und umzusetzen.

Der Verein hat eine gesunde finanzielle Basis und die Finanzierung für die laufenden Aufwendungen ist sichergestellt. Im Bereich des organischen Wachstums unserer Organisation und der bedürfnisgerechten Anpassung unseres Angebots werden uns von aussen derzeit klare Grenzen gesetzt. Auch hier wollen wir nicht warten, bis sich der interkantonale Sturm gelegt hat, sondern kreativ im Regen tanzen, das heisst, auch ohne zusätzliche Ressourcen unser Angebot differenzieren und verbessern.

Abschliessend danken wir sowohl dem Vorstand als auch allen Teammitgliedern für das grosse Engagement für und die hohe Identifikation mit unserem Verein ganz herzlich.

*Sebastian Reetz-Spycher, Geschäftsleitung
Doris Bloch, agogische Leitung*

Verein Dreischiibe. Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen

www.dreischiibe.ch

Personalkommission: Eine bedeutende organisatorische Neuerung stellt die Schaffung einer Personalkommission (PEKO) dar. Sie ersetzt die bisherige paritätische Kommission, deren Aufgaben und Kompetenzen unklar waren und welche die ihr zugeordneten Funktionen kaum je wahrzunehmen vermochte. Die neue PEKO setzt sich aus Teammitgliedern beider Betriebe zusammen; sie wird von den Teams gewählt und konstituiert sich selbst. Sie vertritt die Interessen der Teammitglieder der Dreischiibe und hilft mit – als Bindeglied zwischen Geschäftsleitung (GL) und Personal – ein gutes Einvernehmen zu fördern und die Ziele des Unternehmens zu erreichen. Der PEKO steht das Recht zu, ein Mitglied ohne Stimmrecht als Vertreter oder Vertreterin des Personals in den Vorstand zu delegieren. Besonderes Gewicht wird auf die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung gelegt. Die Geschäftsleitung unterstützt die PEKO bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, und die PEKO macht die GL auf Stimmungen und Meinungen innerhalb der Dreischiibe aufmerksam. Organisation, Aufgaben und Befugnisse der PEKO sind in einem vom Vorstand am 20. Januar 2009 erlassenen Reglement umschrieben; durch eine entsprechende Ergänzung der Statuten wird die Kommission formell in die Organisation der Dreischiibe eingegliedert (Beschluss der Mitgliederversammlung vom 18. Mai 2009).

Leitbild: Das neue Leitbild steht in Kraft. An je einem besonderen Anlass in St.Gallen und in Herisau wurde es dem Personal vorgestellt und übergeben. Das Leitbild soll zum ständigen Begleiter auf allen Stufen werden. Die Bereichsleiter und -leiterinnen erhielten den Auftrag, das Leitbild mit den Klienten zu behandeln.

Strategie: Die Strategie der Dreischiibe bildet ein ständiges Traktandum an den Sitzungen des Vorstandes. Eine Arbeitsgruppe überwacht die Umsetzung der strategischen Ziele, und der Geschäftsführer orientiert den Vorstand regelmässig über den Stand der Umsetzung. Besonders erwähnenswert sind

- ein Kaderworkshop zum Thema Loyalität,
- die Trainings mit lösungsorientiertem Ansatz (LOA),
- die Aufschaltung der neuen Website,
- marktgerechtere Angebote (z.B. Fotodruck im MFD, neue Spezialitäten im Café und in der Bäckerei) und
- die Überarbeitung des Reha-Konzeptes.

Geschäftsprüfungskommission (GPK): Die neue GPK hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist konstruktiv und von gegenseitigem Vertrauen geprägt.

Jubiläum «25 Jahre Dreischiibe»: Der Vorstand liess sich über die Vorarbeiten im Hinblick auf das Jubiläum 2010 orientieren, die von einer Projektgruppe unter der Leitung von Claudia Zwysig an die Hand genommen wurden. Vorgesehen ist, am 4./5. Juni 2010 in Herisau eine Jubiläumsfeier durchzuführen.

Verschiedenes: Nach einem Besuch des Betriebs Herisau traf sich der Vorstand mit den Bereichsleitungen Dreischiibe Herisau und der Geschäftsleitung. Er liess sich über bestehende Probleme orientieren; ferner wurde die Anregung aufgenommen, eine Tagung zum Thema «Innovationskultur» durchzuführen. Diese Tagung fand am 17. Oktober 2009 unter Leitung von Barbara Auer statt und erbrachte eine grosse Zahl von neuen Ideen. Für die Weiterarbeitung ist die Geschäftsleitung verantwortlich; Innovationsanlaufstelle ist der Geschäftsführer. Der Vorstand soll regelmässig über die Innovationen und Projekte informiert werden; diese werden ausserdem auf einem dem gesamten Personal zugänglichen «Schwarzen Brett» eingetragen. - An mehreren Sitzungen diskutierte der Vorstand auf Grund eines Rahmenpapiers Fragen im Zusammenhang

mit der Personalplanung («Management-Development»). Noch offen ist, ob beispielsweise ein «Kader-Pool» geschaffen werden soll. Das Rahmenpapier wurde der PEKO zur Stellungnahme überwiesen.

Hans-Jürg Schär, Präsident

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

www.steig.ch

Im Zentrum des Geschäftsjahres 2009 der «Stääg» stand das 25-Jahr-Jubiläum unserer Institution - ein Rückblick auf 25 bewegte Jahre: Nach der Start- und Wachstumsphase in den 1980er-Jahren waren die 1990er-Jahre geprägt vom Wunsch und der Planung, die inzwischen eng gewordenen Räumlichkeiten zu erneuern. Die erste Hälfte des aktuellen Jahrzehnts wurde schliesslich genutzt, um die gesamte Infrastruktur völlig neu zu schaffen - die modernen baulichen Möglichkeiten berücksichtigend und den heutigen Bedürfnissen von Behinderten und Betreuern gerecht werdend. Die aktuellen Herausforderungen ergeben sich aus einem komplett veränderten politischen Umfeld, in welchem neue Verantwortliche nach neuen Lösungen suchen.

Im Rahmen der Jubiläums-Generalversammlung vom 20. Juni 2009 konnte den Betreuten eine Boccia-bahn übergeben werden, um künftig bei schönster Aussicht gemeinsam Spiel und Spass zu geniessen. Ausserdem erhielten alle Vereinsmitglieder ein Exemplar der 44-seitigen Festschrift, welche nicht nur die Entwicklung unseres Betriebs in den letzten 25 Jahren zeigt, sondern auch die frühere Nutzung der ursprünglichen Gebäude während der vergangenen Jahrhunderte dokumentiert. Umrahmt wurde dieser Festakt durch Ansprachen von Statthalter Werner Ebnetter und Regierungsrat Matthias Weishaupt, Vorsteher des Departements Gesundheit des Kantons Appenzell Ausserrhoden, sowie von Hans Bischof, Präsident der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, welche in der Gründungsphase das Patronat für unsere Institution übernommen hatte und die «Stääg» insbesondere in der Bauphase unterstützt hat.

Wie immer ist ein Jubiläumsanlass prädestiniert, um kurz innezuhalten, sich zu besinnen. Was haben wir geleistet in all den Jahren? Wenn wir zurückblicken, so erfüllt uns dies mit Genugtuung und Freude, haben wir doch manche Herausforderung gemeinsam bewältigt. Das Jubiläumsfest haben wir mit Menschen gefeiert, die sich innerhalb und im Um-

feld für unsere Institution engagiert und eingesetzt haben. Einmal mehr wurde mir dabei bewusst, welche Freude es ist, in einem solch motivierten und spannenden Umfeld tätig zu sein. Ich kann nicht genug betonen, wie erfreulich für uns die gute Akzeptanz ist, die wir im Kanton Appenzell Innerrhoden geniessen, sei es bei der Bevölkerung, in der Wirtschaft oder in der Öffentlichkeit. Gerne hoffe ich, dass es uns mit dem Jubiläumsfest und der Festschrift gelungen ist, Betreuten, Angehörigen, Personal und Behörden ein paar angeregte und schöne Stunden im Kreise unserer «Stääg» zu bieten. Am 21. August fand der zweite Höhepunkt des Jubiläumsjahres statt. Zwei Cars mit Betreuten, Personal und einer Gruppe von ehemaligen und aktuellen Vorstandsmitgliedern machte sich auf den Weg nach Schaffhausen. Von dort ging es per Schiff, auf dem wir auch das Mittagessen einnahmen, bei schönstem Sommerwetter den Rhein und Untersee hinauf nach Berlingen.

Ein Jubiläumsjahr gibt auch Gelegenheit, vorwärts zu blicken. Was gilt es anzupacken? Das Jahr 2009 hat mit seinen düsteren Vorzeichen auf die weltweit beginnende Wirtschaftskrise auch bei uns Betroffenheit und Besorgnis ausgelöst. Mit seiner positiven Haltung und Zuversicht hat das Personal den anspruchsvollen Auftrag gegenüber den Betreuten auch unter erschwerten Bedingungen erfüllt.

In diesem Rückblick erfahren Sie nicht einfach nur Berichte und Zahlen – wir legen Ihnen damit ein Jahr in die Hände, eine Zeit des Lebens und der Arbeit von 75 Menschen, die auf der «Stääg» aus- und eingehen. Ein Mensch mit Behinderung ist auch ein Mensch mit besonderen Fähigkeiten. Wir von der «Stääg» setzen auf diese Fähigkeiten, um erwachsene Menschen mit Behinderung sozial und wirtschaftlich zu integrieren. Indem wir die besonderen Talente im Alltag, während der Freizeit und der Arbeitszeit fördern, sorgen wir dafür, dass sich unsere Betreuten selbständiger und selbstsicherer in der Gesellschaft bewegen können – und sich so alles andere als behindert fühlen.

Eine wichtige Funktion im Zusammenhang mit der Förderung der besonderen Fähigkeiten unserer Betreuten erfüllt unser Personal. Mich beeindruckt immer wieder, mit wie viel Geduld, Professionalität und einer Portion «gesundem Menschenverstand» sie die täglichen Anforderungen erfüllen. Im Alltag lösen sie gemeinsam, im Team sowie zusammen mit den Betreuten, verschiedenste Aufgaben. Entscheidend und anspruchsvoll ist es für sie, sich auf die un-

terschiedlichen Bedürfnisse der Betreuten einzulassen. Was geschieht gemeinsam? Was muss individuell betrachtet werden? Grundsätzlich gilt: Wir sind Dienstleistende für die besondere Lebenssituation unserer Betreuten. Wir begegnen ihnen mit Wohlwollen, Toleranz und Akzeptanz. Bei Arbeit und Freizeit pflegen wir die Gemeinschaft, respektieren und fördern indessen gleichzeitig auch die Individualität und die persönliche Entwicklung der Betreuten. Denn nur aus der Gemeinschaft heraus kann sich Individualität entwickeln, sie gibt dazu Sicherheit und Halt. Keine Gemeinschaft ist so ausgeprägt wie jene der Betreuten unter sich. Hier finden wir die längsten Beziehungen, weit dauerhafter als bei uns.

Unterschiedliche Aufgaben fordern differenzierte Vorgehensweisen. Einerseits ist es unser Bestreben, in der Produktion unsere Kunden mit ihren Vorgaben, ihrem Anspruch auf Qualität sauber und pünktlich zu bedienen. Andererseits stehen die Menschen mit einer Behinderung für uns an erster Stelle. Im gegenseitigen Dialog auf allen Ebenen war es immer und wird es auch in Zukunft wichtig sein, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen der uns anvertrauten Menschen zu erfüllen.

Gerne schliesse ich den Jahresbericht mit einem herzlichen Dank an das ganze «Stääg-Team», an den Vorstand und die weiteren verantwortlichen Organe für die grosse Unterstützung, ihr Engagement, Vertrauen und Wohlwollen. Ich bin überzeugt, dass wir die anspruchsvolle, herausfordernde Zukunft gemeinsam meistern werden.

Godi Trachslar, Betriebsleiter

Wohnheim Kreuzstrasse Herisau

www.wohnheim-kreuzstrasse.ch

Den Jahresbericht 2009 muss ich mit einer Korrektur beginnen: Anders als im letztjährigen Jahresbericht behauptet, feiern wir das 30-Jahr-Jubiläum «erst» im Jahr 2013. Das Jubiläumsjahr gibt aber insofern bereits zu reden, als der Kreckel, «unser» Haus also, im selben Jahr 100-jährig wird. In diesem Zusammenhang hat die Heimleitung in Erfahrung gebracht, dass das Gebäude bereits unter Denkmalschutz steht. Das soll bei Reparaturen und Renovationen künftig besser berücksichtigt werden als bisher. Bereits umgesetzt ist ein neues Lichtkonzept, mit dem die Beleuchtung im Innern deutlich verbessert wurde. Dass wir zusammen mit der Gemeinde als Eigentümerin dem Gebäude Sorge tragen wollen, versteht sich von selbst, denn das Haus ist nicht ein-

fach eine Hülle, sondern für Bewohnende wie Team ein Stück Heimat, ein Zuhause.

Aus der Sicht der Präsidentin bin ich versucht, das Jahr 2009 als ein ruhiges zu bezeichnen. Viel treffender umschreibt es die Heimleiterin in ihrem Entwicklungsbericht zum Zwischenaudit 2009: «Die Arbeit im Wohnheim Kreuzstrasse mit seinen ‹bunten› Bewohnerinnen und Bewohnern stellt die Mitarbeitenden nahezu täglich vor Situationen, in denen man verständnisvoll, mutig, taktvoll, unerschrocken, geistesgegenwärtig, weise, zurückhaltend oder schlagfertig reagieren und handeln oder handeln bewusst unterlassen muss, d.h. in der ganzen Bandbreite menschlicher Empfindungen gefordert wird.» Auf welchem hohem Niveau diese Arbeit geleistet wird, bestätigte im letzten Jahr der Visitationsbericht der Heimaufsicht des Amtes für soziale Einrichtungen des Kantons Appenzell Ausserrhoden: «Was ich gesehen, gehört und gelesen habe, hinterlässt bei mir das Bild einer Einrichtung, in der auf hohem Niveau gearbeitet wird. Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle die Selbstverständlichkeit, mit der nicht nur die Bewohner/innen, sondern auch das eigene Handeln immer wieder Gegenstand fachlicher Reflexion sind.» Auch die Auditorin von «Wege zur Qualität» stellte in ihrem Bericht unter anderem fest: «Die Verantwortungsübernahme und eine konsequente Bildung und Weiterbildung der erforderlichen Fachlichkeit geniessen im Wohnheim Kreuzstrasse einen hohen Stellenwert.» Ohne Zweifel wichtig für die Qualität der geleisteten Arbeit ist die über lange Jahre hohe Konstanz des Teams sowohl in der Betreuung als auch in Küche und Haushalt.

Bemerkenswert im Jahresablauf waren verschiedene gemeinschaftliche Unternehmungen: eine Ferienwoche mit Bewohnenden in Ligurien, ein Wochenende mit Bewohnenden in Budapest und der gemeinsame Besuch der Van-Gogh-Ausstellung in Basel. – Hervorgehoben sei auch die Homepage unter www.wohnheim-kreuzstrasse.ch. Sie ist ansprechend, informativ und man findet sich leicht darin zurecht.

Vorstand und Aufsichtsrat

Von verschiedenen Seiten werden wir immer wieder gelobt für die Weitsicht, dass wir schon bei der Gründung des Vereins als Pendant zum Vorstand und zur fachlichen Unterstützung der Heimleitung einen Aufsichtsrat geschaffen haben. In der Einführung des Qualitätsmanagements und den regelmässigeren Visitationen der Heimaufsicht sehen wir eine Ergän-

zung zum Aufsichtsrat, die uns allerdings auch dazu anhält, die Rolle und das Profil des Aufsichtsrates zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Dies ist eines der Ergebnisse aus dem letzten Treffen zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. – Vorstand und Aufsichtsrat haben sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Thema «Verantwortung» auseinandergesetzt. Wir sind uns unserer grossen Verantwortung sehr wohl bewusst, lassen uns dadurch aber auch nicht lähmen. Wir stehen zu unserer Aufgabe und erfüllen sie bestmöglich im Bewusstsein, dass sich Fehler und Krisen gerade in einem so lebhaften Betrieb mit so hohen Anforderungen nie ganz werden verhindern lassen. – Der Aufsichtsrat hatte im vergangenen Jahr eine längere krankheitsbedingte Abwesenheit zu verzeichnen; mit dem Rücktritt von Vreni Züger-Hug entsteht auf die Mitgliederversammlung 2010 zudem eine Lücke. Im Vorstand hat Patricia Stöppler-Cadonau das Vizepräsidium übernommen. Die Pflichtenhefte der Vorstandsmitglieder wurden aktualisiert. – Zum festen Bestandteil des Jahres gehörte auch 2009 das anregende und von beiden Seiten geschätzte Treffen des Vorstands mit dem Team.

Statistisches

Die Belegung war auch im vergangenen Jahr wieder sehr gut: Zu verzeichnen waren 6765 Belegungstage (Vorjahr: 6956), was einer Auslastung von 97,5 Prozent entspricht (Vorjahr: 100,5 Prozent). – Während des Jahres 2009 lebten 21 Menschen, vier Frauen und 17 Männer, vorübergehend oder dauernd im Wohnheim Kreuzstrasse. Es erfolgten drei Austritte (zwei davon unfreiwillig), und es war ein Eintritt zu verzeichnen. – Aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden kommen neun Wohnende, zehn aus dem Kanton St.Gallen und ein Bewohner aus dem Kanton Aargau.

Finanzen

Obwohl die Rechnung 2009 mit einem bedeutenden Verlust abschliesst, können die Finanzen nach wie vor als sehr gesund bezeichnet werden. Der Verlust steht auch im Zusammenhang mit den notwendigen Anpassungen an die neue Rechnungsstellung und Abrechnung seit der Umsetzung der NFA und damit dem Wechsel der Zuständigkeit vom Bund zum Kanton. Die Zusammenarbeit zwischen der Heimleitung und dem zuständigen Amt für soziale Einrichtungen ist sehr gut. Bedauerlich ist einzig, dass der Verein als Trägerschaft vom Kanton nicht als Partner wahrgenommen wird.

An dieser Stelle gilt mein Dank einmal mehr den Mitgliedern für ihre Beiträge und den Spenderinnen und Spendern für ihre grossen und kleinen Spenden. Jede Spende ist ein Zeichen der Anerkennung für das Wohnheim und die Arbeit, die hier geleistet wird. Das gilt ebenso für die Beiträge der Mitglieder. Der Vorstand ist bestrebt, die recht schmale Mitgliederbasis zu verbreitern.

Ausblick

Die Ostschweizer Kantone haben inzwischen ihre kantonalen Behindertenkonzepte dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet. Wie das Konzept nachher im Kanton Appenzell Ausserrhoden umgesetzt und wie vor allem die Finanzierung der Einrichtungen geregelt wird, ist noch offen. Unklar sind auch immer noch die künftigen Anforderungen an das Qualitätsmanagement. Die Kantone wollen dem Vernehmen nach eine aktivere Rolle spielen als es der Bund früher tat. In einzelnen Kantonen ist ein «System der funktionalen Gesundheit» in Prüfung, das aber nach den Erfahrungen unter anderem im Kanton Zürich für Einrichtungen für psychisch Kranke nicht tel quel anwendbar ist. Wir vertrauen aber darauf, dass wir bei den zuständigen Stellen für die Besonderheiten des Wohnheims Verständnis finden werden. – Zum Schluss danke ich wiederum allen, die sich auch im Jahr 2009 für das Wohnheim Kreuzstrasse eingesetzt haben und das auch weiterhin tun werden.

Dr. Anita Dörler, Präsidentin

Jahresbericht der Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik

www.zentrum-appenzellermusik.ch

Kurse und Ausstellungen

Betruf - Alpsegen: Zur Neuerlernung oder Festigung des Alpsegens wurden im Roothuus Gonten zwei Kursabende angeboten. Angesprochen waren vor allem Bauern und Sennen, die aktiv den Alpsegen während der Alpzeit rufen, aber auch weitere Interessenten. Kursleiter war der Appenzeller Johann Fritsche «Chäpfler» aus Münchwilen. – Nicht nur für ein Dutzend Teilnehmer kam der Kurs wie gewünscht, auch die Medien hatten grosses Interesse an diesem «Nischenprodukt». Bereits liegen Anfragen von Sennen des Alpsteins vor für die Durchführung eines Kurses im kommenden Jahr.

Schnupperkurs für Akkordzither: Dank der Initiative von Erika Koller und Gertrud Marcolin, Appen-

zell, wurden am 9. und 16. September wiederum Schnupperkurse für das Zitherspiel angeboten. 24 bzw. 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erschienen im Roothuus und füllten die Stube mit feinem und gleichzeitig warmem Klang.

Ausstellung Akkordzither: Eine stattliche Anzahl verschiedener Typen aus der Familie der griffbrettlösen Zithern im Instrumentendepot des ZAV belegt, dass im Appenzellerland die Akkordzither einst stark verbreitet gewesen sein muss. Vom 8. September bis 9. Oktober wurde in der Nebenstube eine Ausstellung mit solchen Instrumenten und dazugehörigem Notenmaterial präsentiert.

Ausstellung 125 Jahre Streichmusik Alder bzw. Urnäscher Streichmusik: Die Ausstellung zeigte in zahlreichen Bildern die «Aldere» von der ersten bis zur 5. Generation, überdies wurden spezielle Dokumente und Gegenstände präsentiert. Bekannt wurde die Formation besonders durch Ueli Alder (*1922), welcher zusammen mit seinem ältesten Sohn Hansueli, Emil Zimmermann, Erwin und Arthur Alder die 3. Generation bildete, überall in der Welt herumkam und damit ein Botschafter für unsere musikalische Volkskultur und das gesamte Appenzellerland wurde.

Publikationen

Alpstobede im Alpstein: In gediegener Atmosphäre konnte der Geschäftsführer Joe Manser diese Publikation am 3. Juli vorstellen: Die Streichmusik Alder bot den musikalischen Rahmen; im voll besetzten Restaurant «Passhöhe» wurde eine Alpstobede inszeniert. Die Publikation beleuchtet die Entstehung, Geschichte und Gegenwart der Alpstobede und enthält zum Teil erstmals veröffentlichtes Bild- und Notenmaterial (21 Stücke).

Ufmache wie früher: Unter diesem Titel wurde am 7. November im Roothuus eine weitere Publikation der Öffentlichkeit vorgestellt. In gekonnter Weise, voll gespickt mit Ideenreichtum und viel Feingefühl interpretierte die Streichmusik Küng im Roothuus vor rund 100 Personen ein Dutzend Stücke aus dem neuen Notenheft. Die anschliessende Stobede füllte den «Bären» grad nochmals bis auf den letzten Platz.

Anlässe und Veranstaltungen

Zweite Singlosi in den Gaststätten von Gonten: Mehr als 250 singfreudige Personen aller Altersklassen besuchten den Anlass im Bären, Mühleggli, Café Rössli und in der Krone – hier soll der Anlass bis gegen

3 Uhr früh gedauert haben. Die Singlosi wird nun institutionalisiert und findet jährlich am ersten Freitag des Monats Oktober statt. Weiterhin ist auch das Büchlein «Ratzliedli för en Hosesack» sehr beliebt; es wurde 2010 bereits zum dritten Mal nachgedruckt.

Konzert mit Lorenz Mühlemann: Der Festsaal des Roothuus bot den gediegenen Rahmen für dieses Konzert mit leisen Tönen. Mühlemann betreibt das Schweizer Zitherkulturzentrum in Trachselwald und wusste zu seinem Spiel und über dieses Instrument viel zu erzählen.

Liederkonzert mit Barbara Camenzind und Tirolermusikanten: Den Schlusspunkt der Anlässe 2009 setzte ein Konzert mit Barbara Camenzind (Gitarre) und ihren Tirolermusikanten. Dabei wurden Lieder aus dem Tirol, dem bayerischen Raum und der Schweiz dargeboten – zunächst recht amüsant, heiter und frech, dann weihnachtlich-besinnlich. Wiederum war die Roothuus-Stube bis auf den letzten Platz besetzt.

Diverses

Notensammlung Josef Peterer: Im Frühling 2009 wurde der musikalische Nachlass von Josef Peterer-Wild (1872–1945) «Gehrseff» sen. dem ZAV als Depositum übergeben. Diese Sammlung umfasst mehrere Bücher mit insgesamt über 2200 Melodien, mehrheitlich Tanzmusik. Zusammen mit den bereits im Roothuus vorhandenen Sammlungen der beiden Altmeister Ignaz Dörig «Ackergnazi» und Josef Anton Inauen «Badistesebedoni» liegt nun ein breites Repertoire aus der Zeit vor und nach 1900 vor und bildet die solide Basis für weitere Forschungen und Publikationen.

Gönnerverein FZAV: Am 27. November 2009 führte der Gönnerverein FZAV im Restaurant Bären, Speicherschwendi, seine Jahreshauptversammlung durch. Er umfasst nahezu 300 Mitglieder, deren 18 konnten vom Präsidenten Hans Hürlemann zur HV begrüsst werden. Im Jahresbericht streifte er die wichtigen Punkte der Tätigkeiten. Dies ist vor allem die Unterstützung des Zentrums bzw. des Roothuus in ideeller und finanzieller Hinsicht. – Die Jahresrechnung schliesst mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab; das Vereinsvermögen stellt ein solides Polster dar. Die von der Kassierin Brigitte Schmid sauber geführte Rechnung wurde genehmigt und verdankt. Erwin Sager, Bühler, wurde anstelle des zurücktretenden Präsidenten Hans Hürlemann gewählt. Dessen geleistete Planungs-, Aufbauarbeit und Präsidialtätigkeit wurde von Joe Manser und

dem Stiftungspräsidenten Carlo Schmid gewürdigt und verdankt.

Roothuus-Betrieb: 143 Einzelpersonen (Vorjahr 81) und 32 Gruppen (davon 3 Schulklassen) mit insgesamt 639 Teilnehmenden (Vorjahr 41/885) stateten dem Roothuus einen Besuch ab, oft verbunden mit Apéro oder Kleinkonzert. Überdies wurden die Räumlichkeiten auch mehrmals an Drittpersonen vermietet. Die am meisten frequentierten Wochen waren wiederum im Sommer und Herbst während der Schulferienzeit. – Neben dem Geschäftsführer (50-Prozent-Anstellung) arbeiten weiterhin in Teilzeit Matthias Weidmann, Herisau (Notenbearbeitungen, Instrumentenpflege), Mirena Küng (Inventarisierung, Dokumentationen), Karin und Bruno Dörig (Hauswart).

Joe Manser, Geschäftsführer ZAV

Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren

I. Mitglieder der Kommissionen

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Gesellschaftsvorstand: Hans A. Bischof-Egger, Präsident, Grub AR; Annette Joos-Baumberger, Aktuarin und Vizepräsidentin, Herisau; Josef Eugster-Rempfler, Kassier, Appenzell; Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch; Caius Savary-Tekenbroek, Appenzell; Gaby Bucher-Germann, Teufen; Ueli Widmer, Trogen; Hanspeter Spörri, Teufen

Redaktionskommission: Dr. phil. Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek, Rehetobel; Hanspeter Spörri, Teufen

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

Vorstand: Norbert Hochreutener, Präsident, Seelsorger, Herisau; Rita Paolucci, Aktuarin, Herisau; Christa Berger, Kassierin, Herisau; Dr. phil. Matthias Weishaupt, Regierungsrat, Teufen; Dr. med. Bruno Kägi, Chefarzt PZA, Herisau; Dr. med. Nicolo Schwarzenbach, Herisau; Pia Trutmann Rüesch, Herisau; Rita Senn, Herisau; Martin Weidmann, Sozialberatung Appenzell Innerrhoden, Appenzell; Sappho Wieser-Bosshard, Pro Infirmis St.Gallen-Appenzell, Appenzell; Isabel Germann, Herisau; Helmut Rotach, Herisau; Othmar Ammann, Herisau

Leitung Sozialbegleitung Appenzellerland: Michael Higi, Grub; Monique Roovers Deriks, Herisau

Kantonalkommission Pro Infirmis St.Gallen/Appenzell

Dr. iur. Manfred Dähler, Präsident, St.Gallen; Dr. Thomas Bodenmann, Urnäsch; Leo Coray, Bad Ragaz; Monika Eugster-Sutter, Appenzell; Emil Zeller, Oberriet; Alfred Züst, Finanzberater, Herisau

Fachkommission Mineraliensammlung

Dr. Peter Kürsteiner, Präsident, Uzwil; Dr. Hans Aeschlimann, Vizepräsident und Protokollführer, Trogen; Hans A. Bischof, Kassier/Delegierter AGG, Grub AR; Dölf Biasotto, Delegierter AGG, Urnäsch; Hans Künzle, Herisau; Ernst Lehmann, Herisau; Mario Piredda, Herisau

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

Stiftungsrat: Alice Scherrer-Baumann, Präsidentin, Grub; Hansjakob Eugster, Vizepräsident, Trogen; Georg Amstutz, Herisau; Rodolphe Dettwiler, Teufen; Elisabeth Eschler-Sutter, Teufen; Elsbeth Rusch, Herisau; Barbara Schittli, Speicher; Birgit Schwenk, Gais

Geschäftsleitung: Markus Gmür, Rehetobel

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

Stiftungsrat: lic. iur. Emil Nisple, Präsident, Appenzell; Melchior Looser, Oberegg; Maria Dörig, Appenzell; Albert Fässler, Appenzell; Dr. med. Kurt Ebnetter, Appenzell

Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle: Edi Ritter, Gais

Schule Roth-Haus, Teufen

Stiftungsrat: Roland Bieri, Präsident, Teufen; Norbert Eugster, Vizepräsident, Appenzell; Dölf Biasotto, Delegierter AGG, Urnäsch; Gaby Bucher-Germann, Delegierte AGG, Lustmühle; Monica Sittaro, Delegierte Gemeinde Teufen, Teufen; Roman Reuteler, Delegierter Insieme, Appenzell; Dr. Alexandra Schubert, Delegierte Kanton AR, Herisau; Katharina Sturzenegger-Nänny, Trogen; Elisabeth Zecchinell, Schulleiterin (mit beratender Stimme), Amriswil; Ursula Lauper, Protokoll, Engelburg

Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Ruedi Früh, Präsident, Rehetobel; Peter Raschle, Kassier, Appenzell; Dr. phil. Ivo Bischofberger, Oberegg; Dr. iur. Hans Altherr, Trogen; PD Dr. phil. Stefan Sonderegger, Heiden; Oliver Brosch, Heiden

Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen (Haus Vorderdorf)

Stiftungsrat: Kaspar Zimmermann, Präsident, Schwändi GL; Bruno Schlegel, Vizepräsident, St.Gallen; Christian Rohrer, Kassier, St.Gallen; Annette Joos-Baumberger, Herisau; Emil Hersche, Appenzell; Werner Ebnetter, Appenzell; lic. oec. Ale-

xander Rohner, Heiden; Alice Scherrer-Baumann, Grub AR; Ruth Scherrer, Niederurnen; Dr. theol. Heinz Külling, Amlikon; Leo Hoffmann, Kreuzlingen; Katharina Germann-Rüsch, Aktuarin (nicht Mitglied des Stiftungsrates), Gais

Heimkommission: Emil Hersche, Präsident, Appenzell; Katharina Germann-Rüsch, Aktuarin, Gais; Christian Rohrer, Kassier, St. Gallen; Ilir Selmanaj, Heimleiter, Trogen; lic. iur. Willy Graf, Teufen; Pfr. Dr. theol. Josef Manser, Speicher; Pfr. Achim Menges, St. Gallen; Hann-Ursi Schiltknecht, Speicher; Dr. med. Hanspeter Sonderegger, Trogen

Heimleitung: Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

Vereinsvorstand: Rosmarie Kühnis, Präsidentin, Schachen bei Herisau; Mirjam Kramer, Vizepräsidentin, Herisau; Richard Hartmann, Kassier, Herisau; Dr. med. Ilse Schläpfer, Herisau; Katrin Alder, Herisau; Urs Bösch, Grub

Geschäftsleitung: Sebastian Reetz-Spycher, Speicher

Verein Dreischibe.

Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen

Vorstand: Hans-Jürg Schär, Präsident, Heiden; Barbara Auer, Herisau; Theres Engeler, St. Gallen; Marcel Enz, Herisau; John F. Leuenberger, Zuzwil; Kurt Schläpfer, Heiden; Claudio Schmid, Flawil; Dr. med. Urs Stillhard, Oberuzwil

Geschäftsprüfungskommission: André Brugger, St. Gallen; Benno Giger, St. Gallen; Pia Trutmann Rüesch, Herisau

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

Vorstand: Jakob Signer, Präsident, Appenzell; Fefi Sutter jun., Kassier, Appenzell; Sappho Wieser-Bosshard, Aktuarin, St. Gallen; Werner Ebnetter, Appenzell; Beda Eugster, Appenzell; Katharina Sturzenegger-Nänny, Delegierte AGG, Trogen; Paul Allenspach, St. Gallen

Aufsichtsrat: Dr. med. Renzo Saxer, Appenzell; Fridolin Hungerbühler, Bad Ragaz; Moni Manser-Sutter, Appenzell; Max Rickenbacher, Aarau; Lucia Ledergerber, Gonten

Betriebsleitung: Godi Trachsler, Appenzell

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

Vorstand: Dr. Anita Dörler, Präsidentin, St. Gallen; Patricia Stöppler-Cadonau, Vizepräsidentin, Speicher; Werner Niederer, Aktuar, Herisau; Fredi Züst, Kassier, Herisau; Helmut Rottach, Herisau; Max Eugster, Herisau; Guido Kolb, Herisau

Aufsichtsrat: Marie Luisio, Herisau; Albert Heule, Herisau; Dr. med. Douglas Puccini, Wil; Dr. med. Bianca Kühn, Herisau; Dr. med. Andreas Quarella, St. Gallen; Monique Roovers, Herisau

Delegierte in den Stiftungsrat der App. A.Rh. Stiftung für die Bekämpfung der Tuberkulose und Lungenkrankheiten

Alice Scherrer-Baumann, Grub AR

Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik

Stiftungsrat: Carlo Schmid-Sutter, Präsident, Oberegg; Kurt Rusch, Vizepräsident, Gonten; Annette Joos-Baumberger, Delegierte AGG, Herisau; Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur AR, Herisau; Jakob Freund, Bühler; Noldi Alder, Urnäsch; Niklaus Ledergerber, Gonten; Roland Inauen, Appenzell; Katrin Meier, Leiterin Amt für Kultur SG, St. Gallen; Peter Roth, Unterwasser

Geschäftsführer: Joe Manser-Sutter, Appenzell

Hauswirtschaft beider Appenzell

Josette Egli Graf, Präsidentin, Heiden; Maria Koch, Vizepräsidentin, Gonten; Tabea Zürcher-Züst, Aktuarin, Herisau; Erika Mettler, Kassierin, Waldstatt; Daniela Fritsche, Vertretung Grosshaushalte, Appenzell; Eveline Mettler, Prüfungsleiterin, Waldstatt; Regula Stricker-Küng, Lehrstellenvermittlung, Stein; Brigitte Angehrn-Löhner, Vertretung Lehrerinnen, Steinach

Appenzellische Volksschriftenkommission

Walter Klausner, Trogen

2. Rechnungsrevisoren

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Revisoren der Gesellschaftsrechnung: Walter Bischofberger, Bankverwalter, Obereggi; Alfred Lämmli, Buchhalter, Schönengrund

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

Marco Kuhn, Soziale Dienste, Herisau; Manfred Rüesch, Herisau

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

Ostschweizerische Treuhandgesellschaft Herisau AG

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

Visum Treuhand AG, Abtwil

Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Dr. iur. Hans Altherr, Trogen

Schule Roth-Haus, Teufen

Altrimo AG, Appenzell

Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen

OBT AG, St. Gallen

Therapeutische Wohngemeinschaften Säntisblick, Herisau

Sandra Thöndel, Herisau; Curt Baumgartner, Herisau; Bruno Wirth, Herisau (Ersatz)

Verein Dreischübe.

Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen

die TreuhandExperten ag, Herisau

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

Dr. Heinrich Schwägler, St. Gallen; Urs Büchel, Appenzell; Hans Heierli, Teufen

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

die TreuhandExperten ag, Herisau

Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik

BBT Guido Koller AG, Gais

Appenzellische Volksschriftenkommission

Hermann Müller, Urnäsch

Mitgliederverzeichnis der AGG

JAHRESZAHLEN = EINTRITTSDATUM

APPENZELL AUSSERRHODEN

| Bühler | | Gais | |
|--|------|--|------|
| Bänziger Andreas, Oberer Roggenhalm 351 | 2004 | Altherr Hans, Hebrig | 1989 |
| Bänziger-Ulmann Marie-Theres, Rähn 376 | 1991 | Bodenmann-Müller H.J., Stein Rietli | 1960 |
| Bänziger-Ulmann Ueli, Rähn 376 | 1991 | Brenner Marie, Obere Rotenwies 3 | 1961 |
| Bruderer-Näf Theo, Nögge 182 | 1988 | Bruderer Kurt, Rösslistrasse 1 | 2000 |
| Eisenhut-Anderes Johannes, Steinleuten 868 | 2000 | Brugger-Glinz Jacques, Zung 9 | 1980 |
| Eisenhut-Anderes Martina, Steinleuten 868 | 2000 | Dätwyler Christian, Schwantlernegg 12 | 1964 |
| Enderlin Lydia, Gern | 2001 | Dätwyler Simone, Schwantlernegg 12 | 1964 |
| Frehner-Holderegger Dora, Trogenerstrasse 629 | 1991 | Eggenberger-Schär Th., Rotenwies 62 | 1975 |
| Freund-Oertle Jakob, Trogenerstrasse 756 | 1980 | Eisenhut & Co. AG | 1969 |
| Früh-Bösch Hans-Rudolf, Schützenberg 536 | 1976 | Eisenhut Urs Walter, Mühlweg 11 | 1989 |
| Furter-Berner Ulrich, Böhl 584 | 1976 | Eisenhut-Knöpfel Mathias, Dorfplatz 4 | 1976 |
| Gamp Syring Regula, Oberdorf 32 | 2003 | Enz-Eisenhut Margaretha, Gäbrisstrasse 33 | 2000 |
| Guyer-Hunger René, Rosenberg 105 | 1974 | Fäh Niklaus, Schwantlernegg 15 | 1976 |
| Huber-Alder Dora, Steig 257 | 2002 | Fuchs Erny Hansueli, Brunnenau 416 | 2006 |
| Huber-Alder Max, Steig 257 | 2002 | Fuchs Mäddel, Sommersberg | 2003 |
| Hunziker-Hadorn Walter, Mempfel 597 | 1974 | Fuchs Marisa, Sommersberg | 2003 |
| Klauser-Grieder Urs, Oberdorf 29 | 1996 | Gämperle Benno, Obere Egg 428 | 2008 |
| Kriemler-Hofstetter Edi, Egg 677 | 1974 | Germann-Rüsch Katharina, Langgasse 41 | 1989 |
| LeseGesellschaft | 1916 | Gmünder Margrit, Langenacker 11 | 2004 |
| Leuzinger-Maissen Gilgian, Oberes Grüt 772 | 2008 | Hermann Koller AG, Lochmühlestrasse 5 | 1950 |
| Leuzinger-Maissen Miryam, Oberes Grüt 772 | 2008 | Hilfiker Hansueli, Obere Rotenwies 17 | 1969 |
| Longatti-Rhyner Ernst, Mempfel 599 | 1976 | Hochuli Jürg, Schwantlern 10 | 2001 |
| Meier Alfred, Weid 321 | 1993 | Hofstetter-Zeller Daniel, Gaiserau 10 | 1960 |
| Müller Emil, Mempfel 740 | 1976 | Höhener-Marx Rudolf, Gäbrisstrasse 4 | 1988 |
| Naef Hans, Weissseg 379 | 1974 | Klauser-Gubler Hans-Peter, Rösslistrasse 25 | 2005 |
| Nänny-Eisenhut Annemarie, Scheienhaus | 1991 | Klauser-Gubler Marianne, Rösslistrasse 25 | 2005 |
| Nänny-Eisenhut Christian, Scheienhaus | 1989 | Knechtli Rosa, Lanzen 403 | 1979 |
| Sager-Lauchenauer Erwin, Städeli-Steinleuten | 1974 | Koller Edith, Riesern 7 | 1973 |
| Schmid Ingeborg, Hohe Buche | 2008 | Koller Hedy, Riesern 7 | 1972 |
| Schöpfer-Roth Josef, Felsen 114 | 1987 | Koller Willi, c/o Willy Koller & Co., Strahlholz | 1969 |
| Schreinerei J. Widmer AG | 1955 | Künzle-Brander Hanspeter, Rotenwies 60 | 1980 |
| Steiner Rudolf, Oberer Mempfel 581 | 1974 | Kürsteiner Ernst, Zung | 1957 |
| Syring-Gamp Lars, Oberdorf 32 | 2003 | Landolt-Weibel Andrea, Schwantlern 41 | 2010 |
| Tisca-Tiara / Stiftung | 1969 | Landolt-Weibel Beat, Schwantlern 41 | 2010 |
| Tischhauser-Linder Simone, Sonnenberg 685 | 2008 | Mösl-Bösch Martin, Obere Rotenwies 18 | 1989 |
| Tischhauser-Linder Urs, Sonnenberg 685 | 1981 | Rohner-Bösch Hans, Langgasse 40 | 1959 |
| Waldburger-Meier Max, Schwantlen 308 | 2004 | Rohner-Reindl Ernst, Oberdorf 19 | 1961 |
| Walser-Jaegy Dora, Dorf 49 | 1993 | Rüedi-Neff Beatrice, Dorfplatz 11 | 2001 |
| | | Sallmann-Beck Gabi, Rietli | 2003 |

| | |
|--|------|
| Sallmann-Beck Kurt, Rietli | 2003 |
| Scheuss Erich, Zweibrücken | 1993 |
| Schmidgall Alice, Zellwegstrasse 17 | 1999 |
| Schmidgall Heinz, Zellwegstrasse 17 | 1999 |
| Schmid-Moser Hanswalter, Obere Rotenwies 11 | 1972 |
| Schneider Emil, Rotenwies 8 | 1980 |
| Toggweiler Peter, Rotenstein 7 | 1999 |
| van Dam Jaap, Gäbrisstrasse 45 | 2008 |
| Wagner-Bächler Horst, Rotenwies 63 | 2006 |
| Waldmeier-Willi Max, Gaiserau 63 | 1960 |
| Walser Beatrice, Schwantlern 43 | 1997 |
| Würzer-Kurth Hans, Gäbrisstrasse 60 | 1980 |
| Zuberbühler-Bachmann Johannes, Buchen 2 | 1980 |
| Zuberbühler-Bachmann M., Buchen 2 | 1996 |
| Zürcher Anna, Schwantlern 23 | 1960 |

Grub

| | |
|---|------|
| Bischof Anny, Hord 445 | 2001 |
| Bischof Hans, Hord 445 | 1997 |
| Camenzind Hildegard, Rüti 179 | 1996 |
| Caroni Andrea Claudio, Frauenrüti 363 | 2008 |
| Egger jun. Hermann, Halten 129 | 1957 |
| Eugster Hans, Dicken 436 | 1989 |
| Gübeli-Müller Franziska, Frauenrüti 321 | 1988 |
| Hugener Jakob, Frauenrüti 1 | 1957 |
| Imholz Erika, Riemen | 1999 |
| Imholz Peter, Riemen | 1999 |
| Jäger Walter, Hord 371 | 1991 |
| Jucker Peter, Ochsenwiese | 2003 |
| Kehl-Lauff Jessika, Salen | 1987 |
| Kehl-Lauff Othmar, Salen | 1987 |
| Keller-Breu Heinz, Krähtobel 94 | 1988 |
| Lutz-Graf Elsy, Restaurant Anker, Dorf 57 | 1957 |
| Lutz-Peter Bernhard, Hord 361 | 1988 |
| Lutz-Peter Susanne, Hord 361 | 2008 |
| Mösli Hans, Rüti | 1991 |
| Reithof in der Rüti AG, Rüti 179 | 1996 |
| Rohner-Locher Jakob, Schwarzenegg 236 | 1989 |
| Scherrer Alice, Vorderdorf 377 | 1996 |
| Scherrer Erich, Vorderdorf 377 | 1976 |
| Schouwey Rudolf, Ebni 16 | 1965 |
| Spalinger-Rotach Paul, Weiherwies 410 | 1961 |
| Spalinger-Rotach Regula, Weiherwies 410 | 1996 |
| Streuli Erika, Frauenrüti | 2004 |
| Waidelich Ernst, Salen 249 | 1997 |
| Walser-Kaufmann Anita, Rössliboden 483 | 2008 |
| Walser-Kaufmann Kurt, Rössliboden 483 | 2001 |
| Züst Walter, Hord 330 | 1972 |

Heiden

| | |
|---|------|
| Abderhalden-Färber Doris, Im Grund 4 | 1997 |
| Abderhalden-Färber Eduard, Im Grund 4 | 1972 |
| Alder & Alder, Treuhand-Gesellschaft, Weidstrasse 4a | 1950 |
| Bach Heiden AG | 1988 |
| Bachmann Christian, Täschenstrasse 12 | 1987 |
| Bannwart Harb Franziska, Blumenfeldstrasse 11 | 2006 |
| Bänziger Arthur, Thalerstrasse 6 | 1962 |
| Bänziger-Rudolf Emil, Langmoosstrasse 9 | 1987 |
| Bär Susi, Weidstrasse 23 | 2002 |
| Bär Ulrich, Weidstrasse 23 | 2002 |
| Berweiger-Hecek Willi, Gasthaus Hirschen, Werdstrasse 36 | 1947 |
| Bötschi-Brägger Josua, Nelkenweg | 1972 |
| Breu-Hänni Rudolf, Sägewiesstrasse 6 | 1987 |
| Brosch Oliver, Langmoosstrasse 3 | 2005 |
| Bruderer Caroline, Poststrasse 8 | 1947 |
| Bruderer-Abderhalden Edwin, Hasenbühlweg 11 | 1968 |
| Brunner-Sprenger Heinz, Thalerstrasse 27 | 1987 |
| Calderara Peter, Im Stöckli 3 | 1987 |
| Casserini Bruno, Brunnenstrasse 8 | 1987 |
| Dietz Robert, Schützengasse 9 | 1950 |
| Ebnetter Adrian, Asylstrasse 22 | 1990 |
| Eggenberger Elsbet, Schwendistrasse 19 | 1962 |
| Eggenberger-Kühne Heinrich, Paradiesweg 2 | 1982 |
| Eggenberger-Kühne Monique, Paradiesweg 2 | 1982 |
| Egli Graf Josette, Gmeindweg 6 | 2001 |
| Engler-Seiler Martin, Poststrasse 1 | 1976 |
| Enzler-Schürch Fritz, Badstrasse 13 | 1972 |
| Etter-Meier Peter, Rosentalweg 7 | 1969 |
| Eugster Bernhard, Nordstrasse 5 | 2001 |
| Feurer Walter, Oberes Werd | 1987 |
| Fischer Erich, Weidstrasse 19c | 2001 |
| Frehner Robert, Hasenbühlweg 13 | 1989 |
| Frei Köbi, Oberer Werdbüchel 4 | 2008 |
| Frey Hans, Apotheke | 1917 |
| Frischknecht Max, Köhlerweg 1 | 1987 |
| Früh Verena, Weidstrasse 10 | 1981 |
| Furrer-Spirig Edi, Vordermatten 43 | 1987 |
| Gemeindekanzlei | 1981 |
| Graf Ernst, Gmeind 110 | 1966 |
| Graf Kurt, Brunnenstrasse 21 | 1979 |
| Graf Ruedi, Gmeindweg 6 | 2001 |
| Graf Urs, Mattenweid 41 | 1987 |
| Graf-Beutler Ernst, Altenstein | 1992 |
| Graf-Niederer Walter, Asylstrasse 9 | 1964 |

| | | | |
|---|------|--|------|
| Bänziger Ernst, Sedelstrasse 2 | 1961 | Buff-Künzler Elsbeth, Huebstrasse 19 | 1950 |
| Bänziger Walter, Rohrenstrasse 20 | 1965 | Bühler-Schläpfer Jürg, Ahornstrasse 6 | 1984 |
| Bänziger-Meier Rosmarie, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1 | 1944 | Cremer Roman, Waldeggrasse 31 | 1989 |
| Bänziger-Scherrer Willi, Kasernenstrasse 92 | 1957 | Danuser Markus, Bergstrasse 35 | 2009 |
| Barbey-Sahli Gabriele, Kasernenstrasse 39a | 1993 | Diem-Knupp Hans, Ramsenburgweg 2 | 2005 |
| Barbey-Sahli Jean-Pierre, Kasernenstrasse 39a | 1984 | Diem-Schmuckli Margrit, Gossauerstrasse 47 | 1960 |
| Bär-Ohmayer Heinrich, Kasernenstrasse 48 | 1983 | Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf, Gossauerstrasse 121 | 1983 |
| Baumann-Solenthaler Willy, Ergeten 2723 | 1960 | Eichenberger-Läufer Fred, Scheibe 9 | 1971 |
| Baumberger Hans-Ulrich, Sonneggstrasse 14 | 1962 | Elmer-Bühler Hansruedi, Moosmühlestrasse 18 | 1991 |
| Berger-Kohnle Christa, Scheffelstrasse 8 | 1996 | Elmer-Bühler Trudi, Moosmühlestrasse 18 | 1991 |
| Berger-Kohnle Hanspeter, Scheffelstrasse 8 | 1965 | Eugster Max, Moosmühlestrasse 22 | 1950 |
| Berger-Krebsler Daniel, Schwellbrunnerstrasse 72 | 1987 | Eugster Rudolf, Schmiedgasse 46 | 1960 |
| Bernhard-Lehmann Andreas, Sonnenbühlstrasse 17 | 1976 | Eugster-Troller Bruno, Eggstrasse 4 | 1990 |
| Bezirksvereinigung Mühle, c/o Monika Huber, Bruggereggstrasse 34 | 1944 | Fässler Vreni, Obere Wilenhalde 11 | 2004 |
| Bieg Renate, Steinrieselnstrasse 25 | 2010 | Fischer Ueli, Schmidhusen 12 | 1973 |
| Bieri-Bosshardt René, Triangelstrasse 3 | 1976 | Forster-Hunger Sigmund, Rietwisstrasse 10 | 1975 |
| Binder-Liechti Elisabeth, Brugg 1920 | 1960 | Forster-Walter Jakob, Höhenweg 18 | 1972 |
| Blaser-Nobel Hanspeter, Waldeggrasse 33 | 2008 | Frey Dora, Burghalden 6 | 1978 |
| Blaser-Nobel Judith, Waldeggrasse 33 | 2008 | Frischknecht-Mayer Elisabeth, Sonnenhof 5 | 1999 |
| Bodenmann Hans Jörg, Schmiedgasse 33 | 1984 | Fuchs Thomas, Eggstrasse 32 | 2001 |
| Boller-Bucher Walter, Birkenstrasse 11 | 1962 | Gähler Ernst, Gossauerstrasse 24 | 2000 |
| Bösch-Gasser Christian, Schwellbrunnerstrasse 2499 | 2008 | Gähler Heidi, Gossauerstrasse 24 | 2000 |
| Bösch-Gasser Erika, Schwellbrunnerstrasse 2499 | 2008 | Germann Solveig, Kasernenstrasse 5 | 1984 |
| Bosshard-Bischof Andreas, Obere Hubstrasse 4 | 1984 | Geser Kurt, Höhenweg 2 | 2004 |
| Breuss Walter, Bachstrasse 20 | 1974 | Giezendanner-Zitt Heinrich, Rütistrasse 40 | 1989 |
| Brönnimann-Zellweger Markus, Bachstrasse 37 | 2009 | Gilgen-Sulzberger Paul, Sonnenfeldstrasse 9 | 1989 |
| Brönnimann-Zellweger Esther, Bachstrasse 37 | 2009 | Girsberger Andreas, Kinderheim Wiesen | 2002 |
| Bruderer-Stucki Kurt, Obere Wilenhalde 18 | 1960 | Gloor-Schwab André, Schäg 22 | 1972 |
| Brugger Max, Waldeggrasse 18 | 2001 | Gonzenbach Nina, Witenschwendi 17 | 2010 |
| Bruggmann-Dutler Lotty, Rondellestrasse 4 | 1996 | Gonzenbach Peter, Kasernenstrasse 30 | 1979 |
| Bruggmann-Dutler Max, Rondellestrasse 4 | 1957 | Gregorin Heinz, Kasernenstrasse 40 | 1966 |
| Brüllhart Martin, Kreckelweg 8 | 2005 | Grob Martin, Huebstrasse 40 | 2002 |
| Brülisauer Johannes K., Gossauerstrasse 10 | 2002 | Grolimund Nägele Margrith, Gütli 2 | 1992 |
| Brunner Marlies, Kreuzstrasse 15 | 1974 | Häberli-Nef Albert, Rondellestrasse 8 | 1971 |
| Bruppacher Thomas, Höhenweg 25 | 1968 | Hanselmann-Messmer Werner, Triangelweg 2 | 1984 |
| Bruppacher-Lanzrein Lucie, Bergstrasse 38 | 1960 | Hartmann Dieter, Bruggereggstrasse 29 | 1984 |
| Brütsch-Vogelsanger Paul, Bruggereggstrasse 19 | 1962 | Hefti-Widmer Beatrice, Gossauerstrasse 108 | 2008 |
| Büchi-Rechsteiner Hanni, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1 | 1987 | Hefti-Widmer Fritz Theo, Gossauerstrasse 108 | 1968 |
| Büchler-Manser Kurt, Bergstrasse 40 | 1998 | Hersche Jürg, Steinrieselnstrasse 12 | 1994 |
| Büchler-Manser Rita, Bergstrasse 40 | 1998 | Hersche-Toggweiler Walter, Huebstrasse 20 | 1984 |
| Buchmann Christoph, Bergstrasse 17 | 2000 | Herzer-Baumer Heinz, Rondellestrasse 2 | 1980 |
| Buchmann Suzanne, Bergstrasse 17 | 2000 | Hochreutener Norbert, Eggweg 5 | 2003 |
| | | Hochuli Heinz, Schmidhusen 34 | 1996 |
| | | Hofstetter Willi, Untere Harfenbergstrasse 4 | 1978 |
| | | Holderegger Hans, Steinrieselnstrasse 76 | 1960 |
| | | Holenstein-Roggwiler Bruno, Sonnenfeldstrasse 4 | 1989 |
| | | Honsell Rolf, Bahnhofstrasse 10 | 1954 |
| | | Huber & Suhner-Stiftung | 1985 |

| | | | |
|--|------|--|------|
| Huber Martin, St. Gallerstrasse 57 | 1951 | Meier-Faust Bernhard, Wyburgweg 14 | 2003 |
| Isaac Rolf, Gossauerstrasse 29 | 2001 | Meier-Küng Kurt, Schmidhusen 17 | 1976 |
| Joos-Baumberger Annette, Höhenweg 23 | 1995 | Meier-Küng Renate, Schmidhusen 17 | 2000 |
| Joos-Baumberger Markus, Höhenweg 23 | 1995 | Meier-Müller Edith, Bergstrasse 28 | 1996 |
| Jösler-Büchi Rätö, Buchenstrasse 23 | 1962 | Meier-Müller Werner, Bergstrasse 28 | 1996 |
| Kägi Kurt, Sonnenfeldstrasse 4 | 1950 | Meier-Spiess Hugo, Eggstrasse 47 | 1973 |
| Keller Jakob, Saum 28 | 1987 | Menet-Studer Ernst, Gossauerstrasse 120 | 1990 |
| Keller Walter, Erlenbach 1 | 1948 | Menges Regula, Zeughausweg 6 | 2000 |
| Keller-Ernst Edwin, Egg 3237 | 1960 | Merz-Schüller Hans-Rudolf, Witenschwendi 14 | 1971 |
| Keller-Roth Hans, Rohrenstrasse 16 | 1992 | Merz-Vetsch Hans, Scheffelstrasse 7 | 1987 |
| Kempf-Marini Gabriella, Gossauerstrasse 93 | 1975 | Merz-Vetsch Kathrin, Scheffelstrasse 7 | 1987 |
| Kempf-Marini Hans-Heini, Gossauerstrasse 93 | 1975 | Metrohm AG, Oberdorfstrasse 68 | 1969 |
| Klaus Herbert, Witenschwendi 1a | 2001 | Mettler Erwin, Haldenweg 5 | 2005 |
| Kleiner-Schläpfer Marianne, Sonnenböhl 3756 | 1994 | Mettler Jürg, Dreilindenweg 7 | 2001 |
| Kleiner-Schläpfer Peter, Sonnenböhl 3756 | 1994 | Mettler Lilian, Haldenweg 5 | 2005 |
| Knaus-Hotz Christine, Wyburgweg 9 | 1987 | Mettler Willi, Degersheimerstrasse 74 | 1989 |
| Knaus-Hotz Urs, Wyburgweg 9 | 1987 | Mettler-Fiechter Hedy, Oberdorfstrasse 106 | 1974 |
| Knaus-Spielmann Hansjürg, Bruggereggstrasse 25 | 1973 | Mettler-Guntli Hans, Rondellestrasse 6 | 1971 |
| Knecht-Weiss Alice, Schmidhusen 27 | 1989 | Mettler-Schoop Hans, Haldenweg 8 | 1960 |
| Knellwolf-Gantenbein Otto, Kasernenstrasse 91 | 1958 | Meyer Marianne, Schmiedgasse 48 | 1992 |
| Knellwolf-Knöpfel Willi, Bleichestrasse 7 | 1963 | Mock-Zeller Stephan, Krombach 2 | 2007 |
| Knellwolf-Straub Werner, Waldeggstrasse 17 | 1989 | Müller Beat, Spittel 3 | 2004 |
| Knöpfel-Schiess Inge, Kasernenstrasse 28 | 1951 | Müller Joan, Gossauerstrasse 63 | 2004 |
| Koller Fridolin, Saumstrasse 8 | 2001 | Müller Vinzenz, Gossauerstrasse 63 | 2004 |
| Koller-Kuratli Kurt, Hölzli 2783 | 1986 | Müller-Hochstrasser Hermann, Gossauerstrasse 65 | 1953 |
| Kramer van der Saag Mirjam, Bruggereggstrasse 5 | 2008 | Müller-Lauterwasser Mädi, Haldenweg 30 | 1971 |
| Kramer-van der Saag Jon Erik, Bruggereggstrasse 5 | 2008 | Naef-Meier Esther, Bergstrasse 38 | 1976 |
| Kreienbühl-Kast Alfred, Ebnetstrasse 27 | 1969 | Naef-van Beek Jacqueline, Robert Walser-Strasse 5a | 2001 |
| Kreienbühl-Kast Liny, Ebnetstrasse 27 | 1996 | Naef-van Beek Matthias, Robert Walser-Strasse 5a | 2001 |
| Krüsi Hildy, Untere Harfenbergstrasse 7 | 1955 | Nägele-Grolimund Willi, Güteli 2 | 1960 |
| Kühn Christiane, Melonenstrasse 11 | 1987 | Nänny-Tobler Elsa, Höhenweg 428 | 2000 |
| Kuhn-Wirz Lorenz, Bruggereggstrasse 28 | 1986 | Nänny-Tobler Werner, Höhenweg 428 | 1952 |
| Kunz-Fischer Helga, Bergstrasse 15 | 1997 | Nef Annemarie, Buchenstrasse 19 | 1959 |
| Kunz-Fischer Peter, Bergstrasse 15 | 1982 | Nef Elsbeth, Oberdorfstrasse 56 | 1980 |
| Kunz-Langenauer Elisabeth, Burghalden 2894 | 1978 | Nef-Büchi Jakob, Oberdorfstrasse 143 | 1960 |
| Kunz-Langenauer Richard, Burghalden 2894 | 1978 | Niederer-Bürki Werner, Triangelstrasse 3 | 1981 |
| Künzle-Epper Anna, Platz 1 | 1977 | Niederer-Schmidhauser Bernhard, Erlenbachstrasse 3b | 1999 |
| Künzle-Epper Hans, Platz 1 | 1958 | Nigg Energietechnik AG, Gossauerstrasse 2 | 1975 |
| Landesbuchhaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden | 1979 | Nufer-Lieb Jürg, Alterszentrum Heinrichsbad/Park, Kasernenstrasse 91 | 1988 |
| Lechthaler Helmut, Alte Bahnhofstrasse 3 | 1987 | Nufer-Lieb Lotti, Alterszentrum Heinrichsbad/Park, Kasernenstrasse 91 | 1997 |
| Lesegesellschaft Moos, André Schiesser, Moosmühlestrasse 12 | 1944 | Nüssli-Brunner Kurt, Langelenstrasse 35 | 1987 |
| Leuthold Matthias, Bahnhofstrasse 10 | 2008 | Ott Eugen, Obere Wilenhalde 2 | 1984 |
| Lutz Paul Otto, Oberdorfstrasse 124/I | 1992 | Peter Möhrle AG, Architekturbüro SIA, Poststrasse 6a | 1972 |
| Meddeb-Bauer Barbara, Oberdorfstrasse 37 | 1997 | | |

| | | | |
|---|------|--|------|
| Preisig Martha, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1 | 1953 | Schlotterbeck-Schmidt Kurt, Obermoosberg 2Q | 1969 |
| Prisma Research, Stefan Rohner, Bahnhofstrasse 19 | 1988 | Schoch Otto, Bergstrasse 16 | 2008 |
| Pythoud-Lugrin Janine, Kasernenstrasse 58a | 2004 | Schoch-Bolliger René, Steinrieselnstrasse 65 | 1984 |
| Pythoud-Lugrin Jean-Bernard, Kasernenstrasse 58a | 2004 | Schoch-Bolliger Ursula, Steinrieselnstrasse 65 | 1995 |
| Ramsauer-Honegger Emil, Bahnhofstrasse 2 | 1983 | Schoch-Hausmann Otto, Höhenweg 6 | 1970 |
| Raschle Christian R., Bergstrasse 37 | 2000 | Schoch-Hausmann Sylvia, Höhenweg 6 | 2008 |
| Rast-Steiger Adolf, Sonneggstrasse 9 | 1956 | Schorer-Daume Monika, Bleichestrasse 6 | 2001 |
| Rast-Steiger Ursula, Sonneggstrasse 9 | 1996 | Schrepfer-Oertle Marlise, Bruggereggsstrasse 16 | 1991 |
| Rechsteiner Konrad, Untere Harfenbergstrasse 1 | 1954 | Schweizer-Frischknecht Jakob, Huebstrasse 9 | 1960 |
| Rechsteiner Walter, Langelenstrasse 10A | 1990 | Senn Rita, Haldenweg 24 | 1969 |
| Reimann Inge, Rütliwaldstrasse 10 | 1987 | Siegrist Paul, Burghalden 15 | 2003 |
| Rietmann-Gujer Peter, Bergstrasse 26 | 1978 | Signer-Füger Paul, Eggstrasse 44 | 1998 |
| Roduner-Künzler Eduard, Steinrieselnstrasse 69 | 1974 | Signer-Niederer Margrith, Lederbach 31 | 1958 |
| Rothe-Herzig Adolf, Mühlestrasse 2b | 1972 | Signer-Rüesch Paul, Scheibe 9 | 1989 |
| Rottach-Gross Helmut, Waldeggstrasse 12 | 1989 | Signer-Schmid Trudi, Platz 11 | 1973 |
| Rüesch-Streiff Manfred, Eggstrasse 3382 | 1966 | Slongo-Rüesch Louis, Steinrieselnstrasse 61 | 1970 |
| Rüesch-Streiff Margrit, Eggstrasse 3382 | 1998 | Slongo-Rüesch Ursula, Steinrieselnstrasse 61 | 1970 |
| Schällebaum-Fausch Walter, Bruggereggsstrasse 19 | 2001 | Sonderegger Stefan, Buchenstrasse | 1958 |
| Scheer-Frischknecht Elsi, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1 | 1951 | Sonderegger-Schefer Paul, Akazienstrasse 2 | 1957 |
| Schefer-Meier Ruth, Langelenstrasse 12 | 1976 | Sprecher-Cabalzar Christian, Kreuzstrasse 11 | 1997 |
| Schefer-Weidenbach Beatrice, Obere Hubstrasse 10 | 1997 | Stauber Lotti, Bruggereggsstrasse 15 | 1978 |
| Schefer-Weidenbach Max, Obere Hubstrasse 10 | 1970 | Steinegg-Stiftung, Heinz Stamm, Steinegg 3 | 1997 |
| Schenkel-Solenthaler Lotti, Obere Harfenbergstrasse 8 | 1989 | Stern Peter, Egg 3674 | 1996 |
| Schenker Peter, Obere Huebstrasse 9 | 1999 | Stoffel Armin, Bahnhofstrasse 22 | 1972 |
| Schiess Berty, Kasernenstrasse 82 | 2008 | Storz-Gantenbein Margrit, Sonnenberg 10 | 1971 |
| Schiess Dora, Kasernenstrasse 82 | 2008 | Stüdl Holz AG | 1988 |
| Schiess-Stieger Hilda, Bergstrasse 10 | 1987 | Sturzenegger Helene, Untere Steinegg 9 | 2001 |
| Schildknecht Thomas, Obere Sonnenbergstrasse 9 | 1997 | Sturzenegger Walter, Untere Steinegg 9 | 1968 |
| Schildknecht Willi, Schmiedgasse 12 | 1960 | Sturzenegger-Jackson Theo, Steinrieselnstrasse 25 | 1988 |
| Schindler Anna, Sonneggstrasse 7 | 2007 | Sturzenegger-Signer Hansueli, Scheibe 11 | 1980 |
| Schläpfer Daniel, Obermoosbergstrasse 8a | 1986 | Styger Ueli, Sonnenberg 6a | 2004 |
| Schläpfer Esther, Neue Steig 2 | 1999 | Sutter-Egger Max, Kasernenstrasse 41 | 1971 |
| Schläpfer Roger, Scheibe 8a | 2000 | Sutter-Egger Verena, Kasernenstrasse 41 | 1997 |
| Schläpfer Schenker Marianne, Obere Huebstrasse 9 | 1972 | Sutter-Schlegel Robert, Steinrieselnstrasse 92 | 1958 |
| Schläpfer Walter, Oberdorfstrasse 6 | 1970 | Tanner Heinrich, Steinegg 1 | 1954 |
| Schläpfer-Reiser Hans Ulrich, Rohrenstrasse 11 | 1980 | Tobler Elsi, Kasernenstrasse 86a | 1955 |
| Schläpfer-Sambuc May, Bergstrasse 30 | 1958 | Tobler-Bolliger Theodor, Schmiedgasse 18 | 1948 |
| Schläpfer-Sambuc Peter, Bergstrasse 30 | 1958 | Treichler Peter, Hohberg 2342 | 1983 |
| Schläpfer-Schläpfer Hedi, Eggstrasse 6a | 1960 | UBS AG | 1974 |
| | | Vetter Heinz, Gutenbergstrasse 3 | 1998 |
| | | Vetter-Vetsch Hansruedi, Gutenbergstrasse 3 | 1975 |
| | | Vetter-Vetsch Marti, Gutenbergstrasse 3 | 1996 |
| | | Waldburger Christian AG, St. Gallerstrasse 21 | 1976 |
| | | Waldburger Peter, Sonnenbergweg 20 | 2001 |
| | | Waldburger-Fitzi Hans, Gossauerstrasse 130 | 1951 |
| | | Walker Josef, Grueb 4 | 2001 |
| | | Weber Heinrich, Sonnenhof 1 | 1981 |
| | | Weishaupt Natal, Mühlehof 9 | 2003 |
| | | Weishaupt Sabine, Mühlehof 9 | 2003 |

| | |
|---|------|
| Wernli Jürg, Schwänberg 2672 | 1985 |
| Wetter-Keller Anna, Waldeggstrasse 42 | 1963 |
| Widmer Marlis, Burghalden 17 | 1960 |
| Widmer-Vils Idy, Obermoosberg 6P | 1972 |
| Winzeler-Bergan Hans, Waldeggstrasse 41 | 1963 |
| Wirth Bruno, Steinrieselstrasse 26a | 1987 |
| Würth-Gehrig Christoph, Eggstrasse 28 | 2001 |
| Würth-Gehrig Vreni, Eggstrasse 28 | 2001 |
| Zangerl Liselotte, Moos 4896 | 1987 |
| Zeller Emil, Postfach 54, Bergstrasse 33 | 1972 |
| Zeller Ueli, Metzgerei, Buchenstrasse 18 | 1992 |
| Zeller-Gyr Werner, Kreuzstrasse 15 | 1951 |
| Zellweger Papeterie, Jürg Mohler, Platz 7 | 1922 |
| Ziegler-Teufel Walter, Platz 10 | 1984 |
| Zurflüh Fredy, Schmidhusen 6 | 1991 |
| Züst-Schreiber Alfred, Bleichstrasse 1 | 1989 |
| Züst-Sonderegger Alfred, Bleichstrasse 6 | 1957 |

Hundwil

| | |
|--|------|
| Blaser Margot, Moos 99 | 1996 |
| Dürst Fritz, Mitledi 122 | 1984 |
| Eggenberger Niklaus, Urnäscherstrasse | 1990 |
| Fässler Madeleine, Grünau, Urnäscherstrasse 49 | 1984 |
| Fiechter-Dütschler Heinz, Äckerli 851 | 2001 |
| Fiechter-Dütschler Verena, Äckerli 851 | 2001 |
| Fritsche Josef, Ochsen 29 | 2001 |
| Fritsche Lydia, Ochsen 29 | 2001 |
| Hugener Johann Jakob, Hagtobel 179 | 1984 |
| Jenni-Weber Emil, Restaurant Traube | 1994 |
| Lauchenauer Elsa, Moos | 1958 |
| Lauchenauer Vreni, Moos 99 | 1996 |
| Löhrer Andreas, Äckerli 852 | 2000 |
| Löhrer-Eugster Karl, Äckerli 845 | 1984 |
| Löhrer-Eugster Marie Louise, Äckerli 845 | 1996 |
| Menet Hans, Böhl 311 | 1989 |
| Schläpfer-Schefer Peter, Halten | 1989 |
| Schoch Marlies, Hundwilerhöhe | 1972 |
| Tobler Ulrich, Buchberg | 2010 |

Lutzenberg

| | |
|-----------------------------------|------|
| Berger Antoinette, Fuchsacker 277 | 2003 |
| Berger Peter, Fuchsacker 277 | 2003 |
| Bischof Gebi, Hof 653 | 1990 |
| Bullinger Dieter, Fuchsacker 678 | 2003 |
| Gähler Elsbeth, Haufen 130 | 1990 |
| Ganz Erwin, Fuchsacker 276 | 2004 |
| Ganz Idi, Fuchsacker 276 | 2004 |
| Niederer Rolf, Haufen 218 | 1989 |
| Tobler Hanspeter, Oberhof 448 | 1972 |

Rehetobel

| | |
|---|------|
| Altherr Daniela, Sonnenbergstrasse 4 | 1997 |
| Altherr Rolf, Sonnenbergstrasse 4 | 1996 |
| Anderwert-Tobler Fritz, Sägholzstrasse 11 | 1982 |
| Anderwert-Tobler Ursula, Sägholzstrasse 11 | 1997 |
| Bänziger Andreas, Sonnenbergstrasse 42 | 1987 |
| Bänziger Brigitte, Sägholzstrasse 51 | 2001 |
| Bänziger Trudi, Sägholzstrasse 6 | 2003 |
| Bauert-Reiner Gisela, Gartenstrasse 12 | 1996 |
| Bauert-Reiner Martin, Gartenstrasse 12 | 1996 |
| Baumgartner Jürg, Sägholz | 1992 |
| Bischofberger-Hörler Judith, Gartenstrasse 11 | 1996 |
| Bischofberger-Hörler Walter, Gartenstrasse 11 | 1966 |
| Bischoff Peter, Unterer Michlenberg 7 | 1983 |
| Bissegger-Bello Robert, Gartenstrasse 17 | 1983 |
| Brzakovic Slobod, Hauptstrasse 47 | 1978 |
| Burgauer Pierre, Alte Landstrasse 29 | 1983 |
| Cauderay André, Holderenstrasse 1 | 1956 |
| Degen Rolf, Sonnenbergstrasse 36 | 1989 |
| Eisenhut Heidi, Nasen 15 | 2003 |
| Eisenhut Walter, Sonderstrasse 18 | 1987 |
| Frei Thomas, St. Gallerstrasse 2 | 2005 |
| Freuler Vreny, Habsset 96 | 2002 |
| Früh Ruedi, Nasen 15 | 2003 |
| Giger Hans, Michlenberg 1 | 1982 |
| Gmür Markus, Bergstr 38 | 1997 |
| Graf Simon, Sonnenbergstrasse 23 | 2007 |
| Graf Ueli, Gartenstrasse 17a | 2008 |
| Graf-Eugster James, Bergstrasse 21 | 1979 |
| Graf-Laich Werner, Dorf 7 | 1978 |
| Heider Rellstab Iris, Sonnenbergstrasse 28 | 2003 |
| Hörler-Zuberbühler Emanuel, Holderenstrasse 33 | 1997 |
| Hörler-Zuberbühler Katrin, Holderenstrasse 33 | 1997 |
| Hotz Hans-Peter, Alte Landstrasse 180 | 2006 |
| Jäger Peter, Sägholzstrasse 5 | 2010 |
| Kast-Lendenmann Jakob, Midegg 79 | 1955 |
| Kaufmann Judith, Sonnenbergstrasse 21 | 1997 |
| Kaufmann Teddy, Sonnenbergstrasse 21 | 1997 |
| Kern-Fuchs Hans, Restaurant Weinburg, St. Gallerstrasse 28 | 1994 |
| Kern-Nestler Hans, Sonnenbergstrasse 4 | 1966 |
| Kohler-Rohner Heidi, Gartenstrasse 8 | 1989 |
| Kohler-Rohner Ueli, Gartenstrasse 8 | 1989 |
| Krucker Remo, Buechschwendistrasse 22 | 2007 |
| Kunz Michael, Holderenstrasse 7 | 1998 |
| Lengenhager Christian, Dorf 3 | 1997 |
| Lesegesellschaft Dorf | 1923 |
| Lienert Otto, Fernsicht 1 | 1982 |

| | |
|--|------|
| Näf-Bösch Mathilde, Tüfi 340 | 1974 |
| Nufer Heinrich, Restaurant Ochsen, Unterdorf | 1973 |
| Sewer Rolf, Kugelmoos | 1990 |
| Sturzenegger Kurt, Gasthaus z. Löwen | 1973 |
| Weder Heinz, Ahornstrasse 6 | 1976 |
| Wehrlin Hans, Unterdorf 289 | 1973 |
| Wehrlin Marcel, Unterdorf 289 | 2008 |

Schwellbrunn

| | |
|---|------|
| Aegerter Rainer, Dorf 75 | 1972 |
| Bolzern Werner, Bubenstieg 824 | 2003 |
| Büsser-Klauser Werner, Geren | 1991 |
| Frischknecht Hans, Heimat 885 | 1993 |
| Frischknecht Hans, Dorf 41 | 1964 |
| Gähler Ernst, Dorf 8 | 1957 |
| Gemperle-Berger Max, Heimat 972 | 1991 |
| Koller Josef, Eisigeli 307 | 2010 |
| Kupferschmidt Ursula, Löschwendi | 2002 |
| Müller Gabriela, Eggeli 434 | 2007 |
| Nef Myrtha, Geren 720 | 2008 |
| Nef Ulrich, Geren 720 | 2008 |
| Schärer Erich, Geren 715 | 1979 |
| Schmid Peter, Eggeli 434 | 2004 |
| Schoch Hanspeter, Geren | 1991 |
| Schoch Jakob, Bubenstieg 408 | 2003 |
| Schwyter-Küfer Mark, Dorf 3 | 2008 |
| Schwyter-Küfer Sabine, Dorf 3 | 2008 |
| Städler Josef, Schlössli | 1978 |
| Staub Hansruedi, Dorf 105 | 1989 |
| Stäubli Johannes, Rothus, Blatten 1168 | 1993 |
| Stehle Stäubli Barbara, Rothus, Blatten 1168 | 2008 |
| Steiner-Bollmann Marcel, Alpenrose 1188 | 1988 |
| Steiner-Bollmann Yvonne, Alpenrose 1188 | 1988 |
| Sturzenegger Peter, Metzgerei Ochsen, Dorf 59 | 2008 |
| Sturzenegger Werner, Rest. Ochsen, Egg | 1973 |
| Toggenburger Hans, Wiesenrain | 1990 |
| Toggenburger Marianne, Wiesenrain | 1990 |
| Wittau Irene, Dorf 39 | 2008 |

Speicher

| | |
|---|------|
| Abegglen-Frehner Annegret, Bruggmoos 17 | 1997 |
| Abegglen-Frehner Peter, Bruggmoos 17 | 1989 |
| Altherr-Fehle Max, Ober Bendlehn 29 | 1957 |
| Arnoffi Paolo, Rickstrasse 14g | 2004 |
| Auer Kerstin, Steinegg 19 | 1999 |
| Auer Michael, Steinegg 19 | 1999 |
| Auer-Ibach Eugen, Unter Bendlehn 22 | 1975 |
| Auer-Ibach Margrit, Unter Bendlehn 22 | 1997 |
| Berner Daniel, Kohlhalden 23 | 2007 |

| | |
|--|------|
| Bezzola Rausch Natalia, Tobelstrasse 4 | 2009 |
| Bezzola Rausch Stephan, Tobelstrasse 4 | 2009 |
| Boesch Jürg, Hinterwies 54 | 1989 |
| Boppart Maya, Hauptstrasse 9 | 2002 |
| Bräuninger-Fässler Karl, Reutenenstrasse 2 | 1952 |
| Breitenmoser Christian, Obere Kohlhalden 40 | 1980 |
| Brogle Hanni, Dorf 4 | 1980 |
| Brunner Andreas, Dorf 4 | 2004 |
| Brunner-Solothurnmann Ernst, Dorf 42 | 1995 |
| Brunner-Solothurnmann Margrith, Dorf 42 | 2010 |
| Deillon Serge, Kirchrain 20 | 1973 |
| Egger Paul, Kalabinth 47 | 2008 |
| Egger-Altherr Stephan, Hauptstrasse 7 | 1992 |
| Eugster Martin, Dorf 16 | 1957 |
| Evangelische Kirchengemeinde | 1974 |
| Frick-Niederer Theodor, Ober Bendlehn 8 | 1961 |
| Frischknecht Hanspeter, Grünaustrasse 12 | 2000 |
| Huber-Rohner Ruedi, Röhrenbrugg 11 | 1980 |
| Hüsler Martin, Kohlhalden 25 | 1979 |
| Hutterli-Forrer Eugen, Kalabinth 5 | 1992 |
| Klee Peter, Kohlhalden 38 | 2002 |
| Klee Suzanne, Kohlhalden 38 | 2002 |
| Klinge Thomas, Buchenstrasse 55 | 2003 |
| Knecht AG, Teppichwäscherei, Kalabinth 19 | 1970 |
| Krüsi Werner, Sägli 7 | 1992 |
| Langenauer-Looser Christoph, Hinterwies 42 | 1997 |
| Langenauer-Looser Silvia, Hinterwies 42 | 1993 |
| Langenauer-Müller Peter, Flecken 2 | 1973 |
| Langenauer-Müller Ursula, Flecken 2 | 2000 |
| Lanker AG, Hauptstrasse 22 | 1970 |
| Lauper Denise, Obere Kohlhalden 42 | 2001 |
| Lauper Roland, Obere Kohlhalden 42 | 2001 |
| Merian Beatrice, Unter Bendlehn 29 | 2001 |
| Merian Christoph, Unter Bendlehn 29 | 2001 |
| Möhr Christoph, Hinterwies 41 | 1991 |
| Müller-Murlot Ivo, Sägli 30 | 2002 |
| Naef-Stückelberger Heinz, Ober Bendlehn 20 | 1996 |
| Naef-Stückelberger Ulrike, Ober Bendlehn 20 | 1996 |
| Naef-Vogt Franziska, Herbrig 21 | 2005 |
| Naef-Vogt Heinrich, Herbrig 21 | 2005 |
| Pfister Ruth, Sägli 34 | 1992 |
| Preisig-Köppel Walter, Oberdorf 12 | 1948 |
| Rechsteiner Matthias, Herbrig 27 | 2001 |
| Rekade Hansjörg, Oberwilen | 1992 |
| Rohrer Fred, Steinegg 17 | 1948 |
| Rüsch Rosmarie, Hohrüti 14 | 1973 |
| Rutz Peter, Seeblickstrasse 22 | 2000 |
| Rutz-Brix Ake, Seeblickstrasse 22 | 1973 |
| Schärer Louis-Martin, Sonder 14 | 2006 |
| Schefer Hans Walter, Tannenbaum | 1948 |
| Schindler-Pfister Benjamin, Ober Bendlehn 32 | 2010 |

| | |
|---|------|
| Schindler-Pfister Kathrin, Ober Bendlehn 32 | 2010 |
| Schönenberger Ernst, Seeblickstrasse 31 | 1992 |
| Sigrist-Zöllig Gabriela, Hauptstrasse 9 | 2003 |
| Sigrist-Zöllig Markus, Hauptstrasse 9 | 2003 |
| Sonderegger Hans-Ulrich, Seeblickstrasse 42 | 1983 |
| Sonderegger Meinrad, Drogerie | 1994 |
| Sonderegger Peter, Rüschen | 1973 |
| Spycher-Schmid Hans, Oberdorf 23 | 1975 |
| Stahlberger-Lindenmann Peter, Steinegg 32 | 1976 |
| Stahlberger-Lindenmann Silvia, Steinegg 32 | 1998 |
| Stieger-Münch Max, Kirchrain 17 | 1980 |
| Tanner Eduard, Vorderer Flecken 2 | 1987 |
| Weber Stefan, Hauptstrasse 72 | 2006 |
| Weber-Spengler Doris, Reutenenstrasse 6 | 1999 |
| Weber-Spengler Stephan, Reutenenstrasse 6 | 2003 |
| Wick Alfons, Seeblickstrasse 7 | 1989 |
| Widmer Thomas, Herbrig 20 | 1991 |
| Widmer-Brunner Hermi, Unter Bendlehn 55 | 1991 |
| Widmer-Brunner Liliane, Unter Bendlehn 55 | 1991 |
| Wüthrich-Alder Fritz, Ober Bendlehn 25 | 2007 |
| Wüthrich-Alder Heidi, Ober Bendlehn 25 | 2007 |
| Zellwegger-Etter Erich, Hauptstrasse 64 | 1984 |
| Zellwegger-Etter Ursula, Hauptstrasse 64 | 1996 |
| Zünd Fredy, Rickstrasse 36 | 2006 |

Stein

| | |
|---------------------------------------|------|
| Baumann Jacqueline, Schnädt | 2009 |
| Baumann Willi, Schnädt | 2009 |
| Diebold Bruno, Langenegg 820 | 1987 |
| Frei Philippe, Gruenholz 94 | 1993 |
| Frei-Schenker Heidi, auf Stein | 2004 |
| Frigoli Bruno, Im Büel 321 | 1991 |
| Hauser Vreni, Im Büel | 1994 |
| Hugener-Heeb Werner, Schachen 58 | 1999 |
| Krüsi Hanspeter, Schachen 807 | 1996 |
| Kündig-Bleiker Lydia, Hagtobel 298 | 1964 |
| Kündig-Büchler Claudia, Hagtobel 296 | 2001 |
| Leirer Fritz, Schachen 654 | 1973 |
| Leirer Rita, Schachen 654 | 2008 |
| Rüdlinger-Graf Heinrich, Schachen 631 | 2001 |
| Rüdlinger-Graf Trudy, Schachen 631 | 2001 |
| Rutsch-Carlile Markus, Rämßen | 1993 |
| Schär Vreni, Langenegg 781 | 1989 |
| Schiess Jörg, Dorf 5 | 1993 |
| Stricker Alfred, Schachen | 1966 |
| Stricker Fredi, Reute 77 | 1993 |
| Styger Heidi, Haus Florida | 1926 |
| Weiersmüller Alfred, Schachen | 1993 |

Teufen

| | |
|---|------|
| Albrecht-Albrecht Ruedi, Untere Grünau 127 | 1987 |
| Alder-Zesiger Lydia, Werdenweg 7 | 1955 |
| Andermatt-Fritsche Lucia, Gremmstrasse 24 | 2003 |
| Andermatt-Fritsche Thomas, Gremmstrasse 24 | 2003 |
| Astrid Schoch GmbH, SPR Agentur für PR, Vorderhausstrasse 10 | 1980 |
| Auer von Jns Gigi, Im Stofel 8 | 2009 |
| Azimex AG, Speicherstrasse | 1969 |
| Bänziger Markus, Spiessenrüti 514 | 1986 |
| Bergundthal-Lippuner Hermann, Rütihofstrasse 23 | 1984 |
| Berit-Klinik/Paracelsus, Steinweg 1 | 1978 |
| Berner Erich, Auf dem Stein 2610 | 1972 |
| Blankenhorn-Uehlinger Rolf, Rothenbuelstrasse 10 | 2001 |
| Blumer Christian, Gählern 955 | 2001 |
| Bolliger-Knöri Arthur, Speicherstrasse 76 | 1984 |
| Bolliger-Knöri Renate, Speicherstrasse 76 | 1984 |
| Brägger-Schmid Mädi, Schützenbergstrasse 8a | 2003 |
| Brägger-Schmid Matthias, Schützenbergstrasse 8a | 1984 |
| Brunner-Müller Oscar, Schützenbergstrasse 21 | 1970 |
| Brunnschweiler-Koch Jakob, Speicherstrasse 3 | 2001 |
| Brunnschweiler-Koch Margrit, Speicherstrasse 3 | 2002 |
| Bucher Gaby, Lindenstrasse 7 | 2000 |
| Buff-Egloff Hans, Hätschen 933 | 1961 |
| Buff-Frehner Peter, Stofelweid 16 | 1976 |
| Burch-Schiess Guido, Weiherstrasse 8 | 1999 |
| Burch-Schiess Ursula, Weiherstrasse 8 | 1999 |
| Cappis-Bianchi Marc, Steinweg 3b | 1995 |
| Cappis-Bianchi Valeria, Steinweg 3b | 1996 |
| De Clercq-Lüchinger Cathérine, Lütisweesstrasse 821 | 1998 |
| Dudli-Sutter Marianne, Grünaustrasse 4 | 2006 |
| Dudli-Sutter Matthias, Grünaustrasse 4 | 2006 |
| Eggmann-Hanselmann Hermann, Hauptstrasse 79 | 1968 |
| Eisele Janine, Grünaustrasse 8 | 1989 |
| Eisenhut Johannes, Haus Blume, Speicherstrasse 1 | 2001 |
| Eschler-Sutter Christian, Im Stoffel 8 | 1983 |
| Eschler-Sutter Elisabeth, Im Stoffel 8 | 1997 |
| Eugster-Thäler Jakob, Bühlerstrasse 19 | 1993 |
| Fässler Oskar, Installateur, Ebni 5 | 1980 |
| Frauenkloster Wonenstein | 1977 |

| | | | |
|--|------|---|------|
| Frey Marion, Steinwischlenstrasse 30 | 2010 | Kuratli Alice, Au 1154 | 2009 |
| Frey-Hediger Gerhard, Hinterbodenstrasse 3 | 1994 | Kuratli Hanspeter, Au 1154 | 2009 |
| Führer Walter, Stofelrain | 2008 | Labhart-Heil Christian, Schützenbergstrasse 10 | 1998 |
| Gähler-Christen Maggie, Alte Speicherstrasse 1803 | 1998 | Leibundgut-Keller Heinrich, Schützenbergstrasse 23a | 1968 |
| Gähler-Christen Peter-Rolf, Alte Speicherstrasse 1803 | 2003 | Lendenmann Herta, Speicherstrasse 34 | 2001 |
| Geiser-Huber Hanspeter, Steinwischlenstrasse 36 | 1989 | Lüchinger-De Clercq Thomas, Lütisweesstrasse 821 | 2008 |
| Geiser-Huber Silvia, Steinwischlenstrasse 36 | 1989 | Lutz-Waldmeier Kurt, Steinerstrasse 7b | 1958 |
| Gemeinde Teufen, Kulturkommission, Gemeindehaus | 1980 | Meier Andreas J., Ober Schlatt 968 | 1991 |
| Giuliano Piergiorgio, Blattenstrasse 9 | 1999 | Meynadier Yvonne, Steinwischlenstrasse 20 | 1996 |
| Giuliano Ursula, Blattenstrasse 9 | 1999 | Müller-Luder Fritz, Bächlistrasse 23 | 1984 |
| Gloor Peter, Bächlistrasse 33 | 1984 | Nänny-Preisig Stephan, Rütiholzstrasse 27b | 1984 |
| Göldi Hannes, Schönenbuelstrasse 2020 | 1997 | Nebe-Fink Hans-Werner, Hauptstrasse 94a | 1976 |
| Graf Walter, Werdenweg 7a | 1968 | Nef Urs, Hauptstrasse 5 | 1987 |
| Graf-Leuenerberger Peter, Hinterrainstrasse 2a | 1989 | Nef-Gassner Alfred, Elektr. Installationen, Hauptstrasse 3 | 1952 |
| Grunder-Wyser Paul, Hauptstrasse 39 | 1978 | Nef-Knöpfel Hanspeter, Feld | 2008 |
| Gsell Christoph, Auf dem Stein 1253 | 1999 | Nef-Knöpfel Katharina, Feld | 2008 |
| Halter Beat, Büelstrasse 11 | 1977 | Niethammer-Müller Emil, Cholgadenstrasse 5 | 1984 |
| Heeb-Gubler Kurt, Kurvenstrasse 12 | 1968 | Notter-Rudolf Maria, Vorderhausstrasse 3 | 2002 |
| Hefner-Bicker Walter, Zeughausstrasse 3 | 1952 | Nüesch-Gautschi Rosmarie, Steinwischlenstrasse 32 | 1968 |
| Heller Andreas, Rütibergstrasse 1711 | 2004 | Oberholzer-Janser Albert, Büelstrasse 3 | 1997 |
| Hengartner Gallus, Speicherstrasse 80 | 2002 | Preisig Paul, Engalgasse 215 | 1952 |
| Hengartner Ursula, Speicherstrasse 80 | 2002 | Preisig Ruedi, Zeughausstrasse 1b | 1984 |
| Herzog-Fust Gertie, Im Holz 3a | 1996 | Preisig-Bachmann Brigitte, Rothhusstrasse 7 | 1997 |
| Herzog-Fust Hansruedi, Im Holz 3a | 1993 | Preisig-Bachmann Werner, Rothhusstrasse 7 | 1997 |
| Hilsdorf Claus, Gremmstrasse 19 | 1976 | Preisig-Hungerbühler Esther, Bündtstrasse 11 | 1983 |
| Hochreutener Marianna, Auf dem Stein 1253 | 1999 | Rau Ina, Obertobel | 1976 |
| Höhener Bruno, Speicherstrasse 47 | 1987 | Rau Thomas, Auf dem Stein 463 | 1983 |
| Höhener-Zingg Hans, Schützenbergstrasse 23 | 1980 | Renz Trudi, Hauptstrasse 93 | 1952 |
| Höhener-Zingg Helen, Schützenbergstrasse 23 | 1995 | Riechsteiner Patrick, Steinwischlenstrasse 30 | 2010 |
| Holderegger-Lipp Marcella, Weiherstrasse 3 | 1996 | Rohrer-Lindemann Christoph, Bächlistrasse 9a | 1991 |
| Holderegger-Lipp Werner, Weiherstrasse 3 | 1973 | Ruff Martin, Oberfeld | 2009 |
| Hugelshofer Werner, Vorderhausstrasse 3 | 1996 | Ruff-Breitenmoser Katja, Oberfeld | 2009 |
| Hummler Elisabeth, Speicherstrasse 24 | 2000 | Schefer-Geiger Werner, Tonisbüel | 1968 |
| Hummler Konrad, Speicherstrasse 24 | 2000 | Schiess-Negele Fritz, Sonnenberg 309 | 1983 |
| Hunziker-Luzi Adele, Im Holz 16 | 1989 | Schläpfer Robert J., Rütiberg | 1961 |
| Hunziker-Luzi Hans, Im Holz 16 | 1989 | Schmid Ernst Kaspar, Hauteten 1708 | 1982 |
| Isler Rainer, Rothhusstrasse 6 | 1976 | Schnetzler-Beck Johanna, Hauptstrasse 65 | 1996 |
| Jäger-Züger Lilli, Steinerstrasse 3 | 1949 | Schnetzler-Beck Wilfried, Hauptstrasse 65 | 1987 |
| Keller Erwin, Gopfweg 5 | 1984 | Signer Ruth, Gremmstrasse 18 | 1986 |
| Keller Willi, Im Stofel 6 | 2008 | Sigrist Alfred, Zeughausstrasse 1b | 1972 |
| Kern-Bösch Alfred, Blattenstrasse 27 | 2001 | Spälti Kurt, Hintere Lortanne 7 | 1962 |
| Kern-Bösch Esther, Blattenstrasse 27 | 2001 | Spörri Hanspeter, Stein 988 | 1968 |
| Koch Walter, Stofelweg 4 | 1976 | Stäheli Kurt, Hinterrainstrasse 4 | 2002 |
| Koller Hans, Wellenrüti 585 | 1999 | Stamm Elisabeth, Speicherstrasse 78 | 1996 |
| Koller-Bohl Hans, Im Holz 9 | 2009 | Stamm Heinz, Speicherstrasse 78 | 1996 |
| Koller-Bohl Marianne, Im Holz 9 | 2009 | | |
| Kunz Druck & Co. AG, Hauptstrasse 51 | 1968 | | |

| | | | |
|--|------|--|------|
| Staub-Schefer Willi, Gremmstrasse 18a | 1966 | Departement Sicherheit und Justiz, | |
| Studach-Buff Paul, Bühlerstrasse | 1984 | Geschäftsst./Bewährungshilfe, Rathaus | 2009 |
| Studach-Hofstetter Paul, Ebni 10 | 1997 | Dörig Thomas, Gfeld 41 | 1984 |
| Studer Helga, Rütiholzstrasse 13 | 1996 | Eigenmann Bruno, Bruederwald 3 | 2001 |
| Studer Rudolf, Rütiholzstrasse 13 | 1985 | Eugster Willi, Berg 609 | 1987 |
| Styger-Schiess Rudolf, Schönenbühlstrasse 3 | 1962 | Eugster-Luder Regula, Befang 148 | 1980 |
| Sulzer-Dornbierer Andres, Im Holz 6 | 1980 | Eugster-Luder Samuel, Befang 148 | 1980 |
| Sulzer-Dornbierer Elsbeth, Im Holz 6 | 1996 | Eugster-Stransky Hansjakob, Berg 142a | 1980 |
| Suter Marie-Therese, Steinwichsenstrasse 38 | 2000 | Eugster-Stransky Traudl, Berg 142a | 2003 |
| Suter Thomas, Steinwichsenstrasse 38 | 2000 | Fischer-Läuchli Frédéric, Oberdorf 38 | 1988 |
| Sutter Hansueli, Steinwichsenstrasse 38 | 2010 | Fischer-Weber Hans, Befang 146e | 1958 |
| Tachezy Ivo, Haagweg 1264 | 1949 | Fitze Christian, Unterbach 30 | 1988 |
| Thürer-Tobler Georg, Eichenbühl 8 | 1949 | Fricker Hans-Ruedi, Hüttschwende 7 | 2001 |
| Tischhauser-Vogt Annemarie, Sonnenbergweg 1299 | 2008 | Fricker Thea, Hüttschwende 7 | 2010 |
| Tischhauser-Vogt Tony, Sonnenbergweg 1299 | 1984 | Fricker Vreni, Hüttschwende 7 | 2001 |
| Waldburger Hansruedi, Stofelweg 3 | 2008 | Frischknecht André, Nidern 642 | 2000 |
| Walder-Hauser Susanne, Speicherstrasse 65 | 2009 | Fritsche Erika, Niedern 20 | 1994 |
| Walser Adrian, Werdenweg 8 | 1984 | Frohne Renate, Berg 714 | 2003 |
| Wegelin-Zbinden Peter, Hörliweg 1233 | 1965 | Goetz Raymond, Gfeld 154 | 1966 |
| Wegelin-Zbinden Sibylle, Hörliweg 1233 | 1996 | Hagmann Hubert, Befang 146 | 1988 |
| Weiler Bea, Speicherstrasse 54 | 2010 | Heierli-Weydknecht Heidi, Berg 137 | 1997 |
| Weishaupt Matthias, Speicherstrasse 34 | 1994 | Hohl-Lauchenauer Elsa, Stein 5 | 2007 |
| Wetzel Silvia, Werdenweg 6 | 2008 | Hohl-Lauchenauer Hermann, Stein 5 | 2007 |
| Wetzel Urs, Werdenweg 6 | 1984 | Jakob Ilona, Bach 1 | 2008 |
| Wild-Knechtle Tony, Alte Speicherstrasse 2401 | 1980 | Kern Lina, Befang 146a | 2001 |
| Winkelmann Georg, Bahnhof 1 | 1977 | Knöpfli-Bergs Willi, Gfeld 154 | 1966 |
| Winkelmann Heidi, Sonnenburg | 1949 | Kröger Hans-Henning, Unterbach 1 | 2004 |
| Zuberbühler Walter, Alleeweg 2130 | 2009 | Krüsi Hanspeter, Niedern 631 | 1991 |
| Zuberbühler-Zürcher Ernst, Rütiholzstrasse 3 | 2001 | Kuhn Ernst, Oberdorf 21 | 1947 |
| Zuberbühler-Zürcher Margrith, Rütiholzstrasse 3 | 2001 | Kuhn Matthias, Hüttschwende 7 | 2010 |
| Zuppinger Hanspeter, Speicherstrasse 58K | 1966 | Künzle Madeleine, Landsgemeindeplatz 9 | 2010 |
| Zürcher Emil, Engulgasse 217 | 2001 | Künzle Ueli, Landsgemeindeplatz 9 | 2010 |
| Zürcher-Brunner Fredi, Hechtstrasse 6 | 1998 | Künzler Wilfried, Niederngasse 22 | 1993 |
| | | Laich Hansruedi, Unterstadel 166 | 1993 |
| | | Lenz-Kohli Rolf, Speicherstrasse 64 | 1989 |
| | | Lenz-Kohli Ruth, Speicherstrasse 64 | 1989 |
| | | LeseGesellschaft Bach, Neuschwendi 231 | 1925 |
| | | LeseGesellschaft Eugst | 1923 |
| | | Meier Helen, Bergweg 1 | 1976 |
| | | Meier Zeno, Gfeld 154L | 1966 |
| | | Meier-Hartmann Susanna, Schurtanne 6 | 2003 |
| | | Meier-Hartmann Werner, Schurtanne 6 | 2003 |
| | | Meisser Ruth, Befang 2 | 2003 |
| | | Niederer Willy, Gfeld 4 | 1989 |
| | | Niederer-Widmer Regula, Bach 4 | 2006 |
| | | Niederer-Widmer Urs, Bach 4 | 2006 |
| | | Olibet Tschösi, Unterbach | 2003 |
| | | Pfister Daniel, Schopfacker 11 | 2006 |
| | | Rechsteiner Werner, Unterneuschwende 225 | 1998 |
| | | Ring Eisen Fredy, Berg 18 | 1972 |
| | | Roderer Rolf, Oberdorf 44 | 1968 |
| Trogen | | | |
| Aeschlimann Hans, Unterbach 17 | 1988 | | |
| Altherr Hans, Niedern 117 | 1975 | | |
| Bänziger Elisabeth, Bleiche 334 | 1947 | | |
| Bänziger Thomas, Bleichi 14 | 2006 | | |
| Bänziger Ursula, Bleichi 14 | 2006 | | |
| Baumann Willi, Rathaus | 2000 | | |
| Bruderer Ernst, Ratholz 4 | 1959 | | |
| Bruderer Heiri, Lindebühl 13 | 1973 | | |
| Bruderer-Menden Fritz, Befang 147 | 1984 | | |
| Bucher Karin, Kantonsschulstrasse 6 | 2010 | | |
| Bührer-Engi Susann, Berg 608 | 1984 | | |
| Clavadetscher Otto P., Schopfacker 67 | 1966 | | |

| | | | |
|--|------|--|------|
| Ruckstuhl Werner, Bühlerstrasse 1 | 1984 | Frischknecht-Rütschi Stefan, Dürrhalde 24 | 1986 |
| Schefer-Frick Erika, Speicherstrasse 56 | 2009 | Götz Rainer, Hofstrasse 14 | 2002 |
| Schefer-Schels Richard, Oberdorf 2 | 1981 | Hipp Peter, Gerenstrasse 7 | 2003 |
| Schläpfer Johannes, Stein 104 | 1984 | Hohl-Züst Alfred, Bindlistrasse 23 | 1964 |
| Schläpfer Werner, Vordorf 45 | 1990 | Hürlemann-Halter Hans, Gerenstrasse 5 | 1963 |
| Schläpfer-Fässler Alice, Niedern 111 | 1941 | Irniger Walter, Lärchenegg | 1968 |
| Selmanaj Ilir, Vorderdorf 52 | 2003 | Lampart-Züger Rosemarie, Mühlstatt 1469 | 1962 |
| Sieber Monika, Nideren 34 | 2009 | Mathis-Kegele Peter, Gerenstrasse 10 | 1986 |
| Sieber Otmar, Nideren 34 | 2009 | Meier Karl, Moos 3 | 2007 |
| Sonderegger-Stauss Dora, Hinterdorf 26 | 1995 | Müller Hansueli, Oberes Moos 39 | 1997 |
| Sonderegger-Stauss Hanspeter, Hinterdorf 26 | 1995 | Müller-Schmid Hermann, Schwägälpstrasse 1 | 1964 |
| Spychiger Heinz, Niedern 20 | 1984 | Müller-Schmid Maja, Schwägälpstrasse 1 | 1995 |
| Sturzenegger Elsbeth, Schopfacker 18 | 1996 | Naef Nelly, Hint. Tell | 2002 |
| Sturzenegger Emanuel, Chrombach 395 | 1992 | Nef-Alder Jakob, Dürrhalde 11 | 1986 |
| Sturzenegger-Nänny Katharina, Schopfacker 66 | 1990 | Nef-Alder Katrin, Dürrhalde 11 | 2002 |
| Sturzenegger-Nänny Niklaus, Schopfacker 66 | 1984 | Nef-Jakob Peter, Oberes Moos 14 | 1986 |
| Surber Peter, Lindenbüel 7 | 2005 | Nessensohn-Zwicker Esther, Halten 649 | 1984 |
| Suter Max, Gfeld 13 | 1988 | Oertle Wilhelm, Kronbach 218 | 1984 |
| Tunger Albrecht, Berg 169 | 1988 | Osterwalder-Nef Jakob, Bindliweg 9 | 1983 |
| Vallender-Clausen Dorle, Unterbach 29 | 1984 | Pammesberger Norbert, Schwägälpstrasse 23 | 2001 |
| Vallender-Clausen Klaus A., Unterbach 29 | 1996 | Schmid Katja, Schwägälpstrasse 44 | 2004 |
| Weishaupt Elsbeth, Berg | 2000 | Schmid Roman, Schwägälpstrasse 44 | 2004 |
| Welz-Wälchli Hugo, Bühlerstrasse 209 | 1984 | Schmid-Nef Verena, Mühlstatt 1022 | 1978 |
| Widmer Rudolf, Wissegg | 1957 | Steingruber-Alder Maja, Appenzellerstrasse 4 | 1996 |
| Widmer Ueli, Berg 35A | 1989 | Steingruber-Zimmermann Ursula, Widen | 1989 |
| Wild Rolf, Dorf 7 | 1990 | Taverna-Würmli Erhard, Oberes Moos 29 | 1983 |
| Wuhrmann Jakob, Speicherstrasse 67 | 2003 | Tiara-Teppichboden AG, Grünau | 1969 |
| Zahner-Fritsche Judith, Gfeld 32 | 2005 | Walser Gerhild, Mettlenweg 13 | 2008 |

Urnäsch

| | |
|---|------|
| Alder-von Mentlen Walter, Dorfplatz 16 | 2009 |
| Alder-Rentsch Werner, Widenbach 5 | 2004 |
| Alder-Solenthaler Ulrich, Strüssler 341 | 1984 |
| Bänziger Jean, Restaurant Löwen | 1984 |
| Biasotto Margaretha, Gerenstrasse 7 | 2009 |
| Biasotto-Christen Walter, Bindlistrasse 27 | 1951 |
| Biasotto-Keller Adolf, Scheidweghalde 10 | 1996 |
| Biasotto-Keller Marie-Theres, Scheidweghalde 10 | 2008 |
| Biasotto-Polli Mia, Schwägälpstrasse 1 | 1964 |
| Blaas-Baumgartner Hanspeter, Herisauerstrasse 15 | 1978 |
| Bodenmann-Eugster Thomas, Schwägälpstrasse 17 | 1997 |
| Bodenmann-Müller Max, Schwägälpstrasse 1 | 1968 |
| Dörig Urs, Unterdorfstrasse 24 | 1984 |
| Ehrbar-Demarmels Robert, Hochalpstrasse 4 | 1984 |
| Frischknecht Christian, Dürrhalde 26 | 1991 |
| Frischknecht-Diem Rosemarie, Feldstrasse 3 | 1997 |
| Frischknecht-Rütschi Elsbeth, Dürrhalde 24 | 1986 |

Wald

| | |
|--------------------------------------|------|
| Egli Jakob, Unterdorf 10 | 2002 |
| Engler-Lehmann Maja, Nageldach 53 | 2000 |
| Frehner Christian, Unterdorf 21 | 2006 |
| Frischknecht Alfred, Rechberg 70 | 1957 |
| Gloor-Müller Paul, Oberdorf 45 | 1991 |
| Irniger Hannes vo Wald, Oberdorf 48 | 2004 |
| Kast-Schwarz René, Birli 87a | 1962 |
| Mettler Werner, Hotel Hirschen, Bühl | 1992 |
| Mosimann-Zumbrunn Beat, Dorf 379 | 1998 |
| Mosimann-Zumbrunn Ursula, Dorf 379 | 1998 |
| Müller Gloor Gabriele, Oberdorf 45 | 1989 |
| Nagel Fredi, Unterdorf 6 | 1992 |
| Pecnik-Hohl Slavko, Dorf 26 | 2008 |
| Pecnik-Hohl Therese, Dorf 26 | 2008 |
| Rittmeyer Marc, Rechberg | 1976 |

| | |
|---|------|
| Schläpfer-Brühlmann Bruno, Girtanne 254 | 1969 |
| Sprecher-Graf Hans, Scheibe 248 | 1978 |
| Steffen Bernhard, Ebni 576, Vordorf 576 | 1990 |
| Stricker-Dolder Hedi, Bärloch | 1998 |
| von Hospenthal Elisabeth, Unterdorf 5 | 2005 |
| Walser & Co. AG | 1969 |
| Walser Heinrich, Sonnhalde 280 | 1972 |

Waldstatt

| | |
|--|------|
| Amiet Brigitte, Halde 157 | 1973 |
| Bamert Joseph, Dorf 240 | 2008 |
| Bandelli Aldo, Hinterdorf 589 | 1983 |
| Blumer Hermann, Oberschwendi 40 | 1990 |
| Blumer-Schoch Irene, Mooshalde 22 | 1949 |
| Bühler Walter, Böhl 685 | 1995 |
| Dällenbach-Mosheer Ruth, Halde 501 | 1990 |
| Dällenbach-Mosheer Walter, Halde 501 | 1990 |
| Eberhard-Bruderer Sylvia, Dorf 235 | 1965 |
| Egli-Huber Bruno, Böhl | 1987 |
| Erismann-Nufer Emanuel, Halde 504 | 1973 |
| Eugster-Kündig Hans, Harschwendi West 544 | 1957 |
| Eugster-Kündig Rosmarie, Harschwendi West 544 | 1997 |
| Fecker Hermann, Haldenstrasse 17 | 1991 |
| Frauenverein Waldstatt | 1953 |
| Gantenbein Hans Ulrich, Postfach 66 | 1987 |
| Gantenbein-Widmer Hansueli, Geisshalde 456 | 1987 |
| Huber Hedi, Gschwend 418 | 2001 |
| Hungerbühler Bruno, Kneuwis 819 | 2002 |
| Koller-Béchaz Andreas, Kneuwis 744 | 1994 |
| Krüsi-Schläpfer Lina, Dorf 170 | 1962 |
| Meiler Ursula, Kneuwis 747 | 2001 |
| Müller-Rohner Reto, Harschwendi West 1040 | 2000 |
| Müller-Rohner Ursula, Harschwendi West 1040 | 2000 |
| Ramsauer-Knechtle Hans-Peter, Alte Landstrasse 48 | 2007 |
| Ramsauer-Knechtle Irène, Alte Landstrasse 48 | 2007 |
| Roth Willi, Oberschwendi 621 | 1981 |
| Schefer Ernst, Harschwendi Ost | 2000 |
| Schreinerei Blumer AG, Mooshalde 15 | 1997 |
| Steininger-Raisslé Andreas, Bad 641 | 2003 |
| Steininger-Raisslé Judit, Bad 641 | 2003 |
| Widmer-Kuhn B., Harschwendi West 613 | 1981 |
| Widmer-Kuhn Max, Harschwendi West 613 | 1981 |
| Winiger-Ritschard Urs, Kneuwis 763 | 1987 |
| Zellweger-Meier Elisabeth, Obere Kneuwis 14 | 1989 |
| Zellweger-Meier Jürg, Obere Kneuwis 14 | 1989 |
| Zellweger-Meier Werner, Mooshalde 490 | 1991 |

Walzenhausen

| | |
|--|------|
| Bibliothek Walzenhausen, Dorf | 2005 |
| Boldt Corinna, Kirchplatz 112 | 2004 |
| Brandenberger Christa, Lachen 1194 | 2006 |
| Calderara Silvia, Nord 17 | 1957 |
| Diener Markus, Dorf 54 | 1979 |
| Ferrari Pietro, Nord 34 | 1996 |
| Frischknecht Martin, Grund 1271 | 1988 |
| Götz Inigo, Gütli 1136 | 2008 |
| Habegger Catherine, Platz 218 | 1998 |
| Hafner Thomas, Platz 1063 | 2006 |
| Herrmann AG, Kunststoff-Werk | 1969 |
| Hohl Peter, Nördli 791 | 1968 |
| Hohl-Schneider Hans-Ueli, Lachen 733 | 1957 |
| Jankovics Ivan, Grund 533 | 2005 |
| Jankovics Susanne, Grund 533 | 2005 |
| JUST Schweiz AG, Unterdorf 62 | 1969 |
| Jüstrich Ernst, Gebert 842 | 1998 |
| Jüstrich Hansueli, Rosenberg 659 | 1998 |
| Jüstrich Marcel, Klosen 663 | 1998 |
| Jüstrich-Stopp Ernst, Klosen 661 | 1965 |
| Kellenberger-Gabathuler Alfred, Grund 543 | 1991 |
| Kellenberger-Sonderegger Bernard, Dorf 106 | 2008 |
| Kellenberger-Sonderegger Gaby, Dorf 106 | 2008 |
| Keller Adrian, Dorf 92 | 2000 |
| Knöpfli Luzius, Dorf 86 | 2000 |
| Kötscher Dagmar, Lachen 1098 | 1987 |
| Künzler-Bänziger Edgar, Dorf 91 | 1987 |
| Künzler-Bänziger Irma, Dorf 91 | 1999 |
| Kürsteiner Isabelle, Gütli 187 | 2000 |
| Lesegesellschaft Lachen | 1944 |
| Lutz Max, Ledi 899 | 2000 |
| Pfister Erich, Weid 1225 | 1996 |
| Pfister Sabine, Weid 1225 | 1996 |
| Riemer Michael, Birkenfeld 341 | 2001 |
| Ritter Remo, Gütli 1169 | 1996 |
| Schnider-Züst Walter, Ebni 656 | 1998 |
| Staub-Wüst Lili, Thole 1173 | 1973 |
| Steiger-Jüstrich Toni, Ebni 1304 | 1998 |
| Stiftung Waldheim, Kronenwies | 2006 |
| Sturzenegger-Knellwolf Ernst, Post | 1956 |
| Suhner-Jüstrich Ernst, Grausegg 1110 | 1960 |
| Tobler Ruth, Grausegg 314 | 2002 |
| Tobler Verena, Lachen 763 | 1998 |
| Vetter-Michel Elisabeth, Almendsberg 609 | 1995 |
| Weber-Zeller Michael, Platz 1235 | 2008 |
| Weber-Zeller Ruth, Platz 1235 | 2008 |
| Wick Clemens, Dorf 84 | 2008 |
| Wiesendanger Annegret, Heldwies | 1996 |

| | | | |
|--|------|---|------|
| Wiesendanger Hans, Heldwies | 1996 | Kugler-Müller Carolin, Schützenhalde | 2004 |
| Ziegler Eva, Wilen 369 | 1989 | Künzler Fritz, Hasle 306 | 1972 |
| Züst Herbert, Höhe 952 | 1966 | Langer Thomas, Vorderdorf 59 | 2000 |
| Wienacht-Tobel | | Lesegesellschaft Tanne, c/o René Bänziger, Schönenbühl | 2003 |
| Briegel Hans, Dorf 3 | 2008 | Lindner Bruno, Kronenstrasse 961 | 1989 |
| Meier Werner, Landeggstrasse 18 | 1984 | Lutz Ernst, Mühltoibel 503 | 1993 |
| Wolfhalden | | Montanes-Weiss Astrid, Hinterergeten 1088 | 1988 |
| Anderegg Ernst, Bleichestrasse 790 | 1974 | Nagel Hans-Jörg, Hinderbühle 538 | 1981 |
| Bayard Armin, Platz 244 | 2003 | Niederer Kurt, Tobelmühle | 1997 |
| Bopp G. & Co. AG, Mühltoibel | 1969 | Niederer-Bischofberger Ernst U., Luchten 983 | 1950 |
| Bruderer Peter, Heitersberg 599 | 1981 | Niederer-Bischofberger Vreni, Luchten 983 | 1996 |
| Brunner Christian, Hinterbühle 851 | 1983 | Pauletti Gino, Kronenstrasse 961 | 2000 |
| Buff Urs, Luchten 89 | 1996 | Reust Dora, Unterlindenberg 212 | 1981 |
| Eggenberger Peter, Lehn | 1972 | Sgarbi-Naef Bruno, Mühltoibel 512 | 1984 |
| Frey-Lienhard Maggie, Sonder 644 | 2002 | Sonderegger Reinhard, Hinteregg 923 | 1998 |
| Frey-Lienhard Urs-Peter, Sonder 644 | 2002 | Sonderegger-Weiss René, Vorderdorf 693 | 1970 |
| Fuster Josef, Guggenbühel 436 | 2002 | Sturzenegger Robert, Kronenstrasse 194 | 1981 |
| Geiger Edy, Tobelmühle 926 | 1989 | Vigniti-Hirsiger Esther, Hinterbühle 936 | 2002 |
| Hanny Werner, Gemsli | 1989 | Vigniti-Hirsiger Toni, Hinterbühle 936 | 2002 |
| Knüssi-Menzi Otto, Zelg | 1989 | Wild Hans, Mühltoibel 487 | 2002 |
| Koch-Kern Brigitte, Lehn | 2000 | Willi-Frauenfelder Werner, Dorf 48 | 1978 |
| Koch-Kern Max, Lehn | 2000 | Wüthrich Stephan, Hinterbühle 981 | 2002 |
| Kugler-Knupp Roland, Hinterergeten 124 | 1988 | Zogg Hans, Oberdorfstrasse 917 | 1965 |
| | | Zürcher Emil, Dorf 46 | 1956 |
| | | Züst Ernst, Unterwolfhalden 899 | 1965 |

APPENZELL INNERRHODEN

Appenzell

| | | | |
|--|------|---|------|
| Appenzeller Alpenbitter AG, Weissbadstrasse 27 | 1969 | Domakowski Klaus, Hundgalgen 6 | 2001 |
| Appenzeller Kantonalbank, Direktion | 1938 | Dörig Albert, Forrenstrasse 21 | 1984 |
| Appenzeller Volksfreund, Engelgasse 3 | 1954 | Dörig Bruno, Hostetstrasse 7 | 1992 |
| Baer Christian, Nollisweid 35a | 2009 | Dörig Ottilia, Unteres Ziel 26 | 2000 |
| Baer Christine, Nollisweid 35a | 2009 | Dörig Regula, Rest. Linde, Hauptgasse 40 | 2001 |
| Bärlocher Lorenz, Gontenstrasse 22 | 1995 | Dörig Roland, Unteres Ziel 26 | 2000 |
| Bärlocher Paul, Gontenstrasse 22 | 1984 | Dörig-Hersche Albert, Steinegg, Zistli 14 | 1984 |
| Bärlocher Valentin, Gontenstrasse 22 | 1997 | Ebneter Kurt, Untere Blumenrainstrasse 17 | 1984 |
| Baumann Walter, Weissbadstrasse 11 | 1982 | Ebneter Werner, Nollenstrasse 30 | 1984 |
| Biegger Lisbeth, St. Antonstrasse 7 | 2001 | Ebneter-Fischer Christa, Untere Blumenrainstrasse 15 | 2002 |
| Bircher Rita, Hotel Löwen | 1984 | Eggenberger Peter, Gaihsausstrasse 4a | 2008 |
| Bischofberger Ferdinand, Schlatt | 1973 | Eggimann Hans, Möserwies 12 | 2004 |
| Böhi Roman, Mooshaldenstrasse 18 | 1972 | Eggimann Katharina, Möserwies 12 | 2004 |
| Bölsterli-Baumgartner Rudolf, St. Antonstrasse 5 | 1983 | Engler Rolf Peter, Gass Steinegg | 1984 |
| Brander Angelika, Hauptgasse 12 | 1984 | Enzler Lukas, St. Antonstrasse 11 | 2006 |
| Brauerei Locher AG, Alte Eggerstandenstrasse 1 | 1932 | Enzler-Dörig August, Hirschengasse 12 | 1984 |
| Breitenmoser Guido, Gaiserstrasse 12a | 1974 | Eugster-Rempfler Josef, Alpsteinstrasse 18 | 1997 |
| Breitenmoser Josef, Gaiserstrasse | 1984 | Eugster-Rempfler Rosmarie, Alpsteinstrasse 18 | 1997 |
| Breitenmoser-Fuchs Emil, Kreuzhofstrasse 31 | 1976 | Fässler Adalbert, Falkenburg | 2007 |
| Breitenmoser-Speck Maria, Eggerstandenstrasse 2 G | 1965 | Fässler Alois, Moos, Enggenhüttenstrasse 24 | 2000 |
| Breitenmoser-Ulber Emil, Sonnhalde 34 | 1972 | Fässler Daniel, Hofersäge | 1995 |
| Breu-Dörig Hans, Steinegg, Schönenbüel 48 | 2008 | Fässler Erich W., Gansbach 17 | 2002 |
| Breu-Dörig Rita, Steinegg, Schönenbüel 48 | 2008 | Fässler Josef, Zielstrasse 8a | 1984 |
| Broger Alfred, Gaiserstrasse 16 | 1974 | Fässler Klaus, Weissbadstrasse 22 | 1984 |
| Broger Emil, Sonneli Sonnenhalb | 1968 | Fässler-Sutter Bruno, Hostetstrasse 4 | 1982 |
| Broger Urban, Gontenstrasse 52 | 2004 | Favale Giuseppe, Sälde 1 | 1997 |
| Brogli Herbert, Obere Hirschbergstrasse 34 | 2010 | Fenster Dörig AG, Blattenheimatstrasse 2b | 1984 |
| Büchel Martin, Nollenstrasse 10a | 2000 | Freund Hansjörg, Weissbadstrasse 24 | 2008 |
| Büchler Werner, Biesern Eggerstanden | 2000 | Fritsche Hans, Nollisweid 45 | 1999 |
| Buchmann Ferdinand, Weissbadstrasse 21 | 1972 | Fritsche Johann Baptist, Hofwiesweg 3 | 1960 |
| Cajochen-Forst Josef, Kuechlimoosstrasse 3 | 1996 | Fritsche-Peterer Martin, Gaiserstrasse 51 | 1968 |
| Cajochen-Forst Roswitha, Kuechlimoosstrasse 3 | 1997 | Gamp Rudolf, Spiesslers/Unterrain | 2007 |
| Dähler Roland, Eggerstandenstrasse 35 | 2007 | Geiger Arnold, Meistersrüte | 1981 |
| Dobler-Schärli Bernadette, Hostetstrasse 3 | 2008 | Gmünder Hubert, Güetlistrasse 28 | 1984 |
| Dobler-Schärli Guido, Hostetstrasse 3 | 1984 | Gmünder Kurt, Schützenwiesstrasse 11 | 2008 |
| Doerig Albert, Kreuzhof | 1960 | Gmünder Leo, Ebnistrasse 2 | 1983 |
| Domakowski Karin, Hundgalgen 6 | 2001 | Gmünder-Koller Josef, Blumenrainstrasse 29 | 1972 |
| | | Gmünder-Manser Josef, Chappelihof 10, Gass Steinegg | 1972 |
| | | Gnepf-Landolt Hans, Neuhüsli Eggerstanden 2 | 1983 |
| | | Goldener Emil, Güetlistrasse 18 | 1948 |
| | | Graf Beat, Brestenburg 1 | 1989 |
| | | Grosser Hermann, Sonnhalde 30 | 2002 |
| | | Grubenmann-Koster Karl, Engelgasse 6 | 2001 |
| | | Grubenmann-Koster Marlies, Engelgasse 6 | |
| | | Gruber-Bischofberger Luzius, Gadenstatt 14 | 2008 |
| | | Gruber-Bischofberger Petra, Gadenstatt 14 | 2008 |
| | | Guggenbühl Stefan, Marktgasse 4 | 2001 |

| | | | |
|--|------|--|------|
| Gymnasium St. Antonius, Verwaltung, Hauptgasse 51 | 1988 | Neff-Manser Albert, Zistli 3 | 1984 |
| Hautle Hedy, Eggerstandenstrasse 31 | 1972 | Nisple-Gassner Agathe, Jakob Signer-Strasse 5 | 2005 |
| Heeb Stefan, Landsgemeindeplatz | 1994 | Nisple-Gassner Emil, Jakob Signer-Strasse 5 | 2005 |
| Heim Toni, Galgenhang 16 | 2001 | Pérez Dominik, Blattenmoos 784 | 2009 |
| Hersche jun. Emil, Sonnhalde 14 | 1971 | Prokesch-Langenegger Adi, Ronis 8 | 1980 |
| Hirn Markus, Sammelplatz 18 | 1996 | Raschle Peter, Hundgalgen 10 | 2008 |
| Huber Hans, Rässengüetli 9 | 2006 | Rechsteiner Josef, Sammelplatz 12 | 2001 |
| Huber Rudolf, Gaishausstrasse 12 | 1988 | Regli-Kölbener Elisabeth, Moserweid 52 | 2000 |
| Inauen Roland, Chappelihof 13 | 1997 | Regli-Kölbener Walter, Moserweid 52 | 2000 |
| Jacober Rolf, Sonnhalde 32 | 1960 | Reichmuth Sepp, Hauptgasse 31 | 2000 |
| Kapuzinerkloster, Hauptgasse 49 | 2001 | Rempfler Bernhard, Untere Blumenrainstrasse 4 | 2005 |
| Karrer Ludwig, Gaishausstrasse 8a | 1988 | Rempfler-Scherrer Josef, Bödeli 6 | 1975 |
| Kaufmann Max, Gaishausstrasse 39 | 1984 | Rothenberger Hansueli, Hotel Löwen | 1984 |
| Keller Rudolf, Gaishausstrasse 6 | 1989 | Savary-Tekenbroek Caius, Alpsteinstrasse 22 | 1997 |
| Keller-Stadler Daniel, Nollenstrasse 28a | 2004 | Savary-Tekenbroek Charlotte, Alpsteinstrasse 22 | 1997 |
| Keller-Stadler Hildegard, Nollenstrasse 28a | 2004 | Saxer-Fröhlich Renzo, Gütlistrasse | 1984 |
| Klarer Elsbeth, Hauptgasse 10 | 1994 | Schlatter-Brülisauer Annemarie, Kaustrasse 17a | 2008 |
| Klarer Erich, Hauptgasse 10 | 1994 | Schlatter-Brülisauer Ueli, Kaustrasse 17a | 1958 |
| Knechtle Beat, Blattenrain | 1965 | Schürpf Marlies, Tonimateies 5 | |
| Kölbener Beat, Unterrainstrasse 25 | 1986 | Signer Jakob, Nollisweid 65 | 2008 |
| Kölbener Franz, Gaiserstrasse 7 | 1960 | Sonderegger Hubert, Zielstrasse 14a | 2001 |
| Kölbener Vreni, Fleckenmoos | 2003 | Sonderegger Mario, Kronengarten 5 | 2005 |
| Kolb-Lutz Georges, Gütlistrasse 23 | 2004 | Stark Monika, Hauptgasse 20 | 2005 |
| Kolb-Lutz Rosemarie, Gütlistrasse 23 | 2004 | Stark Peter, Hauptgasse 20 | 2005 |
| Koller Albert, Zistli 12 | 1984 | Steeb Dieter Chr., Immstrasse 24 | 2003 |
| Koller Arnold, Gschwendes 8 | 1972 | Steuble Adolf, Hirschbergstrasse | 1981 |
| Koller Lorenz, Immstrasse 17 | 1992 | Steuble Karl, Weissbadstrasse 37 | 1962 |
| Krucker-Koller Roger, Weesenstrasse 10 | 2006 | Streule Albert, Hauptgasse 35 | 1994 |
| Küng-Inauen Josef, Schönenbüel 34 | 1988 | Streule-Mazenauer Emil, Steinegg, Brülisauerstrasse | 1988 |
| Künzle Andreas, Gass Steinegg 30 | 2009 | Sutter AG, Baugeschäft, Bahnhofstrasse 8 | 1973 |
| Künzle Elisabeth, Gass Steinegg 30 | 2009 | Sutter Stefan, Brülisauerstrasse 13 | 2006 |
| Laimbacher Josef, Kreuzhofstrasse 1 | 1962 | Sutter-Keller Josef, Blattenrainstrasse 9 | 1968 |
| Liner Katharina, Landhaus, Alte Unterrainstrasse | 1997 | Sutter-Sutter Flora, Schloss | 1972 |
| Locher Raphael, Brauerei | 1998 | Sutter-Weishaupt Fefi, Nollenstrasse 3 | 2008 |
| Loepfe-Kölbener Arthur, Gass Steinegg | 1996 | Sutter-Weishaupt Priska, Nollenstrasse 3 | 2008 |
| Loepfe-Kölbener Ingrid, Gass Steinegg | 1996 | Trachsler-Zanoni Gottfried, Schöttlerstrasse 34 | 1988 |
| Manser Markus, Gontenstrasse 15 | 2004 | Trachsler-Zanoni Mariette, Schöttlerstrasse 34 | 2001 |
| Manser Michael, Ziegeleistrasse 36 | 2007 | Ulmann Peter, Brüggliweg 2 | 1984 |
| Manser-Schälli Albert, Forrenstrasse 19 | 2005 | Ulmann-Brander Manuela, Nollisweid 27 | 2008 |
| Manser-Schälli Gertrud, Forrenstrasse 19 | 2005 | Ulmann-Brander Stefan, Nollisweid 27 | 2008 |
| Manser-Sutter Joe, Brestenburg 6 | 1984 | Ulmann-Ebnetter Roswitha, Blumenrainweg 2 | 2001 |
| Margreiter-Sutter Doris, Eggerstandenstrasse 13 | 2004 | Weishaupt Achilles, Gass Steinegg 56 | 1998 |
| Mettler Dölf, Alte Unterrainstrasse 12 | 1982 | Weishaupt Armin, Kronengarten 2 | 2008 |
| Metzler Lukas, Brenden | 2003 | Weishaupt-Foser Julia, Steinegg Buchers, Schönenbüel 56 | 1965 |
| Metzler Ruth, Brenden | 2003 | Wenk Henry, Bahnhofstrasse 2 | 2009 |
| Mittelholzer Leo, Kuenzes-Lehn | 1956 | Wetter Josef, Sonnenhalb | 1984 |
| Mock-Kölbener Franz, Herrenrüti 3 | 1984 | | |
| Neff Elisabeth, Zistli 2 | 1998 | | |

AUSWÄRTIGE

| | | | |
|--|------|---|------|
| | | Appenzellerverein Zürich | 1903 |
| | | Beat Willi, Kirchstrasse 13, 8556 Wigoltingen | |
| | | Appenzellerverein Zürichsee | 1984 |
| | | Käthi Dietsche, Mockenwiesstrasse 14, 8713 Uerikon | |
| Albert Theo | 1962 | Bächi Kurt | 2005 |
| c/o Martin Albert, Weierstrasse 29, 5242 Lupfig | | Finsterrütistrasse 31, 8134 Adliswil | |
| Alder Andreas | 1994 | Bänziger Ralph Peter | 2008 |
| Pancalt 118A, 6540 Castaneda | | Hohlstrasse 150, 8021 Zürich | |
| Alder Fritz | 1964 | Bänziger Willi | 2000 |
| Schulstrasse 3, 5525 Fischbach-Göslikon | | Schwerzgrubstrasse 11, 8903 Birmensdorf ZH | |
| Alder Hanspeter | 1987 | Bayard Adrian | 2003 |
| Gründenstrasse 65, 8247 Flurlingen | | Winterhaldenstrasse 2, 9113 Degersheim | |
| Altherr Ernst | 1980 | Biedermann Roger | 2009 |
| Seminarstrasse 8, 9400 Rorschach | | Hintergasse 19, 8213 Neunkirch | |
| Altherr Fredi | 2001 | Birchler Christoph | 1992 |
| Cunzstrasse 28, 9016 St. Gallen | | Rotachstrasse 11, 9000 St. Gallen | |
| Ammann Beda | 2001 | Bischofberger Bruno | 1970 |
| Untere Briggasse 26, 3902 Glis | | Langjoch, Toggwilerstrasse 177, 8706 Meilen | |
| Appenzeller Hans | 1998 | Bischofberger Kurt | 2001 |
| Zürcherstrasse 67, 8640 Rapperswil SG | | Brühlweg 4, 5432 Neuenhof | |
| Appenzeller Verein Winterthur | 1984 | Bisig Alfred | 1987 |
| Jakob Altherr, Rebrainstrasse 19a 8624 Grüt (Gossau ZH) | | Hardungstrasse 10, 9011 St. Gallen | |
| Appenzellerverein | 1944 | Blum Iris | 2003 |
| Margrit Amstad, Neuweg 15, 6003 Luzern | | Sonneggstrasse 69, 8006 Zürich | |
| Appenzellerverein | 1984 | Boesinger Urs | 1985 |
| Toggenburg, Regina Roth, Schmittlistrasse 11, 9642 Ebnet-Kappel | | chemin de la Fenetta 2, 1752 Villars-sur-Glâne | |
| Appenzellerverein | 1947 | Bosshard Hans | 1981 |
| Marlies Fischer, Felsenweg 9, 8274 Tägerwilten | | Gerbereiweg 24, 3145 Niederscherli | |
| Appenzellerverein Bern | 1931 | Bötschi Margrit | 2006 |
| 3000 Bern | | Tschudistrasse 43, 9000 St. Gallen | |
| Appenzellerverein Chur | 1984 | Brandenberger Eugen | 1988 |
| Fritz Frischknecht, Scalettastrasse 133, 7000 Chur | | Churerstrasse 56, 9450 Altstätten SG | |
| | | Brauerei Schützengarten AG | 1934 |
| | | St. Jakob-Strasse 37, 9000 St. Gallen | |

| | | | |
|---|------|--|------|
| Breitenmoser Rudolf Rotrischstrasse 12, 5452 Oberrohrdorf | 1973 | Dobler Karl Sentier du Ministre 28, 2014 Bôle | 1986 |
| Breitenmoser-Keller Franz Gerhaldenstrasse 34, 9008 St. Gallen | 1978 | Donati Rolf-Mario Hagenwiesenstrasse 15, 8108 Dällikon | 1989 |
| Breu Armin Iverturststrasse 12, 9472 Grabs | 1992 | Dörig Bernice Chemin des Côtes 32, 1297 Founex | 1998 |
| Brönnimann-Winzenried Fritz Muristrasse 23, 3123 Belp | 1973 | Dörig Johann Chemin des Côtes 32, 1297 Founex | 1998 |
| Bruderer-Hutchinson Hans Dumphaldenweg 10, 4133 Pratteln | 1948 | Dörig Klaus Peter-und-Paul-Strasse 5, 9010 St. Gallen | 1966 |
| Bruggisser-Böni Max Kirchlistrasse 32, 9010 St. Gallen | 1997 | Dörig-Hug Bruno Kesselhaldenstrasse 77, 9016 St. Gallen | 1997 |
| Bruggisser-Böni Myrthi Kirchlistrasse 32, 9010 St. Gallen | 1997 | Dörler Anita Wildeggsstrasse 40, 9000 St. Gallen | 1981 |
| Brunner Roland Schönaustrasse 35, 9000 St. Gallen | 2004 | Egli Christoph Berneckstrasse 26, 9435 Heerbrugg | 2000 |
| Brütsch Werner Fernsichtstrasse 5b, 8200 Schaffhausen | 1950 | Eichenberger Walter Haltenrebenstrasse 134, 8408 Winterthur | 1955 |
| Buff Christoph Chlini Schanz 31, 8260 Stein am Rhein | 1962 | Eisenhut Hanspeter Rebhaldenstrasse 18, 8596 Scherzingen | 1980 |
| Buff Elsbeth Dorfstrasse 11, 8803 Rüschtikon | 1981 | Engeler Margaret Zum Sillerblick 6, 8053 Zürich | 1977 |
| Buff-Schweizer Heidi Obere Gähwiesstrasse 3, 9652 Neu St. Johann | 1978 | Engler Ueli Langmoosweg 4a, 9400 Rorschach | 2003 |
| Bühler Sina Villa Waldbüel, 9240 Uzwil | 1972 | Eugster Andreas Wartenbergstrasse 23, 4104 Oberwil BL | 2003 |
| Bürge-Gähwiler Peter Via ai Monti 85, 6600 Locarno | 1978 | Eugster Arthur Spiltrücklistrasse 3, 9011 St. Gallen | 1996 |
| Burkhard Bruno Obmatt 3, 6043 Adligenswil | 2006 | Eugster Hansruedi Chörenmattstrasse 47, 8965 Berikon | 1991 |
| Cerny Wenzel Bodenacherring 56, 8303 Bassersdorf | 1981 | Eugster Reini Lilienweg 4, 5200 Brugg AG | 1991 |
| D'Antuono Heidi Säntisstrasse 12, 9326 Horn | 1984 | Eugster-Wieland E. Autisstrasse 18a, 8872 Weesen | 1997 |

| | | | |
|--|------|--|------|
| Eugster-Wieland Urs Autisstrasse 18a, 8872 Weesen | 1984 | Graf-Eisenhut Max Hauptstrasse 57, 9436 Balgach | 1962 |
| Expo Norm AG Schachenstrasse 7, 9016 St. Gallen | 1989 | Graf-Eisenhut Trudy Hauptstrasse 57, 9436 Balgach | 2000 |
| Fässler Benjamin Langackerstrasse 20, 4532 Feldbrunnen | 2009 | Graf-Sturzenegger Martha Iddastrasse 59, 9008 St. Gallen | 1986 |
| Fässler Martin Hintergasse 10, 9620 Lichtensteig | 1998 | Grob Traugott Möbelwerkstätte, Bottigenstrasse 348, 3019 Bern | 1989 |
| Fässler Willi Seeblickstrasse 1, 9320 Arbon | 1949 | Grubenmann Peter Oberfeldweg 4, 3072 Ostermundigen | 2002 |
| Fischer-Bischofberger Manfred Meierhofstrasse 17, 8274 Tägerwilen | 1995 | Guerra-Pflüger Marianne Falkenstrasse 13, 9200 Gossau SG | 2008 |
| Fischer-Bischofberger Marlies Meierhofstrasse 17, 8274 Tägerwilen | 1995 | Guerra-Pflüger Peter +Marianne Falkenstrasse 13, 9200 Gossau SG | 2008 |
| Frehner Albert Post, Poststrasse 54, 9478 Azmoos | 1979 | Guglielmetti-Fischer Silvio Lehnstrasse 47, 9014 St. Gallen | 1968 |
| Frei Paul Hirzelweg 3, 5610 Wohlen AG | 2002 | Haag Rolf Alpsteinstrasse 4, 9240 Uzwil | 1984 |
| Frei Walter Metallstrasse 8, 9000 St. Gallen | 2006 | Haas Titus Gladbachstrasse 108, 8044 Zürich | 1996 |
| Frischknecht-Bichsel Fritz Halden 1857, 9657 Unterwasser | 1969 | Helg Felix Rebwiesenstrasse 14, 8406 Winterthur | 1985 |
| Frischknecht-Bichsel Maja Halden 1857, 9657 Unterwasser | 2000 | Helvetia Versicherungen Dufourstrasse 40, 9001 St. Gallen | 1926 |
| Frischknecht-Stüdlly Willy Hardungstrasse 15, 9011 St. Gallen | 1954 | Hilb Rolf Sonnenstrasse 37a, 8280 Kreuzlingen | 1987 |
| Fröhlich Annagreth Finkenweg 9, 8500 Frauenfeld | 2004 | Hinder-Manser Heinz Aufeldstrasse 10, 8583 Sulgen | 2001 |
| Fröhlich Urs Finkenweg 9, 8500 Frauenfeld | 2004 | Hinder-Manser Irène Aufeldstrasse 10, 8583 Sulgen | 2001 |
| Gantenbein René Egelsee 350, 9535 Wilen b. Wil | 1987 | Hintsch Gustav Zimmerweg 2, 8240 Thayngen | 1968 |
| Gmünder Bernhard Weststrasse 148, 8400 Winterthur | 1987 | Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 3001 Bern | 1994 |

| | | | |
|--|------|---|------|
| Höhener Max Scheideggstrasse 12, 6038 Gisikon | 1970 | Kempf Rolf Begonienstrasse 12, 8472 Seuzach | 1968 |
| Hohl Alfred Zilstrasse 8, 9016 St. Gallen | 1999 | Klauser-Nievergelt Heidi Forrenbergstrasse 32, 8472 Seuzach | 1947 |
| Hohl Andreas Kirchbodenstrasse 71b, 8800 Thalwil | 1998 | Knechtle Emil J. Hofwiesenstrasse 222, 8057 Zürich | 1960 |
| Hohl Heinz Schöneggweg 38, 6410 Goldau | 1971 | Knellwolf Jean Gustav-Maurer-Strasse 5, 8702 Zollikon | 1964 |
| Hohl Theodor Riedernrain 101, 3027 Bern | 2003 | Knöpfel Paul Sonnrain 5, 3110 Münsingen | 1981 |
| Hohl Ernst, Kulturstiftung Appenzell Bahnhofstrasse 43, 8001 Zürich | 1956 | Koller Josef Schwendistrasse 6, 9032 Engelburg | 1956 |
| Hugentobler Otto Biserhofstrasse 10, 9011 St. Gallen | 2001 | Koller-Hautle Albert Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg | 2001 |
| Isoz Emil Bruggwaldpark 35, 9008 St. Gallen | 1978 | Kreienbühl Lukas Skistrasse 16, 7270 Davos Platz | 1995 |
| Jäger Peter Willishalten, 3086 Zimmerwald | 1971 | Kuhn-Candrian Ernst Casa Collina, Il Stuz 9, 7018 Flims Waldhaus | 1952 |
| Josi-Schiess Erika Staatsstrasse 53, 3049 Säriswil | 2002 | Kuhn-Vonmont Annemarie Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen | 1997 |
| Josi-Schiess Franz Staatsstrasse 53, 3049 Säriswil | 2002 | Kuhn-Vonmont Heinrich Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen | 1980 |
| Kaiser Peter Domino 366, 9320 Frasnacht | 2000 | Kunz Kurt Dietlistrasse 27, 9001 St. Gallen | 2001 |
| Kast Walter Seehaldenstrasse 23b, 9404 Rorschacherberg | 1972 | Kunz Regula Dietlistrasse 27, 9001 St. Gallen | 2001 |
| Kellenberger Hans Hohlweg 8, 4125 Riehen | 1957 | Künzle Haake Barbara Hotzestrasse 48, 8006 Zürich | |
| Kellenberger Otto Stockerenstrasse 24, 3065 Bolligen | 1981 | Künzle Thomas Giesshübelstrasse 62H, 8045 Zürich | |
| Keller Rudolf Sonnmattstrasse 21a, 9015 St. Gallen | 1997 | Kürsteiner Peter Alpsteinstrasse 28, 9240 Uzwil | 1989 |
| Keller Sophie Sonnmattstrasse 21a, 9015 St. Gallen | 1997 | Lämmli Emil Himmenreich 9A, 9562 Märwil | 1973 |

| | | | |
|--|------|---|------|
| Lämmler Rahel Badenerstrasse 123a, 8004 Zürich | 2009 | Menet-Hofmann Konrad Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg | 1996 |
| Lämmler Walter Spiegelgasse 12, 8001 Zürich | 1987 | Messmer Roland Dorfstrasse 34, 8309 Nürensdorf | 1964 |
| Langenauer Jakob Wilfried-Heusser-Strasse 96, 8632 Tann | 2000 | Mösle Hansueli Scheitlinstrasse 6, 9000 St. Gallen | 1986 |
| Langenegger Hans Rebackerweg 6, 8135 Langnau am Albis | 1958 | Müller Hans Gartenstrasse 2, 9425 Thal | 1957 |
| Lauffer Felix Am Schützenweiher 20, 8400 Winterthur | 1983 | Müller Hans-Ulrich Pilatusstrasse 35, 5703 Seon | 1992 |
| Lechleitner Anna Bachstrasse 5, 9327 Tübach | 1964 | Müller Jürg Unterdorfstrasse 2, 9472 Grabs | 1991 |
| Locher Erich Prasserieweg 7, 7000 Chur | 2004 | Müller-Jüstrich Christa Gartenstrasse 2, 9425 Thal | 2008 |
| Locher-Kormann Brigitte Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen | 1993 | Müller-Zinsli Silvia Gurtenweg 40, 3074 Muri b. Bern | 2007 |
| Locher-Kormann Walter Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen | 1993 | Neff Albert Grubenstrasse 24, 8404 Winterthur | 2001 |
| Lötscher-Jakob Dorothea Terrassenweg 33, 3360 Herzogenbuchsee | 2003 | Nef-Schönenberger Hans Schützenstrasse 5 A, 9500 Wil SG | 1969 |
| Maeder Andreas Imbodenstrasse 28, 9016 St. Gallen | 1997 | Niederer Roland Staanackerstrasse 21, 8234 Stetten SH | 1994 |
| Mani-Oertle Trudi Biderstrasse 38, 3006 Bern | 1996 | Nüesch Christian Brunnenwiesenstrasse 15, 8105 Regensdorf | 1992 |
| Manser Chläus chemin de la Forêt 12, 1784 Courtepin | 2002 | O berkircher Walter Frohsinnstrasse 2, 8374 Dussnang | 1987 |
| Meier Ernst Unterrindal 75, 9604 Unterrindal | 1998 | OBV Ostschweizerischer Blindenfürsorge-Verein Bruggwaldstrasse 37b, 9008 St. Gallen | 1973 |
| Meier-Abderhalden Ruth Weissenrainstrasse 55, 8707 Uetikon am See | 1989 | P agani Emilio Redingstrasse 3, 9000 St. Gallen | 1959 |
| Meier-Keller Oskar Weingartenstrasse 16, 8708 Männedorf | 1978 | Patria Genossenschaft Annette Lohmann St. Alban-Anlage 26, 4052 Basel | 1926 |
| Menet-Hofmann Hedi Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg | 1984 | Pfändler-Schneiter Marianne Albertstrasse 2, 5432 Neuenhof | 1996 |

| | | | |
|---|------|--|------|
| Preisig H.R. 4105 Biel-Benken BL | 1987 | Schläpfer-Denzler Otto Allmendstrasse 13, 8952 Schlieren | 2008 |
| Preisig Paul Chemin de la Donnaz 3, 1802 Corseaux | 1963 | Schmid Doris Wiesentalstrasse 6b, 9000 St. Gallen | 1959 |
| Preisig Stella Schlossstrasse 114, 3008 Bern | 1984 | Schneider-Künzler Ursula Waldstrasse 36, 8134 Adliswil | 1994 |
| R aster Nellie Bächelackerstrasse 9, 8132 Hintereg | 2009 | Schneiter Bruno Rütiweg 129, 3072 Ostermundigen | 1992 |
| Raster Peter Bächelackerstrasse 9, 8132 Hintereg | 1998 | Schneiter Gustav Stallikonerstrasse 36, 8903 Birmensdorf ZH | 1992 |
| Reich Regula Südstrasse 88, 8008 Zürich | 2001 | Schoch-Diethelm Hans Erlewis 27, 8234 Stetten SH | 1991 |
| Rhiner Oskar Seeweg 8, 8590 Romanshorn | 1966 | Signer Christian Elisabethenstrasse 41, 4051 Basel | 1991 |
| Rohner Kaspar Im Gässli 37, 8162 Steinmaur | 1989 | Signer Gerold Oberdorfstrasse 15, 9642 Ebnat-Kappel | 1984 |
| Rotach Heinrich Bannstrasse 40b, 6312 Steinhausen | 2008 | Signer Hans Georg Unterer Rheinweg 116, 4057 Basel | 1982 |
| Ruf Arthur Höhenweg 6, 9552 Bronschhofen | 2005 | Sonderegger Hans Asylstrasse 20, 9424 Rheineck | 1989 |
| S auter-Schilling Max Wartensteinstrasse 21b, 9008 St. Gallen | 1999 | Sonderer Franz Aubrigstrasse 9, 8800 Thalwil | 1987 |
| Schärer Anna Toblerstrasse 19, 8044 Zürich | 2006 | Sprecher Jürg Sennweg 6, 3012 Bern | 2010 |
| Schärer Natalie Weinbergstrasse 71, 8408 Winterthur | 2009 | Steiner-Hunziker Heidi Niederbürerstrasse 7, 9245 Oberbüren | 1970 |
| Scherrer Hanny Keltenstrasse 12, 8125 Zollikerberg | 1983 | Steingruber Christian Route des Grandseys 537, 1564 Domdidier | 2002 |
| Schiess Menga Burg Ruffi 20, 8762 Schwanden GL | 2004 | Strebel Hanspeter Altenwegenstrasse 35, 9015 St. Gallen | 1994 |
| Schläpfer Alfred Dürrenmattweg 21, 4123 Allschwil | 2002 | Stricker-Enggist Hans Staatsstrasse 115B, 3626 Hünibach | 1964 |
| Schläpfer-Denzler Hedwig Allmendstrasse 13, 8952 Schlieren | 2008 | T achezy Ruedi Konkordiastrasse 23, 9000 St. Gallen | 1978 |

| | | | |
|---|------|---|------|
| Tanner Albert Gryphenhübelweg 3, 3006 Bern | 1979 | Wiesner-von Arx Vreni Kindhausen, Püntstrasse 9, 8604 Volketswil | 1996 |
| Tanner Walter Im Gjuch 6, 8932 Mettmenstetten | 1994 | Wilhelm Ulrich Burgstrasse 17, 5012 Schönenwerd | 1988 |
| Thalmann-Schiess Annelies Hofackerstrasse 5, 8372 Wiezikon b.Sirnach | 1997 | Willen-Alder Fritz Ringweg 14, 3661 Uetendorf | 2001 |
| Tobler Bruno Langweg 13, 8370 Sirnach | 1991 | Willen-Alder Meta Ringweg 14, 3661 Uetendorf | 2001 |
| Tobler Edgar Fällandenstrasse 9, 8600 Dübendorf | 1964 | Willi Adolf Breiteackerstrasse 6, 8422 Pfungen | 1986 |
| Tobler Robert Rothbergstrasse 11, 4132 Muttenz | 1953 | Witschi Peter Speicherstrasse 24, 9000 St. Gallen | 1986 |
| Tobler Theo Erdbühlstrasse 10, 8472 Seuzach | 2009 | Wolfensberger-Heim Willi Hauptstrasse 19, 9030 Abtwil SG | 1960 |
| U berschlag Doris Marktgasse 5, 9000 St. Gallen | 2002 | Z ellweger Alfred Werkstrasse 6, 9434 Au SG | 1973 |
| V uilleumier Paul Schwanenstrasse 22, 9200 Gossau SG | 1999 | Zellweger-Tanner Laurenz Sevogelstrasse 69, 4052 Basel | 2000 |
| W agner Eva Brandschenkestrasse 150, 8002 Zürich | 2002 | Zellweger-Tanner Stephanie Sevogelstrasse 69, 4052 Basel | 1980 |
| Waldburger Hanspeter Alpenstrasse 30, 3066 Stettlen | 1977 | Zimmermann Anita Neumülistrasse 8, 9424 Rheineck | 2005 |
| Waldburger Kurt Wülflingerstrasse 149a, 8408 Winterthur | 1989 | Zobrist Hans Werner Packerweg 23, 4852 Rothrist | 1970 |
| Walser Ulrich Länzweg 16, 8942 Oberrieden | 2009 | Zöllig-Lutz Gerda Hard 11, 8408 Winterthur | 2001 |
| Werder Elisabeth Seuzachersrtasse 68, 8400 Winterthur | 1989 | Zünd Marcel Marweesstrasse 13, 9014 St. Gallen | 2001 |
| Werschler-Bänziger Margrit Grünaustrasse 16, 9016 St. Gallen | 1953 | Züst Kurt Untere Bühlenstrasse 115, 8708 Männedorf | 1968 |
| Widmer Thomas Elisabethenstrasse 16, 8004 Zürich | 2008 | Züst Markus Bahnhofstrasse 14, 9430 St. Margrethen SG | 1994 |
| Wieser Sappho Pro Infirmis, Turnerstrasse 34, 9000 St. Gallen | 2004 | | |

IM AUSLAND

| | |
|--|------|
| Fischli Isabella Goldegg-Gasse 7/6 AT-1040 Wien | 2007 |
| Naef Hans-Peter 3A House 5, «Regent Palisades» Bisney Road 43 HK POK FU LAM | 1987 |
| Schoch Bruno Treburerstrasse 12 DE-64516 Moerfelden-Walldorf | 2000 |

Mitgliederbestand nach Gemeinden

Mitgliederbestand Ende August 2010

| | | | |
|----------------|-----|------------|-------------|
| Bühler | 38 | Appenzell | 187 |
| Gais | 54 | Brülisau | 4 |
| Grub | 31 | Gonten | 7 |
| Heiden | 120 | Haslen | 9 |
| Herisau | 296 | Oberegg | 28 |
| Hundwil | 19 | Weissbad | 13 |
| Lutzenberg | 9 | | |
| Rehetobel | 105 | Auswärtige | 234 |
| Reute | 11 | Ausland | 3 |
| Schönengrund | 25 | | |
| Schwellbrunn | 29 | | |
| Speicher | 84 | Total | <u>1784</u> |
| Stein | 22 | | |
| Teufen | 163 | | |
| Trogen | 90 | | |
| Urnäsch | 50 | | |
| Wald | 22 | | |
| Waldstatt | 37 | | |
| Walzenhausen | 51 | | |
| Wienacht-Tobel | 2 | | |
| Wolfhalden | 41 | | |

Ehrenmitglieder:

Ernennung

| | |
|---------------------------------|------|
| Fritz Frischknecht, Unterwasser | 1991 |
| Paul Brütsch, Herisau | 1994 |
| Arthur Sturzenegger, Rehetobel | 1996 |
| Hans Künzle, Herisau | 1998 |
| Walter Koller, Haslen | 2000 |
| Hermann Müller, Urnäsch | 2003 |
| Ivo Bischofberger, Oberegg | 2007 |

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei oder mehr Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:
Hans Bischof, Hord, 9035 Grub AR

Verzeichnis der mit der AGG im Schriftenaustausch stehenden Institutionen

Tauschstelle: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen

- Aargau: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
- Appenzell Ausserrhoden: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen
Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden in Herisau
- Appenzell Innerrhoden: Innerrhodische Kantonsbibliothek in Appenzell
Historischer Verein Appenzell
- Basel: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (Universitätsbibliothek Basel)
- Bern: Bibliothek des Historischen Vereins des Kantons Bern (Zentralbibliothek)
Schweizerische Nationalbibliothek
- Bodensee: Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung in St. Gallen
- Freiburg i.Br.: Universitätsbibliothek, Zeitschriftenakzession
- Fribourg: Deutscher Geschichtsforscher Verein des Kantons Freiburg (Kantonsbibliothek)
- Glarus: Historischer Verein des Kantons Glarus (Landesbibliothek Glarus)
- Graubünden: Historische Gesellschaft von Graubünden (Staatsarchiv Graubünden)
Verein für Bündner Kulturforschung (VBK) in Chur
- Konstanz: Bibliothek der Universität Konstanz
- Lausanne: Société d'Histoire de la Suisse Romande (Bibliothèque Cantonale et Universitaire, Lausanne)
- Leipzig: Die Deutsche Bibliothek / Deutsche Bücherei
- Liechtenstein: Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein
- London: The British Museum, State Paper Room
- Luzern: Zentralbibliothek Luzern
- Neuenburg: Bibliothèque Publique de la Ville de Neuchâtel
- St. Gallen: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Kantonsbibliothek St. Gallen
- Schaffhausen: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Stadtbibliothek Schaffhausen
- Schwyz: Historischer Verein des Kantons Schwyz (Kantonsbibliothek Schwyz)
- Solothurn: Historischer Verein des Kantons Solothurn
- Strasbourg: Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg
- Thurgau: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Thurgauische Kantonsbibliothek in Frauenfeld
- Vorarlberg: Vorarlberger Landesbibliothek
Vorarlberger Landesarchiv
- Washington: The Library of Congress, Exchange and Gift Division, Washington D.C.
- Winterthur: Stadtbibliothek Winterthur
- Zug: Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug
Historischer Verein Zentralschweiz (Staatsarchiv Zug)
- Zürich: Zentralbibliothek Zürich
Antiquarische Gesellschaft in Zürich (Staatsarchiv Zürich)
Schweizerisches Landesmuseum
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG)

4. Anhang

Appenzeller Publikationen 2009/10

HEIDI EISENHUT (Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (KBAR), Redaktorin Jahrbuch, Trogen)

DORIS ÜBERSCHLAG (Innerrhodische Kantonsbibliothek (KBAI), Appenzell)

HANSPETER SPÖRRI (Redaktor Jahrbuch, Teufen)

Elektronische Appenzeller Bibliografie

Die ab 2010 nur noch in elektronischer Form verfügbare Appenzeller Bibliografie verzeichnet Schriften und audiovisuelle Medien, die das Appenzellerland bzw. die Halbkantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden betreffen; ebenso verzeichnet sie unselbständige Publikationen, Aufsätze in Sammelwerken, Beiträge in Zeitschriften und grössere Artikel in Zeitungen, sofern diese einen thematisch grundlegenden Bezug zum Appenzellerland oder zu einem der beiden Halbkantone haben und Neues zur Darstellung bringen.

In die Bibliografie aufgenommen werden zudem Medien, die in den Halbkantonen erarbeitet, publiziert oder verlegt werden, und zwar auch dann, wenn sich diese Medien thematisch nicht mit appenzellischen Inhalten befassen. Sie werden als Nachweis für das kulturelle Leben und Schaffen in der Bibliografie aufgeführt.

Obwohl zum Teil Gegenstand der Sammlungen in den beiden kantonalen Bibliotheken, werden folgende Medien in der Bibliografie nicht aufgeführt: Lexikonartikel; Medien appenzellischer Institutionen mit nicht-appenzellischen Themen; Jahresberichte von Institutionen, Vereinen und Firmen ohne thematisch selbständige Darstellungen; Amtsdrukschriften; Gesetzessammlungen; Gerichtsentseide; spätere, nicht oder unwesentlich veränderte Auflagen von bereits angezeigten Medien; Rezensionen; Berichte von Veranstaltungen; Reportagen und Interviews im Rahmen von Vereinstätigkeiten; Adressverzeichnisse; Fahrpläne; Plakate; Postkarten; Prospekte. Ausstellungsberichte können je nach landeskund-

licher Relevanz in der Bibliografie erscheinen; 2009 gilt dies z.B. für die Berichte im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr «300 Jahre Grubenmann». Über einzelne Veranstaltungen und Anlässe im Jahresablauf geben die Landes- und Gemeindechroniken Auskunft.

Die Medienbestände beider Bibliotheken sind im Internet abrufbar:

KBAI: bibliothek.ai.ch (Verbund mit der Volksbibliothek Appenzell)

KBAR: www.ar.ch/kantonsbibliothek >
Online-Katalog (Teilkatalog des St.Galler Bibliotheksnetzes)

Alle je veröffentlichten und in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden gesammelten Medien können im Online-Katalog durch Eingabe des Kürzels arb + Jahr (z.B. arb2009 = ausserrhodische Bibliografie 2009) als alphabetische Liste aufgerufen werden.

Die innerrhodischen Medien werden weiterhin im Innerrhoder Geschichtsfreund abgedruckt.

Kommentare zu Publikationen

Seit 1825, seit dem Erscheinen des ersten Jahrgangs der Appenzellischen Monatshefte, dem Vorgängerpublikationsorgan der Appenzellischen Jahrbücher, wird Literatur zum Appenzellerland angezeigt. Angefangen hat die Anzeige mit Besprechungen der wichtigsten Neuerscheinungen. 2010 wollen wir an diese Tradition anknüpfen: Im Unterschied zur Besprechung der wichtigsten Neuerscheinungen ha-

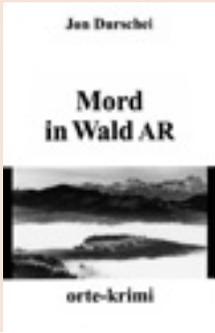
ben wir uns zum Ziel gesetzt, mit Blick auf die Appenzeller Bibliografie eine Auswahl an thematischen Blöcken, die im Berichtsjahr zu Publikationen und Diskussionen angeregt haben, zusammenzustellen und zu kommentieren. Das Berichtsjahr dauert von Anfang Juli bis Ende Juni des aktuellen Jahrbuch-Jahres. 2009/10 betrifft dies den Zeitraum vom 1. Januar 2009 bis zum 30. Juni 2010. Die thematischen Blöcke heissen «Appenzellische Literatur», bearbeitet von Doris Überschlag, «Appenzellische Vergangenheit», bearbeitet von Heidi Eisenhut, und «Appenzellische Spannungsbögen», bearbeitet von Hanspeter Spörri.

Appenzellische Literatur

«Alle Personen in diesem Buch sind Erfindungen ... sie existieren nur in meinem Kopf und nirgendwo sonst ...», versichern uns jeweils die Urheber auf der Impressumseite, und trotzdem lassen sich die Bücher als Appenzeller (Literatur) identifizieren. Mal ist es das Motiv oder der Handlungsort, mal sind es die unverwechselbaren Charaktere oder ganz einfach auch die Herkunft der Autorinnen und Autoren, die den Appenzeller, die Appenzellerin verraten. Da ist z.B. der Paul Bühler in Durscheis «Mord in Wald AR», der unverkennbar Züge seines Schöpfers trägt. Bühler verspricht dem bauzigen «Sternen»-Wirt, «er wolle wirklich ein Buch über ihn und den «Sternen» schreiben», mit ihm als Hauptperson, aber lieber Mörder als Opfer. Jon Durschei, alias Werner Bucher, lässt seine skurrilen Protagonisten ein oder mehrere Kapitel in der Ich-Form vom Geschehen berichten, schafft durch den Wechsel der Erzählposition und die gegenpoligen Besetzungen zusätzliche Verwirrung. Man möchte meinen, das Appenzellerland mit seinen Töbeln und Högern inspiriere Krimiautoren in besonderem Masse, Abgründe auszuloten. In dieses Genre reihen sich auch Walter Züsts regionalhistorische Romane. Fritz H. Dinkelmann, sonst Deutschlandkorrespondent mehrerer Schweizer Zeitungen, gelingt eine köstliche Politsatire mit erotischem Touch. In «Die Kanzlerin» schickt er Deutschlands Kanzlerin Xenia und deren Entourage auf

den Säntis – mit verhängnisvollen Folgen. Felix Mettler aus Gais sprengt mit «Der Fehldruck», acht Kriminalnovellen um List, Versuchung, Streitsucht und Rache, den geografischen Rahmen. Ein vermaledeites schwarzes Köfferchen, Schmierseife und das bittere Bier bezeugen Mettlers schwarze Phantasie. Petra Ivanovs Reality-Roman «Reset» spielt in Zürich. Ivanov, Zürcherin mit appenzellischen Wurzeln, wendet sich für einmal an junge Erwachsene. Sie lässt Julie und Nicole für ein Schulprojekt bei der Firma «Staub Recycling» recherchieren und Staub aufwirbeln. Ivanovs Umweltkrimi ist wie alle ihre Werke kenntnisreich und sorgfältig recherchiert.

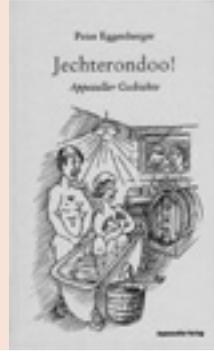
Bemerkenswert auch die Lyrik. Letzten Herbst erschien die von Rainer Stöckli herausgegebene Hommage an den Berg: «Säntis und Alpstein im Gedicht». Ein atmödiges Leinen-Einband, mehr Nagelfluh denn Gewebe, darauf die Alpsteinsilhouette samt Titel als Prägung, lädt ein zu Entdeckungen. In sechs Kapiteln (König Säntis – Mit dem Säntis per Du – Der Alpstein und ich, wir zwei – Ja, die fromme Seele ahnt – Berggang, Bergfahrt, Bergtrieb – Bilder vom Säntis) öffnet der Herausgeber seinen Fundus und beschenkt uns reich. Bekannte und unbekannte Dichter aus zweihundertfünfzig Jahren kommen zu Wort. Rainer Stöckli zeichnet auch als Herausgeber von Peter Morgers Nachlass, der in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden aufbewahrt wird. «Sichtung eines literarischen Werkes» nennt er das Sich-Auseinandersetzen mit dem früh verstorbenen Dichter, das Sichten, Verzeichnen, Auswählen und Kommentieren. Drei von sechs Heften liegen vor. «Kussnester» und «Möglich, dass diese Zeilen rosten, bevor sie jemand liest» übertitelt der Wolfhändler Lyriker Werner Lutz seine beiden kürzlich erschienenen Gedicht-Ausgaben. «Kussnester» ist mit eigenen Tuschezeichnungen illustriert, der andere Band, präziser die Gedichtschachtel, birgt eine haptisch und optisch aparte Sammlung an Gedanken-splittern und Wortspiralen. Sprachkunst charakterisiert auch Dorothee Elmigers Erstling «Einladung an die Waghalsigen». Am Klagen-



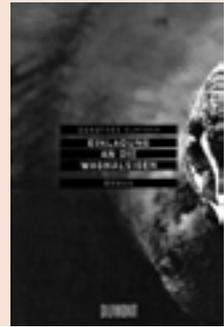
1



2



3



4

furter Literaturwettbewerb 2010 gewinnt die junge Autorin den Kelag-Preis. Sie wie auch David Keller sind in Appenzell aufgewachsen. «Schlafstörungen. Eine Flickendecke» ist Kellers zweite Veröffentlichung. Die vorwiegend düsteren Kurzgeschichten werden durch ein wiederkehrendes Nachtgemurmel, das Zwiegespräch zweier Männer auf dem Nachhauseweg, verknüpft.

Werfen wir zuletzt noch einen Blick auf die Erinnerungskultur. Witz und Schlagfertigkeit, aber auch tiefe Verwurzelung und Liebe zur Heimat kennzeichnen die nachfolgenden drei Publikationen. Mundart ist denn auch ein wichtiges Ausdruckselement. Eggenberger und Inauen liefern überdies ein Glossar. In «Charlesalb und Chlausebickli» erzählt Roland Inauen, Volkskundler und Kurator im Museum Appenzell, von seiner Jugendzeit Mitte des letzten Jahrhunderts. Zuvor sind die Texte als vielbeachtete Kolumnen im «Appenzeller Maga-

zin» erschienen – eine Fundgrube an innerrhodischem Brauchtum. Eine Generation früher setzen Tonisep Wyss' Erinnerungen ein. «Pötztausig», erschienen 2005, und jetzt «Pötzmillione» aus seinem Nachlass, wurden durch weitere Erzählungen aus Appenzells Vergangenheit ergänzt. Bereits zum siebten Mal meldet sich Peter Eggenberger mit amüsanten Anekdoten aus dem Vorderland. Seine neuste Sammlung in Kurzenberger Dialekt trägt den Titel «Jechterondoo!». (du)

- 1 *Bucher, Werner (alias Jon Durschei): Mord in Wald AR. Obereggen: orte-Verlag, 2010 (orte-krimi)*
- 2 *Dinkelmann, Fritz H.: Die Kanzlerin. Roman. Basel: Lenos Verlag, 2009*
- 3 *Eggenberger, Peter: Jechterondoo! Und 23 weitere Kurzgeschichten im urchigen Kurzenberger Dialekt. Illustriert von Ernst Bänziger. Herisau: Appenzeller Verlag, 2009*



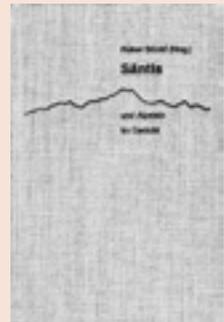
9



10



11



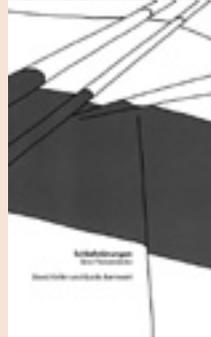
12



5



6



7



8

- 4 *Elmiger, Dorothee*: Einladung an die Waghalsigen. Roman. Köln: DuMont Buchverlag, 2010
- 5 *Inauen, Roland*: Charesalb und Chlausebickli. Erinnerungen an eine Bubenzeit in Appenzell Innerrhoden. Mit sechs Schwarz-Weiss-Fotografien von Herbert Maeder. St.Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen, 2010 (Edition Ostschweiz 11)
- 6 *Ivanov, Petra*: Reset. Roman. Herisau: Appenzeller Verlag, 2009
- 7 *Keller, David und Guido Bannwart*: Schlafstörungen. Eine Flickendecke. Berlin: Pro Business, 2009
- 8 *Lutz, Werner*: Kussnester. Gedichte. Frauenfeld: Waldgut Verlag, 2009
- 9 *Lutz, Werner*: Möglich, dass diese Zeilen rosten, bevor sie jemand liest. Gedichte. [Siebdrucke und Digitalgrafiken von Kasia Lewandowska und Wol Müller]. Ingolstadt: Orange Visuell, 2009
- 10 *Mettler, Felix*: Der Fehldruck. Kriminalnovellen. Herisau: Appenzeller Verlag, 2009
- 11 *Peter Morger* – Sichtung eines literarischen Werkes. Redigiert und hrsg. von Rainer Stöckli. H. 1-3. Herisau: Appenzeller Verlag, 2009f.
- 12 *Stöckli, Rainer (Hrsg.)*: Säntis und Alpstein im Gedicht. Eggingen: Edition Isele, 2009
- 13 *Wyss, Anton Josef*: Potzmillione. 9 Gschichte uss aalte ond neue Zite im Appezöll Innerhode Dialekt. [Illustrationen: Rahel Schrag-Rüdisühli]. Appenzell: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 2010



13

Appenzellische Vergangenheit

Im März 1830 schreibt Johann Caspar Zellweger im Vorwort des ersten Bandes seiner «Geschichte des Appenzellischen Volkes»: «Meine Absicht bei Abfassung dieser Geschichte ist es, meinen Mitlandleuten zu zeigen, wie ihre Verfassung, ihre religiösen Ideen, ihre Sitten, Gesetze und Gewerbe sich allmählig ausgebildet, welche Veränderungen darin sich entwickelt haben und was von den ältesten Zeiten bis auf uns fortgepflanzt worden sei.» Abgesehen von der Sprache, die sich seither gewandelt hat, könnte der Satz im Vorwort einer modernen «Geschichte des Appenzellischen Volkes» stehen. Die Abfassung einer solchen war ursprünglich mit Blick auf «AR AI 500 – Jubiläum 500 Jahre in der Eidgenossenschaft 1513–2013» geplant. Glücklicherweise war die Einsicht schnell erfolgt, dass das Unternehmen nicht sinnvoll ist, sind doch seit der Veröffentlichung der dreibändigen Kantonsgeschichte in den Jahren 1964 (Ungeteiltes Land), 1972 (AR) und 1993 (AI) und der «Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden, Bde. I–III» (1973–1981) sowie der «Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden» (1984) nur wenige auf systematischer Forschung basierende Werke veröffentlicht worden. Darunter finden sich Monographien zur Wirtschaftsgeschichte (Specker 1975, Ruesch 1979, Tanner 1982, Schläpfer 1984, Holderegger 1992), zur Pressegeschichte (Schläpfer 1978), zur Musikgeschichte (Tunger 1993), zur Auswanderungsgeschichte (Witschi 1994), zur Geschichte der Heiltätigkeit (Irniger (Hrsg.) 1995), zur Frauengeschichte (Bräuniger (Hrsg.) 1999), zur Sprachgeschichte (Sonderegger/Gadmer 1999), zur Geschichte des Alpsteins (Büchler (Hrsg.) 2000) und zur Geschichte der Bauernhäuser (Hermann 2004). Daneben entstanden voluminöse Gemeindegeschichten wie diejenigen von Herisau (1999) und Urnäsch (2006). Eine neue Kantonsgeschichte würde wenige über die bereits bestehenden Darstellungen hinausführende Erkenntnisse bringen. Ein wichtiger Faktor ist sicherlich der, dass es an Grundlagenforschung mangelt. Basis aller Grundla-

genforschung ist die Erschliessung. Diese wird in den Archiven und Kantonsbibliotheken beider Kantone seit gut 15 Jahren elektronisch und standardisiert vorangetrieben. Täglich werden neue Materialien zugänglich gemacht, die es ermöglichen, neue Fragestellungen zu entwickeln. Aus diesen Fragestellungen können solitäre Forschungsprojekte, häufiger jedoch Tagungen und umfangreichere Kooperationsprojekte entstehen.

Verschiedene Veröffentlichungen sind 2009 aus solchen Projekten hervorgegangen: Der Band «Die Rechtsquellen der Kantone Appenzell. 1: Appenzeller Landbücher», bearbeitet von Nathalie Büsser, bietet Einblicke in die Verschriftlichung und Entwicklung der appenzellischen Rechtsgrundlagen vom 16. bis zum 17. Jahrhundert. Im Mittelpunkt des Bandes steht die vollständige und sorgfältig kommentierte Edition dreier Landbücher. Das Projekt der Volltextedition einer weiteren normativen Quellensammlung, der Urkunden der Jahre 1000 bis 1411 mit St.Galler Bezug – bis zu dieser Zeit gehörte auch das Land Appenzell zu diesem Einzugsgebiet – wurde in den 1970er-Jahren vom Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen initiiert. Otto P. Clavadetscher hat zwischen 1983 und 1993 fünf Bände und anschliessend zusammen mit dem ortsbürgerlichen Stadtarchivar Stefan Sonderegger vier weitere Bände herausgegeben; der jüngste Band erschien 2009.

Eine dritte Veröffentlichung ist aus dem Tagungszyklus «Trogener Bibliotheksgespräche», 2005 durch den ehemaligen Kantonsbibliothekar Matthias Weishaupt in Zusammenarbeit mit Anett Lütteken (Bern) und Carsten Zelle (Bochum) ins Leben gerufen, hervorgegangen. Inhaltlich orientiert sich dieser Tagungszyklus an den kulturgeschichtlich aufschlussreichen Korrespondenzen des Familienarchivs Zellweger in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, vor allem von Laurenz Zellweger und dem bereits erwähnten Johann Caspar Zellweger. 2009 ist der Band «Der Kanon im Zeitalter der Aufklärung» erschienen, der die Beiträge des ersten Trogener Bibliotheksge-

sprächs versammelt. Verstärkt durch die Erschliessungsarbeiten am Familienarchiv Zellweger werden in den kommenden Jahren Neuerkenntnisse zu diesem Quellenbestand und damit zu einem zentralen Kapitel Appenzeller Geschichte öffentlich zugänglich. Eine ähnliche Publikation, die aber im Wesentlichen der noch mangelhaften Zugänglichkeit wegen nur lückenhaft Quellen beizuziehen vermochte, ist der Tagungsband «Bodmer und Breitingen im Netzwerk der europäischen Aufklärung», der die Beiträge einer Zürcher Tagung zum Netzwerk, dem auch die Ausserrhoder angehörten, vereinigt. Obwohl 2009 der 300. Geburtstag von Baumeister Hans Ulrich Grubenmann gefeiert wurde, ist in diesem Zusammenhang keine umfangreichere Darstellung erschienen, die den als «Genie» gefeierten Ausserrhoder Baumeister im Kontext der europäischen Aufklärung erklärt.

Dafür kommen die Appenzeller Johannes Tobler, Sebastian Zuberbühler, Heinrich Näf und Bartholomäus Kellenberger in ««Alles ist ganz anders hier». Schweizer Auswandererberichte des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten» zu Wort. Johannes Tobler als Gründer des Appenzeller Kalenders ist zudem Bestandteil der Dissertation von Teresa Tschui «Wie solche Figur zeigt. Der schweizerische Volkskalender als Bildmedium vom 17. bis zum 19. Jahrhundert», die sich mit der Typologie, Funktion und Entwicklung von Bildern in Volkskalendern auseinandersetzt. Einen Einblick in die Tätigkeitsfelder der aus dem 19. Jahrhundert und der Spätaufklärung stammenden Lesegesellschaften bietet der schmale Band «Wissen macht Bürger. Aus der Geschichte der Lesegesellschaft Bach, Trogen» von Arthur Sturzenegger.

Mit Blick auf die jüngere Appenzellische Vergangenheit ist eine Reihe von Jubiläumsschriften zu erwähnen: Der Ski-Club Heiden («100 Jahre Ski-Club Heiden»), Huber + Suhner AG in Pfäffikon ZH («Vom Hutdraht zu «Excellence in connectivity solutions»»), d'Stääg, Wohnheim und Werkstätte für Menschen mit Behinderung, Appenzell («25 Jahre Stääg»), die

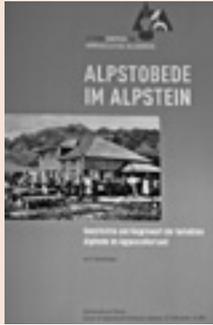
Rettungskolonie («100 Jahre Rettungskolonie Appenzell»), sie alle feierten ihre Jubiläen unter anderem mit Publikationen.

Abschliessend ist die Bedeutung von Reihen und Periodika für die Darstellung der Appenzellischen Vergangenheit zu würdigen: Der Appenzeller Kalender als historische Fundgrube, vor allem bis 1825, erscheint seit 1722 lückenlos. Das Appenzellische Monatsblatt als Vorgängerpublikation der Jahrbücher erschien zwischen 1825 und 1847. Die Jahrbücher erscheinen seit 1854, und der Innerrhoder Geschichtsfreund seit 1953. Die Reihe «Das Land Appenzell» wurde 1963 ins Leben gerufen. 2009f. erschienen die Hefte «Grenzen» (H. 38) und «Appenzellische Volksmusik» (H. 39). Der nicht nummerierte Band «Innerrhoder Holzkorporationen und Flurgenossenschaften» ist Bestandteil der «Innerrhoder Schriften», die seit 1990 erscheinen. In der von der Innerrhoder Kantonsbibliothekarin Doris Ueberschlag mitbetreuten Reihe «Edition Ostschweiz» der Verlagsgenossenschaft St.Gallen VGS sind 2009f. die Bändchen «Im Freudenbergwald», u.a. mit einem Text von Rudolf Widmer, und «Charesalb ond Chlausebickli. Erinnerungen an eine Bubenzeit in Appenzell Innerrhoden» von Roland Inauen (siehe oben) erschienen. Seit 2006 sind in der Schriftenreihe der Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik bereits sechs Publikationen erschienen, zuletzt «Alpstobede im Alpstein» und «Ufmache wie fröhner». Die elektronische Schriftenreihe «Kleine Schriften der Kantonsbibliothek» ist 2009 um den Titel ««Staubfreie Luft» und «saftiges Wiesengrün». Albrecht von Graefe, Heiden und die Augenheilkunde» erweitert worden.

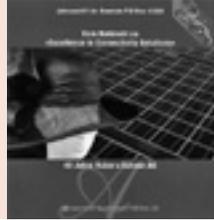
(he)



14



15



16



17

- 14 *300 Jahre Tradition der Innovation im Holzbau.* Hans Ulrich Grubenmann. Pressemappe zur Medienorientierung vom 5. Januar 2009 anlässlich des 300. Geburtstages von Hans Ulrich Grubenmann. [Var.loc.], 2009
- 15 *Alpstobede im Alpstein.* Geschichte und Gegenwart der beliebten Alpfeste im Appenzellerland. Gonten: Zentrum für Appenzellische Volksmusik, 2009 (Schriftenreihe der Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik 4)
- 16 *Antiquarische Gesellschaft Pfäffikon ZH (Hrsg.): Vom Hutdraht zu «Excellence in connectivity solutions».* 40 Jahre Huber + Suhner AG. Pfäffikon: Schellenberg, 2009 (Jahresschrift der Gemeinde Pfäffikon 3/2009)
- 17 *Bischofberger, Hermann und Walter Koller: 25 Jahre Stääg.* Appenzell: Appenzeller Volksfreund, [2009]
- 18 *Bosshard, Thomas et al.: «Staubfreie Luft» und «saftiges Wiesengrün».* Albrecht von Graefe, Heiden und die Augenheilkunde. Trogen: Kantonsbibliothek, 2009 (Kleine Schriften der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden 2)
- 19 *Bürgin, Toni:* Im Freudenbergwald. St.Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen, 2009 (Edition Ostschweiz 10)
- 20 *Chartularium Sangallense.* 1390–1397. Bearbeitet von Otto P. Clavadetscher und Stefan Sonderegger. St.Gallen: Herausgeber und Verlagsgemeinschaft Chartularium Sangallense, 2009 (Chartularium Sangallense 11)
- 21 *Inauen, Bettina et al.: 100 Jahre Rettungskolonie Appenzell.* Festschrift. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 2010
- 22 *Inauen, Josef:* Innerrhoder Holzcorporationen und Flurgenossenschaften. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 2009 (Innerrhoder Schriften)



24



25



26



30



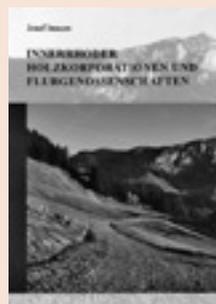
18



19



21



22

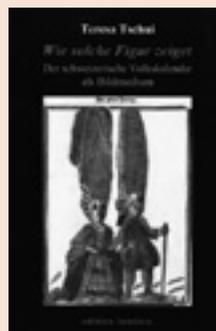
- 23 *Inauen, Roland*: Vgl. Nr. 5
- 24 *Lütteken, Anett et al. (Hrsg.)*: Bodmer und Breitingen im Netzwerk der europäischen Aufklärung. Göttingen: Wallstein, 2009 (Das achtzehnte Jahrhundert. Supplementa 16)
- 25 *Lütteken, Anett, Matthias Weishaupt und Carsten Zelle (Hrsg.)*: Der Kanon im Zeitalter der Aufklärung. Beiträge zur historischen Kanonforschung. Göttingen: Wallstein Verlag, 2009
- 26 *Manser, Joe et al.*: Appenzellische Volksmusik. Herisau: Appenzeller Verlag, 2010 (Das Land Appenzell 39)
- 27 *Moser, Anton et al. (Hrsg.)*: Ufmache wie früher. Kompositionen von Altmeistern der Appenzellermusik. Für zwei Violinen eingerichtet von Matthias Weidmann. Gonten: Zentrum für Appenzellische Volksmusik, 2009 (Schriftenreihe der Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik 5)
- 28 *Oehler, Arthur*: 100 Jahre Ski-Club Heiden 1908–2008. Heiden, 2009
- 29 *Die Rechtsquellen der Kantone Appenzell*. Bd. 1: Appenzeller Landbücher. Bearbeitet von Nathalie Büsser. Basel: Schwabe, 2009 (Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen Abt. 13)
- 30 *Schelbert Leo et al. (Hrsg.)*: «Alles ist ganz anders hier». Schweizer Auswandererberichte des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten. Zürich: Limmat Verlag, 2009 (Das volkskundliche Taschenbuch 50)
- 31 *Strebel, Hanspeter und Werner Frischknecht (Hrsg.)*: Grenzen. Geschichten und Fakten. Herisau: Verlag Appenzeller Hefte, 2009 (Das Land Appenzell 38)
- 32 *Sturzenegger, Arthur*: Wissen macht Bürger. Aus der Geschichte der Lesegesellschaft Bach, Trogen. Herisau: Appenzeller Verlag, 2009
- 33 *Tschui, Teresa*: Wie solche Figur zeigt. Der schweizerische Volkskalender als Bildmedium vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Bremen: Edition lumière, 2009 (Presse und Geschichte – neue Beiträge 40)



31



32



33



Appenzellische Spannungsbögen

Zur appenzellischen Tradition gehört seit langem der Blick in die Ferne und in die Zukunft. Man denke nur an die «Appenzeller Zeitung», die in den Jahren nach ihrer Gründung 1828 keine Lokalzeitung war, sondern vor allem schweizerische, manchmal auch internationale Themen im Fokus hatte und sich für die Verbreitung liberalen Gedankenguts einsetzte. In vielen Neuerscheinungen des Jahres 2009/10 ist der appenzellische Blick in die Ferne, die Ausschau nach Neuem und Anderem ebenfalls spürbar. In manchen Publikationen ist eine produktive Spannung wahrzunehmen zwischen dem Eigenen, Überlieferten, Traditionellen einerseits, dem Internationalen, Zeitgenössischen andererseits. Die Verzahnung des Regionalen mit dem Globalen könnte man geradezu als Trend beschreiben. Sie geschieht mit grösster Selbstverständlichkeit. Ein Beispiel ist Roman Signers «Reisebuch» über Island. Sein isländischer Künstler-Freund Tumi Magnusson erwähnt am Ende des langen Gesprächs, das darin wiedergegeben ist, die Kreativität in abgelegenen Gegenden, nennt als Beispiel den alten Jon, der in Island alleine eine kleine Kirche erbaut und das Altarbild gemalt habe. Roman Signer erwidert, das gebe es auch in der Schweiz. Die Bergbauern seien manchmal sehr kreativ, vor allem in Gegenden, wo die Leute auf sich selbst gestellt seien. Das Buch trägt den eigenartigen Titel: «When you travel in Iceland you see a lot of water.»

Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der Signer in Island seelische und physikalische Kräfte beobachtet, gehen die Innerrhoder

Jazzsängerin Karin Streule und ihre Band ans Werk. Für ihre erste CD mit dem Titel «Hierig» mischen sie Jazz mit etwas Pop und Volksmusik zu einem reizvollen Ganzen. Appenzellisch daran sind nicht nur der Innerrhoder Dialekt, einzelne Hackbrettklänge und traditionelle Melodien, sondern das Geheimnisvolle, Zarte, Melancholische, das verhalten Fröhliche.

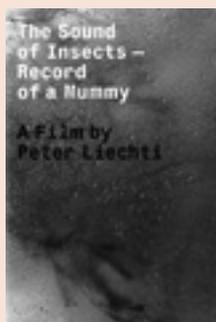
Zartes, Geheimnisvolles ist auch sichtbar in den Werken chinesischer Scherenschnitt-Künstlerinnen und Künstler, die im Appenzellerland gearbeitet und traditionelle appenzellische Motive und Bräuche genau beobachtet haben. Der Kulturaustausch, in den auch schweizerische Künstlerinnen und Künstler einbezogen waren, wurde mitorganisiert von der Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell. Die Ausstellung ist dokumentiert in einem reich bebilderten Buch mit einfühlsamen Texten.

Ein künstlerischer Spannungsbogen ist im Buch des Malers Werner Steininger sichtbar: Der ausgebildete Bergführer findet seine Motive in der Natur, auf Reisen und im Appenzellerland. Der Bildband wurde zum 60. Geburtstag des in Gais wohnhaften Künstlers von einigen seiner Malschüler und Freunden initiiert und führt ein in das Werk eines Mannes, der im Grenzbereich von Abstraktion und figürlicher Darstellung arbeitet, mit zurückhaltender Eigenwilligkeit und grosser Wahrnehmungskraft ans Werk geht und den Blick ebenfalls in die Ferne und in die Nähe richtet.

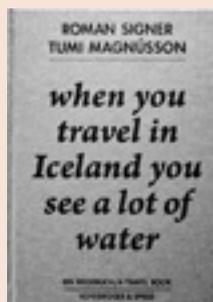
Um die Kostbarkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens geht es in Peter Liechtis neuem Filmwerk, das auf DVD erhältlich ist. Der international bekannte Experimentalfilmer mit



36



37



39



40

- 34 *Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell (Hrsg.):* Wenn Ost und West sich begegnen. Chinesische Scherenschnitte über das Appenzellerland und das Toggenburg im Haus Appenzell, Zürich. Herisau: Appenzeller Medienhaus, 2009 (Schriftenreihe Haus Appenzell 4)
- 35 *Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell (Hrsg.):* The Art of Paper-Cutting. East Meets West. [Herisau]: [Appenzeller Medienhaus], 2010 (Schriftenreihe Haus Appenzell 5)
- 36 *Karin Streule Band: Hierig [Ton].* Mogelsberg: Balik-Farm-Studio, 2009
- 37 *Liechti, Peter:* The Sound of Insects – Record of a Mummy [Filmmaterial]. Zürich: Liechti Filmproduction, 2009
- 38 *Manser, Joe et al.:* Vgl. Nr. 26
- 39 *Signer, Roman und Tumi Magnusson:* When You Travel in Iceland You See a Lot of Water. Ein Reisebuch. Hrsg. von Barbara Signer und Michael Bodenmann. Zürich: Verlag Scheidegger & Spiess, 2009
- 40 *Steininger, Werner:* Malerei. Herisau: Appenzeller Verlag, 2009

Wohnsitz in Wald hat eine japanische Novelle – «Miira ni naru made» von Shimadu Masahiko verfilmt – die Aufzeichnungen eines Mannes, der bewusst auf das Essen verzichtet, um in einem abgelegenen Waldstück zu sterben. Dank Liechti's filmischer Kunst ist «The Sound of Insects – Record of a Mummy» ein Manifest für das Leben geworden. Ein direkter Bezug zum Appenzellerland ist nicht vorhanden, aber die Schwermut, die sich als Härte tarnt, ist hierzulande wohl nicht unbekannt.

Dass der Begriff «Volksmusik» heute meist ersetzt werde durch «traditionelle Musik», stellt Joe Manser in der Einleitung des in der Reihe Appenzeller Hefte erschienenen Bandes «Appenzellische Volksmusik» fest. Es ist wohl ziemlich appenzellisch, am Ausdruck «Volksmusik» festzuhalten. Das reich bebilderte Buch gibt Auskunft über die appenzellische Musiktradition – und ihre stetige Erneuerung und Entwicklung, die mehr zur Erhaltung beigetragen hat als die Versuche zur Konservierung. (sri)

Bildnachweis

Umschlag

H. R. Fricker: Tische für private Friedensgespräche, Andreas Butz, Fotograf, Heiden

Christine Beerli

- S. 13 © ICRC Photo Library, Kivu Map
- S. 15 © ICRC Photo Library, V-P-IL-E-01664
- S. 17 © ICRC Photo Library, V-P-HT-E-00347
- S. 18 © ICRC Photo Library, V-P-SD-E-01926

Andrej Zgonjanin

- S. 27 The battle of Solferino (1859), Öl auf Leinwand, Carlo Bossoli (1815–1884), Museo Nazionale del Risorgimento Italiano, Torino
- S. 32 Marmorstandbild Helmuth von Moltke von Bildhauer Joseph Uphues (1850–1911), Grosser Tiergarten, Berlin, Fotografie (Manfred Brückels, 2009)
- S. 34 Franz Joseph I., Öl auf Leinwand, 242 x 134 cm, 1874, Heinrich von Angeli (1840–1925), State Museum Fund, Gorchakov Collection, St. Petersburg
- S. 34 Napoléon III., Öl auf Leinwand, 240 x 155 cm, 1852, Franz Xaver Winterhalter (1805–1873), Museo Napoleonico, Rom
- S. 39 Titelblatt. In: Rudolf Müller: Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention. Mit Unterstützung ihres Begründers J. H. Dunant. Stuttgart 1897, KBAR, Trogen, H 289
- S. 39 Willy Heudtlass: J. Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes. Urheber der Genfer Konvention. Eine Biographie in Dokumenten und Bildern. Unter Mitarbeit von Walter Gruber. Stuttgart 1985 (1. Aufl. 1962), KBAR, Trogen, App 1171

Silvia Carsana

- S. 43 Ausschnitt aus einem Brief an Wilhelm Sonderegger. In: Willy Heudtlass: J. Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes. Urheber der Genfer Konvention. Eine Biographie in Dokumenten und Bildern. Stuttgart 1962, S. 180f. und Abb. 67
- S. 48 Frontispiz. In: Rudolf Müller: Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention. Mit Unterstützung ihres Begründers J. H. Dunant. Stuttgart 1897
- S. 49 H. Dunant, Gründer des Roten Kreuzes, Fondateur de la Croix-Rouge, Fondatore della Croce Rossa, Ansichtskarte, Zürich, um 1928, KBAR, Trogen, KB-012323/219
- S. 49 J. H. Dunant, Druckgraphik, 55 x 41 cm, Polygraphisches Institut AG, Zürich. «Kunst für's Volk», Olten, KBAR, Trogen, KB-011479/503
- S. 51 Heiden, Krankenhaus, Ansichtskarte, St. Gallen, vor 1917, KBAR, Trogen, KB-004052/204
- S. 51 Visitenkarte von Henry Dunant, StAAR, Pa. 058-005

Kathrin Hoesli

- S. 53 Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden (= StAAR), Herisau, Pa.058-A02-29
- S. 55 KBAR, Trogen, KB-011878/403
- S. 56 StAAR, D.066-15
- S. 59 StAAR, Pa.058-A03-02
- S. 61 Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen

Andreas Ennulat/Heidi Eisenhut

- S. 66 Abb. 1: Tafel A, diagramme symbolique, Musée International de la Croix Rouge et du Croissant Rouge, Genève, COL-2000-14-1_a015sb
- S. 67 Abb. 2: Tafel B, diagramme symbolique, Musée International de la Croix Rouge et du Croissant Rouge, Genève, COL-2000-14-2_a015sb
- S. 68 Abb. 3: Tafel C, diagramme symbolique, Musée International de la Croix Rouge et du Croissant Rouge, Genève, COL-2000-14-3_a015sb
- S. 69 Abb. 4: Tafel D, diagramme symbolique, Musée International de la Croix Rouge et du Croissant Rouge, Genève, COL-2000-14-4_a015sb
- S. 71 Abb. 5: Johann Albrecht Bengel (1687–1752), ca. 1730, www.elk-wue.de (29. Juli 2010)
- S. 72 Abb. 6: Chronologische Karte der Visionen von Daniel und Johannes, Lithographie, devised by Charles Fitch with the assistance of Apollos Hale; lithographer, B.W. Thayer & Co., Boston, 1842
- S. 73 Abb. 7: A Chronological Chart of the Visions of Daniel & John, © future-is-now, 2007
- S. 77 Abb. 8: Kopie aus einer Dokumentation von Hans Amann (beschriftet mit «Die prophetische Karte»), Dunant Museum Heiden

Autorinnen und Autoren, Chronistin und Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuches

Christine Beerli (1953), Biel

alt Ständerätin, Vizepräsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz IKRK
E-Mail: cbeerli@icrc.org

René Bieri (1943), Herisau

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis April 2007
E-Mail: bieri.herisau@bluewin.ch

Jürg Bühler (1951), Herisau

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis Juli 2007; seither frei schaffend im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: buehlerjuerg@bluewin.ch

Silvia Carsana (1968), Zürich

Studentin der Geschichte der Neuzeit, Universität Zürich
E-Mail: scarsana@bluemail.ch

Heidi Eisenhut (1976), Rehetobel

Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen
E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

Andreas Ennulat (1955), Heiden

Dr. theol., evangelischer Pfarrer, Wolfhalden
E-Mail: a.ennulat@bluewin.ch

Kathrin Hoesli (1983), Herisau

Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Herisau
E-Mail: kathrin.hoesli@ar.ch

Martin Hüsler (1943), Speicher

Korrektor beim Appenzeller Medienhaus, Herisau, bis Oktober 2008
E-Mail: martin-huesler@bluewin.ch

Isabelle Kürsteiner (1959), Walzenhausen

Journalistin, Medizinische Praxisassistentin
E-Mail: i.kuersteiner@bluewin.ch

Carlo Moos (1944), Zürich

Prof. Dr., Historiker, Neuere Allgemeine und Schweizer Geschichte, Universität Zürich
E-Mail: camoos@hist.uzh.ch

Rolf Rechsteiner (1956), Obereg

Leitender Redaktor beim Appenzeller Volksfreund, Appenzell
E-Mail: rolfrechsteiner@bluewin.ch

Hanspeter Spörri (1953), Teufen

Journalist, Moderator, Coach und Kursleiter, Vorstandsmitglied AGG
E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

Andrej Zgonjanin (1982), Zürich

Student der Allgemeinen Geschichte, Universität Zürich
E-Mail: az.zgonjanin@swissonline.ch

